Oberrheinisc... Stadtrechte

Kommission zur Herausgabe Elsässischer ...


HARVARD COLLEGE LIBRARY
VE RI TAS
HOHENZOLLERN COLLECTION
IN COMMEMORATION OF THE VISIT OF
HIS ROYAL HIGHNESS
PRINCE HENRY OF PRUSSIA
MARCH SIXTH, 1902
ON BEHALF OF HIS MAJESTY
THE GERMAN EMPEROR
PRESENTED BY ARCHIBALD CARY COOLIDGE PH.D.
ASSISTANT PROFESSOR OF HISTORY

OBERRHEINISCHE STADTRECHTE

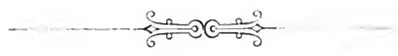
DRITTE ABTEILUNG:

ELSÄSSISCHE RECHTE

VERÖFFENTLICHT

VON DER

KOMMISSION ZUR HERAUSGABE ELSÄSSISCHER GESCHICHTSQUELLEN



HEIDELBERG
CARL WINTER'S UNIVERSITÄTSBUCHHANDLUNG
1902

ELSÄSSISCHE

STADTRECHTE

VERÖFFENTLICHT

VON DER

KOMMISSION ZUR HERAUSGABE ELSÄSSISCHER GESCHICHTSQUELLEN

I.

SCHLETTSTADTER STADTRECHTE

BEARBEITET

VON

JOSEPH GÉNY

ERSTE HÄLFTE



HEIDELBERG
CARL WINTER'S UNIVERSITÄTSBUCHHANDLUNG
1902

I.

Einleitung.

Zur Zeit der Karolinger war Schlettstadt[1] eine Pfalz und die ganze umliegende Gegend war Krongut. Karl der Große, welcher die Weihnachtstage des Jahres 775 daselbst verbrachte, verschenkte bereits die Kapelle an die Kirche von Chur. Doch sind wir über die Besitzverhältnisse zu Schlettstadt und deren Veränderungen bis ins elfte Jahrhundert nur ungenügend unterrichtet. Die darüber vorliegenden Urkunden sind, weil zum Teil unecht, nur mit Vorsicht zu gebrauchen.

Für das elfte Jahrhundert lassen sich zwei Dinghöfe in Schlettstadt nachweisen, unter welche die Einwohnerschaft und die Grundrechte verteilt waren.

Der erste, nördliche Dinghof gehörte der um das Jahr 1000 vom Grafen Werner von Ortenberg im nahen Weilerthale gegründeten Benediktinerabtei Hugshofen, die im Jahre 1061 durch Folmars Schenkung mit allem Zubehör an das Münster zu Straßburg überging. Nun wissen wir ferner, daß Kaiser Heinrich II. die Dompropstei dieser Straßburger Kirche mit Gütern zu Schlettstadt bereicherte. Aus diesen Thatsachen läßt sich, wenn auch nicht in völlig befriedigender Weise, begreifen, warum der Dompropst zu Straßburg einen Freihof und das Patronatsrecht der Pfarrkirche mit dem Etterzehnten und einem Viertel des großen Kirchenzehnten in Schlettstadt besaß, während dem Abte von Hugshofen der Dinghof mit dem andern Zehntviertel und dem Pfarrer die Hälfte des Zehnten zu eigen waren. Von Osten nach Westen lagen Pfarrhof, Dinghof und Freihof aneinander an der Nordseite der Kirche (Münster oder Pfarrkirche St. Georg).

Der zweite Dinghof gelangte im Jahre 1094 infolge der Stiftung Hildegards, der Gemahlin des schwäbischen Ritters Friedrich von Büren und Mutter des ersten Staufischen Herzogs, in den Besitz der südfranzösischen Benediktinerabtei Conques. Die aus dieser Gründung hervorgegangene Propstei St. Fides

---

[1] *Richtiger Schlettstatt, weil von Scladistat, Slezistat abzuleiten, d. h. die Stätte oder der Ort im Riede, in der schilfigen und wasserreichen Gegend. Deshalb nimmt auch in der elsässischen Aussprache Schlettstadt nie den Umlaut im Adjektiv an, also Schlettstadter und nicht Schlettstädter.*

war mit dem Markt[1]*, Zoll- und Schankrecht ausgestattet. Aber auch hier fließen die Nachrichten über den Ursprung und die Übertragung der Grundrechte nicht ganz klar, so daß wir nur ungenügende Kunde davon erhalten, wie Hildegards Söhne, Bischof Otto von Straßburg und Herzog Friedrich I. von Schwaben und Elsaß, bei dieser Stiftung mitgewirkt haben. Daß Hildegard Grundeigentumsrechte in Schlettstadt besaß, scheint außer Frage zu sein; ob ihr aber auch Hoheitsrechte zukamen, die sie vererben durfte, ist sehr zu bezweifeln. Bischof Otto wird wohl die kirchliche Immunität, Herzog Friedrich die Regalien wie das bestehende Recht über Markt, Zoll und Bannwein verliehen haben.*

Wie dem auch sei, es steht fest, daß der Abt von Conques oder sein Stellvertreter, der Propst von St. Fides, im Besitze von Markt und Zoll mit der entsprechenden Gerichtsbarkeit war.

Zu Anfang des dreizehnten Jahrhunderts findet hierin eine grundlegende Änderung statt. König Friedrich II. befestigt Schlettstadt, erhebt es zur Stadt und schließt im Jahre 1217 einen besonderen Vertrag mit dem Propste. Bedauerlicherweise wissen wir nicht, welche Rechte und Befugnisse das Reich oder der König in Schlettstadt vor dieser Zeit noch ausgeübt haben. Nunmehr werden der Schultheiß, der im zwölften Jahrhundert der Justizvertreter des Kastenvogts oder des Propstes von St. Fides war, und der Zoller gemeinschaftlich vom König und vom Propste ernannt. Die Einwohner erlangen ihre persönliche Freiheit und ihre Zahl wird durch Heranziehung von neuen Bürgern vermehrt.

Setzte sich Schlettstadt bisher nur aus den wenigen Wohnstätten in der unmittelbaren Umgebung der Pfarrkirche und des St. Fidesklosters zusammen, so erfuhr es durch diese erste Umwallung eine kleine Vergrößerung nach Westen hin.

Die Verleihung des kaiserlichen Schutzes und die Gewährung der politischen Freiheit sollten der neuen Reichsstadt zum größten Segen gereichen. Denn die Bürgerschaft hatte in den folgenden Jahrhunderten das Glück, an ihrer Spitze fast immer einige höchst tüchtige Männer zu sehen, denen vor allem das gemeine Wohl am Herzen lag und die bei allem Ringen und Kämpfen für die wirtschaftlichen Interessen auch die idealen Güter der Menschheit nicht hintangesetzt wissen wollten.

Man denke nur an die prächtigen Kirchen und an den Ruhm der städtischen Lateinschule. Dafür sprechen auch in erster Linie die zahlreichen

[1] *In der betreffenden Urkunde vom 23. Juli 1095 heißt es nämlich:* Tradidimus . . et forum legitimum cum theloniis et tabernariis et cum ceteris omnibus eidem allodio antiquissima tradicione subiacentibus. *In den bisherigen Notizen über St. Fides ist immer nur die Rede von Übergabe der Gerichtsbarkeit mit dem Zollrecht; ich übersetze aber* forum legitimum *etc. den ortsüblichen oder den zu Recht bestehenden Markt mit den Zollen und Schenken . . . Die Urkunde Hildegards hingegen spricht nur von einer Güterschenkung ohne spezifizierte Rechte und von der Immunität der Klosterkapelle von der bischöflichen Jurisdiction.*

Erfolge, welche Meister und Rat, selbst in den schwierigsten Zeiten, auf sozialpolitischem und wirtschaftlichem Gebiete aufzuweisen hatten.

Nach und nach wußte die Stadt ihre vollständige Unabhängigkeit zu erlangen. Von den Königen und Kaisern erhielt sie ihre eigene selbständige Verwaltung und Gerichtsbarkeit, so im Jahre 1292 durch Einsetzung des Rats und 1358, nach dem Siege der Zünfte, durch dessen definitive Bestätigung und Neuordnung, dann im Jahre 1402 durch Verleihung des Blutbanns und bald darauf, 1404, durch Ankauf des Schultheißenamts.

Schwieriger für die Stadtverwaltung waren die Beziehungen zu den Klöstern. Um die alte Stadt der Staufer Zeit hatten sich im Laufe des dreizehnten Jahrhunderts verhältnismäßig zahlreiche Klöster angesiedelt: im Jahre 1258 die Dominikanerinnen, 1265 die Johanniter, 1280 die Franziskaner und 1294 die Dominikaner. Die Kapuziner, welche erst 1655 aufgenommen wurden, kommen hier weniger in Betracht, ebenso wie die Jesuiten, welche von 1615 bis 1765 das Kloster St. Fides bewohnten und ein blühendes Gymnasium unterhielten.

Hatten auch ursprünglich diese religiösen Genossenschaften der kleinen Stadt eine weitere Ausdehnung und größere Bedeutung gebracht, so wurden sie doch mit der Zeit durch den steten Zuwachs ihrer steuerfreien Güter und die zunehmende Belastung von Haus, Grund und Boden mit sogenannten ewigen Zinsen und sonstigen Abgaben der Bürgerschaft vielfach lästig und drohten zu einer ökonomischen Plage zu werden.

Doch auch hier wußte die kluge Politik des Rates, ohne Verletzung der kirchlichen Rechte und Vernachlässigung der religiösen Bedürfnisse, größere Schäden abzuwenden und die Interessen der Bürgerschaft wahrzunehmen und zu fördern.

Von der Propstei St. Fides erkaufte die Stadt nach und nach alle Markt- und Zollrechte. Das Rückkaufs- oder Ablösungsrecht der ewigen Zinsen erhielt sie im Jahre 1526 von Kaiser Karl V. und mit den einzelnen Klöstern wurden wegen der Stadtsteuern Vereinbarungen getroffen. Mit Ausnahme der Höfe der Abtei Hugshofen und der Abtei Ebersheimmünster, die sich in der Altstadt befanden, gingen allmählich die andern Klosterhöfe, wie die der Propstei Leberau, der Abtei Meienmünster, des Damenstiftes Andlau und der Abtei Baumgarten, in den Besitz der Bürger über, der letzte, der Abtei Baumgarten gehörig, im Jahre 1533.

Für Kranke und Arme war Sorge getragen durch das Leprosenhaus St. Lienhart, dessen Kapelle im Jahre 1290 erbaut worden war, und das Bürgerhospital, dessen Gründung um das Jahr 1300 fallen dürfte und das an der Südseite des Niederthores sich befand.

Waren auch Handel und Industrie nicht bedeutend, so blühten doch Acker- und Weinbau mit den damit verbundenen Gewerben. Nicht minder wie in größeren Städten war in dem kleinen Schlettstadt die Bürgerschaft eifersüchtig

auf ihre Freiheiten und auf den guten Ruf ihrer Leistungen. Die sogenannten Handwerkereinungen und die Zunftordnungen dürften vielfach mit ähnlichen aus dem übrigen Elsaß oder auch aus Süddeutschland übereinstimmen, auch allgemeine Reichsverordnungen zur Voraussetzung haben. Hier kann diese Seite der Frage nicht näher untersucht werden.

Dem freien und blühenden Stadtwesen Schlettstadts brachten erst Schweden und Franzosen im unseligen 30jährigen Krieg den Todesstoß. Und als gar die letzteren im September 1673 zur definitiven Besetzung der Stadt schritten und die Bürger zwangen, die Mauern und Türme der im dreizehnten und vierzehnten Jahrhundert errichteten zweiten Umwallung niederzureißen, da ging auch die reichsstädtische Herrlichkeit zu Grunde. Blieben auch die alten Formen, besonders in den nicht politischen, untergeordneten Verwaltungseinrichtungen bestehen, so mußten doch Meister und Rat, besonders seit Einführung des königlichen Prätors, sich solche Eingriffe gefallen lassen, daß die Stadtverwaltung mehr in den Händen der Staatsbeamten als der Bürgermeister lag.

Wird das siebzehnte Jahrhundert durch die Größe der sozialen Not und den Verlust der politischen Freiheiten gekennzeichnet, so bietet das achtzehnte Jahrhundert ein anderes nicht minder unerfreuliches Bild, indem damals in der obern städtischen Regierung das Strebertum sich breit macht und die Ausbeutung der Stadtfinanzen durch königliche und städtische Beamte in großem Maßstabe betrieben wird.

Was dann von den alten Einrichtungen das «ancien régime» übrig gelassen hatte, wurde von der großen Revolution vollends hinweggefegt.

Das vorliegende Werk bezweckt, die Urkunden und Akten zu veröffentlichen, welche für die Erkenntnis der wesentlichen Züge der Schlettstadter Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte unentbehrlich sind. Das Material ist in drei Teile gesondert, deren erster und zweiter der Bequemlichkeit halber den ersten Band bilden, während der dritte Teil den zweiten Band füllt.

Der erste Teil umfaßt die königlichen und kaiserlichen Privilegien, welche Verfassung und Verwaltung bestimmen, sowie die Grund- und Hoheitsrechte berührenden Verträge der hierin maßgebenden Gewalten.

Im zweiten Teile folgen die von dem Stadtmagistrat, in der Regel Meister, Rat und Zunftmeister, erlassenen Statuten oder Verordnungen, und zwar, soweit sie in für sich abgeschlossenen Statuten- und Ratsbüchern vorliegen, in ihrer Gesamtheit, und soweit sie in andern Stadtbüchern oder Dokumenten zerstreut oder ohne Zusammenhang sich vorfinden, nur bis zum Jahre 1500.

Endlich bietet der dritte Teil, als Fortsetzung, Ergänzung und Erweiterung des zweiten, unter dem Titel: Ordnungen, aus den sogenannten Eidbüchern sämtliche noch vorhandene Eidesformeln und Amtsordnungen der städtischen Beamten und Verwaltungsbehörden, dann in Auswahl, oder soweit sie sich erhalten haben

und dem Herausgeber zugänglich waren, die städtischen Bürger- und Gewerbeordnungen und die von Meister und Rat gutgeheißenen und bewilligten Handwerker- und Zunftordnungen. Zur besseren Übersichtlichkeit sind diese Ordnungen in alphabetischer Reihenfolge nach dem Namen der Ämter, Gewerbe, Vereine und Zünfte zusammengestellt.

Was ferner die Editionsmethode betrifft, so sei kurz bemerkt, daß die lateinischen und die französischen Texte sämtlich, die deutschen hingegen nur bis etwa 1530 genau nach ihren Vorlagen wiedergegeben sind. In den späteren deutschen Texten ist gewöhnlich nur die unnötige und willkürliche Verdoppelung der Konsonanten[1]*, besonders in unbetonten Silben und wo es die dialektale Aussprache nicht erheischte, wie z. B. in Bott für Bote, betten für beten, nemmen für nehmen, gemieden. Hier aber Gleichmäßigkeit zu erzielen, wäre meines Erachtens bei der unter den Historikern herrschenden Verschiedenheit und Unsicherheit der Ansichten eine unnütze und langwierige Arbeit gewesen.*

Fremdwörter und der eine oder andere zweifelhafte Ausdruck sind in der Form des Urtextes mitgeteilt, große Anfangsbuchstaben nur im Satze bei Personen- und Ortsnamen beibehalten. Daß die Interpunktion und die Numerierung der Paragraphen und Absätze in den meisten Fällen, besonders in den älteren Stücken, von dem Herausgeber herrühren, ist selbstverständlich.

Das Buch hat sich schließlich umfangreicher gestaltet trotz mancher Streichung, als zu Anfang beabsichtigt war. Es wäre auch nie zum Drucke gelangt ohne die gütige Unterstützung der Kommission zur Herausgabe elsässischer Geschichtsquellen, namentlich ihres Sekretärs, des Herrn Archiv-Direktor Professor Dr. Wilhelm Wiegand, meines früheren Lehrers. Nicht minder bin ich zu großem Danke der kaiserlichen Landesregierung und dem Landesausschuß von Elsaß-Lothringen verpflichtet für die Bereitwilligkeit, mit welcher sie einen namhaften Teil der Druckkosten bereitgestellt und genehmigt haben.

Schlettstadt, den 6. Dezember 1901.

Jos. Gény.

---

[1] *Von 1550 bis etwa 1700 herrschen in den hiesigen Akten, wie übrigens überall, eine Verschnörkelung der Orthographie und eine Willkür der Schreiber, besonders der juristisch gebildeten, die ins ungeheuerliche gehen. Man kann wohl sagen, je gelehrter der Schreiber, desto verkehrter die Schreibart.*

II.

Verzeichnis der Quellen.

A) Handschriften.

1. *Archivinventar der Jesuiten zu Schlettstadt. 27 Bll. Reste eines kleinen Papierheftes. 18. Jahrh. Aus dem Jesuitenfonds der Stadtbibliothek Mainz, = Archivinv. SJ.*

2. *Archivinventar I, Papiercodex, 142 SS. 2°. Als Umschlag dient der untere Teil einer Pergamenturkunde, mit der Aufschrift:* Archives. Inventaire de titres divers, diplomes impériaux, statuts, correspondance etc. etc. 16. siècle. Nr. 244. *Dieses Inventar, das nur Regesten enthält, wurde im Jahre 1555 geschrieben und diente als Vorlage für das folgende. = Archivinv. I.*

3. *Archivinventar II, Papiercodex, 362 SS. 2°. mit schön gepreßtem schweinsledernem Einband. Sein Titel lautet:* Des heiligen Reichs statt | Schlettstatt Freyheiten vnd andere | schrifftliche gewarsamen, Copeyen | vnd abschrifften, wie die In dem ge | welb In sondern laden nachein | ander Registriert seindt Anno | Fünffzehenhundert vnd | Im sechsvndfunfzigistē | Verfertigt ./.| Durch herrn Jheronimum herrenberger, | Florentz Gebweillern, beide Stettmeister, vnnd Johann Fabri Stattschrybern ./.| 1. 5. 5. 6. | *Dieses Inventar ist in schöner Schrift von einem Schreibgehülfen Fabris geschrieben worden und enthält dann noch einige Nachträge bis 1606. S. 331—333 steht zuletzt eine Abschrift des unterm 8. Februar 1698 angefertigten Briefes über den Verkauf an die Stadt des Schlettstadter Hofes der Freiherren von Schönau. = Archivinv. II.*

4. *Besoldungsregister I vom Jahre 1555. Papierheft, 60 Seiten 2°. Aufschrift S. 1:* Ordnung und Verzeichnuß | Waß Jedem Stattbedienten | gegeben Wirdt | Vnd waß sonsten Gemeiner Statt Jähr- | liche Außgaben seindt. *Angelegt von demselben Schreiber, der auch das Archivinventar I geschrieben hat. Die Amtsgehälter und ähnliche Ausgaben stehen S. 11—39; auf S. 43—53 folgen Aufzeichnungen von verschiedener Hand aus den Jahren 1556 bis 1583 über aktive und passive Schulden der Stadt. = Besoldungsreg. I oder 1555.*

5. *Besoldungsregister II vom Jahre 1594. Papierheft, 42 SS. 2°. Mit Pergamentumschlag aus einer Ratsurkunde, die die Eheberedung des Tuchscherers Friedrich Zinsmeister und der Sophia Küffer, 1518 Donn. nach St. Paulus Bekehrung enthält. Titel:* Register. | darinnen aller der Statt Schletstatt . . . diener Vnnd Amptleit besoldungen, waß mann | deren jedem wochent: Monat: Vnnd Jär- | lichen zu lohn bißhero geben Vnnd noch | gibt. | *Weiter unten:* Reno: den 30sten Aprilis Anno 94. Série BB Nr. 30. *Die Besoldungen sind S. 3—21 vermerkt; auf S. 27 steht die jährliche Reichssteuer, die wie 1555 auf 120 fl. sich beläuft, während die von der Stadt jedes Jahr*

zu leistende Summe für die Unterhaltung des Kammergerichtes in Speyer auf dem Augsburger Reichstag von 80 Gulden zu je 16 Batzen um den dritten Pfennig, nämlich auf 142 Gulden 13 Kreuzer erhöht wurde. Auf S. 29—32 folgen endlich die Widerzinß, so die statt järlichen von ir gibt.

6. Copiare, siehe Statutenbücher.

7. Eidbuch I, Papiercodex 336 Seiten 2°, BB 4, mit neuem Halbledereinband; ursprünglich Heft mit Pergamentumschlag, dessen Vorderblatt allein zum Teil noch erhalten ist mit der Aufschrift: Der stat amptlut eidbuch. *Es wurde angelegt und in den Hauptteilen auch geschrieben in den Jahren 1498—1500, und zwar nach einer ältern, nicht mehr vorhandenen Vorlage, von dem aus Hagenau gebürtigen Stadtschreiber Ulrich Scheffel, der dem resignierten Stadtschreiber Andreas Boner (1477—1498) im Amte folgte und dieses von 1498 bis zu seinem Tode, Ostern 1520, versah. Bis etwa 1542 wurden dann zahlreiche Nachträge, Zusätze und Abänderungen hinzugefügt, die meisten noch von Ulrich Scheffel selbst, die andern von den Nachfolgern Scheffels, Jacob Wolff (1520—1533) und Gervasius Gebwiler (1533—1542). Dies geschah, da nach der alten Paginierung das Buch nur etwa 100 Blätter zählte, durch Herausnahme einiger Blätter und Einschaltung oder Einheftung zahlreicher neuer. Der ganze Band trägt die Spuren großer Abnutzung; die ersten 7 Blätter und das letzte sind dazu noch zerrissen und zum Teil verstümmelt. Auf S. 1, nach der neuen Paginierung, heißt es:*

Was goot es ein andern an,
Das gott mir der eren gan.
Laus deo

und unten:

Eigner nutz, verborgner haß und kindischer rot
Jherusalem unnd Troy zerstoret hot.

S. 3—8 steht das Inhaltsverzeichnis, S. 9 der Anfang des Vogteides, der aber wieder durchgestrichen ist und dann S. 11 in der älteren Fassung vorliegt.

Bl. 6 ist herausgenommen und ersetzt durch zwei neue, S. 21—24, welche von der Hand Jacob Wolffs die Eidesformeln für den Ladhofzoller, die Portner an den Wasserthoren, am Bauern- und alten Ladhofthor, und für die Münsterturmwächter enthalten.

Bl. 28 ist bereits von Scheffel durch 11 andere Blätter, S. 67—88, ersetzt, von denen S. 68—73 und S. 81—88 unbeschrieben geblieben sind. Auf S. 67 steht der Vogteid, und S. 74—80 der der Faßzieher, Weinsticher und Weinrufer. Zwischen Bl. 33 und 34 ist von Scheffel eine Lage von 6 Blättern, S. 99—110, eingeschaltet, auf welchen, S. 99—100, der Eid des Schaffners beim Unzuchtsrat von Scheffel und, S. 101—105, der Stadtschreibereid von Gerv. Gebwiler aufgezeichnet ist.

Bl. 42 und 43 sind herausgenommen und an ihrer Stelle befinden sich

6 neue Blätter, S. 127—138, von denen S. 130 und S. 138 leer sind, die andern enthalten die durch Jac. Wolff geschriebene Müllerordnung von 1530.

Nach Bl. 45 kommt ein neues Einschiebsel von 10 Blättern durch Scheffel und eines halben Blattes durch Gebwiler, S. 143—164, mit einem Teil der Wirtordnung von Scheffel, der Wirtordnung von Wolff und der Zinsenablösungsordnung des Jahres 1528 von einem Unterschreiber. Unbeschrieben sind S. 146, 155—156, 160—164.

Zwischen Bl. 50 und 51 sind 16 Bll. mit einem halben Blatte, S. 175 bis 208, später eingeheftet; sie enthalten die von Scheffel geschriebenen Bäckerordnungen aus den Jahren 1514 und 1516 mit einigen Abänderungen und Zusätzen von Wolff und Gebwiler, zuletzt die Fischerordnung von einem Unterschreiber. Leer geblieben sind S. 176—178, 186, 193—194, 204—208.

Nach Bl. 58 sind wieder 6 Blätter, S. 225—236, eingeschoben mit der Grempen- und Krämerordnung von Scheffel und zwei Eidesformeln für Adelige von Gebwiler.

Auf Bl. 64 folgen 6 neue Blätter, S. 251—262, mit den Metzgerordnungen der Jahre 1513—1519 von Scheffel.

Bl. 76 ist herausgeschnitten und auf Bl. 85, S. 301—302, folgt gleich Bl. 90, S. 303—304. Nach Bl. 95, S. 315—316, hört die alte regelmäßige Foliierung auf; mit alten Zahlen sind noch Bl. 96, S. 321—322, Bl. 97, S. 325—326, und Bl. 98, S. 327—328, bezeichnet.

*Da nun, wie mir scheint, das Alter der städtischen Ämter oder Behörden auf die Ordnung und Reihenfolge, in welcher sie in diesem Eidbuche I aufgezählt sind, wenigstens für die erste und größere Hälfte derselben, maßgebend gewesen ist, so seien die Namen nach der Anordnung des alten Index hier mitgeteilt. Das Sternchen * beim Namen oder an der Foliozahl kennzeichnet einen Nachtrag oder Zusatz oder spätere Abänderung.*

Vogt 1, Spitalschaffner 1, Schultheiß 2, Gerichtsleute 3, Rats- und Gerichtsboten 3, Gerichtsschaffner 3, Weiser in der Stadt und auf dem Felde 3, Portner oder Thorwächter 4, Tagwächter auf den Thoren 5, Beseher auf dem Ladhof 5, Zoller des Propstes und der Stadt 6, Portner an den Wasserthoren 6, Portner des Bauern- und des alten Ladhofthores 6, Turmwächter 6, Nachtwächter auf dem Oberthor 7, Lohnherren 7, Zinsmeister 8, Zoller und Ungelter im Kaufhause 9, Unterkäufer im Kaufhause 10, Gewerfer 10, Wechsler 11, Baumeister 11, Waldmeister 12, Salzleute 13, Wäger an der Fronwage 14, Wachtgebieter 14, Brotschauer 15, (60, Hausfeurer 62*), Steinmetz 15, Zimmermann 16, Armbruster 17, Büchsenmeister 17, Schmied und Schlosser 18, Ziegelmeister 18, Ziegelknechte 19, Beseher der Ziegel und Backsteine 20, Stadtkarcher 20, Friese 21, Stadtfischer 21, Bachmeister 22, Grabenmeister 22, Hebamme 22, Förster im Illwalde 23, Förster im Kinzheimer Wald 23, Förster in der Burner Allmend 14, Feldbannwarte 24, Rebbannwarte 25, Viehzoller 26, Unterkäufer für*

Schweine 26, Gartenbannwarte 27, Uhrensteller 27, Meßseiger oder Aichmeister 27, Faßzieher 28, Weinsticher 28, Weinrufer 28, Kornmesser 28, Kornknechte 30, Kornmeister 30, Feuermeister 31, Frauenwerkschaffner 31, Leprosenschaffner 31, St. Martinsschaffner 31, St. Symphorianschaffner 31, Kirchwart oder Sakristan zu Burner 31, Holzleger 32, Fischbeseher 32, Unterkäufer 32, Schaffner des Unzuchtsrats 34, Schloßknechte zu Kinzheim 34, Kirchwart der Pfarrkirche 34, (94), Stadtschreiberknecht 35, Weinschenk 35, Holzhauer 36, Nachtwächter an den Thoren 36, Unterkäuferin für Hausgeräte 36, Stadtarzt 37, Läuferboten 38, Scherer und Bader 38, Malzenbeseher 38, Fleischschauer 39, Gewerflegung 40, Erbschaft 40, (Totengräber 101*), Schweinehirten 41, Müller 41, Wirte 43, Kaufhausordnung 46, Dienstknechte 46, || Judeneid 47 (hier nur diese Aufschrift ohne den Eid; Eid so man reisen will 47*), Bäcker 48, Gefängnisbote 51, Gewerbsleute 52, Zimmerleute 59, hundert Schöffen 61, Metzger 62, Tuchschauer 65, gemeiner Metzger 77, Weinsticher und Weinmesser in Kinzheim 80, Schlosser 82, Achterklärung 83, Kuhhirten 83, St. Fides-Meier 84, Meier U. L. F. 84, Schaumeister der Metzger 89, Zoller zu Kinzheim 90, Knechte und Diener der Adeligen 91, der Stadt Handfeste 66, Engermeister 91, Schulmeister 92, dann 73*, Schloßvogt in Kinzheim 84, Müller am Stadtbach 95, Appellationsrecht 96, Schuldvogt 97, deutscher Schulmeister 97, Wirte zu Kinzheim 92, Faßzieher und Weinsticher zu Kinzheim 93, Fürsprech 93.*

Den Schriftzügen nach erscheint dieser Index nur bis zu dem Judeneid einheitlich, der Rest ist dann von Scheffel nach und nach ergänzt und, wenn auch nicht immer spätern Ursprungs, doch nach verschiedenen Vorlagen je nach Gelegenheit geschrieben.

Was die Schreibweise betrifft, so behält der ältere Schreiber Ulrich Scheffel allein noch die alte Art der Diphthongierung bei, doch läßt sich bei ihm ů und ů nicht mehr unterscheiden; auch ist sie bei weitem nicht konsequent durchgeführt, Sie bleibt meistens aus. In dem Drucke steht gewöhnlich ů statt ů, z. B. in zů, weil dies der lokalen Aussprache mehr entspricht. Wo in den Handschriften kein Doppellautzeichen angegeben wird, fehlt es auch im Drucke. Die Schreibart Wolffs ist eine vorzügliche, während die Gebwilers eine zwar sehr ungleichmäßige, aber bereits starke Verdoppelung der Konsonanten aufweist.

8. Eidbuch II, Papierband, 526 Bll. 2°. BB 28. 262 Bll. nach alter Foliierung. Der Einband ist losgerissen, die letzten Blätterlagen deshalb stark beschädigt und mit Wurmlöchern durchsetzt. Von dem Texte selbst scheint nichts zu fehlen. Die Handschrift geht auf zwei Stadtschreibergehülfen zurück, die in den Jahren 1535—1538 das Eidbuch I abgeschrieben haben. S. 191 scheidet beider Arbeit. Es folgen dann noch einige kleine Abänderungen und Nachträge bis etwa 1600. Auf Bl. 1 steht der Titel: Der statt Sch | letstat ampt | leuth eytbuch.

9. Eidbuch III, Papierband, 720 Seiten 2°. Von dem Schweinsledereinband ist nur noch der Rücken vorhanden mit der späteren Etikette: Nr. 42,

Ayd | und | Ordnung Buch. *Die ersten 13 Blätter sind stark beschädigt und abgerissen. Der unpaginierte Index füllt 8 Bll., dann folgt die alte Foliierung bis Bl. 327, jetzt S. 671—672, d. h. soweit das Buch beschrieben ist; der Rest ist leer. Außer den Nachträgen, die etwa bis kurz nach 1600 reichen, ist der ganze Band, bis S. 581 oder Bl. 282, von einem Gehülfen des Stadtschreibers Johann Fabri in den Jahren 1555—1556 geschrieben worden, der auch das Archivinventar II verfaßt hat.*

10. Eidbuch IV, Papierband, 548 Seiten 2°, nach alter Zählung ohne den Index 269 Bll. Dieser steht S. 537—543, der Rest ist unbeschrieben. Bl. 1 fehlt seit längerer Zeit, da es, als die jetzige Heftung vor mehr als hundert Jahren vorgenommen wurde, bereits fehlte. Es enthielt die ersten Paragraphen des im 3. Teil abgedruckten Bürgereides B. Der ganze Codex besteht aus 6 dicken ungebundenen Heften. Er wurde geschrieben von dem damaligen städtischen Beamten und Archivar F. M. Kentzinger in der ersten Zeit nach der Ernennung und Einsetzung des königlichen Prätors im Jahre 1747, also um das Jahr 1750. Dies entnehme ich dem Umstande, daß in den Eidesformeln vor den Worten «Bürgermeister und Rat» der Ausdruck «Prætor regius» teils im Texte selbst schon steht, teils am Rande beigefügt ist.

Dies Eidbuch IV muß eine sklavische Kopie eines im Jahre 1608 geschriebenen, jetzt verlorenen Eidbuchs sein. Denn es ist noch der eine oder andere Auszug aus dem Eidbuche von 1608 vorhanden; dann enthält es einige Ordnungen mehr als das Eidbuch III, welche unzweifelhaft vor der Besetzung der Stadt durch die Schweden und die Franzosen, also spätestens vor 1632, entstanden sind. Auch führt es noch einige Ordnungen an, wie die der Schloßknechte und des Schloßvogtes von Kinzheim, die für die Zeit seiner Entstehung, 1750, längst, und zwar in dem erwähnten Fall seit 1648, für Schlettstadt keine praktische Bedeutung mehr hatten. Diese wortgetreue Abschrift des Jahres 1750 von zum Teil obsoleten Formeln ohne jede Abänderung beweist endlich auch, daß der Geist, welcher in früheren Zeiten die städtischen Einrichtungen geschaffen, erweitert und gepflegt hatte, bereits tot oder wenigstens im Sterben war und die Direktive nicht mehr von der Bürgerschaft, sondern von andrer Stelle ausging. Gegen die leeren Formen hatte die französische Regierung nichts einzuwenden, da sie doch allein ihnen, wenn es darauf ankam, den gewünschten Inhalt eingoß.

11. Gerichtsbuch I, Papierband, 248 Seiten 2°. Einband von rotem Leder mit Holzdeckeln, deren jeder mit fünf messingenen runden Nagelköpfen verziert ist, die zwei ledernen Schließriemen fehlen. Enthält die Urfehden oder Strafurteile von Samstag nach Mariä Lichtmeß 1448 bis Dienstag, 27. Jan. 1551. Geschrieben 1448—1476 von dem Stadtschreiber Johann Pfauenschwantz, 1477 bis 1497 von Andreas Boner, 1498—1515 von Ulrich Scheffel, 1521—1532 von Jacob Wolff, doch fehlen hier zwischen S. 142 und S. 143 die Jahre 1521 bis 1528, da drei Blätter herausgerissen sind, dann von 1533—1538 von

Gervasius Gebwiler und von 1550—1551 von Albrecht Stöffelin. Diesem Buche sind nur die im zweiten Teil auf S. 366—367 gedruckten zwei Artikel entnommen.

12. Gerichtsbuch von 1634. Papierheft, 172 Seiten 2°. A. Nr. 170 und BB 8 oder 7. Enthält eine Abschrift der Gerichtsordnungen von 1503 und 1554. Ist ganz zum Abdruck gelangt.

13. Kaufhausbuch, Papierband, 666 Seiten 2°, zum großen Teile unbeschrieben, mit starkem Einband in Schweinsleder, mit Holzdeckeln und zwei messingenen Schließen. A. Nr. 31 oder 18. Enthält die von dem Stadtschreiber Jacob Wolff um 1524 niedergeschriebenen Kaufhauszollordnungen mit einigen wenigen Nachträgen; außerdem noch einige technische und geschichtliche Notizen aus dem 17. und 18. Jahrhundert.

14. Missivenbuch 1459—1461. Papierband, 256 Seiten 2° mit neuem Halbledereinband. Enthält einige zwischen den Briefkonzepten zerstreute Verordnungen.

15. Ratsbuch I, Papierheft, 124 Seiten 2° mit Pergamentumschlag aus einer Urkunde von 1507. A. Nr. (BB) 7. Auf dem vorderen Deckblatt: Råte, so vom LXII^{ten} jar ane | biß vff dis 20ten (22, 23, 24, 25, 26, 27, | 28, 29, 30, 31) | gewesen sind. | Vnd wie man nuwe | meister und råte kie | sen solle. *S. 3—8 stehen die Ratswahlordnungen und S. 9—77 die Ratslisten von 1462 bis incl. 1537. Ausgefallen sind nur die Jahre 1471—1478. Die Schrift ist die der Stadtschreiber Johann Pfauenschwantz von 1462—1470, Andreas Boner von 1479—1497, Ulrich Scheffel von 1498--1519, Jacob Wolff von 1520—1532, Gervasius Gebwiler von 1533—1537. Die Seiten 78—124 sind unbeschrieben.*

16. Ratsbuch II, Papierband, 364 Seiten 2°. Schöner, aber stark beschädigter Einband in gepreßtem Schweinsleder mit den Bildnissen der Musen im Mittelfeld und den Medaillons der Reformatoren am Rande; oben die Initialen I. F. *und unten die Jahreszahl* 1 + 5 ✣ 5 + 5. *A. Nr. 40 oder 288 und BB 8. Die Statuten stehen S. 3—103 und S. 117—120, dann folgen S. 247 bis 364 die Ratslisten von 1555—1599. Statuten und Ratslisten bis 1559 sind von demselben Schreiber geschrieben, der auch das Archivinventar II und das Eidbuch III kopiert hat. Die anderen Seiten sind leer. Von 1584—1591 ist Johann Geysel Stadtschreiber.*

17. Ratsbuch III, Papierband, 464 Seiten 2°. Schöner, aber abgenutzter Einband in gepreßtem Schweinsleder mit Blumenornamenten. A. Nr. 41 oder 277 und BB 9. Die Statuten befinden sich S. 5—10, S. 105—182 und S. 187 bis 190, dann folgen S. 191—204 eine Abschrift des Weisungsbuchs von 1509, S. 205—210 eine Brotschauerordnung, und endlich S. 213—464 die Ratslisten von 1591—1658. Der Rest der Seiten ist unbeschrieben. Als Stadtschreiber treffen wir von 1592—1609 Philipp Anselm, von 1610—1648 Mathias Vögtlin Lic. jur., und von 1649—1662 Johann Vogelbach.

18. Ratsbuch IV, Papierband, 580 Seiten 2°, von denen nur die ersten

86 beschrieben sind, mit arg beschädigtem Pergamenteinband. A. Nr. 26 und BB 10. Die Statuten stehen S. 1—4, dann S. 5—75 die Ratslisten von 1659 bis 1677. Auf S. 77—86 folgt ein im Jahre 1705 verfaßter Bericht: Memoire contenant ce qui s'est passé depuis quelques années au suiect de l'election des bourguemestres de cette ville.

19. Ratsprotokollbuch 1470—1473, Papierheft, 84 Seiten 2°, mit Pergamentumschlag aus einem Kaufbrief von 1450. A. Nr. 3. Der Band hat stark durch Feuchtigkeit gelitten und ist der einzige, der von den älteren Ratsprotokollen bis zum Jahre 1523 übrig geblieben ist.

20. Rechnungsbücher oder Stadtbudgets. Sind hier nur stichweise benutzt zur Feststellung der Amtsgehälter und einiger Amtsüberlieferungen.

Aus dem 15. Jahrh. sind nur noch erhalten die Lohnherrenrechnungen der Jahre 1436—1437, Papierheft, 184 Seiten 2°, und 1459—1461, Papierheft, 222 Seiten 2°, beide ein Halblederband, A. Nr. $L^2 1$; dann der Dreier (Lohnherren) Buch von 1470—1473, Papierheft in neuem Halbledereinband, 282 Seiten 2°. Es besteht dann eine Lücke bis zum Jahre 1518, von dieser Zeit an sind diese Stadtrechnungen mit größeren oder kleineren Lücken in einer Reihe von Papierheften vorhanden bis 1556 als Kaufhausbücher, dann als Fronfastenbücher und unter der französischen Verwaltung als «comptes» des städt. Rechners oder Einnehmers. So Stadtrechnung des Jahres 1700, Papierheft, 128 Seiten 2°, CC 141; Stadtrechnung 1750, Papierheft, 16 Seiten gr. 2°, CC 181; und Stadtrechnung 1788, 56 Seiten gr. 2°, CC 218.

21. Stadtbuch I, Papiercodex, 168 Seiten 2°, in starkem Ledereinband mit Holzdeckeln; die beiden Schließen sind zerbrochen und das Holz ist stark vom Wurm durchlöchert. A. Nr. 14. Ursprünglich Ächterbuch genannt; enthält hauptsächlich sogen. Urfehden von 1364—1440, dann eine Anzahl von Ratsverordnungen und einige Urkundenkopien oder Konzepte, alles kunterbunt durcheinander. Mit Ausnahme einiger Aufzeichnungen über Mattenverlehnungen oder Grasverpachtungen, weniger Strafurteile und eines Schiedsspruchs des Rats von 1417 zwischen Kraft von Ungersheim und Hans Dieffenbach, Schultheißen von Bergheim, ist hier alles veröffentlicht worden.

22. Stadtbuch II, loses Papierheft, 86 Seiten klein 2°, mit der Aufschrift Liber emendarum. *Enthält zum Teil Gerichtsurteile oder Urfehden von 1420 bis 1425 und zum Teil Verordnungen und Bürgerlisten von 1420—1423.*

23. Statutenbuch A, Pergamentcodex, jetzt 76 Seiten 2°. A. Nr. 91 oder BB 1. Der alte Einband in rotem Leder und die Holzdeckel haben stark gelitten. Die Handschrift besteht aus zwei verschiedenen Teilen, deren erster, S. 2—44, die 1374 geschriebenen Statuten und der zweite, S. 45—76, ein Kopiar enthält. Von den Statuten fehlen die Nummern LXXXXVII—C des ersten Buches und das zweite Buch, d. h. Nr. I—IX, die den Nummern 121, 122, 123a, 123b von Buch 1 und den Nummern 3—9 und 1 von Buch 2 und wieder 128 von Buch 1 in Statutenbuch B entsprechen. Die Statuten haben eine alte Paginie-

rung von S. I—XXXVII. Das Kopiar A ist auch unvollständig, es fehlen vorn 3 Stücke, die aber in Kopiar B sich wieder befinden. Die Kopiarblätter haben unten am Rande die Seitenzahlen LXVIIII—LXXVIII und LXXXIII bis LXXXXIII = S. 65, und sind dann bis S. 76 unpaginiert. Die zwischen LXXVIII und LXXXIII ausgefallenen Blätter enthielten, wie aus dem mit und vor den Statuten geschriebenen Index hervorgeht, die hier im ersten Teil unter den Nrn. 11 und 50 veröffentlichten Stücke. Die Urkundenabschriften scheinen alle auf die Zeit von 1362—1373 zurückzugehen. Hinten im Codex befinden sich noch 9 eingeklebte Papierstreifen, auf welchen einige um das Jahr 1400 entstandene Statuten aufgezeichnet sind.

24. Statutenbuch B, Pergamentcodex, 128 Seiten 2°. A. Nr. 92 und BB 2, in braunem Ledereinband mit Holzdeckeln, deren jeder mit 5 runden Messingbuckeln verziert ist. Der vordere Holzdeckel ist losgerissen. Die Handschrift ist gleich wie Statutenbuch A in ein 1401 geschriebenes Statutar, S. 1 bis 80, und in ein Kopiar geteilt, die beide noch vollständig erhalten sind. Dem Abdruck des Statutenbuchs A und B im zweiten Teil dieses Werkes liegt der Text von A, soweit er noch vorhanden ist, zu Grunde; unter ihm stehen dann die ihn ergänzenden oder erweiternden Paragraphen von B mit einigen Varianten aus B und C.

25. Statutenbuch C, Papierband, 144 Seiten 2°, in neuem Halbledereinband. BB 3. Abgeschrieben von Statutenbuch B um 1420. Das Kopiar enthält nur eine Urkunde mehr als Kopiar B: nämlich den Stiftungsbrief der St. Katharinenpfründe von 1403, S. 117—121.

26. Statutenbuch D, nur 5 Papierblätter 2°, die ohne Grund mit Eidbuch I oder BB 4 zusammengebunden waren. Enthält Ratsverordnungen aus den Jahren 1460—1498.

27. Statutenbuch E, Papierheft, 70 Seiten 2° mit den Deckblättern; S. 44 bis 80 leer. Geschrieben 1538 von demselben Unterschreiber, der auch Archivinventar I und die 2. Hälfte von Eidbuch II angefertigt hat.

Urkunden und sonstige Archivalien sind, wenn kein anderer Aufbewahrungsort angemerkt ist, alle dem Schlettstadter Stadtarchiv entnommen und durch ihre alten Archivnummern oder die Nummern des französischen «Inventaire Sommaire», wo solche sich vorfinden, zur Genüge gekennzeichnet, so daß sie einer nähern Beschreibung nicht bedürfen. Von dem französischen Inventaire Sommaire wurden vor 1870 nur 6 Bogen, gr. 4°, nämlich Série AA ein Bogen, S. 1—8, und Série BB fünf Bogen, S. 1—40, gedruckt. Von dem schriftlichen Inventaire Sommaire liegen noch die drei ersten Bände, gr. 2°, Série AA—FF 38, vor; der vierte Band ist seit 1870 verloren.

B) Drucke.

1. *Albrecht, Karl, Rappoltsteinisches Urkundenbuch 759—1500. I—V. Colmar 1891—1898.*
2. *Altmann, Wilhelm, Die Urkunden Kaiser Sigmunds 1410—1437. Regesta Imperii XI. Innsbruck 1896 ff.*

3. *Böhmer, J. F., Acta Imperii selecta. ed. J. Ficker. Innsbruck 1870.*
   — *Regesta Imperii 1246—1313. Stuttgart 1844.*
   — *Regesta Imperii 1314—1347. Frankfurt a. M. 1839.*
   — *Regesta Imperii V. 1198—1272. Herausgegeben von Julius Ficker. Innsbruck 1881—1882.*
   — *Regesta Imperii VI. 1273—1313. Herausgegeben von Oswald Redlich. Innsbruck 1898.*
   — *Regesta Imperii VIII. 1346—1378. Herausgegeben von Alfons Huber. Innsbruck 1877.*
4. *Dorlan, A., Notices historiques sur l'Alsace et principalement sur la ville de Schlestadt. 2 Bde. 8°. Colmar 1843.*
5. *Gény, Jos., F. M. Kentzinger, Mémoire historique sur la ville de Schlestadt 1765. Schlettstadt 1890.*
   — *Die Reichsstadt Schlettstadt und ihr Anteil an den sozialpolitischen und religiösen Bewegungen der Jahre 1490—1536. Ein Bd. 5. und 6. Heft der Erläuterungen und Ergänzungen zu Janssens Geschichte des deutschen Volkes. Freiburg 1900.*
   — *Das Schulwesen Schlettstadts bis zum Jahre 1789. Im 4. Heft des XI. Jahrgangs der Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte. 1901.*
6. *Grandidier, Ph. And., Histoire d'Alsace. Ein Band mit Urkunden. Straßburg 1787.*
   — *Œuvres historiques inédites. 6 Bde. Colmar 1865—1867.*
7. *Moßmann, X., Cartulaire de Mulhouse. 6 Bde. Straßburg 1883—1891.*
8. *Ordonnances d'Alsace 1657—1770. ed. De Boug. 2 Bde. 2°. Colmar 1775.*
9. *Rhenanus, Beatus. Rerum germanicarum libri tres. Ein Band 2°. Froben, Basel 1531.*
10. *Schöpflin, J. Dan., Alsatia illustrata. 2 Bde. 2°. Colmar 1751—1761.*
    — *Alsatia diplomatica. 2 Bde. 2°. Mannheim 1772—1775.*
11. *Wiegand, Wilhelm, Urkundenbuch der Stadt Straßburg. I—II. Straßburg 1879—1886.*
12. *Winkelmann, Eduard, Acta Imperii inedita saec. XIII. 2 Bde. Innsbruck 1880—1885.*
13. *Witte, Hans, und Wolfram, Georg, Urkundenbuch der Stadt Straßburg. V. Straßburg 1896.*
14. *Würdtwein, St. Al., Nova subsidia diplomatica. 14 Bde. 8°. Heidelberg 1781—1792.*

III.

Inhaltsangabe.

Seite.

Erster Teil.

Urkunden. 3—267.

Zweiter Teil.

Statuten. 269—403.

I. Statutenbuch A 1374; (B 1401; C 1420). 271—324.

II. Statutenbuch B 1401. 325—330.



Erster Teil.

Urkunden.

1. *König Friedrich II. geht einen Vertrag mit dem Propste Peter von St. Fides ein, wodurch dieser ihm den Bannwein, das Schankrecht, den Tagewan, den halben Zoll und die Hälfte der Gerichtssporteln verleiht, mit dem Rechte, gemeinschaftlich den Zoller und den Schultheißen zu ernennen, jener aber dem Kloster dafür die königl. Güter zu Schlettstadt, Burner und Kinzheim schenkt.* *Hagenau 1217 April 10.*[1]

In nomine sancte et individue trinitatis, Fridericus secundus, dei gratia Romanorum rex et semper augustus et rex Sicilie. Ad notitiam omnium atque ad perpetem memoriam singulorum tam presentis evi quam future posteritatis patrocinio presentis scripti volumus pervenire quod cum regia circumspectio ad futuram imperii nostrorumque heredum utilitatem considerasset adaptationis convenientiam de civitate Sletstatensi non modicum expedire, nos de principum, baronum atque nobilium, fidelium atque ministerialium nostrorum plano consilio, ne ecclesie in honore dei omnipotentis eiusque pie genitricis perpetue virginis Marie et omnium sanctorum et speciatim in nomine sancte Fidis constructe nec non preposito et conventui eiusdem ecclesie in predicta civitate constitute pro nostra atque imperii utilitate in iure et proven-

[1] *Dieser Vertrag darf als die Stiftungsurkunde der Stadtgemeinde Schlettstadt gelten. Zu der Zeit lesen wir in Richers* Gesta Senoniensis ecclesiae (Mon. Germ. SS. XXV 302 lib. IV. c. 6.): Wolfellus praefectus (scultetus) Hagonoie . . hic in Alsatia plurima oppida, castra et alias munitiones regno edificavit, castrum scilicet Croneberch juxta villam Marlei, apud Andelai aliud castrum quod Landesbaoite appellavit. Scelestat quoque, que ante parvissima villa erat, francam fecit, et eam muris latissimis et burgensibus pluribus ampliavit et ditavit. Oppidum quoque Keseperch cum castello suo de novo edificavit. Columbariam etiam in episcopatu Basiliensi, sicut Scelextat fecerat, construxit. *Leider erfahren wir nicht, welche Freiheiten Friedrich II. der neuen Stadt verlieh. Durch den Tausch mit dem Propste scheinen die persönlichen Hörigkeitsverhältnisse der bisherigen Einwohner zu dem Kloster St. Fides aufgehoben und zu Gunsten der Stadtgemeinde und des Königs in Fronen und Steuern umgewandelt worden zu sein. Sicher ist, daß Friedrich damals Schlettstadt das Münzrecht verlieh, es aber bald darauf wieder auf Bitten und Drängen des Bischofs zu Straßburg aufhob. Vergl. Schöpflin, Als. dipl. I 347 Nr. 427 an. 1221; I 350 Nr. 432 an. 1223; I 351 Nr. 436 an. 1224; I 374 Nr. 489 und Mossmann I 7 Nr. 10 an. 1236; III 523 Nr. 7ter an. 1224.*

tibus suis, quos ibidem annuatim percipiebant, preiudicium aliquod vel dampnum generari videretur, tale pactum inter nos et venerabilem fidelem nostrum Petrum prepositum eiusdem loci factum est pro ecclesia memorata: ipse prepositus Petrus vice et nomine conventus et ecclesie sue nomine et titulo commutationis cum perpetua stabilitate contulit nobis in sepedicta civitate bannum vini, tabernas, opera cottidiana, que vulgo tagewan appellantur, nec non medietatem thelonei atque medietatem presidentie atque iustitie faciende et proscriptionem; ita quod nos sive nuntius noster, qui pro tempore fuerit, cum preposito sepedicte ecclesie, qui pro tempore fuerit, pari dispositione ibi instituamus scultetum sive iusticiarium atque thelonearium, et de utroque officio prepositus et ecclesia sua medietatem proventuum percipiat. E converso nos de plena regie serenitatis benivolentia et de pura conscientia nostra nomine et titulo concambii perpetua stabilitate contulimus prefato preposito recipienti pro se et ecclesia sua atque successoribus suis omnia predia et omnes proprietates quas habere visi sumus in tribus locis, scilicet in Sletzstat et in Brunnario atque in pertinentia Cunegesheim, in hominibus utriusque sexus, in agris, in pratis cultis et incultis, in silvis, nemoribus, aquis, aqueductibus, in pascuis, piscationibus atque boscationibus et venationibus, cum omni iure et honore, sicut ad nos hactenus pertinere videbantur; hec et alia, que eadem ecclesia a nostris progenitoribus et a nobis hucusque percepit, perpetua auctoritate confirmantes. Statuimus igitur atque sub pena dei nostri, regum regis, nostreque gratie interminacione districte precipimus, ne ulla omnino persona, humilis vel alta, secularis sive ecclesiastica, huius commutationis et confirmationis formam mutare presumat vel infringere; quod qui facere attemptaverit, iram dei omnipotentis regiamque indignationem se noverit graviter incurisse. Ad cuius rei evidentiam et perpetem memoriam hoc scriptum inde fieri statuimus sigillo maiestatis nostre roboratum. Huius quoque rei sunt testes Lodowicus, comes palatinus Rheni et dux Bavarie, Bertoldus, dux Zaringie, Rudolphus, comes palatinus de Tuwingen, Hermannus, marcravius de Baden, Gerhardus de Diets, comes Sibertus et filius suus de Werda, Hainricus, nobilis de Niffern, Wernherus et Philippus, fratres de Bonlandia, Anselmus de Justingen, marscalcus imperii, Fridericus de Sowenburch et alii quamplures. Ego Cunradus, Metensis et Spirensis episcopus, imperialis aule cancellarius recognovi.

Acta sunt hec anno domini millesimo ducentesimo decimo septimo, regnante domino nostro Friderico, illustrissimo Romanorum rege semper augusto et glorioso rege Sicilie, anno romani regni ipsius quinto, Sicilie vero octavo decimo. Datum Hagenowie, anno suprascripto, quarto idus aprilis, indictione quinta.

Aus Würdtwein, Nova subsidia diplom. X 292. Huillard-Bréholles, Historia diplom. Friderici II. I 2 p. 505—7. Original verschwunden. Cfr. Grandidier, Oeuvres inéd. III 287 Nr. 242; Böhmer-Ficker S. 216 Nr. 901.

Eine alte deutsche Übersetzung dieses Vertrags steht im Stadtbuch I 54, fehlerhaft gedruckt bei Dorlan I 110. Die Hauptstelle darin lautet: Probest Peter . . . hat uns reht und redelich geben die rehte des banwines und der winhuser reht und frontagewan und den halben zol und den halben teil der besserunge und wetten, so an dem gerihte gefellet, wie das were, und die ahte, also das wir und unser botten, der denne dovon unsern wegen ist pfleger, mit dem obgen. probeste zů sant Getruwen mit glichem gewalte und gunste da setzen sǒllent einen schultheissen oder einen rihter und einen zǒller, und dazwischent sol der probest von ietwederm ampte yme und sime gotzhuse nemen den halben teil der nútze und die amptlútte des kúniges das ander halbe teil on geverde.

2. *Schlettstadt und der Propst von St. Fides kommen miteinander überein, daß der Hof um das Kloster nicht weiter verbaut werden soll.*[1]

1241 Juni 5.

Noverint tam presentes quam futuri, presens scriptum audientes et legentes, quod dissensio, que vertebatur inter dominum Stephanum prepositum et conventum sancte Fidis in Sletzstat ex parte una, et universitatem eiusdem loci civium ex altera, in hunc modum est decisa, quod iam dicti prepositus et conventus domum, pro qua fuit dissensio, perficere debent tali videlicet pacto, quod nec ipsi nec aliquis successorum eorum vel quisquam civium atrium circa dictum claustrum nunquam amplius, quam modo est, aliquo edificio occupabunt. Ne igitur supra premissis aliqua possit vel debeat oriri calumpnia, presentes littere tam sigillo venerabilis domini Jeremie abbatis Hugonis curie quam sepedicti Stephani, prepositi, et conventus s. Fidis de Sletzstat, nec non domini Wilhelmi Hagen sculteti ac domini Cůnradi de Geispoltzheim, tunc in Sletzstat advocati, sunt insignite. Acta sunt hec anno verbi incarnati MCCXLI° nonas Junii.

Aus Copiar B 93 und C 92, wo die Überschrift: Das das closter zů sante Getruwen nit witer gebuwen sol werden.

Gedr. bei Schöpflin, Als. diplom. I 385 Nr. 500.

Regest: Grandidier, Oeuvres inéd. III 356 Nr. 386.

---

[1] *Bereits im Jahre 1200 war ein Verbot ergangen,* quod non liceat aedificare in fundo aut super muros monasterii. *Archivinv. SJ. Bl. 3a.*

3. *König Richard bestätigt der Stadt Schlettstadt alle ihre Freiheiten und Rechte.* *Mainz 1257 Aug. 28.*[1]

Ricardus dei gratia Romanorum rex semper augustus universis sacri imperii Romani fidelibus presentes litteras inspecturis gratiam suam et omne bonum. Cum simus divina nobis suffragante clementia ad apicem regalis honoris vocati, tanto instantius tenemur vacare iustitie subditorum, quanto dignitatem huiusmodi clariori presagio de celesti suscepimus voluntate, iura et libertates eorum pro viribus ampliando ac ipsos prosequendo speciali gratia et favore; hinc est quod nos puram fidem et devotionem sinceram, quam dilecti fideles nostri universi cives de Slezstat ad nostram celsitudinem habent, diligentius intuentes, omnes libertates et iura ipsis a divibus[2] imperatoribus et regibus Romanis, predecessoribus nostris, concessa, quibus hactenus usi et gavisi fuisse noscuntur, eis auctoritate regalis culminis confirmamus et presentis scripti patrocinio communimus. Si quis igitur contra hanc confirmationem nostram predictos cives nostros impedire vel molestare presumpserit, gravem indignationem nostram se noverit incursurum. Datum Maguntie XXVIII. die augusti, indictione XV., anno domini M⁰ CC⁰ L⁰ septimo, regni nostri anno primo.

Or. Perg. Siegel fehlt. A A 1. Gedruckt bei Winkelmann, Acta imp. I 449 Nr. 558; Regest: Böhmer-Ficker S. 997 Nr. 5317.

4. *Der Propst von St. Fides und die Schultheißen Dietmar und Hartman gen. Schnell setzen ihre und der Bürger Rechte betr. den Äckerich in dem Illwalde fest.* *1258.*

Der ackeren brieff zwuschent dem propste und der stette.

Kunt sige mengelichem, das wir Hug von gottes erbermede ein demůtiger apt zů Conchis und Steffan der probest und der convente des huses zů ste. Getruwen zů Sletzstatt fúr uns und unser nochkomen zů eim teil und wir Dietmar und Hartman genant Snellen[3], die rihter

[1] *In demselben Jahre bestätigte König Richard die Privilegien der Propstei St. Fides. Archivinv. SJ. Bl. 2b.* — [2] *So im Or.*

[3] *Die Schnell kommen bereits als* advocati *vor in einem Vertrag zwischen Propst Stefan von St. Fides und Ritter Wernher von Burner vom 23. Juli 1249. (Bez. Archiv Straßburg G 1659 Nr. 2, wo auch ihr Siegel.) Nach ihnen nennt sich das Gut Schnellenbühl bei Schlettstadt an der Straße nach Markolsheim. Dieselben Brüder Dietmar und Hartmann Schnell beurkunden als Schultheißen den Vergleich, den Sigmund von Matzenheim über seine Güter mit dem Kloster Klingenthal im Oktober 1259 vor ihnen, den beiden Brüdern und Rittern Wernher und Rüdiger von Burner und ihrem Richter (judice nostro) Rudolf geschlossen hat. (Rud. Wackernagel u. Rud. Thommen, Urkb. der Stadt Basel I 280 Nr. 373.) Nach Archivinv. SJ. Bl. 2b haben sie*

und der rate zů Sletzstatt fúr uns und die unsern zům andern teil úber die welde und walt, die man nennet Westerholtz, derselben welde und waldes die zweiteil von herschaft und eigenschaft rehtes wegen uns dem abbte, dem probeste und dem convente des huses zů sant Getruwen zů Sletzstatt vorgenant und der dirteil uns Dietmar und Hartman von unsers herren des tútschen kúniges wegen zůgehôrent, alle einhelleclich ein gedinge und úberkomen zwischent uns under einander tůnt und ufsetzent und hinnanthin fúrbasser zů samen ordenent, ze wissende das die swine oder verher oder verlin dehein geistlichen oder weltlichen personen sôllent genomen werden in dieselben welde und walde vorgenant zů dem gebruche der eicheln zů niessende, darynne zů eckernde und zů habende in deheine wise, sunder alleine die verher und verler der burger und ynwoner der stette von Sletzstatt: ze wissende das ein iegelicher richer und bester burger oder inwoner zů Sletzstatt die swine, die er denne zúhet in sime hove, mag slahen und eckeran oder hatt er deheine swine in sime hove, der mag XII kouffen und die tůn und slahen in den ecker in den welden und walt vorgenant; ist es aber, das er etteliche swine hett in sime hofe, so sol er nit die gekouften swine, ob er deheine koufte, nuwend die er in sime hove gezogen hett, slahen in die vorgenant welde und walde; aber die andern burger, gemein oder arm, die nit swine hant, die môgent swine kouffen noch bescheidenheit irer gůter. Ouch von eim iegelichen varhe oder verlin, das also in die welde und walt geslagen wúrt, des jares, in dem der kúnige der kúnige erzôget und git die frúhte der eicheln zů niessende, sol der selbe swinherre uff sanct Martins tag dem probeste und dem huse zů Sletzstatt fridelichen geben zwene pfennige der múntz, die denne gebe und lôiffig ist, und den edeln mannen hern Dietmar und hern Hartman genant Snellen oder die denne fúr unsern herren den kúnig in tútschen landen die welde und walt habend, von eim iegelichen swin oder verlin, das denne geslagen und getan wúrde dar in, sôllent geben einen pfennig der vorgen. múnssen uff sant Martins tag. Und die selbe genade verlihent wir den rihtern Růdigern, Wernher und Berhtolt, die wile si belibent burger oder zů Burner wonhaft werdent, das ire swine in den selben welden und walden môgent wonen noch der burger reht; were aber, das wir der probest und daz hus zů sant Getruwen zů Sletzstatt von jore zů jore woltent kouffen hundert swin, das wir dieselben swin môgent tůn und eckern in die welde und wald

---

im Jahre 1258 ihr Amt auf Lebenszeit erhalten, da es darin heißt: Confessio domini Dietmari et Hartmanni de Schnellen quod medietatem judicii et telonii in villa teneant ad dies vitae a d. Hugone abbate Conchensi. 1258. *Hugo II. war Abt von 1251—1265.*

vorgenant und alle die swine, die wir in unserm hove ziehent, als denne unserm willen gefallet zû tûnde; ouch wir Dietmar und Hartman, ob wir von iore zû iore kouffent sehtzig swin, die selben alle und die wir in unserm hove ziehent, die wile wir lebent, môgent wir slahen und haben in derselben welden und wald, als uns denne das füget zû tûnde. Und wir der vorgenant abbt, der probest und der convente zû Sletzstatt verlihent die selbe genade den vorgen. herren hern Dietmars und hern Hartmans erben, das alle ir erben alleine sehtzig swine, one die si in irme hove ziehent, in den welden und walt Westerholtz môgent haben; doch sôllent si von eim iegelichen swin oder ferlin, die si darin tûnt, als ander burger dem probeste und dem huse zû sant Getruwen zwene pfennige geben der múnssen und zû der zit, als vorbescheiden ist. Dis alles vestigen und bestetigen wir der abbt, der probest und der convente und globent, es alles zû haltende und zû behûtende und dowider nit zû tûnde bi unserm orden úch herren zû haltende; und wir Dietmar und Hartman genant Snelle globent und swerent, alle und iegeliche vorgeschriben dinge zû haltende und dowider nit zû tûnde lútzel noch vil úch herren dem abbt, dem probeste und dem convente; were es ouch, das dehein frômde persone swine oder ferler in den vorgen. welden und walt funden wúrdent, usgenomen der vorgenanten, daz man die bi dem eide sol ustriben und usslahen. Und dirre dinge zu einem waren urkúnde und einre waren kúnftigen gedehtnisse so hant wir der vorgenant abbt, probest und der convente und wir Dietmar und Hartman disen brieff mit unsern ingesigeln und mit der gemeinde ingesigel zû Sletzstat geton besigeln. Dis geschach und wart dirre brieff geben in dem jare, do man zalte von gottes gebúrte tusend zwei hundert funftzig und aht jare.

Aus Stadtbuch I 55—57, Abschrift um 1400, wahrscheinlich Übersetzung.

5. *Vogt, Räte und Bürger der Stadt Schlettstadt nehmen die Franciskaner in ihre Mitte auf und verleihen ihnen Schutz und Schirm. 1280 März 3.*

Nos . . . advocatus, consules, populus et universitas civium in Slezstat tenore presentium protestamur, quod divina gratia inspirante ad cultum divini nominis ampliandum et salutem nostrarum pariter animarum viros religiosos fratres ordinis minorum iam pridem per litteras nostras vocavimus et vocamus iterum presentes, ut in civitate nostra predicta domum recipiant atque plantent, edificando seu construendo ibidem ecclesiam et ceteras officinas eisdem congruas, perpetuo ad manendum secundum formam sui ordinis supradicti prout eisdem fratribus

videbitur expedire, recipientes eosdem cum sua familia ex nunc sub nostre civitatis protectione pariter et tutela, inhibentes firmiter et districte, ne quisquam nobis subiectus seu de nostris concivibus presentes seu futuros fratres apud nos commorantes audeat aliquatenus molestare, prout divinam et nostram velit evadere ultionem. In cuius rei testimonium presentes sigilli nostre civitatis munimine facimus roborari. Datum Slezstat V. nonas marcii, anno vero millesimo ducentesimo LXXX°.

Or. Perg. Siegel und Pressel fehlen. In dorso: Quod cives in Slestat recipiunt nos ad civitatem et concivilitatem et protectionem ipsorum.

6. *König Rudolf befiehlt der Stadt Schlettstadt, den Propst Maurus von St. Fides in der Erhebung des Zolles, den er ihm gegen die Gerichtsbarkeit tauschweise überlassen hat, zu unterstützen. Hagenau 1281 Nov. 22.*

Rudolphus dei gratia Romanorum rex semper augustus. Prudentibus viris sculteto, consulibus et universis civibus de Seltzstat, dilectis suis fidelibus, gratiam suam et omne bonum. Quia inter nos et honorabilem virum Maurum praepositum sanctae Fidis in Seltzstat, dilectum devotum nostrum, taliter permutatio intervenit, ut nos totum iudicium, et ipse plenum et integrum telonium apud Sletzstat debeamus perpetuo, ex permutationis causa, sine turbatione qualibet obtinere, fidelitati vestrae firmiter praecipiendo committimus, praecise volentes, quatenus praedictum praepositum vel ipsius nuncios in integra perceptione seu collectione telonii praenotati impedire nullatenus praesumatis, sed eos studeatis potius favorabiliter promovere, si nostram indignationem regiam volueritis evitare. Datum Hagen. X. kalendas dec. indictione X. Anno domini MCCLXXX primo, regni vero nostri anno nono.

Aus Beatus Rhenanus, Rerum germ. libri tres (Basel 1531) III 153. Dorlan I 113. Böhmer-Redlich S. 337 Nr. 1417. Original verschwunden.

7. *König Adolf erweitert und bestätigt die Freiheiten der Stadt Schlettstadt.*[1] *Hagenau 1292 Dec. 7.*

In nomine sancte et individue trinitatis. Adolphus dei gratia Romanorum rex semper augustus. Regie maiestatis ordinacio, de qua

[1] *Diese Handfeste entlehnt zum größten Teile ihre Bestimmungen aus den Stadtrechten von Freiburg i. B., Breisach 25. Aug. 1275, und Colmar 29. Dec. 1278. Zur Vergleichung wurden die Texte bei Heinr. Maurer, Kritische Untersuchung der ältesten Verfassungsurkunden der Stadt Freiburg i. B. in Zeitschrift für die Geschichte des*

leges manant, per quam consuetudines subsistunt, subscripta iura suis contradidit incolis, ut hiis contenti pacatam vitam habeant eorumque contemptores legum examine puniantur.

1. Si quis infra bannum burgi Sletstad homicidium commiserit, capite plectetur; qui si effugerit, domus eius funditus destruetur et infra annum non reedificabitur omnisque possessio eius tam mobilium quam immobilium, infra bannum burgi Sletstat sita, nostre cedent potestati et iudex noster ipsa bona sibi usurpabit, nec umquam regressus ei in civitatem concedetur; finito anno heredes eius tres libras iudici et decem nobis persolvent et licenciam reedificandi habebunt; si vero ad iudicium veniens se innocentem dixerit, nisi per duellum convictus fuerit, expurgacione iuratoria prestita, liber et indempnis erit.

2. Quacumque eciam hora noctis vel diei de homicidio queremonia iudici fuerit oblata, continuo iudex pulsatis campanis universitate civium convocata iudicium, sicut prescriptum est, faciet de ipso.

3. Si quis auxilium evadendi homicide prestiterit, pena plectetur, qua reus puniendus erat, preter hoc quod sine pulsacione campanarum iudicium de ipso fiat; quod si auxilium fugienti prestitisse negaverit, nisi similiter per duellum convictus fuerit, expurgacione iuratoria prestita absolvetur.

4. Si quis infra bannum burgi Sletstad aliquem vulneraverit, manu plectetur et tamquam homicida sine spe redeundi ab urbe eiciatur; si autem ad iudicium, quod sonitu campanarum, sicut de homicida, fieri debet, veniens se fecisse negaverit, nisi duello convincatur, expurgacione iuratoria prestita absolvetur.[1]

5. Si vero malefactor de voluntate amicorum et civium civitatem intraverit et si aliquem in burgo offenderit graviter et potenter aut percusserit et si passus ab ipso iudicium apud iudicem pecierit, tunc iudex convocatis civibus de ipso reo sine aliqua contradictione, prout contra eum et eodem modo prius sentenciatum fuerat, iudicabit.

Oberrheins, N. F. Bd. I 193ff., für Breisach bei H. G. Gengler, Codex juris municipalis Germaniae medii aevii, Erlangen 1863, S. 308ff. und J. D. Schöpflin, Historia Zaringo-Badensis, Karlsruhe 1765, Bd. V S. 257ff.; und bei Franz Gfrörer, Die Entstehung der Reichsstädte zwischen Basel und Straßburg: Das Colmarer Stadtrecht, Rappoltsweiler, Programm, 1886, S. 12. Zur leichteren Übersicht bezeichne ich diese drei Stadtrechte mit den Siglen Fr., Br. und Co. in den folgenden Anmerkungen; mit Fr. II ist der sogen. Stadtrotel von Freiburg gemeint. (E. Th. Gaupp, Deutsche Stadtrechte des Mittelalters, Breslau, 1851, II 19ff.) Vergl. auch Aloys Schulte, Das Stadtrecht von Neuenburg im Breisgau von 1292, in Zeitschrift für die Gesch. des Oberrheins, N. F. Bd. I 97ff.

[1] *§§ 1, 2, 3, 4 gleich 1, 2, 3 und 4 im Br.*

6. Si cives et alii habitantes in burgo aliqua occasione burgum Sletstad communiter exierint, pacem, quam in burgo tenebant, eundo et redeundo inviolatam servabunt et violatam eo modo quo in burgo emendabunt.[1]

7. Quicunque dictum burgum inhabitantes bannum burgi exierint, preterquam in negocio civitatis, et alter alterum occiderit vel vulneraverit, quinque solidos iudici et duos iniuriam passo emendabit, nisi forte evidens et notorium fuerit, quod prius inimicicias sibi gesserit, verba salutacionis sibi denegando; tunc enim iudicium, quod de homicidis et vulneratoribus suprascriptum est, de ipso sumetur, tamquam factum esset in civitate.[2]

8. Si vero duo cives vel seldener amici civitatem exierint et inter se altercaverint et sine concordia separati fuerint, si postea, antequam in civitatem reversi fuerint, alter in alterum maligne insultum fecerit et percusserit, eadem pena, ac si in civitate factum fuerit, puniatur.[3]

9. Si cives vel seldener inter se rixati fuerint, non sunt cogendi ad faciendam queremoniam, nec dominus civitatis vel iudex movere debet; si vero alter eorum domino vel iudici conquestus fuerit, tunc iudex occultas reconciliaciones videlicet tres libras accipiet umbe die halsûne.[4]

10. Nullus extraneus vel seldener testis erit super civem, sed tantum civis super civem.

11. Item omne testimonium duobus ydoneis testibus est producendum et hoc de visu et auditu.[5]

12. Item si aliqua disceptacio vel questio inter duos cives pro sentencia aliqua orta fuerit, submittent se consulibus in Sletstad; si discordes fuerint consules, tunc iure civitatum adiacencium libera iura habencium terminabitur et iniuriam passo expensas refundet, qui provocavit.[6]

13. Quicumque predictum burgum Sletstad inhabitant viri et femine, tamquam eiusdem condicionis matrimonium contrahent et femine sicut viri in hereditatem succedunt parentum.[7]

14. Item burgensi licet dare vel vendere quicquid possidet et quicquid habet uxore sua vivente, mortua autem uxore, si filios et filias habet, non licet nisi de consensu eorum, ita dico, si pervenerint ad annos discrecionis.

---

[1] *Nach Br. 5.* — [2] *Nach Br. 6, wo das Sühnegeld nur auf 3 sol. u. 3 sol. normiert ist.* — [3] *Vergl. Fr. II 48. 49.* — [4] *Aus Co. 4 nach Fr. 17.* — [5] *§§ 10 u. 11 aus Fr. 14 u. Co. 5 u. 6.* — [6] *Vergl. Fr. 5, Co. 7, wo die Rede ist von dem Rechtszug nach Köln.* — [7] *Aus Br. 7.*

15. Si vero legitima causa pro eo interpellaverit pro debito, quod ipse uxore sua vivente tenebatur, et hoc iuramento suo et cum ydoneis testibus probaverit, licet ei vendere.[1]

16. Mulieres simile ius habent.[2]

17. Si vero contrahit cum alia uxore, non poterit nec licebit ei vendere.

18. Item si aliquis aliquem in propria domo et area sua, in qua residenciam habet, vi et potenter invaserit, quicquid ei mali fecerit, inpunitum erit.[3]

19. Item extraneus cum cive vel cum seldener duellum non habebit, nisi ad voluntatem eius.[4]

20. Si quis civis concivem suum extraneo iudicio persequitur, ea que amittit apud extraneum iudicem, iste sibi reddet et postea iudici suo triginta solidos emendabit.[5]

21. Si extraneus civem vel seldener fugaverit vel vulneraverit extra bannum burgi Sletstad, si civis prius iudici suo notificaverit et iudex extraneum pro satisfactione monuerit et malefactor hoc contempserit et postea in civitatem venerit, passus quicquid ei mali intulerit, nullam penam apud iudicem sustinebit[6], et quinque libras iudici et quinque libras muro civitatis emendabit.

22. Si extraneus civem vel seldener in civitate vel banno Sletstad percusserit quoquo modo, gracia nostra carebit.[7]

23. Item nullus civis vel seldener dicti burgi Sletstad debet confiscari vel conveniri super possessionibus suis vel rebus aliis seu corpore suo, nisi sub lobio Sletstad coram iudice suo.[8]

24. Item quecumque bona civis vel seldener per anni spacium et diem pacifice possidebit, presente in terra qui posset et deberet ea petere, post dictum terminum sua esse obtinebit.[9]

25. Si qui duellum inierint, loricati et duobus gladiis pugnabunt; qui in duello victus fuerit, arma sua iudici resignabit vel pro quolibet genere armature tres libras componet[10] et capite plectetur.

26. In burgo Sletstad singulis annis cives eligentur in consules, qui de communi utilitate fideliter disponent, et universitas ipsis obediet; quorum si aliquis pro iudicio munus acceperit vel exactum receperit et de hoc per duos suos complices convictus fuerit iuramento prestito, eicietur a consorcio ipsorum, nec imperpetuum ad civitatis consilium admittetur.

---

[1] *§§ 14, 15, 17 aus Fr. 18, vergl. Co. 8.* — [2] *Nach Fr. 10.* — [3] *Nach Co. 9, präciser als Fr. 7.* — [4] *Nach Fr. 19, Co. 10.* — [5] *Nach Fr. 25, Co. 11.* — [6] *Nach Fr. 26, Co. 12.* — [7] *Nach Br. 11.* — [8] *Nach Co. 16.* — [9] *Aus Co. 15.* — [10] *Aus Br. 8, wo* et capite plectetur *fehlt.*

27. Qui consules eciam hoc honore fruentur, ut si quis advena domum cuiusquam eorum hospes intraverit, quam diu secum steterit, hospes a nemine in iudicio super aliquo debito debeat conveniri.[1]

28. Si civis extraneum in civitate percusserit vel depilaverit, temeritas est.[2]

29. Item quicumque infra bannum burgi alteri membra sua fregerit lapide, fuste vel alio quocumque modo, de illo iudicabitur cum sonitu campanarum, tamquam si ipsum vulnerasset.

30. Si quis infra bannum burgi malignandi animo gladium vel cuttellum contra civem vel seldener evaginaverit, triginta solidos emendabit.[3]

31. Si quis civem vel seldener ad terram deiecerit, tres libras emendabit.[4]

32. Si quis infra bannum burgi Sletstad aliquem propria domo vel aliena malignandi animo, quod vulgo dicitur heimsůge, quesierit[5] vel si civis civem ceperit vel capi procuraverit, gracia nostra carebit et omne dampnum captivato factum restituet.

33. Item civis cum concive suo duellum inire non debet pro aliquo facto, nisi pro manifesto homicidio et presente.

34. Item seldener simile ius habent.

35. Si strepitus et tumultus ob incendia, rixas vel ob aliquem alium casum emerserit, quicumque illic arma aliqua dolose gestaverit preter clippeum, ferreum pilleum et securim, triginta solidos iudici et triginta solidos ad muros civitatis emendabit, nisi gwerra vel insultus hostium in bannum pervenerit[6] et proclamatum fuerit, inimicus adesse vel imminere; quicumque ad hoc armatus venerit, nulli pene subiacebit.

36. Si vero egressus quis civitatem armatus ad aliqua negocia et ita armatus redierit et medio tempore, antequam arma exuerit, clamor in civitate factus fuerit, si ad clamorem venerit, sicut exierat, sine dolo, nulli pene subiacebit.

37. Si quis alteri probrose conviciatus fuerit, iudici duos solidos, universitati duos et convicia passo duos solidos emendabit.[7]

38. Si civis extraneum pro debito ad iudicium traxerit, iudex eum duabus septimanis servaverit, si debitum non negaverit, post quos dies iudex creditori debitorem reddet, accepta competenti caucione, ut nichil mali ei inferat[8], nisi quod iustum et hactenus consultum est.

---

[1] *§§ 26, 27 nach Br. 9.* — [2] *Nach Fr. 23, wo die Strafe 60 sol., u. Co. 18, wo sie 3 Schillinge beträgt.* — [3] *Vergl. Br. 11.* — [4] *Nach Br. 12.* — [5] *Nach Br. 13.* — [6] *Nach Br. 14, wo das Strafgeld 3 Pfund beträgt.* — [7] *Nach Br. 15, wo statt 2 immer 10 sol. stehen.* — [8] *Nach Fr. 27, vergl. Co. 21.*

39. Si vero debitum negaverit, iudex eum primo iudicio presentabit et reus, quicquid pro facto suo sentenciatum fuerit, sustinebit.[1]

40. Si quis res alterius in vadio exponat presente possessore nec contradicente, postea contradicere non debet.[2]

41. Quicunque sine iudice seu nuncio iudicis quempiam sine sentencia in civitate capere presumpserit, nisi aut furtum aut falsam monetam apud eum invenerit, triginta solidos emendabit.[3]

42. Nemo rem sibi quoquo modo sublatam vendicare potest, nisi iuramento probaverit, sibi furto vel preda fuisse ablatam.[4]

43. Item civis habens proprium dominum, cuius se fatetur esse, dum moritur et prius non, uxor eius seu liberi ex eo geniti dicto domino nichil dabunt.[5]

44. Item cum expedicio in civitate Sletstad precipitur, quicumque civium vel seldener audierit et non exierit, nisi legitimam causam pretenderit vel de voluntate iudicis et consulum remanserit, domus eius funditus destruetur.[6]

45. Item omnis mensura vini, frumenti et salis et omne pondus auri et argenti et aliarum rerum, que mensurari et ponderari debent, ut consuetum est, in potestate iudicis et consulum erit, et ipse iudex duobus ex eis, quibus visum fuerit utile, committet et postquam equaverint et probaverint mensuras et pondera, ut dictum est, et qui maiorem vel minorem habuerit mensuram et cum ipsa vendit aut emit, falsum quod vulgo dicitur ein valsch perpetrabit.

46. Si quis civis vel seldener infra burgum Sletstad vel extra graciam nostram demeruerit, non eum in persona vel rebus offendemus, nisi prius legitimis iudiciis citatum et ordine iudiciario convictum vel confessum; pro gracia vero nostra recuperanda decem libras nobis, iudici tres et ei quem lesit tres libras persolvet; postquam vero victus vel confessus fuerit, statim iudex de bonis suis ad valorem earumdem sedecim librarum sub nostra custodia sequestrabit.[7]

47. Inducias tamen habet pro nostra gracia recuperanda sex ebdomadarum et trium dierum, quibus expletis si graciam nostram non fuerit consecutus, tunc omnia bona sua infra bannum burgi sita nostre cedunt potestati.[8]

48. Quod si iudex alicuius odii occasione se sibi gravem reddiderit a civitate recedendo vel alias se subtrahendo, ut sibi nomine nostro dicta pecunia infra dictum terminum non solvatur, reus ipsam pecu-

[1] *Nach Co. 21.* — [2] *Aus Fr. 28, Co. 22.* — [3] *Nach Fr. 30, wo es heißt:* quicunque seu iudex seu civis alius . ., *Co. 24.* — [4] *Aus Fr. 29, 1. Satz.* — [5] *Nach Fr. 31, Co. 25.* — [6] *Aus Fr. 33, letzter Satz.* — [7] *Nach Fr. 37.* — [8] *Vergl. Fr. 32, Co. 26.*

niam in manus consulum nomine nostro offeret et sic graciam nostram recuperabit.[1]

49. Reformatus vero, si voluerit, in suo loco remanebit vel transferet se libere, quocumque volet.

50. Item quicumque civis vel seldener de periurio impulsatus fuerit nec convictus septem aliis suis complicibus impulsans graciam nostram emendabit; si vero convictus fuerit, postea nulli feret testimonium graciam nostram emendando, actori refundens omnia dampna, que suo periurio sustinebat.[2]

51. Item si aliquis de civitate Sletstad irrequisito consilio iudicis et consulum civitatem egressus cuiquam foris nocuerit, non regressus in civitatem infra triduum, cives propter hoc factum nulla dampna communiter sustinebunt.[3]

52. Si qui pro aliquo debito contenderint in eum, qui impetitur, non cadit expurgacio, sed actor duorum testium ydoneorum testimonio debitorem convincet et debitum obtinebit.

53. Item si alicui proprietas sua iusta sentencia abiudicata fuerit et proprietas actori assignata fuerit, ille vero, cuius proprietas fuit, si sibi secundario usurpaverit et quociens hoc fecerit, triginta solidos emendabit.

54. Si quis rem iudicatam secundario conqueritur et alter hoc per ydoneos testes probare poterit, gracia nostra carebit.

55. Item si quis extraneus alicui civi vel seldener quicquam debitus fuerit et in civitate comparuerit, ipsum non tenebit, ita ut manus in eum iaceat, sed per nuncium iudicis aut aliquem suum concivem ipsum teneri faciat.

56. Si vero civitatem exierit, statim ut ante exteriorem portam venerit, manus in eum iaceat et teneat ipsum suis concivibus conclamatis.

57. Si quis vero civium in civitate manens citatus ad iudicium fuerit usque ad ultimam citacionem, cuius pena est quatuor librarum cum dimidia et sex solidorum; si vero in ultima citacione comparuerit et ultimam citacionem esse negaverit, actor eum per testes ydoneos convincet; si vero non comparuerit et domus sua actori presentata fuerit, excusacionem habere non poterit.

58. Item civibus nostris de Sletstad ex liberalitate regia concedimus, ut possint habere queque genera feodorum et possidere libere tamquam nobiles secundum consuetudines feodorum.[4]

59. Item omnes homines statuta civitatis Sletstad secum servare volentes recipient; quod si forte alicuius domini proprium hominem re-

---

[1] *§§ 46, 47, 48 aus Br. 10.* — [2] *Aus Co. 29, vergl. Fr. 41.* — [3] *Aus Co. 30.* — [4] *Nach Br. 22.*

ceperint, si ante annum expletum a die recepcionis sue a suo domino repetatur et suus esse iure debito cum duobus suis consanguineis proximioribus comprobetur, eidem domino suo reddetur, post annum vero expletum dictus dominus si in provincia fuerit, repetendi nullam habeat facultatem.[1]

60. Item quotquod uxores civis duxerit, liberi cuiuslibet matris bona matris integra possidebunt[2]; ita dico, bona immobilia.

61. Item nullus filiorum civium vel seldener infra quindecim annos constitutus cuiquam ferre potest testimonium, nec iura infringere civitatis.[3]

62. Item nullius civis vel seldener liberi, patre vel matre mortuo, bona, quibus ab eisdem succedere debent, in manum superstitis vel alterius quoquo modo transferre possunt, nisi quindecim annorum numerum sorciantur.

63. Item filius sub potestate patris aut matris constitutus et quamdiu sub eorum vel unius potestate est, sive sit uxoratus sive non, nichil de rebus suis per ludum vel aliquo alio modo alienare potest; si autem fecerit, patri et matri reddendum est; et si quis mutuum sibi dederit super hereditatem suam vel alio modo, iuris beneficio illi nullomodo persolvetur[4].

64. Item si civis civem ad iudicium vocaverit pro aliquo testimonio, civis tenetur ei ferre testimonium, vel iuramento suo se tenetur expurgare ignorare factum; quod si facere contradixerit, actori, si ex hoc perdiderit, persolvet debitum provocatum.

65. Item si aliquis coram iudicio testes aliquos produxerit, de quibus aliquis vel omnes reiecti fuerint, eodem tempore et loco, si copiam habet, loco illorum testium alios poterit provocare[5].

66. Item cuique dies pro testimonio aliquo assignata fuerit, si non protestatur, dampnum sustinebit.[6]

67. Item si quis incola vel civis burgi Sletstad egestatis causa vel alia necessitate a burgo recedere voluerit, libere recedat et debitum, quod cives tenentur, pro porcione sua cum ipsis solvere debet.[7]

68. Item a vexacione thelonei cives nostros de Sletstad per nostri regni districtum absolvimus et infra regni nostri terminos sub nostri ducatus securitate negociabuntur.[8]

69. Item quicumque nobiles cives fuerint in nostra civitate resi-

---

[1] *Aus Br. 20, Co. 14, vergl. Fr. 11.* — [2] *Aus Fr. 44, Co. 35.* — [3] *Aus Fr. 47, wo das Alter auf 12 Jahre festgesetzt ist, desgl. Co. 31.* — [4] *Nach Fr. 46 und Co. 36.* — [5] *Aus Fr. 50.* — [6] *Vergl. Co. 37.* — [7] *Aus Co. 40, vergl. Br. 16.* — [8] *Nach Br. 18, wo statt* regni *nur* Rheni *steht.*

dentes, intus et extra, facientes nobis militaria servicia, ab eis tamquam a civibus nulla precaria requiretur.[1]

70. Volumus eciam, ut nullus hominum cogat cives extraneos apud burgum Sletstad residere, illis temporibus cum residere debent in civitate sua, nisi iudex et consules de Sletstad vel illi domini, quibus servire deberent, si non essent concives[2], monicione tamen ad cives et iudicem de Sletstad octo dierum premissa.

71. Item quicquid civis vel incola civitatis Sletstad cum pueris suis vel cum aliis heredibus suis ordinaverit coram iudice et consulibus et littere civitatis sigillo signate super hoc date fuerint et super quocumque alio facto littere sub sigillo civitatis date fuerint, omnino debet esse ratum sine qualibet contradictione.[3]

72. Hiis omnibus pretermissis cives possunt inter se ordinare et statuere eynunge et alias consuetudines, prout ipsis et civitati videbitur expedire[4].

73. Preterea supradictis civibus nostris de Sletstadt omnes honestas et racionabiles consuetudines confirmamus, salvo iure imperii in omnibus novis statutis.[5]

74. Ut autem hec omnia inviolabiliter observentur, presentem paginam conscribi et maiestatis nostre sigillo iussimus communiri, statuentes ut nulla persona humilis vel alta hiis nostris statutis obviare presumat[6]; quod si facere presumpserit, nostram indignacionem se noverit incursurum.

Datum in Hagenouwe VII. idus decembris, indictione sexta, anno domini millesimo ducentesimo nonagesimo secundo, regni vero nostri anno primo.

Or. Perg. Siegel fehlt, von der braunroten und grünen Seidenschnur abgeschnitten. A A 2. Gedruckt bei Dorlan I 115—123 und Winkelmann II 150 Nr. 205, wo Regest und Anmerkung S. 154 irrtümlich sind. Das angebliche Statut Friedrichs I. ist die Handfeste von 1315.

8. *Graf Heinrich von Veldenz schlichtet den Streit um den Ladhof(zoll) zu Schlettstadt zwischen den Schlettstadter Bürgern und den Stubenweg[7] von Straßburg.* *Schlettstadt 1294 April 12.*

Wir grave Henrich von Veldentze tůnt kunt allen den, die disen brief sehent oder horent lesen, daz umbe den missebeln und die ansprache, die die Stubenwegen von Strazburg und ir geteilide hetent an

[1] *Nach Co. 38.* — [2] *Aus Co. 41.* — [3] *Nach Co. 42.* — [4] *Aus Co. 43.* — [5] *Aus Br. 23.* — [6] *Teilweise nach Br.* — [7] *Es kann sich hier nur um das Geschlecht der Stubenweg handeln, vergl. Straßb. Urkb. IV, Index.*

die burger von Slezstat umbe den ladehof zů Slezstat, dez sie warent zů beiden siten komen an ratlúte und uns die ratlúte daz entwurtetent, wande sie missehelle wurdent, wande wir denne ein obeman daruber von beiden siten erkosen warent, daz spreche wir uffe unsern eit, daz die von Slezstat billicher unschuldig sulent sin des geciges, denne sie ez die Stubenwege sulent verzúgen, wande sie dar uber weder briefe, noch hantfesten hetent. Wir sprechent och, an welen burger von Slezstat die Stubenwege daz reht vorderent, der sol ez in tůn, und sol daz alles beschehen vor uzgande der pfingest wochen, die nu nehest kúmet, dar noch so sulent die von Slezstat der vorderunge lidig sin, daz irteile wir uffe unsern eit, daz diz war sie; dar umbe hant wir unser ingesigele gehenket an disen brief zů eime urkunde der vor geschriben dinge. Diz geschach zů Slezstat, da von gotes geburte warent tusunt iar zwei hundert iar und vier und nuncig iar an deme mentage noch deme palme tage.

Or. Perg. Siegel und Pressel fehlen. A. Nr. 830.

9. *Landvogt Johann von Lichtenberg schlichtet den Zollstreit zwischen Miro, Propst von St. Fides, und der Stadt Schlettstadt und bestimmt, daß diese, welche bereits die Hälfte der Zolleinnahmen bezog und den Zoll gemeinschaftlich mit dem Kloster erhob, noch die Hälfte eines andern Drittels empfangen soll.* *1299 Jan. 6.*

Erwähnt bei Beatus Rhenanus, Rerum germ. libri tres III 154, der als Schultheißen Conrad Wernher von Hattstatt und als Ratsherrn (Consul) Fritschemann Nauer nennt. Urkunde verloren.

10. *Die Ritter Hug und Hartung von Rathsamhausen-Kinzheim verordnen im Einverständnisse mit Schlettstadt, daß ihre Unterthanen von Mussig, Heidolsheim und Breitenheim einen Frontag jährlich zum Unterhalte des neuen Weges in das Ried leisten sollen.* *1300 Oct. 22.*

Ich Hug Unrawe von Razenhusen und Hartung min brůder, rittere, tůnt kunt allen den, die disen brief sehent oder hőrent lesen, daz wir minnecliche und rihtecliche umbe die missehelle, die wir hettent mit den burgern von Sletzstat umbe den nuwen weg, der da gat usser irre stat in daz Riet gegen Hessenshein und gegen Heydolzhein, verslihtet und uberein komen sint, also daz unser lúte von Musiche und von Heydolzhein und wer uf dem hove ze Breitenhein sitzet ane uns, die vorgenanten von Razenhusen, alle jar einen tagewan tůn sőllent jensitte dez steines gen Hessenshein und gen Heydolzhein zů dem nuwen wege, so sie gemant werdent von den burgern von Sletzstat oder von irme gewissen botten zwischent den ostern und den phingesten, ane alle ge-

verde; und fúrbaz sollent sie weder zol noch dekeine stúre zů dem nuwen wege tůn, und sollent ŏch wir die vorgenanten von Razenhusen und unser gesinde und unser gůt alles zolles zů dem nuwen wege lidig sin; were ŏch, daz sie des tagewans niht endeckent, so sie gemant werdent in dem vorgenanten zil, weder dorf den tagewan versesse und niht endecke, daz dorf sol den zol geben untz an die stunt, daz ez sinen tagewan getůt und usgerihtet, und wenne sie daz getůnt, so sollent sie aber des jars lidig sin. Und die zwene wege, die da gant gegen Hessenshein und gegen Heydolzhein, als sie nů gezeichent sint, der sol ieweder weg sehzig schůhe wit sin; disen weg sol mengelich ůs und invarn nach der stette rehte von Sletzstat und nach irre gewonheit. Daz diz war si und stete blibe, darumbe hant wir unser ingesigele gehenket an disen brief ze eim urkunde und ze einre bezügunge der vorgeschriben dinge. Wir Cůne von Berghein der junge der meister und der rat und die burger gemeinliche von Sletzstat veriehent ŏch alles daz, da vorgeschriben stat, daz daz mit unserme gůten willen geschehen ist, und globent, ez stette ze habende bi gůten truwen ane alle geverde, und hant darumbe ŏch unsere stette ingesigel gehenket an disen brief mit der vorgenanten [herren] ingesigele von Razenhusen ze eim urkúnde der vorgeschriben dinge. Diz geschach und wart dirre brief gegeben nach gotes gebúrte drúzehenhundert jar an dem samestage nach sant Gallen tag.

Or. Perg. Von den zwei ersten Siegeln nur noch die Perg.-Presseln vorhanden, von dem dritten noch der obere dritte Teil des gelbbraunen Wachssiegels der Stadt. In dorso: Item der brieff von des nuwen weges wegen zwúschent den von Kungsheim und der stat. *A. Nr. 155.*

11. *Propst Miro von St. Fides und die Stadt Schlettstadt verständigen sich über ihre gegenseitigen Rechte am Salzzolle.* *1303 Febr. 26.*

Notum sit omnibus presentibus et futuris, quod discordia et lis, que vertebatur inter dominum Mironem prepositum ecclesie sancte Fidis in Sletzstat et confratres suos ex una et Cunradum Wernherr de Hadestat scultetum, . . magistrum, consules ac universos cives de Sletzstat ex parte altera super theloneo salis Sletzstat dando, tandem in arbitros conpromissa in modum qui sequitur sopita est totaliter et decisa, videlicet quod quicunque concivis sal emit intra oppidum Sletzstat et infra lapideam crucem super collem Zilichenberg locatam et intra ac infra vivarium nobilis domini Johannis lantgravii Alsacie iuxta Kestenholz et Ortenberg situm, tunc datur theloneum dicto domino . . preposito eiusque successoribus, dolo et fraude qualibet remotis penitus et exclusis.

Si vero nostros concives vel eorum certos nuncios apud fontes salis vel ex alia parte dictarum limitationum sal emere contigerit, ita quod dominium et periculum salis empti in ipsum emptorem totaliter et plenarie cum expressa warandia extra dictas metas emptori a venditore facta transfertur, taliter ementes non persolvent theloneum neque dabunt; ementes vero sal tali condicione, cum sal mensuratur in oppido Sletzstat, quod deffectus mensure vel ponderis suppleri debeat emptori vel superfluum reddi sive solvi venditori, cum ibi dolus committi valeat, theloneum solvent preposito eiusque successoribus memoratis, fraude et dolo circumscriptis penitus et remotis, hoc etiam addito vel adiecto, quod emptores salis dicto domino preposito suisque successoribus, quando requisiti fuerint, iurabunt se nullam fraudem vel dolum in dictis mercimoniis commisisse, alioquin theloneum dabunt. Rebelles vero huiusmodi iuramenti nos ad dictum iuramentum prestandum vel theloneum persolvendum preposito prelibato vel eius successoribus nostro seculari iudicio sine dilacione qualibet conpellemus. In cuius rei testimonium facta sunt duo paria literarum unum tenorem habencia sub sigillo domini prepositi predicti et sub sigillo Sletzstat civitatis predicte sigillata, quorum unum par predictus dominus prepositus habet, reliquum vero par habent cives memorati. Nos vero . . prepositus sancte Fidis sepedictus pro nobis, nostro monasterio nostrisque successoribus, et nos scultetus et consules predicti pro nobis et nostris concivibus universis presentibus et futuris omnia et singula promissa de nobis profitemur esse vera et ea inviolabiliter rata et grata servare et tenere promittimus bona fide; et in huius rei testimonium nos prepositus predictus sigillum nostrum et nos scultetus et consules de Sletzstat predicti sigillum nostre civitatis presentibus duximus appendenda. Datum et actum feria tercia post Invocavit me, anno domini M.CCC. tercio.

Or. Perg. Siegel von den Schnüren geschnitten. A. Nr. 412. Das 2. Or. Perg. im Bez.-Arch. Straßburg G 115, Nr. 6, Siegel verschwunden. Copiar II 92.

12. *König Albrecht befiehlt auf Bitte seines Beichtvaters, des Abtes Philipp von Pairis, den Bürgern von Schlettstadt, Breisach, Kaysersberg und Münster, den Convent von Pairis, unbeschadet dessen Steuerfreiheit, in ihr Bürgerrecht aufzunehmen. Nürnberg 1304 Aug. 19.*

Bez.-Arch. Colmar, Or. Perg. Gedruckt bei Hugo, Monum. II 289; Winkelmann II 203 Nr. 298.

13. *König Heinrich VII. schenkt der Stadt Schlettstadt das Nachbardorf Burner*[1] *mit allen seinen Rechten und Zugehörungen.*

Mülhausen 1310 Sept. 26.

Nos Heinricus dei gracia Romanorum rex semper augustus ad universorum sacri Romani imperii fidelium noticiam volumus pervenire, quod nos specialem graciam dilectis fidelibus nostris civibus in opido Sletzstat facere volentes in ipsorum subsidium et ad ampliandum commodum eorumdem, ut ex hoc nobis et romano imperio commodius varia servicia valeant exhibere, volumus et presentibus ordinamus, quod villa Burner cum hominibus et districtu ac banno, pascuis et nemoribus, aquis, almendis ac cum omnibus attinenciis et juribus ad dictam villam spectantibus sit predicto opido Sletzstat connexa pariter et unita; ita quod predicti cives utantur et supradictis fruantur eo jure et consuetudine, quo ipsi cives almendis suis utuntur; insuper volumus et licenciamus quod dicti nostri cives transferant prenotatam villam et trahant ad se dictum opidum ad augendum. In cuius rei testimonium presentes literas maiestatis nostre sigillo jussimus communiri. Datum in Múlhusen VI° kal. octobris anno domini millesimo trecentesimo decimo, regni vero nostri anno secundo.

Aus einem Vidimus der Stadt Kaysersberg (Ich Eberhart von Ramberg edelkneht vogt zu Kaysersberg und wir der meister und der rate derselben stat zů K . . . uf den nehsten fritag vor s. Georien tag des hl. martelers.) *vom 21. April 1402, Perg. Urk. Siegel verschwunden. A. Nr. 108 bis. Desgl. aus einem Schiedspruch des Landvogts im Elsaß, Ritters Schwarz Reinhart von Sickingen, zu Gunsten Schlettstadts gegen Junker Otteman von Ochsenstein betr. Burner vom 28. Febr. 1402* (an dem nehsten zinstage vor halbvasten). *Perg. Urk. A. Nr. 115.*

14. *König Heinrich VII. schreibt dem Schultheißen und dem Rate, daß er den Landrichtern im Elsaß verbietet, die Güter, welche die Bürger in der Stadt und in deren Banne besitzen, mit Arrest zu belegen.*

Vor Brixen 1311 Aug. 4.

Heinricus dei gracia Romanorum rex semper augustus prudentibus viris . . sculteto, consulibus et civibus in Sletstat, fidelibus suis dilectis graciam suam et omne bonum.

Significastis nobis, quod nulla missio fieri debeat in possessionem bonorum vestrorum in civitate existencium seu in banno racione con-

[1] *Burner lag nördlich von Schlettstadt am linken Ufer des Gießen, wo jetzt der israelitische Begräbnisplatz sich befindet. Über die Gesch. dieses verschwundenen Dorfes siehe Jos. M. B. Clauss, Hist.-topographisches Wörterbuch des Elsaß, Lief. 3 S. 190.*

suetudinis approbate. Volentes autem huiusmodi consuetudinem, de qua proponitis, vobis non diminuere, sed ipsam pocius stabilire, universis iudicibus provincialibus per Alsaciam constitutis firmiter inhibemus, ne aliquam missionem, que vulgariter dicitur anleite, ad possessionem bonorum in civitate Sletstat vel in banno ipsius civitatis existencium contra predictam vestram consuetudinem faciant vel attemptent. Datum in castris ante Brixiam II° nonas augusti, anno domini millesimo trecentesimo undecimo, regni vero nostri anno tercio.

Or. Perg. Siegel fehlt. A A 3. Gedruckt bei Schöpflin, Als. dipl. II 98 Nr. 860; Dorlan I 135; Böhmer S. 292 Nr. 415.

15. *König Heinrich VII. gestattet Heinrich von Rappoltstein, das an Heinrich Waffler verpfändete Schultheißenamt zu Schlettstadt für 400 Mark Silbers einzulösen und zu verwalten. Rom 1312 Juni 19 und Juli 14.*

Gedr. Rapp. Urkb. I 214 Nr. 299 und Nr. 301.

16. *Landvogt Otto von Ochsenstein verzichtet zu Gunsten Schlettstadts für sich und alle seine Erben auf alle seine Ansprüche auf das Dorf Burner. 1315 März 24.*

Wir Otto herre zů Ochsenstein, lantvogt zů Elsaße, tůnd kunt allen den, die disen brief anesehent oder hȏrent lesen, das wir umb alle die missehelu, ansprache und vorderunge, die wir hant oder han mȏhtend, wir oder unser erben gegen der stat und den burgern gemeinlich von Sletzstat von des dorffes wegen zů Burner und das darzů hȏret verzigen hant und verzihent uns mit disem briefe vúr uns und vúr unser erben on alle geverde und globent ouch die vorgen. burger niemer zů irrende, nach an zů sprechende von des vorgen. dorffes zů Burner und das darzů hȏret wegen in keine wise. Und des zů eime steten urkunde so gent wir den vorgen. burgern und der stat zů Sletzstat disen brief mit unserm ingesigel besigelt, der wart geben an dem mentage nach dem ostertage, da von gottes gebúrte warent dritzehenhundert jare in dem fúnfzehendesten jare.

Aus einem Vidimus der Stadt Kaysersberg vom 21. April 1402, s. oben Nr. 13 S. 21.

17. *König Friedrich bestätigt und erweitert die Freiheiten und Rechte der Stadt Schlettstadt, indem er ihr für alle Zeiten das Ungeld verleiht.*

Schlettstadt 1315 März 28.

In nomine sancte et individue trinitatis amen. Fridericus dei gratia Romanorum rex semper augustus. Regie maiestatis ordinatio, de qua leges manant, per quam consuetudines subsistunt, subscripta iura suis contradidit incolis, ut hiis contenti pacatam vitam habeant eorumque contemptores legum examine puniantur. *Es folgt dann die Urkunde Nr. 7 S. 9 mit einigen Änderungen und Zusätzen.*

2. in *statt* eciam, *S. 10.*
3. viriliter *statt* similiter, *S. 10.*
6. exirent *statt* exierint, *S. 11.*
17. licet *statt* licebit, *S. 12.*
21. si civibus vel iudici *statt* si civis prius iudici, *S. 12.*
22. *nur ist* vel *zwischen* civitate *und* banno *ausgelassen, S. 12.*
25. *Hier heißt es:* duobus gladiis muniti, *S. 12.*
26. fuerit *ist nach* convictus *ausgeblieben, S. 12.*
32. Heimsûche, *S. 13.*
33. pro aliquo facto *fehlt nach* non debet, *S. 13.*
35. *Hat das richtige* inimicos adesse, *S. 13.*
38. *Hat richtiger* servabit *statt* servaverit, *S. 13.*
45. equaverit et probaverit, *statt Mehrzahl, S. 14.*
47. cedent *statt* cedunt, *S. 41.*
50. postea nullum fert testimonium *statt* nulli feret, *S. 15.*
70. debent *statt* deberent, *S. 17.*

70a. Residencia vero civium est videlicet de festo beati Martini usque ad purificationem beate Marie virginis et non ultra.

71. Gratiam vero et donationem civibus de Sletztat factam de villa dicta Burner per inclite recordationis Heinricum[1] imperatorem romanum, predecessorem nostrum, confirmantes et presentibus approbantes,

72. et ut iidem cives nostri de Sletztat in debitorum suorum oneribus contractorum in nostri imperii serviciis aliqualiter releventur, ungeltum civitatis sue predicte ipsis perpetuo concedimus in suos et civitatis sue usus utiliter convertendum.

73. Nolumus eciam quod advocatus provincialis, qui pro tempore fuerit, vel aliquis ex parte sui personam vel res alicuius civis in Sletzstat invadat graviter vel molestet sine sententia et voluntate consulum civitatis predicte.[2]

---

[1] *S. oben Nr. 13 S. 21.*
[2] *S. oben Nr. 14 S. 21.*

74. Item quicunque extraneus occasione guerre et discordie res suas et personam propter pacem et defensionem ad civitatem predictam duxerit, quod volgariter dicitur flôhen, pacem nostram et treugas civitatis ipsius habere debet et hoc presentibus confirmamus.

75. *Wie 71 in Nr. 7 S. 17.*

76. *Wie 72 in Nr. 7 S. 17.*

77. *Wie 73 in Nr. 7 S. 17; nur heißt es hier:* in omnibus prescriptis novis statutis.

78. *Wie 74 in Nr. 7 S. 17.*

Datum in Sletzstat V° kal. aprilis, anno domini M.° trecentesimo quinto decimo, regni vero nostri anno primo.

Or. Perg. Siegel und Schnur abhanden. A A 4.

Gleichzeitige Copie, unter Weglassung des Datums, in Handschrift Nr. 95 der Stadtbibl. Schlettstadt, Liber miraculorum s. Fides, Bl. XIVb.

18. *Kaiser Ludwig verzeiht der Stadt Schlettstadt ihren bisherigen Ungehorsam und nimmt sie wieder in seine Huld auf. Ulm 1330 Mai 12.*

Ludowicus dei gracia Romanorum imperator semper augustus prudentibus viris . . sculteto . . magistris civium . . consulibus ac universis civibus civitatis sue in Sletzstat, suis et imperii fidelibus dilectis, graciam suam et omne bonum. Quis rigor discipline nonnunquam destituitur, si sine misericordia teneatur; hinc est quod imperiali nostra benignitate, que subditos, cum excesserint, emendari pocius quam puniri desiderat, omnem culpam et reatum, quos commisisse videmini, ex eo quod nobis tanquam vero vestro domino racione imperii obedire et subesse, ut debuistis, hactenus recusastis, vobis, pro nobis et nostris successoribus vos ad nostram recipientes graciam, ignoscimus et remittimus omnem maculam et infamiam, quos ex hoc incurristis, tollimus et penitus abolemus, imperiali auctoritate decernentes, ut id vobis a nullo omnino hominum, cuiuscumque dignitatis, status vel condicionis existat, in posterum possit vel debeat obici vel oponi. Nulli ergo omnium hominum liceat hanc nostre remissionis et abolucionis paginam *(das andere mutatis mutandis und die Datierung wie folgende Nr. 19).*

Or. Perg. Siegel fehlt, von der hellbraunen und violetten Seidenschnur abgeschnitten. A A 6.

19. *Kaiser Ludwig bestätigt der Stadt Schlettstadt die ihr von den Kaisern und Königen verliehenen Freiheiten und Rechte. Ulm 1330 Mai 12.*

Ludowicus dei gracia Romanorum imperator semper augustus prudentibus viris . . sculteto . . magistris civium . . consulibus ac universis civibus civitatis sue in Sletzstat, suis et imperii fidelibus dilectis, graciam suam et omne bonum. Imperialis celssitudo peramplius sublimari concernitur, dum benemeritis nostris et imperii fidelibus, graciis et libertatibus singularibus ipsos prosequendo, suarum virtutum premia tribuimus, per quod ceteros ad sustinendos labores pro felici statu imperii efficaciter incitamus. Vestrorum igitur obtentu meritorum universa et singula privilegia, libertates, iura et laudabiles consuetudines a divis Romanorum imperatoribus et regibus, nostris predecessoribus, vobis concessa vel concessas et que vel quas possidetis et hactenus possedistis seu eciam quibus usi fuistis, presentis scripti patrocinio perpetuo valituro auctoritate imperiali approbamus, ratificamus et in dei nomine confirmamus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc nostre ratificacionis, approbacionis et confirmacionis paginam infringere vel ei ausu temerario contraire; si quis autem hoc attemptare presumpserit, gravem indignacionem nostram et penam quinquaginta librarum auri puri, quarum medietatem fisco nostro, reliquam vero medietatem iniuriam passis applicari volumus, se noverit incursurum. In cuius rei testimonium presentes conscribi et sigillo maiestatis nostre iussimus communiri. Datum in Ulma die sabbati ante assensionem domini, anno domini millesimo trecentesimo tricesimo, regni nostri anno sexto decimo, imperii vero tercio.

Or. Perg. Siegel fehlt, von der gelben und violetten Seidenschnur abgeschnitten. A A 5.

20. *Kaiser Ludwig bestätigt der Stadt Schlettstadt das ihr von König Adolf verliehene Stadtrecht und die von König Heinrich VII. ihr gemachte Schenkung des Dorfes Burner und befreit ihre Schiffer von der Grundruhr. Basel 1330 Aug. 21.*

Ludowicus dei gracia Romanorum imperator semper augustus universis sacri Romani imperii fidelibus presentes litteras inspecturis graciam suam et omne bonum. Ad hoc sumus in maiestatis caesaree solio divinitus constituti, ut iuxta gesta predecessorum nostrorum illustrium divorum Romanorum imperatorum et regum nostris et imperii subditis et fidelibus procurremus pacis quietis ac salutis commodum et augmentum. Attendentes siquidem serenitatis nostre presenciam prudentes

viri burgenses seu cives oppidi nostri imperialis in Sletzstat nobis humiliter et cum magna instancia supplicarunt, quatenus ipsis et oppido Sletzstat predicto quoddam privilegium Adolfi inclite recordacionis Romanorum regis, predecessoris nostri, cum omnibus suis clausulis, graciis et libertatibus eiusdem insertis dignaremus benivolencius confirmare, prout ipsius tenor per omnia sequitur in hec verba: Adolfus dei gracia .. *es folgt dann die Urkunde Nr. 7 S. 9, im Wortlaut mit nachstehenden Abweichungen und Zusätzen:*

5. prius *fehlt, S. 10.*
9. reconciliacionis *statt* reconciliaciones, *S. 11.*
12. per duos *statt* inter duos, *S. 11.*
13. in hereditacione *statt* in hereditatem, *S. 11.*
21. Si quis extraneus *statt* si extraneus, *S. 12.*
22. in civitate banno *statt* in civitate vel banno, *S. 12, s. S. 23.*
23. lubio *statt* lobio, *S. 12.*
24. bona *ausgelassen, S. 12.*
25. gladiis muniti, *wie Nr. 17 S. 23.*
26. eligentur consules *statt* in consules, *S. 12.*
    fuerit *ausgelassen, wie S. 23.*
30. cultellum *statt* cuttellum, *S. 13.*
35. inimicos adesse, *wie Nr. 17 S. 23.*
38. servabit, *wie Nr. 17 S. 23.*
41. furstum *statt* furtum, *S. 14.*
42. iuramento suo *statt* iuramento, *S. 14.*
47. infra annum *stat* bannum, *S. 15.*
49. transfert *statt* transferet, *S. 15.*
50. fert *statt* feret, *S. 15.*
51. Si quis *statt* si aliquis, *S. 15.*
58. possidere tamquam *statt* possidere libere tamquam, *S. 15.*
64. vocaverit *ausgefallen, S. 16.*
66. cuicumque *statt* cuique, *S. 16.*
67. huius burgi *statt* burgi, *S. 16.*
70. apud burgenses *statt* apud burgum, *S. 17.*

Nos igitur predictorum civium Sletzstatensium precibus et supplicacionibus favorabiliter inclinati ipsis ac oppido nostro predicto hoc ipsum privilegium hic expressum ex innata nobis benivolencia ratificamus, approbamus et auctoritate nostra imperiali tenore presencium confirmamus. Ad hec etiam ex speciali favore, quem predictis civibus et oppido gerimus, ipsis quoddam privilegium Heinrici Romanorum regis novissimi predecessoris nostri, videlicet continens quod villam dictam Burner prope prefatum oppidum

Sletzstat tenere possint et valeant eo modo, ut eis indultum est a predicto Heinrico, de speciali gracia presentibus duximus confirmandum, adicientes ex eadem nostra speciali benivolencia, ut cives oppidi prefati sint a pena navigiorum, que volgariter dicitur gruntrůr, omnes et singuli singulariter, de quibuscumque bonis seu mercibus casus idem emerserit, imperpetuum penitus liberi et exempti. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc nostre confirmacionis seu nove concessionis paginam infringere aut ei ausu temerario contraire; si quis autem hoc attemptare presumpserit, preter indignacionem nostram, quam ipsum incurrere volumus, ipso facto penam centum librarum auri puri, quarum medietatem fisco nostro, reliquam volumus vobis iniuriam passis applicari, se noverit incursurum. In cuius rei testimonium presentes conscribi et nostre maiestatis sigillo iussimus communiri. Datum in Basilea proxima feria tercia ante festum Bartholomei apostoli, anno domini millesimo trecentesimo tricesimo, regni nostri anno sextodecimo, imperii vero tercio.

Or. Perg. Siegel und Schnüre fehlen. A A 7.

21. *Kaiser Ludwig verordnet, daß niemand die Bürger von Schlettstadt zu irgendwelchen Leistungen zwingen darf außer ihr Meister und Rat.*

Basel 1330 Aug. 21.

Wir Ludowich von gots gnaden rômischer cheyser, ze allen ziten merer des richs, veriehen offenbar an disem brif und tůn chunt allen den, die in sehent oder hôrent lesen, daz wir unsern lieben getruwen den burgern Sletzstat die besundern genad getan haben und tůn mit disem brief, das nieman dheinen irn burger manen und nôten sol ze leysten und ze ein varn in ir stat, swo er gesezzen sei, dann der burgermeister und der rat der vorgenanten stat ze Sletzstat, und die genad wellen wir als lange staet haben, untz wir si von andern steten und von in widerruffen und abnemen. Und dar uber ze urchund geben wir in disen brief versigelten mit unserm cheyserlichem insigel, der geben ist ze Basel an dem dinstag vor sand Bartholomeustag, da man zalt vor Christes gebůrd driutzehenhundert jar, dar nach in dem dreizigsten jar, in dem sechtzehenden jar unsers richs, in dem dritten des cheysertums.

Or. Perg. Siegel fehlt, abgeschnitten von der braunroten Seidenschnur. A A 8.

22. *Kaiser Ludwig erlaubt der Stadt Schlettstadt, den Warenzoll zu erheben, bis zur Wiedererlangung des für den württembergischen Krieg verauslagten Geldes.* *Hagenau 1333 Nov. 1.*

Wir Ludowig von gots genaden romischer keyser, ze allen ziten merer des richs, veriehen offenlich an disem brief, daz wir den wysen luten . . dem schultheizzen . . dem meister . . dem rate und den burgern gemenichlich ze Sletstat unsern lieben getruwen durch die truwen dinst, die sie uns und dem riche getan habent und noch tågelich tůnd, und haben auch an geschen den schaden, den si enphangen habent, und haben in die genad getan und tun auch von unserm keyserlichem gewaltt mit disem brief, daz si einen zol ze allen iren to̊ren ze Sletstat und auch uf dem wazzer von chorn, von win und von aller kaufmanschaft uf setzen mugen und den ein nemen an alle irrung, als lang untz si des gelts, daz si geben habent von des von Wirtenberg chrieg wegen, von dem selben zolle verricht und gewert werdent und das in nement gar und gåntzlich. Dar uber ze urchunde geben wir in disen brief versigelten mit unserm keyserlichem insigel, der geben ist ze Hagenowe an aller heiligen tag, da man zalt von Christus geburt driutzehundert iar, darnach in dem dritten und dreizzigstem iar, in dem niwentzehenden iar unsers richs und in dem sechsten des keysertums.

Or. Perg. Siegel fehlt, abgeschnitten von der braunroten und grünen Seidenschnur. A A 10.

23. *Kaiser Ludwig verordnet, daß die Ausbürger der Stadt Schlettstadt nur dieser und keiner andern Stadt Steuer und Ungeld zahlen sollen.*
Stuttgart 1336 Juni 4.

Wir Ludowig von gotes gnaden romischer keyser, ze allen ziten merer dez richs, veriehen offenlichen und tůn kunt, daz wir den wisen luten . . den meistern . . dem rat und . . den burgern gemainlichen ze Sletztat unsern lieben getruwen von besunderr gunst, die wir in tragen, die genade getan haben, daz wir wellen und haizzen, daz alle uzburger, die zu unserr stat ze Sletzstat gehorent, wo die gesezzen oder wonend sind oder wie die genant sind, nindert anderswo noh in dhainer andern stat stiwr und ungelt geben noh rihten sullen, wan in der vorgenanten unserr stat Sletzstat und den selben unsern burgern. Und dar uber ze einem urchund geben wir in disem brief mit unserm keyserlichem insigel versigelten, der geben ist ze Stůtgarten an mitwochen nah Erasmi, nah Kristes geburt driuzehenhundert iar, dar

nah in dem sehs und dreizzigestim iar, in dem zwai und zwanzigestim iar unsers richs und in dem niwnten dez keysertumes.

Or. Perg. Siegel fehlt, abgeschnitten von der blaßgelben und hellgrünen Seidenschnur. A A 9.

24. *Kaiser Ludwig befiehlt den Pfandinhabern von Kinzheim*[1], *den Kagen, den Murnhart und denen von Andlau, den Rückkauf dieses Dorfes seitens der Stadt Schlettstadt anzunehmen. Schlettstadt 1338 März 16.*

Wir Ludowig von gotes genaden rǒmischer keiser, ze allen zeiten merer des riches, enbieten den vesten mannen . . den Kagen, . . den

---

[1] *Folgende Regesten liefern die Erklärung für diese Urkunde:*

a. König Rudolf verpfändet für eine Schuld von 140 Mark Silber dem Albert Kage 25 Pfund von der Bede in Kinzheim und das Gericht zu Barr, bis jenes Kapital bezahlt sein wird. Germersheim 1282 Februar 25.

Or. Perg. Spuren des hellgelben Wachssiegels an der herabhäng. Perg.-Pessel. A. Nr. 91. Gedr. bei Winkelmann II 108 Nr. 124.

b. König Rudolf verpfändet den Brüdern Hartmann und Egenolf von Rathsamhausen das Dorf Kinzheim für 150 Mark Silber. Vor Lauterburg 1286 Mai 19.

Or. Perg. Unteres Stück ohne Legende des gelbbraunen Wachssiegels an den herabhäng. gelben und roten Seidenschnüren noch erhalten. A. Nr. 92.

Dieselbe Perg.-Urk. Siegel fehlt. Reste der roten Seidenschnüre. A. Nr. 93. In doppelter Ausfertigung für die beiden Brüder. Gedr. bei Winkelmann II 122 Nr. 161.

c. König Adolf bestätigt den Brüdern Hartmann und Egenolf von Rathsamhausen die ihnen von König Rudolf gemachte Pfandschaft des Dorfes Kinzheim. Bonn 1292 Aug. 7.

Or. Perg. Kleines Bruchstück des braungelben Wachssiegels an verblaßter roter Seidenschnur. A. Nr. 94. Gedr. bei Winkelmann II 147 Nr. 201.

d. König Albrecht bestätigt die von seinem Vater Egenolf von Rathsamhausen und dessen jetzt verstorbenen Bruder Hartmann gemachte Verpfändung des Dorfes Kinzheim. Nürnberg 1298 Dec. 1.

Or. Perg. Siegel fehlt, Reste der violetten und weißgelben Seidenschnüre. A. Nr. 95. Gedr. bei Winkelmann II 184 Nr. 262.

e. König Heinrich VII. bestätigt Egenolf von Rathsamsausen die ihm von König Rudolf gemachte Verpfändung des Dorfes Kinzheim. Colmar 1310 Sept. 21.

Or. Perg. Unteres Bruchstück des braungelben Wachssiegels an herabhäng. Perg. Pressel noch erhalten. A. Nr. 96. Gedr. bei Winkelmann II 242 Nr. 381.

f. König Friedrich ermächtigt Egenolf von Rathsamhausen, die Heinrich und Rudolf von Andlau, Stehelin und Albert Kagen verliehenen Pfandschaften im Dorfe Kinzheim abzulösen. Colmar 1315 März 30.

Or. Perg. Mehr wie die Hälfte des braungelben Wachssiegels an der herabhäng. roten Seidenschnur noch erhalten. Legende: ROMANORUM . . . . . MPER . AVGVSTUS † FR . . . *A. Nr. 98. Gedr. bei Winkelmann II 270 Nr. 422.*

Murrenhart, . . den von Andila und irn gemeinern, unsern liben getruwen, unser huld und alles gůt. Wir lazzen uich wizzen, daz wir dem rat und den burgern gemeinlichen ze Sletzstat daz dorff ze Kůnigsheime, lůt und gůt und swas dar zu gehôrt, daz wir und daz rich da haben, besucht und unbesůcht, ledichlichen geben haben, also daz si mit demselben dorff fůrbas tůn und schaffen můgen mit abbrechen und mit allen andern sachen alles daz in nůtzz und gůt ist, und haben in och gewalt geben und si geheizzen, daz si von ew di sechzig pfunt geltz strazburger pfenning, di ir in dem selben dorff habt von uns und dem rich nach ewer brief sag, lôsen sůllen. Da von wellen und gebieten wir ew allen und ewr ieglichem besunder vestichlichen bei unsern und des richs hulden, daz ir von unsern wegen mit der losung gehorsam sint und uich dar wider nicht setzet und daz ir och daz selb gůt fůrbas an legt und ander gelt da mit chauft und och das selbe, daz ir dann chauft, von uns und dem riche habt, in aller der wis, als ir daz gelt in dem dorffe ze Kůnigsheim gehabt habt; tet ir das nicht, so haben wir enpfolhen unserm lantvogt und allen unsern steten ze Elsazzen, daz si uich dar an wisen sůllen und dar zu benôten mit allen sachen, daz ir daz tůt. Geben ze Sleczstat an montag nach dem suntag Oculi in dem vier und zweinzigisten iar unsers riches und in dem eynleften des keysertůms.

Or. Perg. Nur kleines Bruchstück des gelbbraunen Wachssiegels an herabhängender Perg.-Pressel noch erhalten. A. Nr. 101.

25. *Kaiser Ludwig befiehlt den Pfandinhabern von Kinzheim, dem Sohne Egenolfs von Rathsamhausen, Lutold, und dessen Geschwistern, den Rückkauf dieses Dorfes seitens der Stadt Schlettstadt anzunehmen.*

Schlettstadt 1338 März 16.

Or. Perg. Noch Spuren des gelbbraunen Wachssiegels an der herabhängenden Perg.-Pressel. A. Nr. 100.

26. *Kaiser Ludwig befiehlt dem Landvogt im Elsaß, Grafen Albert von Hohenberg, der Stadt Schlettstadt behülflich zu sein bei Lösung der Pfandschaften, welche auf dem Dorf Kinzheim ruhen.*

Schlettstadt 1338 März 16.

Wir Ludowig von gotes genaden rômischer keiser, ze allen zeiten merer des riches, enbieten dem edeln mann Albr. grafen ze Hohen-

berg, unserm lieben ôheim und lantvogt, und unsern und des riches steten ze Elsazzen und allen andern unsern getruwen, grafen, vreyen, rittern, knechten, edeln und unedeln, di den lantfrid daselben gesworn habent, unser huld und alles gůt. Wir lazzen uich wizzen, daz wir dem rat und den burgern gemeinlichen ze Sletzstat das dorff ze Kůnigsheim, lůt und gůt und swas dar zu gehôrt, ledichlichen geben haben, daz es fůrbas zu der selben stat ze Sletzstat gehôrn sol, und sůllen da mit tůn mit abbrechen und mit allen sachen alles daz si nutzz und gůt dunchet ze sin, und sullen ouch die gůt, die wir oder unser vorvarn an dem riche versetzet haben in dem selben dorff ze Kůnigsheim, lôsen von Liutolden, Eglofs sun von Ratzenhusen, und seinen geswistreiten und irn gemeinern, von Kagen, Murrenhart, von den von Andila und irn gemeinern, umb als vil geltz als in di gůt versetzet und verchůmmert sint. Da von wellen wir und gebieten ew allen gemeinlichen und ewr ieglichem besunder, ob daz waer, daz die vorgenanten Liutold, Eglofs sůn von Ratzenhusen, und seinen geswistreit und ir gemeiner, Kage, Murrenharte, . . di von Andila und ir gemeiner, den burgern der losung nicht gehorsam wolten sin, daz ir in dann von unsern und des lantfrides wegen beholfen seit mit allen sachen, swann si uich des ermannen, als lang ůntz si in di gůt ze losen geben, an all widerrede, als wir in daz och mit unsern briefen geschrieben und enpfolhen haben. Geben ze Sletzstat an montag nach dem suntag Oculi in dem vier und zwenzigisten iar unsers riches und in dem eynleften des keysertůms.

Or. Perg. Unteres Stück des braungelben Wachssiegels an herabhäng. Perg.-Pressel noch vorhanden. A. Nr. 102.

27. *Kaiser Ludwig verkündet, daß er dem Schultheißen, dem Meister, dem Rate und den Bürgern der Stadt Schlettstadt das Dorf Kinzheim überlassen hat, unter der Bedingung, daß sie die Pfandschaften lösen, welche darauf stehen zu Gunsten des Sohnes Egenolfs, Lutold von Rathsamhausen, seiner Geschwister und Mitbesitzer, des Kagen, Murnhart und derer von Andlau.* [1] *Schlettstatt 1338 März 16.*

---

[1] *Erst in den Jahren 1341 und 1345 nahmen die Pfandlehner die Auslösung an, wie aus folgender Urkunde und den beigegebenen Regesten ersichtlich ist.*

a. Ich Susanna hern Egenolfes seligen tohter von Ratzenhusen eins ritters und eliche wirtine hern Johannes Jungen eins ritters von Strazburg tůn kunt allen den, die disen brief nu oder hienach gesehent oder gehôrent lesen, das ich han emphangen mit gehelle, willen und wissende des vorgen. mines elichen mannes von den wisen

Or. Perg. Ein Drittel des braungelben Wachssiegels an grüner Seidenschnur noch vorhanden. Legende . . VS. QVARTVS. DEI. GRACIA. *A. Nr. 99. Formel, mutatis mutandis, wie in Nr. 26 S. 30; Datumszeile:* Geben ze Sletstat an montag nah Oculi nah Kristes geburt driuzehenhundert iar, dar nah in dem ahten und dreizzigestim iar, in dem vier und zwanzigestim iar unsers richs und in dem aynleften dez keysertumes.

---

bescheiden dem burgermeister, dem rate und den burgern von Sletzstat fünftzig marg silbers luters und lötiges, genges und gebes, des geweges und silbers, so ze Sletzstat gewonlich ist, von minem teile so mich angevellet angeburt und mir werden sol von der losunge wegen des dorfes ze Kúnigisheim und allen rehten, so ich an demselben dorfe hatte und an siner zugehörunge, ane die burg Kúnigisheim, und reben, acker, matten, cinse, gůter und gelt, daz ich zan in dem banne dez vorgen. dorfes und ouch min eyge und erbe ist one geverde . . . Dirre brief wart geben an dem nehisten sunnentag vor sante Thomas tag des zwelfbotten nach gotz gebúrte drútzehenhundert jar und eins und viertzig jare. *1341 Dec. 16.*

Or. Perg. Zeugen und Besiegler der Urkunde waren Ritter Johann Jung, Ritter Claus Otte Friderich und die Straßburger Bürger Gosse Kurnagel und Cunze von Winterthur. Von den beiden ersten Siegeln aus grünem Wachs hängen noch Bruchstücke an den Perg.-Presseln, die beiden letzteren ganz zerstört. A. Nr. 108.

b. Desgleichen unter demselben Datum eine Quittung über 50 Mark Silber von dem Edelknecht, Lutelman von Rathsamhausen, Sohn Egenolfs, für sich und seine Geschwister Egenolf und Frene (Verena). Mitbesiegler der Urkunde die Ritter Cuno von Bergheim, Conrad Dietrich Snewilin, Schwiegervater des Lutelman, Johannes Snewilin, Bürgermeister von Freiburg, und Dietrich von Wiswile.

Or. Perg. A. Nr. 10 oder 108 bis. Die kleinen runden Siegel aus braungelbem Wachs an Perg.-Presseln sind das 1. u. 2. gut erhalten, das 1. Wappen ohne Schild mit Umschrift: S. LVTOLDI DE RAZENHVSEN †; *das 2. Wappenschild mit:* S. CVNONIS DE BERGHEIM MILIT . . .; *das 3. 4. u. 5. sind zerbrochen; das 3. hat Wappenschild mit Helmzier und:* S. CVNRADI . . . . SNEW . . ., *das 4. Wappenschild und:* . . WELINI DE F . . ., *das 5. Wappenschild und:* . . . DE WISWIL MILITIS . . .

c. Desgleichen unter demselben Datum eine Quittung über 50 Mark Silber, mit Wissen und Willen Hermanns, Markgrafen von Baden, und ihrer Oheime der Ritter Johannes und Conrad von Windeck, von den Edelknechten Reinbold und Berchtold von Windeck und ihrer Schwester Anna, Kinder der verstorbenen Reinbold von Windeck und Anna, Tochter Egenolfs von Rathsamhausen.

Or. Perg. Alle fünf Siegel zerstört. A. Nr. 11 oder 108 ter.

d. Desgleichen bekunden Ritter Burchart Murenhart, Grede, Tochter des † Symond Kage und Witwe des Ritters Wernher von Westhofen, Ritter Johans Waller von Geudertheim und der Edelknecht Heinze von Schönau, als Erben des † Albrecht Kage, daß sie auf Befehl Kaiser Ludwigs die 25 Pfund Straßburger Pfennige, die einst König Rudolf dem Ritter Albrecht Kage für seine treuen Dienste auf das Gewerf und die Bede des Dorfes Kinzheim verliehen hat, der Stadt Schlettstadt für 140 Mark Silber zur Ablösung abgetreten haben. Am nächsten Montag nach s. Agnesen tag 1345 Jan. 24.

Or. Perg. Die 3 Siegel verschwunden. A. Nr. 18 oder 109.

28. *Kaiser Ludwig gestattet der Stadt Schlettstadt, auf sechs Jahre den Warenzoll zu erheben, um sie für den Krieg zu entschädigen, den sie auf sein Geheiß gegen Bischof Berchtold von Straßburg geführt hat.*

Speyer 1339 Dez. 5.

Wir Ludowig von gots genaden rômischer keiser, ze allen ziten merer des richs, tůn kunt offenlichen mit disem brief, wan die wisen lůt . . der schultheizze . . der meister . . der rat und die burger gemeinlichen ze Sletzstat unser lieb getriw und ir stat von des krieges wegen, den si von unserm heizz und gebot gefůrt und getriben hand wider den erwirdigen Berchtolt bischof ze Strazburg, unsern liben fůrsten, grozzen schaden und gebresten genomen habent, so tůn wir in und der stat von unserer keiserlichen gůt dis gnad ze einer ergetzung und hilf, das wir in erlouben, daz si in irer stat ze iren toren und uf iren wazzern nach bescheidenheit zolle uf setzen můgen und ŏch die in nemen, von hinnen bis uf sand Martins tag, der schierst chumt, und darnach fůnf gantze iar, die nechst nacheinander koment, ez wer dann, daz wir von redlichen sachen oder gebresten in der vorgeschriben vrist die selben zolle ab nement wurden, swånn wir daz tůn wellen, des sullen wir vollen gewalt han und sullend uns des nicht wider sin. Und da von gebieten wir allen unsern und des richs getrůwen, lantvôgten, ambachtlůten und andern, swie die genant sin, vestichlichen bi unsern hulden, daz si in dis unser gnad nicht ůbervaren und si dar uf schirmen von unsern wegen und nicht gestatten, daz si ieman dar an hinder oder irre in dhein wis. Und des zu urchund geben wir disen brief versigelten mit unserm keiserlichen insigel, der geben ist ze Spire an sand Niclaus abent nach Christus geburt driuzehen hundert iar und in dem newnunddreizzigstem iar, in dem sechs und zweinzigstem iar unsers richs nnd in dem zwelften des keisertůms.

Or. Perg. Siegel und Perg. Pressel fehlen. A A 11.

29. *Kaiser Ludwig erläßt der Stadt Schlettstadt auf sechs Jahre die gewöhnliche Bede und Steuer.* *Speyer 1339 Dez. 5.*

Wir Ludowig *(wie Nr. 28)* unser lieb getriw umb die bet und vordrung von unserer tochter heimstiwr wegen, die wir zů in, als zů andern unsern und des richs steten gehabt und getan haben, uns volgetan habent und mit uns dar uber lieplich uber ein komen sint, und wan ŏch die selben unser burger und stat von des krieges wegen *(wie Nr. 28)* dis genad und hilf, daz wir si irer gewonlichen bet und stiwr, der si uns und

dem riche ierlich schuldig sint ze geben, ledig und los sagen fur uns und fur alle unser amptlůt uf sand Martins tag, der schierst chumt, und darnach funf gantze iar, die nehst nach anander koment. Und da von gebieten wir allen unsern und des richs getruwen . . lantvŏgten und andern unsern ambachtluten, swie di genant sint, die iezů sind oder furbas werdent, vestichlichen und ernstlichen, daz si den vorgenanten unsern burgern die genad, die wir in getan haben, also stet halten und in die nicht ůbervarn, noch si dar an nicht hindern noch irren mit dheinen sachen, bei unsern hulden. Ze urchund diss briefs, der geben ist ze Spire an sand Niclaus abent, versigelt mit unserm keiserlichen insigel, nach Christus geburt driuzehen hundert iar und in dem newnunddreizzigstem iar, in dem sechsundzweinzigstem iar unsers richs und in dem zwelften des keisertůms.

Or. Perg. Siegel und Perg. Pressel fehlen. A A 12.

30. *König Karl IV. bestätigt Johann von Eckerich das ihm von Reichs wegen für 300 Mark Silber verpfändete halbe Ungeld zu Schlettstadt.*

Nürnberg 1347 Nov. 12.

Wir Karl von gotz gnaden rŏmischer kunig zů allen ziten merer des riches und kunig zů Beheim bekennent und tůnt kunt offenlich an disem briefe, das wir vŏlleclich underwiset sien, das Johans von Eckerich unser lieber getruwer und sine vordern bitz har vor manigen ziten genossen und ingenommen haben das halb ungelt in unsrer stat ze Sletzstat, das wir und das rich da habent und innemmen und niessen sŏnt vurbas, so lange untze es von inen oder von iren erben mit dru hundert marken silbers von dem riche wirt erlŏset; dieselben dru hundert mark silbers unser vordern an dem riche den von Eckerich schuldig wurdent von der getruwer dienest wegen, die su inen und dem riche ertzŏgen; hat uns mit flisse gebetten Johans von Eckerich, das wir im die selbe satzunge ouch wellent bestetigen von unsern kuniglichen gnaden. Also haben wir sin flissig bette, die er dar umb an uns hat getan, gnedeclich verhŏret und hand angesehen die genemen dienest, die er uns und dem riche bitz har getan hat und noch tegelichen tůt, unde wellent, das der vorgenant Johans von Eckerich und sine erben daz halb ungelt, das wir und das rich habent in unser stat zů Sletzstat, inne habent und niessen mit allen nutzen, rechten, eren und gevellen, die da von gevallen sullent oder mugent, mit allem rechte als su es bitz har genossen und inne gehebet hand, also lange

bitz das wir oder unser nachkommen an dem riche es von im oder von sinen erben erlidigent und erlôsent umb die vorgenant dru hundert mark silbers gar und gentzlich ane allen iren schaden. Und was su des ungeltes innemmen und abeniessent, das sol inen an den vorgenanten dru hundert marken silbers nut abe gan in dehein wise, und wellent nut, das su von uns noch unsern nachkommen, unsern amptluten, noch von iemanne anders, wer es si, kein irrunge noch span von der losunge dar an habent indehein weg. Har uber zû eim urkunde und zû einer bestetunge dirre satzunge geben wir inen disen brief mit unserm kuniglichem ingesigel versigelt, geben ze Nûrenberg an dem montag nach sante Martins tag, nach Cristus geburt drutzehenhundert iar und siben und viertzig, in dem andern iare unsrer riche.

Or. Perg. Siegel fehlt, abgeschnitten von der braunroten und grünen Seidenschnur. A A 14.

31. *König Karl IV. gelobt den Städten Colmar, Schlettstadt, Oberehnheim, Rosheim, Mülhausen, Kaysersberg, Türkheim und Münster, sie weder gesammt noch einzeln vom Reiche zu versetzen oder zu veräußern, noch an sie irgend eine Ansprache der Juden wegen zu erheben.*

Hagenau 1347 Dec. 12.

Stadtarchiv Colmar. Or. Perg. mit Siegel. Gedruckt bei Lünig, Reichsarchiv 14,723, Moßmann I 213 Nr. 238; Regest: Böhmer-Huber S. 43 Nr. 482; vergl. auch Nr. 240 und 241 bei Moßmann und Böhmer-Huber Nr. 505 und 506.

32. *König Karl IV. spricht die Bürger von Schlettstadt der Gewaltthat, der sie sich gegen die Juden schuldig gemacht, ledig.*

Hagenau 1347 Dec. 12.

Wir Karl von gotz gnaden rômischer kúnig, zû allen ziten merer des ryches und kúnig zû Beheim . . tûnt kunt offenlich mit disem briefe, das vúr uns angedechtlich kamen die wisen lúte der . . burgermeister, der . . rat und die . . burger gemeinlich von Sletzstat unser lieben getrúwen und batent unser kúnigliche gnade mit grossem fliße, das wir den úberval und schaden, der von semlichen burgern und lúten zû Sletzstat kúrtzeliche vor dirre zite in disem jare geschehen ist an den juden zû Sletzstat, unsern lieben kamerknechten, an irem libe und an irem gûte, woltend abelosen unde úbersehen. Wande daz recht

nu wiset, wer umbe sine missetat gnade sûchet, daz man den ouch gnedecklich bedencken sol, darumb so haben wir angesehen ir ernistlich bette und ouch die getrúwen dienest, die sú uns und dem riche getan hand und tegelich tûnd, und wellent und heissent alle unser juden zû Sletzstat gesessen, uf die zit do der uflouf geschach, mit ir selbes lip oder mit irem gesinde, daz sú dehein ansprach noch vorderunge niemer me gehaben noch gewinnen von deheiner hande schaden oder schulde wegen, houbtgûtes oder wûchers, den sú genommen und gelitten hand in disem uflouf, an unsern ingesessen burgern zû Sletzstat, wie die schulde und schaden versichert oder gelobt werent, wande wir die selben schulden und schaden und ouch den uflouf gegen unsern vorgenanten burgern zû Sletzstat abegenommen hand von unsers kúniglichen gewaltes wegen unde úbersehen wollent mit urkúnde diz briefes, den wir inen darúber mit unserm kúniglichen ingesigel gebent versigelt. Geben zû Hagenowe an der mittewochen vor sante Lucien tag nach Cristus geburte drútzehenhundert jar und in dem siben und viertzigsten jare, in dem andern jare unser ryche.

Or. Perg. Siegel abhanden. A. Nr. 48 V.

33. *König Karl IV. bestätigt und erweitert der Stadt Schlettstadt alle ihre Freiheiten und Rechte.* *Hagenau 1347 Dec. 12.*

Karolus dei gracia Romanorum rex semper augustus et Boemie rex universis sacri Romani imperii fidelibus presentes litteras inspecturis graciam suam et omne bonum. Ad hoc sumus in maiestatis regie solio divinitus constituti, ut iuxta gesta predecessorum nostrorum illustrium divorum Romanorum imperatorum et regum nostris et imperii subditis et fidelibus procurremus pacis quietis ac salutis commodum et augmentum. Regie enim maiestatis ordinacio, de qua leges manant, per quam consuetudines subsistunt, subscripta iura suis contradidit incolis, ut hiis contenti pacatam vitam habeant eorumque contemptores legum examine puniantur. Si quis . . . *es folgt die Handfeste König Adolfs im Wortlaute nach dem Texte der Nr. 7 S. 9 mit nachbezeichneten Abweichungen.*

23. Item nullus civis vel seldener dicti burgi Sleczstat aut cives extranei eiusdem burgi super possessionibus suis vel rebus aliis seu corpore suo vel alio facto quocumque in nullo loco iudicio vel coram iudicio aut iudice quocumque, sive sint iudicia provincialia aut alia vel nomine quocumque iudices vel iudicia censeantur, ab aliquo vel per aliquem nomine quo appellantur, nisi sub lubio Sleczstat coram iudice

suo debet conveniri vel confiscari seu iudicium admitti aut aliquo modo ibidem citari vel senteneiari.

32. hussûche *statt* heimsuche, *S. 13 u. 23.*

68. theolonei *statt* thelonei, *S. 16.*

69. nobis et dicte civitati militaria *statt* nobis militaria, *S. 17.*

70. Item quicumque civis vel incola civitatis Sleczstat cum pueris suis vel cum aliis heredibus suis vel inter se aut alie persone extranee qualescumque de rebus seu bonis suis aut de aliquo alio facto vel edicto quocumque coram iudice et consulibus in Sleczstat inter se ordinaverint et littere civitatis sigillo signate super hoc date fuerint coram quolibet homine, iudice aut iudicio quibuscumque, omnino debet esse in omnibus locis ratum et firmum sine qualibet contradictione, quia sigillum dicte civitatis ad omnes casus et causas affirmandas et instrumenta, quibus appendet, approbandas et ratificandas auctoritate maiestatis regie auctenticum confirmamus.

71. Volumus eciam, quod nullus hominum . . *wie 70 in Nr. 7 S. 17,* in civitate predicta, nisi solummodo . . magister et . . consules de Sleczstat et quod iidem cives extranei nulli omnino hominum precarias, sturas, ungeltum aut alias exactiones dare teneantur, nisi civitati et civibus supra dictis; et quod in locis, ubi resident, nemores pascua, fluxus aquarum et alia fructuosa subsidia universa utifrui debeant una cum suis vicinis et hominibus in ipsis bannis cohabitantibus, civilegio predicto non obstante aut alia causa pretendente.

72. Civibus quoque extraneis in nullo loco nec a nemine forum victualium et aliarum rerum debet denegari.

73. Nolumus eciam, quod advocatus provincialis, qui pro tempore fuerit, vel aliquis ex parte sui personam vel res alicuius civis aut seldener intus vel extra ad dictum burgum Sleczstat pertinentis invadat graviter vel molestet quoquomodo sine sentencia et voluntate magistri et consulum civitatis predicte.

74. Quicunque extraneus occasione guerre et discordie res suas et personam propter pacem et defensionem sine dolo ad civitatem predictam deduxerit, quod volgo dicitur flôhen, pacem nostram et treugas dicte civitatis habere debet.

75. Graciam et donacionem per illustres Romanorum imperatores et reges nostros predecessores factas civibus et civitati supradictis de villa in Burner et in Kúnigisheim cum omnibus suis pertinenciis et juribus auctoritate regia confirmamus, quod predictas villas cum omnibus suis juribus et pertinenciis tenere valeant et possint, prout ipsis a predictis predecessoribus nostris est indultum.

76. Quicumque eciam civis extraneus vel residens in dicto burgo aut seldener ad dictam civitatem pertinentes ab aliquo super quocumque facto rerum vel corporis coram iudice vel iudicio quocumque, de quibus superius premittitur, citatus fuerit et hoc iudici et iudicio, ubi est citatus, per magistrum et . . consules civitatis predicte, quod de personis et rebus civium sic citatorum non fiet iudicium seu alia iudiciaria execucio, fuerit demandatum et tunc secus iudicium exequeretur; iudicia talia cum suis sentenciis nullam debent habere quoad cives predictos firmitatem.

77. Item volumus, quod precaria seu stúra, quam predicti cives nobis et imperio singulis annis in festo beati Martini episcopi hyemalis solvere tenentur ac ab antiqua et observata consuetudine . . predecessoribus nostris dare consueverunt, cuius summa annuatim tendit se ad sexaginta marcas argenti et pro qualibet marca duas libras denariorum Argentinensium et non plus persolverunt, maneat sub eadem summa argenti et in solucione duarum librarum denariorum predictorum pro qualibet marca persolvendis, ut premissum est, sine omni augmentacione et reclamatu.

78. Item omnes persone cuiuscumque existunt condicionis, qui propter aliquos malos excessus et ob evidentem dicte civitatis utilitatem a dicta civitate sunt eiecte et sine gracia et spe per predictos cives abiurate, ingressum civitatis non habendo graciam nostram reingrediendi non habebunt.

79. Qui vero propter aliquos malos insultus et excessus personaliter dictam civitatem et limites iuxta eandem ipsis deputatos ingrediendo abiuraverunt, ingressum civitatis et limitum non habebunt, sed omnia de eiectis et abiuratis per dictos cives statuta et ordinata secundum ipsorum statutum et ordinacionem volumus permanere.

80. Volumus eciam, ut cives oppidi prefati sint a pena navigiorum, que volgariter dicitur gruntrůre, omnes et singuli singulariter, de quibusdam bonis casus idem emerserit, imperpetuum liberi et exempti.

81. Hiis omnibus pretermissis cives possunt inter se ordinare et statuere eynunge et alias consuetudines et statuta, prout ipsis et civitati videbitur expedire.

82. Praeterea supradictis civibus nostris de Sleczstat omnes honestas et racionabiles consuetudines per ipsos statutas vel in posterum statuendas nec non omnia privilegia et gracias ipsis a divis Romanorum imperatoribus et regibus nostris predecessoribus datas et concessas cum pertinenciis et libertatibus huic instrumento inclusis auctoritate regia confirmamus salvo iure imperii in omnibus novis statutis.

Ut autem hec omnia inviolabiliter observentur, presentem paginam conscribi et maiestatis nostre sigillo iussimus communiri statuentes, ut nulla persona humilis vel alta hiis nostris statutis obviare presumat; quod si facere presumpserit, nostram indignacionem se noverit incursurum.

Datum in Hagenowe II. idus decembris, quod est feria quarta ante Lucie, anno domini millesimo trecentesimo quadragesimo septimo, regnorum vero nostrorum anno secundo. Et ego Nicolaus decanus Olomucensis, aule regie cancellarius vice et nomine reverendi patris domini Gerlaci archiepiscopi Maguntini, sacri imperii per Germaniam archicancellarii, recognovi.

Or. Perg. Siegel und Schnur verloren. Text durch den Gebrauch der Urkunde teilweise verblaßt, Pergament an zwei Stellen im Text durchlöchert. A A 13. Vergl. Dorlan I 138 ff. Es liegt dann noch ein Vidimus über die Artikel 23 und 76 dieser Urkunde vor, welches der «statthalter der vogtie, schultheis, meister und rat zů Obernbergkheim» «uff fritag noch sant Johanns tag Baptiste» *1507 Juni 25 ausgestellt haben. Or. Perg. Siegel und Pressel fehlen. A A 16. Dazu noch ein Vidimus über die §§ 68 und 71, welches die Ritter Jacob zu Rhein und Lutelman von Rathsamhausen* «uf fritag sant Hylarien des hl. bischoves dag» *1458 Jan. 14 ausgefertigt haben. Or. Perg. Die 2 Siegel und Presseln fehlen. A A 52.*

34. *Übersetzung der Handfeste vom 12. Dec. 1347.*

Karolus von gots gnaden romischer kunig, zu allen zeiten merer des richs und kunig zu Beheim, allen des heiligen romischen richs getruwen, die disen gegenwertigen brief ansehent, sein gnade und alles gut. Darzu sint wir in dem stule der kuniglichen majestät von gotlicher fursichtikeit gesetzt, das wir nach den geteten unser vorfaren der durchluchtigen heiligen romischen keisern und kunigen unsern und des richs undertanen und getruwen dis gemach und die merung des ruwigen friden und des heils, die ordenung der kuniglichen Mt., von der die gesetzte fliessent oder ußgont, von der die gewonheit hat, dis nach geschriben recht zu geben iren inwonern, das die, die damit begnûget, ein fridlich leben habent und ir versmaher sollent werden gekestiget mit dem gerichte der gesetzden.

1. Ist es, das jeman inwendig dem bann zu Sletstat einen dotslag begot, dem sol man das houbt abslagen; entrinnet er aber, so sol sin hus zu grunt zerstoret werden und alle sin besitzungen, ligendes und varendes, inwendig dem bann zu Sletstat gelegen, vallent unserm gewalt und unser richter sol sich derselben gutere underziehen und sol im ouch nyemermer herloubt werden in die stat wider zu kummen. Wann das jar furkumet gebent sin erben dru pfunt dem richter und uns zehen, so habent su denne urlop wider zu buwende; ist aber, das er fur gericht kumpt und sprichet, das er des unschuldig sig, er werde dann mit dem kampf uber-

wunden, so wurt er mit dem geschwornen eide, den er darumb dut, ledig oder fry und unschadlos.

2. Ouch wellicher zeit nachtes oder tags dem richter clag gethon wurt von eim dotslage, so sol zu stunt der richter die gemeinde der burger zusamen berufen mit lutenden glocken, ein gericht von im thun also dovor geschriben ist.

3. Ist es ouch, das jeman hilf důt dem manslechtigen, das er enweg komet, der sol dieselbe pene liden, mit der der manslechtige zu pingende wer gewesen, ußgenommen das on lutung der glocken gericht von im geschehe; wer aber, das er loickende, das er dem entrunnen helfe gethon hat, er werde dann glicherwise mit dem kampfe uberwunden, so wurt er mit sinem geschwornen eide, den er darumb tůt, entbunden oder ledig.

4. Wer ouch jeman inwendig dem bann der stat Sletstat verwundet, dem sol die hant abgeslagen werden und sol ouch glich als ein manslechtiger on hoffenung wider in zukumen von der stat ußgeworfen werden; ist aber, das er fur gerichte, das da mit lutenden glocken als von eim manslechtigen geschehen solle, komet und loicket, das er das geton habe, er werde dann mit dem kampf uberwunden, so wurt er ledig mit sinem geschwornen eide, den er darumb dut.

5. Wer es aber, das der ubeltater mit willen der frunde und der burger in die stat wider keme und wer es, das er jeman in der statt erzurnde oder můgte swerlich und mechtiklich oder sluge, und den der geleidigte oder geslagen gericht von ime by dem richter begerte, so sol der richter mit samen beruften burgern von demselben schuldigen richten on alle widerede, als wider in und in dieselbe wise geurteilt was.

6. Item ist ouch, das die burger und ander wonende in der statt, von dheiner hande geschiht wegen, die stat Sletstat gemeynlich ußgont, den friden, den su in der stat hielten, den sollent sú am enweggang und widergang unverbrochenlichen halten und wurde er verbrochen, das sol man verbessern in die wise, als ob es in der stat beschehen were.

7. Welliche ouch in der vorgenanten stat inwonen sint, den ban der stat ußgont, ußgenommen in gescheftnis der statt und einer den andern erdotet oder verwundet, der bessert V ß. ₰. dem richter und 2 ß. dem, dem unrecht geschehen ist, es wer dan, das es schynber und kuntlichen wer, das er vor vindschaft gegen im getragen het und im verzigen oder verseit die worter des grusses, dene so sol das gericht, das von den manslechtigen und den verwundern da vorgeschriben ist, von im geton werden glicher wise als ob es in der stat beschehen were.

8. Wer aber, das zwen burger oder soldner, die gefrúnt werent, die stat ußgingent und mit einander entslugent und ungesunet von einander gescheiden wurdent und darnach ee, das su wider in die stat kement, einer dem andern besen unlust tete und in sluge, der sol gestrafet werden mit einer semlichen penen, als ob es in der stat beschehen were.

9. Wer es, das burger oder seldner undereinander kriegten, so sint su nit zu zwingen, clag zu tunde, noch der her der statt oder der richter sollent su darzu nit stůffen; wer aber, das der einre dem herrn oder dem richter clagte, so sol der richter nemmen die heimliche sůne, zu wissende dru pfunt umb die holsůne.

10. Kein lantman noch soldner sol gezug werden uber einen burger, den nuwent ein burger uber den andern.

11. Ein jeglich gezugniß ist mit zweyen unversprochnen gezugen zu leitende und das von sehen und horen.

12. Wer es ouch, das dhein kriegen oder froge von zweyen burgern von dheins urteils wegen uferstunde, des sollent su sich underlassen den ratgeben; were aber, das die ratheren enthullent, das sol ußgetragen werden mit dem rechten der byligenden stette, die fry recht habent und dem, do unrecht geschehen were, widerkert der sin costen, der das zubracht hat.

13. Welhe ouch die vorgenant stat Sletstatt inwonent, frowen und man, die von ir selbs versprechen zu der ee griffent, da sollent die frowen als wol also die man an der erbschaft vater und mutters zu erbe gon.

14. Ein burger mag verkoufen und versetzen, was er besitzet oder was er hat, dwil sin husfrow lebet; wan su aber erstirbet, hant su dan sun und tochter, so mag ers nit gethon denn mit irem gunst: also ist es, das su zu iren tagen kumen sint.

15. Were aber, das in redlich sache dazu zwinge, von schulde wegen, die er schuldig was by siner frowen leptagen, und er das by sinem eide und mit erbern gezugen bewiset, so mag er verkoufen.

16. Die frowen hant dasselbe recht.

17. Wer aber, das er griffe zu einem andern wibe, so enmag noch ensol er nit verkoufen.

18. Ist es ouch, das jeman dheinen in sinem eignen huse und hofe, darin er seßhaftig ist, kreftiechlich und mechtiklich ankumpt oder angriffet, was im der ubels dut, da got kein besserung noch.

19. Ein lantman mag mit eim burger oder eim soldner nit kempfen dan mit sinem willen.

20. Wellicher burger sinen mitburger mit frombdem gericht bekumbert, was er for dem frombden richter verluret, das sol im der wider geben und darnoch sol er sinem richter besseren XXX ß. ₰.

21. Wellicher lantman einen burger oder soldner jaget oder verwundet, dut der burger das vorhien sinem richter kunt und der richter den lantman manet, darumb gnug zu tunde, und versmehet das der ubeldeter und komet darnoch in die stat, dem da geschehen ist, was der im ubels antůt, darumb lidet er kein pene gegen dem richter, und bessert funf pfunt dem richter und funf pfunt an der stet mure.

22. Ist es, das ein lantman einen burger oder soldner in der stat oder dem bann zu Sletstat slecht, in welhen weg das ist, der mangelt unser gnaden.

23. Es sol kein burger oder soldner der vorgenanten stat Sletstatt oder derselben stet ußburgere von sinen besitzungen oder andern gutern oder von sinem libe oder von keinre ander getete an dheiner stat gerichte oder von dhein gericht oder richter, es sigent lantgericht oder andre gericht oder mit welhem namen die richter oder gericht genant mogent werden, von dheim gericht oder richter, wie das gericht oder der richter genant ist, uberkumen oder tedingen oder verrechtiget werden oder fur gericht gestellet, noch in dheine wise daselbs geladen oder geurteilt werden, dann allein under der louben zu Sletstatt vor sinem richter.

24. Was guter ein burger oder soldner geruwiclich besitzet jar und tag des gegenwurtig in lande, der die mochte und solte vordern oder ansprechen, der behebt su sin nach dem vorgenanten zil.

25. Ist es ouch, das dhein in einen kampf getretten sint und rechten gewaffet und bewart mit zweyen swerten, wellicher in dem kampf uberwunden wurt, der git uf sin waffen dem richter oder gebe aber fur jegliche stucke des waffens dru pfunt, und sol man im das houbt abslagen.

26. Die burger in der statt Sletstatt sollent alle jar jerlich erwelen die ratherren, die den gemeynen rat getruwlichen schicken und die gemeynde tůge in gehorsam; und ist es, das der dheine gabe nymet von gerichts wegen und des mit zweyen sinen genossen beseit wurt, die da swerent, der sol ußgeworfen werden von irer geselschaft und ewiclich in derselben stett rete nyemermer kummen.

27. Dieselben ratheren sollent ouch der eren nießen: ist es, das dhein fromde man in ir dheins huse in gastes wise kumet und gast by im wurt, also lang er gast by im blibet, so sol er von nyemans mit gericht umb dhein schulde bekumbert werden.

28. Ist es, das ein burger einen lantman slecht oder roffet in der stat, das ist ein frevel.

29. Wellicher ouch dem anderen inwendig in dem bann der stat sine glider breche mit eynem stein, einem stecken oder in dheinen andern wege, von dem sol gerichtet werden mit lutenden glocken, als ob er in verwundet hat.

30. Ist es ouch, ob jemans in ubels wise inwendig dem bann der statt ein swert oder ein messer uber einen burger oder einen soldner zucket, der bessert XXX ß. ₰.

31. Wellicher ouch einen burger oder soldner uf die erde wurfet, der bessert drú pfunt.

32. Wer es ouch, das jemans inwendig dem bann der stat Sletstatt dheinen in sinem eigen oder in einem frombden huse in ubels wise suchet, das man in dutzschem nennet hussuche, oder ob ein burger den andern finge oder schůff gefangen werden, der mangelt unser gnaden und widerkert dem gefangen allen schaden, der ihm geschehen wer.

33. Ein burger sol mit sinem mitburger in einen kampf nit dreten umb dheiner hande sache dann umb einen offnen und gegenwertigen dotslage.

34. Die soldner habent ouch glich dasselbe recht.

35. Wer ouch, das ein geschell und ein geloiffe von fure, kriege oder von dheiner anderen sache wegen ufferstunde, wellicher dohin dhein woffen gevarlichen trůge on allein einen schilt, einen isenhůt und ein axkes, der bessert XXX ß. ₰. dem richter und XXX ß. ₰. an der stat můre; es wer dan, das der krieg und anlagung der vigende in den bann keme und ein geschrey wůrde, die vinde werent hieby oder legent uns an, wellicher darzů gewoffet kumet, der lidet darumb kein pene oder besserung.

36. Wer ouch, das jemans zů keinem gescheftnis die statt gewaffet ußginge und also gewoffnet wider inginge und dozwuschen, ee dann er den harnesch ußgezůge, ein geschrey in der statt wurde, kumet der zu dem geschrey, als er ußging, ungevarlich und nit in argem, der lidet keyne pene.

37. Wer es, das eins das ander beschúlte mit scheltworten, der bessert II ß. dem richter, zwen schilling der gemeinde und II ß. ₰. dem, der bescholten were.

38. Wer es ouch, das ein burger einen lantman umb schulde behube mit gerichte, so sol in der richter halten zwo wuchen, ob er der schulden nit loicknet und noch den XIIII tagen, so sol der richter den schuldner antwurten dem, der in behebdt het, also das er můglich sicherheit von im enpfohe, das er im kein leit antuge anders dan als recht und untzhar gewonlichen gewesen ist.

39. Wer es aber, das er der schulden loicknet, so sol in der richter fur das erste gerichte antwurten, und was mit urteil uber den behabenen von siner sache wegen herkant wurt, das wurt er liden.

40. Ist es ouch, das jeman eins andern gut zu pfande git oder setzet in gegenwertikeit des, des es ist und der das nit dann zumal widerredt, der sol es ouch darnoch nit widerreden.

41. Wellicher ouch on den richter oder on des richters bott jeman on urteil in der statt vohet, es sig dan, das er diebstal oder ein falsche müntze by im funden habe, der bessert XXX ß. ₰.

42. Es mag ouch nyeman dhein unfertig gůt im stellig thůn in dheinen weg, es sig dann, das er bewise mit sinem eide, das es im mit diebstal oder mit roube entfurt sige.

43. Ein burger, der do het einen heren, des eigen er ist, und erst vergicht, das er sin sig, zu der zeit sins todes oder so er sterben wil und vorhin nit, sin husfrowe oder die kint, die von im geboren sint, gebent nutzit demselben heren.

44. Wann ein reise in der stat Sletstat geboten wurt, wellicher burger oder soldner das horet und nit ußreiset, es sig dann, das er redliche sache furwendet oder aber mit willen des richters und des rates belibe, des huß sol zu grunde zerstort werden.

45. Ein jeglich meß wins, kornes und saltzes und ein jeglich gewiht goldes und sylbers und andere ding, die man messen oder wegen solle als gewonlich ist, das sol sin in dem gewalt des richters und der ratheren, und der richter sol das zweyen usser in enpfelhen, die in nutze darzů dunckent; und noch dem so die geseiget und versuchent die meß und gewichte, als vor gesprochen ist, und weller dan merers oder mynners meß hat und damit kouft oder verkoft, der hat einen falsch volbrecht.

46. Wellicher burger oder soldner in der statt Sletstatt oder ußwendig unser gnade verluret, den leidigen wir nit an sinem libe noch an sinem gůt, er werde dann vorhin mit billichen geboten berufet an das gericht und noch des gerichts ordnung des erzuget oder gichtig worden, und umb unser gnade wider zugewynende, so git er uns zehen pfunt, dem richter drú und dem cleger drú; aber darnoch, so er erzugt wurt oder gichtig ist, so sol der richter zu stunt sins gutes gegen sechtzehen pfunden wert under unser hůte sich underziehen.

47. Doch so hat er zil, umb unser gnade wider zugewynen, sehs wuchen und drig tage; so die vergont, hat er dann unser gnade nit wider gewunen, so sint dann alle sine gůtere in dem bann der stat Sletstatt gelegen unserm gewalt verfallen.

48. Wer es aber, das der richter sich im von dheins hasses wegen swerlichen herzoigte, also das er sich von der stat machte oder in andre wege sich underdete umb das, das im das vorgenant gelt in unserm namen nit gegeben oder bezalt wurde inwendig dem vorgenanten zile, so sol der schuldige dasselbe gelt tragen in unserm namen in des rates hant und also so gewynnet er wider unser gnade.

49. Und wan er su also wider brocht hat, so mag er wider bliben in siner statt oder mag sich aber frylichen machen, war er wil.

50. Wellicher burger oder soldner angesprochen oder angeworfen wurde eins meyneides und des nit uberseit wurde mit siben unversprochen sinen genossen, so bessert der anwerfer unser gnade; wurde er aber uberseit, so sol er darnoch nyemans kein gezugknis geben und unser gnade wider gewynen und widerdut ouch dem allen sinen schaden, uf den er gesworn het, den er enpfangen hat von sinem meyneide.

51. Ist es ouch, das dheiner von der statt Sletstatt ußgat, on rat gefregt des richters und der rete, und jeman ußwendig schaden důt und kumet nit wider in die

statt in drigen tagen, so sollent die burger von der gedete wegen dheinen schaden gemeynlichen lyden.

52. Ist es ouch, das ettliche kriegent von dheinre schulde wegen, so stot das recht oder die unschulde nit zu dem, der da angesprochen wurt, aber der cleger uberwyndet den schuldigen und gewynnet sin schulde mit bezugunge zweyer unversprochenen gezúgen.

53. Wurde ouch dheim sin eigenschaft mit rechter urteil abgesprochen oder aberdeilt und wurde die eigenschaft dem cleger zugesprochen und ist es, das der, des die eigenschaft gewesen ist, sich des anderwerbe underzúhet, als dicke er das dut, so bessert er XXX ß. ₰.

54. Ist es ouch, das dheiner ein gericht dinge anderwerbe claget und der ander das mag furbringen mit zweyen erbern oder unversprochnen zúgen, der mangelt unser gnade.

55. Wer ouch dhein lantman dheynem burger oder soldner utzit schuldig und oigt sich der in der statt, so sol er in nit heben, also das er sin selbs hant an in lege, aber er mag in wol heissen heben mit einem richters boten oder etlichen sinen mitburger.

56. Gat er aber fur die statt uß, so mag er zu hant, als balde er fur das usser thor kumet, sin hant an in werfen und in heben sinen mitburgern zůberufet.

57. Wellicher burger ouch beclagt wurt an das gericht und blibet in der stat untz an das hunderste beclagen, des pene oder besserung ist funfthalp pfunt und sehs schilling; wer es aber, das er zu der hundersten beclagung fur gericht keme und meynde, das es nit die hunderste beclagung were, des mag in der cleger besagen mit erbarn gezúgen; keme er aber nit fur gericht und sin huß dem cleger geantwurtet wurde, so mag er die entschuldigung nit haben.

58. Wir verlihent ouch unsern burgern von Sletstatt von koniglicher friheit, das su haben und besitzen mogen aller hande lehen und als edellute nach lehensrecht gewonheit.

59. Sy mugent ouch enpfohen alle lúte, die mit in der stat Sletstat gesetzde halten wellent; wer es aber, das sú dheins heren eigen monschen enpfingent und wurde der von sinem hern, ee dan ein jar volbrocht were, von dem tag als er enpfangen wurde, wider gefordert und besetzet in, das er sein sig, mit einem gewonlichen recht mit zweyen sinen nechsten mogen, den sol man demselben sinem heren wider geben und lassen volgen; aber nach dem jare so sol sein here dhein macht haben, in wider zu vordern, ob er in lande geweesen ist.

60. Als manig wip ein burger zu der ee nymet, so sollent jeglicher můtter kint gentzlich besitzen der mutter gůtere, also das ligende guter sint.

61. Es mag ouch dheins burgers oder soldners sůn, der da ist unter funfzehen jaren, nyeman kein gezugknis geben nach verbrechen die recht der stat.

62. Ouch mugent dheins burgers oder soldners kinde, so vatter und můtter dott sint, die gutere, die su von inen erben sullent, geben oder vertigen in eins andern hant in dheins wise, es sig dann, das su gewnnen haben die zal der funfzehen jar.

63. Der sůn, der da wesen ist under dem gewalt des vatters oder der mutter und alle die wil, das er under der eins gewalt ist, er habe ein eewip oder nit, so mag er nutzit von irem gůt mit spil oder in ander weg entfrombden; tete er aber das, das sol man dem vatter oder můter wider geben; und wer ouch, das im jeman utzit verlihe uf sin erbe oder in andre weg uf sin recht, dem sol in dheinem weg vergelten werden.

64. Were ouch, das ein burger den andern fur gericht beclagte umb dhein gezugknis, der burger sol im gezugknis geben oder er sol sich aber entschuldigen mit sinem eide, das er umb die sache nútzit enwisse, und wer, das er das widerredt zu tůnde, verluret dann der cleger, so sol er im ufrichten den schaden, den er im davon brocht hette.

65. Wer ouch, das jman vor gericht dhein gezúgen leite, von den dheinre oder sú alle verworfen wurdent, so mag er an derselben zit und statt andre gezúgen, ob er der die genúg hett, an der verworfenen statt leiten.

66. Wellichem ouch ein benempt tag wurt gemacht umb gezugknis und bezugt er nit oder verstet den tag nit, der sol sin schaden haben.

67. Wer ouch, das dhein inwoner oder burger dirre statt Sletstatt von armůt oder von ander notturft wegen von der stat hienweg scheiden wolte, der scheide frilichen enweg und sol die schulde, die die burgere schuldig sint, mit inen nach siner anzale bezalen oder gelten.

68. Wir sagen ouch ledig unser burgere von Sletstatt von der můgsal des zolles durch die twinge und benn unsers richs und mugent ouch wandlen oder ire gescheftnis triben inwendig den termynen oder zylen unsers richs und der sicherheit unsers geleites.

69. Welliche edellut werdent burger in unser statt, su sitzen in der statt oder daruß, die sollent uns und der vorgenanten statt thun ritterliche oder reißberliche dienst, und sol dhein stur oder bete von in gefordert werden als von den burgern.

70. Was ouch ein burger oder ein ingesessener der stat Sletstat oder ander ußgesessen parsonen, wer die sint, mit iren kinden oder mit andern iren erben oder under in selber von iren gůtern oder von dheiner andern sache oder von dheim gebot under in selber ordnen vor dem richter und dem rat zu Sletstatt und daruber brief geben werdent, versigelt mit der stat insigel, das sol vor einem jeglichen monschen richter und gerichte, wie die genant sint, gentzlichen sin stet und veste on alle widerrede, wann wir der vorgenanten stett insigel bestetigend mit gewalt koniglicher maiestat hantfestlich zů vergehend alle geschiht und sachen und zu kreftigend und zu bestetigend alle instrumenten oder brief, daran es hanget.

71. Wir wellent ouch, das nyeman die ußburger twinge zu Sletstatt ingesessen zu sinde, dann allein meister und rat zu Sletstatt, die zit, so sú by in in der vorgenanten stat sitzen sollen, und das ouch dieselben ußburger nyeman uberal schuldig sollent sin, bete, sture, ungelt oder andre schatzung zu gebende, dann der statt und den burgern vorgenant, und das su ouch an den stetten, da su sitzen, nyessent sollent welde, weide, wasser und alle andre fruchtbarliche hilfe sampthaftig mit iren nachgeburen und luten mitwonende in denselben bennen, on irrung des vorgenanten burgkrechtens oder andre sache fur zuwendende.

72. Ouch sol den ußburgern an dheiner statt noch von nyemant der mergkt der narung oder der spise oder andre ding verzigen werden.

73. Wir wellent ouch nit, das ein lantvogt, der je zu zeiten ist, noch nyeman von sinen wegen dheins burgers oder soldners lip oder gut, inwendig oder ußwendig gehorende zů der vorgenanten statt Sletstatt, angriffe oder beleitsam in dheine wise on urteil und willen meister und rats der vorgenanten stett.

74. Wellicher lantman sin gut und lip von kriege und myßhelle wegen umb friden und schirm on argeliste in die vorgenant stat flohete, das sol unsern friden und der vorgenanten unser stet friden haben.

75. Wir bestetigen ouch mit koniglicher gewalt die gnaden und verlihungen, die den burgern und der statt vorgenant von den durchluchtigen romischen keysern

und kunigen unsern vorfarn beschehen sint, von dem dorf zu Burner und zu Kungesheim, mit allen iren zugehorden und rechten, das su die vorgenanten dorfer mit allen iren rechten und zugehorungen halten mugent und sullent, nochdem als inen das von den vorgen. unsern vorfaren verluhen ist.

76. Wellicher burger ouch, er sig ein ußburger oder gesessen in der vorgenanten statt oder soldner gehorende zu der vorgen. statt, von jeman von wellicher hande gedete der gůtere oder des libes geladt wurt fur dheinen richter oder gericht, von den dovor geseit wurt, und da dem richter und gericht, daran er dann geladen ist, von meister und rat der vorgen. stet verbotschaftet wúrt, das dhein gericht oder gerichtlich ervolgung gescheh von den parsonen und gůtern der burger, die also geladet sint, und daruber gerichtet wurde, sollich gericht mit iren urteiln sollent gegen den vorgen. burgern dhein kraft haben.

77. Wir wellent ouch, das die bete oder stúre, die die vorgenten burger uns und dem riche alle jare uf sant Martins tag des hl. bischofs gelten sollent, also su unsern vorfarn von alter und gehaltner gewonheit gewan sint gewesen zu gebende, der sumen sich jerlich triffet sechtzig margk silbers und fur jedie margk zwen pfunt straßburger pfennig und nit me gegeben haben, belibe by derselben somen silbers und in der bezalung zu gebende fur jedie margk zwey pfunt straßburger pfennig, also vorgeseit ist, on alle merung und widerrufen.

78. Alle parsonen, welher hande geslecht die sint, die umb etliche bose ubergenge oder gedete und umb der vorgenanten stett schinbaren nutz die vorgen. statt ußgeworfen sint und von den egenanten burgern versworn sint, den wideringang der stet nit zu habende on gnode und hofnung, die sollent ouch nit haben unser gnade wider in zu kumende.

79. Welliche ouch umb bȍse widerspenne und ubergenge oder gedete die vorgenant statt und die gegeny oder zil, noch dem als in das bescheiden wurt, selber versworn hant, nit in zu kumende, die werdent ouch nit haben den ingang der stett und der gegeny, sonder so wellent wir bliben by allen den gesetzden und ordnungen der vorgen. burger von den usgeworfenen und verswornen noch irem gesetzde und ordnungen.

80. Wir wellent ouch, das die burgere der vorgenant statt alle und ir jeglichen sonderlich ewiclich fry und exempt sigen von der pene der gruntrůren.

81. Und noch allen disen vorgeschribnen dingen, so mȍgent die burger under inen selber ordnen und ufsetzen eynung und andre gewonheit und gesetzde, also es su den beduncket inen und der statt allernutzlichest sein.

82. Und darumb so bestetigen wir mit koniglichem gewalt unsern burgern von Sletstatt alle erbere und redliche gewonheit, die von inen ufgesetzt sint oder harnoch ufgesetzt werden und ouch alle fryheit und gnade, die inen von den hll. romischen keysern und kunigen unsern vorfaren geben und verluhen sint mit den gnaden und fryheiten, die disem instrument inbeslossen sint, doch des riches recht behalten in allen nuwen gesetzden. Und durch das alle dise ding unverbrochenlich gehalten werden, so habent wir disen gegenwertigen brief gethon und geheissen schriben und mit unser maiestat insigel besigeln und setzend ouch, das dhein parson, arm oder rich oder edel oder unedel, sich vermesse, disen unsern gesetzden engegen zugonde oder wider zusinde; wer das daruber dete, der wiß sich in unser ungnade ingeloffen zu habende.

Geben zu Hagnow an der nechsten mitwuchen vor sant Lucien tag in dem jar,

do man zalte von gotts gepurt dusent druhundert viertzig und syben jare und unsere riche in dem andern jare.

Aus Eidbuch I 265—278, Abschrift um 1498 von Ulrich Scheffel.

35. *König Karl IV. bestätigt der Stadt Schlettstadt den Besitz des Dorfes Kinzheim.* *Hagenau 1347 Dec. 12.*

Wir Karl von gotz gnaden rȏmischer kúnig, zu allen ziten merrer des ryches und kúnig zů Beheim, vergehent und tůnt kunt offenlich an disem briefe, also únser vorfaren an dem ryche den wisen lúten dem . . burgermeister, dem . . rate und den . . burgern gemeinlich zů Sletzstat, únsern lieben getrúwen, das dorf Kúnigisheim, lúte und gůt und alles, das das ryche da hatte, ze dorfe, ze velde, ze holcze, ze wasser und zů weide, besůchet und unbesůchet unde ungeverliche alles, daz das rych untz uf die selbe zit, da inen die gift geschach da selber gehebet hat, ledeclich gegeben habent, also daz daz selbe dorf mit allen rechten und zůgehȏrden zů der stat Sletzstat gehȏren sol und daz sú da mitte tůn mȏchtend und schaffen mit abebrechen und mit allen andern sachen, was sú wellent und sú nútze und gůt dunchte ze sinde; das wir da den selben unsern burgern zů Sletzstat durch besunder gnade, die wir gegen inen habent, unde durch der stette getruwer dienest willen, die sú uns und dem ryche bicz har getan haben und noch tegeliches tůnd, alle gnade, gabe und gift, die inen únser vorfaren rȏmische . . keyser oder kúnig an dem ryche mit dem dorfe Kúnigisheim und mit allen sinen vorgen. zůgehȏrden und rechten getan habent, bestetigent von únserm kúniglichen gewalt und waz sú da mitte getan habent in allen sachen oder vúrbaz tůn wellent, dar zů geben wir inen unsern ganczen gunst und willen und geheisen inen es ouch vúr uns und únser nachkommen an dem ryche volleclich stete ze habende. Unde dar über, zů einem urkúnde geben wir inen disen brief mit unserm kúniglichen ingesigel versigelt, geben ze Hagenowe an der mittewochen vor sant Lucien tag nach Cristus gebúrte drúczehenhundert iar, darnach in dem siben und vierczigsten iare, in dem andern iare unsere ryche.

Et ego Nicolaus, decanus Olomucensis, aule regie cancellarius, vice et nomine reverendi patris domini Gerlaci archiepiscopi Maguntini, sacri imperii per Germaniam archicancellarii recognovi.

Or. Perg. Oberes Stück des braungelben Wachssiegels an herabhäng. grüner Seidenschnur noch vorhanden. A. Nr. 103.

36. *König Karl IV. teilt dem Landvogt im Elsaß mit, daß er die Stadt Schlettstadt in dem Besitz des Dorfes Kinzheim bestätigt, und befiehlt ihm sowie allen, welche den Landfrieden geschworen haben, dieselbe in ihren Rechten unbekümmert zu lassen.* *Hagenau 1347 Dec. 12.*

Or. Perg. Oberes Stück des braungelben Wachssiegels an herabhäng. Perg.-Pressel vorhanden. A. Nr. 103 bis. Enthält nur die allgemeine Formel, ohne Erwähnung von Personen, der Nr. 35 S. 47, und die Datierung, ohne Angabe des christl. Jahres, der Nr. 32 S. 36.

37. *König Karl IV. versichert den Bürgermeistern, den Räten und den Bürgern der Städte Hagenau, Colmar, Schlettstadt, Mülhausen und Oberehnheim, daß, sollte er ihren Freiheiten und Rechten zuwider Briefe erteilt haben oder noch erteilen, diese null und nichtig sind.*

Nürnberg 1348 Febr. 12.

Or. Perg. Siegel und Perg.-Pressel fehlen. A A 15.

Gedr. bei Böhmer, Acta imperii selecta Nr. 841. Regest bei Moßmann I 220 Nr. 244; Böhmer-Huber S. 52 Nr. 608.

38. *König Karl IV. bewilligt den Bürgern von Schlettstadt das von den getöteten Juden hinterlassene Hab und Gut.* *Bei Mainz 1349 März 23.*

Wir Karl von gots gnaden romischer kunig, ze allen zeiten merer dez richs und kunig ze Beheim, veriehen und tun kunt offenlich mit disem brief allen den, die in sehen, horen oder lesen, daz wir haben angesehen getruwen willigen und steten dinst dez rates und der burger gemeinlich ze Sletzstat, unserr liben getruwen, den si uns und dem riche offt unverdrözzenlich getan haben und noch tun sullen und mügen in kunftigen zeiten, und dorumb geben wir in mit unserm kuniglichen gewalt und von sunderlichen gnaden alles daz gut, golt, silber, eygen oder erbe in welchen andern dingen es gelegen sey, daz die juden daselbist hinder in gelazzen haben, mit sulcher vreyheyt, daz si alles dasselbe gut in iren nůtz wenden mügen und damite tun als mit irer eygen hab, waz in aller füglichest ist. Darnach wann di vorgenanten rat und burger ze Sletzstat allewege und sůnderlichen sich geflizzen haben und noch mit truwen vleizzen, wi si uns und dem reiche dinen, davon tu wir in di sunderliche gnad von angeboren küniglicher gute und sagen si, ir erben und alle ir nachkomen ewiclichen ledig und loz aller der missetat und schulde, ob si deheine haben, an der juden tod, di aldo selbist ze Sletzstat entlibet sein, und verzihen uns für uns und all unser nachkomen an dem reiche aller anredung und ansproche, di wir und di selben unser nachkomen ze den vorgenanten burgern, iren

erben und nachkomen umb sulche missetat und schuld von dez reichs wegen gehabt haben oder noch gehaben möchten in deheinen weis, mit urkund ditz brifes, versigelt mit unserm kuniglichen insigel, der geben ist ze velde uf dem mersch pey der steingrub oberthalben Mentz, do man zalt von Cristus geburt dreutzehenhundert jar und darnach in dem neun und virzigsten jar dez neehsten montags nach dem suntag, so man singet Cantate, in dem dritten jar unser reiche.

Or. Perg. Siegel abhanden. In plica: per dominum regem Jo. Novifor. R. *A. Nr. 19 V.*

39. *König Karl IV. befreit die Städte Hagenau, Rosheim, Oberehnheim, Schlettstadt, Colmar und Mülhausen für fünf Jahre von allen Zinsen und Steuern, Gab und Gülte, die sie dem Reiche schuldig sind.*

Mainz 1349 Mai 31.

Stadtarchiv Hagenau. Or. Perg. Gedr. bei Moßmann I 226 Nr. 250; Regest: Böhmer-Huber S. 80 Nr. 973.

40. *Die Priester Johann Heimburge und Diether Rappenkopf verzichten auf alle Ansprüche, die sie infolge des Bürgerkrieges an die Stadt erheben könnten.*[1] *Benfeld 1352 Juni 30.*

Wir Johans Heimbürge und Diether Rappenkopf, priester von Sletzstat, veriehent öffenliche an disem brieve, daz wir friliche und umbetwúngeliche uns verzigen hant und verzihent mit diesem brieve aller ansprache, die wir hant oder haben möchtent nu oder her nach wider . . . meister und rat und die stat gemeinliche von Sletzstat, von der gevengnisse wegen und smacheit, die die vorgenante stat und ire helffer an uns begangen hant; doch sol uns behalten sin unser ansprache wider sú umbe daz, daz sú und ire helffer uns genomen hant oder her nach nement. Wir hant öch gesworn uf den heilgen ewangelien gestabete eide dem erwúrdigen unserme gnedigen herren bischof Berthold von Strazburg, daz wir sú gemeinliche noch súnderliche von der selben gevengnisse und smacheit wegen niemer zů rede sollent setzen noch schaffen zů rede gesetzen mit geistlichem noch weltlichem gerihte, noch mit unsers selbes maht oder gewalt. Dem selben herren bischof Berthold und sinen nachkommen súllent wir bi dem selben eide gebunden sin zů besserende und zů bůssende alles, daz mit dem rehten von der

[1] *Diese Urkunde, wie auch die Nrn. 43, 45, 47, 52, 53 verdanken ihre Entstehung dem im Jahre 1352 erfolgten blutigen Ausgange der langjährigen Zwistigkeiten der Geschlechter. Die zwei sich befehdenden Familien waren die Botzheim und die Heimburge von Plobsheim. S. Beatus Rhenanus, Rer. german. libri tres, III 154.*

von Sletzstat clegede wegen uf uns vellet; wúrde aber kůntlich gemaht und zů braht redeliche und mit dem rehten vor dem vorgenanten unserme gnedigen herren oder sime nachkommen an dem bistům, also daz der selbe unser herre oder sin nachkomme erkante, daz wir verbrochen hettent, daz da vor von uns geschriben stat, daz got wende, so süllent wir sin meynedig und erlos und sǒllent unser gotz gaben verloren haben, die wir denne hettent, ane alles urteil. Und zů merer sicherheit dirre dinge habe ich der vorgenante Johans Heimbúrge zů bůrgen geben Jeckelin Metziger und Haneman Werlin, . . Stǒlingers sun von Scherwiler, und ich Diether der vorgenant habe ŏch zů búrgen geben Bertschin von Sranckenfeyls, einen edeln kneht, und Clawes Rappenkopf minen brůder, also wer daz erkant wurde alse da vor geschriben stat, daz wir beide oder einre under uns verbrochen hettent, welre daz were, so súllent die vorgenanten búrgen, obe wir verbrechent, iegeliches búrgen schuldig sin hundert pfunt Strazburger pfenninge genger und geber; brech aber einre under uns, welre der were, des búrgen sint schuldig worden hundert pfunt der selben pfenninge zů geltende und zů gebende dem vorgenanten unserme herren dem bischove oder sinen nachkommen, so es an sú von in gevordert wurt, tetent sú des nút, wenne sú denne gemanet wúrdent von des vorgenanten unsers herren des bischoves oder siner nachkomen wegen, so sollent sú bi dem eiden, die sú dar umbe gesworn hant nun in ahte tagen nach der manunge sich mit irs selbes libe antwurten nach rehter giselschaft in Dambach oder in Benfelt, niemer dannan zů kummende ane des vorgenanten unsers herren des bischoves willen oder siner nachkomen, untz daz das vorgenant gůt wurt vergolten gantz und gar. Wer ŏch daz die vorgenanten burgen verbrechent oder deheinre under in, der lib und gůt mǒhte der vorgenant unser herre der bischof oder sin nachkome an griffen mit gerihte und ane gerihte alse lange, untz daz das gůt vergolten wurt alse da vor geschriben stat, und sol ŏch daz angriffen nút gan an geistlich oder an weltlich gerihte, an friheit, gewonheit oder an lantfriden, stette, herren und landes, der sú sich alles verzihent an disem brieve. Wir ŏch die vorgenanten búrgen veriehent, daz wir búrge worden sint und gesworn hant zů tůnde alles daz da vor von uns geschriben stat, wer ŏch, daz der vorgenanten unsrer burgen deheinre abe gienge, so solte unsrer ietweder, des búrge er denne waz, einen andern geben also gůten alse der waz, der abe gangen ist, in dem nehesten monaten, so es an in gevordert wurt, der sich des selben verbinde, des der verbunden waz, der abe gangen ist; tete er des nút, so sol der under uns zwein, des búrge abe gangen ist, und der uberige sin búrge leisten, so sú dar umbe gemanet werdent, in aller

der massen, alse die leisten soltent, die abe gangen sint. Und dirre vorgeschriben dinge zů urkúnde han wir Johans und Dietherich vorgenante priester und Bertschin und Clawes egenante búrgen unser ingesigele an disen brief gehenket, und wand wir Jeckelin Metziger und Haneman, die vorgenanten búrgen, eigener ingesigele nút enhant, so han wir gebetten des erwirdigen hern Růdolf von Ohssenstein, corbischoves zů Strazburg, geistlichen rihter, sins gerihtes ingesigel von unsern wegen henken an disen brief zů urkúnde der dinge, die da vor von uns geschriben stant an disem brieve. Der geben wart zů Benfelt an dem nehesten tage nach sante Peter und sant Pauls tag zwelfbotten des jars da man zalte von gotz gebúrte dritzehen hundert funfzig und zwei jar.

Anbei ein Transfixum: Coram nobis . . judice curie domini Růdolfi de Ohsenstein, archidiaconi ecclesie Argentinensis, constiterunt Jeckelinus dictus Metziger et dictus Haneman Werlin, filius dicti Stölinger de Scherwilre, et fecerunt legi tenorem instrumenti volgaris, cui presens cedula est transfixa, qui eciam lectus fuit de verbo ad verbum coram nobis in presencia dictorum Jeckelini et dicti Haneman Werlin, qui eciam coram nobis juramentis corporaliter prestitis se obligaverant in omnem modum et eventum prout instrumentum volgare sonat, cui presens cedula est transfixa, petentes nichilominus presentem cedulam ad maiorem rei geste figorem sigillo dicte curie sigillari. Actum in opido Benefelt, Argentinensis dyocesis, in crastino Petri et Pauli apostolorum, quod fuit II° kalendas julii anno domini millesimo trecentesimo, quinquagesimo secundo. Et nos judex curie domini Růdolfi de Ohsenstein archidiaconi predicti sigillum ipsius curie ad peticionem Jeckelini et dicti Haneman Werlin predictorum duximus presentibus appendendum in testimonium premissorum. Actum et datum ut supra crastino et anno domini prenotatis. — Blenckelin.

Bez. Arch. Straßburg. G 1660. Or. Perg. Von den vier an Perg.-Pr. hängenden Siegeln ist nur noch ein Bruchstück des vierten vorhanden aus weißer Masse, mit Wappenschild (Rabenkopf) und . . . ENKOPH · D . . . *und links neben dem Schild die zwei Buchstaben* A T.

Dorsualnotiz: Olim archipresbiter in Sletzstat renunciat omnibus impeticionibus sibi competentibus contra certas personas hic scriptas.

Das Transfix, Or. Perg., hat ein an Perg.-Pr. hängendes kleines rundes Siegel von grünem Wachs, im Wappenfeld: Ein Engel, der die Kniee beugt, von links nach rechts, und ein Rauchfaß schwingt, mit der Legende: + :S · · ARCHID· ARG· P· MARCHIAM:

41. *Die zehn Reichsstädte im Elsaß: Hagenau, Weißenburg, Colmar, Schlettstadt, Oberehnheim, Rosheim, Mülhausen, Kaysersberg, Türkheim und Münster stiften untereinander den sogenannten Dekapolisbund und vereinbaren u. a. auch Maßregeln bezüglich ihrer inneren Verwaltung.*

1354 Sept. 23.

Gedr. bei Moßmann I 239 Nr. 265, vergl. Schöpflin, Als. dipl. II 207; Böhmer-Huber S. 152 Nr. 1918.

Vergl. die Abmachungen der größeren Bündnisse vom 3. Okt. 1422 bei Moßmann II 17 Nr. 517, vom 30. Juli 1423: Moßmann II 29 Nr. 519.

42. *Ruprecht der ältere, Pfalzgraf bei Rhein, bestätigt als Reichsvikar der Stadt Schlettstadt alle ihre Freiheiten. Schlettstadt 1354 Dec. 10.*

Aus Copiar A 46 und B 98. Formel wie bei Moßmann I 244 Nr. 266.

43. *Jacob Rudolf, Heinrich Petermann und Hanemann von Schönau quittieren der Stadt Schlettstadt die Zahlung von 600 Gulden als Schadenersatz für den Brand des Dorfes Schönau, den diese in dem Kriege gegen Johann Botzheim infolge des Geschelles von 1352 verschuldet hatte. 1355 Febr. 15.*

Wir Jacob Růdolf genant Húrns, ritter, Heinrich Peterman sin brůder und Haneman, hern Günthers seligen sun, edelknehte, gevettern von Schőnöwe, tůnt kunt allen den, die disen brief ansehent oder hőrent lesen, das die wisen bescheiden der meister, der rate, die zunftmeister und die burger gemeinliche von Sletzstat und alle die, die in zůgehőrent, von des brandes wegen, den derselben stette helffer und diener tatent an dem dorffe zů Schőnöwe in dem kriege, den sú hettent mit Johans Botzheim dem alten, Henselin sinem sune und iren helffern und dienern, und von alles des schaden wegen, der uns und unsern lüten gesessen zů Schőnöwe und anderswo von desselben brandes wegen an libe und an gůte ligende oder varende oder, wie man es genennen kan oder mag, ist geschehen, mit uns lieplich, gůtlich und frúntlich sint úberein komen, also daz sú uns fur denselben brant und fur den egen. schaden sehs hundert guldin von Florencie genger, gůter und geber gegeben und bezalt hant in gůter werschaft und barschaft, domitte uns wol begnůget; derselben sehs hundert guldin wir fur uns und unser erben unverscheidenliche sú und ir nachkomen in derselben stat und alle die, die in zůgehőrent quit, los, ledig und ler sagent mit disem gegenwertigen briefe. Was briefe oder kuntschaft wir ouch hant von den von Sletstat, die do seitent oder sagen mőhtent von den vorgen. sehs hundert guldin, die briefe und kuntschaft hinder wem oder bi wem sú funden werdent, gőnt gegen uns und unsern erben und gegen

mengelichem bǒse, tot und krefteloß sint und den von Sletzstat unschadeber one geverde. Wir verzihent uns ouch samenthaft und unverscheidenlich fúr uns und unser erben, alle unser frúnt und fur alle unser lúte, die schaden hant genomen desselben brandes halp, aller anrede, ansprache und vorderunge, die wir oder ieman von unsern wegen in deheinen weg haben oder getůn mǒhtent an die vorgen. den meister, den rate und die zunftmeister, die burger gemeinlich von Sletzstat oder ir nachkomen in derselben stat oder an alle, die in zůgehǒrent nů oder hienach, alles des schaden und gebresten, der uns, unsern lúten und frúnden von desselben brandes wegen ist geschehen und uferstanden, sǒllent niemer dowider schaffen getan werden heimeliche oder úberlut in deheinen weg on geverde. Wer aber, daz sú oder ir nachkomen in der obgen. stat oder die dazů in gehǒrent von uns, unsern erben, lúten oder der nachkomen oder unsern frúnden harúber wurdent von desselben brandes wegen bekúmbert, angesprochen oder angriffen mit gerihte oder one gerihte, wann wir oder unser erben denn darumbe von den von Sletzstat gemant werdent besunder oder samenthaft, so sǒnt wir in wider den oder die, die solich angriffe harumbe an in tetent harumbe soliche vorderunge an sú hettent, mit gůten truwen in unsern costen beraten und beholffen sin, untze das sú solicher angriffe und vorderunge und des schaden, den sú davon nemende, wurdent entladen. Welr under uns oder wels erben des nút tetent, den und sine erben und ir gůter, ir lúte und der gůter mügent die von Sletzstat und ir helffer angriffen mit gerihte und one gerihte wie und wo sú wellent, so lange untz in der breste, den sú harumbe an in hettent, mit allen schaden und costen, den sú sin nement, darumbe iren einfaltigen worten zů gloubende sin sol gentzlich, wirt ufgeriht und vergolten; da vor sol der lantfride nit schirmen, dehein lantreht, burgreht, stettereht, frireht, noch friheit, noch sus dehein geistlich, noch weltlich gerihte, noch deheine bande reht, gewonheit, noch schirm oder helffe, so wir mǒhtent haben wider die vorgeschriben ding in deheinen weg on alle geverde. Geschehe es ouch, daz unser lúte oder ieman anders, dem von dem vorgen. brande zů Schǒnǒwe schade wer geschehen, zů Sletzstat burger wurde, dem sǒnt sú von desselben schaden wegen wider uns weder behelffen noch beraten sin on geverde. Des zů einem waren urkúnde aller der vorgeschriben dinge so hant wir alle die vorgen. von Schǒnǒwe unsere ingesigele gehencket an disen brief, der wart geben an der pfaffen vaschnaht des jares, do man zalte von Cristus gebúrte drútzehenhundert jare und fúnf und fúnfzig jare.

Aus Copiar B 88, mit der Aufschrift: Ein quittancie von den von Schǒnǒwe.

44. *Kaiser Karl IV. gestattet der Stadt Schlettstadt, einen Zoll auf Wein und Korn und den Pfundzoll auf Waren zu legen.*

Nürnberg 1355 Juli 18.

Wir Karl von gots gnaden romischer keiser ze allen zeiten merer des reichs und kunig ze Beheim bechennen und tun chund mit disem brief allen den, di in sehent, horent oder lesent, daz wir unsern und des heiligen reichs lieben getruwen den maistern, dem rat und den burgern gemeinlichen unsrer stat ze Sletzstat zu iren notdurften, di si uns haben fůr gelegt, und ouch zu frume, nutze und besserunge derselben stat sulche gnad haben getan, daz wir in erlaubet habent und erlauben genedichlich mit rehter wizzen an disem brive, daz si mugen in der egenant stat einen zol aufsetzzen und nemen ie von einem fuder weins, von dem, der es in derselben stat chauffet, sechs strasburger pfenning und von dem, der es verchauffet, ander sechs strasburger und von iedem vierteil kornes, welherlay daz sei, von dem, der das verchauffer, einen helbling und auch von dem, der es chauffet, den andern und von aller ander kauffmanschaft pfunt zol nemen mugen, bei namen von dem pfunt strasburger zwen pfenningen derselben muntze von dem chauffer und ander zwen von dem, der do verchauffet, und diser zol sol also lange wern, also lang di obgenanten maister, rat und burger haben an unsern gnaden. Mit urkund dicz brives, der versigelt ist mit unserm chleinem insigel, geben ze Nurmberg nach Crists geburd dreutzehen hundert iar darnach in dem fumf und fumfzigisten iar an dem nehsten sunabent vor sent Margareten tag, unser reiche des romischen in dem zehenden iar, des beheimschen in dem neunden und des keisertums in dem ersten.

Or. Perg. Siegel und Pressel fehlen; in plica: Per dominum magistrum curie, Nicolaus de Chremsir. *A A 18.*

45. *Kaiser Karl IV. befiehlt den beiden Gegenparteien zu Schlettstadt, die vor ihm zu Hagenau von ihnen geschworene Sühne zu halten, erklärt die von ihnen ausgestellten Zinsbriefe über die Allmendgüter für null und nichtig und fordert die Rückgabe der den Vertriebenen entrissenen Güter.*

Nürnberg 1355 Dez. 2.

Wir Karl von gots gnaden romischer keiser zu allen zeiten merer des reichs und kung zu Beheim veriehen und tun kunt mit disem brive allen den, die in sehen oder horen lesen, das wir zwissent den zwein widerteilen den partien, die zu Sletzstat warent, einen sulchen spruch getan und gesprechen hant und haben in geboten, das die partien von beiden teilen vor sich und die in zu gehorent, die sune, die sie ze Hagnowe vor unsren gnaden gesworen hant, fruntlich

und ewiclich stete sullent haben und das alles das ierigliche pfenningelt, das lewte von beiden partien uff der gemeinde der stete Sletzstat oder uff iren almenden kawfet hatten, doruber der selben stete brive mit irr ingsigel geben woren, ab dieselben brive sint gantz odr gebrochen, sulch ierlich gelt sol ab und tot sein und die brive unvernenklich wo odr bey wem sie noch sint odr funden werden. Wer auch der ausgeslagenen gut hat, die zu Sletzstat ausgeslagen wurden, er hab es kawft odr nicht, es sey ligende odr varende gut, das uff den tag verhenden und unverendert was, do der spruch zu Sletzstat verkundet wart, das sol man den ausgeslagnen wider keren und sol der schultheis, der . . meister und der . . rat zu Sletzstat alle, die in der stat und in der stete gerichte gezessen sint, die des selben gutes hant, solich haben und von unsirn wegen underweizzen, das es den ausgeslagenen widerkeret werde, und sullent die ausgeslagenen, es seint pfaffen, leyen, man odr vrowen sich an diesem unserm spruche lazzen genugen und sullent in auch bede teil der partien halden. Das gebiet wir in ernstlich und vesticlich bey unsirn hulden mit sulcher bescheidenheit, das die gemein der obgenanten stat zu Sletzstat dovon und ouch dorumb in dheinen schaden komen sol in kumftigen zeiten von iemand in dheineweis. Mit urkund dicz brives versiglt mit unsirm keiserlichen ingsigl, der geben ist zu Nuremberg noch Crists geburt driczenhundert iar, dornach in dem fumf und fumfczigsten iar des nehsten mitwochen noch santh Andres tag, unser reiche in dem czehenden iar und des keisertums in dem ersten.

Or. Perg. Siegel und Perg.-Pressel abhanden; in plica: Per dominum . . magistrum curie, Johannes de Glatz; *in tergo:* R^a^. Volpertus. *A A 17.*

46. *Kaiser Karl IV. bestätigt der Stadt Schlettstadt alle ihre Rechte, insbesondere auf die Dörfer Burner und Kinzheim. Nürnberg 1355 Dez. 3.*

Karl von gotz gnaden romischer keiser zu allen zeiten merer des reichs und kung zu Beheim veriehen und tun kunt mit diesem gegenwertigen brive allen den, die in sehen oder horen lesen, allein unser keiserliche wierdikeit von angeborner gůte gen allermenglich geneiget sey ire gnode mildiclich mit zuteilen des heiligen reichs getrewen undertanen, doch meinen wir mit sunderlichen gůnsten die ze furdern und gnedichlich mit sunderlichen gnaden zu bedenken, die in merklichen dinsten und steten trewen sich uns und dem heiligen reich vor andern getrewlich beweizzet haben und in allen sachen steticlich beweizzen. Dovon wann wir von wegen des . . burgermeisters, des . .

rates und . . der burger gemeinlich der stat zu Sletzstat unsirr und des reichs lieben getrewen demutiklich und vleizziklich gebeten sein, daz wir in alle ir hantvesten und brive, die sie uber ire und irre stat rechte, freyheit, gnade und gute gewonheit und ouch uber ander sachen und sunderlich uber die dorffer Purner und Kunigseim mit iren almenden und zugehorungen von seliger gedechtnuzze romischen keisern und kungen unsirn vorvaren und von uns und dem reich erworben und herbrocht haben, bestetigen, bevesten und confirmirn geruchten von sunderlichen unsern keiserlichen gnaden, als wir in die ouch vormals von romischer kuniglicher macht und in unsern kuniglichen briven bestetigt und confirmiret haben, des haben wir angesehen ire redeliche vernunftige bete und stete getreuwen dinste und ere, die sie uns und dem reich offt unverdrôsenlich erboten haben und steticlich mit ganczen trewen erczzeigen. und bestetigen, bevesten und confirmirn in mit rate unser getrewen, mit wolbedachten mute und mit keyserlicher mechte vollenkomenheit alle hantvesten, brive und schrifft, do mit sie von romischen keisern und kungen, unsern vorvaren, von uns und dem heiligen reich begnadet sein und herbracht haben uber alle ire rechte, freiheit, gnade, ere und gute gewonheit und uber alle ander ding, wie man die benennen mag mit sunderlichen worten, in allen iren puncten, meynungen und artiklen von wort zu wort als sie begriffen und geschriben sint und als sie redlich behalden und erworben seint, geleicher weizze als ob sie an disem brive genczlich begriffen weren, odr ob sie durch recht oder gewonheit begriffen sein solden. Do von gebiten wir allen fursten, geistlichen und weltlichen, graven, freyen herren, stetten, rittern, knechten und allen andern unsern und des reichs getrewen undertonen, daz nieman odr ir keiner wider die obgen. unser bestetigung und gnad nimmer in dheinen zeiten komen odr tûn tûrre odr sulle in dheine weis; wer aber dowidr frevellich tete, der sol in unser und des reichs ungnade und funfczig pfunt lôtigs goldes vervallen sein, als offt das geschicht, und die sullen halbe in unser und des reichs camer und das ander halbteil den obgen. burgern und irre stat, die ubervarn wurden, ungeminnert und genczlich gevallen. Mit urkund dicz brives versiglt mit unserm keiserlichen ingsigl, der geben ist zu Nuremberg noch Crists geburt driczenhundert jar, dornoch in dem fumf und fumfczigsten jar, des nehsten donrstags vor santh Niclos tag, unser reiche in dem czehnden jar und des keisertums in dem ersten.

Or. Perg. Noch Reste der gelbseidenen Siegelschnur; in plica: per dominum . . cancellarium, Johannes de Glacz; *in dorso:* R[a] Volpertus. *A. Nr. 105 bis. Dazu eine von demselben Schreiber ausgefertigte Kopie* (datum per copiam) *ohne Siegel, Perg. Urk. A. Nr. 16. Ferner ein Vi-*

dimus der Stadt Kaysersberg, an St. Matheus Abend 1358 September 20. Copiar B 85; endlich noch ein drittes Vidimus, ausgestellt von «Reinboldus Vener de Gamundia, officialis curie Argentinensis» *auf Verlangen des* «Johannes Blopoltzheim, magister civium in Sletzstat», «petens suo nomine et vice magistri civium, consulum et universitatis» «dicti opidi Sletzstat»; *und geschrieben und unterzeichnet* «per Rûdolfum dictum de Rynach dicte curie Argentinensis scribam ac imperiali auctoritate notarium publicum juratum . . . in civitate Argent. in consistorio episcopali, ubi ius reddi solet, sub anno domini millesimo trecentesimo septuagesimo nono, indiccione secunda, die martis penultima mensis Augusti, hora primarum vel quasi ipsius diei, presentibus discretis viris dominis Johanne Mennelin, rectore parrochiali ecclesie in Sunthus, sigillifero, et Cûnrado dicto Kreyger, notario dicte curie». *(1379 Aug. 30.) Perg.-Urk. Siegel und Pressel fehlen. A. Nr. 105. Desgl. ein anderes Vidimus der Stadt Kaysersberg vom 21. April 1402, s. S. 21 Nr. 13.*

47. *Meister und Rat zu Schlettstadt vidimieren den Urteilsbrief des Landvogts Burchard von Magdeburg, welcher die den hinterlassenen Frauen und Kindern der Getöteten und den Geschädigten im Geschelle vom Jahre 1352 zu zahlenden Sühnegelder festsetzt.* *1356 April 10.*

Wir Claus ym Hofe der meister unde der rat von Sletzstat tûnt kunt allen den, die disen brief ansehent oder gehôrent lesen, das uns der edel unser gnediger herre herre Bûrgkart grave und burggrave zû Meydeburg, des keyserlichen hofes meister und lantvogt im Eylsas, befolhen hat den spruch, den er mit sinen besigelten briefen gesprochen hat zwúschent den bedenteilen der partigen zû Sletzstat, gieglichem teil ein abegeschrift zû gebende des selben briefes unde spruches, der von worte zû worte geschriben stat, das wir sprechent bi unserm eyde, also vohet an: Wir Bûrgkart grave und burggrave zû Meydeburg, des keyserl. hofes meister unde lantvogt in Eylsas, tûnt kunt allen den, die disen brief angesehent oder gehôrent lesen, umb soliche totslege, die ze Sletzstat sint beschehen, darumb unser gnediger herre der rômesche keyser Karl mit sinen offenen briefen gesprochen, das der schultheisse, der meister unde der rat von Sletzstat der schuldigen von der getete wegen ligende unde varende gût angriffen sôllent, untz den frôwen und den kindin, den ire menner unde vetter erslagen sint, die totslege verbessert unde den verlust irs gûtes widerkert, der selben sachen sû zû bedenteilen húnder uns gegangen sint, also was wir darumb ussprechent, das sû das halten sôllent bi den eyden unde bi den penen als die briefe lutent, die sû uns darúber gegeben hand, doch das alles das ligende

unde varende gůt, das den usgeslagenen ze Sletzstat genůmen wart, unde alle briefe, die úber ire húser unde gůter gegeben wurdent, wo dis vorhenden ist oder funden wurt, inen widerkert sol werden nach hellunge des spruches, den unser vorgen. herre der keyser hat getan. Unde ist dis die besserunge, die wir gesprochen hand von der totslege unde verlust irs gůtes wegen: von erst der erslagen selen zů troste unde zů helffe zwei hundert pfunt strassburger pfenninge an eine ewige messe unde an ein ewig lieht an sant Johans altar in der lútkirchen ze Sletzstat, item zehen pfunt strassb. pf. umb ein ewig pfunt geltes sol enpfahen wer denne gotzhusmeister ist ze Sletzstat unde man ewiglichen alle iar an dem nehesten fritage nach dem uffarttage unsers herren zů vesper mit vigilien unde morndes frůge am samstage mit selmessen unde mit wahskertzen der erslagen iargezit began, unde allen priestern, die zů vigilien unde zů selmessen sint zů demselben iargezit sol man ieglichem einen schilling pfen. geben von dem vorgenant pfunde, unde was daran úberig blibet, das sol man armen lúten durch got geben, unde sol das der gotzhusmeister alle iar uf die vorgen. zit usrihten; so sol dem huse der gůten lúte, uswendig der stat Sletzstat gelegen, an eine ewige messe zů stúre geben zwentzig pfunt strassb. pfen., in den spital ze Sletzstat fúnfzehen pfunt, domit men ewig gelt sol kôffen unde mit dem selben gelte nemliche den siechen ym spital alle iar ire mal in der vasten bessern sol, der Barfůhssen zů Sletzstat zehen pfunt umb ein ewig pfunt strassb. pfen. geltes, das sů nút verendern sônt, unde sônt das haben úber iren tisch zů dem vorgen. iargezit, wo sů es abertetent, so were es dem egenanten spital gefallen. So sol men zů besserunge Heintze Heimbúrgen seligen wittewe unde iren kindin dirtehalb hundert pfunt strassb. pfen., item Hesseman Sydelins seligen wittewe unde iren kindin zwey hundert pfunt, item Hennin Babest seligen wittewe unde iren kindin drisig pfunt strassb. pfen., item Cůntze Schůlers seligen kindin drisig pfunt der selben pfen. unde der kinde můter nút, item Kremers seligen wittewe unde iren kindin drisig pfunt der egen. pfen., item Jeckelin Graven seligen wittewe zehen pfunt unde da nach sinen nehesten erben zehen pfunt der egen. pfen., item Hennin Kôchelins seligen můter fúnfzehen pfunt unde sime wibe nút, item Minnenkritzels wip zehen pfunt, item Cůntzen seligen wip mit dem stabe zehen pfund der egen. pfen.[1] Die vorgen. besserunge sol man anlegen

[1] *Zu dem* III. idus Maii *lesen wir im Seelbuche der Pfarrei, 15. Jahrh.:* Notandum est quod anniversarius Heintzmanni sculteti et Syfridi fratris sui semper peragendum est in die ascensionis domini de sero et feria sexta sequenti de mane apud fratres minores, sed anniversarius Hessonis dicti Sydelin, Hennini dicti Babst, Cůntzonis dicti Schůler, Jäckelini dicti Grave, dicti Kremer, Cůntzonis mit dem stabe, dicti

an eygen unde an erbe, unde sol das gůt heissen ein verselet gůt unde da vúr ligen nach der stette Sletzstat reht unde gewonheit. Umb den verlust, den her Johans der dechan von Bergheim, her Johans Heimbúrge, her Diether Rappenkŏpf unde her Peter von Grůbe an irme gůte gehebt hand von desselben geschelles wegen, dar umb sů etteliche lúte ze Sletzstat mit geistlichem gerihte bekůnbert hattent unde ŏch vúrbas můt hattent ze tůnde, der sache sů ŏch bedesite húnder uns gegangen sint unde hant daruf die geistlichen gerihte abegelassen, da sprechent wir, das die schuldigen an der vorgen. getete inen vúr iren verlust geben sŏllent herren Johans dem dechan fúnfzig pfund strassb., herren Johans Heimbúrgen hunder pfund, herren Diether Rappenkŏpf drisig pfunt, herren Peter von Grůbe zwentzig pfunt der egen. pfen. Die summe der egen. besserunge aller úberal ist tusent pfunt unde fúnfzig pfunt strassb. pfen.; der vorgen. pfen. sol men zů usgander pfingestwochen, so nů nehest kommet, zwei hundert pfunt geben den vorgen. frŏwen unde kindin unde sŏnt die gemeynliche under sich teilen nach der margzal als ieglichem gebúrt nach den vorgeschriben worten, unde sol man die pfenninge dem meister unde dem rat ze Sletzstat entwúrten ze teilende in die obgen. wise, unde zů sant Martins tag, so da nach zů nehest kommet, sŏnt sů geben vier hundert pfunt unde fúnf unde zwentzig pfunt unde von den selben pfenningen sol man das vorgen. selgerete alles vorus rihten. Unde sol ŏch das tůn meister unde rat von Sletzstat, den men ŏch die pfen. rihten sol unde entwúrten, unde ŏch die pfen. als anlegen, das es inen erliche ist gegen gotte und gegen der welte, unde die úberigen pfen. úber das vorgen. selgerete sol man under die vorgen. frŏwen unde kindin teilin nach den vorgeschriben worten; so sol man von demselben sant Martins tag úber ein iar zů sant Martins tag vier hundert pfunt unde fúnf unde zwentzig pfunt der egen. pfen. geben, unde sŏllent sů ŏch dem rate ze Sletzstat antwúrten, unde sol der den vorgen. pfaffen geben die vorgen. besserunge, die wir inen gesprochen

---

Minnenkritzel et dicti Köchelin semper debet peragi feria sexta post ascensionem de sero cum vesperis mortuorum et sabbato de mane in parochiali ecclesia cum plenis vigiliis, de quo anniversario habentur decem et octo solidi ₰., quorum Steffan Falbhenne novem dat et Petrus von Brůsell novem, ita ut omnes celebrent decem aut duodecim, et cuilibet dabitur unum solidum ₰. et sacriste unum sol., et quidquid superest ultra celebrantes debet distribui pauperibus. *Nach einer Anmerkung des Stadtschreibers Jacob Wolff wurden am Dienstag nach Kreuzerhöhung 1531 Sept. 19 die 9 Schillinge des Peter von Bruchsal durch den Gerber Lorenz Schäffertzheim mit 25 Gulden eingelöst. In einem Auszug, um 1530, aus dem Seelbuch heißt es:* et dividuntur IX. ß. ₰. rectori, sex capellanis, duobus adiutoribus missas legentibus et V ß. ₰. pauperibus.

hand, unde die úberigen pfen. sol men teilen under die vorgen. frŏwen und kinde nach den vorgeschriben worten, unde wenne men die pfen. als teilin wil, so sol es der rat von Sletzstat tůn mit wissende unde willen eins lantvogtes oder siner pfleger zů ziten in Eylsaß. Wir sprechent ŏch an wele die, die zů Sletzstat usgeslagen worent, umb deheiner hande gůt ligendes oder varendes zů sprechende hand, das inen wart genůmen unde úber die das gerihte unde der rat ze Sletzstat zů gebietende hand, die sŏllent inen dar umb entwúrten vor dem meister unde dem rat ze Sletzstat, unde was die nach clage unde entwúrte darumb erteilent unde nemliche nach der briefe lute, die unser vorgen. herre der keyser mit sime keyserl. ingesigel besigelt hat gegeben úber sinen spruch von desselben gůtes wegen, daz sol vúrgang haben von bedenteilen. Mit urkúnde dis briefes versigelt mit unserm hangenden ingesigel, geben zů Sletzstat an dem sunnentage, so man singet Judica, in der vasten in dem iare, da man zalte von Cristus gebúrte drútzehen hundert iar sehs und fúnfzig jar. Unde das der vorgen. spruch unde brief von worte zů worte geschriben stat unde besigelt ist, als da vorgeschriben stat, so hand wir die vorgen. der meister unde der rat von Sletzstat unsere stette ingesigel zů urkúnde gehencket an disen brief, der wart geben des vorgen. tages unde iares, als da vorgeschriben stat.

Or. Perg. Siegel mit Pressel losgerissen. A. Nr. 505.

48. *Straßburg vereinbart mit Schlettstadt das sogen. unverzogene Recht auf zwei Jahre.* *1356 Sept. 3.*

Wir Goße Engelbreht der junge, der meister, der . . rat und die burger gemeinlich von Strazburg tůnt kunt allen den, die disen brief gesehent und gehŏrent lesen, daz wir sint úbereinkomen mit den burgern von Sletzstat, also hie nach geschriben stat, daz unser burger denheiner von Strazburg noch nieman, der bi uns sessehaft ist, denheinen burger von Sletzstat noch nieman, der bi in sessehaft ist, an sol griffen mit weltlichem gerihte, ez sie mit unsers schultheissen gerihte oder mit anderm weltlichen gerihte noch ane gerihte vúr denheine schulde. Und het unser burger denheiner denheine ansprach an denheinen burger von Sletzstat, die ansprach oder die schulde sol er kúntlich machen und vúrbringen vor dem weltlichen gerihte zů Sletzstat, obe er sú lŏtkenne wil mit zweien erbern burgern von Sletzstat, die unversprochen sint und da bi warent, da die schulde gemachet wart, und sol man ŏch die sŏlich haben, daz sie dar umbe ein warheit

sprechent; mag unser burger danne die schulde mit zweien erzúgen oder mit briefen, den man billich dar umbe gelöben sol, so súllent sie iren burger sölich haben, daz er die schulde gelte unverzögenlich inwendig ahte dagen, ist daz er so vil gûtes het in irem gerihte, da mit sú in twingen múgent; het er aber so vil gûtes nit, so súllent sie ime doch von ime rihten nach irre stette reht und gewonheit, und sol uns und in da mit begnûgen ane aller slaht geverde. Wil aber er ez nit erzúgen, also da vorgeschriben stat, so sol der schuldener sin reht vúr die schulde tûn und sol danne der schuldener ledig sin, und were ŏch, daz sie irs burgers, der die schulde schuldig ist oder der die warheit dar umbe sagen sol, ungewaltig werent oder in nit getwingen möhtent mit sinem gûte, so sol man in doch mit sinem burgreht twingen, und sol ŏch der ir burger niemer werden, er habe e die schulde ufgerihtet oder die warheit geseit, durch der willen ime sin burgreht verteilt ist, und weme also sin burgreht verteilt wirt, den sol dar nach dise verbúntnúße nit me schirmen gegen dem, von dez wegen ez ime verteilt ist. Wer aber, daz die burger von Sletzstat unserm burger von irem burger nit woltent tûn ein unverzogen reht, umbe daz er an in zû sprechende hette, möhte daz unser burger vor uns erberlich erzúgen, so súllent wir in anderwarbe botschaft tûn, daz sie unserm burger von irem burger tûnt ein unverzogen reht, umbe daz er an in zû sprechende het, also da vorgeschriben stat; detent sie danne dez nit, so mag unser burger ir burger wol angriffen mit gerihte, wa er wil, untze daz er siner sache ein ende gewinnet. Und sol dar umbe dirre brief und dise gedinge zwischent den burgern von Sletzstat und uns untze zû sant Michels dage, der nû zû nehste komet und dannan von demselben sant Michels dage úber zwei jar ane underlaz stet bliben ane aller slaht geverde. Es ist ŏch beretde zwischent den burgern von Sletzstat und uns, ist daz denheine ir burger gegen unserm burger denheinem mit geistlichem gerihte so verre uz erwartet daz geistlich gerihte ime gegen unserm burger weltlich gerihte erlöbet, daz sol an disen brief nit gan. Und sol dirre brief und die vorgeschriben gedinge zwischent in und uns stet sin und bliben untze zû dem vorgen. zil ane aller slaht geverde. Waz schulden aber die burger von Sletzstat ŏch den burgern von Strazburg schuldig sint vor dem dage, also dirre brief geben wart, da sol iedeman sin reht an behalten sin, in zû gewinnende glicher wise, also sú waz e dirre brief geben wart. Und der vorgen. dinge zû einem waren steten urkunde, sider wir mit in und sie mit uns durch nutz und fromen unserre burger und der von Sletzstat burger úberein sint komen, also da vorgeschriben stat, so hant wir unserre stette ingesigel mit der vorgen. stette ingesigel von Sletzstat an disen brief gehencket. Wir der meister,

der . . rat und die burger gemeinlich von Sletzstat veriehent, daz wir mit den burgern von Strazburg úberein sint komen und sie mit uns, also da vorgeschriben stat. Und dez zů einem urkunde so hant wir unserre stette ingesigel mit der stette ingesigel von Strazburg an disen brief gehencket, der wart geben an dem ersten samsdage nach sant Egidien dage in dem jar, da man zalt von gottes gebúrte drútzehenhundert jar funftzig und sehse jar.

Or. Perg. Beide Siegel abhanden, Reste von der braunrotseidenen Schnur des ersteren und von der weißleinenen Pressel des anderen. A. Nr. 22. Regest in Straßb. Urkb. V 335 Nr. 387.

49. *Propst Hugo von St. Fides vergibt der Stadt Schlettstadt nach Beilegung des Streites wegen des Ladhofzolles alle ihm angethane Unbild.*

1356 Dez. 2.

Coram nobis . . iudice curie Argentinensis constitit venerabilis Hugo prepositus monasterii sancte Fidis in opido Sletzstat, ordinis sancti Benedicti, Argentinensis dyocesis, suo ac dicti sui monasterii necnon omnium et singulorum successorum seu posterorum suorum nomine et pro eis confessus fuit et presentibus publice recognovit se nomine quo supra cum . . magistris et consulibus ac universitate dicti opidi Sletzstat, illustrissimo principe domino Karolo, Romanorum imperatore ac rege Bohemie suas partes amicabiliter interponente, pacificatum et comportatum de et super discensione, que prout dicebat inter ipsum ex una ac prefatam universitatem ex parte altera vertebatur occasione thelonii, quod ipsum monasterium recipit et habet in curia dicta Ladehof extra muros dicti opidi Sletzstat, atque omnibus et singulis controversiis exortis et dependentibus ex eadem; propter quod idem dominus prepositus nomine quo supra litteris apostolicis ab eo contra memoratos magistros, consules et universitatem super iniuriis, molestacionibus atque dampnis ab eisdem ipsi domino . . preposito, prout asserebat, ex causa dicte dissensionis illatis a sede apostolica dudum obtentis et impetratis et earum viribus renunciavit et renunciat, necnon omnes iniurias, molestaciones et dampna de quibus premittitur ex causa premisse comportacionis et specialiter expensas, quas idem dominus prepositus, ut asseruit, accedendo predictum dominum imperatorem tunc in partibus Bohemie constitutum et ad sedem apostolicam personaliter recurrendo, sustinuit, ex speciali gracia, quam prenotatis magistris, consulibus et universitati ad preces eorum, ut dicebat, affectivas facere voluit, remisit et remittit in hiis scriptis, magistro Johanne de Rappoltzwiler notario iurato dicti

opidi et in hac parte procuratore ac nuncio speciali, ut dicebat, atque procuratorio nomine predicte universitatis coram nobis presente et renunciacionem ac remissionem, de quibus premittitur, in manus suas a prefato domino preposito sollempniter stipulante, volens idem dominus prepositus nomine quo supra easdem litteras ubicunque repertas nunc vel imposterum vires vel aliquam efficaciam non habere. In quorum testimonium sigillum curie Argentinensis ad peticionem prefati domini . . prepositi presentibus est appensum. Actum IIII. nonas decembris anno domini millesimo trecentesimo quinquagesimo sexto.

Or. Perg., das angehängte Siegel verschwunden. A. Nr. 411.

50. *Auf Befehl Kaiser Karls IV. wird der Streit wegen des Ladhofzolls durch den Propst von St. Fides und Meister und Rat zu Schlettstadt solcherweise beigelegt, daß das Kloster die zwei Drittel beziehen soll, das letzte Drittel und was an Zöllen von leeren Fässern, Eisen- und andern Waren eingeht, in die gemeinschaftliche kleine Büchse gebracht und gleichmäßig zwischen der Propstei und der Stadt geteilt werden soll.*

1356 Dez. 3.

Nos Hugo de Kariacho, prepositus universique confratres monasterii sancte Fidis in Sletzstat ordinis sancti Benedicti, Nicolaus dictus Glůtter magister, consules et universitas civium de Sletzstat notum facimus universis presentes literas inspecturis tam ad presens quam ad futurum, quod discordia, que vertebatur inter nos occasione fructuum, provencionum seu obvencionum cedencium vel imposterum cedendorum super curia dicta Ladehof, sita extra muros Sletzstat apud Alsam vel in alio loco meliori, ubi dicta curia poneretur in futurum, per decretum serenissimi principis domini Karli Romanorum imperatoris et Boemie regis, domini nostri graciosi, amicabiliter composita, decissa est et sopita in hunc modum, videlicet quod dictus prepositus, sui confratres et eorum successores in dicto monasterio existentes de fructibus, provencionibus seu obvencionibus predictis recipient et recipere debent pro se et monasterio antedicto principaliter duas partes. Et tercia pars dictarum provencionum ponetur ad pixidem minorem, que ambabus partibus antedictis communis est, et illa tercia pars in duas partes dividetur, quarum unam predictum monasterium recipiet et habere debet et reliquam medietatem eiusdem tercie partis dicti cives et eorum successores in opido Sletzstat recipere debent et tenere, recognoscentes quod nichilominus nobis predictis civibus nec successoribus nostris in dictis fructibus, provencionibus et obvencionibus nullum ius conpetere quam medietatem

predicte tercie partis, ut est prescriptum. Et sic utrique parti sua pars dictarum provencionum, ut premittitur, presentetur per personam ydoneam, per nos ex utraque parte specialiter iuratam et deputatam, prout hactenus fuit et ad huc est consuetum; reliqui vero fructus, provenciones et obvenciones cedentes in dicta curia Ladehof a predictis civibus eorumque successoribus in Sletzstat penitus et in toto sicut hactenus est consuetum; quicunque vero de fructibus, provencionibus et obvencionibus ex parte ferri, vasorum vacuorum seu aliorum mercimoniorum recipitur vel recipi contigerit, ad pixidem prenotatam, que ambabus partibus antedictis est communis, reponetur, velut eciam hactenus solitum est et consuetum sine dolo. Omnes vero literas et instrumenta, que nos prenominati cives habuimus sub quorumcunque sigillis roborata alium tenorem de predicta curia Ladehof et suis fructibus quam prefertur sonancia, reddidimus domino preposito antedicto; ipsas vero literas et instrumenta cassamus et corrumpimus, quod carere debeant omni robore firmitatis, et si nos vel nostri successores antedicti opidi nunc vel inposterum aliquas literas de dicta curia inveniremus tenentes materiam alius tenoris quam in presentibus compositum est et ordinatum, debent esse ubique locorum casse et abolite et nullum habere robor firmitatis. In testimonium omnium premissorum nos antedictus prepositus ex una, nosque magister consules antedicti ex parte altera sigilla nostra, videlicet sigillum sepedicti prepositi et sigillum opidi Sletzstat antedicti, presentibus duximus appendenda; huius instrumenti sunt duo paria, quorum unum apud prepositum predictum, reliquum vero apud cives predictos continetur. Datum et actum sabbato ante festum beati Nicolai episcopi anno domini millesimo trecentesimo quinquagesimo sexto.

Or. Perg., die zwei Siegel mit Presseln verschwunden. A. Nr. 123 bis. Copiar B 91.

51. *Herzog Rudolf von Österreich gelobt als Landvogt im Elsaß, Rechte und Freiheiten der Stadt Schlettstadt zu halten und zu schützen.*

Ensisheim 1357 Okt. 27.

Aus Copiar A 46 und B 98. Formel wie bei Moßmann I 249 Nr. 272.

52. *Kaiser Karl IV. erteilt der Stadt Schlettstadt eine neue Ratswahlordnung unter Ausschluß der Adeligen und ihrer Anhänger von allen städtischen Ämtern.* *Prag 1358 Jan. 18.*

Wir Karl von gots gnaden romischir keiser, ze allen zeiten merer des reichs und kunig ze Beheim, bekennen und tun kunt offenlich mit diesem brieff allen den, die in sehent oder horent lesen, daz wir angesehen haben die steten getrewen dienst und ere, die der burgermeister, der rat und die burger gemeinlich der stat zu Sleczstat unser und des heiligen reichs lieben getrewen uns und demselben heiligen reich offt nuczlichen und williclichen getan haben und ouch tun sullen und mugen in kunftigen czeiten und seczen und wollen von unser keiserlichen macht und von sunderlichen gnaden, daz ein ieslich lantvogt in Elsazzen, der von unser und des reichs wegen ist oder in zeiten wirdet oder wer seine stat heldet, alle iar uff sand Michels tag in der selben stat zu Sleczstat einen newen rat und newe zunftmeister seczen sullen. Und sol derselbe rat und die zunftmeister geseczet werden [von] erbern leuten usser den zunften, die auch kein partyen gewesen sint noch den partyen in deheine weis zugehorn, und sol auch ein lantvogt oder wer sein stat heldet, [von dem alten] rat alle iar, so her abeget, vier oder fumff personen behaben unde die seczen in den newen rat; auch sol der alte rat und die alten zunftmeister einen newen rat und [newe zun]ftmeister kiesen alle iar, e sie abgen, und sol sie denn ein lantvogt oder wer sein stat heldet seczen zu rat und zu zunftmeistern, und sol denn der rat seczen vier meis[ter fur das] iar zu richtende, als der stat zu Sleczstat gewonheit ist, und sullen die zunftmeister und die gemeinde zu Sleczstat alle iar dem lantvogt oder wer sein stat heldet an [unser] und des reichs stat und auch dem rat swern gehorsam zu sein, als ire recht und gewonheit von alter her komen sint. Der rat sol auch alle iar zwenn von den zunftmeistern nemen und die zunftmeister zwenn von dem rat, die daz iar alles gut von der stet gevelle, wie daz dar kumt und gevellet, enpfahen und ausgeben und alle vierteils iares, so ein meister abget, der stete rechenunge tun, da rat und zunftmeister zugegen sint; unde sol man auch sulche amptleute und die vorster alle iar andern. Die vier meister sullent auch haben die slussel zu der stette insigel und zu den kisten, do der stette brieff inneligent; sie sullen auch haben die slussel zu allen toren und zu allen slossen, die der stete zugehornt, und nyemande anders sie befelhen, es sey denn mit wissende des rates. Wir wollen auch nicht, das dehein edel man in dem rat zu Sleczstat sicze, nach der personen deheiner, die wir usgeweiset han, ob sie iach wider inkumpt, nach dehein der partyen oder die der partyen zugehorn deheinerley ampt haben sullen, damitte sie

by dem rat mochten siczen. Der rat sol auch alle iar amptleute seczen, daz sint vorstmeister und butel, noch nucze, eren und notdurfte der obgenant stat zu Sleczstat. Wir seczen und wollen auch von unserm keiserlichem gewalt, daz alle leute, edel und unedel, die zu Sleczstat gesessen sint oder in zeiten siczen werden, dem meister und dem rat, die denn in zeiten sint, swern gehorsam ze sein aller gebot, die sie redlichen seczen oder machen oder die ire vorfardern redlich gemacht haben von der stat wegen, doch in sulcher bescheidenheit, ab sie deheinerley newe bot oder gesecze machen wurden, daz sie die uns oder unsern nachkomen an dem reich die furkundigen sullen, e dann sie gelaupert werden, dorauff daz wir sie verhorn, ob sie uns und dem reich und ouch der stat nuczlich und erlich sint. Und wer wider die obgenant unser gnad frevelichen tete, der sol in unser und des reichs ungnade swerlich vervallen sein und auch sulcher pen und besserung, als der rat und ir vorfardern redlich geseczet haben oder noch redlich seczen wurden, und wer der wer, der sich wider die besserunge und der penen geltunge oder wider deheine der obgenant artikeln seczte oder seczen wurde, wo daz der rat nicht wol gerechtvertigen mochte, so sol der obgenant unser lantvogt, der in zeiten ist oder der seyn stat heldet, an furgeczog geraten und geholfen seyn, wie ez gebessert wurde von unser und des reichs wegen; und all die obgenant stucke und artikel sullen in yren kreften und unverruket bliben, alle die weil wir oder unser nachkomen an dem reich in des gunnen und nicht widerrufen. Mit urkund dicz brives versigelt mit unserm keiserlichem insigel, der geben ist zu Prag an dem nehsten donerstag vor sand Agneten tag nach Crists geburt dreuczenhundert iar, darnach in dem acht und fumfczigsten iar, unser reich in der czwelften und des keisertums in dem dritten iare.

Or. Perg. Siegel und Pressel fehlen. Die Wörter zwischen [ ] sind von mir ergänzt, da das Pergament an der Stelle durchlöchert ist; in plica: per dominum cancellarium Jo. Eystetensis; *in tergo:* R[a] Heinricus. *A A 20.*

53. *Kaiser Karl IV. befiehlt seinem Landvogt im Elsaß, Herzog Rudolf von Österreich, in allen Städten des Elsaß bekannt zu machen, daß die aus Schlettstadt Verbannten und Vertriebenen nimmermehr in diese Stadt zurückkehren dürfen.* *Nürnberg 1358 Juni 29.*

Wir Karl von gots gnaden romischer keiser, zu allen zeiten merer des richs und kunig zu Beheim, bekennen und tun kunt offinlich mit diesem briefe allen den, die yn sehen odir horen lesen, wann unsir

keisirlichen wirdekeit for geleget ist, daz etsliche, die von merglichen sachen der stat zu Slitzstat verwiset sin, niemen wiedir in zu komen, do von dem heiligen rich und der stat doselbis groz unrat, schade und smacheit komen mochte und ufherstan, dorumb und uf die rede, daz kuntlich sy und offinbar, daz unsir meinung gewesen ist, daz dieselben verwiseten eweclich der stat zu Slitzstat sullen von yren schulden vertreben und verwiset sein und niemer in die stat wieder komen, so heißen, entfelen und gebieten wir dem hochgeborn Rudolf, hertzogen zu Ostrich, zu Styr und Kernten, landfogt in Elsaz, unsirm lyben eydem und fursten, daz er und all unsir und des heiligen richs amptlute in Elsaz offentlich in allen stetten doselbes rufen tůn und gebieten, daz dieselben uzgeslagen ewenclich und ummer sullen der stat zu Sletzstat verwiset sein. Und ob ez zu sulchen schulden queme, daz die verwiseten und auzgeslagen odir ymant von yren wegen, in welchen wirden daz er sy, die stat odir burger von Slitzstat angriffe an lip odir gut odir sust in andern weg schettigen wolte von der auzgeslagen wille odir von yren wegen, so erlauben, heizzen und gebieten wir dem vorgenant unsirm lantfogete allen amptluten und den stetten gemeinlich odir wer zu zeite lantfogt odir amptlute sint in Elsaz, daz sie derselben an lip und gut, in welchen stetten sie gesezzen odir gelegen sein, sundir forchte und beswernuz alles gerichtis angrifen sullen und den von Slitzstat getruwelich bistendig und beholfen sein wieder dieselben, als liep als sie unsir und des heiligen richs hult und genad behalten wollen. Mit urckunt dicz briefes versiegilt mit unsir keiserlichen maiestat insiegil, geben zu Nuremberg nach Cristus geburt druczenhundirt iar, dornach in dem acht und funftzigistem iar, an der heiligen tzwolfbotten sant Petirs und Paulus tag, unsir riche in dem tzwolften und des keisirtums in dem virden iare.

Or. Perg. Siegel und Pressel fehlen; in plica: Per dominum imperatorem, Henricus de Wesalia; *in tergo:* R[a] Hertwicus. *A A 19. Böhmer-Huber S. 229 Nr. 2802.*

54. *Von den Boten zehn elsässischer Städte als Schiedsrichtern werden die Rechte der Stadt Schlettstadt und die der Äbtissin von Andlau im Dorfe Kinzheim festgesetzt.* *1362 Dec. 1.*

Wir die schultheissen, die meistere und die rete der stette zů Hagenǒwe, Colmer, Wissenburg, Ehenheim, Rosheim, Keiserperg, Múlnhusen, Múnster, Túringheim und Selsse tůn kunt allen den, die nu oder hie nach disen brief ansehent oder hǒrent lesen, das vor unsern erbern botten, die hie nach geschriben stant, die wir uf disen hútigen tag von

unsern stetten gen Sletzstat ze sammen geschicket hettent, sint gewesen dise nachgeschriben personen und seitent vor in mûtwilliclich und unbetwungenlich bi iren eiden als hie nach ist bescheiden: das sú do bi warent in der eptischin von Andelach dinghof zû Kunigisheim und es sahent und hortent, das frŏ Katherine, die do ze male eptischin was zû Andelach, zû der einen siten und die von Sletzstat von irre stette wegen zû der andern siten in dem vorgenant dinghof mittenander umbe ettewie vil sachen und stúcke und sunderlich umbe dise nachgeschriben stúcke stŏssig und missehellig warent und das sú ouch bede site dise nachgeschriben stúke zugent in den selben dinghof und sú kammen uff die hûber und uff sehs erber man der banlúte dar umbe ze sprechende und ein reht zû erfarende, als do von alter har kommen wer; und das ouch die hûber bi irem eide, den su dem vorgen. dinghof getan hettent, und die andern sehs banman bi den eiden, die sú der vorgen. eptischin dar umbe an den heiligen mûstent sweren, sprachent und erteiltent in alle wis, als hie nach ist bescheiden: Von erst, als die vorgen. eptischin an einer rodel tût lesen in dem egen. dinghof und meynet, das twing und ban zû Kúnigisheim ir und irs closters solle sin, und das aber die von Sletzstat widerrettent und sprachent, sú werent banherren zû Kunigisheim und were das dorf und twing und ban ir, do wart von den hûbern und den andern sehs banman einhelliclich bi den egen. eiden gesprochen und erteilt, das nút anders wustent, noch nie anders befunden noch gehŏrt hetten, denne das vorgen. dorf Kúngisheim mit twing und banne von alter har dem rich hette zû gehŏret, und das die von Ratzenhusen von des riches wegen do banherren werent gewesen, die wile sú es inne hettent gehebt, als es nu die von Sletzstat inne hant, und das ein eptischin von Andelach von irs closters wegen oder das selbe closter keinen twing noch ban nút do hette denne in dise wise, das ir twing do ist und heisset, das ist von des gerihtes wegen als sú einen schultheiss zû Kúnigisheim het, und ir ban das ist und heisset von des wegen ban, als sú iares reht het, win ze schenckende und banwin ze gebende und anders nút, und das sú an twing noch an banne nút habe denne von des gerihtes und des banwines wegen, als vor ist bescheiden. Dar nach von des waldes wegen, do wart ouch von den hûbern und den sehs banmannen einhelliclich erteilt, das ein eptischin von Andelach noch ir closter kein reht anders zû Kúngisheim walt hette von alter her, denne das sú búrneholtz in iren hoff do inne howen súlle und pfehle und gerten zû zûnen zû dem selben hofe, und wenne sú zimberholtz ze buwende zû dem selbem irem hofe darff, darumbe sol sú bitten und sol mans ir nút versagen und habe ouch anders rehtes nút zû dem egen. walde,

denne als vor ist bescheiden. Dis sint die personen, die dis alles geseit hant, als vor ist bescheiden: von erste Cůntze Oleman von Kestenholtz, der do ze male underschultheis zů Kunigesheim waz und umbe die vorgen. sachen von des egen. hofes wegen zů gedinge und zů gerihte sas in dem vorgen. hofe und die urteil umbe frogete, und Heintze Soldan, des selben hofes gesworn botte. So sint dis die hůber, die do urteil sprachent: von erste her Erber, ein priester, her Heinrich Múler von Kestenholtz, ein priester, Claus Fideler, Anshelm Smerman, Húges Hans sun, Ottelin Gilcke von Kestenholtz, Heintze Corsen, Sifrit Gebure, Henselin Hugelman, Heintze Rúhe, Hennin Herolt, Hennin Wigerot, Baseler, Cůntze Lamp, Alberlin Wehsseler, Henselin Reintzeman und Johans von Hochvelden. Dar nach sint dis die sehs banmanne, die an den heilgen můssent der eptischin sweren, ein reht zů sprechende, als vor stat: von erste Jeckelin Voget, Werlin Smeltzelin, Heintz Verlin, Johans Rumbach, Húgelin Toube und Húgelin Klotsch. So sint dis ouch banlúte, di bi den vorgen. dingen warent und kein urteil darúber gabend und hant ouch darzů súnderliche geseit, daz sú nie anders befundent noch gehortent umbe die egen. sache, denn als vor ist gelútert, und daz ir ouch ein teil vor drißig jaren die selben urteil und reht, als vor ist geschriben, in dem vorgen. dinghofe zů rehte erkant und gesprochen habend und daz ouch von alter har also gewesen und harkomen si umbe die egen. sachen in alle wis, als es do nach den egen. urteilen erkant wart und do vor ist bescheiden: von erste Werlin Meiger von Kúnigesheim, Hennin Schetzelin, Hennin Meigelon, Henselin Merckelin, Claus Lembelin, Claus Elholtz, Claus Kippenheim, Hug Leberach, Jeckelin Rampetsch, Henselin Streffelin und Cůntze Urbach. Und wan alle die vorgeschriben ding alsus vor unser stette botten in alle die wise, als do vor ist bescheiden, geseit sint, als sú uns vǒllekliche geseit hant, des zů eime waren steten urkúnde, so sint von unser aller wegen der stette von Colmer und von Ǒbern Ehenheim ingesigele durch bette der vorgen. von Sletzstat gehencket an disen brief, do mitte uns die andern stette wol begnůget; daz ouch wir die selben zwo stette durch bette der andern aller und ouch der von Sletzstat hant getan. Und sint dis die botten von den egen. stetten, die dis alles verhǒrt hant, von erste her Walther von Bebelnheim, ritter, und Cůneman von Limperg, von Colmer, Cůntze Roseboum von Hagenǒwe, Johans Wildeman, ein edelknecht, und Walther Húgelin, von Ǒbern Ehenheim, Betschelin von Roßheim, Cůntze Besserer von Keisersperg, Hennin Elnhorn von Múlnhusen, Hennin Mentsche von Múnster, Clauwelin Metziger von Túringheim, Helewig von Wissenburg, Cůntz Werber und Heilman von Selße. Dis geschach

und wart dirre brief geben an sant Lucien tage nach gottes gebúrte drúzebenhundert jar und zwey und sehtzig jare.

Aus Copiar B 81 und loses Blatt, früher in Copiar A.

55. *König Karl IV. verleiht den Städten Hagenau, Colmar, Schlettstadt, Weißenburg, Oberehnheim, Rosheim, Kaysersberg, Türkheim, Münster, Mülhausen und Selz wieder das Recht, Pfahlbürger aufzunehmen.*

Speyer 1365 10. Aug.

Gedr. bei Moßmann I 274 Nr. 294.

56. *Kaiser Karl IV. gestattet der Stadt Schlettstadt, einen Zoll von Wein und Waren, welche auf der Ill durchgehen, zu erheben. Prag 1366 Jan. 4.*

Wir Karl von gots gnaden romischer keiser, zu allen czeiten merer des reichs und kunig zu Beheim, bekennen und tun kunt offenlich mit disem brieve allen den, die yn sehen oder horen lesen, daz wir mit wolbedachtem mute, mit rate fursten und herren und mit rechter wizzen haben gesaczzet und gemachet einen czol uff dem wazzer, daz man nennet die Ill, daz do fleuzzet vor Sleczstat, also daz man von iglichem fuder weyns und von anderer kauffmanschacz noch margczal doselbst heben und nemen sol und mag czwene schillinge strozburger pfenninge, also daz der eyne schilling in unser kamer gevalle und der ander den burgern und der egenanten stat zu Sleczstat, also daz man die stat dovon bezzern und bůzzen sol, und der egenante czol sol wern und bleiben uncz an unser widerrufen. Dorumb gebieten wir allen fursten, geistlichen und wertlichen[1], grafen, freyen herren, amptleuten, steten und andern, den diser brief erczeiget wirdet, unsern und des reichs lieben getrewen, daz sie den egenanten czol nicht hindern noch irren sullen in dheinen weis, also lieb yn sey unser und des reichs hulden zu behalden. Mit urkunde dicz briefes versigelt mit unser keiserlichen maiestat insigel, geben zu Prage noch Cristus geburt dreuczehenhundert dor noch in dem sechs und sechczigsten iare, an dem nehsten suntage vor dem obersten tage, unser reiche in dem czwenczigsten und des keisertums in dem eylften iare.

Or. Perg. Siegel und Pressel fehlen. In plica: Per dominum . . de Koldicz, Jo. decanus Glogoviensis. *In tergo:* R[a] Volczo Wormaciensis. *A A 21.*

---

[1] *So im Orig.*

57. *Der Reichsverweser Wenzel fordert die Stadt Schlettstadt auf, die in seinem Namen gesandten Boten* Graff Johans von Nassowe, unsern lieben nefen, Huwarten herren zů Elteren ritteren und Heinrich von Romaingne unsern secretarium *aufzunehmen;* und als unser vorgen. herre der keyser uch het ermant, alsus bitten und begeren wir ernstlichen, das ir den selben unsern getruwen oder zwein von in, den wir des gantz macht geben, ze nemen mit disem briefe von unsern wegen und an unser stat, von des riches wegen huldet und sweret daz ze tůnde, als unser vorgen. herre der keyser hat geboten; und wenne ir unsern egen. getruwen oder zwein von yn alsus gehuldet und gesworn habent, das benůget uns . . *Brüssel 1366 Nov. 25.*

Aus Copiar A 47 u. B 99; die Formel sonst wie im Straßb. Urkb. V 575 Nr. 737.

58. Wir Huwart herre zů Eltern, ritter, und Heinricus . . . verkúndent . . . das uns die erbern lúte der burgermeister, der rat und die zunftmeister der stat zu Sletzstat von derselben stette und gemeinde wegen . . geswornen und gehuldet hant, und das wir in und der selben stat ŏch vorabe an des selben unsers herren des hertzogen stat widerumbe gesworen habent, sú bi rehte, als sú her kommen sint ze lassende . . Datum feria secunda ante epiphanyam nativitatis domini anno domini MCCCLXVII°. *1367 Jan. 4.*

Aus Copiar A 48.

59. *Der Unterlandvogt Johann von Vestenberg zu Hagenau verleiht seiner treuen Dienste wegen dem Johann Botzheim das Gut, welches zu dem Schultheißenamt zu Schlettstadt gehört. Donnerstag vor dem Palmtag.*
1367 April 8.

Archivinv. I 6 u. II 14.

60. *Die Städte Colmar und Schlettstadt verpflichten sich, auf zwei Jahre einander zu raten und zu helfen, und verständigen sich über Zoll-, Gerichts- und Erbsachen ihrer Bürger und das Schirmrecht ihrer Ausbürger.*
1367 Juli 25.

Wir die burgermeistere, die rete, die burger und die gemeinden gemeinliche der stette Colmer und Sletzstadt tůnd kunt allen den, die

disen brief sehent oder hôrent lesen, daz wir durch nutz und notdurft derselben unsrer stette und der gemeinden gemeinlich umb sunder frúntschaft uns zûsamen hant verbunden, enander ze ratende und ze helfende getruwelich wider aller mengelichem, usgenomen unsern gnedigen herren den keyser, sinen vicarien des richs, unsern lantvogt und die buntniß und gelúbde, die vor disem tage von uns sint geschehen mit des richs stetten und mit dem lantfriden zû Elsaß. Und sol dirre bunt weren hinnant untz zû unsrer frôwen tag der erren nû nehest und dannanthin úber zwey jar die nehesten in der wis und mit den stúcken, als hie noch mit worten underscheiden stat: des ersten so ist beret, das wir die vorgen. von Colmer us unserm rate dar hant geben zwene, daz ist her Walther Schultheis ritter und meister Andres Gloggener, und wir die von Sletzstat ôch zwene von unserm rate, daz ist Berwart der alt vogt von Richenwiler und Hans Heimbúrge, dem men sprichet Blopoltzhein, und sol iede stat ein viertel iares einen fúnftman haben, daz ist von der von Colmer wegen Claus Egelolf und der von Sletzstat wegen Hanz Botzheim, und súllent wir die von Colmer dis erst viertel iares unsern fúnfteman han und daz ander viertel iares die von Sletzstat den iren, und denne ie ein stat noch der andern iegeliche ein viertel iares daz zil uß, und hant ôch die viere und die zwene fúnftman an den heiligen gesworn, daz reht ze sprechende umb die sache, die von uns fúr sú wordent braht, und súllent bei demselben eyde weder durch liebe, durch miete, noch durch mietewan nút sprechen denne daz reht ietweder stat, als verre sú sich verstant ane geverde. Und ist, daz under uns den vorgen. zwein stetten in disen ziln dehein not oder gebreste ane gat, wie oder von wem daz dar keme, darumb sol und mag dieselbe stat, die also gebresten hette, der andern stat verschriben und sú manen, daz sú unverzôgenlich ire zwene, die sú dargeben hant, und den fúnften, ob sú den zû der zit in irre stat súllent han, darschiken, und sônt dieselben bi iren eyden unverzôgenlich dohin riten und sol die stat die alsus gebrest oder not anegat, den fúnfen iren bresten fúrlegen, und sont die fúnf daz fúr sich nemen und darumb in den nehesten zwein dagen han erkant, waz sú dunket, daz reht sie, als verre sú sich verstant, es were denne daz sú es sus mit der klagenden stat willen úbertragen môhtent. Und was die fúnfe oder der merre teil under in erkennent, daz der klagende stat ze tûnde, ze helfende oder ze ratende sie mit ufzôgen und mit allen sachen, daz sont wir die vorgen. zwo stette beydersit bi gesworen eyden getruwelich vollefûren ane alles ander erkennen, alz verre wir múgent, ane hinderung und ane geverde. Were aber, daz der vieren oder der fúnften deheiner uf soliche zit nút heime were oder vor libes not nút darzû

môht komen, so mag die stat andere darzů schicken an des oder an der stat, die sú denne do haben sollent unverzôgenlich, und súllent die oder der, die darzů geschicket werdent ŏuch sweren, das reht ze sprechende in die wis alz vorbescheiden stat und des maht han zů erkennende, waz der oder die, der men denne bresten hette, soltent tůn, ane geverde. Were ŏch, daz in disen ziln deheiner stat under uns not oder gebreste angevallen were und daz vor dem zil, so dirre bunt usgat, nút berihtet were, darumb súllent wir doch nach dem zil enander beholfen sin noch der vorgen. fúnfer erkennen oder des merre teilz under in ane geverde. Wir sint ŏch des mitenander úberein kommen, waz iedie stat zôlle under uns het von unserm herren dem keyser oder von dem vicarien, die ir burger und selder selber gent, die zôlle sol ŏch die ander stat und die iren da geben, ane widerrede; was aber ietweder stat andere zôlle ufsetzent oder hant, die sú noch ir burger selber nút gent, die sol ŏch die ander stat noch die iren nút geben. Were ŏch, daz einre von Colmer deheins gůtes ze Sletzstat ze erbe keme oder einre von Sletzstat deheins gůtes zů Colmer ze erbe keme, wa daz erbe do vellet in der stat, sol der, dem es vellet, reht nemmen und geben, alz der stat reht denne ist, ane geverde. Ist ŏch, daz ieman von einer stat in die ander zúhet, waz sache sich davor an erhebt het oder ergangen, darumb sol er reht nemmen in der stat, dannan er getzogen, und mag men ŏch die sachen wol fúrbringen mit den lúten, dannan er ist getzogen. In weler stat under uns zwein stetten ein man oder ein wip sitzet mit der besten húsere, da sol er ŏch reht nemmen und geben, und sol in daz nút schirmen, ob er in der andern stat burger oder seldener wúrde, ane geverde. Wie ŏch wir die vorgen. von Colmer unser usburger haltent, daz hant wir den fúnfen verschriben geben, also súllent ŏch die von Sletzstat die iren usburgen halten; woltend aber sú iren burgern fúrbaß helfen, darumb súllen wir die von Colmer inen umbeholfen sin, wir tetind es denne gerne. Und umb ander sache und stúcke, so iedie stat von reht oder von gewonheit het, die nút hie begriffen sint, daz sol ieder stat behalten sin ane geverde. Und alsus so hant wir zů beydensiten an den heiligen gesworn, disen bunt und alle die vorgeschriben ding zů haltende und getruwelich zů vollefůrende ane alle slahte geverden. Harúber zů eim steten urkúnde han wir die vorgen. zwo stette Colmer und Sletzstat dirre briefe zwene, do iede stat einen sol haben, mit unsern ingsigeln besigelt an sant Jacobus tag des hl. zweilfbotten in dem jar, do men zalt noch gottes gebúrt tusent drúhundert sehtzig und siben jar.

Or. Perg. Beide Siegel verloren. A. Nr. 27 V.

61. *Wenzel von Böhmen, Reichsvikar und Landvogt im Elsaß, gestattet der Stadt Schlettstadt, einen Zoll von allen Transitgütern in der Stadt und auf der Ill zu erheben.* *Brüssel 1370 Juni 24.*

Wir Wenceslaus von Beheim von gots gnaden herczoch zů Luccemburg, zů Lothringen, zů Brabant und zů Lemberg, marggrafe des heligin reichs und desselben disseit des lampartischen gebirges gemeiner vicarius, bekennent offenlich mit disem gegenwertigen briefe und tůn kůnt allen den, die in ansehent oder hŏrent lesen, wann der allerdurchluchtigste furste, unser lieber gnediger herre herre Karle von gots gnaden rŏmischer keyser, zů allen cziten merer des heligin reichs und kunig zů Beheim, uns von vollekomenheit keyserlicher maht und mit rehter wizzen zů eim gemeinen vicarien des heligin reichs in allen tůtschen landen disseit des lampartisschen gebirges gemaht het und uns ouch gancz maht und vollen gewalt geben und empfolhen het, in allen sachen und sunderlichen mit der lantfogdye zů Eilsaß zů schicken und zů tůnde, was er selber tůn mohte, do von so haben wir von sundern gnaden an gesehen und bekant die fruchtbern getruwen dienste, die die erbern bescheiden der burgermeister, der rat und die burger gemeinlich der stat zů Sletzstat, unser und des reichs lieben getruwen, dem vorgenanten unserm herren dem keyser, uns und dem reiche offt und dicke getan hant und noch furbas wol tůn sullent und mŭgent in kůnftigen ziten, und habent in und der selben stat gegunnet, erloubet und des vollen gewalt gewalt geben an unsers egenanten herrn des keysers stat und von unsern wegen, das su einen zol haben und nemmen sullent und mŭgent von jedem fůder wines, das in oder durch die stat zů Sletzstat oder uff dem wasser bi der selben stat uff oder abe gat oder gefuret wirt, sehs strazburger phenning und von allerleyge kouffmanschafft, was das ist, die man die Illen uff oder abe furet, nach margzal zů zolle nemmen und ufhaben mugent von aller mangelich, und das su ouch den selben zol besetzen und bestellen mugent, als su truwent, das es in und der egenanten stat aller nutzlichest si, und sollent ouch den selben zol also haben untz sant Martins tag, der no allernehist kommet, und von dannanthin zwei gantze iar die aller nehiste nachenander, und dar nach sol er abe sin, es si denne von unsern sundern gnaden. Und darumb so gebietend wir allen fursten und prelaten, geistlichen und weltlichen, allen herren, fryen, rietern, knechten, edeln und unedeln und sunderlichen allen lantfogten zů Elsaß, die no sint oder zu kunftigen ziten werdent, und dar zů allen schultheissen, ambtluden, burgermeistern, reten und gemeinscheften in den stetten, in den důrffern und in dem lande zů Elsaß bi den eiden und truwen als su dem vůrgenanten unserm herren dem keyser, uns von sinen

wegen und dem reich pflichtig und verbunden sin, und bi des selben unsers herrn des keysers, unser und des reichs hulden vestelichen und ernstlichen, das ir die vorgenanten burger und die stat zů Sletzstat bi dem vorgenanten zolle behabent, schirmen, schutzent und laißent bliben und su dar an nyt hindert noch sument, und were es sache, das sy dar an ieman, wer der were, erren oder hindern wollte, das ir denne alle und uwer ieglicher besunder, die sin denne von in ermanet werdent, in ouch des vor sien und su do bi getruwelich hanthaben, als lieb ir unsers egenanten herrn des keysers und unser ungnade wellent swerlich vermiden. Mit urkunt dis briefes, den wir den vorgenanten burgern von Sletzstat dar umb mit unserm anhangendem ingesigel geben hant versigelten, der geben ist zů Bruessel an sant Johans tag Baptiste, do man czalt nach Christus gebůrte drůczehenhůndert und siebenczich iar.

Per dominum ducem, de consilio domini Ulrici advocati Alsacie — H. de Ro . . .

Or. Perg. Die Registraturvermerke stehen unter dem Text. Siegel und Pressel fehlen. A A 22.

62. *Kaiser Karl IV. verbietet den Städten Colmar, Schlettstadt, Hagenau, Oberehnheim und Rosheim, Leute aus dem Bistum Straßburg als Pfahlbürger oder Ausbürger aufzunehmen.* *Prag 1373 Mai 3.*

Gedr. bei Moßmann I 290 Nr. 306.

63. *Kaiser Karl IV. gestattet der Stadt Schlettstadt, einen Zoll von allen Transitgütern auf der Ill zu erheben.* *Prag 1373 Mai 4.*

Wir Karl von gots genaden romischer keiser, zu allen czeiten merer des reichs und kunig zu Beheim, bekennen und tun kunt offenlich mit disem brieff allen den, die yn sehent oder horent lesen, daz wir angesehen haben getrewe dinste, die der burgermeister, rat und burger gemeiniclich der stat zu Sleczstat, unser und des reichs liben getrewen, uns getan haben und noch tun sullen und mûgen in kunftigen czeiten, und sunderlich durch besserunge derselben stat, dovon so haben wir yn genediclich erleubet und gegûnnet, erleuben und gûnnen mit disem brieve, sechs strazburger pfenning uffczuheben und zu nemen von iedem fuder weins und anderer kauffmanschafft nach marckczal, als das gewonlich ist, die doselbist zu Sleczstat die Ille uff oder nider geen, solange die weil wir oder unser nachkomen in dem reiche romische keiser oder

kunige das nicht widerruffen. Dorumb gebieten wir allen fursten, geistlichen und werltlichen, grafen, freien, dinstlewten, rittern, knechten, amptluten, burgermeistern, reten und gemeinden der stete und allen andern unsern und des reichs getrewen und undertanen und sunderlich unserm und des reichs lantfogt in Elsazzen, der nu ist oder in czeiten wirdet, daz sie die egenanten burgermeister, rat und burger zu Sleczstat dowider nicht hindern oder irren sullen, als lieb yn sei unser und des reichs swere ungenad zu vermeiden. Mit urkund dicz brives versigelt mit unser keyserlichen maiestat insigel, der geben ist zu Prage nach Cristus gepurte drewczehenhundert iare dornach in dem drey undsibenczigstem iare an sante Florians tag des heiligen marterers, unser reiche in dem sibenundzwenczigsten und des keisertums in dem newnczehendem iare.

Or. Perg. Siegel und Pressel fehlen. In plica: per dominum . . magistrum curie, Conr. de Gysenheim; *in tergo:* R[a] Johannes Lust. *A A 23.*

64. *Kaiser Karl IV. befiehlt dem Bischofe von Straßburg und dem Landvogte im Elsaß, die Briefe über das Ungelt zu Schlettstadt, welche Johann von Eckerich selig in Händen hatte, von Hans von Schaftolzheim, gegebenenfalls mit Gewalt, zurückzufordern.* *Prag 1373 Mai 6.*

Wir Karle von gottes gnaden . . enbieten dem erwurdigen Lamprehte, bischofe zů Straßburg, unserm lieben fúrsten, rate und andehtigen, und dem edeln Růdolf von Walsse, lantvoget zů Eilsaßen, lieben getruwen, unser genade und alles gůt. Wan wir zů andern ziten ofte und dicke Hansen von Eckerich, die wile er lebte, geschriben haben und ouch ernstlich gebotten, daz er soliche briefe, die er ynne hette úber daz ungelt zů Sletzstat, die ime abegeteilet waren, antwurten sǒlle und geben unserm lantvogte zů Eilsaße, doch ist uns fúrkomen, daz des nút geschehen si und daz die briefe sint kummen an des vorgen. Hansen von Eckerich kinder, der vormúnder ist Hans von Schaftoltzheim, do von enpfelhen wir úch in truwen und heißen ouch, daz ir denselben Hans von Schaftoltzheim ernstlichen underwisent, daz er úch die briefe gebe und ouch in antwurten, wollte er des nit tůn, daz ir in denne dar zů von unsern wegen súllent halten. Geben zů Prage an dem fritage nach des hl. crútzes tag, als es funden wart, unser riche in dem siben und zwentzigesten jare und des keißertums in dem núntzehen jare.

Aus Copiar A 55 und B 101.

65. *Kaiser Karl IV. befiehlt den Johannitern zu Colmar, Schlettstadt und Mülhausen, den Städten bei Heerfahrten Fuhren zu stellen wie bisher, und verbietet ihnen, schweren Verbrechern Asyl zu gewähren.*

Prag 1373 Mai 6.

Wir Karl von gotz gnaden romischer keiser, zů allen ziten merer dez richs und kúnig ze Beheim, embieten den geistlichen den commentúren und iren undertanen der húser ze Colmar, Sletzstat und Mulnhusen sant Johans ordens, unsern lieben andehtigen, unser gnad und alles gůt. Lieben andehtigen uns ist fúrgegeben von wegen der stette Colmar, Sletzstat und Mulnhusen, daz ir in mit füre zů herferten zů wege, zů stege und zů andern sachen nút helffen wellent wider alte gewonheit; dovon gebieten wir úch ernstlich und vesteclich, daz ir den vorgen. unsern und dez richs stetten zů den vorgen. sachen helffen súllent ane allerleyge widerrede und hindernússe, wie daz gewonheit ist gewesen bis har und ouch von alter har ist kommen. Ouch verbietten wir úch bi unsern und dez richs hulden, daz ir deheinen lantmorder, lantrouber, gemeine und offenlich diebe, nahtbrenner oder echter nút schútzen, halten oder husen in uwern friheiten súllent, wan sulche úbeltetig lúte von geschribem geistlichem und keiserlichem reht dehein friheit in deheiner stat haben súllent, und tůt do wider niht als liep ir wellent unser swer ungnad vermiden. Geben zu Prage an dem fritag nach dez hl. crútzes tag, als es funden wart, unser rich in dem siben und zwentzigsten und des keisertůms in dem núntzehenden jar.

Aus Copiar A 50.

66. *Pfalzgraf Stefan gelobt als Landvogt, Rechte und Freiheiten der Stadt Schlettstadt zu schirmen.* *1375 Jan. 14.*

Wir Stephan der junger von gotz gnaden pfallentzgrafe bi Rin und hertzog in Peygern bekenent . . wan . . Karle der rômischer keyser . . uns und hertzog Friderich von Peygern unserm lieben brůder die lantfogtye zů Eilsas mit allen rehten und zůgehôrden in pfantzschaft wise ingeben und versetzet het, als die briefe ôch vôlleclich wisent, die er uns daruber versigelt mit sinem keyserlichen maiestat ingesigel geben het, und ôch die erbern wisen lúte der meister und der rat und die burger von Sletzstat, unser besundern lieben, dem frommen vesten ritter herrn Ůlrich von Lichtenecke unserm sundern lieben getruwen von unsern und des vorgen. unsers brůder wegen nach des vorgen. unsers herren des keysers gebot und nach unserm geheis gehuldet und gesworn habent, ze wartende und gehorsam und undertenig ze sinde, als eim

lantfogt und als es von alter har gewônlich ist gewesen, daz wir darumbe von unser und des egen. unsers brûder wegen verheissen und globt habent mit disem briefe, daz wir die vorgen. dieselben burger und die stat Sletzstat bi allen iren rehten, friheiten, hantfesten und gûten gewonheiten, die sú von rômischen keysern und kunigen von alten und von nuwen ziten erworben und gehebt hant, ungehindert lassen sônt und ôch, daz wir sú dobi hanthaben und sú schirmen und befriden wellent vor allem unreht und gewalt, als verre wir kunnent und mügent, die wil wir die vorgen. lantfôgtye also inne habent, in gûten truwen und uff unser fúrstlich ere sunder argen list und ane geverde. Und des zu urkund etc. datum in die Hilarii anno domini etc. LXXV.

Aus Copiar A 48 und B 100.

67. *Durch Vermittlung des Propstes von St. Martin zu Colmar wird der neue Streit wegen des dritten Pfennigs am Ladhofzoll zwischen der Stadt Schlettstadt und der Propstei St. Fides wieder beigelegt. 1375 März 21.*

Nos Johannes de Bessolis prepositus totique confratres eius monasterii sancte Fidis in Sletzstat ordinis sancti Benedicti ex una, et nos Wernherus Botzheim magister, consules ac universitas civium de Sletzstat ex parte altera, notum facimus ac tenore presencium universis tam presentibus quam futuris, quod cum inter nos partes predictas de et super fructibus, obvencionibus et proventibus in curia dicta Ladehoff cedentibus ac cedendis et specialiter de illo solo unico denario, quem cives et incole ac insidentes homines in Sletzstat solent dare, quem admodum alieni et extranei tres denarios solent dare, iuxta tenorem literarum sub quondam domini Hugonis de Kairacho prepositi dicti monasterii bone memorie et dicte civitatis de Sletzstat sigillis sigillatarum, quibus quoque presentes litere transfixe et sigillate sunt, exorta materia questionis pro eo et ob id, quod in ipsis literis causa defectus vel ignorancie aut oblivionis tradicione non sanius neque plenare, cui videlicet isdem unicus denarius ceddere vel reddi debeat, nisi ut hactenus est conswetum, exprimitur et declaratur, et insuper tam pluries quam sepius dictus unicus denarius ad pixidem dicti domini prepositi cum reponeretur, quod tum non debebat nec debeat fieri, tandem per venerabilem virum dominum Heinricum de Rattersdorff, prepositum ecclesie sancti Martini Columbariensis, mediatorem ac arbitrum et arbitratorem per nos utrasque partes predictas ad hoc specialiter electum, cui quoque totaliter et sponte commisimus, et literis predictis nec non testibus per nos ambas partes predictas, quorum nomina subscribuntur, productis et per ipsum legitime auditis et examinatis decissa et sopita est in hunc

modum: Quia per testimonium subscriptorum testium repertum est et inventum veraciter, quod ita hactenus fuit et adhuc debet esse conswetum, videlicet quod illi tres denarii, quos advene et extranei homines solent dare, ita dividendi sunt, quod illorum duo debent reponi ad pixidem dicti domini prepositi et eius monasterii, et tercius denarius debet poni ad pixidem minorem, que est communis; deinde videlicet de illo unico nummo, quem cives et incole solent dare sicut extranei et alieni tres teneantur dare denarios ut supra, isdem unicus denarius ponendus est et poni debeat ad pixidem minorem, que est communis, similiter et alii fructus, obvenciones et proventus in dicta curia cedentes de vasis vacuis et de ferro ac de aliis mercimoniis pertineant et poni debeant ad pixidem minorem, que est communis, prout dicte litere eciam narrant atque declarant; insuper cum contingeret dictam curiam in loco, quo nunc est vel ubi in posterum poneretur, construere, edificare vel aliquo edificio meliorare, prout opus exigeret in toto vel in parte, hoc communibus et equalibus expensis faciendum erit per nos partes antedictas sine qualibet contradiccione. Hiis itaque omnibus et singulis per dictum dominum Heinricum de Rattersdorff mediatorem et arbitrum ac arbitratorem predictum secundum testimonium testium infra scriptorum et tenorem ac formamque literarum prescriptarum declaratis, pronunciatis et diffinitis in modum ut superius annotatur, nos partes predicte volumus et presentibus promittimus pro nobis et nostris successoribus universis ipsa omnia et singula promissa et quodque ipsorum ratum et gratum habere et inviolabiliter tenere nec contra ea facere vel venire vel hoc fieri procurare per nos vel per alios quoque modo cum iudicio vel extra ad presens vel in posterum, renunciantes insuper quoad premissa pro nobis et nostris successoribus universis omnibus libertatibus et privilegiis nec non excepcionibus et defensionibus aliis quibuscunque, quibus mediantibus aliqua pars nostrum vel eius successores contra premissa vel aliquod premissorum posset venire aliqualiter vel iuvari. Nomina vero testium productorum sunt hec: primo videlicet Anshelmus de Kestenholtz consul, Waltherus Erber scabinus, Frantzo Hŏwemesser, Ůlmannus Rŏsche, Nicolaus Klúcking, Henninus Volmar dictus Tŏringer, Henninus Můge, Lútoldus piscator et relicta Dietrici Losen, quorum quidem testium nonnullos dictus dominus prepositus, reliquos dicti consules produxerunt, qui omnes unanimiter et uno ore testimonium perhibuerunt omni modo et forma prout superius declaratur. In quorum omnium et singulorum evidens testimonium et robur firmitatis premissorum nos Johannes de Bessolis nostro et dictorum nostrorum confratrum et dicti monasterii nostri loco et nomine sigillum nostrum et nos Wernherus magister et

consules ac universitas de Sletzstat nostro et eiusdem civitatis loco et nomine sigillum ipsius civitatis presentibus duximus appendenda. Actum et datum feria secunda ante festum annunciacionis beate Marie virginis, anno domini millesimo trecentesimo septuagesimo quinto.

Or. Perg., beide Siegel verloren. A. Nr. 123 bis.

68. *Durch Vermittlung des Propstes von St. Martin zu Colmar werden die Streitigkeiten wegen des Ladhof- und Salzzolles zwischen der Stadt Schlettstadt und der Propstei St. Fides wieder geschlichtet. 1375 März 21.*

In gottes namen amen. Zů ewiges dinges gedencknis, so ist zů wißende, das uf dise gegenwurtige zit sich ein stoß und irrunge erhebet het und uferstanden ist zwuschent dem geistlichen herren hern Johans von Bessolis, zů disen ziten probest zů sant Getruwen zů Sletzstat einsite, und dem meister, dem rate und den burgern zů Sletzstat andersite, von der nutze und velle wegen, die uf dem ladehofe gevallent und sunderlichen von des einigen pfenniges wegen, den do gesessen lúte und burger zů hofe miete gebend, daz den Heintzman Werdeman, do er dar zů es zu samende gesetzet wart, etwie lange nam, und in dem vorgenanten probste in sine búhsse leite, und meinde, daz er sin also underwiset were worden, daz doch niht reht waz und ouch der stette dar an unreht geschach. Und dar umbe sú ouch zů beden siten úberkament, daz sú nach dem ersamen herren hern Heinrich von Ratersdorf, probest zů sante Martin zů Colmar, santent, und es ouch zů beden siten an in kament, und ime ouch ir briefe, die sú bedersite von des selben ladehofes und der nútze und velle wegen, die do gefallent, gegenenander hant, die do bi hern Huges seligen ziten von Chayracho, do er do probest waz, dar úber gemaht wurdent, fúr in leitent, die er ouch eigenliche verhorte. Und wan an dem artickel in den selben briefen, der do seit von den vellen, die von burgern und gesessen lúten zů Sletzstat do vallent, daz ist der einige pfennig, den do burger und seldener gent, und die der stette zů gehǒrent, als frǒmde lúte drie pfennige gent, ettewaz bresten ist, und daz nit eigenlich und mercklich gelútert und geschriben ist mit underscheit, wem der selbe pfennig zů gehǒrt; do von so hant sú ouch ir kuntschaft zů beden siten fúr den selben herren den probest von Colmar braht und geleitet, die er auch wohl verhǒret het, und hant ouch die von Sletzstat erberliche fúrbraht und erzúget mit etwie vil erbern unversprochen lúten, der ouch ein teil des vorgen. hern Johans von Bessolis gezúge und kuntschaft warent, und die auch alle glichlich seitent und gezúgnis gabent also: waz von frǒmden und uslúten do vellet als die frǒmden drie

pfennige gent, do sind vor abe die zwene do von des probstes zû sante Getruwen, und der dirte pfennig gehôrt in die gemeine búhsse, die ime und der stette gemeine ist; und waz do von burgern und den, die do der stette zû gehôrent, gefellet, als ir eins nuwent einen pfennig git, als ein frômdes drie pfennige gibt, do gehôrt der selbe pfennig in die gemeine búhsse, als ouch dar in gehôrt waz von ysen, von leren vassen und von andern koufschatze gevellet; und waz ouch in die gemeine búhsse hôret und gefellet, daz ist des probstes zû sante Getruwen und der stette zû Sletzstat gemeine, also daz ime daz halbe teil und der stette daz ander halbe teil do von werden sol. Und nach der egen. kuntschaft und gezúgnis sage, do wart die sache von dem egen. herren dem probste von Colmar usgetragen und verrihtet mit bederteil wißende und willen, das es ouch iemer me ewiklich also stete bliben und gehalten solte werden in alle die wise, als die vorgen. gezúgniße geseit und gelútert het und vor ist bescheiden one geverde. Und wann man ouch den ladehof wurt buwende, bessernde oder út dar an machende, er si do er ingenote ist oder werde anderswar geleit, daz man daz sol tûn mit gemeinem costen des selben probestes und der stette, also daz iedes teil den halben costen do zû haben und geben sol; das ist ouch von ime gelútert und usgetragen, als ouch die briefe daz vôllekliche wisent, die dar úber von der egen. rihtunge wegen gemaht und durch die egen. briefe gezogen und besigelt sint.

So denne von dez saltz zolles wegen, dar an sú ouch etwas spannes hant gehebet, also daz der selbe probest meinde, so burger in der stat oder ussewendig in den zilen, als die zil in den briefen begriffen und gelútert sint, saltz kouftent, das sú ime do von zollen sôllent, das ist ouch von dem egenanten herren dem probste von Colmar mit beder teil willen und wissende usgetragen, also daz man die briefe, die sú zû beden siten dar úber hant, sol halten slehtekliche und einfaltikliche, also daz die zil ussewendig der stat von dem Zilichen berge, do daz crútze stat, und von Wihersburg[1] untz an die stat gat und nút in der stat ist noch in der stat nút sin sol von der gedinge wegen, wan ouch

[1] *Es scheint nicht, daß eine neue Urkunde über den Salzzoll ausgefertigt, sondern nur die alten Abmachungen vom Jahre 1303, Nr. 11 S. 19, besprochen und beibehalten wurden. Der Weiher des Landgrafen oder die Weihersburg lag zwischen Scherweiler und Kestenholz, genau wo, ist nicht mehr festzustellen. Ebensowenig läßt sich noch etwas Bestimmtes sagen von dem Zilchenberg oder vielleicht Zillenhügel mit dem Steinkreuze. Da es sich hier um den Salzimport handelt, der nur aus Lothringen über das Gebirg und nicht von dem Rheine her geschah, so wird auch dieser Zilchenberg westlich der Stadt gesucht werden müssen, etwa in der Umgegend von Dambach, wo heute noch ein Teil des Berges oder des Waldes Zillenloch heißt.*

eigenlih und lúterlich nút underscheit wisent, daz es ussewendig der stat und nút do inne binden und sin sol.

Testes autem rei prescripte hii erant, primo videlicet Anshelmus de Kestenholtz consul, Waltherus Erber scabinus, Frantzo Höwemesser, Ůlmannus Rösche, Nycolaus Klúcking, Henninus Volmar dictus Töringer, Henninus Můge, Lútoldus piscator et relicta Dietrici Losen.

Dis geschach und wurt usgetragen am nehsten mentag vor unßer frouwen tag der verholnen, anno domini M. CCC. LXXV.

Aus Copiar B 83. Übersetzung der Originalurkunden mit einzelnen erklärenden Zusätzen. Vergl. Nr. 67 S. 78 u. Nr. 11 S. 19.

69. *Die Stadt Schlettstadt schließt mit der Stadt Straßburg einen fünfjährigen Vertrag betreffend die Zins- und Schuldverhältnisse ihrer Bürger.*
1376 Febr. 26.

Gedruckt im Straßb. Urkb. V 906 Nr. 1244, s. S. 60 Nr. 48.

70. *Kaiser Karl IV. befreit die Stadt Schlettstadt von jeder fremden Gerichtsbarkeit.* *Frankfurt a. M. 1376 Juni 26.*

Wir Karl von gotes genaden romischer keiser, zu allen zeiten merer des reichs und kunig zu Beheim, bekennen und tun kunt offenlichen mit disem brieve allen den, dye yn sehen oder horen lesen, wanne wir zu andern zeiten den . . burgermeister, rate und burgern gemeinlichen der stat zu Sleczstat unsern und des reichs lieben getrewen dise besundere genade getan und sie gefreyet haben, das dheyn man oder frawe, die czu Sleczstat gehoren, nyrgent zu rechte stan sullen, wanne die edeln lewte in dem selhofe und die burger und burgerinne under der lauben zu Sleczstat vor dem schultheissen, als das volkomenlichen ußweisen unsere keiserlichen brive, die wir yn daruber geben haben. Doch ist uns furkumen, das der lantrichter in obern Elsassen und die an demselben lantgerichte siczen, dieselben unsere und des reichs burgere für sich eischen, laden und recht ubir sie sprechen, dovon uff die rede, das suliche unsere genade und freiheit, die wir yn getan haben, genczlichen gehalten werden, enbieten wir dem lantrichter und den, die an dem obgenanten lantgerichte oder an andern lantgerichten oder gerichten, wo die gelegen sint, siczen oder in czeiten siczen werden, ernstlichen und vesticlichen bey unsern und des reichs hulden, das sie furbas mer dheinen unsern burger von Sleczstat, wo die siczen, nicht

fur sich eischen oder laden sullen, und nemen und tun ouch abe mit rechter wissen und keiserlicher macht alle suliche ladungen und urteile, die ubir die vorgenanten unsere burger von dem lantrichter in obern Elsassen, von den, die an dem lantgerichte siczen, und von andern lantrichtern und richtern, wo die seyn, bisher gescheen oder gesprochen seyn oder furbas gesprochen werden. Wer aber sache, das in czeiten dhein lantrichter oder ander richter, wer der were, gegen dise gegenwurtige unsere keiserlichen genade die vorgenanten unsir burger zu Sleczstat vorteilte, triebe, vorlude oder ubir sie recht oder urteile spreche nach der czeit, das er kuntlichen underrichtet und underweiset wurde mit disem brive der gnaden, die dorynne begriffen seyn, und denne von solichen beswernussen, als dovor stat, ynwendig acht tagen nach sulicher underwisungen genczlichen nicht liesse, der sol ubir das, das suliche vorladungen, recht und urteile weder crafft nach macht haben sullen in dheineweis, in unser und des reiches achte seyn, den wir auch in suliche unsere und des reichs achte mit rechter wissen und craffte dicz brives tun, gleicherweis ab er mit urteile dorczu erteilet were, und sal auch czweinczig pfunt goldes vervallen seyn, die halb in unser und des reichs camer gevallen sullen, und das ander halb teile den vorgenanten unsern burgern zu Sleczstat, die wider dise unser genade ubir faren wurden. Mit urkunde dicz brives versigelt mit unser keiserlichen maiestat insigele, der geben ist zu Frankemfurte uff dem Moyen nach Cristus geburte dreiczenhundert jare, dornach in dem sechs und sibenczigisten jare, des nehsten donerstags noch sante Johans tage des tawffers, unser reiche in dem dreissigisten und des keisertums in dem czweyundczwenczigisten jaren.

Or. Perg. Siegel und Pressel fehlen. In plica: De mandato domini imperatoris Nicolaus Camiercensis prepositus. *In tergo:* R^a^ Johannes Lust. *A A 26.*

Dieses Privileg wurde dem Landgerichte im Kleggau vorgewiesen und von demselben vidimiert am 8. April 1378, wie es aus folgender Urkunde hervorgeht: Ich Johans Has, friger lantrichter in dem Kleggöwe, an stat des edelen mines genedigen herren graff Růdolfes von Habspurg, tůn kunt, das ich offenlich ze gerichte sas ze dem langen stain uff dem lantgericht an dem nechsten donstag vor dem palmtag und das da fúr mich kam der erberen wisen lúten botschaft des schultheissen und des maisters und der burger gemainlich ze Sletstat und zögte da vor offem lantgericht brief und früehait, die die vorgenanten von Sletstat hant von dem rŏmischem kayser Karlon, und batte im die lesen, die lutent und saitent als hie nach geschriben statt: ***folgt der Wortlaut.*** Und do die briefe also gelesen wurden, do batten innen der vorgenanten wisen lúten von Sletstat botschaft an ainer urteil ze ervarende, ob die vorgen. von Sletstat oder die zů innen gehŏrent, es sigin frŏwan [a] oder man, [b] der gnade und frighait icht billich geniessen sŏltint; do fragt ich umb, do wart ertailt

mit besamnater urtail, das sú der selben gnade und frighait billich geniessen söltent, also daz man kainen iren burger, noch seldener, noch gesessen lúte ze der selben stat ze Sletzstat besampt oder besunder usser der stat fúr kain gerichte oder richter laden oder fúrtriben sölle oder beklagen muge, es were denne, das man da rechtlos gelassen wurde; und do das also ertailt wart, do batt im der vorgen. von Sletstat botschaft ze ervarende an ainer urtail, ob man der stat ze Sletstat und der gemaind gemainlich ain vydimus geben sölte von dem gerichte; do fragt ich uber, do wurt ertailt mit besamneter urtail, das man inen von dem gericht billich ain vydimus besigelt mit des obgen. lantgerichtes in dem Kleggöwe anhangenden ingesigel, der geben ist uf den tag, als da vorgeschriben statt, des jares do man zalt von gottes gebúrt drúzehen hundert und sibenzig, dar nach in dem achteden jare.

Perg. Urk. Siegel und Pressel fehlen. A A 27.

Fast denselben Wortlaut hat ein anderes Vidimus, das über dieselbe Urkunde Karls IV. und die Bestätigungsurkunde des Königs Wenzel Nr. 71 der freie Hofrichter Oswalt von Wartemberg, im Namen des Grafen Rudolf von Sulz, als er «ze gericht sas uf dem hof ze Rotwail an der offner frigen kúnges strazze» *mit Zustimmung der beisitzenden Ritter und Richter auf Ansuchen des Bürgermeisters und des Rats zu Schlettstadt am 3. März 1379, Donnerstag nach St. Walpurg, aufgestellt hat. Perg. Urk. Siegel u. Pressel fehlen. A A 28.*

71. *König Wenzel bestätigt der Stadt Schlettstadt alle ihre Rechte und Freiheiten. Nürnberg 1376 Aug. 21.*

Wir Wenczlaw von gotis gnaden romischer kunig, zu allen ziten merer des reichs und kunig zu Behem, bekennen und tun kunt offenlich mit disem brief allen den, die yn sehen oder horent lezen, das wir durch manigvalde getruwe und stete dinste, die unsere und des heiligen reichs liben getruwen der rat und burgere gemeynlichen der stat zu Sleczstat unsern vorvarn an dem reiche, keisern und kunigen und mitnamen dem allirdurchluchtigstem fursten und herren hern Karle romischem keisere, zu allen ziten merere des reichs und kunige zu Behem, unserm liben herren und vater, getan haben und uns selber noch tun sullen und mugen in kunftigen ziten und ouch dorumb, das wir dieselben burgere und stat zu unsern und des reichs dinsten und truwen williger und bereiter machen mügen, mit wolbedachtem mute von sunderm geheisse des egenanten unsers herren und vaters keiser Karles und ouch mit gutem rate allir kurfursten und vil ander unser und des reichs fursten, edlen und getruwen, zuhant darnach als wir zu Franckenfurt zu romischem kunige gekorn und zu Ache gecronet wurden, denselben burgern, iren nachkomen und der stat zu Sleczstat bestetigt, bevestet, verneuwet und confirmiret haben, besteten, bevesten verneuwen und confirmiren yn mit craft dicz briefs rechter wissen und romischer kuniglicher mechte alle und yeczliche ire und der stat zu

Sleczstat rechte, gnade, friheite, gute gewonheit und gesecze, die sie von unsern vorvarn an dem reiche, keisern, kunigen, kurfursten oder andern fursten und herren herbracht haben, und ouch alle ir privilegien, hantvesten und briefe, die sie doruber haben, also das sie, ire nachkomen und die stat zu Sleczstat bey denselben iren rechten, gnaden, freyheiten, guten gewonheiten und geseczen nach laute und sage der egenanten iren privilegien, hantvesten und briefe, als dieselben in allen iren puncten, articlen, meynungen und stucken von worte zu worte begriffen sein, ewiclich bleiben sullen von uns, unsern nachkommen an dem reiche und allirmeniglich ungehindert glicherweis, als ob alle sulche ir hantvesten und briefe von worte zu worten in disen brief geschriben weren. Mit urkund dicz briefs versigelt mit unser kuniglichen magestat insigle, geben zu Nuremberg nach Crists geburt dreyczenhundert jare darnach in dem sechsundsibenczigstem jare, am donerstag vor sand Bartholomes tag, unser reiche des behemischem in dem vyrczenhenden und des romischem in dem ersten jare.

Or. Perg. Siegel fehlt, abgeschnitten von der hellgelben und schwarzen Seidenschnur. In plica: ad mandatum regis P. Jaurensis; *in tergo:* R[a]. Wenceslaus de Jenicow. *A A 24. Ein Vidimus dieser Urkunde ist ausgestellt von dem Meister und dem Rat der Stadt Colmar* «an dem nehisten mentage noch dem meyge tage nach Crists geburt dritzehen hundert und núne und sybentzig jar», *1379 Mai 2. Perg.-Urk. Siegel und Pressel fehlen. A A 25.*

72. *Die Städte Colmar und Schlettstadt schließen einen Bund für zwei Jahre und regeln ihre gegenseitigen Zollangelegenheiten.* *1379 Juni 14.*

In gottes namen, amen. Wir die burgermeistere, die rete, die zunftmeistere, die burger und die gemeinde gemeinlich der stette Colmer und Sletzstat tůnt kund . . . *daß wir einen Bund geschlossen haben,* von nů zů sant Johans tag zů súngihten aller nehest und dannent hin von denselben súngihten úber zwey gantze jar. *Bundesvertreter sollen sein aus Colmar* zwene unsere frůnde und ratgesellen, daz ist Hanman am Graben und Hanman Zipolt, und wir die von Sletzstat ouch zwene unsere frunde und ratgesellen, daz sint Johans Blopoltzhein und Walther Meigerthesche, und sol iedie stat ein viertel jars einen fúnften man haben, daz ist von der von Colmer wegen der frome ritter hern Cůntzman zem Růst, schultheis zů Colmer, und von der von Sletzstat Johans Botzhein, schultheis zů Sletzstat . . . *dann ungefähr wie Nr. 60 S. 71.* Sunder ist beret an disem bunt und sint ouch des mit einander úber-

komen von der zölle wegen, die wir beyde sit hant beide zů Colmer und zů Sletzstat, daz do die von Sletzstat und die iren die zölle, die der oberhoff zů sant Peter und der niderhof hant zů Colmer, geben söllent söliche zölle, die dieselben höffe von alter har genomen und gehept hant; darzů söllent die von Sletzstat geben die hofmiette zů Teinhein ungeverlich, und waz ander zölle sint bi den in der stat zů Colmer und uswendig, es were uf waßer oder uf dem lande, die söllent alle ab sin, usgenomen were, daz iemant der von Sletzstat burger oder sölder dehein gůt ligende hette in dem koufhus zů Colmer, waz daz were, do söllent ir husgelt dovon geben und anders deheinen zol úberal, denne alz es dovor mit worten underscheiden und geschriben stat ane geverde; zů gelicher wise söllent ouch der von Colmer burger und sölder den phuntzol geben, den der probest zů sant Getruwen von alter har genomen und gehept hat zů Sletzstat und die hofmiette der Illen an irme ladhoff und nút fúrbaß. Were aber sache, daz man zölle von der höffe wegen zů Colmer fúrbaßer nemen wölte, denne sú doher genomen sint, darumb mögent uns die von Sletzstat verbotschaften, und waz wir schribent den von Sletzstat, daz man von der höffe wegen doher genomen hat, daz söllent sú uns globen, und die iren dieselben zölle also geben. Zů gelicher wise, were daz die von sant Getruwen zů Sletzstat fúrbaßer nemen wöltent, denne sú dohar zölle genomen hant, daz mögent wir den von Sletzstat verkúnden, und wie sú uns schribent mit iren briefen, daz daz closter dieselben zölle dohar gehept hant, daz söllent wir inen ouch glouben, und die unsern die zölle also geben ungeverlich. Ouch ist beret umb die unverzogenen recht, die wir miteinander haltent, daz man einen, der ein ingeseßen burger oder sölder ist zů Colmer oder zů Sletzstat ungeverlich und kein ußburger, umb schuld ein unverzogen recht tůn sol, wenne er es vorderet mit briefen, als es denne gewonlich ist, und sol im ouch richten unverzögenlich, alz har ist komen, und welem also gerichtet wúrd, dem sol man donach in vierzehen tagen gůte phant geben, die er getragen und gedinsen mag oder anweg fůren. Were aber sache, daz einer dehein varende gůt hette und nút anzegriffende were, so mag man wisen uf sin burgrecht und im daz verkouffen, alz es gewönlich ist, und wenne im also sin burgrecht verkouft wúrde, ist denne eime sin volle nút geschen, so sol und mag man ze stund wisen uf sin eygen und uf sin erbe und dovon richten, daz denne in den bennen zů Colmar und zů Sletzstat gelegen were. Waz ouch von zins wegen were, daz eigen und erbe anrůrte, daz sol man komen uf tage und stunden, alz es von alter her gewonlich und har komen ist; were ouch daz deheiner von Colmer deheins gůtes zů Sletzstat zů erbe keme oder einer von Sletzstat deheins gůtes zů

Colmer . . . *das Übrige wie Nr. 60.* Der geben wart an dem nehesten zinstag nach sant Barnaben tag dez aposteln in dem jare, do man zalte von Cristus gebúrte tusent drúhundert sybenzig und nún jar.

Or. Perg. Beide Siegel von den Perg.-Presseln abgeschnitten, Schrift verblaßt.

73. *Meister und Rat zu Schlettstadt bescheinigen, daß Propst Bego von Sparrone wiederholt vor ihnen erschienen ist, um das Bürgerrecht zu empfangen und zu erklären, daß er Papst Urban VI., wie es schon sein Vorgänger Propst Bego von Bessolis gethan hat, als rechtmäßigen Papst anerkenne.* *1385 April 26.*

1. Nos magister et consules opidi imperialis in Sletzstat, Argentinensis dyocesis, notum facimus cunctis presentem literam intuentibus, quod cum venerabili domino fratre Begone de Sparrone preposito monasterii sancte Fidis in predicto opido sito commissum fuerat et ad nos veniebat vicesima secunda die mensis aprilis anno domini M. CCC. LXXX quinto et post hec vicesima sexta die eiusdem mensis veniebat ad consilium nostrum predictus frater Bego et assumpsit civilegium suum, sicut consuetudo nostra docet, et promisit voluntarie per iuramentum, quod nobis fecit de civilegio suo, servandum et tenendum sanctissimum in Cristo patrem et dominum nostrum dominum Urbanum papam sextum felice recordacionis, et petivit a nobis, quod sibi de hoc testimonium daremus, si in futuris indigeret; eiusdem temporibus eciam coram nobis fuerunt omnes confratres conventuales predicti monasterii et hoc eciam promiserunt voluntarie simili modo sicut predictus frater Bego prepositus. Simili modo notum facimus per presentes, quod frater Johannes de Bessolis bone memorie, olim prepositus predicti monasterii antecessor prenominati fratris Begonis, eciam publice tenuit et servavit predictum sanctissimum in Christo patrem et dominum dominum Urbanum papam pro vero papa et summo pontifice, et hoc eciam coram nobis promiserat faciendum et hoc tenuit prout bene instructi sumus. In cuius rei testimonium sigillum nostrum secretum presentibus est affixum.

2. Nos magister et consules etc., quod venerabilis et religiosus dominus frater Bego de Sparrone prepositus monasterii sancte Fidis in predicto opido sito, ordinis sancti Benedicti, primo venerat ad nos ad possidendum et regendum prescriptam preposituram, quemadmodum sibi commissa fuerat, vicesima secunda die mensis aprilis anno ut supra et ultra quatuor dies proxime sequentes prescriptum diem eodem anno

intravit et accessit consilium nostrum et recepit seu assumpsit civilegium nostrum pro se et suo prefato monasterio et per iuramentum, quod nobis prestitit ex parte eiusdem sui civilegii sicut consuetudinis apud nos est, promisit se tenendum et servandum sanctissimum etc. pro vero papa et summo pontifice; et illud idem eciam eodem tempore promiserunt omnes confratres sui conventuales predicti monasterii, quod eciam publice servaverunt predictus frater Bego et sui confratres.

Aus Stadtbuch I 165. Fehlerhafte Concepte.

74. *König Wenzel befiehlt Straßburg, Schlettstadt und andern elsässischen Städten, den Rappoltsteinischen Unterthanen das Bürgerrecht in ihren Städten zu entziehen.* *Prag 1388 Aug. 27.*

Gedr. Rappoltst. Urkb. II Nr. 303; Straßb. Urkb. VI Nr. 469.

75. *König Wenzel spricht die Stadt Schlettstadt von der Acht los, welche sie wegen der Unterstützung der Juden verwirkt hatte.*
Bettlern 1389 Dez. 20.

Wir Wenczlaw von gotes gnaden romischer kunig, zu allen czeiten merer des reichs und kunig zu Beheim bekennen und tun kunt offenlichen mit diesem brive allen den, die in sehen oder horen lezen, wie wol das sey, das nu nehste die burgermeister, rate und burgere der stat zu Sleczstat, unsere und des reichs lieben getrewen, in unsere und des reichs acht und aberacht komen sin, sunderlichen dorumb das sie die juden unsere camerknechte, gesessen zu Sleczstat, wider uns und das reichs haben enthalden und in irer ungehorsamkeit beygestanden sein frevelichen, als das in unsern und des reichs hofgerichtes briven, die doruber mit recht und urteil geben sind, wol eygentlichen begriffen. Ydoch wann dieselben burger umb sulche acht aberachte an unsere und des reichs gnaden komen sein und der begert und sich mit uns genczlichen vorrichtet haben, so haben wir durch dinste und trewen willen, als uns und dem reiche dieselben burger und stat zu Sleczstat oft und dicke nuczlichen und williclichen getan haben und furbas tun sullen und mogen in kunftigen zeiten und durch irer demutiger bete willen mit wolbedachtem mute, gutem rate und rechter wissen dieselben burger zu Sleczstat gemeinlichen und ir iglichen sunderlichen von wegen sulcher egen. sache uss unser und des reichs acht und aber achte gnediclichen gelassen und lassen sie doraus in kraft diez briefs und romischer kunic-

licher macht volkomenheit und seczen sie ouch wider in alle und igliche gnaden, rehte, vreyheid und gute gewonheit, der sie von rechte oder gewonheid, ee dann sie in sulche acht und aberacht komen sind, gebraucht und genossen haben und gebieten dorumb allen fursten . . . Mit urkund diez brives vorsigelt mit unser kuniclicher maiestat insigele, geben zum Betlern noch Crists geburt dreyczenhundert jar dornach in dem newnundachczigistem jar an sand Thomas abend des hl. czwelfboten, unser reiche des behimschen in dem sibenundczweniczigisten und des romischen in dem virczehenden jaren.

Or. Perg. Siegel und Pressel fehlen. In plica: Per d. Benesschinum de Chussnyk Valachnico de Weytenmule; *in tergo*: R[a] Petrus de Wischow. *A A 29. Auch die Juden wurden vom Kaiser durch eine gleichzeitige Urkunde (Archivinv. I 34) von der Acht losgesprochen. Vergl. Nr. 367 in Straßb. Urkb. VI 194: Brief an Straßburg vom 18. Mai 1387.*

76. *König Wenzel verleiht Habart Hertemberger, Stefan von Kutrowitz, seinem Schenke Janek, Borzywoyg von Kowarzowa und Heinrich von Brziepik ein Reichslehen von vier Acker Weinreben zu Kinzheim, das durch den Tod von Ullein Morßwilre frei geworden ist.*

Bettlern 1391 Aug. 24 (St. Bartholomei).

Or. Perg. Siegel verloren, in plica: Ad relacionem Borzywoygii de Swinars Franciscus Olom. canonicus; *in dorso:* R. Bartholom. de Novacivitate. *A. Nr. 105ter.*

77. *König Wenzel beurkundet, daß er Bruno von Rappoltstein und seinen Söhnen Maximin, Hans und Ulrich gestattet hat, das Schultheißenamt und das halbe Ungelt zu Schlettstadt von Conrad Plarrer von Constanz für 1000 Gulden einzulösen und bis zur Wiederlösung inne zu haben.*

Prag 1392 März 31.

Gedr. bei Schöpflin, Als. Dipl. II 290 Nr. 1219; Dorlan I 148; Rappoltst. Urkb. II 281 Nr. 338. Vergl. ebend. die Nrn. 342, 351, 366, 377, 380, 382, 387, 389, 390, 391, 420, 431, 457, 590, 598, 599.

78. *König Wenzel teilt obige Verleihung dem Bürgermeister, dem Rate und den Bürgern der Stadt Schlettstadt mit und fordert sie auf, das Schultheißenamt und das halbe Ungelt dem Bruno zu übergeben.*

Prag 1392 März 31.

Gedr. Rappoltst. Urkb. II 283 Nr. 339.

79. *König Wenzel bestätigt und verleiht der Stadt Schlettstadt auf ewige Zeiten ihre eigene Gerichtsbarkeit und spricht sie von allen andern Gerichten frei.* *Nürnberg 1397 Oct. 18.*

Wir Wenczlaw von gotes gnaden . . tun kunt . . das wir durch sulcher getrewer und nuczlicher dinste und eren willen, die uns und dem reiche der schultheisse, burgermeister, rate und die burgere gewonlich der stat zu Sleczstat unser liben getrewen ofte nuczlichen und unvordrossenlich getan haben und noch tun sollen und mogen in kunpftigen czeiten, dorumb so haben wir sie mit wolbedachtem mute, rate unser und des reichs fursten und liben getrewen diese besundere gnade getan und tun in die ouch mit craft dicz brives, also das sie nyemande furbas mer ewiclich, wer er sey und in welichen eren und wirden er ouch sey, die egenanten burger miteinander oder dhein besunder, es sey man oder weip, und ir hindersessen furtreiben, fordern, ansprechen, beclagen, bekumern, urteilen oder echten solle oder moge fur unsere kunigliche hofgericht oder an andern lantgerichten oder gerichten, wo di ligen, gelegen oder wie die genant sint. Besunder wer den egen. burgern allen ir einen oder mer, er sey man oder weip, oder iren hindersessen zu sprechen, zu clagen oder vordrung hat oder gewinnet, der sol das tun vor dem schultheissen und den richtern doselbist zu Sleczstat und recht do von in nemen und sich des lassen bemugen und nyendert anderswo, es were denne, das dem cleger oder clegerinn kuntlich und offenlich recht widersagt wurde von dem egen. schultheissen und richtern zu Sleczstat, usgenomen alleine ab wir selber zu in ichtes zu sprechen hetten; und meynen und wollen wir, ab das were, das yemande, wer der were, die egen. burger gmeinlichen oder ir dhein besunder, noch ir hindersessen uf dheine ander gerichte usserhalb ir stat zu Sleczstat lude bekumerte oder echte, das denn dieselbe ladunge, vordrunge, urteil und ouch die echte genczlich tod und absein solle und in allen, noch ir dheinen besunder enhain schade sein solle in dheine wege. Mit urkunt dicz brives vorsigelt mit unser kuniglichen maiestat insigel, geben zu Nuremberg noch Cristes geburte dreiczen-

hundert jare und dornach in dem sibenundnewnczigisten jaren an sand Lucas tage, unserr reiche des behemischen in dem fumfunddreissigisten und des romischen in dem czwei und czweinczigisten jaren.

Or. Perg. Siegel und Pressel fehlen. In plica: Ad relacionem Borziwogii de Swinar Franciscus canonicus Pragensis. *In dorso:* R^a. Bartholomeus de Novacivitate. *A A 30.*

Ein Vidimus dieser Urkunde stellt «Lienhart Zorn, dem man sprichet Schultheisse, der meister und der rat von Straßburg» *dem Abgesandten der Stadt Schlettstadt, Wilhelm Botzheim, aus am* «nehesten mentag noch dem suntage in der vasten, alse man singet in der heilgen kirchen Reminiscere» *1398 März 4. Perg.-Urk. Siegel fehlt, losgeschnitten von der rotweißen Seidenschnur. A A 35.*

80. *König Wenzel verordnet, daß zu Schlettstadt die Vorladung vor Gericht auch dann ihre volle Kraft hat, wenn der Gerichtsbote sie nur der Frau oder den Kindern oder dem Gesinde des Geladenen vorlegt.*

Nürnberg 1397 Oct. 18.

Wir Wenczlaw . . tun kunt . ., wie wol das in der stat zu Sleczstat unczher gewonlich sey gewesen, das nyemande in derselben stat, den man fur gericht heischet, fur gericht gesten dorf, des gerichtes bote finde in denn leiplich und lade in under augen, dovon in derselben stat grosse sawmnusse und gebrechen geschicht an den gerichten und den clegern, das recht vorczogen wirdet zu schaden und vorderbnusse; und dorumb zu underkomen solchen gebrechen, so sprechen und seczen wir mit wolbedachtem mute, gutem rate und rechter wissen von romischer kuniglicher mechte volkumenheit, das furbas ein iglicher, der geheischen wird, ab man in nicht under augen findet, wann der stat boten, der dorzu gesworen und dem zugelawben ist, noch der stat gewonheit den, den man furheischet, ledet in seinem huse fur seinen weibe, kynder oder gesinde, das das gancze und volle kraft und macht haben solle, gleicherweis als ab man in under augen geladen und im furgeboten hette. So sol man einen burger uswarten zu vir gerichten und einen soldner zu dreyen gerichten und die weisung sal man nyemande vorkunden. Mit urkunt . . *wie Nr. 79.*

Or. Perg. Siegel und Pressel fehlen. In plica: Ad relacionem Borzywoii de Swinar, Franciscus canonicus Pragensis. *In tergo:* R^a. Petrus de Wischow. *A A 31.*

81. *König Wenzel bestimmt, daß zu Schlettstadt niemand frei sitzen, sondern die bürgerlichen Lasten mittragen soll. Nürnberg 1397 Oct. 18.*

Wir Wenczlaw . . *thun kund, daß wir den Bürgern zu Schlettstadt die Gnade thun,* das nyemande, wer der sey, bey in siczende frey ledig und loze siczen, sunder mit den burgern doselbist leiden solle, als billich und gewonlich ist; und wer es sachen, das wir yemanden dhein brive dowider geben oder gefreyet hetten oder noch gefreyet wurden, das tun wir abe und vernichten das in craft dicz brives und meynen, seczen und wollen von romischer kuniglicher mechte, das dieselben brive und freyung kein craft, noch macht haben sollen in dheine weis. Mit urkunt . . *wie Nr. 79 S. 90.*

Or. Perg. Siegel und Pressel fehlen. A A 32. Registraturvermerke wie Nr. 79.

82. *König Wenzel errichtet wieder für die Stadt Schlettstadt den Illzoll. Nürnberg 1397 Oct. 18.*

Wir Wenczlaw . . tun kunt . . das wir mit wolbedachtem mute, mit rate fursten und herren und mit rechter wissen haben gesaczet und gemachet einen czol uf dem wasser, das man nennet die Ill, das do flewsset vor Sleczstat, also das man von iglichem fuder weines und von ander kawfmanschacz noch markczal doselbist heben und nemen sol und mag czwen schilling strospurger pfennyng, also das der ein schilling in unser camer gefalle und der ander den burgern und der egen. stat zu Sleczstat, also das man die stat dovon bessern und bussen sol. Und der egenante czol sol weren und beleiben anczuheben von datum dicz brifs czehen gancze jar nocheinander czuczelen und dornoch bis an unser widerruffen; doch so sollen die burgere und soldenere in der stat zu Sleczstat den egen. czol nicht geben noch beczalen in dheyneweis. Dorumb so gebieten wir allen fursten, geistlichen und wertlichen, grafen, freyen, herren, amptluten, steten und andern, den dieser brife geczeiget wirdet, unsern und des reichs liben getrewen, das sie den egen. czol nicht hindern noch irren sollen in dheyneweis, als libe in sey unsere und des reichs hulde zubehalden. Mit urkunt dicz brifes versigelt mit unser kuniclichen maiestat insigel, geben zu Nuremberg noch Cristes geburt dreyczenhundert jare und dornoch in dem siben und newnczigisten jaren des donerstages noch sand Gallentage, unser reiche des behemischen in dem funfunddreissigisten und des romischen in dem czweyundczweinczigisten jaren.

Or. Perg. Siegel und Pressel fehlen. In plica et dorso wie Nr. 79 S. 91, ad relac. Borziboii etc. *A A 33.*

83. *König Wenzel gestattet der Stadt Schlettstadt, um den zerfallenen Teil ihrer Ringmauer wieder aufzubauen, das Ungelt zu erhöhen, und bestätigt die Zollfreiheit ihrer Bürger im ganzen Reiche.*

Frankfurt a. M. 1398 Jan. 11.

Wir Wenczlaw . . tun kunt . ., das uns unsere liben getrewen burgermeister und râte zu Sleczstat furbracht habent, wie das ein gross stucke der stette ringmure doselbs zubrochen und dernider gefallen sy, das sy mit nichte wider gebuwen konnent noch enmogent von ander mangerley schulde und gebresten wegen, do sy innesient, wir kumen in denn mit unsern kuniglichen gnaden zuhulfe und zustaden. Darumb das sy den vorgen. bresten destebas widerbringen und ouch ire schulde beczalen mogent, so haben wir in die gnade getan und freyheit gegeben und geben in ouch die in kraft dicz brives und romicher kuniglicher mechte, das sy us der wysen, die bey irem czygelofen gelegen ist und zu unserm schultheisampte doselbes gehoret, grunt graben und furen mogen steine doruss zu burnend, domit der vorgen. stetemure und ander ir notdurftige gebresten gebessert werden, und das sy zehen jare, die nehst nach datum dicz brives noch einander komen, und dornoch untz an unser oder unser nachkumen widerruffen eine masse uff yeden omen wins in allein zu irem teil und zu den vorgen. iren bresten zu bessernde und zu versehende zu dem alten ungelt ynnemen, seczen und zu ungelt machen, nuczen und messen mogent und sollent an meniclichs irrunge und hindernuss. Dorzu so gunnent wir den vorgen. unsern burgern und wellent, das sy noch ir dheiner nyeman von dheinen irn gutern noch kaufmanschacz in allen landen uff strassen noch uff wassern dhein zol geben sollent, als sie des ouch von unsern vorfaren romischen keysern und kunigen und ouch uns von alter her gefriet sint. Beschehe es aber, das yeman, wer der were, diese vorgeschriben unsere freyheit und gnade uberfûre und zol von den vorgen. unsern burgern zu Sleczstat oder ir dheim besunder neme und von in haben wolt, das sie von dem oder den und allen den iren wider umb so vil nemen mogent von allen iren gutern und kawfmanschacz zu zolle, als dieselben denn von den iren nement. Und das diese obgeschriben gnade und fryunge veste und stete blibe, so wellen wir und sprechent mit kraft dicz brives, wer dowider frevelich tun wolt oder tete, der sol verbrochen han zu rechter pene czweinczig mark lotiges goltes, die halbe in unsere kunigliche camer und die andern halben den vorgen. unsern burgern zu Sleczstat unleslichen gefallen sullen. Mit urkunt dicz brifs vorsigelt mit unser kuniglichen maiestat insigel, geben zu Frankenfurt noch Cristes geburt dreyczenhundert jare und dornoch in dem achtundneunczigistem jaren des freytages

noch dem obristen tage, unser reiche des behemischen in dem funfunddreissigistem und des romischen in dem czweyundczeinczigistem jaren.

Or. Perg. Siegel und Pressel fehlen. In plica et tergo wie Nr. 80 S. 91. A A 34.

84. *König Wenzel schreibt der Stadt Schlettstadt, daß sie nach ihrem Belieben den ihr verliehenen Illzoll auf Wein erheben möge.*

Frankfurt 1398 Jan. 11.

Wir Wenczlaw . . . . embieten dem meister und rate der stat zu Sleczstat unsern und des reichs liben getrewen unser gnade und alles gute. Liben getrewen, als wir euch vor czeiten die gnade getan und gegunt haben, das ir von yedem fuder weyns, das die Ylle abeginge bey uch, czwen schillinge pfennynge zu zolle ufheben und nemen mochtet und soltet und ir das noch nicht angefangen habet von etwas redlicher sache wegen, der wir wol underweiset synt, do ist unser guter wille, das ir das lassent also ligen oder anvahent, wenn euch das uns, dem reich und uch nuczlich und gute dunken sein wirdet. Geben zu Frankenfurt des freytages noch dem obristen tage unserr reiche des behemischen in dem XXXV. und des romischen in dem XXII. jaren.

Or. Perg. Unterschrieben: Ad relacionem Borziwoii de Swinar Franciscus canonicus Pragensis. *In tergo: das aufgedrückte Siegel mit Reichsadler und Legende. A A 36.*

85. *Colmar und Schlettstadt schließen einen Bund für zwei Jahre von Johannis zu Johannis unter denselben Bedingungen und Abmachungen wie im Jahre 1379. S. Nr. 72 S. 85. Zu den Gründen dafür wird vermerkt:* «Als von solicher unredelicher unbeziehunge und swerlicher angriffe wegen, so an uns und den unsern yn kurtzen vergangen ziten beschehen sint und nach tegelichs sint wartende wider glimpf und bescheidenheit und unervolget aller rehten, sunderliche von etlichen Walhen, die da seßhafft und wonende sint under der herschafft von Lothringen, die ouch die unsern gefangen, geschetzet und daz ire swerliche genomen hant und davon gliches nach reht von uns nit nemen wellent». *Bundesvertreter aus Colmar sollen sein Hanman am Graben und Hanman Würmelin, aus Schlettstadt Hans von Ortenberg und Wilhelm Botzheim; der Fünfer aus Colmar war Hug von Westhus, aus Schlettstadt Johans Heimburge genannt Bloppetzheim. Als Besitzer der Hofmiete zu Deinheim,*

eines Reichslehens, werden die Brüder Claus und Sifrit von Gundolsheim genannt. Am nächsten Donnerstage nach dem hl. Pfingsttage 1399 Mai 22.

Or. Perg. Siegel und Pressel verschwunden.

86. *König Ruprecht versichert die Stadt Schlettstadt, welche ihm gehuldigt hat, seines Schutzes.* *Mainz 1400 Dez. 1.*

Wir Ruprecht von gots gnaden romischer kunig, zu allen ziten merer des richs, bekennen offentlichen und dun kunt menglichem mit diesem brieff, als unser und des richs kurfursten uns zu romischem kunig und kunfftigem keyser gekorn habent und unsere lieben getruwen burgermeister, rat und burger gemeinlich der stat zu Sleczstat uns auch darfur entphangen und gehuldet haben, daz wer ez sache, daz ymans, wer der wer, der dieselben unsere lieben getruwen burgermeister, rat und burger von solichs entphaens und huldunge wegin notigen, betedigen oder bekriegen wolte, daz wir dann ynwieder die selben beholffen und sie dawider getruwlichen schutzen, schuren und schiermen wollent und glyche unsern eigen lutden. Mit urkunt dises brieffs versiegelt mit unserm kuniglichem ingesiegel, geben zu Mentze off den mitwochen nach sant Endres tag des heiligen zwolffbotden nach Cristi geburt dusent und vierhundert jare, unsers richs in dem ersten jare.

Or. Perg. Siegel und Pressel fehlen. In plica: Ad mandatum domini regis Mathias Sobernheim; *in dorso:* R. Nicolaus Buman. *A A 37.*

87. *König Ruprecht bestätigt der Stadt Schlettstadt alle ihre Rechte und Freiheiten.* *Mainz 1400 Dez. 1.*

Wir Ruprecht von gots gnaden romischer kunig, zu allen zyten merer des richs, bekennen und dun kunt offentlichen mit diesem brieff allen den, die yn sehent oder horent lesen, daz wir durch manichfeltige getruwe und stete dienste, die unser und des heiligen richs lieben getruwen der rat und die burger gemeinlichen der stat zu Sleczstat unsern furfarn an dem riche keysern und kunigen getan haben und uns selber noch dun sollen und mogen in kunfftigen zyten und auch darumben, daz wir dieselben burger und stat zu unsern und des richs diensten und truwen williger und bereiter machen mogen mit wolbedachtem mude und mit gutem rate unsere und des richs kurfursten und viel andere unsere und des richs fursten, edeln und getruwen, darnach als wir zu Rense by dem Rine geen Laenstein uber gelegen

zu romischem kunig gekorn wurden und fur Franckfort zu felde sehs wochen und dry tag gancze uß gelegen hatten und zu Franckfort in die stat als ein romischer kunig innegerieten und enphangen waren, denselben burgern, iren nachkomen und der stat zu Sleczstat bestetigt, befestet, vernuwet und confirmiret haben, besteten, befesten, vernuwen und confirmiren yn mit crafft dises brieffs rechter wißen und romischer kunigklicher mechte alle und igliche ire und der stat zu Sleczstat rechte, gnade, fryheit, gute gewonheit und gesecze, die sie von unsern forfaren an dem riche keysern und kunigen, korfursten oder andern fursten und herren herbracht habent, und auch alle ire privilegien, hantfesten und brieve, die sie daruber haben, also daz sie ire nachkomen und die stat zu Sleczstat by denselben iren rechten, gnaden, fryheiden, guten gewonheiden und geseczen nach lute und sage der egen. ire privilegien, hantfesten und brieve, als dieselben in allen iren punckten, artikeln, meynungen und stucken von wort zu wort begriffen sin, ewiclichen blyben sollen von uns, unsern nachkomen an dem riche und allermenglichen ungehindert glycher wisse, als ob alle soliche yre hantfesten und brieve von wort zu wort in diesem brieff geschrieben werent. Mit urkunt dises brieffs versiegelt mit unserm kunigklichem maiestât ingesigel, geben zu Mentze off den mitwochen nach sant Endres tag des heiligen zwolffbotden nach Christi geburt dusent und vierhundert jare unsers richs in dem ersten jare.

Or. Perg. Siegel und Pressel fehlen. Sonst wie Nr. 86. A A 38. Davon ein Vidimus, welches Meister und Rat der Stadt Colmar «uf die nehste mitwochen nach sant Erhartes tage» *1403 Jan. 10. ausgestellt haben. Perg.-Urk. Siegel und Pressel abhanden. A A 40.*

88. *Schlettstadt setzt durch Vertrag fest, an welchen Feiertagen Leutpriester und Vicare Gottesdienst halten sollen.* *1401 Aug. 14.*

Es ist zû wissende, als meister und rate zû Sletzstat ansprache gehebet habend an herrn Johans Wangenberg, lúpriester zû Sletzstat, da von als sy meindent, daz ir kirspel nit wol besorget were, und gottesdienst darinne begangen wurde, als es von alter her kummen were, wan der lúpriester billichen zwene gesellen solte haben, als ouch sin vorfaren getan hettent, und were ouch breste an ime, daz zû den hochgeziten er nit súnge mit leviten, als daz verzeichnet und geschriben ist, also das koment mit dem egen. hern Johans dem lúpriester an unser frouwen abent der erren anno domini M°. CCCC° primo her Heinrich Kranich, altamanmeister zû Straßburg, her Johans sin sun,

kircherre zû Sletzstat, und Claus Merswin, fúr uns Johans Abrecht, zû der zite meister zû Sletzstat, Johans Heimburgen genant Bloppetzheim, schultheisse zû Sletzstat, Wilhelm Botzheim und Cûntze Dume, und wart do úbertragen, daz der egen. lúpriester hinnanfúrme allewegent zwene redeliche gesellen haben sol und gottesdienst vollebringen in die wise als hie nach bescheiden ist: Zû wissende alle hochgezitliche tage und suntage vesper und conplete zû singende; item mit leviten fronemeße zû singende zû disen nachgeschriben hochgezitem: item an dem wihenahttage zû den drin messen, item an sant Steffans tage, item an sante Johans tage, item an der kindelin tage, item an dem ahtesten tage desselben tages, item an allen unser frouwen tagen, item an dem balmetage, item an dem grûnen dunrstage, item an dem osterabende, item an dem ostertage, item die nehsten drie nachvolgenden tage dar nach, item an dem nontage, item an dem pfingestabende, item an dem pfingesttage, item die nehsten drie tage dar nach, item an dem ahtesten tage nach ostern, item an dem ahtesten tage nach pfingesten, item an dem hochgezite der heiligen drifaltikeit, item an unsers herren fronlicham tag, item an der kirwihe, item an dem súngiht tag, item an sante Peters und sant Paulus tag, item an sant Marie Magdalenen tag, item an sante Laurencien tag, item an sante Michels tag, item an aller heiligen tag, item an sante Martins tag, item an sant Katherinen tag, item an unser frouwen tage als sú enpfangen wart, item an allen zwelf botten tagen, item an sante Gregorien tage, item an dem dunrstage in jegelicher fronevasten vor der fronemeßen, item zû den zwein cappitteln, so die in der kirchen sint; ouch ist zû wissende, das er an allen hochgeziten an allen suntagen und an allen festen, so man nún letzen nimet, mettin singen sol, wan so sint chorvire, und sol ouch er oder sinre gesellen einre tegelich messe singen uf fronaltar; ouch ist zû wissende, das die stöcke in der lútkirchen unser frouwen wercke zû gehôrent, und das der lúpriester kein reht daran het noch an allem dem, daz darin gegeben wurt.

Aus Copiar B 109; gedr. in Archival. Beilage zum Ecclesiasticum Argentinense Nr. 7, 1889, S. 97.

89. *König Ruprecht verleiht Bürgermeister und Rat der Stadt Schlettstadt das Recht, Lehm zu graben auf der Schultheißenmatte, dann über Totschlag und Verwundungen zu richten, und bestätigt ihnen den Besitz der Dörfer Burner und Kinzheim.* *Heidelberg 1402 Juli 19.*

Wir Ruprecht von gots gnaden romischer kunig, zu allen ziten merer des richs, bekennen und dun kunt offinbar mit disem brieff,

daz uns unsere lieben getruwen burgermeistere, rat und burgere gemeinlichen unser und des hl. richs stat Sletzstat furbracht haben, wie daz ein groß stucke der stetde rinckmuren daselbst zurbrochen und nydergefallen sy, daz sie von mancherley schulde und gebrechen wegen, damit sie beladen sin, nicht wieder gebuwen mogen ane unser kunigkliche gnade und hulffe. Des haben wir angesehen der egenanten unser stat gebrechen und notdorfft und auch soliche dienste, als uns und dem riche die egen. burgermeistere, rat und burgere getan haben und dun sollen und mogen in kunfftigen tzyten, und haben darumben yn und der egen. unser stat diese nachgeschrieben gnade getan und dun yn die auch in crafft dieß brieffs und romischer kunigklicher mechte, daz sie uß dem grunde der wiesen by irem ziegelofen gelegen, der zu unserm scholtheißen ampte daselbst gehoret, mogen dun graben und furen erde, steyne daruß zu machen und tzu brennen, damit sie der vorgen. unserr stetde mure und andere ire notdorfftige buwe und gebrechen gebeßern mogen. Auch dun wir yn diese besunder gnade und setzen von romischer kuniglicher mechte in crafft dieß brieffs, ob ymant in den bennen zu Sletzstat einen dotslage begienge, daz man den enthaupten solte, ez enwere dann offinbar und kuntliche oder daz der, der den dotslage getan hette, mit redlichem gezugniß wol herwyste, daz er siech beschiermet hette, also daz er ane zwyfele in schaden sins libs oder tzu dem tode were komen, wo er sinen lip nit also mit dem dotslage entschutde hette, und daz daz auch von den burgermeistern und ratherren der vorgeschriben stat Sletzstat mit einem vollenkomen warem orteile herkant worde und mit rechte ußgesprochen, daz diese vorgeschriben entschiermunge sines libs gelimpflich redliche und rechte gewesen sy. Und wann daz also geschee, so sal der, der den dotslag getan hat, fry sin, daz man ym von des dotslags wegin den lip nit nemen sal oder daz heupt abeslahen; dannoch sal er unser gnaden mangeln und sal sweren tzu dem hl. ewangelio, als dann gewonliche ist, daz er numer bynnen zweyn jaren wieder komme in die vorgeschriben stat Sletzstat, und daz sal feste und stete gehalten werden ane alle geverde. Wer ez aber sache, daz dheiner einen dotslag follenbrechte und endrünne oder darvon keme, so solte man alle sin gute bewegelich und unbewegelich, die er dann hette in den bennen der vorgeschriben stat, deilen in dru teile, und ein deile solte fallen siner elichen husfrauwen und daz ander teile sinen elichen kynden, ob er die hette, oder sust sinen nehsten frunden und rechten erben, ob er nit elicher kynde hette, doch also daz dem dotsleger nichts davon worde, und daz dritte teil sal fallen in unser und des richs kammer, und unser lantvogt in Elsaß, den wir dann tzu ziten haben, sal uns dasselbe dritteile inne-

fordern und rechnunge davon dun. Und zu welcher tzyt tags oder nachts und von welchen menschen dieser dotslage geschee oder follenbracht worde, so sollent unser riechter oder burgermeister der vorgeschriben stat zu stunt ane vertzog und hinderniß, wann sie daz erfaren und geware werden, mit iren eigen personen und ander lutde hulffe den dotsleher fahen und ziehen oder leyden in geriechte mit geluten glocken und dartzu ruffen allen den von dem rade und von dem dotsleger orteilen und riechten als rechte ist, in der maß, als vorgeschriben stet, ez were dann daz der dotsleger bewyset, daz er siech von todes forchte wegin entschiermet hette, als vorgeschrieben stet. Wer ez aber daz der vorgen. dotsleger endronne, so sal doch vom ym ware und rechte geriechte gescheen, und man sol yn verschriben und berauben aller fryheit nach gewonheide der vorgeschriben stat und man sal ym auch verbieden wiederganeke und ingancke der vorgeschriben stad Sletzstat zehen gantze jare ane alle hoffenunge wieder tzu komen, der vorgen. ubelwercker furte siech fruntlichen mit lieplichen frunden des getotden oder mit dem rechten oder nit. Auch ob ymant diesem dotsleger oder ubelwercker hulffe, rat oder gunste tetde mit worten oder werken zu entpfliehen, der sal daz bußen, also daz er tzu den heiligen sweren sal, als gewonliche ist, daz er bynnen dryn jaren numer wieder kome in die vorgeschriben stat ane alle geverde. Auch ob ymant bynnen den bennen der vorgen. stat dheinen wontsluge oder sin geliedere zubreche, von dem sal man riechten nach gesetze und gewonheide der vorgeschriben statd. Auch welcher fremder von kriege oder tzweyunge wegen sin persone oder gut umbe schierme und friedes willen ane geverde in die vorgeschriben statd furet oder flohet, der sal haben unsern frieden und auch der vorgeschriben statd; ez wer dann daz derselbe wieder uns und daz riche getan hette, so sal man yn wieder uß der stat heißen tziehen und auch sin habe daruß furen in dem nehsten mande nehst darnach, als man ym daz verkundet, und nach demselben mande sal auch derselbe und sin habe unsern und der vorgeschrieben statd frieden furbaz nit hant. Auch bestetigen wir von kunigklicher gewalt die gnade und gebunge, die von unsern forfaren, romischen keysern und kunigen, gescheen ist den burgern und der vorgen. statd Sletzstat von dem dorffe tzu Burner und dem dorffe in Kungßheim mit allen iren rechten und tzugehorungen, also daz sie dieselben dorffere mit allen iren rechten und tzugehorungen ewiclichen behalten und der gebruchen mogen, also als yn daz von den vorgeschriben unsern forfaren verschrieben ist, ane hinderniß aller wiederrede, gnaden, brieven, gebunge, privilegien oder instrumenten, die itzunt gegeben sint oder hernach gegeben mochten werden. Wann wir sunderliche wiederruffen doden und vernichtigen alle

brieve, instrumente und festenunge, in waz ordenunge oder forme die sin, die eynicher oder mee, in waß adels oder achtunge der oder die weren, von uns oder unsern forfaren gegenwerticlichen oder von andern hetten, wie sie geheißen weren oder hernach von uns, unser forfaren oder von den andern, wer sie weren, gewynnen mochten oder behalten von und uber die vorgeschriben dorffere mit allen oder besundern iren rechten und tzugehorungen, und wollen und orteiln, daz sie ydel, unnutze und verdilget sin sollen und keyn crafft noch macht haben, noch furt mer gewynnen. Und gebieten darumben allen und iglichen fursten, geistlichen und werntlichen, graven, fryen herren, dienstlutden, riettern, knechten, burgermeistern, reten und gemeynden der stetde und sust allen und iglichen unsern und des richs undertanen und getruwen ernstlichen und festiclichen mit diesem brieve, daz sie die egen. unsere lieben getruwen burgermeistere, retde und burgere gemeinlichen unser und des hl. richs stat Sletzstat an den obgeschriben unsern gnaden nicht hindern, noch irren in dhein wyse, sunder sie da by getruwlichen hanthaben schutzen und schiermen und gerucklich bliben laßen, als liebe yn sy unsere und des heiligen richs swere ungnade zu vermyden. Orkunt diß brieffs versiegelt mit unser kunigklichen maiestat anhangendem ingesigel, geben tzu Heidelberg off den nehsten mitwochen vor sant Marien Magdalenen tag in dem jare, als man zalte nach Christi geburte viertzehenhundert und zwey jare unsers richs in dem andern jare.

Or. Perg. Siegel und Pressel fehlen; in plica: Ad mandatum domini regis Johannes Winheim; *in dorso:* R. Bertholdus Dürlach. *A. Nr. 106. Copiar B 116—118.*

90. *König Ruprecht gestattet der Stadt Schlettstadt, zum Wiederaufbau ihrer Ringmauer, das Ungelt zu erhöhen und einen Warenzoll zu erheben.*
Heidelberg 1403 Juli 17.

Wir Ruprecht . . . . in crafft dys brieffs und romischer kuniglicher mechte, daz sie zehen jare, die nehst nach datum dys brieffs nach einander komment, und darnach uncz an unser oder unser nachkommen widderruffen, ein maß uff yeden omen wins yn alleine zu yrem teyle, als sie daz uff disse zyt hant und czu den vorgen. iren bresten czu beßernde und czüversehende czu dem ungelte, daz sie furmals gehebt hant, innemen, seczen, nuczen und nießen und czu ungelte machen mogen und sollen ane menglichs yrrunge und hindernisse. Wers auch, daz die egenanten unser burger czu Sleczstat deheinerhande zolle in

der stad uff sich selber seczende wůrdent, daz sie den auch von fremden luten, die yren gewerb by yn tribent und daz ir by yn vertribent, auch sovil als von den iren nemen mogent, wan wir yn auch daz herleubt und gegonnet haben die obgenante zyt, doch ußgenommen, daz sie von unsern und des heiligen richs kurfursten und fursten und auch von unsern und des richs mannen soliche zolle nit nemen sollen ane geverde. Und gebieten darumb allen und iglichen fursten, geistlichen und weltlichen, graven, fryen herren, dinstluten, rittern und knechten, gemeinscheffften der stedte, merckte und durffere und suhst allen andern unsern und des richs undertanen und getruwen ernslichen und vesticlichen in crafft dys brieffs, daz sie die obgen. burgermeister und rad der stad Sliczstad an den vorgen. unsern gnaden und friheiden nicht hindern noch yren indeheine wise, sůnder sie daby geruweclichen beliben laßen, als liebe yn sy unser und des richs swere ungnade czuvermyden; und wer dawidder tete, der sal in unser und des richs ungnade, als dicke daz geschicht, swerlichen verfallen sin und darzu in ein pene zwenczig marck lotiges goldes, die halbe in unser kunigliche camer und daz ander halbe teil den egen. burgermeistern und rad der stad Sliczstat, unleßlich gevallen sollen, ane alle widderrede. Mit orkund dys brieffs versiegelt mit unser kuniglichen maiestad anhangendem ingesiegel, der geben ist zu Heydelberg uff den dinstag fur sant Margreten tag der heiligen jungfrauwen in dem jare, als man czalte nach Crists geburte virzehenhundert und dru jare, unsers richs in dem dritten jare.[1]

Or. Perg. Siegel und Pressel fehlen. A A. 39. Der hier ausgelassene Anfang der Urkunde und die Kanzleivermerke wie oben in Nr. 89.

91. *König Ruprecht verpfändet der Stadt das Schultheißenamt für 3500 Florenzer Gulden.* *Heidelberg 1404 Sept. 1.*

Wir Ruprecht von gots gnaden romischer kunig, zu allen zyten merer des richs, veriehen und bekennen offentlichen an diesem briefe und dun kunt allen den, die yn sehen oder horen lesen, als wir fur

[1] *In demselben Jahre bestätigt Ruprecht auch die Privilegien der Propstei St. Fides, nach Angabe des Archivinv. SJ. Bl. 1b:*

Privilegium von herrn Ruprechten röm. könig für herren probst und convent des closters zu St. Getrewen zu Schl., wie sie ewiglich in des reichs schurm aufgenommen, auch ihnen alle privilegia confirmirt worden. 1403.

uns und alle unser nachkomen an demselben heiligen romischen riche rechter und redelicher schulde schuldig gewesen sin dem vesten Rudolff von Hoenstein ritter, unserm lieben getruwen, drůtusent gulden guter genger und geber, die er uns bar geluhen het, darfur wir yme zů eyme rechten wissenhafften pfande verschrieben hetten unser und des richs schultheißenampt in unser und des richs stad zů Sliczstad mit unserme teyl an dem ungelte daselbest innezuhabende, zů nůczende und zů nyesende nach lute und sage des brieffs, den wir yme daruber hetten geben besiegelt mit unser kuniglicher maiestad anhangendem ingesigel, da haben wir angesehen die undertenigen und genemen dinste, die uns die erbern bescheiden meistere, rate und gemeinde gemeinlichen der egen. stad Sleczstad, unsere und des richs lieben getrůwen unverdroßlichen getan hant und furbaßer důn sollen in kůnfftigen zyten, und haben yn fur uns und alle unsere nachkomen an dem heiligen romischen riche ingeben und zů eyme rechten, wissenthafften pfande gesetzet unser und des richs schultheißenampt in der egen. stad zů Sleczstad mit aller siner zůgehorden und mit allen gevellen und rechten, hohe und nieder, frevelen, besserungen mit dem korngelte, wingelte und zinsen, matten, welden, wie daz alleß genant und gelegen ist, uberal nit ußgenomen, daz zů dem egen. schultheißenampt gehoren het, uncz uff diesen hutigen tag, und darczů unsern teil an dem ungelte daselbest, zů wissende, als unser furfaren an dem hl. riche und wir zů eyme teil und die egen. unser burger zů Sleczstad zů dem andern teile daz gemeine miteinander gehebt haben, von eyme iglichen omen wins zwô maßen, daran uns von des richs wegen die eyn zůgehoret, also das die egen. unser burger und die gemeinde der vorgen. stad Sleczstad daz egen. schultheißenampt mit aller siner zůgehorden und den vorgen. unsern teil an dem ungelte innehaben, innemen, nůczen und nießen sollen und mogen ane allen abeslag glicherwise als wir daz selber důn mochten, ane alle irrunge, sůmniß und widderredde unser, unserer nachkomen, unserer amptlute und mengliches von unsern oder unser nachkomen wegen, ußgenomen alle geverde. Und ist diese versaczůnge geschehen umb drutusent und funffhundert alter gulden, florenczer genant, guter von golde und swer gnug von gewichte, genger und geber, die die egen. unsre burger bar bezalt hant und der mit namen dem egen. Rudolff von Hoenstein drutusent gulden worden sint von der egen. ablosunge wegen, und die uberigen in unsern nůcz komen sint von des richs wegen, damit wir ein begnůgen haben, des wir offenlichen gichtig sint mit diesem briefe. Wir han auch den egen. unsern und des richs burgern zů Sleczstad unsern lieben getruwen daz egen. unser und des richs schultheißenampt daselbs mit aller siner zugehôrde

als vor begriffen ist, und unsern und des richs teil an dem ungelte daselbst, als vorgeschriben stet, ingeben in yre hand, gewalt und gewer und sie des geseczet in nůczliche gewalt und gewer mit diesem genwortigen briefe, wie eß dann an allen enden und stedten allerbast krafft het und haben mag, und das auch wir und unser nachkomen sie und yre nachkomen daran nit irren, sumen, hindern, noch davon trengen sollen, noch daz schaffen getan werden in dheine wise, ußgenomen alle argelist und geverde. Doch so ist zu wißende, das in dieser vorgeschriben versaczůnge bedinglichen und mit furworten beredt worden ist, wan oder welches jares wir oder unser nochkomen an demselben romischen riche den egen. unsern und des richs burgern oder yren nachkomen geben, bezalen und antwurten drutusent und funffhundert alter gulden, florenczer genant, guter von golde und swer gnůg von gewichte, genger und geber, so sollent sie uns das egen. unser schultheißenampt mit unserme teile des ungelts wieder ingeben. Und mogen auch dann daz furbaßer beseczen und gebruchen in alle die wise, als wir und unser furfarn an demselben romischen riche daz getan haben uncz uff diesen hutigen tag. Alle diese vorgeschriben stucke, punckte und artikel, wir die hievor geschriben stent und begriffen sint, wollen wir kunig Ruprecht vorgen. fur uns und alle unser nachkomen an dem hl. romischen riche den vorgen. unsern und des richs burgern getruwelichen, stete, veste und unverbruchenlich halten und dawidder nit zů tunde, noch schaffen getan werden mit gewalt oder mit rechte und nů oder hernach keinen fůnd und zů findende, noch zů suchende, der yn an diesen vorgeschriben dingen allen noch diesem briefe geschaden můge, wenig oder vil, in dheine wise, ane alle geverde. Und dieser vorgeschriben dinge aller zů warem orkunde, so haben wir unser kuniglicher maiestad ingesiegel an diesen brieff dun hencken, der geben ist zů Heydelberg an dem mantage nach sant Johans tag des hl. deůffers, als er entheubtet wart, decollacionis zů latin, in dem jare, als man zalte nach Cristi geburte vierczehenhundert und vier jare, unsers richs in dem funfften jare.

Or. Perg. Siegel und Pressel fehlen; Kanzleivermerke wie Nr. 89 S. 100. A. Nr. 21V. Copiar B 112.

92. *Pfalzgraf Ludwig, Herzog in Bayern, Sohn König Ruprechts, bestätigt die von seinem Vater gemachte Verpfändung des Schultheißenamts zu Schlettstadt. Heidelberg 1404 Sept. 1.*

Or. Perg. Siegel und Pressel fehlen. Ohne Signatur.

93. *König Ruprecht erklärt die etwa von König Wenzel über das Schultheißenamt zu Schlettstadt erlassenen Briefe für null und nichtig.*

Germersheim 1404 Okt. 8.

Wir Ruprecht von gots gnaden rômischer kûnig, zû allen zyten merer des richs, bekennen offenbare mit diesem briefe und dûn kûnt allen den, die yn immer sehent oder hôrent lesen, als wir unsern lieben getrûwen meistern und rate unser und des hl. richs stad zu Sletzstad unser schultheißen ampte und ungelt daselbes versatzet und verphant haben fur ein sume gelts, als die briefe darûber gemacht das eigentlich ußwisent. Und wand nû by kûnig Wentzlaw etwann romischen kûnige manigerley briefe usgeben sint dicke und vil unredelichen und auch etwann ane sine wissen, als sich das wol herfunden hat, darumbe die obgen. meister und rate auch besôrgent, das sie davon an der egen. ire pfantschafft des schultheißen ampts und ungelts angelanget môchten werden, und wie wol das sy, daz wir vor langer zyte mit rechter wissen und gutem rate dieselben kunig Wentzlaws briefe alle offenlichen wiederruffen und vernichtet haben, ydoch von romischer kuniglicher mechte widerrûffen und vernichten wir auch in crafft dis briefs, ob von des vorgen. kunig Wentzlaws wegen oder in sime namen die vorgen. schultheißenampt und ungelt yemant vor der obgen. unser versatzunge verschafft oder verschrieben weren, gantze und gar und wollen auch, das daz keine craffte oder macht haben solle. Orkund diß briefs versiegelt mit unser kûniglicher maiestad anhangendem ingesigel, der geben ist zu Germerßheim off den nechsten mitwoch vor sant Dionisii tag in dem jare, als man zalte nach Crists geburte vierzehenhundert und vier jare, unsers richs in dem funfften jare.

Or. Perg. Siegel und Pressel fehlen. In plica: Ad mandatum domini regis Emericus de Messcheln; *in dorso:* R. Bertholdus Dûrlach. *A. Nr. 2.*

94. *Die Stadt Schlettstadt und die Johanniter verständigen sich über die Verlegung des Weges, der durch das Kloster zu dem Gefängnisturm auf der Stadtmauer geht.* *1404 Okt. 21.*

Wir Wilhelm Botzheim der meister und der rat zû Sletzstat vergehent und tûnd kunt allen den, die disen brieff nû oder hienach yemer anesehent oder hôrent lesen, das vor uns kam der erber geistlich man brûder Erhart Thoman, conmentur des huses zû sant Johanse in unser stat gelegen, und mit ym die conventbrûder desselben huses sant Johans ordens und leiten uns fúr, wie das sy vaste bekúmberte der gang, so wir hetten durch iren hoff zû dem turne, der yn iren hoff stoßet, da

wir gefangen ynlegent, davon als vil und dicke gevangen den weg gefůret wurdent; besunder davon, das sy besorgen were, das ein gevangen entrúnne und flucht nemme yn ire kirche oder in ire huse, das sy darumb stôssig wurdent mit meister und rate zů Sletzstat, wann sy denn meindent irer friheit zů geniessende, die ir orden und sy habend von bebesten, keisern und rômischen kúnigen, und baten uns flisseklichen zů besehende und zů ordende, obe dehein ander weg zů dem turne kônde funden werden, das man die gefangen nit me durch iren hoff dôrffte fůren. Also ordenten wir ettwie manigen darzů von unserm rate, das zů besehende; die besahend, das man wol weg hete uff unser stette ringmuren, die da an das egen. closter stosset, zů dem turne zů gande, also das die egen. herren soltend kouffen und gewinnen an Henselin Meckel unserm burger, das der einen fryen weg uns solte gônnen, und sú den machen beslútzig, durch sin trottehuß uff die egen. mure und das ouch sy ein mure soltend uff triben zwischent der túren, die uß dem trottehuse uff die mure get, untz an ire schúre gegen irem garten. Und diß brachten unser frúnde, die wir darzů geschicket hettent, wider fúr uns; da wart erkant, teten die egen. herren das als unser frúnde es geordent hettent, so solten die egen. herren und ir nachkomen des vorgeschriben ganges durch iren hoff lidig und loß sin, also das wir noch unser nachkomen deheinen gevangen eweklichen nit me dadurch fůren sôllend; und habend yn gegúnnet, ein mure zů machende vor demselben turne in iren hoff, die sol in der hôhede sin, das man zů dem slosse an des turnes túre gesehen môge. Ouch haben wir den egen. herren gegúnnet, das sy zwo túren haben môgent usser irem gange und garten uff die egen. unser mure und daruff wandeln ungeverlichen, obe es yn oder ir deheinem under yn gefůglich wurde zů tůnde, doch also das sú die túren beslútzig sôllend machen, obe es yemer darzů keme, das ein gevangen uß dem turne keme, das er kein flucht in ire closter haben môchte, und das ouch durch die túren uns noch unserer stette geverlichen kein schade geschee, noch keinem gevangen helffe uß dem turne. Und also hand ouch die vorgen. herren den weg durch das trotte huß verendiget und die muren gemacht nach dem, als yn unser erbern frúnde das bescheiden und geordent hand, und damit ouch wir ein begnůgen hand gehebt, doch also das sy ire muren an dem ende allezit in eren und in gůtem buwe haben und halten sôllend; doch ist zů wissende, das die túren beide, die durch das trottehus gand, alleine uns der egen. stette zů gehôrent, und wir die slússel darzů haben sôllend und nieman anders recht zů denselben bei den túren haben sol. Des alles zů urkunde so haben wir unsrer stette insigel getan hencken an disen brieff. Und ich brůder Erhart Thoman

conmentur vorgen. vergihe, das alle vorgeschriben ding also ergangen und gescheen sind, als vorbescheiden ist; des zů urkunde so habe ich min insigel zů der vorgen. stette insigel ouch gehenket an disen brieff, der geben ist am nechsten cistage vor sant Symon und sant Judas tage der heiligen zwelffbotten in dem jore, da man zalte von gottes gebúrte tusend vierhundert und in dem vierden jore; und sind dirre briefe zwene gelich, der sol einer bliben der vorgen. stette, der ander dem huse zů sant Johanse.

Or. Perg. Beide Siegel abhanden. A. Nr. 134.

95. *Meister, Rat und Zunftmeister der Stadt Schlettstadt beurkunden, daß sie den Pfundzoll auf ein Jahr von dem Propste von St. Fides um 24 Pfund gelichen haben.*[1] *1406 Nov. 29.*

Wir Johans Abrecht der meister, der rate und die zunftmeister gemeinlich der statt zů Sletzstat vergehent ŏffenlich mit disem briefe, als wir vorziten uberkommen sind mit dem erbern geistlichen hern Bego, prŏbst des closters zů sant Getruwen, und mit sine convente von desselben closters pfuntzolles wegen, als su uns den geluhen hatten umb ein summe geltes drú jore, zů wissende, das wir yn davon geben habend alle jore zwentzig und vier pfunt strazburger pfening zů solichen zilen, als das ouch bescheiden wart, und da die selben drú jore also ußgiengent, da leih uns der egenant herre der probst und sin convente denselben zol aber ein jore yn alle wise und forme, als wir yn vormals gelehent hettend, umb yn nach lute und sage solicher briefe, die wir zů beiden teiln darumb gegen eynander habend. Und also het der egenant herre der probst und sin convente uns aber die frúntschaft getan und hat uns den selben zol aber furbasser geluhen ein jore nach datum diß briefes in alle die wise und forme und nach lute und sage der briefe, als wir vormals darumb gegen eynander gehebt habend, und sŏllent ouch die selben briefe dis jore in allen iren kreften sin und beliben, one alle geverde, doch also das wir ym oder sinen nachkomen geben sŏllent diß jore zů yegelichem vierteil jores sechs pfunt strazburger pfennig, als wir das untz her getan habend. Des zů urkunde so habent wir unsrer stette insigel getan hencken an disen brieff, der geben wart an sant Andres abende des heiligen zwelffbotten in dem

[1] *Während dieser Vertrag im Archivinventar der Jesuiten nicht erwähnt wird, sind darin ähnliche Pachtverträge vom Jahre 1404, Bl. 2b, und 1410, Bl. 1b, verzeichnet.*

jore, da man zalte von gottes geburte tusent vierhundert und in dem sechsten jore.

Bez. Arch. Straßburg, G 1660 Nr. 5, Or. Perg. Stadtsiegel an Perg.-Pressel stark beschädigt.

96. *König Sigmund bestätigt der Stadt Schlettstadt alle ihre Rechte und Freiheiten.* *Meran 1413 Aug. 4.*

Or. Perg. Siegel und Schnüre fehlen. A A 42. Formel wie bei Moßmann I 455 Nr. 469; Regest bei W. Altmann, S. 35 Nr. 588.

97. *König Sigmund verleiht den Schlettstadter Bürgern, den Brüdern Wilhelm und Michel Botzheim einige Renten auf die Stadt Schlettstadt.* *Meran 1413 Aug. 4.*

Regest bei W. Altmann, S. 35 Nr. 599.

98. *König Sigmund bestätigt der Stadt Schlettstadt die ihr von König Ruprecht gegen eine Summe von 3500 Florenzer Gulden gemachte Verpfändung des Schultheißenamtes.* *Meran 1413 Aug. 4.*

Wir Sigmund von gotes gnaden rômischer kůnig, zu allen ziten merer des richs, und zu Ungern, Dalmacien, Croacien etc. kůnig, bekennen und tůn kůnt offembar mit disem brief allen den, die in sehen oder hôren lesen, wann fůr uns bracht ist, daz der allerdurchleuhtigiste fůrste her Ruprecht seliger gedechtnůsse, rômischer kůnig zu allen zyten merer des richs, unser vorfar an dem riche, den burgermeistern, reten und burgern gemeinlich der stat zu Slettstat das schultheißenampt mit allen sinen vellen, freveln, beßrungen, korngůlten, welden, matten, zugehôrungen und rehten hohen und nydern, und dortzu das halbe ungelte daselbs zů Slettstat fůr sich und sin nachkomen an dem riche ingegeben und zu einer rechter pfandschaft fůr dreutusend und fůnfhundert alter gůldin florentzer genant, die im dorůmb betzalt worden sin, versetzt hab, als dann das in sinen brieven den vorgen. von Slettstat dorůber gegeben eigentlicher und vôllicliche r begriffen ist, und wann der vorgen. burgermeister, rete und burger gemeinlich zu Slettstat erber botschaft fůr uns kommen ist und uns diemůtiglich gebetten hat, daz wir denselben burgermeistern, reten und burgern ge-

meinlich die vorgen. pfandschaft zu bestetigen gnediglich geruchen; des haben wir angesehen sôliche ire diemûtige bede und ouch ståte trûe und willige dinste, die sy unsern vorfarn an dem riche offte getan haben und uns und dem riche teglichen tûn und fûrbaz tûn sôllen und môgen, und haben darûmb mit wolbedahtem mute, gutem rate und rechter wißen den egen. burgermeistern, reten und burgern gemeinlich zu Slettstat die vorgen. pfandschaft mit den vorgen. rechten und zugehôrungen und ouch brieven in dorûber gegeben gnediglich bestetigt und bevestnet, bestetigen und bevestnen in die in kraft diß briefs und rômischer kûniglicher maht volkommenheite, was wir in doran bestetigen und bevestnen sôllen und môgen; und gebieten ouch dorûmb allermengilich mit disem brief, daz sy nyemand doran hinder oder irre in dheinwyse, sunder daz sy yderman dabey hanthabe, schirme und gerûlich belyben laße, als lang biß daz wir oder unser nachkommen an dem riche dieselbe pfandschaft mit den vorgen. drewtusend und fûnffhundert gûldin von den egen. von Slettstat erledigt und erlôset haben. Mit urkûnde diß briefs versigelt mit unser rômischer kûniglicher maiestad insigel, geben zu Meran nach Cristi gebûrt viertzenhundert jar und dornach in dem dreitzehenden jare des nehsten frytags vor sand Laurentzen tag, unserer riche des ungrischen etc. in dem sybenundzweintzigisten und des rômischen in dem dritten jaren.

Or. Perg. Siegel und Schnüre fehlen. In plica: Ad mandatum domini regis Johannes Kirchen; *in dorso:* R. *A A 41. W. Altmann, S. 35 Nr. 598.*

99. *König Sigmund erlaubt der Stadt Schlettstadt, zur Ausbesserung der Stadtmauer, Erde aus der Wiese, die dem dortigen Schultheißenamt gehört, zu nehmen.* *Meran 1413 Aug. 10.*

W. Altmann, S. 37 Nr. 622.

100. *König Sigmund schlägt 1000 rheinische Gulden, die ihm die Stadt Schlettstadt bar bezahlt hat, zu der Summe, um welche die Stadtsteuer und das halbe Ungelt von König Ruprecht der Stadt verpfändet wurden.* *Pontestura 1414 Juni 17.*

W. Altmann, S. 57 Nr. 986.

101. *König Sigmund*[1] *läßt sich von der Stadt weitere achthundert Gulden auf die Pfandschaft des Schultheißenamtes geben.*

Straßburg 1414 Juli 15.

Wir Sigmund von gotes gnaden romischer kunig, zu allen zyten merer des richs, und zu Ungern, Dalmacien, Croacien etc., kunig bekennen und tun kunt offenbar mit disem brief allen den, die in sehen oder hören lesen, als der allerdurichluchtigiste furst herr Ruprecht seliger gedechtnüße, romischer kunig zu allen zyten merer des richs, unser vorfar an dem riche, den burgermeistern, reten und burgern gemeinlich der stat zu Sletzstat, unsern und des richs lieben getrůen, das schultheißampt in der egen. stat zu Sletzstat mit aller siner zugehorde und mit allen gevellen und rehten, hohe und nidern, freveln, besserunge, mit dem korngelte, wingelte und czinsen, matten, welden, wie das alles genant und wo das gelegen ist, nichtz ußgenomen, und dorczu sinen teil an dem ungelte daselbst zu Sletzstat fur sich und sine nachkommen an dem riche ingeben und zu einer rehter pfantschaft fur eine genante summe guldin, die im dorumb beczalt worden ist, versetzet und verschriben hett, als das dann in sinen brieven den vorgen. von Sletzstat darůber gegeben und mit siner kuniglichen maiestat insigel versigelt eygentlicher und vollicliche begriffen ist; und wenn aber wir den vorgen. burgermeistern, reten und burgern gemeinlichen zu Sletzstat achthundert rinischer guldin, die sy uns bereyt gegeben und beczalt haben und die von uns in des richs nutz gewant sind, uf soliche yczgenante verschribunge und pfantschaft geslagen haben und slahen in kraft diß briefs, dorumbe meinen und wollen wir, daz sy und ire nachkommen dieselben achthundert guldin uf dem vorgen. schultheissenampt und ungelte, als vorstad, haben sollen und mögen glicher wyse und in allem dem rehten, als sie die summe, die in kunig Ruprecht vorgen. doruff verschriben hat, haben und halden mögen, von allermeniglich ungehindert. Und wir wollen in ouch keine steygunge,

---

[1] *Es sei hier noch einiger Diplome Sigmunds Erwähnung gethan, welche im Archivinv. SJ. genannt werden.*

1. Litterae Sigismundi imp., quibus privilegia et immunitates praepositurae s. Fidis confirmantur et eius defensio dem landtag et senatui commendata 1414. Bl. 1a. 2. Vidimus privilegii Sigismundi Rom. regis de non citandis hominibus monasterii ad judicium civitatis Selestadiensis, nec turbando in aliis privilegiis. Literae Sigismundi imp., quod personas praepositurae s. Fidis magistratus Selestadiensis non debeat ad suum tribunal evocare, 1414, Bl. 2b. 3. Literae Sigismundi imp., quibus Bego praepositus omnesque successores in capellanos S. R. I. recipiuntur, immunitas a telonio, 1417, Bl. 1a. *Vergl. zum 15. Juli 1414, Bestätigung der Privilegien von St. Fides durch K. Sigmund, W. Altmann, S. 60 Nr. 1026.*

noch ufslage mere uf das vorgenant schultheißenampt und ungelt, als vorstat, zumûtten in dheinen wege, on alle geverde. Mit urkund diß briefs versigelt mit unser kuniglicher maiestat insigel, geben czu Straßburg nach Crists geburt vierczenhundert jar und dornach in dem vierczehendem jar an sant Margareten tag, unser riche des ungrischen etc. in dem achtundczweinczigisten und des rŏmischen in dem vierden jaren.

Or. Perg. Siegel und Pressel fehlen. In plica: Ad mandatum domini regis Johannes Kirchen, *in dorso:* R. *A. Nr. 10 V. Wegen der Datierung vergl. W. Altmann, S. 59 Nr. 1015a.*

102. *König Sigmund bestätigt den Städten Hagenau, Colmar, Schlettstadt, Weißenburg, Oberehnheim, Kaysersberg, Mülhausen, Türkheim, Münster, Rosheim und Selz ihre Unversetzlichkeit. Coblenz 1414 Aug. 23.*

Vidimierte Abschrift des kaiserl. Notars zu Colmar, Johann Georg Dornberger, vom 16. Dez. 1663. 1 Bogen Papier 2°. A A 79. Gedr. bei Moßmann I 466 Nr. 477. Vergl. bei demselben Nr. 497 und 498, die Urkunden vom 1. Juli und 11. Juli 1418. Regest: W. Altmann, S. 68 Nr. 1158. Zu Moßmann I 467 Nr. 478 besitzt das Archiv zu Schlettstadt die Or.-Urkunde, A. Nr. 9, Kanzleivermerke wie oben Nr. 101.

103. *Der Propst von St. Fides und die Stadt Schlettstadt treffen über ihre gegenseitigen Rechte in dem Illwalde eine Vereinbarung. 1415 Dez. 31.*

In gottes namen, amen. Zû ewiges dinges gedehtniße und ouch umb das hinnant furmer der erwúrdige geistliche herre herr Bego von Sparone, zû dirre zit probste des closters sant Getruwen zû Sletzstat gelegen sant Benedicten ordens, alle sine convente brûder in dem egenanten sinen closter und alle ire nochkomen an eime teil, und die wisen, bescheiden meister, rat und zunftmeister der vorgenanten stat Sletzstat, alle burger, seldener und ynwoner der selben stat, die nûn ze ziten leben und hernach koment, am andern teil, eweclichen und yemer mer in friden, fruntschaft und gemache sin bliben und wesen mŏgent, so sige kunt, wissent allen den, die diesen brieff iemer aneseheut, lesent oder hŏrent lesen nûn und hernoch: als in dem iare do man zalte von der geburt Christi tusent vierhundert und funftzehen iore ettliche zweytracht, spenne und irresal zwuschent den obgenanten beiden teiln sich erhept, gewesen und ufferstanden sint, darrûrrende

von des Westersholtzes und andrer sachen wegen und mit sunderheit von eins jungen eichwaldes wegen genant der Schachwege in dem egenanten Westerholtz gelegen, als denn das her noch mercklichen underscheiden und begriffen stot, solicher zweytracht und ouch aller andrer sachen, spenne, zůspruch und irresal halb, wie sich denn die in dem vorgenanten jore zwuschent den obgenanten beiden teiln bitz uff disen hutigen tag datum dis brieffs verlouffen, ergangen und verhandelt, habent sie sich beidersite zů samen gefůgt und sich dovon umb des besten und umb solicher mißhell nidertruckung und hinlegung willen fruntlichen underret hant. Und noch solicher fruntlicher underredung so hant die vorgenanten beidenteil aller diser noch geschriebener dinge, stúcke, beredunge und artickeln, wie denn die hernoch in disem brieff clerlich und lúterlichen geschriben stont, gůtlichen und lieplichen sunder mit wolbedohtem můte, zittlichen vorrot und unbetwungenlichen mit einander vereinbert und befridett, also und in die wiß was und wie alle dinge, artickele, beredungen und stucke her noch in disem gegenwertigen brieff gelutert, underscheiden und begriffen stont, das die yemer mer und eweclichen stett und veste sin do by bliben, sunder von den obgenanten beiden teiln und allen iren nochkomen gehalten sollent werden, alle geverde, argeliste und gesůche harinne gentzlichen usgeslossen und ußgedinget. Des ersten, so ist harinne ze wissen, das die obgenanten beidenteil mit einander gůtlichen von des egenanten Westerholtzes wegen in dise nochgeschribene wiß uberkomen und in eins worden sint, also das die obgenanten herren der probst, der convente und alle ire nochkomen in dem obgenanten closter und das selbe ir closter hinnanthin fúr mer eweclichen und yemer mer by allem eichin walt, nůn zů ziten in dem obgenanten Westerholtz oder uswendig des selben Westerholtzes stonde oder hie noch darinne oder ußwendig wassende, wie das geschaffen und an welichen enden das ist, bliben, das von rechtz wegen haben, nutzen und niessen sollent und mőgent, als denn das zirlich und billich sunder vormols untz uff disen hutigen tag harkomen und gewőnlichen gewesen ist one alle geverde. Und daran sollent die egenanten meister, rate und zunftmeister oder ire nachkomen in der vorgenanten stat noch nieman von iren noch derselben stette wegen dieselben herren den probste, den conventen oder ire nochkomen in dem vorgenanten closter nit irren noch sumen oder das schaffen geton werden, sunder dehein ansproch darumb niemer an die egenanten herren oder irre nochkomen gehaben oder gewynnen in dehein wiß on alle geverde. Doch so ist das niessen, der nutz und der gebrúche der eicheln uff dem egenanten eichin holtz und in dem obgenanten Westerholtz bekymende und wassende in disen sachen gentzlichen usgesetzt

und usgenomen; denn wie die brieff so vor ziten zwuschent den obgenanten beiden teyln daruber geben und gemach worden sint, das ufwisent und sagent, und das die selben beiden teil untz har gehalten und harbrocht hant, do by sol es ouch gentzlichen bliben und fúrbaß von beiden teiln gehalten werden, sunder dise sachen nutzit berûren weder wenig noch vil in dehein weg on alle geverde. Do gegen aber die vorgenanten meister, rate und zunftmeister der obgenanten stat Sletzstat, die gemeinde und alle ire nochkomen nûn oder hie noch in der selben stette wonende und die selbe ire stat by allem erlin walt und by allem underholtz oder smalholtz, nûn zû ziten in dem egenanten Westerholtz stonde oder uswendig des selben Westerholtzes oder hie noch darinne oder uswendig wassende, wie daz geschaffen und an welichen enden das ist, bliben, das von rechtes und zûgehôrendes wegen haben, houwen, nútzen und niessen sollent und mogent, als sy denn das vormols untz uff disen hutigen tag gehept, gehouwen, genútzet und genossen hant, on alle geverde. Und haran sollent ouch die obgenannten herren der probst, der convente, alle ire nochkomen, noch nieman von iren oder des vorgenanten irs closters wegen die egenanten meister, rate und zunftmeister oder ire nochkomen in der vorgenanten stat nit irren, noch sumen, noch das durch nieman anders schaffen geton werden, sunder ewiclichen darumb dehein ansproch, vorderung oder ersûchung an sy haben oder gewynnen in deheiner hande, wiß noch forme, so dehein mônsche erdencken, erfunden oder gesûchen kan oder mag in dehein weg, ußgenomen alle argeliste und geverde. Doch so ist harinne beret und mit furworten ußgedingt, das die obgenanten herren der probste, der convente und alle ire nochkomen in dem vorgenanten irem closter uff ire hôve, so sye ußwendig der obgenanten stat ligende hant und die zû dem vorgenantem irem closter gehôrent, wol môgent erlin holtz houwen zû verbuwende und zû machende, waz notdurftig were, das mogent sy ouch wol houwen und nemen, und sust nit in dehein weg anders denn mit wissen, gunst und urlop meister, rates und zunftmeister der vorgenanten stat Sletzstat. Also und zû glicher wise mogent sy ouch wol underholtz houwen jors zû iren gehelden und garten in dem egenanten irem closter gelegen so vil, als sy denn trawent, das sie darzû bedurffent und notdurftig sigent, ungeferlich und nit me. Es wurde ynen dann gegunnet und erloubt von den vorgenanten meister, rate und zunftmeistern oder iren nochkomen, wie vil ynnen denn erloubt wurde, môchtent sy wol houwen und nemen ongeverde. Ouch sollent und mogent die vorgenanten herren der probst und der convente und alle ire nochkomen in dem vorgenanten closter hinnanfurme in dem egenanten Westerholtz hagen als sie das vormols

untz hare ungeferlichen geton hant und bitz her gewônlich gewesen und harkomen ist und ouch ir brieff wisent on allerley geverde. Und wir Bego von Sparone . . . *wie Nr. 104.* Dis geschach und dirre brief geben uff den achtesten obent anno domini MCCCCXV. und morndes anvig zu zalende von derselb geburt XVI jore, und sint dirre brieff zwene glich . . .

Aus Stadtbuch I 63—67.

104. *Der Propst Bego von St. Fides verkauft der Stadt Schlettstadt den Pfund-, Thor-, Vieh- und Salzzoll für jährliche 44 Pfund. 1416 Jan. 2.*

Kunt sige allen den, die nûn oder hernoch eweclichen disen brieff iemer anesehent, lesent oder hôrent lesen, als in dem jare, do man zalte von der gebúrte Cristi tusent vierhundert und fúnftzehen jare, etteliche missehelle und zweyunge zwischent dem erwúrdigen geystlichen herren hern Bego von Sparone, probest des closters zû sant Getruwen in der stat zû Sletzstatt gelegen, sant Benedicten ordens, sinem convente und dem selben sinem closter zû eim teil, und den wisen, bescheiden meister, rate und zunftmeistern und den burgern gemeinlichen in der egenanten statt zû Sletzstatt zûm andern teil, sich erhept gewesen und uferstanden sint, darrûrende von sogetaner nochgeschribener zôlle wegen, so denne die vorgenanten herren der probest, der convente und daz obgenante sin closter in der egenanten statt Sletzstatt von herschaft, eigenschaft und rehte wegen hant und ynen aldo von frômden lúten vallende sint; do ist zu wissende, das do die egenanten beden teil sich sollicher sachen halb zû samen gefûget und sich aldo von eigentlich und gûtlich mit einander underret hant, do mitte angesehen, betrachtet und besorget sollichen unfriden, bresten und kumber, so do von zwyschent ynn beder sitte fúrbas uferston môhtent, ob das nit under komen wúrde. Und umb des willen, das solliche zweyunge zwyschent ynen und allen iren noch-komen eweclichen und niemer me uferstent noch uferston môgent oder sôllen, so sint die obgenanten beiden teil fur sich und alle ire noch-komen zû beden sitten lutterlich und unbetwngenlich mit zitlichem vorrote und wolbedohten mûte eins vesten, steten, redelichen, ewigen und unwiderûffenlichen kouffes von dirre nochgeschriben zôlle wegen mit einander úberkomen, wie denne ein rehter, redelicher und ewiger kouff allerbast kraft, handfesten und maht haben sol und mag an allen gerihten und rehten geistlichs und weltlichs und an allen stetten, on allerley geverde. Und wie ouch alle dinge, stúcke, beredunge und artickele in disem koufbrieve hie noch gelútert, underscheiden und be-

griffen stont, do by sol es ouch eweclich und iemer me bliben und von vorgenanten beden teilen und allen iren nochkomen gehalten und vollefůret werden unverbrŏchenlich und on allen wandel und on geverde. Und ist die úberkomniß des obgenanten ewygen kouffes zwyschent den vorgenanten beyden teiln zůgangen, beret und beschehen also, das die vorgenanten meister, rate und zunftmeister zů Sletzstatt und alle ire nochkomen und die selbe ire statt hinnanfúrme alle dise nochgeschriben zŏlle eweclichen und iemer me mit allen rehten, nútzen, gevellen und zůgehŏrden, hohe und nyder, clein und groß, úberal nit ußgenomen, wie si denen in der egenanten statt Sletzstatt ungeverlichen untz har uff disen hútigen tag datum dis brieves von der vorgenanten herren des probestes, des conventen und des egenanten irs closters wegen genomen und enpfangen sint, von herschaft, eigenschaft oder rehtes wegen haben, innemen, besitzen, nutzen und niessen sŏllent und mŏgent mit allen den rehten, hantfesten und sicherheiten, so denne do zů gehŏrent von herschaft, eigenschaft oder von rehtes wegen als vor statt, one irrunge und sumnys der vorgenanten herren des probestes, des conventen, aller irre nochkomen und mengelichs von iren und des egenanten irs closters wegen, on alle geverde. Und sint dis die zŏlle von den do vorgerůret ist: des ersten, den zoll dem man sprichet pfuntzoll, den die frŏmden lútte gebent und geben sŏllent von allerley kouffmanschatz, so si in lútzel oder in vil verkouffent oder kouffent zů Sletzstatt, als denne der selbe zoll zů Sletzstatt dem egenanten closter und eime iegelichen probeste und dem convente in dem selben closter zů gehŏret und ouch das die besigelten brieve wisent, die das selbe closter und die herren der probest und der convente desselben closters darúber habent; item die nútze und gefelle der zŏlle, so die vorgenannten herren der probest, der convente und sin closter habent under disen nochgeschriben zweyn porten und toren der obgenanten statt Sletzstatt, ze wissende an dem ŏbern und an dem nydern tor, die man do nymmet von der egenanten herren des probestes, des conventen und irs vorgenanten closters wegen von korn oder von allen andern dingen, wie die geschaffen oder geheissen sint, die durch die vorgenanten porten usgent und usgefůret werdent; item alle nútze und gevelle des vyhe zolles und des saltz zolles innewendig und uswendig der vorgenanten statt Sletzstatt; item die nútze und gevelle des zolles, so die vorgenanten herren der probest, der convente und sin closter habent und ynen zů gehŏrent zů nemende in der egenanten statt Sletzstatt in den pfingesten, so iormercket ist, und nit anders one alle geverde. Und also sŏllent dise vorgeschriben zŏlle nůn hinnanfúrme eweclichen bi den obgenanten meister, rate und zunftmeistern und allen iren nochkomen in der ob-

genanten statt Sletzstatt und bi der selben stette bliben unverrucket und on allen wandel, und söllent und mögent ouch die uffhaben, innemen, besitzen, nutzen und niessen mit allen den rehten, herschaften und eigenschaften, so denne dar zů gehörent und vormols geschriben stant und ouch als denne dieselben zölle die obgenanten herren der probest, der convente und das vorgenant sin clostor bitz her ufgehept, ingenomen, genútzet und genossen hant one alle geverde. Und ist dirre kouf geschehen umb viertzig und vier pfunt ewiges geltes gůter und genemer stroßburger pfennige, die die obgenanten meister, rate und zunftmeister der egenanten statt Sletzstat und alle ire nochkomen hinnanfúrme eweclichen und alle ior ierlich dem obgenanten herren dem probest und dem conventen in dem egenanten closter und allen iren noch komen in dem selben closter zů zinse geben und bezalen söllent, ze wissende zů iegelichem vierteil iors eilff pfunt der egenanten pfennige on alles sumen und verziehen und on geverde. Nůn umb des willen, das die vorgenanten herren der probest, der convente und alle ire nochkomen in dem egenanten closter und ouch das selbe ir closter der vorgeschriben viertzig und vier pfunt ewiges und ierliches geltes eweclichen und alle ior ierlichen inen die zů den vorgenanten zilen und in die wise als vor bescheiden ist zů gebende deste sicherer sient, so hant ynen die vorgenanten meister, rate und zunftmeister fur sich und alle ire nochkomen und die gemeinde in der egenanten statt Sletzstatt die vorgenanten gekouften zölle und ouch alle ander gůter, nútze und gevelle, wo die gelegen sint und wie die genant sint, besůht und unbesůht, nit ußgenomen, die zů der egenanten statt Sletzstatt gehörent, dofúr zů eime rehten, wissenthaften underpfande gesetzet und geleit und setzent in ouch in craft dis briefs. Also were es, das die vorgenanten meister, rate und zunftmeister oder ire nochkomen in der obgenanten statt zů der vorgeschriben zile deheine an der bezalunge der egenanten eilf pfunt pfeninge sumig wurdent und die den vorgenanten herren dem probest und dem conventen und allen iren nochkomen in dem egenanten closter nit gebent und rihtetent zů den zilen und in die wise als vor bescheiden ist, wenne si denne von iren und irs closters wegen gevordert werdent an einen stettemeister oder an den rate, der denne zů zitten ist zů Sletzstat, so sol man in den nehsten viertzehen tagen dar noch unverzögenlichen si der versessenen zinse bezalen; geschehe das nit, so söllent die obgenanten meister, rate und zunftmeister und alle ire nochkomen ehtne usser irem rate in leistunge schicken und legen alhie zů Sletzstatt in eins offenen wurtes hus, die do leistent mit irs selbs liben zů rehten molen mússig und unverdingt und rehte gewönliche giselschaft haltent und von der giselschaft niemer zů lossende

noch lidig zů werdende, den vorgenanten herren sien denne vorhin gerihtet die versessenen zinse, so denne versessen sint und usstont, on alle geverde. Wenne ouch ein monat noch der vorgenanten manunge vergangen ist, die vorgenanten leistunge geschehe oder nit, so mőgent die obgenanten herren der probest und der convente oder wer ynen des helffen wil urlop, gewalt und maht haben, one der vorgenanten meister, rate und zunftmeister oder ire nochkomen zorn und widersatz, die egenanten underpfant anzůgriffende und zů bekúmbernde mit gerihte, geistlichem oder weltlichem, oder one gerihte, wie si denne wellent und ynne aller baste fůget, so lange und so vil untz ynne der versessen zins gar und gentzlichen bezalt wurt und do mitte uf gerihtet aller coste und schade, den si oder ire helffere soliches bekúmberns und angriffens halb nement oder littent, darumb iren einfaltigen worten on ander gezúgniß zů tůnde zů gloubende sin sol on all geverde. Und vor allen vorgeschriben dingen sol die egenanten meister, rate und zunftmeister und alle ire nochkomen in der obgenanten statt Sletzstatt, noch die obgenanten underpfant nit schirmen deheiner hande schirm, fride, friheit noch genode, gewonheit noch ufsatzunge herren, stette oder landes, dehein geistlich oder weltlich gerihte noch sus deheiner hand schirme, do mitte si sich wider dehein ding, so an disem brieve geschriben stont, behelffen, befriden oder beschirmen mőhtent nůn oder hie noch in deheine wis uber all nit ußgenomen on alle geverde. Es ist ouch har ynne zů wissende und mit sunderheit beret, das die vorgenanten herren der probest und der convente des obgenanten closters ynen und iren nochkomen in dem selben irem closter behalten und ußgenomen hant in disem kouffe die rehte und nútze der zőlle und gevelle, so ynen zů gehőrt und werden sol uff dem ladehove, bi der egenanten statt gelegen, noch lut und sage sollicher versigelter brieve, die dar úber vor zitten geben und gemaht sint zwischent dem obgenanten irem closter an eim teil und meister, rate und den burgern gemeinlichen der vorgenanten statt Sletzstatt zům andern teil; zů glicher wise sőllent ouch die rehte und gevelle, so die egenanten herren habent und ynen zů gehőrent zů nemende by dem egenanten irem closter uff dem alten merckete[1] in der egenanten statt und sunderlichen zů den

[1] *Ein Zinsbuch der Propstei St. Fides von 1469 (Bez. Archiv Straßburg G 1661) enthält auf S. 23 folgenden Vermerk über den Marktzoll:* Sequitur de theloneo in foro accipiendo LXX° anno. Item in pentecostes ipso die dantur baculi et tercia feria accipitur theoloneum a preposito; item Burnermerckt accipit civitas; item 3. feria ante festum Martini vel ipsa die Martini, si est in feria tercia, vel post festum Martini in tercia feria accipitur a preposito theoloneum, sed non dantur baculi, quia solum de piris, castaneis, pomis et aliis fructibus datur theoloneum: I ruckarp II ₰., ein karch IIII ₰.,

zitten, so ior mercket do ist, stette geld von eigenschaft des grundes[1] und von irre herschaft wegen den selben herren dem probest und dem conventen in dem selben closter zů gehören und behalten sin, sunder daran von den obgenanten meister, rate und zunftmeistern und allen iren nochkomen ungesumet und ungerirret bliben. So denne ist ouch har ynne zů wissende und mit bedinglichen fúrworten beret, were es das die vorgenanten meister, rate und zunftmeister, alle ire nochkomen und die gemeinde der egenanten statt Sletzstat iemer von des egenanten closters wegen der obgeschriben zölle von ieman entwaltiget oder entwert wurdent, wenne und von weme das geschehe, nieman ußgenomen, so söllent si den egenanten herren dem probest, dem convente und allen iren nochkomen in dem egenanten closter das vorgeschriben gelt nit me búntlichen sin zů gebende, sunder des gentzlichen lidig ston und solte si, noch ire nochkomen in der egenanten statt und die gemeinde diser brieff nút me binden in deheinen weg one aller slahte geverde. Und wir Bego von Sparone der probest, Johans von Balagier cúster, Peter Besscheira, Heinrich von Solier, Růdolff Clericke, Marcialis Johan, alle priestere und Johans vom Sall der convente gemeinlichen des closters zů sant Getruwen zů Sletzstatt obgenant, vergehent und bekennent uns öffenlichen in disem brieve, das dirre vorgeschriben kouff, alle beredunge, stúcke und artickel, wie die von uns und unserm closter an eim teil und meister, rate und zunftmeistern und der gemeinde der obgenanten statt Sletzstatt und der selben statt am andern teil har ynne underscheiden und begriffen stont, mit unserm gůten willen, wissen, gunst und verhengnis zůgangen, beschehen und úbertragen sint, und globent si ouch in craft dis brieves fúr uns und unser nochkomen in dem egenanten closter und fúr dasselbe closter nůn und eweclichen, getruwelichen, stete, veste und unverbröchenlichen zů haltende und do wider niemer zů tůnde noch schaffen geton werden mit worten, noch mit wercken, mit reten noch geteten, heimlich oder öffenlich, mit gerihte oder one gerihte, geistlichem oder weltlichem, in deheinre hande wise noch weg, on alle geverde. Und wir Wilhelm Botz-

---

ein wagen VIII ₰., ein hantkorp I ₰. oder me, darnoch sy groß oder clein sint etc., hoc addito quod pentecostes debent mensurari staciones institorum per baculum ad hoc deputatum, quem Johannes Fabri habet penes se, qui eciam debet interesse racione officii sui. *Der alte Markt oder auch Fischmarkt ist der Platz vor der St. Fideskirche, der jetzt der Grüne Markt genannt wird.*

[1] *Im Archivinv. SJ. Bl. 4a heißt es:* Civitas fatetur proprietatem bonorum in banno Schlettstatt pertinere ad praepositum s. Fidis, 1371. *Jedenfalls, wenn nicht der ganze, so gehörte doch der allermeiste Grund- und Bodenzins zu Schlettstadt dem Kloster St. Fides.*

heim der meister, Hanseman Pfeffinger, Gergen Hans, Hans von Ortenberg, Hans Botzheim, Cůnrat Oleyman, Andres Abbet, Claus Hammer, Claus Onfrouwe, Michel Botzheim, Hans Bloppeßheim, Hans Rappenkopf, Claus Meigertesche, Hans Hammer, Sigebreht Hasehart, Hans Hafener, Resser Hans, Clauwelin Pfeffinger, Vogt Hans, Botzheim Walther, Mathis Peiger, Hans Sermerßheim, Heinrich Wegeman genant von Stotzheim und Hans Stőrckelin der rate, Ůlman Beger, Cůntzelin Smerman, Karricher Lauwelin, Burckart Schaffener, Thoman Helfferich, Andres Pfeffinger, Thenige Wolfach, Cůntzelin Bernhart, Hans Houwemesser der junge, German Smit, Meiger Lauwelin, Steffan Nefe, Vorst Claus und Hanseman Vessenhein die zunftmeister der vorgenanten stat Sletzstat vergehent und bekennent uns offenlichen in disem brieve, das dirre vorgeschriben kouffe, beredunge, stúcke und artickele, wie die von uns der gemeinde und der egenanten stette wegen an eim und den obgenanten herren dem probest, dem convente und irem closter am andern teil harynne bescheiden und begriffen stont, mit unserm wissen und verhengnis zůgangen, beschehen und úbertragen sint, und globent si ouch in craft dis brieves fúr uns und alle unser nochkomen und die gemeinde in der egenanten statt Sletzstatt und fúr die selbe statt nůn und eweclich getruwelich, stete, veste, unverbrőchenlichen zů haltende und do wider niemer zůtůnde noch schaffen geton werden mit worten noch mit wercken, mit reten noch geteten, heimlich oder őffenlich, mit gerihte oder one gerihte, geistlichem oder weltlichem, in deheinre hande wise noch weg, so ieman gesuchen oder erdencken kan, on aller slahte geverde. Und umb ein ewig, war und stete urkunde aller vorgeschriben dinge so habent wir Bego der probest und der convente gemeinlichen des closters zů sant Getruwen obgenant unser ingesigel geton hencken an disen brieff, uns und unser nochkomen in dem egenanten closter und dasselbe unser closter nůn und eweclich zů besagende und zů verbúndende, was von uns har ynne geschriben statt; also und in sollicher mossen so habent wir Wilhelm Botzheim der meister, der rate und die zunftmeistere gemeinlichen der obgenanten statt Sletzstatt ouch der selben stette ingesigel geton hencken an disen brieff, uns, alle unser nochkomen und die gemeinde in der vorgenanten statt und ouch die selbe statt do mitte zů verbindende und zů besagende, das dirre brieff von uns wiset und ynneheilt, nůn und eweclichen on alle geverde. Dis geschach und wart dirre brieff geben uff den nehsten dunrestag vor dem zwőlften tage in den wihennahten in dem iare, do man zalte von gottes geburte tusent vierhundert und sehtzehen iare; und sint diser brieve zwene gliche, der iegelicher der vorgenanten teiln einen hatt und by ynen nůn und eweclichen bliben sőllent.

Zwei Or. Perg., die 3 Siegel jeder Urkunde verschwunden. A. Nr 124 und 124 bis. Fehlerhafte Abschrift im Stadtbuch I 57—62.

105. *Die Städte Colmar, Schlettstadt, Kaysersberg und Mülhausen verpflichten sich auf drei Jahre, ihre Gerichtsfreiheiten gegenseitig gegen fremde Gerichte zu unterstützen. 1416 April 20.*

Moßmann I 469 Nr. 480, dazu Nr. 481.

106. *Der Dompropst von Straßburg einigt sich mit der Stadt Schlettstadt über die Kompetenzen seines Gerichtes. 1417 Febr. 14.*

Wir Johans herre zů Ochsenstein, tůmprobst der merren gestift zů Straßburg, uff eine site und wir der meister und der rate der stette zů Sletzstat uff die ander site tůnt kunt menglichem mit disem brieve, das umb semliche spenne, missehelle und zweyonge, so gewesen undufferstanden sint zwuschen uns dem egenanten hern Johanse dem důmprobst und uns den obgen. meister und rate zů Sletzstat von der geistlichen gerichte wegen, harumbe wir die egenanten von Sletzestat von clage des egen. hern Johansen von etlichen richtern des heilgen concilii, ytzunt zů Costentz gesamelt ist, zů banne getan und komen sint na lute und sage der proceß, dieselben proceß abe zů důnde, und ouch daz wir die obgen. von Sletzstat usser banne komen mőgen und gelossen werden, sint wir dieselben von Sletzstat mit dem erwirdigen herren herren Johans herre zů Ochssenstein, dumprobst der merren stift zů Straßburg vorgenant, von aller spenne, zweyonge und missehelle, so zwuschen ime und uns ufferstanden sint der vorgeschriben geistlichen gerichte halb, gůtlichen gericht, geslicht und übertragen, daz wir von sime geistlichen gerichte brieve sollent lossen gon, nemen und enphohen in soliche wise und als har nach geschriben stat. Zům ersten, so sollen wir brieve lossen gon, nemen und enphohen umbe eesachen oder wer offenlich by der unee sesse; item so ez ein frage ist, ob eins elichen si oder nit oder ob eins daz ander anlangete, daz man si scheiden solte zů bette und zu tische; item was von zehenden dar trifft; item waz pfrůnden und kirchen antreffende ist, doch so ist den leyen ir recht behalten, die kirchen oder pfrůnden zů lihen hant; item sünde, die da kirchen und die geistlicheit antreffende ist, daz ist so einre kirchen beroupte oder verbrante, es beschee denne in offenen kriegen, ungloube, ketzerige wider den glouben, simonie, das ist so man kirchen oder ander geistliche ding verkouffet; item meyneide hőrent fúr geistlich ge-

richte, wo er zů klage kompt; item wer da roupte offenlich, den mag geistlich gerichte zů banne dûn; item von wůchern; item von kirchenlehen; item wenne leyen gehellent in geistlich gerichte; item wittewen, weysen, die under iren tagen sint, und arme lúte, den man unrecht und gewalt dete, die sol geistlich gerichte und die kirche schirmen vor gewalte, den man kein recht dûn wolte; item wenne weltlich gerichte súmig ist, recht zů tûnde, so mag geistlich gerichte die súmniße erfullen den die da clagent; item pilgerin hôrent fúr geistlich gerichte, wo in kein recht bescheen kunde; clagent sie vor geistlichem gerichte, so sol man inen richten; item wo gewonheit gehalten ist, als lange daz nieman fúrdencket, daz geistliche und gewichte lúte leyen bekumberent fúr geistlich gerichte umbe ir zinse, gúlte oder selgerete, als es in disem bystûm ist und in vil anderen bystûmen; item úber edellúte sollent brieve gon, wo sie weltliche gerichte nit getwingen mag noch wil; item wo weltliche gerichte des geistlichen bedarff von gezúgniße wegen oder das geistliche dez weltlichen; item umbe verbriefete schulde, gúlte oder zinse vor geistlichem gerichte; item het ouch die stat von Straßburg friheit und privilegie, der sollent sie geniessen, da lant wir sie by bliben. In den vorgeschriben stúcken sollen wir die vorgen. von Sletzstat furbaß hinme daß geistliche gerichte nit hindern, noch irren, noch dez gerichtes botten und briefftrager niemer me an den brieven, die von den egenanten stúcken und artickeln von dem gerichte gesant sint, sumen, noch hindern, noch daz gestatten, noch schaffen getan durch uns noch die unsern, noch ymans von unsern wegen heimlich noch offenlich in deheynen weg, noch inen keyne smacheit noch forchte oder trowe mit worten oder wercken zů tûnde, sonder sie beschirmen vor allem unrechte und gewalte und sie hinfúrter me die egen. brieve lossen antwurten eyme lútpriester oder eyme sinre gesellen, den man sie ouch billichen antwurten sol, und ir keynen von dem andern sonderen oder das schaffen getan werden in deheinen weg one alle geverde. Ouch sint wir bedersite úbertragen und mittenander úberkommen, wer es sache, das ein gemein úbertrag und anderonge und ein gemein úberkomen von den herren, stetten und dem lande gemeinlichen des bystums zů Straßburg mit eynem byschove und der stift gemeinlichen und mit irem gûten wissende und willen beschee von der geistlichen gerichte und brieve wegen oder das das heilge concilium zu Costentz eine gemeyne ordenunge und satzunge uffsetzte oder machte von der selben geistlichen gerichte und brieve wegen und wo der eyns beschee, so sôllent die vorgen. von Sletzstat desselben úbertrags der herren und des landes oder der ordenonge dez heilgen concilii zů glicher wise geniessen als die anderen und derselben ordenonge ouch nachgon

und sie halten, als es denne geordent were, und sol denne dis obgeschriben überkommen abe sin, als ob es nie gedaht were. Alle vorgeschriben dinge globen wir Johans der dumprobst vorgen. uff eyne site und wir der meister und der rate zů Sletzstat uff die ander site, stete feste und unverbrochenlichen ze halten und niemer dawider zů dûnde noch schaffen getan werden heimlich noch ôffelich in deheinen weg on alle geverde. Und des zu urkunde so haben wir Johans der dûmprobst vorgen. unser dumprobstien ingesigel getan hencken an disen brieff, und wir der meister und der rate zů Sletzstat unser stette ingesigel ouch gehencket an disen brieff zů dez obgen. unsers herren des dûmprobstes ingesigel, der geben wart uff sant Valentinus dag des heilgen bischofs in dem jare, als man zalte nach gottes gebúrte dusent vierhondert und súbentzehen jare. Und sint diser úbertrages und richtonges brieve zwene glich, der eyne by dem obgenanten herren dem dûmprobste und der ander by meister und rate zů Sletzstat blibent.

Or. Perg. Beide Siegel verschwunden, von dem ersteren nur noch ein Stück der Perg.-Pressel vorhanden. In verso: Der brieff von des dumprobstes gericht wegen. *A. Nr. 500.*

107. *König Sigmund gestattet der Stadt Schlettstadt, zum Ausbau des neuen Wegs in das Ried, das Ungelt von drei Maßen auf fünf vom Ohmen Wein zu erhöhen.* *Konstanz 1417 Juli 16.*

Wir Sigmund von gotes gnaden romischer kung, zu allen czyten merer des richs und zu Ungern, Dalmacien, Croacien etc. kung, bekennen und tun kunt offenbar mit disem brief allen den, die in sehen oder horen lesen, wie wol wir von angeborner kůnglicher gůt und miltikeyte allczyt willig sin, allen und iglichen unsern und des richs undertanen und getrůen unser kunglich gnade und hilfe mitczuteylen, doch sin wir billich mer willig und ouch geneiget alle, die gemeinen nucz furwenden und suchen, zu furdern und sy darczu mit sunderlichen unsern gnaden gnediclichen zu bedencken. Wann uns nů von wegen des meisters, rates und der burgere gemeinlich der stat zu Sletstat, unser und des richs lieben getrůen, durch ir erber botschaft furgegeben ist, das sy eynen côstlichen bue mit eynem wege, der genant sy der nue wege, durch das ryete daselbs, das allczyt vast wessrig und dorumb dodurch zu varen und czucziehen ser erbeytsam und unbequemlich geweßt sy, durch unser und des richs stat Sletstat und der, die darczů cziehen und die strasse bauen, und ouch durch gemeines nucczes willen, zu machen angefangen haben, derselb wege in so côstlich zu buen werde,

das sy den von ander ir schulde, damit sy beladen sind, und ouch buwe wegen, die sy an der iczgenant stat mure und suß zutůnd haben, on unser sunderliche gnad und hilfe nit wol volbrengen mōgen. Und wann wir darumb von iren wegen angerůffen und diemieticlich gebetten sin, sy herinne gnediclichen zu bedencken, und wir ouch geneyget sin solich sache, die gemeinen nucz antreffen, gnediclich zu furdern, dorumb haben wir den vorgen. meister, rate und burgern der stat zu Sletstat dise besundre gnad getan und in gegůnnet und erloubet, tůn, gůnnen und erlouben in mit rechter wissen in craft diß brifs und romischer kunglicher macht volkommenheit, als uns von iren wegen furgegeben ist, das sy vormals czwo masse zů der eynen, die sy von alter her unwiderrůflich uff yedem ome wins, der czu Sletstat verschenkt wirt, allein zů irem teyle haben nach innhalt der kunglichen brieve in doruber gegeben, das sy die nechsten aht jare, die nach datum diß briefs aneinander kommen werden, und darnach bis uff unser oder unser nachkommen an dem riche widerruffen aber czwo masse wins zu den vorgen. zwein massen, das also vier masse zusammen werden on die vorgen. eyn masse, die sy von alterher gehebt hand, der gelich ouch eyn masse zu dem schultheissen ampt zu Sletstat gehōret, von iglicher der vorgen. ome wyns zu ungelt haben und die, das sy die vorgen. bůwe desterbaß vollenden mōgen, uffheben und innemen und damit tůn und lassen mōgen, was in fuglich ist von allermenglich ungehindert. Und wir gebieten ouch dorumb allen und iglichen unsern und des richs undertanen und getrůen und nemlich den landvōgten, underlandvōgten und amptlůten in Elsaß, gegenwōrtigen und kůnftigen, das sy die vorgen. von Sletstat an den vorgen. unsern gnaden und an irem uffheben und innemen der vorgen. vier masse die vorgen. czyte uß und dornach bis uf unser oder unser vorgen. nachkomen widerrůffen nit hindern oder irren in kein wys, sunder sy daby getrulich hanthaben, schirmen und beliben lassen, als lieb in unser hulde sy. Mit urkund diß briefs versigelt mit unser kůnglicher maiestat insigel, geben zu Costencz nach Crists geburt vierczehenhundert jare und dornach in dem sibenczenden jar des nechsten frytags nach sant Margareten tag, unser riche des ungrischen etc. in dem eynunddrissigsten und des romischen in dem sibenden jare.

Or. Perg. Siegel und Pressel fehlen. In plica: Per d. L. comitem de Ötingen magistrum curie Johannes Kirchen. *In dorso:* R[a]. *A. Nr. 156. W. Altmann, S. 174 Nr. 2474.*

108. *Herzog Karl von Lothringen bescheinigt der Stadt Schlettstadt, daß sie ihm für den ihr verliehenen Schutz das jährliche Schirmgeld von 100 Gulden bezahlt hat.* *1417 Okt. 6.*

Wir Karle hertzoge zû Lothringen und marggrave vergehent mit disem brieffe, als uns die erbern und bescheiden der meister und der ratte der statt zû Sletzstat schuldig worden sind hundert guldin uff sante Remigius dag, der nechste vergangen ist, von der gûten fruntschafft, so wir und sy zusamenen habend, do bekennen wir, das sy uns dieselben hundert guldin zû disem zil sante Remigius dag, der nechste vergangen ist, gerichtet und wol betzalt hand, und darumb so sagen wir sy und ir nachkommen derselben hundert guldin zû dißer zit und von allen vor vergangenen ziten qwit, ledig und loß mit urkunde dis brieffes versigelt mit unserm angehangenden ingesigel, der geben wart uff mitwoche vor sante Dyonisien dag des jares, alse man zalt noch Christus gebúrte viertzehenhundert und sibentzehen jar.

Or. Perg. Siegel fehlt. A. Nr. 601. Vergl. Moßmann II Nr. 614 und S. 131 Anm. 1, wo es heißt, daß ein Schutzvertrag mit Lothringen am 14. Sept. 1399 auf 10 Jahre, dann bis 1420 mit Herzog Karl, dann am 25. Mai 1431 wieder auf 10 Jahre mit Herzog Reinhart von den Städten Colmar, Schlettstadt und Kaysersberg geschlossen wurde. Für die letztere Zeit hatte Schlettstadt 110 Gulden zu zahlen.

109. *Die Reichsstädte Hagenau, Colmar, Schlettstadt, Weißenburg, Münster, Mülhausen, Kaysersberg, Oberehnheim, Türkheim, Rosheim und Selz versprechen König Sigmund, dem Reiche allezeit treu zu bleiben.*
Straßburg 1418 Juli 1.

Or. Perg. Die 11 Siegel von den Presseln geschnitten. A. Nr. 23 V. Copiar B 120. Gedr. bei Schöpflin, Als. dipl. II 330 Nr. 1278; Moßmann I 492 Nr. 497.

110. *König Sigmund verspricht der Stadt Schlettstadt und den andern Reichsstädten im Elsaß, sie niemals dem Reiche zu entfremden, zu verpfänden oder zu veräußern.* *Hagenau 1418 Juli 11.*

Or. Perg. Siegel mit Schnüren abhanden; in plica: Ad relationem domini Georii episcopi Pataviensis cancellarii Johannes Gersse. *In dorso:* R. *A A 80. Copiar B 119. Gedr. bei Moßmann I 493 Nr. 498; Schöpflin, Als. dipl. I 332 Nr. 1280; W. Altmann, S. 235 Nr. 3314.*

111. *Pfalzgraf bei Rhein Stefan beurkundet, daß, nachdem er von seinem Bruder Ludwig die Landvogtei im Elsaß erhalten hat, er die Rechte und Freiheiten der Stadt Schlettstadt wahren wird, daß ihm diese gehuldigt und geschworen hat, und daß auch er sich verpflichte, keinem Diener Briefe zu geben,* darumb sie die stat Sletzstat oder die lute, die dartzů gehôrent, angesprechen môgent oder út darumb an sú besunder oder mit andern stetten in gemeinschaft út zů vordern haben in deheine wise . . uf sant Michels obent *1420 Sept. 28.*

Aus Copiar B 115.

112. *Der Propst von St. Fides und der Stadtpfarrer verständigen sich miteinander über den von ihnen einzunehmenden Rang bei den öffentlichen Prozessionen.* *1423 Febr. 8.*

In dei nomine, amen. Nos Raymundus de Romegueria, decretorum doctor, prepositus monasterii sancte Fidis in Sletzstatt, ordinis sancti Benedicti, Argentinensis dyocesis, a monasterio sancte Fidis de Conchis, Ruthenensis dyocesis, immediate dependentis, unacum conventu nostro, et nos Johannes de Westhuß, rector ecclesie parrochialis dicti opidi Sletzstatt, ad divini nominis gloriam populique christiani devocionem augmentandam et profectum fidelium animarum, precisis radicitus dissidiorum vepribus et litigiorum anfractibus omnino subductis inter ecclesiarum nostrarum predictarum futuros prepositos et rectores ad curam et regimen gregis dominici in futurum post nos deputandos, ut pacis tranquillitas vigeat, fervor caritatis exestuet et invalescat concordie unitas, animorum ydemptitas perseveret. Scimus enim et ex evidencia facti colligimus, quod non nisi pacis in tempore bene colitur pacis actor, nec ignoramus, quod discenciones et scandala pravis actibus adhitum preparant, rancores et odia suscitant ac illicitis moribus ausum[1] prebent. Ab olim si quidem inter nos pacis emulo satore zizanie procurante gravis et pericolosa discordia extitit suscitata, nobis videlicet preposito prefato unacum conventu nostro asserentibus dictum dominum rectorem aut eius socios in divinis accedere debere singulis annis et perpetuo certis diebus, videlicet in die resurrectionis domini, in festo penthecosten, in quatuor festivitatibus virginis Marie, in festis omnium sanctorum, nativitatis, circumcisionis et epiphanie domini cum cruce, superpelliciis, scolaribus, vexillis et habitu decenti processionaliter ad ecclesiam sive monasterium sancte Fidis et ibi, una collecta decantata

[1] *Soll wohl* ansam *heißen.*

per custodem dicti monasterii, debebant reverti ad ecclesiam suam parrochialem, nec non in die palmarum eo modo, quo supra, accedere debere ad atrium dicti monasterii et tunc certis sollempnitatibus, populi devocionem augmentantibus, una nobiscum peractis, nos prepositus prefatus prosternabamus nos ad terram et tunc idem rector aut eo absente eius vicarius in divinis cum ramo palme percuciebat nos prepositum prefatum ter dicendo: percuciam pastorem et dispergentur oves gregis, quo expleto quisque nostrum ad ecclesiam suam revertebatur pro missa celebranda; quod nos prepositus et conventus dicebamus fieri debere de jure et antiqua consuetudine, et nos rector prefatus respondebamus, quod licet hoc aliquando per predecessores nostros fuerit factum, hoc fuit per vim et potencias laycales, et quod consuetudo illa multociens fuerat interrupta, sic quod ad veram prescripcionem non pervenerat, sed interdum eo modo quo dictum est per vim, interdum ex gracia simpliciter processerat, quam graciam dominus Michahel Etzel, antecessor noster, revocaverat, amplius hoc facere non intendens, nec nos, qui eidem Michaheli in dicta rectoria successimus, amplius hoc facere intendebamus, quia de jure ad hoc non eramus astricti. Nos autem prepositus, conventus et rector predicti, reducentes ad exacte consideracionis examen ac infra pectoris claustra sollicite revolventes, quam esset plena periculis, quam onusta dispendiis, quamque divine maiestatis conspectui et populo redderetur exosa discordia supradicta, et propterea intendentes illam prorsus evellere ac omnino de medio submovere, nullis unquam futuris temporibus favente domino suscitandam, diligenti cum venerabilibus religioso et discretis viris dominis Jacobo de Stoenhovia, preposito monasterii in Lebraha, Johanne de Wangenberg, presbytero et rectore in Kúngesheim, Johanne Ortenberg, Nicolao Onfrow, Nicolao Hamer et Johanne Hamer, eius fratre, magistris et consulibus predicti opidi Sletzstatt ex parte magistri et consulum predicti opidi Sletzstatt ad hoc destinatis et a nobis graciose rogatis et susceptis, deliberatione prehabita super discordia memorata ad honorem dei et exaltacionem cultus divini, quietum statum successorum nostrorum ac salutis animarum fidelium incrementum, de ipsorum concilio tamquam amicabilium compositorum composuimus et ordinavimus pro nobis et successoribus nostris super dicta discordia, ut sequitur: et primo, quod processiones dictis diebus omnibus et singulis fiant eo modo quo supradictum est et ut est fieri consuetum, secundo quod in die palmarum fiet eciam eo modo, quo dictum est supra et ut est fieri consuetum, hoc excepto, quod uno anno, videlicet hoc primo in festo palmarum proxime futuro, nos prepositus prefatus Sletzstati prostrabimus nos ad terram ut supradictum est et in nostri absencia ebdomadarius aut unus ex sociis nostris,

et prefatus dominus rector aut, eo absente, eius vicarius in divinis percuciet nos aut substitutum loco nostri cum palma, dicendo et peragendo, ut dictum ac fieri consuetum est ut supra; et in secundo anno dominus rector prostrabit se aut eius vicarius in divinis et nos prepositus aut ebdomadarius in nostri absencia percuciet ipsum dominum rectorem aut eius substitutum eo modo dicendo et peragendo ut supra; et tercio anno nos prepositus et quarto idem rector nos prostrabimus, et sic perpetuo inter nos et successores nostros alternis vicibus observabitur et fiet sollempnitas predicta. Et quia precavere debemus, ne similes discordie inter nos aut successores nostros, quod absit, in futurum insurgere valeant, nos supradicti, quantum cum domino possumus, ipsas de medio submovere volentes, confitemur et in veritate recognoscimus unus alteri et vicissim, nos videlicet prepositus unacum conventu nostro et nos rector cum concilio sociorum nostrorum, quod in tribus diebus rogacionum simul processiones ob populi devocionem fructuumque conservacionem facere consuevimus nec non in die ascensionis, quibus diebus nos prepositus unacum sociis nostris ultimi incedimus, et nos rector cum scolaribus, vexillis nostris et sociis precedimus, custosque dicti monasterii sancte Fidis benedictionem ubicumque eundo et redeundo in dictis processionibus dari consuetam dat et facit, in die vero corporis Christi[1] eodem modo fit quo supra, excepto quod solum et dumtaxat dominus rector vel quicumque portaverit corpus Christi veniat post nos prepositum et socios nostros, scolaribus et sociis suis nos ut supra pro tunc precedentibus. Et si aliis de causis iustis et honestis contingeret per annum quancumque fieri processionem, in simul fiat perpetuo ut videlicet prepositus cum sociis suis sit ultimus, nisi corpus Christi deferretur, cui deferatur semper ut supra quacumque fraude cessante. Et cum hiis sit perpetua pax et bona amicitia inter nos et successores nostros et ita nos prefati prepositus de concilio et consensu nostri conventus et rector eciam de concilio et consensu dominorum Nicolai de Gengenbach et Volmaris dicti Murer sociorum nostrorum in divinis necnon de eisdem concilio et consensu omnium pre-

[1] *Man beachte den Unterschied zwischen der Fronleichnamsprozession und den andern Bittgängen. Vor dem Jahre 1318 kann von der Fronleichnamsfeier in Schlettstadt keine Rede sein, da sie erst damals von Bischof Johann I. im Bistum Straßburg eingeführt wurde. (M. Sdralek, Die Straßburger Diöcesansynoden, Freiburg, Herder 1894, in den Straßb. Theologischen Studien, Bd. II Heft I S. 121.) Es dürfte daraus der Schluß zu ziehen sein, daß alle anderen Prozessionen vor das Jahr 1217, oder mindestens 1281 zurückreichen, wo noch dem Propst die meisten Hoheitsrechte zukamen. Seit Errichtung aber der Stadtgemeinde mußte auch die Stellung und der Einfluß des Stadtpfarrers an Bedeutung gewinnen, der dann in allen neuen stadt- oder pfarrkirchlichen Einrichtungen nicht mehr gewillt war, den Vorrang dem Propste einzuräumen.*

dictorum perpetuo ac inviolabiliter pro nobis et nostris successoribus servare et complere promittimus et juramus. In cuius rei testimonium ad perpetuam rei memoriam presentes literas duplices, quarum quilibet nostrum habet consimiles, per scribam concilii huius opidi Sletzstatt fieri et scribi fecimus et nostris propriis sigillis, ac magister et consules predicti opidi Sletzstat eorum sigillo publico, a nobis super hoc requisiti, sigillavimus. Acta fuerunt hec in dicto opido Sletzstatt et monasterio prefato in stuffa magna eiusdem, anno domini quadringentesimo vicesimo tercio et die VIII. mensis februarii.

Bez. Arch. Straßburg, G 1660 Nr. 6. Or. Perg., von den drei an Perg.-Presseln hängenden Siegeln ist nur noch die obere Hälfte des 3. großen Stadtsiegels aus gelbbraunem Wachs vorhanden, von dem 1. und 2. noch Spuren des roten und grünen Wachses. Verso: Concordia prepositi et rectoris super processionibus.

113. *König Sigmund setzt den Instanzenweg fest bei Streitigkeiten zwischen den elsässischen Städten und dem Landvogt. Dotis in Ungarn 1425 Sept. 15.*

Or. Perg. Siegel fehlt, noch Reste der schwarzgelben Seidenschnüre; in plica: Ad mandatum domini regis Franciscus prepositus Strigoniensis; *in dorso:* R. Heinricus Fye. *A. Nr. 9 V. Vergl. Moßmann II 52 Nr. 526. W. Altmann II 28 Nr. 6415.*

114. *Der Unterlandvogt schlichtet die zwischen Schlettstadt und den Johannitern obwaltenden Streitigkeiten. 1425 Nov. 17.*

Ich Heinrich Beyer von Bopparten, herre zu Castell und underlantvogt in Eylsas, bekenne und tun kunt offenbare allen und jeglichen, die disen brieff nun oder harnach in ewigen ziten iemer anegesehent, lesent oder hörent lesen, als missehelle und spenne gewesen und afferstanden sint zwuschent den ersamen geistlichen herren, bruder Erhart Thoman dem commendur, dem prior und dem conventen gemeinlichen des huses sant Johanns ordens von Jerusalem in der statd Sletzstatd gelegen uff eine, und den erbern, wisen und bescheiden dem meister und dem rate der yetzgen. statd Sletzstatd andersite, das ich da an beide parthien begert und gesuchet habe, mir in sogetonen spennen und dise nachgeschribene stucke fruntlichen reden zu gunnen, dann wolte ich beiden teilen fruntliche dage fur mich bescheiden, ire spenne gutliche verhören und sie dann underston mit beider teile wissen und

willen in der güttelicheit zu vereinen; in sollicher begerunge mir beide teile gewilliget und darumbe fruntliche dage vor mir in ebegriffener mossen zu leisten uffgenomen habent, die ich inen beidersit bescheiden, ire spenne und sache eigentlichen verhort und zwuschent inen mit beiderteile wissen und willen in der gütlicheit beretd und betedinget habe, als dann dis von stucke zu stucke harnach begriffen und underscheiden stat. Des ersten, als sie etliche spenne gehebt habent von zolle wegen, es sige von melezolle, winzölle, kornzolle und iren wagen zolle, und obe die geistlichen herren obgenant je zu ire notdurft kauftent oder das inen uffe dem iren wuchse oder zu zinse oder gulte wurde oder inen jares uberblibe, das sie verkauffetent ungeverlichen, davon allem sollent die von Sletzstatd keinen zoll von inen nemen, und sollent die egen. geistlichen herren den von Sletzstatd alle jare uff unser lieben frauwen der liechtmessen dag geben und antwurten ein pfunt straßburger pfenninge; und von des Eckembaches zoll und hofemieten wegen, was die Johannser gegen dem probste zu sante Getruwen entladen werdent, daby sollent es die von Sletzstatd lossen bliben. So dann von den, wer die werent, die ire lip und gutte dem gotzhuse sant Johanns geben hant oder geben woltent, die mögent es dun, also das sy zu den egen. Johannsern ziehent in iren begriff ires closters und inen sollich gut gentzlichen usser iren und in der Johannser hant gebent und keinreleye macht daruber behaltent, und were des nit endete, der soll dienen der stette als andere burger und burgerynne ungeverlich. Item wer sin gut hinder die egen. Johannser in friheit flohen wil, der mag es tun, also das, was man hunder sie flöhet, nit geroubt, empfurt noch gestoln sige, und was man also hinder sie flohet, das geroubt, empfurt oder gestoln were, das soll keine friheit haben. Sodann von der venster wegen etc., das ist beretd obe es sache were, das die statd Sletzstatd besechsses wartende were oder solliche treffenliche kriege hettent, das meister und rate erkantent, das notdurftig were, das man die und andere lute venster vermürete, so sol man es tun und darnach, so die sorge vergienge, die wider uffe dun. Item were jemans zu Sletzstatd den Johannsern daselbs schuldig, der sie nit bezalte, so mag ein priol oder schaffener des vorgen. huses an den stettemeister, der danne zu ziten meister ist, begeren, das er ime einen botten gebe, der in düge bezalen, das der meister auch dun soll; und wurdent sie in einem monat nit bezalt, so mag ein prior oder schaffener des vorgen. huses die, die inen also schuldig werent, mit geistlichem oder weltlichem gerichte bekumbern. So dann obe jemant den Johannsern selegerete messen zu stiften oder desglichen utzit geben wolte und begertent die, die das tetent, das die von Sletzstatd das versigeltent, wollent es da die von Sletzstatd nit gerne dun, so sollent sie

unverbunden sin; item von des guts wegen, das Ingram von dem gotshuse hat, das sol ime und sinen erben bliben viertzig jare, die nechsten nacheinander kommende, und soll es in gutem buwe halten und sollichen zinß iares da von geben, als er es gelehent het, und darnach so soll es widerumb an die Johannsern vallen. Dise vorbegriffen stucke und ubertrag, wie danne das hie vorbegriffen und in jeglichem stucke beretd und gelutert ist, hant obgenante beidenteile fur sich und alle ire nachkomen zu beidensiten nun und ewigklich gegeneinander globt, getruwelichen wore stete und unverbröchenlichen on allen intrag und gesuche zu halten und dawider nyemer zu redende, zu tunde noch zu sůchende in deheinen weg one alle geverde. Doch so han ich der obgen. Heinrich Beyer harinne berett und ußgeslossen, das diser ubertrag obgenanten beiden partien, noch ire beidersite nachkommen an allen iren andern friheiten, rechten, harkomen oder guten gewonheiten unschedelich sin und bliben soll nün oder harnach one alle geverde. Und umbe eine urkunde so han ich min eigen ingesigell an disen brieff dun hencken, der zwene gliche sint, und jeglicher parthien einen geben han, die geben wurdent uff sampstag nechst nach sant Martins dag, des hl. bischoves, des jares alse man zalte nach der geburte Cristi viertzehenhundert zwentzig und funff jare.

Or. Perg. Siegel an Perg.-Pressel fehlt. A. Nr. 76 V.

115. *Die Stadt Schlettstadt und Ritter Hans von Rathsamhausen lassen durch Schiedsrichter ihre Rechte am Neuenwege feststellen. 1428 Juni 4.*

Zů wissen von solicher spenne und zweitraht wegen, so do uffer-standen und gewesen sint zwischen dem vesten Hannsen von Ratsanhusen von Kunigßheim uff ein und den ersamen wisen meister und räte der statt zů Sletzstatt uff die andersite, darrürende von diser nochgeschriben stück und artikel wegen, die do mit namen ieglicher insunders noch siner geburniß hernoch geschriben stont; von derselben spenne und zweitraht wegen die vorgen. beide parthyen gebetten haben den vesten Friderichen von Fleckenstein, underlandvogt in Eilsas, sie darumb zů entscheiden, der aber von anderer treffenlicher unmůssen halb solichs nit getůn konde, und darumb so hett er als von sinen wegen die vorgen. parthyen zů entscheiden gegeben die vesten hern Egelouff von Ratsanhusen, ritter, vogt zům Heilgen Crútze, Heinrichen von Fleckenstein, vogt zů Barre, und Heinrichen von Gertringen, vogt zů Keisersperg, in die wise, das die egen. dryge der vorgen. parthyen sache und spenne brieff und kuntschafft und was beide teile darzů nottdurfftig duncket

sin besehen, innemen und verhören söllent, und wann das also bescheen ist, wie sie dann, die egen. drige darumb ungeverlichen richten, setzen und entscheiden nach irem besten gewissen und verstentnisse, dobi sol es beliben und von beiden vorgen. parthyen und ir yeglichen besunder vollzogen und gehalten werden, ußgescheiden alle arglist und geverde. Also haben wir Egelouff, Heinrich und Heinrich uns von des obgen. lantvogts geheiß und bette wegen solicher hie noch benempter spenne angenommen und die obgen. parten darumb gesetzt, geordenet und entscheiden in dise wise, als hie noch geschriben stot: Zům ersten als ettliche von Ratsanhusen, des vorgen. Hannsen vordern, und auch Hans selbs bi sinen ziten semlichen bresten und kumber, so durch wandelunge und gebrúchniß des nuwen weges beide von wasser und tiefferunge böser löcher, so uff demselben wege gewesen, genomen und empfangen sint, angesehen und betrachtet haben, umb das dann solicher gebreste und kumber und gesorgsamkeit allen menschen denselben wege bruchende gelichtert und versehen wurde und ouch umb nutz und nottdurfft willen des landes und der vorgen. statt Sletzstatt, die egen. von Ratsanhusen innen die liebe und fruntschafft geton und gegunnet haben, das sie den obgen. nuwen wege bessern und machen söllen und mögen in iren bennen durch und uber das Riet etc., das ouch die von Sletzstatt uff söliche gunnunge und erlopniß angefangen haben zů tůnde an dem ennde, do ir ussereste brugglin uber den graben, den man nempt den Scheidegraben, got, das ist nemlichen do sie mit irem gerichte und banne windent und an den obgen. Hannsen von Ratsanhusen und sine gericht und benne stosset. Und aber solicher wege nottdurfftig were furbasser ze machen, noch dem die gelegenheit ist und wir das besehen haben von des obgen. lantvogts geheiß wegen, do söllent und mögent die vorgen. von Sletzstatt den egen. nuwen wege von dem ennde an, als sie ietz erwunden haben, furbasser machen glich fur sich ußhin untz uff die Hohenstrasse gegen Hesseßheim zů und nit verrer an allen ennden, wo sie das nútz und nottdurfftig bedunckt sin, es sige mit bruggen oder andern sachen. Und was graben sie also furbas machen werden nebent dem nuwen wege, da söllent sie den halben grunt uß dem graben werffen uff den wege und den uberigen halben grunde uff die andersite des staden und graben; ouch söllent sie semlichen wege in buwe halten one schaden des vorgen. Hannsen von Ratsanhusen, siner erben und nachkommen, one alle geverde. Item und als verre die von Sletzstat den nuwen wege untzhar gemaht hant umb des wasser vallendes louffes und des weges verbesserunge und nottdurfft willen oder noch in kunfftigen ziten furbasser tůn und machen werden, als verre das ietzo inn und uff des vorgen.

Hannsen von Ratsanhusen gerichten und bennen ist oder zů andern kunfftigen ziten wirt, do sol die vischerige inlöiff und ußlöiff oder was nutzes davon kommen möhte des egen. Hannsen von Ratsanhusen, siner erben und nachkommen sin, und die von Sletzstatt söllent sie daran ungehindert lassen one alle geverde. Item als die von Sletzstatt ietz graben gemaht habent in des vorgen. Hannsen gerihten und bennen und noch furbasser machen werden zů beiden siten nebent dem nuwen wege uff, da söllent die von Sletzstatt Hannsen von Ratsanhusen, sinen erben und nachkommen einen wege lossen einttweder mit gantzem erterich oder aber ein brugglin uber den graben machen nydwendigen des nuwen weges gegen Mussich in sölicher stercke und gůte, das sie lastwegen daruber zů gonde wol getragen mag ungeverlichen; item ist es, das die von Sletzstatt den nuwen wege also vor dem Snellenbühel furbasser ußhin machen werden, so söllent sie Hannsen, sinen erben und nachkommen wege geben und lossen von dem wege untz an die brugge, die der ietzgen. Hanns bi dem Schnellenbühel uber den graben und in das Riede gon und dienende hett, dieselbe brugge Hanns, sin erben und nachkomen allzit müge und maht haben söllent abzůtůn oder zů behaben, wie dick und welche zit sie wellent, und mögent ouch dieselbe brugg beschultzig oder unbeschultzig haben und halten oder nit, wie inen das fügende ist. Und furbasser sol der egen. Hanns, sin erben und nachkommen uff dem nuwen wege keinerley serren oder rigel machen, als verre der weg in sinen gerihten und bennen got und gonde wirt, desselben glichen söllent die von Sletzstatt ouch nit tůn in des obgen. Hannsen gerihten und bennen ungeverlichen. Item von sölicher wyden wegen, die in Hansen gerichten und bennen uff den nuwen wege gesetzt sint oder hernach furbasser gesetzt werden, soliche wyden söllent die von Sletzstatt maht haben ze setzen und nyeman anders; und was holtzes von denselben wyden kompt, sol man allezit zů dem nuwen wege gebruchen, als dick und wo das nottdurfftig ist, one irrunge des vorgen. Hannsen von Ratsanhusen, siner erben und nachkommen. Wer es aber, das es yemer darzů keme, das die wyden also nutzlichen weren oder wurdent, das man irer zů dem wege nit bedörffenlichen oder nottdurfftig were, den wege domit zů machen ungeverlich, so sollent die von Sletzstatt solich wydenholtz, das man in obgeschribner mossen zů dem wege nit bedarff, verkouffen und was dar abgelöset wirt, das sol halber der von Sletzstatt sin und das ander halbe Hannsen von Ratsanhusen, siner erben und nachkommen. Item als in zweyen ubertrags briefen begriffen ist, das die dörffer genant Mussich, Heidoltzheim und wer uff dem hoff zů Breitenheim sitzet one die von Ratsanhusen alle jor einen tagwen tůn

söllent yensite des steines zů dem nuwen wege etc., wann do die personen der vorgen. dörffer und des hoffs gemant werden nach lut der egen. ubertrags brieff, sölichen tagwen zů tůnde, wellent sie inn dann also tůn, so söllent sie den tagwen tůn zů und an dem nuwen wege an den ennden, do sie das die von Sletzstatt heissent tůn ungeverlich, und sust so söllent die obgen. ubertrags brieff bi allen iren krefften sin und beliben one alle geverde; item als ouch die von Sletzstatt meynent, das sie vast überfaren und geschediget werden von des vorgen. Hannsen dörffern, sinen armen lúten und ihrem vihe, deßhalb das sie uber den Scheidegraben farent mit wegnen, karrichen und pferden etc., dogegen Hans und sin armenlute mit im clagent deßglichen von den von Sletzstatt etc., do sollent die von Sletzstatt die iren und das ire nu furbasser nit me in des obgen. Hannsen weyde und riede triben noch faren, es sige mit wegen, karrichen oder mit irem vihe; deßglichen söllent Hans und sin armenlúte ouch nit mit wegenen, karrichen, noch mit irem vihe in der von Sletzstatt riede und weide faren. Wer es aber, das es darúber beschee, ist es dann ein wagen, der sol geben sehs pfennige, so er daruff funden wirt, item ein karrich vier pfennig, ist es ein pfert oder me, die lidig stont, sol ein ieglich pfertt, das funden wirt, geben zwen pfennige, item ein ieglich rindvihe, das funden wirt, es sige clein oder groß, sol geben zwen pfennige, deßglichen söllent swin und schoff ouch tůn; item so mag ouch iegliche parthye mit irem vihe in dem Scheidegraben trencken ungeverlich, und was eynunge also gefallen uff der von Sletzstatt weide und riet, die söllent den von Sletzstatt werden und gefallen sin; deßglichen was in Hansen gerichten und bennen gefallet, das sol im, sinen erben oder nachkommen werden und gefallen sin one geverde. Alle vor und nachgeschriben dinge, puncten und artikel gereden und versprechen wir die obgen. Hanns von Ratsanhusen, der meister und der räte zů Sletzstatt fur uns, unser erben und nachkomen wor, veste und unverbrochenlich zů halten und dowider nyemer ze reden, zů tůnde, noch das schaffen geton werden in deheinen wege, alle arglist harinn ußgescheiden söllent sin. Und des zů einem woren urkunt und vesten stetikeit so haben wir die vorgen. meister und räte der statt Sletzstatt und ich Hanns von Ratsanhusen unsere ingesigel gehenckt an disen brieff; und des zů merer gezugniß aller vorgeschriben dinge, puncten und artikel uns zů ubersagende, so haben wir die ietz gen. beide parthyen gebetten die frommen, vesten hern Egelouff von Ratsanhusen, ritter, Heinrichen von Fleckenstein und Heinrich von Gertringen obgenant, das sie ouch ire ingesigel zů den unsern gehenckt haben an disen brieff, das wir obgen. drige umb der vorgen. beiden parten bette und deß willen, das wir sie in obgeschribner mossen ent-

scheiden, gesetzt und geordnet uns bekennen geton haben; und sint diser brieff zwen glich geschriben, der Hanns von Ratsanhusen einen und die statt Sletzstatt den andern hat, die geben sint uff den fritag nach unsers lieben herren fronlichnams tage in dem jore, do man zalte nach gottes geburt viertzeh hunderten zwentzig und darnach in dem achtenden jore.

Or. Perg. Die 5 Siegel mit den Perg.-Presseln losgerissen. A. Nr. 157.

116. *Stefan, Pfalzgraf bei Rhein, vidimirt den Brief aus Feldkirch, 1431 Sept. 20., worin König Sigmund dem Bischofe von Straßburg verbietet, neue Zölle von den Schlettstadtern zu Hüttenheim, Matzenheim, Rufach und Markolsheim zu fordern.* *1431 Okt. 3.*

Wir Sigimund von gotts gnaden römischer künig, zu allen zeiten merer des reichs, und zü Hungern, zü Beheim, Dalmacien, Croacien etc. künig, embieten dem erwirdigen Wilhelmen bischofen zü Straßburg, unserm fursten und andechtigen, unser gnade und alles gůt. Erwirdiger furste und lieber andechtiger. Als wir deiner andacht nechst von unserer und des reichs lieben getruwen burgermeister und rete der stet Hagenaw und Colmar wegen geschrieben und bey einer pene und verliesunge hundert margk lotiges goldes gebotten haben, soliche newekeit der czolle und geleits, die du in deinem lande, nemeliche zü Hittenheim, Matzenheim uff der Ille, zü Rofach und zü Marckelsheim und an andern enden auffgeworffen hast, abzülassen und die von yn nit zünemen, sunder soliche ansteen zü lassen, byß wir die mit dem rechten zwischen euch entscheiden mogen, als dan das soliche unsere brieff dir doruber gesant vollecliche ynnhalten, als ist nü vür uns kommen unserer und des reichs lieben getrewen der burgermeister und rats der stat zü Sletzstad erbere botschaft und hat uns clagende furbracht, wie du von iren burgern und leuten soliche ungewonliche newe czolle und geleite zü Hittenheim, Matzenheim uff der Ylle, Rofach und zü Marckelsheim und an andern enden in deinem lande gelegen nemest und zü nemen understeest, und haben uns demütiglichen bitten lassen, das wir als ein römischer künig sy vor solichen newekeiten der czolle und geleits zü behalten gnediclich gerüchten und dich doran zü weisen von solichen ungewönlichen czollen und geleiten zü lassen. Nü steen die vorgen. stett darumb mit dir fur uns in gericht, so sey wir der vorgen. von Sletzstad ouch zü reht mechtig gleich den vorgen. stetten Hagnaw und Colmar, dorumbe so ist unser ernst meinunge und gebieten dir ouch von römischer kuniglicher macht ernstlich und vestiglich mit diesem briep und bey der vorgen. pene und verliesunge, nemelich

hundert margk lotiges goldes, die du als dann, wo du unserer gebotte nit enhiltest, verfallen sein sollest, halb in unserer und des reichs cammer und das ander halbe teil den egen. von Sletzstat unleslich zü bezalen, das du von solichen newikeiten der czolle und geleite gentzlichen abelassest und von den vorgen. burgern von Sletzstad und iren leuten hinfür keinen zoll zü Hittenheim, Matzenheim uff der Ylle, Rofach und zü Marckoltzheim und an andern enden in deinem lande gelegen nemest, nach von den deinen nemen lassest, sunder soliche sache also gütlich ansteen lassent, als lange byß wir die zwischen euch mit dem rechten entscheiden mogen, das ist unser ernste meinunge. Geben zü Feltkirche versigelt mit unserm küniglichen auffgedruckten insigel nach Crist gepurt vierzehen hundert yar und darnach in dem ein und dreissigsten yare an sant Matheus obend des heiligen zwelfpotten, unser reiche des hungerischen etc. im XLV., des römischen ym XXI. und des behemischen ym XII. yaren.

Wand nü wir Stephann von gotts gnaden pfaltzgrave by Rine und hertzüg in Beyern einen birmenten brieff mit einem uffgedrucktem insigel gantz und unverseret an schriften und sigel gesehen und lesen gehort haben, wie dann von wort zü wort da oben geschrieben stat, so haben wir unser ingesigel zü ende haran dün hencken, der geben ist uff mitwoch nach sant Remigius tag in dem yare nach Cristi gepurt tusent vier hundert und in dem ein und drissigsten yare.

Or. Perg. Siegel und Pergamentpressel fehlen. A A 43.

117. *Kaiser Sigmund bestätigt der Stadt Schlettstadt alle ihre Rechte, Freiheiten und Briefe und insbesondere die über Burner und Kinzheim.*
Basel 1433 Nov. 4.

Wir Sigmund von gotes gnaden romischer keyser . . . *thun kund, daß wir der Stadt Schlettstadt alle ihre Rechte, Freiheiten, Gnaden, gute Gewonheiten,* «pfantschafft und sunderlich ůber die dorffer Purner und Kunigsheim mit iren almenden und zugehorungen» *bestätigen und konfirmieren. Übertretungen werden mit 50 Mark Goldes bestraft werden.*

Geben zu Basel nach Crists geburt viertzehenhundert jar und dornach in dem dryunddrissigisten jare am nechsten mitwochen nach Allerheiligen tag, unserer riche des ungrischen etc. im sibenundfiertzigisten, des romischen im XXIIII-, des behemischen in viertzehenden und des keysertumbs im ersten jare.

Or. Perg. Siegel und Schnüre fehlen. In plica: Ad mandatum domini imperatoris Caspar Sligk cancellarius; *in dorso:* R[ta.] Marquardus Brisacher. *A A 44. W. Altmann II S. 252 Nr. 9760. Davon ein*

Vidimus, ausgestellt vom Hofrichter Grafen Rudolf von Sultz, Rottweil am «nechsten zinstag nach sant Andres des hailigen apostolen tag, *1433 Dez. 1. Perg.-Urk. Siegel und Perg.-Pressel fehlen. A A 44 bis. Ein 2. Vidimus, ausgestellt von Claus Zorn genannt Lappe, Abt von Hugshofen,* «uff dunderstag noch sant Urbans tag des hl. babestes», *1438 Mai 29. Perg.-Urk. A. Nr. 107.*

118. *Kaiser Sigmund*[1] *bestätigt wieder den elsässischen Reichsstädten das ihnen bereits zu Dotis am 15. Sept. 1425 erteilte Privileg.*

Basel 1433 Nov. 4.

Or. Perg. Siegel und Schnüre verloren; in plica: Ad mandatum dni. imperatoris Caspar Sligk cancellarius; *in dorso:* R^ta. Marquardus Brisacher. Die Datierung *wie in vorgehender Nr. 117. Das Diplom von 1425, oben Nr. 113, ist wörtlich in dieser Urkunde wiederholt. A A 81. Dazu ein Vidimus von Claus Zorn genannt Lappe, Abt des Klosters Hugshofen,* «uff dunderstag nach s. Urbans tag des hl. babestes» *1438 Mai 29. Perg.-Urk. Siegel und Pressel abhanden. A A 82.*

119. *Bischof Wilhelm von Straßburg erkennt die Zollfreiheit der Schlettstadter in seinem Bistume an und bestimmt, wann sie Geleitgeld zu zahlen haben.*

Zabern 1434 März 3.

Wir Wilhelm von gottes gnaden bischoff zů Straßburg kůndent aller menglich mit disem brieffe von solichs zolles wegen, so uns und unser stifft uff der Illen gegeben ist von rômischen keysern und kunigen seliger gedechtnisse und besonder ytzunt von dem allerdurchlůchtigesten fursten und herren herren Sigmunden rômischen keyser zu allen czyten merer des richs und zů Hungern, Beheim, Dalmacien, Croacien etc. kunig unserm allergnedigesten liebesten herren, da aber die von Sletz-

[1] *Die letzte Urkunde K. Sigmunds, die das Schlettstadter Archiv besitzt, bezieht sich auf einen Privatprozeß. Kaiser Sigmund ernennt darin Meister und Rat zu Schlettstadt zu Schiedsrichtern zwischen Rudolf Meygenberg, Bürger und Apotheker zu Basel, und dem Bürgermeister und Rate zu Freiburg i. B. und insbesondere den Bürgern* «in der Wůre und am obern Werde und uf dem Runß geseßen, daz man nennet das burggrecht, die dieselben von Fryburg undersessen seind und als die iren versprechent», *weil diese sich weigern, die Zinsen, die sie dem Basler Bürger von seines Schwiegervaters selig wegen schulden, zu bezahlen. Ulm, am Samstag nach s. Veit 1434 Juni 19. Or. Perg. Siegel verschwunden, in plica:* Ad relationem d. Houpt de Bappenheim marescalli Hermanus Heecht. *A. Nr. 23.*

stat den nit meynent zü geben ire friheit halp und sich darwider gesatt haben, bekennen wir mit disem brieffe, das wir mit den von Sletzstat deshalp gütliche in eins kommen sind, das wir noch unser nochkommen keinen zoll uff wasser noch uff lande in unserm bistüme und landen von iren burgern und den iren, die by inen sitzent, nemen sollen noch wöllen von dem, das sú umb ire eigen wissenthafft gelt und gût kouffent und daran nyeman anders teil noch gemeine hatt, und ouch von dem, das uff irem eigen wehßet ungeverliche. So dann von des geleits wegen, was ire burgere und die iren, di by inen sitzent, zû den zweyen franckefurter messen jors heruff füren, es gange im geleite oder nit, davon sollent sú geleite geben und tûn als andere; was sú aber in unserm bystüme und in des stiffts lande von einem merckete zû dem andern fürent, davon söllent kein geleite geben; aber was sú sust usser lande und uß dem bystüme fürent, davon söllent sú ouch geleite geben und tûn als andere, und von des fryen getzoges wegen, den sollen wir und den von Sletzstatt gegenenander halten, als von alter her kommen ist, ungeverlich. Der vorgeschriben dinge zü eime woren urkúnde haben wir unser ingesigel lossen hencken an disen brieff, geben zu Zabern uff mittewoche noch dem sonnentage, als man in der hl. kirchen singet Oculi mei, des jors noch Cristi geburte dusent vierhundert dryssig und viere jore.

Or. Perg. Siegel verschwunden, nur noch Rest der Perg.-Pressel. A. Nr. 343. Vergl. W. Altmann, Nr. 4048, S. 284: das Verbot K. Sigmunds an den Bischof vom 1. März 1420 und vom 24. Aug. 1422, S. 355 Nr. 5049, S. 356 Nr. 5050, und S. 102 Nr. 7455, S. 195 Nr. 8860, und oben Nr. 116, S. 133.

120. *Heinrich von Fleckenstein schlichtet den zwischen Schlettstadt und den Grafen von Lützelstein wegen des Zolles und Mühlbaches zu Kestenholz bestehenden Streit.* *1434 Juli 16.*

Ich Heinrich von Fleckenstein, der alte vogte zu Sels, bekennen und tûn kunt allen den, die disen brieffe ansehent oder hörent lesen, als die edeln jungher Jacob und junckher Wilhelm, gebruder, graven zu Lützelstein off eine und die ersamen wisen meister und rät der stat Sletstat uff die ander syte zu spenne und zweyung komen warent von des zolls zu Kestenholtz und von der Mülbach wegen, darumb sie zu beiden syten sölcher ire spenne off mich den vorgenanten Heinrich in der gütlicheit kommen sint nach lute und besage zweyer notel, der yede partige eine hat, der datum stet geben zu Basel off mitwoch nach der grossen faßnacht in dem vier und drißigsten jare, also setzen und ent-

scheiden ich die vorgen. beide partyen des ersten von des zolles wegen zu Kestenholtz, das die vorgenanten graven von Lützelstein, all die wile sy die pfantschaffte zu Kestenholtz inne hand, die von Sletstat, ire bürger und innwoner nů fürbaß me ungezollet lassen und keinen zoll von in nemen söllent, noch von den iren gestatten zu nemen. Und als der durchlüchtige hochgeborne fürste herr Ludwige pfaltzgrave by Rine etc. und hertzoge in Beyern, min gnediger lieber herre, zů dem halben teil des vorgen. zolles in gemeinschafft sitzet mit den von Lützelstein, do söllent und habent die vorgenanten gebrüder graven zu Lützelstein sich des vorgen. mins gnedigen herren hertzog Ludwigs gemechtigte und für in gesprochen, das er und die sinen von sinetwegen die vorgen. von Sletstat ouch an dem zolle zu Kestenholtz ungezollet lassen und keynen zolle von ir nemen söllent oder gestatten zu nemen in der maßen, als sy des von römischen keisern und küngen gefryget sint. Wer es aber sache, das die vorgenanten von Sletstat ußburger hetent oder gewönnent, die nit by in gesessen werent, die sol diser übertrag nit schirmen oder zu helffe kommen, ußgenomen edellüte, alles ungeverlich. So dann von des wassers wegen zu Kestenholtz genant die Mülbach, darumb ich mich gein Sletstat und gein Kestenholtz fügen solte in die kontschaffte, do dann der spanne gewesen ist, das wasser und wasserleuffe zu besehen, das ich auch off mitwoch nach sant Peters und sant Pauls tag neste vergangen getan han in gegenwertikeit und bywesens jungher Jacobs graven zu Lützelstein und etlicher der sinen und auch etlicher meister und rete uß der stat Sletstat, und nach dem als ich sölchen gespanne des wassers wasserleuffe gesehen und underwisen worden bin und auch beider partie rede und widerrede darumb gehörte und verstanden han, darumb so setzen und entscheiden ich sie, das die von Kestenholtz den graben, darinne die Mülbach vor zyten und alter her gelauffen hat, zu beiden syten und staden offwerfen, rumen und fegen söllent off iren kosten in sölcher massen, das daz vorgenante wasser genante die Mülbach nů fürbas mer sinen rehte wasservalle und lauffe in und durch den graben lauffen sölle und möge, von der von Kestenholtz mülen an, die noch do stat, untz off der von Hatstat vergangen mülen und mülestaden, die neste darunder gelegen gewesen ist. Und wann das die von Kestenholtz also getan hand, so söllent die von Sletstat sölche dych, gewerbe und gedrenge, so sie neben dem vorgen. mülegraben in dem wasser genante der Gieße ytzunt habent, abetůn und fürbasser mer nit haben, halten noch widermachen und demselben wasser des Giessen an dem ende und in dem bann von Kestenholtz sinen fryen ganck und lauffe lassen; und die von Sletstat söllent und mögent den vorgenanten graben der

Mülbach von irem bann an das wasser uff biß off die vorgen. der von Kestenholtz mülen, die noch do stet, allzyt und alß dick in das not dût, rümen, fegen und an beiden siten der staden in eren und gewere halten, damit sie die Mülbach in dem graben behalten mögent, daran sie auch die obgen. myne junghern von Lützelstein und die von Kestenholtz ungehindert und ungeirret lassen söllent, dartzu in die von Kestenholtz fürbas me keinerlei hilffe oder stüre verbunden söllent sin zu tûn, alles ungeverliche. Und wer es, das der grabe der obgen. Mülbach von der von Kestenholtz mülen an untz in die Leberowe in künfftigen zyten vergienge, verfiele oder wüste würde, deßhalp das wasser die Mülbach nit in sinem rehten lauffe verliben möchte, so söllent und mögent die vorgenanten von Sletstat den selben graben von den mülen an biß in die Leberowe auch wol fegen, bessern und machen, als dick in des not ist oder notdürftige werdent, umb des willen das in das wasser genante die Mülbach uß der Leberauwe in den mülgraben bliben und biß in iren bann komen und durch ire stat gelauffen möge, als das von alter her kommen ist, auch ungehindert der von Kestenholtze, doch unschedelich denselben von Kestenholtz und andern lúten an iren gütern, alles ungeverliche. Des zu orkúnde und warer gezügniße so hann ich Heinrich von Fleckenstein obgenante min ingesigel gehenckt an disen brieffe, der zwene glich sagen sint, der ich iglicher partygen einen übergeben hann, die geben sint off frytag nach sant Margreten tag der heiligen jungfrowen des jars, do man zalte von Cristus geburt tusent vierhundert drißige und vier jare.

Or. Perg. Siegel mit Pressel fehlt, Schrift etwas verwischt. A. Nr. 132.

121. *Bischof Wilhelm von Straßburg nimmt auf zehn Jahre die Stadt Schlettstadt in seinen besondern Schutz gegen ein jährliches Schirmgeld von 100 rheinischen Gulden.* *1438 April 12.*

Wir Wilhelm bischof zû Straßburg bekennent ðffelich mit disem briefe umb solliche frúntschafft und sunder gût getruwen, so wir habent zû den ersamen wisen lúten unsern gûten frúnden burgermeister, den reten und der gemeinde der stat Sletstat, darumb so habent wir die stat von Sletstat, alle ire burgere, soldener und die iren in unsern getruwen schirm und geleite genommen und empfangen, also das sú mðgent wandeln und varen in allen unsern und unser stifftes landen und aller unser gewaltsamy, es sige in stetten, vesten, dðrffern oder andern unsern gebieten. Haruff so heissent, empfelhent und gebietent wir allen unsern vðugten, amptlúten, schultheissen und andern den

unsern, wie dann die egenant sint, das sú der vorgen. von Sletstat burgere, seldenere und den [iren[1]] getruwelich beroten und beholffen sigent und sú schútzent und schirment in allen iren sachen und nôten, wo sú ir bedôrffen und anrûffen sint. Und wer es ouch, das die stat Sletstat, ire burgere, soldenere und die iren in unsern und unser stifftes landen und gebieten dehein not oder gebreste aneginge, oder obe sú angriffen oder geschediget wurdent von wem oder wie sich das fûgete, nútzit ußgesatt, do sôllent wir darzû unser amptlúte, vôugte und alle die unsern inen getruwelich und one alles verziehen beholffen und beroten sin glicherwise als unsern selbes lúten one alle geverde. Beschee es ouch, das yeman, were der were, nyeman ußgenommen, der in unsern und unser stifftes landen wonende oder von andern landen und gebieten darinne enthalten were oder unser man, diener oder undertan were, der obgen. stat Sletstat, iren burgern, soldeneren oder den iren útzit zû zûsprechende hette, umb was sachen das were, nútzit ußgenommen, der sol dieselbe sine ansproche mit gûter reddelicher bottschafft an sú vordern, und sol sich ouch der oder die mit glichem rechten uff gemeinen tagen von inen lossen benûgen; were das nit dete, wer der were, und sú darúber beschedigen oder angriffen wolte, widder den oder dieselben sôllent wir der stat Sletstat, allen iren burgern, soldenern und den iren getruwelich beholffen und beroten sin noch allem unserm vermôgen und in der mosse, als ginge es unser selbes lúte ane. Wer es ouch, das yeman, were der were nieman ußgenommen, die obgen. stat Sletstat, ire burgere, soldenere und die iren angriffe und beschedigete, es were mit nome oder gefengnisse, wie sich das fûgete und dasselbe gût oder gevengnisse durch unser unser stifftes lant, gebiete oder gewarsamy oder darin getriben oder gefûrt wurdent, so balde das die unsern, es sigent amptlúte, vôugte, schultheissen oder andere empfindent oder inen fúrbroht wurt, so sôllent alle unsere amptlúte und die unsern dasselbe gût oder die gevengnisse fúr sich und zû stunt entschútten und uffenthalten noch allem irem vermôgen, das ouch wir mit allen unsern amptlúten und andern den unsern fúrderlich bestellen und besorgen sôllent und der egen. stat Sletstat und allen den iren getruwelich domitte beroten und beholffen sin glicherwise als unser selbes lúten one alle geverde. Und sol dise getruwe frúntschafft und genode, so wir uns mit disem briefe gegen der obgen. stat Sletstat und den iren versprochen hant, von uns und den unsern getruwelich gehalten werden und weren zehen gantze jore, die nehst nocheinander komment und anefohent uff den heiligen osterobent

[1] *Fehlt im Or.-Text.*

datum dis briefes, und dovon so sôlle die stat Sletstat alle jore uff den hl. osterdag uns oder unser gewissen bottschaft von unsern wegen jerlich geben und richten hundert gûter und genûg swerer rinischer guldin genger und geber one geverde. Und also gelobent und versprechent wir by unsern fürstelichen truwen und eren, die vorgeschribenen stúcke und bereddunge sú alle und ir yegliches besunder, noch dem wir der stat Sletstat, allen iren burgern, seldenern und den iren verheissen hant, getruwelich zû haltende und zû vollefûrende noch allem unserm vermôgen und do widder nit zû kommende noch zû tûnde oder schaffen geton werden in deheinen wegk, ußgescheiden alle geverde und argeliste. Des alles zû worem urkúnde so habent wir unser ingesigel, uns aller vorgeschribener dinge zû besagende, geton hencken an disen brief, der geben ist uff den hl. osterobent in dem jore, do man zalte noch der gebúrte Cristi thusent vierhundert drissig und aht jore.

Or. Perg. Siegel verschwunden. Dazu eine Quittung von Bischof Wilhelm von Diest über die Zahlung der 100 Gulden, Sonntag Quasimodo 1438 April 20. (Or. Perg. mit gut erhaltenem rotem Lacksiegel an Perg.-Pressel. A. Nr. 369.) Ferner eine 2. Quittung über 100 Gulden, Dienstag nach dem hl. Ostertage 1439 April 7. (Or. Perg. Siegel abhanden. A. Nr. 332.)

Es sind dann noch folgende ähnliche Schirmbriefe vorhanden.

2. *1443 Febr. 2. (U. L. F. Tag der Lichtmesse), auf 10 Jahre, von Bischof Ruprecht. (Or. Perg. Siegel fehlt. A. Nr. 422.)*
3. *1468 Febr. 2., auf 15 Jahre, von Bischof Ruprecht. (Or. Perg. Siegel fehlt. A. Nr. 420.)*
4. *1479 Jan. 13., St. Hilarientag, Zabern, auf 15 Jahre, von Bischof Albrecht. (Or. Perg. Siegel fehlt.)*
5. *1501 Febr. 25., Donnerstag nach s. Matthistag des hl. Apostels, Zabern, für ein Schirmgeld von 50 Gulden, auf Lebenszeit, von Bischof Albrecht. (Or. Perg. Siegel fehlt. A. Nr. 420 bis.)*
6. *1517 Sept. 21., St. Matheustag des hl. Apostels, Zabern, für ein Schirmgeld von 80 Gulden, auf 10 Jahre, von Bischof Wilhelm. (Or. Perg. Siegel fehlt. A. Nr. 421.)*

Dazu heißt es im Archivinv. II 176: «Zue mercken, wie wol die statt Schlettstatt dem herrn bischoffen zu Straßburg das schirmgellt abzukünden langest bedacht gewesen, so ist doch fur gut angesehen, dasselbig bei zeit und leben bischoff Wilhelmen zu underlassen; als er aber anno 41 verstorben, ist hernacher anno 42 sambstags nach Anthoni *(21. Jan. 1542)* weyllundt M. Gervasius Gebweyler zu jetzigem bischoffen Erasmo abgefertigt worden, iren furstl. gnaden das schirmgellt abzukunden, das ist beschehen».

122. *König Friedrich bestätigt den elsässischen Reichsstädten das ihnen von Kaiser Sigmund zu Basel 1433 Nov. 4. erteilte Privileg.*

Neustadt 1441 Mai 12.

Or. Perg. Siegel und Schnüre verloren; in plica: Ad mandatum domini regis Conradus prepositus Wienn. canc.; *in dorso:* R[ta] Jacobus Widerl. *A A 83. Enthält als Transsumpt die ganze Urkunde König Sigmunds, oben Nr. 118 S. 135. Datum:* Freytag vor dem suntag . . Cantate.

123. *König Friedrich bestätigt der Stadt Schlettstadt alle ihre Rechte und Freiheiten, insbesondere über die Dörfer Burner und Kinzheim.*

Freiburg 1442 Sept. 1.

Wir Friederich von gotes gnoden, rômischer kunig, zů allen ziten merer des richs, hertzoge zů Österich, zů Steyr, zů Kernden und zů Krain, grave zů Tirol etc. *bestätigen auf ihre Bitte der Stadt Schlettstadt* «alle und yegeliche ire privileia, hantveste und briefe, die sy uber ir und ire stette reht, frihait und gnode, gůte gewonheit, pfantschafft dez schultheissentům und ungelt und sunderlich uber die dôrffer Burner und Kungißheim mit iren almenden und zugehôrungen . . . Geben zů Friburg noch Cristus geburte viertzehenhundert jare und darnoch in dem zweyundviertzigesten jaren am nehsten samstage noch sante Johans tag decolacionis, unsers reychs in dem dritten jore.

Or. Perg. Siegel und Schnüre verschwunden. In plica: Ad mandatum domini regis Jacobus de Lynß decretorum doctor; *in dorso:* R[ta] Jacobus Widerl. *A A 45.*

1. Transsumpt in einem Vidimus, ausgestellt durch Graf Johann von Sulz, Hofrichter zu Rottweil, auf Verlangen des Stadtschreibers der Stadt Schlettstadt, Ambrosius Conradi, «des nehsten zinstags nach sant Hilarii des hailigen bischofs tag» *1444 Jan. 21. Perg. Urk. Siegel fehlt, abgeschnitten von der Perg.-Pressel. A. Nr. 107 bis.*

2. Transsumpt in einem Vidimus des Statthalters von St. Fides, Johannes de Monachis, vom Mittwoch nach St. Joh. Bapt. 1494 Juni 25. Perg.-Urk. Siegel abhanden. A A 55.

124. *Bischof Ruprecht von Straßburg erneuert und bestätigt den von Bischof Wilhelm der Stadt Schlettstadt geschriebenen Brief vom 3. März 1434.* *1442 Dez. 26.*

Or. Perg. Siegel abhanden; ein Drittel der Urkunde ist weggeschnitten, so daß von dem Monatsdatum nur noch die Worte: «tag des ersten marteler» *und von der Jahreszahl:* dusent vier hu . . zweyten jaren» *stehen. A. Nr. 58. Dieselbe Zollfreiheit sprach Bischof Ruprecht den andern Reichsstädten im Elsaß zu, Donnerstag vor dem hl. Pfingsttage 1443 Juni 6 (Abschrift, 1 Bogen Papier 2°).*

125. *Kaiser Friedrich bestätigt der Stadt Schlettstadt alle ihre Rechte und Freiheiten.* *Graz 1453 Okt. 3.*

Or. Perg. Siegel und Schnüre abhanden. Datierungszeile: Geben zu Gretz nach Krist geburt vierczehenhundert und im drei und funfczigisten jar an mitwoch nach sand Michelstag, unsers reichs im vierczehenden und des keiserthumbs im andern jaren. *Schreiber und Reg. wie folgende Nr. 126. A A 46. Als Transsumpt in einem Vidimus des Statthalters von St. Fides, Johannes de Monachis, vom 25. Juni 1494. S. oben Nr. 123. A A 55.*

126. *Kaiser Friedrich bestätigt den elsässischen Reichsstädten aufs neue das ihnen von König Sigmund zu Basel, 1433 Nov. 5, erteilte Privileg betreffend die Gerichtsbarkeit des Landvogts.*
Graz an s. Franziscen Tag, 1453 Okt. 4.

Or. Perg. Siegel und Schnüre verloren; in plica: Ad mandatum domini imperatoris, Ulricus Weltzli; *in dorso:* R[ta.] Stephanus Kolbeck. *Enthält als Transsumpt die ganze Urkunde K. Sigmunds, oben Nr. 118 S. 135. A A 84.*

127. *Caspar, Wilhelm und Smasman von Rappoltstein schließen mit der Stadt Schlettstadt einen Bund auf 30 Jahre und vereinbaren miteinander das sogen. unverzogene Recht. Zur Beilegung etwaiger Streitigkeiten sollen Ritter Dietrich von Rathsamhausen zum Stein als Obmann, und zwei Schiedsrichter, deren jede Partei einen wählt, gelten. 1456 April 26.*

Or. Perg., oben und unten zernagt, die 3 Siegel verloren. Gedr. Rappoltst. Urkb. IV 197 Nr. 529.

128. *Wilhelm von Rappoltstein, Hans von Sulz, genannt Harm, Vogt zu Hochberg, und Andreas Rodder, Vogt zu Lahr, im Auftrage des Markgrafen Karl I. von Baden, schlichten die Streitigkeiten zwischen der Stadt Schlettstadt und der Gemeinde St. Pilt betreffend die Stauwerke des Mühlbachs bei seinem Ausfluß aus der Ill und die am Heckengießen und an der Veche. 1459 Okt. 10.*

Gedr. Rappoltst. Urkb. IV 242 Nr. 649. Vergl. die fast gleichl. Urkunde vom 30. Sept. 1531.

129. *Verschiedene Fürsten, Grafen, Herren und Städte, darunter auch Schlettstadt schließen ein Bündnis gegen die westfälischen Gerichte. Schlettstadt 1461 Dez. 1.*

Gedr. Rappoltst. Urkb. IV 271 Nr. 711. Dazu V 387 Nr. 913, Erneuerung des Bündnisses, 1488 Juli 18.

130. *Ein Schiedsgericht setzt die Rechte der Stadt Schlettstadt am Scheidgraben fest. 1462 Mai 8.*

S. Transsumpt in Nr. 132 S. 145.

131. *Kaiser Friedrich gestattet der Stadt Schlettstadt, die unter ihren Mauern gelegenen Straßen zu verlegen. Graz 1468 April 5.*

Wir Friedreich . . . tun kund . . . daz uns unser und des reichs lieben getrewn maister und rate der statt zu Slettstat haben furbringen lassen, wie sy ettlich weg und strassen umb und nahent bey ir statt haben, dardurch sy teglich der swern und frombden lewf halb in sorgen steen mussen, daz in und der benannten ir statt villeicht widerwerttikeit und mercktlicher schad zůgetzogen werden und aufer-

steen mochte, und uns demůticlich gebeten, dieselben ir wege und strassen neben der statt mawr zu verendern und zu verkern zu vergonnen und zu erlauben gnediclich geruchten. Des haben wir angesehen solh ir fleissig und zimleich bete, auch die obgenannten und annder redlich ursach uns dartzů bewegende und darumb mit wolbedachtem můte gůtem ratt und rechter wissen den obgenannten maister und ratte zu Slettstat vergonnet und erlaubt, vergonnen und erlauben in auch also von rômischer keyserlicher macht volkomenheit wissentlich in crafft diß briefs, also daz sy solich ir strassen und wege, so in irn zwingen und bennen bey und umb die vorgenannten irer stat Slettstat ligen, nach irn notdurfften und wolgevallen in annder wege, wie und wo in das füglichen sein und gůt bedunkhen wirdet, wennden, kern und die an anndern ennden pawn und machen sollen und mogen und daran gegen nymands gefrevelt haben in einich weise, doch uns und dem reiche und sust menielichen an seinen rechten unschedlich. Und gebieten darumb allen und yglichen unsern und des heiligen reichs undertanen und getrewen von obgemelter romischer keyserlicher macht ernstlich und vestiklich, daz sy die vorgen. maister und ratt der statt zu Sletstat an solher unser erlaubung und vergunstung der weg und strassen nicht hindern noch irrn in dhein weise, sonnder die in vorgeschribner masse gerulich gebrauhen, geniessen und genntzlich dabey bleyben lassen, auch sy dabey von unsern und des heiligen reichs wegen hannthaben, schutzen und schirm, als lieb eynem yglichen sey, unser und des reichs swere ungnad und dartzů ein pene, nemlich zwaintzig marks lotigs goldes zu vermeiden, die ein yeder, der frevenlich hiewider tete, halb in unser und des reichs camer und den anndern halben teil der egen. stat zu Sletstat unableßlich zu betzaln verfallen sein sol. Mit urkund diß briefs mit unserm keyserlichen anhangenden insigl besiglt, geben zu Gretz an eritag nach dem suntag Judica in der vassten nach Cristi geburde virzehenhundert und im achtundsechtzigisten, unserr reiche des romischen im achtundzwaintzigisten, des keyserthumbs im sybenzehenden und des hungrischen im zehennden jaren.

Or Perg. Siegel und Pressel fehlen. In plica: Ad mandatum domini imperatoris Jo. Rot, Pat. et Wrat. decanus. ***A A 47.***

132. ***Stefan von Udenheim zu Ramstein beurkundet, daß der Rat zu Schlettstadt eidlich ausgesagt hat, daß nie mit seinem Wissen und Willen die Grenzsteine am Riedgraben versetzt worden sind. 1469 Jan. 24.***

Ich Steffan von Utenheim zů Ramstein bekenn mich und tůn kunt allermenglich mit disem briefe, als ich von beschribung und bette

wegen der ersamen wisen meister und rats zů Sletstat uff húte data dis brieffs zů Sletstat in der ratstuben in offenem beluten rate gewesen bin, alda auch zugegen gestanden ist der veste Schoffrit von Richenstein von wegen des frommen vesten Mauricius von Ratsamhusen zů Kunigsheim sins swogers, der im auch das entpfolhen und vollen gewalt in einem sinem briefe mit sinem ingesigel versigelt geben hat, zů sehen und zů hören ein reht zetůn, so dann ungeverlich ein beluter rat zů Sletstat uff sin herforderung tůn solten noch innhalt zweyer glichen ubertrag zedel, da der eine offenlich vorgelesen wart und von worte zů worte hienoch geschriben stat also anvohen: Zů wissende von solicher gespenne und zweytraht wegen, so da uffererstanden und gewesen sint zwúschen dem frommen und vesten jungher Eberhart von Andelo und sinen vogtkinden, geborn von jungher Jacob von Ratsamhusen von Kúnigsheim seliger gedehtniß, und den dörffern Heidelsheim, Mussich und des hoffs Breitenheim uff eine und den ersamen wisen meister und rat der stat Sletstat uff die andersit, darrůren eins graben halp, so da gat von Baldenheim ban hinuff bitz an Onheim ban, und ouch der lochensteine, so eins teils inne und uff demselben graben stont, von derselben gespenne und zweytraht wegen, die vorgen. beide partien uns dise nochgeschribene mit namen Rúser Walther, vogt zů Ebersheimmúnster, Sigels Lauwlin, schultheis zů Bindernheim, Hans Kegler, schultheis zů Artoltzheim, Marx Snider zů Richtelgkeim und Claus Wagener, schaffener und kirchenpfleger zů unser lieben frowen zu Núnkirch, mit ernste gebetten habent zů solichen gespennen und zweytraht zů kommende und zů sehen und zů hörende von jeglicher partien iren brust und gespan, ouch brieffe, kuntschafft und was darzu notdurfftig ist, und sú dann darumb zů entscheiden, und wie wir gemeldten fúnffe sú dann darumb ungeverlich richtent, setzent und entscheident noch unser besten gewissene und verstentniß, darby sol es verliben und von beiden partien und ir jeglicher besonder volzogen und gehalten werden, usgescheiden alle argenliste und geverde. Solich beider partien ernstliche bitte und begerung an uns wir angesehen habent und in solicher meinung beiden teiln zů eren, liebe und gefallen zů solichen gespennen kommen und in obgeschribner mossen angenommen und von beiden partien gehort, verstanden und ingenommen rede, briefe, kuntschafft und auch den graben und steine besehen und was uns beduhte zů dem gespann notdúrfftig zů sinde etc.; und als wir nůn solichs gehört, gesehen und verstanden habent, so entscheiden wir sú also einhelliclichen in dise wise und moße, wie dann das noch siner gebürniß harnoch geschriben stat, und also das die lochensteine, so jetzt dastont, sú standen in wasser oder uff lande, gewore lochensteine sint und sin

sollent, wann ein jeglicher unvermahter stade sich wol underweschen mag, darvon ein stein versincket, und doch sin rehte hovestat behaltet, und also das zů jeder siten derselben steine jedem teil sin selp lant von dem andern teil unversert und gantz unbekumbert sol bliben, und das die stat Sletstat den graben sol haben, nutzen und niessen und [in] eren halten, wie sú dann untz har ungeverlichen geton habent, alles unversert und unbekumbert desselb landes gegen den dörffern zu, und ouch das die obgemeldten dörffere und der meigerhoff wol mögent und söllent mit irem vihe ir gewönliche trencke in dem graben haben unentwert der stat Sletstat. Und also die stat Sletstat furgeben ist, wie das sú etliche der lochensteine habent lossen usser dem graben ziehen und an ungewonlich stette setzen, wil da die gegenparte, so sol ungeverlichen ein beluter rat zů Sletstat inen den glauben und das reht tůn, daz inen nit zů wissen sie, sú auch nit geheissen noch entpfolhen habent, die selben lochensteine an ungewonlich stette zů setzen, und das reht mohtent sú tůn ongeverlich vor eim edelmanne, der umb sú sitzet, den sú darumb zů inen beschriben und bitten mohtent, wann sú das von der gegenparten gemeinlichen hermant werdent; wolten sú aber das reht nit endůn, so sol furbasser bescheen was reht ist, geverde und argenliste harinn gantz vermitten. Und sint diser zedel zwene glich und geben uff sambstag noch des hl. crútzes tag zů meyen des jares, als man zalte von der geburt Cristi tusent vierhundert sehtzig und zwey jar. Und als nun solich zedel vor dem rate zů Sletstat vorgelesen wart, da hant sich dieselben räte gemeinlich erbotten, solich reht inen in demselben ubertrage angesatzt ist zetun, gehorsam zů sin und auch geseit, daz mit eren und reht wol mögent zetun, und daruff so hant sú auch dasselbe reht gemeinlich mit uffgehabten vingern und gelerten worten liplich zů gotte und den heiligen vor mir geton und gesworn, wie reht ist, das inen nit wissen sige, sú ouch nit geheissen noch entpfolhen haben, dieselben lochensteine an ungewönliche stette zů setzen, alles ungeverlich. Und noch dem ich nun von bette wegen der vorgen. meister und rat zů Sletstat uff hute vor irem offen rate gestanden bin und solich obgemeldt reht von in gesehen und gehört, inen auch den eit gestabt han, so habe ich deshalp zů worem urkúnde den vorgen. meister und rat zů Sletstat disen brieff von irer bette wegen mit mynem anhangenden ingesigel versigelt, geben uff zinstag vor sannt Paulus tag conversionis des jares, als man zalte von Cristus geburt tusent vierhundert sehtzig und nún jar.

Or. Perg. Siegel von der Perg.-Pressel verschwunden; gleichzeitig. Dorsualvermerk: Den ußern Rietgraben und die marcksteine berüren zwuschen uns und den Ratsamhusen zů Kunigsheim und ir dörffer Mussich, Heidelsheim. *A. Nr. 760.*

133. *Kaiser Friedrich verleiht das Schultheißenamt zu Schlettstadt Conrad Dietrich von Rathsamhausen.*[1] *Wien 1477 April 15.*

Wir Friderich von gottes gnaden römischer keiser . . bekennen und tun kunt allermeniclich mit disem brieve, daz wir unserm und des reichs lieben getrewen Conrat Dietrichen von Ratsamhausen dem elltern das schultheissenambt zu Sletstat, so uns und dem hl. reich zu fürsehen gebürt, sein lebtag lanngk als unserm und des reichs schultheissen zu fürsehen eingegeben und bevolhen haben, eingeben und bevelhen im das von romischer keiserlicher macht volkomenheit wissentlich in crafft diß brieves, also das er dasselb schultheissen ambt durch sych selbs oder ein annder erber versteпndig persone von seinen wegen besitzen und fürsehen und gegen dem reichen als dem armen und dem armen als dem reichen ein gleicher unpartheylicher richter sein und darinn nit ansehen soll gunst, vorcht, miett, gab, fruntschafft, veindtschafft noch ganntz kein ander sachen dann allein gerechts gericht und recht, in massen er das am jüngsten tag gegen dem allmechtigen got veranntwurtten muß; daz er auch zu solhem obestymbten schultheissen ambt alle gnad, recht, freiheit und privilegia haben, sich der frewen, gebrauchen und geniessen soll und möge, der sich vormals annder unnser und des reichs schultheissen daselbst gebraucht und genossen haben, von allermeniclich ungehindert. Derselb Conrat Dietrich von Ratsamhausen sol auch darauf zwischen hie und sannt Michels tag schirist kunfftig dem edeln unserm und des reichs lieben getrewen Wilhelmen herren zu Rappolstein etc. an unser stat und in unserm namen gewönlich glübd und eyde tun, umb und dem hl. reich getrew, gehorsam und gewerttig zu sein, unsern und des reichs frommen zu fürdern und schaden zu wenden, auch das gericht und recht getrewlichen zu hallten und zu fürdern und alles das zu tunde, das ein getrewer ambtman seinem herren zutuund schuldig ist ungeverlichen. Und darauf so gebietten wir allen und yeglichen unsern und des hl. reichs undertanen

[1] *Das Archivinventar II 18 erwähnt einen Gnadenbrief von Kaiser Friedrich, Wien 1467 April 15., wodurch er Conrad Dietrich von Rathsamhausen das Schultheißenamt verleiht, dann gleich nachher heißt es: Dieses Schultheißenamt hat auch der junge Dietrich von R., sein Sohn, auf sich erlangt. Hier liegt ein Irrtum vor. Es giebt nur eine Verleihung des Schultheißenamtes durch K. Friedrich und zwar nur an einen Conrad Dietrich von R., vom 15. April 1477, wie sie in obiger Nr. gedruckt vorliegt. Die angebliche Urkunde von 1467 fällt demnach weg und desgleichen sind auch die Angaben bei Kentzinger, Mémoire hist. sur la ville de Schlestadt, S. 13, und Dorlan I 151, die in letzter Linie auf das Archivinventar zurückgehen, zu berichtigen. Ferner erfahren wir noch aus dem Archivinv. II 18, daß die Stadt Schlettstadt mit Wissen und Willen K. Friedrichs für Abtretung seines Amtes Conrad Dietrich von R. 1000 rheinische Gulden bezahlt hat. Vergl. Nr. 134.*

und getrewen in waz wirden, stattes oder wesens die sein und sonnderlich burgermeister, rate, burger und gemeinde der genannten stat Sletstat von romischer keiserlicher macht volkomenheit ernnstlich und vesticlich mit disem brieve, das sy den gemelten Conrat Dietrichen von Ratsamhausen an dem obgemelten schultheissen ambt und den gnaden, rechten, freiheiten und privilegien dartzu gehörig nit hindern noch irren, sonnder ine das gerülichen gebrauchen, geniessen und genntzlich dabey bleiben lassen und hiewider nit tun, noch yemands zu tunde gestatten in kein weiß, als lieb einem yeglichen sey unnser und des reichs swere ungnad und verliesung einer pene nemlich dreissigk marck löttigs goldes zu vermeiden, die ein yeglicher, so oft er frevenlich hiewider tette, unns halb in unnser keiserlich camer und den anndern teile dem gemelten von Ratsamhausen unableslich zu bezaln verfallen sein sol. Mit urkund diß brieves, besigelt mit unserm keiserlichen maiestat anhanngendem innsigel, geben in unnserer stat Wienn am fünffzehennden tag des monets aprilis nach Cristi gepurde vierzehenhundert und im sibenundsibentzigisten, unserer reiche des romischen im achtunddreissigisten, des keiserthumbs im sechsundzweintzigisten und des hungerischen im newnzehennden jarenn.

Or. Perg. Siegel und Schnüre verschwunden. In plica: Ad mandatum domini imperatoris proprium Jo. Waldner prothonotarius; *in dorso:* R[ta.] Lucas Sintzer. *A. Nr. 26 V.*

Dazu ein Vidimus vom Bürgermeister und Rat zu Endingen, Dienstag vor St. Laurentius 1477 Aug. 5. Or. Perg., Siegel abhanden. A. Nr. 453.

134. *Kaiser Friedrich bestätigt der Stadt Schlettstadt die ihr von seinen Vorfahren gemachte Verpfändung des Schultheißenamts. Krems 1477 Sept. 4.*

Wir Friderich . . . tun kunt allermeniclich, als weilent loblicher gedechtnuß unser vorfar am reich kunig Ruprecht unnser und des reichs schultheissenamt zu Sletstat mit aller seiner zugehörung, auch unnsern teil am ungelt daselbs unsern und des reichs lieben getruen meister und rate der stat Slettstat umb ein summ gelts, nemlich drew tawsent und funfhundert allter guldein florentzer genant verschriben und verpfenndet, dieselben pfanntschafft dann nachmals weilent auch loblicher gedechtnuß unnser vorfar keyser Sigmund in seinen kunielichen wirden zugelassen und bestelt und zusambt der obgeschriben summ noch achthundert guldein reinisch darauf geslagen und verschriben hat, innhallt der verschreibung und pfanntbrieve in daruber gegeben, daz auf hewt dato diß brieves fur uns komen ist der genanten

von Slettstat erber ratsbotschafft und haben uns diemutigclich gebeten, das auch wir dieselb pfanntschafft als romischer keiser zuverwilligen und die obberurten verschreibung zu confirmirn und bestetten gnedigclich beruchten; des haben wir . . . *gethan und thun es und befehlen es bei einer Strafe von 40 Mark Gold.* Geben zu Krembs am vierden tag des moneds septembris nach Cristi geburd viertzehenhundert und im sibenundsibenntsigsten, unnser reiche des romischen im achtunddreissigsten, des keiserthumbs im sechßundzweintzigsten und des hungrischen im newnzehennden jaren.

Or. Perg. Siegel und Schnüre fehlen. Registraturvermerke wie Nr. 135. A A 49.

135. *Kaiser Friedrich gestattet der Stadt Schlettstadt, einen Zoll von allen Transitwaren zu erheben.* *Krems 1477 Sept. 9.*

Wir Fridrich . . . tun kundt allermeniclich mit disem briefe, daz wir gutlich angesehen haben die getrew annemen willig dinsterperkeit, damit sich unnser und des reichs lieben getruwen burgermaister und rate der statt Sletstatt gegen uns, unsern vorfaren romischen keysern und kunigen und dem heiligen reiche alczeit gehorsamlich gehalten und redlich erczeigt und beweist haben und hinfur zetunde erbutig sein, darumb auch damit sy unser und des reichs strassen, brugken und wege daselbsumb bey ine dester paß pawen, sichern und bewaren mögen, so haben wir mit wolbedachtem mute, gutem rate und rechter wissen denselben von Slezstat dise sonnder gnade getan und freiheit gegeben und ine vergonnet und erlaubt, thun, geben, vergonnen und erlauben ine von romischer keyserlicher macht volkomenheit wissenntlich in crafft diß briefs, also daz nu furbaß hin sy und ir nachkomen der gemelten statt Sletstat inne und bey derselben statt und in iren zwingen, bennen und gebieten von aller und yeglicher kaufmanschafft ware, hab und gut, so durch ir statt oder ausserhalb durch oder uber die gemelten ire zwinge, benne und gepiete fur gefurt wirdet, nemlich von einem yeden geladen wagen acht phenning und von einem yeden geladen karren vier phenning zu zollgelt einnemen und aufheben; auch die, so solh zollgelt geverlich verfurten oder sich des zu geben widerten, darumb nötten und pfennden sollen und můgen, als an andern zöllen daselbsumb gewondlich ist, von allermeniclich ungehindert, doch uns und dem reiche an unnser oberkeit, gewaltsam und gerechtikeit, auch sunst yederman an seinen freyheitten, zollen und rechten unvergriffenlich und unschedlich. Und gebieten darauf allen und yeglichen fursten, geistlichen und weltlichen, grafen, freyen herrn, rittern, knechten, haubt-

leuten, vögten, pflegern, verwesern, schultheissen, burgermaistern, richtern, reten, burgern und gemeinden und sunst allen anderen unseren und des reichs undertanen und getrewen, in was wirden, states oder wesens die sein, ernnstlich mit disem briefe, daz sy die genanten burgermaister und rate und ir nachkomen der gemelten statt Sletstat an disen unsern keyserlichen gnaden, freiheitten, vergönnung und erlaubung des gemelten zolls nit hinderen noch irren, sonnder sy solh zollgelt also in obberurter masse gerulich aufheben, einnemen und des gebrauchen, geniessen und gennczlich dabey bleiben lassen und hiewider nit tun noch yemandts zetunde gestatten, als lieb einem yeglichen sey, unser und reichs swere ungnade und darczu ein pene, nemlich funffczig marck lötigs goldes zu vermeiden, die ein yeder, so offt er frevenlich dawider tette, halb in unser und des reichs camer und den anderen teil den obgenanten von Sletstat oder iren nachkomen unableßlich zu beczalen verfallen sein sol. Mit urkund diß briefs besigelt mit unser keyserlichen maiestat anhangendem insigel, geben zu Krembs am newndten tag des monadts september nach Cristi geburde vierczehenhundert und im sybenundsibenczigisten, unser reiche des römischen im achtunddreissigisten, des keyserthumbs im sechsundzwainczigisten und des hungrischen im newndten jaren.

Or. Perg. Siegel und Schnüre fehlen. In plica: Ad mandatum domini imperatoris Jo. Waldner prothonotarius; *in dorso:* R[ta.] Lucas Sintzer. *A A 48.*

136. *Kaiser Friedrich erlaubt der Stadt Schlettstadt, die von dem Hofgericht zu Rottweil Geächteten aufzunehmen, solange der Kläger nicht sein Recht verlangt.* *Krems 1477 Sept. 9.*

Wir Friderich . . . tun kunnt allermeniclich mit disem brieve, daz wir unsern und des reichs lieben getrewen burgermeister und rat der stat Sletstat im Ellsas umb irer getrewen dinst uns und dem reich getan, auch mercklicher redlicher ursach willen uns fůrbracht und darczu bewegende die sonnder gnad getan und freiheit gegeben haben, thun und geben ine auch die hiemit von romischer keiserlicher macht volkomenheit und rechter wissen in crafft diß brieves, also daz nun hinfůr sy, ir burger und die iren, so ine zuversprechen steen und zugehőren in der benannten stat Sletstat, auch in den gebietten und kraissen darczu gehőrennde, all und yeglich achter und aberrachter, so an unserm und des reichs hofgericht zu Rotwil in acht und aberacht ervolgt und erlanngt sein oder hinfůr kůnffticlich ervolgt und erlanngt

werden mit sambt iren dienern und zugehorigen enthallten, hausen, hofen und gemeinschafft mit ine haben mögen nach iren notturfften, willen und gevallen von allermeniclich ungehindert. Ob aber yemands solh achter und aberachter in derselben stat Sletstat gebietten und kraissen darczu gehörennde zu recht anfiele, denselben sollen sy wider solh achter und uberachter unverczogen recht ergeen und widerfaren lassen, als sich nach gestallt einer yeden sach rechtlich zutun gebürt. Und soverr den clagern auf ir ervordrung solh yeczgemelt recht wider die achter und aberachter nit versagt oder geverlich verczogen wirdet, so soll den genannten von Sletstat und den iren solh enthaltung und gemeinschafft keinen schaden bringen in kein weise, doch unns und dem heiligen reich an unserr keiserlichen oberkeit und gerechtigkeit unvergriffenlich und unschedlich. Und gebietten darauf unserm und des reichs hofrichter zu Rotwil und den urteilsprechern daselbs, so yeczt sein und hinfür sein werden, auch sunst allen und yeglichen unsern und des heiligen reichs undertanen und getrewen, in waz wirden . . *wie Nr. 135* . . pene vierczigk marck lottigs goldes . .

Or. Perg. Siegel und Schnüre fehlen. Regist. wie Nr. 135. A A 50. Dazu eine durch den Hofrichter zu Rottweil, Grafen Johann von Sulz, beglaubigte Abschrift auf Pergament, Donnerstag vor St. Thomas Apost. 1477 Dez. 18. Siegel zerstört. A. Sign. t. 3 Nr. 13.

137. *Kaiser Friedrich gestattet der Stadt Schlettstadt bis zur Ernennung des Oberlandvogts jährlich ihre Ratssatzung vorzunehmen.*[1]

Graz 1479 Dez. 12.

Wir Friderich von gottes gnaden romischer keyser . . tun kunt allermeniclich, nachdem der ratte zu Sletstat geprechen halben eines lantvogts im Elsass gut zeit her unbesetzt beliben und daraus menig versawmnuß, unrat und schaden entstanden ist, das wir solichs zu furkomen und die stat Slettstatt in ordenlichem wesen und aufnemen zu halten, unsern und des reichs lieben getrewen burgermeister und ratte daselbst gnediclich gegonnet und erlaubt haben, gonnen und erlauben auch von romischer keyserlicher macht wissentlich in crafft diss briefs, also das sy nu hinfur, so lang bis wir oder unser nachkommen am reiche einen oberlanntvogt in Ellsass gesetzt haben, den ratte daselbst

[1] *In den Ratslisten ist eine Lücke von Michaelis 1471 bis Mich. 1479, die dadurch sich erklären läßt, daß in jener Zeit wegen Abwesenheit, wohl infolge der Burgunderkriege, des Landvogts oder dessen Vertreters zu Schlettstadt keine Ratssatzung mehr stattgefunden hat. Von 1480 bis inkl. 1485 fand die Ratswahl statt ohne Mitwirkung des Landvogts in Kraft des obigen Privilegs.*

alle jare jerlichen zu gewonlicher zeit mit personen, die allain uns, dem hl. reiche und derselben statt verwandt sein, besetzen und entsetzen und ein yeder burgermeister, so danntzumal burgermeister und uns und dem hl. reiche gelopt und gesworn ist, an unser statt gewondlich pflicht, glúpt und eide von in nemen, uns, unsern nachkommen und dem hl. reiche getrew, gehorsam und gewertig zu sein und alles das zu tunde, das sy uns oder unsern nachkomen am reich romischen keysern und kunigen als iren rechten herren zu tunde schuldig sein ungeverlich; das sy auch alsdann alle gnad, freyheit, privilegia, altherkommen und gerechtikeit mit hohen und nidern gerichten und in ander wege haben, geprauchen und geniessen sollen und mugen, der sy von allter her und bey zeitten eines yeden unser und des reichs lanntvogt in Ellsaß gehapt und gepraucht haben von allermeniclich unverhindert. Mit urkundt diß briefs besigelt mit unserm keyserlichen maiestat insigel, geben zu Gretz am zwelfften tag des monads decembris nach Cristi gepurt viertzehenhundert und im newnundsibentzigisten, unserr reiche des romischen im viertzigisten, des keyserthumbs im achtundzweintzigisten und des hungerischen im einsundtzweintzigisten jaren.

Or. Perg. Siegel mit Schnüren abhanden; in plica: Ad mandatum domini imperatoris proprium. *A. Nr. 52 V.*

138. *Kaiser Friedrich gewährt der Stadt Schlettstadt das Privileg, die Juden nach Belieben aufzunehmen oder abzuweisen.*

Graz 1479 Dez. 12.

Wir Friderich . . . tun kunt allermeniclich, als von den juden, so in unnser und des heiligen reichs stat Sletstat gewonet haben, derselben stat und iren burgern und zugewonten mercliche schade, abnemen und verderben entstannden ist, daz wir als romischer keiser umb die getrewen annemen und nutzlichen dinst, so uns und dem heiligen reich unnser und des reichs lieben getrewen burgermeister und rate der gemelten stat Sletstat in menigfeltig weise getan, auch aus sonnder genediger neygung und durch gemeines nutze willen denselben von Sletstat dise besonnder gnad und freiheit getan und gegeben haben, thun und geben inen die auch von romischer keiserlicher macht volkomenheit wissentlich in craft diss briefs, also daz sy nu hinfur in ewig zeit auf unnser oder unnser nachkomen am reich noch yemands annders gebote heissen noch bevelh keinen juden noch jüdin daselbs zu Sletstat aufzenemen, auch in derselben stat wonen zu lassen nit schuldig sein; es wurde dann der stat notdurft ervordern, so mugen sy juden und

jüdin aufnemen und widerumb urlauben, so oft in das fuglichen wirdet, und damit wider uns, das heilig reich noch dise unnser freyheit nit gefrevelt, noch gehanndelt haben. Wo aber hieruber durch uns oder unnser nachkomen am reich, romisch keiser oder kunig oder yemand annders einich gebote, privilegia, freiheit oder annders, so diser unnser keiserlichen freiheit widerwertig weren, aus vergessen oder in annder weg gegeben wurden, in was schein das bescheen, dieselben alle und yede besonnder heben wir yetzo als dann und dann und yetzo gentzlich auf und vernichten die von romischer keiserlicher macht volkomenheit in craft diss briefs und wellen, daz die ganntz craftlos zunicht und untuglich sein und den genanten von Sletstat an der obgeschriben unnser keiserlichen freyheit gantz keinen abpruch, schaden noch verletzung bringen sullen in kein weise getreulich und ungeverlich. Mit urkunt diss briefs, besigelt mit unnserm keiserlichen maiestat anhanngendem insigel, geben zu Gretz am zwellften tag des monets december nach Cristi geburde vierzehenhundert und im newnundsibentzigisten, unser reiche des romischen im viertzigisten, des keiserthumbs im achtundzweintzigisten und des hungerischen im einundzweintzigisten jaren.

Or. Perg. Siegel und Schnüre fehlen. In plica: Ad mandatum domini imperatoris proprium; *in dorso:* R[ta] *A A 51.*

139. Ein urkund von keyser Fryderichen, dass, wiewol Schlettstatt in dem anschlag zu Nüerenberg zu hoch beladen worden, sollichs inen an iren alten herkomen kein nachteyl pringen und sy wider ir alt herkomen hinfüro nit uberangeschlagen werden sollen. Geben im veldlager in Flandern den 25. Juli 1488.

Archivinv. I 43 und II 80. Original verschwunden.

140. *Hans von Hattstatt verkauft der Stadt Schlettstadt das Schloß Kinzheim für 2000 rheinische Gulden.*[1] *1492 Sept. 19.*

Wir Hanns von Hadtstatt und ich Katherin von Hadtstat geborn von Heringen, sin eelich husfrouw, bekennen offenlich und thund

[1] *Wegen dieses Kaufes entstanden Schwierigkeiten zwischen der Stadt und dem Ritter Hans von Hattstatt. Denn als Caspar Freiherr zu Mörsperg von dem Handel erfuhr, ließ er Schlettstadt wissen, daß der Ritter ihm das Schloß zum Teil noch nicht*

kundt aller mengklichen, so dissen gegenwirtigen brieff yemen ansehen, lesen oder horen lesen, das wir mit wolbedachtem mut, rechtem wissen, fry, ungezwungen, sonder mit zitlichem ratt, so wir harumb gephlogen, andern unsern gegenwertigen schaden damit ze furkomen, recht und redlich fur unns und all unnser erben eins stetten, vesten, unwiderruflichen, eewigen kouffs verkoufft, wie dan der in beiden rechten geistlichen und weltlichen aller bast beston, crafft und handtvestung hatt, haben soll und mag, und geben zu kouffen den ersamen Connratt Falbhenn, altstettmeister, und Andreas Boner, statschriber, beide zu Sletstatt, ouch als abgevertigt machtbotten anstatt, in namen und von wegen der fursichtigen, ersamen, wisen meister und ratt und der gemeynen stat zu Sletstatt, inen und iren nachkomen, umb uns koufft haben: nemlichen Kunnigisheym das schloß mit sambt dem rebberg, welden, gertten, ackermatten und allem begriff und zugehorend, wie wir dan sollichs umb den edlen herren herren Caspar friherr zu Morsperg und zu Beefort, oberster houbtman und landtvogt, unserm gunstigen lieben herren, bestanden und erkoufft haben, und bekennen uns, das wir dissen verkouff geton haben fur und umb zwey tusendt guldin rinischer genger und geber, gut an golde . . . fry, ledig, eigen . . . usgenomen von eyner bletz reben under dem phersiggboum an der burgkhalden zu Kunigisheym, gonde sechß schilling phennig strosburger sandt Jorgen zu Kestenholtz, sodann von eyner matten drye schilling ouch strosburger pf. . . uff mytwuchen vor s. Matheus des hl. evangelisten tag 1492.

Or. Perg. Mitbesiegler der Urkunde ist Wilhelm von Rappoltstein, dessen an erster Stelle an Perg.-Pressel hängendes Siegel, Aufdruck auf rotem Lack mit braungelber Wachshülle, noch fast ganz erhalten ist; das

---

bezahlt hatte. Ferner beanspruchte Graf Wilhelm von Thierstein auf Hohkönigsburg den Wald, genannt der Eselpfad, hinter Kinzheim, und der Wald gegen St. Pilt wurde als zu Thannenkirch gehörend bezeichnet. Dazu verlangte die Äbtissin von Andlau 3 Pfund Straßb. Pf. Zins von dem Berge zu Kinzheim und der Meier zu Andlau weitere 6 Pfennig von den Reben und Gütern. Endlich sollte eine Matte bereits von einem früheren Vogt von Kinzheim, Diebolt von Ingelsot, veräußert worden sein. Aus all diesen Gründen verweigerte Schlettstadt die Restzahlung von 700 Gulden. Hans von Hattstatt bestritt alle diese Ansprüche und erklärte, daß er der Stadt sein ganzes Gut mit Ausnahme von Thannenkirch und Thannweiler verkauft habe, er sei nur noch wegen Thannweiler und nicht wegen Kinzheim in Streit mit dem Landvogt Caspar von Mörsperg, und erbot sich, sollte die Stadt deswegen in Prozesse verwickelt werden, für sie einzustehen und alle Kosten selbst zu tragen. Deshalb fällte Wilhelm von Rappoltstein als Schiedsrichter den Spruch, daß die Stadt die restierenden 700 Gulden auszuzahlen habe. Dienstag nach Sonntag Exaudi 1494 Mai 11. Or. Perg. Mit noch erhaltenem Siegel des Wilhelm von Rappoltstein. A. Nr. 117.

2. kleinere Siegel aus grünem Wachs ist zu zwei Dritteln erhalten: Wappenschild mit Helmzier: . . ans: von hadstat . . *A. Nr. 116.*

141. *König Maximilian bestätigt den elsässischen Reichsstädten alle ihre Freiheiten.* *Aachen 1494 Juli 4.*

Or. Perg. Siegel und Schnüre abhanden. A A 85. Gedr. bei Moßmann IV 266 Nr. 1903. Dazu eine vom kaiserl. Notar zu Colmar Johann Georg Dornberger vidimierte Abschrift vom 16. Dez. 1663. Papierheft 4 Bll. 2°. A. Nr. 658.

142. *König Maximilian bestätigt der Stadt Schlettstadt alle ihre Rechte und Freiheiten.* *Aachen 1494 Juli 4.*

Or. Perg. Siegel und Schnüre fehlen. In plica: Ad mandatum domini regis in consilio Bertoldus archiepiscopus Moguntinensis archicancellarius per Germaniam subscripsit. *In dorso:* R[ta.] Sixtus Olhafen. *A A 56. Dazu ein Vidimus, ausgestellt von Graf Erhart von Nellenburg, anstatt seines Vetters des Hofrichters Grafen Rudolf von Sulz, Rottweil 1507,* zinstag nach dem sonntag Jubilate, *April 27. Perg.-Urk. Siegel und Pressel verloren. A A 57.*

143. *Papst Pius III. vereinigt die Propstei St. Fides mit dem Tischgut des Bischofs von Straßburg.* *1503 Okt. 8.*

Pius episcopus servus servorum dei, ad perpetuam rei memoriam. Rationi congruit et convenit honestati, ut ea, que de pontificis gratia processerunt, licet eius superveniente obitu littere apostolice super illis confecte non fuerint, suum sortiantur effectum. Dudum siquidem prepositura sancte Fidis opidi Schlestat, ordinis sancti Benedicti, Argentinensis diocesis, quam venerabilis frater noster Oliverius [1], episcopus Sabinensis, ex concessione et dispensatione apostolica in commendam tunc obtinebat, cessante huiusmodi commenda, ex eo quod dictus Oliverius episcopus illi in manibus felicis recordationis Alexandri pape sexti predecessoris nostri sponte et libere cessit, ipseque predecessor cessionem ipsam duxit admittendam, adhuc eo quo, dum eidem Oliverio episcopo commendata fuerat, vacabat modo tunc vacante, et dicto predecessori pro parte venera-

[1] *Oliverio Carafa war bereits seit 1452 Commendatar der Propstei. Im Jahre 1498 trat sein Statthalter zu Schlettstadt, Johannes de Monachis, dieselbe Bischof Albrecht auf 6 Jahre ab gegen eine jährliche Pension von 300 rhein. Goldgulden.*

bilis fratris nostri Alberti, episcopi Argentinensis, exposito quoque, si dicta prepositura mense episcopali Argentinensi perpetuo uniretur, annecteretur et incorporaretur, profecto, ipse Albertus ac pro tempore existens episcopus Argentinensis, cui plurima onera ratione ecclesie Argentinensis, que olim in temporalibus multa damna passa extiterat, pro huiusmodi oneribus facilius supportandis aliquod subventionis auxilium susciperet et statum suum iuxta episcopalis exigentiam dignitatis decentius tenere valeret, ac pro parte ipsius Alberti episcopi tunc asserentis se ex ducibus Bavarie existere ac fructus, redditus et proventus prepositure predicte tricentorum florenòrum auri in auro Renensi secundum communem extimationem valorem annuum non excedere, eidem predecessori similiter supplicato, ut preposituram predictam eidem mense perpetuo unire, annectere et incorporare ac alias in premissis oportune providere de benignitate apostolica dignaretur, dictus predecessor, qui dudum inter alia voluerat, quod petentes beneficia ecclesiastica aliis uniri tenerentur exprimere verum annuum valorem secundum extimationem predictam etiam beneficii, cui aliud uniri peteretur, alioquin unio non valeret, et semper in unionibus commissio fieret ad partes vocatis quorum interesset, quique ad ea libenter intendebat, per que ecclesiasticis dignitatibus eisque presidentibus personis, presertim pontificali dignitate preditis, dum expediebat, de oportune provisionis auxilio succurreretur, prefatum Albertum episcopum a quibusvis excommunicationis, suspensionis et interdicti aliisque ecclesiasticis sententiis, censuris et penis a jure vel ab homine quavis occasione vel causa latis, si quibus quomodolibet innodatus existebat, ad effectum infrascriptorum dumtaxat consequendum absolvens et absolutum fore censens, necnon dicte mense fructuum, reddituum et proventuum verum valorem annuum ac verum et ultimum dicte prepositure vacationis modum, etiam si ex illo quevis generalis reservatio etiam in corpore juris clausa resultaret, pro expressis habens, eiusdem Alberti episcopi in ea parte supplicationibus inclinatus sub datis videlicet decimo kalendas aprilis pontificatus sui anno undecimo preposituram predictam quovis modo et ex quacunque persona seu per liberam resignationem cuiusvis de illa extra Romanam curiam etiam coram notario publico et testibus sponte factam aut constitutionem pie memorie Johannis pape vicesimi secundi predecessoris nostri, que incipit Execrabilis, vel assecutionem alterius beneficii ecclesiastici ordinaria auctoritate collati vacare, etiam si tanto tempore vacavisset, quod eius collatio iuxta Lateranensis statuta concilii ad sedem apostolicam legittime devoluta ipsaque prepositura conventualis ac dispositioni apostolice specialiter vel quia forsan conventualis erat, ut prefertur, generaliter reservata existeret et ad illam consuevisset, quis per

electionem assumi eique cura immineat animarum, super ea quoque inter aliquos lis, cuius statum dictus Alexander predecessor haberi voluit pro expresso, penderet indecisa, dummodo dicta die decimo kalendas aprilis non esset in ea alicui specialiter ius quesitum, cum omnibus iuribus et pertinentiis suis dicte mense auctoritate apostolica perpetuo univit, annexuit et incorporavit, ita quod liceret eidem Alberto et pro tempore existenti episcopo Argentinensi per se vel alium seu alios corporalem possessionem prepositure iuriumque et pertinentiarum predictorum propria auctoritate libere apprehendere et perpetuo retinere illiusque fructus, redditus et proventus in suos ac mense et prepositure predictarum usus et utilitatem diocesani loci et cuiusvis alterius licentia minime requisita, non obstantibus voluntate sua predicta ac recolende memorie Bonifacii pape octavi similiter predecessoris nostri et aliis apostolicis constitutionibus, necnon monasterii de Conchis, dicti ordinis, Ruthenensis diocesis, a quo ipsa prepositura dependebat, ac prepositure et ordinis predictorum iuramento, confirmatione apostolica vel quavis firmitate alia roboratis statutis et consuetudinibus contrariis quibuscunque, aut si aliqui super provisionibus sibi faciendis de prepposituris huiusmodi speciales vel aliis beneficiis ecclesiasticis in illis partibus generales dicte sedis vel legatorum eius litteras impetrassent, etiam si per eas ad inhibitionem, reservationem et decretum vel aliud quomodolibet esset processum, quasquidem litteras et processus habitos per easdem et inde secuta quecunque dictus Alexander predecessor voluit ad dictam preposituram non extendi, sed nullum per hoc eis quoad assecutionem prepositurarum seu beneficiorum aliorum preiudicium generari et quibuslibet aliis privilegiis, indulgentiis et litteris apostolicis generalibus vel specialibus quorumcunque tenorum existerent, per que litteris ipsius Alexandri predecessoris, si super hoc confecte fuissent, non expressa vel totaliter non inserta effectus earum impediri valeret quomodolibet vel differri et de quibus quorumque totis tenoribus de verbo ad verbum habenda esset in eisdem litteris mentio specialis. Voluit autem prefatus Alexander predecessor quod propter unionem, annexionem et incorporationem predictas dicta prepositura debitis non fraudaretur obsequiis et animarum cura in ea, si qua illi immineret, nullatenus negligeretur, sed illius congrue supportarentur onera consulta, quodque dictus Albertus et pro tempore existens episcopus Argentinensis deberet omnino in dicta prepositura solitum tenere monachorum dicti ordinis numerum, quorum unus in prepositum ad certum tempus ad nutum ipsius Alberti et pro tempore existentis episcopi Argentinensis amovibilis deputaretur, et insuper idem Alexander predecessor extunc irritum decrevit et inane, si secus super hiis a quoquam quavis

auctoritate scienter vel ignoranter contingeret attemptari. Ne autem de absolutione, unione, annexione, incorporatione, voluntate et decreto predictis pro eo, quod super illis ipsius Alexandri predecessoris littere eius superveniente obitu confecte non fuerunt, valeat quomodolibet hesitari dictusque Albertus et pro tempore existens episcopus Argentinensis illorum frustretur effectu, volumus et apostolica auctoritate decernimus, quod absolutio, unio, annexio, incorporatio, voluntas et decretum Alexandri predecessoris huiusmodi perinde a dicta die decimo kalendas aprilis suum sortiantur effectum ac si super illis ipsius Alexandri predecessoris littere sub eiusdem diei dato confecte fuissent, prout superius enarratur, quodque presentes littere ad probandum plene solutionem, unionem, annexionem, incorporationem, voluntatem et decretum Alexandri predecessoris huiusmodi ubique sufficiant nec ad id probationis alterius adminiculum requiratur. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre voluntatis et constitutionis infringere vel ei ausu temerario contraire; si quis autem hec attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se noverit incursurum. Datum Rome apud sanctum Petrum, anno incarnationis dominice millesimo quingentesimo tertio, octavo idus octobris, pontificatus nostri anno primo.

Bez. Arch. Straßburg. G 1660 Nr. 9. Gleichzeitige Abschrift. 2 Bll. Papier, 2°.

144. *Kaiser Maximilian verordnet, daß von dem Gerichte der Stadt Schlettstadt nur wegen Sachen, deren Wert über 50 Gulden steigt, an das Hofgericht appelliert werden darf.*[1] *Weißenburg 1512 Dez. 24.*

Wir Maximilian von gots gnaden erwelter romischer kaiser zu allentzeiten merer des reichs in Germanien, zu Hungern, Dalmatien, Croatien etc. kunig, ertzhertzog zu Österreich, hertzog zu Burgundi, zu Brabannd und phalentzgrave etc., bekennen offennlich mit dem brief und tun kunt allermenigclich, das unnß unnser und des reichs lieben getrewen burgermaister und rat der stat Schletstat haben furbringen lassen, wiewol sy ainem yeden, so das recht bey inen und an iren gerichten in der gemelten stat Sletstat brauchte und suechte, furderlich und zimlich recht ergen liessen und wissentlich im rechten niemands beswerten, so wurden doch zu zeitten von inen und iren gerichten aws kainer not-

[1] *Zu diesem Privileg wird im Archivinv. II 12 bemerkt:* Diser freyheit were wol nit vonnöthen gewesen, dann es in der cammergerichtsordnung versehen.

turft, sondern aws mutwilligem furnemen und geferlichem verzug und außflucht umb clain gering sachen unnoturftigelich appelation an unns getan und dardurch volziehung gerechter urtail verzogen, sy, ire burger und annder frembd personen in unpillich schåden und verderben gefuert, und unns darauf diemutigclich angeruffen und gebeten, sy hierinn gnedigclich zu fursehen. Des haben wir, angesehen solich ir diemuetig bete, auch die getrewen dinste, so ire vordern und sy unnsern vorfaren am reich, romischen kaisern und kunigen, auch unns und dem reiche getan haben und in kunftig zeit wol tun mogen und sollen, und darumb mit wolbedachtem muet, gutem rat und rechter wissen denselben von Sletstat dise besonnder gnad und freyhait getan und gegeben, thun und geben inen die auch von romischer kaiserlicher macht wissentlich craft dits briefs, also das nu hinfur ewigclich niemands von was wirden, stands oder wesens die seyen von ainichen unnderredlichen oder entlichen urtailen, erkantnusen oder decret durch die gemelten von Schletstat in iren råtten oder in iren gerichten zu Schletstat gesprochen, so die anfengclich clag und haubtsach nit uber funffzigkh gulden reinisch treffe und wert were, es sey an schulden, gellt, gelts wert, erbfal oder in annder weg, wie oder in welher weise, das darkomen mag, weder an unns, unnser nachkomen am reiche, romisch kaiser oder kunig, noch niemands annders, noch auch an kain annder gericht nit waigern, dingen, appeliern oder suppliciern sollen noch mogen in kain weise, dann allain an und fur die dreyzehen personen des allten rats, nemlich die acht burgermaister, so ye zu zeitten sein, und sonnst funff der alten rete, oder aber fur die dreyzehen personen, so durch maister und rat darzu aws gemainem rat verordent werden. Und was also durch dieselben dreyzehen oder den mererntail unnder inen zu recht erkannt und gesprochen wirdet, dasselb soll dabey on waigerung, appelation und supplication beleiben, crefftig und mechtig sein, steet gehalten und volzogen werden, und ob ainich appelation oder annders dann inmassen vorstet furgenomen wurde, das dieselben crafftlos und untewglich sein, auch von uns oder unnsern nachkomen romischen, kaisern und kunigen an unnserm camergericht oder an anndern gerichten nit angenomen, noch ladung und proceß darauff gegeben oder geuebt werden, sonnder so mag ain rat zu Schletstat oder ain gericht daselbs, da dann solich urtail außgegangen, weitter und zu volstreckung und execution der urtl furfaren unangesehen solher appelationen. Und ob daruber von ainichem urtail, so nit uber funffzigkh gulden oder frevel aines leibschadens oder fließennden wunden antreffend, geappeliert, gedingt oder supplicier wurde, welher gestallt oder von wem das beschehe, so ordnen, setzen und wellen wir das solh appelationen crafft-

los, untuglich und nichtig sein sollen, die wir auch ytz alsdann und dann als ytz von romischer kaiserlicher macht volkomenhait in crafft dits briefs nichtig und untewglich erkennen und erclern. Wo aber die haubtsach und clag uber die gemelt summa der funffzigkh gulden antreffe und darinn von urtailen und processen des rats oder gerichts zu Schletstat fur unns und unnser nachkomen am reich yemands zu appeliern unnderstuende, derselb soll zuvor dem ratt oder gericht zu Schletstat ainen gulden barlegen und geben und darzu innerhalb der zehen tagen, so dem appelierenden zugelassen, zůvor und ee vor rat oder gericht zu Schletstat gelubdt tun, zu got und den heiligen swern, das er von iren urtailen und processen nit geverlichen oder der widerparthey irer gerechtigkait zu verhinderung oder verlengerung appeliere, sunder das er nit annders wisse oder verstee, dann das er ain gerechte sach habe und ime nach satzung der recht sein gerechtigkait zu beschirmen, zu appeliern und weitter recht zu suechen not sey, das er auch derselben appellation, ob er mit seiner widerparthey gutlich nit vertragen wurde, furderlich nach seinem besten vermogen und gesatzter zeit der recht nachvolgen und persequiern und darauff den partheyen, wider die er appeliert, umb ir behabt recht, so sy vor ratt oder gericht zu Schletstat erlanngt haben, auch cossten und schaden, so sy deßhalben emphanngen und inen mit recht zuerkant were oder wurde, wo er derselben seiner appelation im rechten verlustig oder in gepurlicher zeit nit nachkâme oder prosequierte, genug tun und ablegen welle mit lewten oder guttern; oder ob er solhs dermassen nit zu tun vermochte, sich darfur, sover die widerparthey des nit benuegen hette, mit seinem eyde und verhefftungen seines leibs verphlichten, das alles ain yede parthey, wie obsteet, so appeliern wolte, zu thun schuldig und phlichtig. Und so das beschicht, so sollen alsdann solich appelationen auffgenomen und zugelassen werden; welhe aber solhes mit vorgeschriber massen nit teten oder nit tun wollten, so sollen und mogen die gemelten burgermaister und rat zu Schletstat ir gesprochen urtail mit irer execution unverhindert solicher appelation nachfolgen und zu entlichem außtrag, wie sich gepurt, mit recht persequiern, und dardurch gegen unns und dem heiligen reich, noch niemands anndern gar nichts mißtan haben, auch dieselb appelation daruber in unnser oder unnser nachkomen am reich camergericht noch anndern gerichten, wie die zu zeiten genent werden, im rechten nit aufgenomen, zugelassen, noch darauff geurtailt werden in kain weise, dann wir die alsdann hiemit ganntz vernichten, wiederrueffen und crafftlos erkennen von obbestimbter romischer kaiserlicher macht volkomenhaitt wissentlich in crafft dits briefs. Und gebietten darauff allen und yegelichen unnsern und des heiligen reichs

curfursten und fursten, gaistlichen und weltlichen, prelatten, graven, freyen herren, rittern und knechten, haubtlewten, vitztumben, vogten, phlegern, verwesern, schulthaisen, amptlewten, burgermaistern, richtern, retten, burgern, gemainden und sonnsst allen anndern unnsern und des reichs undertanen und getrewen, in was wirden, stands oder wesen die sein, ernnstlich und vesstigclich mit disem brief und wellen, das sy die obgemelten burgermaister und ratt der stat Schletstat und ir nachkomen bey den vorgemelten unnsern kaiserlichen gnaden, freyhaitten, ordnungen und satzungen geruebliehen und on irrung beleiben, der gepranchen und geniessen lassen und dawider nit tun, noch yemands zu tun gestatten in dhain weise, als lieb ainem yeden sey, unnser und des reichs schwer ungnad und straff und darzu ain peen, nemlichen zwanitzigkh marck lotiges goldes zuvermeyden, die ain yeder, so offt er frevenlich hiewider tete, unns halb in unnser und des reichs camer und den anndern halben tail den obgemelten burgermaister und rat der stat Schletstat unnd iren nachkomen unableslich zu bezalen verfallen sein soll ungeverlich. Mit urkundt dits briefs besigelt mit unnserm kaiserlichen anhangenden innsigl, geben in unnser und des heiligen reichs stat Weyssemburg in unnder Ellsass am vierundzwanitzigisten tag des monnets december nach Cristi unnsers lieben herrn gepurt funffzehenhundert und im zwelfften, unnser reiche des romischen im sibenund zwanitzigisten und des hungrischen im dreyundzwanitzigisten jaren.

Or. Perg. Siegel und Pressel fehlen. In plica: Ad mandatum domini imperatoris proprium Renner. *A A 58.*

145. *Bischof Wilhelm von Straßburg uniert die Kaplaneien zu Schlettstadt und verleiht deren Patronat dem Magistrat daselbst.*[1] *1513 Juli 26.*

Wilhelmus dei et apostolice sedis gratia episcopus Argentinensis Alsacieque lantgravius universis et singulis Christi fidelibus tam presentibus quam futuris presentes litteras inspecturis, lecturis pariter et audituris salutem in eo, qui est omnium vera salus, unacum noticia subscriptorum ad perpetuam rei memoriam. Inter alias nostre pastoralis dignitatis susceptique regiminis curas hec potissima esse dinoscitur, ut ecclesiarum aliorumque piorum locorum indempnitatibus salubriter pro divini cultus augmentatione consulere studeamus. Sane siquidem pro parte in Cristo nobis dilectorum magistrorum civium et consulatus atque honorabilis in Cristo nobis devoti magistri Martini Ergerßheim, rectoris

[1] *Für Nr. 145, 146, 160 vergl. J. Gény, Die Reichsstadt Schlettstadt und ihr Anteil an den socialpolitischen und religiösen Bewegungen der Jahre 1490—1536. Freiburg, Herder, 1900.*

sive curati oppidi Schletstatt, nostre Argentinensis diocesis, nobis oblata petitio continebat, qualiter olim per diversos honestos, pios ac devotos et quidem, uno dempto, laicos Cristi fideles undecim beneficia ecclesiastica, cappellanie dicte, in ecclesia parrochiali atque hospitali dicti oppidi Schletstatt et in leprosorio extra muros eiusdem ad dei honorem et animarum suarum salutem laudabiliter extiterunt fundate erecteque atque liberaliter dotate, quorum quidem beneficiorum possessores in eisdem beneficiis personaliter residere ac pro divini cultus augmentatione plebano sive curato dicti oppidi assistere divinumque officium in dicta parrochiali ecclesia persolvere et perficere olim consueverant; deinde vero successu temporis huiusmodi beneficia propter quorundam eorundem beneficiorum possessorum se ab eisdem absentantium incuriam seu negligentiam in suis fructibus, censibus, redditibus et emolumentis deteriorata, extenuata atque usque adeo diminuta existant, quod eorum residui fructus, redditus et emolumenta ad congruam sustentationem eorundem beneficiatorum et supportationem onerum eisdem incumbentium ammodo minime sufficiunt aut sufficere valeant ac propterea paucissimi, imo nec plures quam duo certis anteactis temporibus usque in presens cappellani apud ecclesiam parrochialem personaliter residerunt, ipsam ut decuisset visitantes divinumque officium in ipsa iuxta mentem et spem fundatorum perficientes, ut nonnunquam tantus populus, quo civitas habundat in die etiam dominica, nullam prorsus, preter summam, missam in ipso parrochiali templo habere potuerit et audire. Verum quia, prout eadem subiungebat petitio, si et quatenus pretacta beneficia, sicut premittitur, in suis proventibus et emolumentis deteriorata et diminuta, duo videlicet aut tria, sibi invicem unirentur, annectarentur et incorporarentur, extunc possessores residentes victum et vite necessaria pro competenti eorundem sustentatione ac onerum consuetorum supportatione consequi et habere possent cultusque divinus exinde non mediocriter cresceret et augmentaretur, unde pro parte prefatorum magistrorum civium consulatusque ac rectoris ecclesie dicti oppidi Schletstatt nobis humiliter fuit supplicatum, quatenus ipsis super premissis paterne providere dictaque beneficia certis modo et forma subnotatis pro divini cultus augmentatione perpetuo unire, annectere et incorporare auctoritate nostra ordinaria dignaremur, nos igitur Wilhelmus episcopus et lantgravius supradictus attendentes, quod iustis petentium desideriis de facili prestare decet assensum et quod in his, que divinum cultum, honorem dei et salutem animarum respiciunt, cura assidua superattendere congruit, in primis de primevis fundationibus et institutionibus beneficiorum pre et subtactorum eorundemque proventuum et emolumentorum decrescentia et aliis prenarratis inquisitione ac in-

formatione diligentibus noticiaque et scientia tam verbo quam scriptis ac etiam consilio et deliberatione maturis desuper prehabitis, ex quibus exposita et narrata, prout superius nobis exposita et narrata sunt, veritate fulciri sufficienter comperimus, supplicationibus et votivis precibus dictorum exponentium inclinati, requisito etiam super hiis et obtento venerabilis et illustris principis domini Friderici, comitis palatini Rheni, ducis Bavarie ac insignis ecclesie nostre Argentinensis prepositi et loci archidiaconi, necnon venerabilium, illustrium et generosorum dominorum in Cristo nobis sincere dilectorum decani et totius capituli ecclesie Argentinensis nostre predicte consensu pariter adhibito et accedente, capellanias subscriptas cum omnibus et singulis iuribus, fructibus, redditibus, proventibus, obventionibus, emolumentis et pertinentiis suis reliquis capellaniis subnotatis in hunc qui sequitur modum: videlicet primo capellaniam altaris s. Leonhardi in capella leprosorum oppidi Schletstatt, quam nunc possidet dominus Johannes Westerman, officio altaris b. Marie virginis in ecclesia parrochiali dicti oppidi, deinde vero secundo capellaniam s. Johannis in parrochiali, quam possidet dominus Jacobus Fabri de Richßhoven, capellanie s. Petri in eadem ecclesia, quam nunc possidet dominus Beatus Thiem, et dehinc tertio capellaniam altaris s. Jodoci in ecclesia parrochiali, quam modo possidet Johannes Rynow, capellanie s. Agathe in eadem parrochiali ecclesia, quam possidet dominus Leonhardus Bellendin, subinde et quarto capellaniam s. Katherine in ecclesia parrochiali, quam possidet pronunc Reinhardus Kegler, capellanie s. Anthonii in parrochiali predicta, quam iam possidet magister Jacobus Wympffling, deinceps et quinto capellanias primo s. Spiritus in hospitali, quam possidet Anthonius de Monacis, et deinde s. Nicolai similiter in hospitali, quam possidet dominus Reinhardus prefatus, cappellanie s. Laurentii in ecclesia parrochiali, quam possidet dominus Johannes Oberlin, postremum vero capellaniam altaris s. Nicolai in ecclesia parrochiali, quam nunc possidet dominus Johannes Pistoris, officio altaris s. Nicolai in suburbio de eorundem decem iam specificatorum possessorum ac collatorum sive patronorum, illustris videlicet ducis Friderici, prepositi, et magistri Martini Ergerßheim, rectoris ecclesie, expresso consensu et libera voluntate ex premissis et aliis honestis et legitimis causis, respective omnibus melioribus modo, via, iure et forma, quibus possumus et debemus, primevas fundationes moderandas novasque erigendas ac in perpetuum capellanias prefatas uniendas, annectandas et incorporandas duximus, antiquas fundationes moderamus pro novisque erigendis et novorum collatorum scilicet magistrorum civium et consulatus specificatione inserenda potestatem concessimus et concedimus univimusque, annexuimus et incorporavimus, prout perpetuo unimus,

annectimus et incorporamus in dei nomine per presentes, volentes et auctoritate nostra ordinaria statuentes, quod deinceps collatio, presentatio seu et ius patronatus predictarum capellaniarum, ut premittitur, unitarum, quotiens tales vel aliquam talium vacare contigerit, ad prefatos pro tempore magistrum civium et consules dicti oppidi Schletstatt perpetuo duraturis temporibus spectare debeat, scilicet quod cedentibus sive decedentibus supradictis et eorum singulis nobis in Cristo dilectis Johanne Westerman, Jacobo de Richßhoven, Beato Thiem, Johanne Rynow, Leonhardo Bellendin, Reinhardo Kegler, Jacobo Wimpffling, Anthonio de Monacis, Johanne Oberlin et Johanne Pistoris, in quos illustris princeps dominus prepositus et dominus rector omne ius suum conferendi sponte transtulerunt, capellanis et possessoribus modernis liceat mox extunc supradictis magistris civium et consulatui pro tempore in Schletstat huiusmodi beneficia aliquibus personis idoneis, actu sacerdotibus vel qui infra annum proximum possint, velint et effectualiter se faciant in sacerdotes ordinari, perpetuis temporibus in utrisque mensibus conferre easdemque preposito Argentinensi tanquam archidiacono loci pro tempore ad instituendum et investiendum presentare, salvis tamen in eisdem beneficiis sanctissimi domini nostri pape et legatorum vel nuntiorum sanctitatis ipsius nostrisque episcopalibus, archidiaconalibus capitularibusque et aliis iuribus de iure vel consuetudine aut alias qualitercunque debitis de beneficio seu beneficiis huiusmodi. Volumus etiam et statuimus auctoritate qua supra inviolabiliter observandum, quod tales qui dum sicut premittitur presentatus vel presentati fuerit vel fuerint subscripta puncta, videlicet quod omnia et singula ipsius beneficii, ad quod presentatus existit, et annexi onera papalia, episcopalia, archidiaconalia et capitularia solita et consueta hactenus imposita et imposterum legitime imponenda sine aliqua diminutione supportare et expedire atque in beneficio huiusmodi personalem residentiam facere, nec illud simpliciter vel ex causa permutationis sine collatorum expresso consensu resignare, dimittere vel permutare, et quod missas sibi taxatas iuxta moderationem et turnum eis traditas per se vel alium legere seu procurare ipsiusque beneficii redditus et proventus manutenere et conservare et, si qui redempti fuerint, pecuniam illam non dilapidare, sed de scitu et consensu rectoris ecclesie et procuratoris fabrice aut aliorum ad id deputatorum eamdem in novos census ad beneficium emendos convertere, quodque choro in divinis officiis cantandis et legendis singulis diebus in religione et habitu clericali interesse, nec se sine rationabili causa etiam sub pena arbitraria per curatum et capellanos alios beneficiatos ecclesie pro tempore statuenda absentare velit, corporaliter iurare debent et teneantur in manus instituentis ac

pro tempore rectoris sive curati in Schletstatt antequam in possessionem inducanturi Insuper volumus quod hec nostra moderatio, unio, annexio et incorporatio ac nova erectio sicut prescribitur per nos facta firmitatis robur perpetuum habeat et obtineat inviolabile, decernentes ex nunc irritum et inane, si et quicquid contra eandem a quoquam in contrarium attemptatum fuerit vel contigerit attemptari. In quorum omnium et singulorum premissorum testimonium ac perpetuam roboris firmitatem presentes litteras exinde fieri nostrique sigilli pontificalis fecimus appensione communiri; nos quoque Fridericus, comes palatinus Rheni, dux Bavarie, prepositus et archidiaconus et nos decanus et capitulum ecclesie Argentinensis, similiter ego Martinus Ergerßheim, artium professor ac rector sive curatus parrochialis ecclesie in Schletstatt et nos . n . burgimagister et consules suprafati oppidi Schletstatt recognoscimus et presentibus publice profitemur huiusmodi moderationem, unionem, annexionem et incorporationem, novam erectionem ac iuris patronatus transfusionem, translationem, collationem seu presentationem in senatum oppidi Schletstatt factam ceteraque predicta de nostris scitu, consensu et voluntate processisse, idcirco eam et ea omnia et singula pro nobis et successoribus nostris universis laudavimus, approbavimus et ratificavimus rataque et grata perpetuo tenere et inviolabiliter observare promisimus, nec non laudamus, approbamus, ratificamus et promittimus publice per presentes, in cuius rei evidentiam sigilla nostra ad sigillum reverendi in Cristo patris et domini domini Wilhelmi episcopi presentibus duximus coappendenda. Datum et actum die martis post festum b. Jacobi apostoli, vicesima sexta mensis julii, anno domini millesimo quingentesimo decimo tertio.

Or. Perg. Von den fünf Siegeln sind nur noch die Perg.-Presseln vorhanden. A. Nr. 1.

146. *Papst Leo X. bestätigt die vom Bischofe Wilhelm von Straßburg zu Gunsten des Magistrats gemachte Union der Kaplaneien zu Schlettstadt.*
Rom 1514 Juli 1.

Leo episcopus servus servorum dei ad perpetuam rei memoriam. Ex iniuncto nobis desuper apostolice servitutis officio ad ea libenter intendimus, per que ecclesiarum et piorum locorum quorumlibet indampnitatibus personarumque ecclesiasticarum divinis obsequiis emancipatarum commodis oportune valeat provideri, et hiis, que propterea per locorum ordinarios proinde, facta fuisse dicuntur, ut firma perpetuo et illibata persistant, cum a nobis petitur, apostolici adiicimus muniminis firmitatem. Sane pro parte dilectorum filiorum modernorum rectoris parrochialis ecclesie ac magistrorum civium et consulatus opidi Sletstadt

Argentinensis dioecesis nobis nuper exhibita petitio continebat, quod alias venerabilis frater noster modernus episcopus Argentinensis provide considerans, quod licet olim in dicta necnon unius intra et alterius leprosarie nuncupati extra muros eiusdem opidi pauperum hospitalium ecclesiis per diversos Christi fideles uno dempto laicos undecim perpetue capellanie clericis secularibus in titulum perpetuorum beneficiorum ecclesiasticorum assignande fundate et dotate extiterunt, quarum alique sunt de iure patronatus laicorum et alie ad collationem et provisionem personarum ecclesiasticarum pertinent, et dictas capellanias pro tempore obtinentes iuxta illarum fundationes apud eas personaliter residere et pro divini cultus augmento unacum rectore dicte parrochialis ecclesie pro tempore existente in ipsa parrochiali ecclesia divinis interesse et assistere tenerentur. Nichilominus successu temporis capellaniarum huiusmodi propter quorumdam, qui illas pro tempore obtinuerant absentiam, incuriam aut negligentiam fructus, redditus et proventus adeo extenuati ac diminuti erant, quod ad sustentationem undecim capellanorum et supportationem onerum eisdem capellaniis incumbentium amplius non sufficiebant ac propterea paucissimi nec plures quam duo certis anteactis temporibus capellam in dicta parrochiali ecclesia personaliter deserviebant et contingebat interdum, ut etiam die dominica nulla prorsus preter maiorem' missam in ipsa parrochiali ecclesia celebraretur, cupiensque desuper oportune providere ad supplicationem rectoris et magistrorum civium et consulatus predictorum de consensu dilectorum filiorum moderni archidiaconi dicti opidi ac prepositi, decani et capituli ecclesie Argentinensis auctoritate ordinaria quinque dictarum capellaniarum partim alteris ex eis et partim diversis tunc expressis beneficiis ecclesiasticis officiis nuncupatis in dicta parrochiali ecclesia, ita ut ex dictis undecim capellaniis sex tantum dictarum capellaniarum presbyteris vel clericis infra annum ad sacerdotium promovendis conferende remanerent, certis modis et conditionibus licitis et honestis divini cultus augmentum concernentibus adiectis perpetuo univit, annexuit et incorporavit, ita quod cedentibus vel decedentibus capellanias unitas huiusmodi tunc obtinentibus liceret eis, qui capellanias et alia beneficia, quibus ille unite fuerunt, illarum corporalem possessionem apprehendere et perpetuo retinere et ius patronatus earumdem sex capellaniarum ac presentandi personas ydoneas ad illas quotienscunque vacarent dictis magistris civium et consulatui, ius vero instituendi personas easdem ad dictas sex capellanias, dum pro tempore vacarent, archidiacono dicti opidi pro tempore existentibus reservavit et concessit, prout in dicti episcopi desuper confectis litteris plenius continetur. Quare pro parte rectoris et magistrorum civium ac consulatus

predictorum asserentium fructus, redditus et proventus singulorum quindecim et omnium unitarum capellaniarum predictarum insimul quadraginta quinque ducatorum auri de camera secundum communem extimationem valorem annuum non excedere, nobis fuit humiliter supplicatum, ut unioni, annexioni, incorporationi, reservationi et concessioni predictis pro illarum subsistentia firmiori robur apostolice confirmationis adiicere aliasque in premissis oportune providere de benignitate apostolica dignaremur. Nos igitur, qui dudum inter alia volumus, quod petentes beneficia ecclesiastica aliis uniri tenerentur exprimere verum annuum valorem beneficiorum, quibus unio fieri peteretur, et semper in unionibus commissio fieret ad partes vocatis quorum interesset et idem observaretur in confirmationibus unionum iam factarum, rectorem et magistros civium et consulatum prefatos ac eorum singulos a quibusvis excommunicationis, suspensionis et interdicti aliisque ecclesiasticis sententiis, censuris et penis a iure vel ab homine quavis occasione vel causa latis, si quibus quomodolibet innodati existunt, ad effectum presentium duntaxat consequendum harum serie absolventes et absolutos fore censentes ac fructuum, reddituum et proventuum capellaniarum et beneficiorum, quibus quinque capellanie huiusmodi sunt unite, veros annuos valores presentibus pro expressis habentes, huiusmodi supplicationibus inclinati unionem, annexionem, incorporationem, reservationem et concessionem predictas ac prout illas concernunt omnia et singula in dictis litteris contenta auctoritate apostolica tenore presentium approbamus et confirmamus ac presentis scripti patrocinio communimus supplentes omnes et singulos defectus, si qui forsan intervenerint in eisdem, non obstantibus voluntate nostra predicta et aliis constitutionibus et ordinationibus apostolicis nec non dicte ecclesie Argentinensis iuramento, confirmatione apostolica vel quavis firmitate alia roboratis statutis et consuetudinibus ac dictarum unitarum capellaniarum fundationibus, quibus caveri dicitur quod ille aliis beneficiis ecclesiasticis uniri nullo modo possent, sed eis per perpetuos capellanos deserviri deberet, quibus illis alias in suo robore permansuris hac vice duntaxat harum serie specialiter et expresse derogamus ceterisque contrariis quibuscunque. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre absolutionis, approbationis, confirmationis, communionis, suppletionis et derogationis infringere vel ei ausu temerario contraire; si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis dei ac beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se noverit incursurum. Datum Rome apud Sanctum Petrum anno incarnationis dominice millesimo quingentesimo quarto decimo kl. junii, pontificatus nostri anno secundo.

Or. Perg. Bleibulle verloren, Reste der gelb-braunroten Siegelschnüre.

Gezeichnet unter dem Texte: Jan. Cxxxx, W. de Enckenvoirt, Accol., Bonifatius, B. de Mantua, S. Gratianus, Sancti Cxxxx. Johannis ad parmenulam, O. de Cesis, P. Lantes, M. Verax, Jo. de Fano; *in plica:* F. Bernardus; *in dorso:* J. Benzon., Nardinus, L. Cicada. *A. Nr. 1 u. 5.*

147. *Kaiser Maximilian ernennt den Hofrichter zu Rottweil und den Landvogt zu Hagenau zu besonderen Konservatoren der Rechte und Freiheiten der Stadt Schlettstadt.* *Gmünden 1514 Aug. 20.*

Wir Maximilian . . . bekennen und tun kund offenlich mit disem brief allen denen, die inen lesen oder horn lesen, das die ersamen unser und des reichs lieben getreuen burgermaister und rat unser und des heiligen reichs stat Sletstat unns haben furbringen lassen, wie wol sy auch die bemelt stat Sletstatt und ire inwoner von unsern vorfaren am reich, römischen kaisern und kunigen, mit freyhaiten, genaden und hohen penen, denen die do wider tun, loblichen furgesehen sein und wir inen die auch als römischer kaiser genedigclich confirmirt und bestettigt haben, yedoch so beschehe inen, iren burgern und den iren an solhen freyhaiten, genaden und herkommen daruber offt und dick merclich verhyndrung, irrung und eintrag, und haben unns diemuetigclich bitten lassen, sy in solhem durch unser kaiserliche miltigkait genedigclich zuversehen. Wann wir aber in sonderhait genaigt sein die, die sich unns und dem hl. reich mit stetter trew beweisen, bey iren freihaiten, gnaden und herkommen genedigclich zu behallten, haben wir angesehen und guetwilligclichen betrachtet der vorgenanten von Sletstatt diemuetig und vleissig bet und inen von sondern genaden gegundt, erlaubt und zu conservatoren gegeben und geordnet, gönnen und erlauben, geben und ordnen inen auch von romischer kaiserlichen macht volkommenhait wissentlich in craft ditz briefs, nemlich unser und des heyligen reichs hofrichter und urtailsprecher zu Rotwil oder unsern und des hl. reichs landtvogt im undern Ellsaß, also ob yeman, wär der oder die wären, so solh yetz gemelt ir und der yetzgenanten stat Sletstat freyhait frevenlich uberfuer oder dawider tete, das sy dieselben ubertretter umb solh bruch und peen in denselben iren freyhaiten begriffen, als vil inen der zu irem tail geburt von bemeltem unserm und des reichs hofgericht zu Rotweil oder unserm und des reichs landtvogt zu Hagenaw im undern Ellsass, welher inen gelieben oder allergelegnest sein will, inen die zu bezalen mit recht furnemen mogen und darumb rechtvertigen; und des auch ain yeglicher unser und des reichs hofrichter und die urtailsprecher doselbs zu Rotweil oder unser landvogt im undern Ellsaß, welher under inen erfordert

und zu richter angenommen wurd, als offt das zu schulden kombt, an unser stat und in unserm namen daruber erkennen und, ob des notdurftig wurd, auch mit recht, acht und anleite, als desselben unsers hofgerichts recht ist, richten sollen und mogen, doch in all weg unns und dem hl. reich an unser obrigkaiten, auch unser gerechtigkait, so unns und dem reich an denselben fellen und penen zugeburen, die sy unns und unsern nachkommen am reich, römischen kaisern und kunigen, als offt als sich begeben wurd, auch verkunden und zu wissen tun wellen, unvergriffenlich und unschedlich. Und darumb so emphelhen wir unsern und des reichs hofrichter und urteilsprechern zu Rotweil oder unserm und des reichs landtvogt im undern Ellsaß, so ye zu zeiten sein werden, sambt und yedem sonders bey unsern und des reichs hulden, wann und als offt ir ainer von den vorgenanten von Sletstat umb solh vorgemelt peen und fell gegen iren ubertrettern also umb recht angelangt und ermant werden, das derselb, so also erfordert wurd, beden tailen rechtstag fur sich setzen und in obgeschribner maß darumb ergeen lassen, was recht sein wirdt, des wir inen auch hiemit ganntz volmacht und gewalt geben von romischer kaiserlicher maiestat macht volkommenhait wissentlich in craft ditz briefs mit unserm anhangenden innsigel versigelt, geben in unser stat Gmunden am zwanitzigisten tag des monats augusti nach Cristi geburd tausend funffhundert und im viertzehenden, unserer reiche des romischen im newnundzwanitzigisten und des hungrischen im funfundzwanitzigisten.

Or. Perg. Siegel fehlt, abgeschnitten von den hellgelben und schwarzen Seidenschnüren. In plica: Ad mandatum domini imperatoris proprium, *weiter unten* N. Ziegler. *A A 59. Dazu ein im Namen des Hofrichters Rudolf Grafen von Sulz ausgestelltes Vidimus von Wilhelm Wernher Freiherrn zu Zimmern vom 21. Aug. 1520* (Zinstags nach Assumpt. Marie). *Perg. Urk. A. Nr. 504. In dorso:* Cost VI guldin.

148. *Schlettstadt und Kestenholz verständigen sich miteinander über ihre gegenseitigen Wassernutzungsrechte am Stadt- oder Mühlbach.*

1516 Jan. 9.

Kunt und zu wissen sey allen denen, so disen brieff yemer ansehen, lesen oder horen lesen, als etwas spenn und irrung schwebend gewesen zwuschen den ersamen wisen burgermeister, rat und gemeiner stat Sletstat an eim teil und den erbern bescheiden schultheis, heimburg und den geschwornen von wegen der gantzen gemeind des fleckens zu Kestenholtz am andern theil des wasserfluß halb genant der Mulbach, so uß dem wasser genant der Giessen flußt und durch die stat

Sletstat lauffet, daruß die von Kestenholtz etlich ire matten zwuschen dem Giessen und genantem Mulbach, obwendig der von Sletstat bann ligend, understanden zu wessern, dagegen aber die von Sletstat vermeint, das inen solichs uß vilerley ursachen nit zu gedulden oder zu liden, und nemlich so wurde inen solich wasser zu summersziten, so es clein were, entzogen, also das sie wassermangels halb in iren statmulen nit gemalen mochten, das dan frembden und heimschen abbruchlich; darzu wurde durch dasselb wasser, wan es uff die matten gerichtet, den anstossenden guettern, reben und veldackern grosser schad zugefuegt und dermassen von dem Mulbach gewisen, das es inen zu Sletstat weder zu trost noch zu statten khommen mocht, desglichen so were der gestad des Mulwassers ufgethon und zerbrochen worden, das dan wider den alten vertrag gewesen, deßhalben sie beidersitz in schriften mit einander gestanden und zu mermaln an dem ort des gespans erschinen etc. Uff das so haben sich beide obgemelte partheien in ansehung und betracht gutter fruntlicher nachpurschaft und nemlich schultheis, heimburg und die geschwornen des fleckens Kestenholtz von ir und irer gantzen gemeinde wegen mit wissen, willen und zulossen der erwurdigen, hoch und wolgepornen herrn dechan und capittels der hohen stifft zu Straßburg, irer zitlichen oberkheit, und burgermeister und rate zu Sletstat von ir und irer gemeinen stat wegen solicher obgerurter irer spenne under inen und durch sich selbs gutlich und fruntlich geeiniget, gericht und vertragen in form und moß, wie hernach begriffen stat: Namlich so sollent die von Kestenholtz alle die ingeng, runsen und wasserfluß, so uf disen tag in dem gestaden des Mulbachs sind und uf ir matten dienend, on verziehen gantz zuslahen und vermachen und furter kheinen mer darin machen noch gestatten zu thelben, und sollent die von Kestenholtz macht haben, einen graben und ingang ongeverlich oben an den matten, da sich diser gespan erhebt, by dem ranck oder der krumb des Mulwassers, nidwendig deren von Sletstat tich, durch den gestaden zu telben und zu brechen, und sol derselb ingang mit zweyen pfälen oder pfosten vier werckschu wyt gefaßt und furterhin dermaß gehalten werden. Durch denselben ingang und uß dem graben, so sie uff iren matten neben dem gestaden hinab delben, sollen und mogen sie ire matten wessern uff dise nachbestimpt zit und tag: namlich eins jeden jars zu dryen wuchen und uf den nehsten samstag nach sanct Jörgen tag oder acht tag vor oder nach, zu welcher zit dan eins jeden jars die von Kestenholtz solich matten nach irer gewonheit verbannen oder verbieten werden, anfahen zu mittagzit und wessern untz uff sontag zu vesperzit, und sollent das macht haben zethund in den dryen wochen uf einen samstag nach

mittagzit anzufaben untz uf suntag zu vesperzit ufzuhoren, und nit witer; deßglichen das omat zu wessern auch zu dryen wochen macht haben: nemlich uf den samstag zu mittagzit und wessern untz uf den sundag zu vesperzit und nit wyter. Und sollent das wasser zu wessern zimlich nemmen, also das denen von Sletstat auch zimlich wasser zukhommen mog; doch uf welchen samstag sie eins jeden jars zu wessern anfahen wollen, sollen sie das denen von Sletstat allezit zuvor verkhunden, umb das sich die muller und menglich wissen danoch zu richten. Und wan die von Kestenholtz die dry tag in den dryen wochen zu jeder zit uf die feyrabent, wie obstat, also gewessert haben, so sollent sie den ingang und wasserfluß on verzug verslahen und zuthun, also das kein wasser mer an dem oder andern enden uf die matten geduldet oder gericht werden sol, und ob solich durch einche personen, wer oder woher die sein, gebrochen und widder disen vertrag gethon wurde, so sollent der oder dieselben gestrahft und die besserung, so erkant wurt, von einem jeden genummen werden on nachlossen. Wyter, als zunziten das wasser genant der Gieß sich mit sinem lauf verendert und nuwe weg sucht, desglichen zu etlichen jaren und summersziten an wasser gantz clein wurt, dadurch die notturfft gefordert, dasselb wasser ob deren von Sletstat tich oder abloß zu schwellen, damit es durch solich abloß in den Mulbach gelauffen mog, da habent die von Kestenholtz bewilligt und zugelossen, das die von Sletstat obwendig irs ablaufs oder tichs, nemlich da der Mulbach in den Giessen lauft am salmenfang ein geseig mit einer schwellen zimlich machen und legen mogen, da durch ein notturfft wasser in iren Mulbach khommen und durch ir stat lauffen mog, das inen die von Kestenholtz nit entweren, noch sie daran irren, noch hindern. Und sollen die von Sletstat den gestaden by irem tych oder ablauf in irem und on deren von Kestenholtz costen machen und in bw halten; desglichen sollent die von Kestenholtz den gestaden obwendig dem vorgeschribnen deren von Sletstat ablauf, den der Gieß ietzund etlich maß abgessen hat, widerumb in irem on deren von Sletstat costen machen und furthin in buw halten, damit der in dem rechten fluß blipen mug on alle geverde. Und sol der alt vertrag, so vor zitten durch den edlen vesten Heinrichen von Fleckenstein ufgericht, mit allen andern sinen puncten und artickeln in allen sinen krefften durch disen vertrag ungeschwecht sin und pliben. Und dwil nun diser vertrag mit unser burgermeister und rats zu Sletstat wissen, willen und annemmen abgeredt und beslossen ist, so gereden und versprechen wir by waren treuwen und glauben fur unß, unser gantz gemeinde und alle unsere nachkhommen in der stat Sletstat, disen gutlichen vertragk mit allen sinen inhaltungen nun hinfuro ware, stete und unverbruchenlich zu halten, dem zu ge-

leben und nachzukhommen getruwlich und on alle geverde, darumb so haben wir des zu warer urkhunde unserer stat insigel gehengkt an disen brieff. Und wir schultheis, heimburg und geschwornen von wegen der gantzen gemeind zu Kestenholtz bekhennen unß offenlich mit disem brief, das diser gutlicher vertrag, inmassen der vorgeschriben stat, durch unß uß zulossen und bewilligen des erwurdigen wolgebornen herren Sigmunds graven zu Hohenloe, thumherren der hohen stifft Straßburg, diser zit verwesern zu Kestenholtz, unsers gnedigen herrn, auch mit unserm gunst, wissen, willen und annemmen, also beschehen, zugangen und beslossen ist, gereden und versprechen daruff by waren treuwen und glauben fur unß und die gantz gemeinde und fur alle unsere nachkhommen zu Kestenholtz, disen gutlichen vertrag mit aller siner inhaltung nun furhin ware, veste und unverbruchlich zu halten, dem zu geleben und nachzukhommen getreulich und on alle geverde, darumb so haben wir des zu warer urkhunde unsers schultheissen insigel gethon hengken an disen brief. Und wir Sigmundt grave zu Hohenloe, thumherr der hohen stift und verwalter obgenant, bekennen uns offenlich fur uns und alle unsere nachkhommen, dweil diser gutlicher vertrag mit der erwurdigen hoch und wolgebornen fursten und herren dechan und capittels bemelter hohen stifft Straßburg auch unserm wissen und willen beschehen, so haben wir zu merer gezeugknuß unser insigel auch hieran lossen hencken. Und sind diser brieff zwen gleichlutende geschriben, deren die von Sletstat einen und die von Kestenholtz den andern haben. Und geschahe uf mitwoch nach der heiligen drier kunig tag des jars, als man zalt nach Cristi unsers lieben herren gepurt tusent funfhundert und sechtzehen jar.

Or. Perg. Das erste und dritte Siegel fehlen mit ihren Presseln, das mittlere Stadtsiegel, aus gelbbraunem Wachs, hängt noch zur kleineren Hälfte an der Perg.-Pressel. A. Nr. 133.

149. *Kaiser Maximilian bestätigt und vidimiert die der Stadt Schlettstadt von König Friedrich, 1315, Kaiser Ludwig, 1330, und König Karl IV., 1354, verliehenen Rechte und Freiheiten.* *Augsburg 1518 Sept. 15.*

Perg.-Heft. 12 Bll. 2°. Geschrieben von der Hand Jac. Spiegels, trägt aber keine Beglaubigungszeichen, weder Siegel noch Unterschriften. Hat durch Feuchtigkeit gelitten. A A 73.

150. *Schlettstadt verleiht dem Abte Paul Volz von Hugshofen unter gewissen Bedingungen den Freisitz in der Stadt für seinen Schaffner Claus König.* *1518 Nov. 15.*

Wir der burgermeister und der ratt zu Sletstatt dun kunt aller menglich mit dissem brieff, als der erwirdig her Paulus, apt des gotzhuß zu Hugshoven, einen hoff, huß und geseß[1] in unser stat Sletstat ligen, da bemelter unser her der abt vermeint, das sein schaffner oder der besitzer des gemelten huses, so er zu ieder zeit darin haben, fry sitzen und unser wunne und weide mit sinem vyhe zu nutzen und zu niessen macht haben solt; dawidder aber wir uns satzten und im das in crafft unser fryheit und hantfeste nit gestatten wolten, jedoch so habent wir angesehen sundren willen, gute nochburschafft und das der gemelt unser her der apt und sine vorfaren bitzhar unser stubengesellen gewesen und noch ist, und habent fur uns und unser nochkumen, burgermeister und rat, dem genanten unsrem hern dem apt sinen lebtagen lang und nit lenger vergont, herloubt und zugelossen in form und moß, wie harnoch volgt: also das Kinigs Claus, sein angenomener pfrundner, sein husfrow mit sampt sinem hußgesind sein wonung und sitz in dem gemelten hoff haben soll und mag darin halten und haben ungevorlich vier houbt rint vihe, vier swin und sehs schoff, die sollent und mogent uff unser weid und almend fur unser hirten gon glich wie ander unser burger vihe. Des sol der genant unser her der apt uns jerlich sinen leptagen lang zu einer bekantnis geben und uff sant Martins tag hantreichen acht schilling stroßburger pfennig. Und wir habent den obgenanten Clauß, sinen pfrundner, hutens und wachens fry gesagt, so lang er in dem obgenanten hoff sein wonung und wesen hat; dogegen sol uns obgenanter Clauß alle jore einen fron tagen thun und ob sich zu notturfft der stat begeben, das die gemeind einich jor mer wan einen frontagen thun wurden, so sol er ouch sovil tagen thun; deßglichen, so sol der obgenant Kunigs Clauß nit in unser stat umb lon wercken oder einichen tagen thun, dan ob er an lon wercken wurd, so sol er mit zunfften dienen und thun wie andre burger thun mussen. Und daruff so hat uns der obgenant Kunigs Claus gehuldet, zu got und den heiligen gesworen, uns und unser stat getruw und holt zu sein, nutz zu furdern und schaden zu wenden noch sinem besten vermogen, und ob der genant Kunigs Claus an uns oder unsere burger, dogegen wir oder unser burger an inen zu langen oder zu sprechen hatten und das sich machte in der zeit, dwil er in unser

---

[1] *Jetzige Kreisdirektion an der Nordseite der St. Georgskirche. Das Dinghofrecht ist gedruckt in Weisthümer von Jac. Grimm V 401.*

stat wonende, dorumb sol er recht geben und nemen vor unserm rat oder gericht oder wohin wir das wisen; und ob der genant unser her der abt noch abgang des genanten Kunigs Clausen einen andren schaffner in den hoff setzen wolt, so mag er daz wol thun, doch nit witter wan sinen leptagen lang, und der oder die selben uns ouch gehorsam thun und in allen vorgeschribnen puncten glich dem genanten Kunig Clausen gehalten werden, alle geverde ußgesloßen. Und des zu worem urkund so habent wir unser stat secret insigel lossen hencken an dissen brieff, der geben ist uff mendag noch sant Martins tag des jors man zalt noch Cristi gepurt tusent funf hundert und achtzehen jore.

Or. Perg. Siegel von der Perg.-Pressel verschwunden. Dazu noch eine Perg.-Urk., worin der Abt Paul Volz, «zinstag noch sant Martins tag» *desselben Jahres, sich und seinen Konvent verpflichtet, für die seinem Schaffner verliehene Begünstigung jährlich acht Schillinge zu zahlen.*

151. *Ritter Hans Jakob von Bergheim schlichtet den zwischen Schlettstadt und dem Damenstift Andlau wegen des Oberschultheißenamtes zu Kinzheim herrschenden Streit.* *1519 Juli 22.*

Ich Hanns Jacob von Berkheim ritter thun kunt allen denen, so dissen brief yemer ansehen, lesen oder hören lesen, als etwas spenne und irrung geschwebt zwuschen der hochwurdigen frowen Khunigunden von Rinach, äbtissin sanct Rickarten stifts zu Andela, und dem edlen vesten Hanns Bechtolden von Rinach, irem bruder und oberschultheisen zu Kunigeßheim, von wegen des gerichts und schultheisen ampts daselbst an eim, und den ersamen, wisen burgermeister und rate der stat Sletstat am anderteil, etlicher puncten und artickel halb von dem gemelten gericht zu Khunigeßheim harfliessend, deren beideteil uff myn begirlichs ansuchen mir gutlicher underhandlung und hinlegung, damit witer rechtfertigung, cost, mueg und arbeit vermitten blibe, bewilligt, und hab sie beidersitz uf hut data fur mich vertagt, irer spenne verhort: Namblich und zum ersten haben die gedacht myn gnedig frow und ir oberschultheis furwenden lossen, wie das zunziten etliche burgere zu Sletstat ire urteil, so an gericht zu Kunigeßheim widder sie gefallen, fur burgermeister und rate zu Sletstat appelliert und gezogen hetten, das were widder gebruch des rechten, das do vermocht, das ein iedes gericht sinen gezog fur sin oberhanndt haben solt; dwil dan das gericht zu Kunigeßheim dem stifft zu Andla zustunde, und ein abtissin ein schultheissen da zu setzen hett, so were billich, das fur sie als die

oberhanndt geappelliert werden solt. Zum andern so were bißhar ein mißbruch am gericht zu Kunigeßheim gewesen, also das die urtelbrief, handfeste, gewarsame und ander geschriften, so an gericht zu K. uß-gangen under des underschultheißen tittel und des vogts sigel gefertiget, das do nit sin, sunder under des oberschultheisen tittel und sinen sigel beschehen solt. Zum dritten so were bißher und iewelten der gebruch gewesen, das ein underschultheis oder der meiger uf irem hof zu K. allezit brenholtz zu siner behusung in der stat Sletstat welden gehowen, das wurde ime ietzunt entwert, da were ire begere ine by altem gebruch bliben zu lossen. Zum vierden so zunziten frevel zu K. begangen wurden, als von messerzucken, wunden, scheltworten und deren glichen, ußgenummen todslag, deren hetten sich burgermeister und rate zu Sletstat in irem rate daruber zu richten underzogen und, so einer gebessert worden von wegen irs vogts zu K., die zweiteil von solichen freveln genomen und ein schultheisen zu K. nit mer dan den dritten teil geben, das were dem gericht zu K. merglicher abbruch, in ansehung das der stift Andla salbuch vermoht, das einem schultheisen die zweiteil und einem vogt zu K. der dritteil werden solte, und begert, das solche frevel hinfuro am gericht zu K. berechtiget und eim schultheisen daselbst die zweiteil derselben gevolgt zu werden. Zum funfften und letsten so hetten sich burgermeister und rate zu Sletstat etlicher gebott und verbott, frönung und anders underzogen, verschribungen und satzung zu Sletstat ufgericht und, so fronungen zu K. geschehen, hetten sie die von Sletstat vermeint, dieselben mit iren wisungen zu hinderstellen, das dem gericht zu K. abermals ein beschwerung und abbruch were, und begerten solich unzimlich handlung abzustellen und das gericht zu K. by sinem gebruch und rechten pliben zu lossen. Widder solich artickele haben burgermeister und rate zu Sletstat disse antwort geben, und namlich uf den ersten sie begerten dem gericht zu K. kein abbruch ze thun, wiewol sein mocht, es hetten zunziten etliche burger in urteln, so zu K. ußgangen, vermeint, beschwert zu sin und solichs in einfeltiger guter meinung fur burgermeister und rate zu S. brocht, so aber burgermeister und rate solichen hanndel gehort, hetten sie widder die urteil zu K. ußgangen nit gesprochen, sunder das daby bliben lossen; item uf den andern artickel geben sie dise antwort, das bißhar der gebruch zu K. gewesen, das soliche brief und verschribungen under eins underschultheisen tittel und mit eins vogts zu K. sigel versigelt worden, uß ursachen das ein oberschultheis dem gericht entsessen und man sin sigel zunziten der notturft nit hat mogen haben; item uf den dritten artickel haben sie disse antwort geben, es mocht sin, es were der ebtissin meiger oder irem keller, so uf irem hof zu K.

gesessen, bißhar vergont worden, in der stat welden uß fruntschaft und liebtat und nit von rechtz wegen brenholtz zu howen, wiewol der stifft Andela dinghof und salebuch vermocht, das ein keller der ebtissin walt genant das gravenloch behueten, dorumb solt er macht haben, brennholtz zu hawen, so aber derselb walt das gravenloch, so ietzunt genant wurde der äbtissin hurst, durch ein abtissin verkoufft, und der stifft meiger oder keller, so ietzunt auch underschultheis were, sich etlichermoß mit holtzhowen ungepurlich gehalten, dardurch were burgermeister und rate geursacht worden, ime sin unzimlich furnemen abzustellen; item uf den vierden artickel gebent sie dise antwort, das vor menschen gedechtnis und iewelten alle frevel, als von messerzucken, wunden, scheltworten und deren glichen allezeit vor rat zu S. berechtiget worden weren, ußgenummen dotslege, uß ursachen das im jar nit uber vier oder funfmal gericht zu K. gehalten worden, deshalben gemelte frevel solchen verzug nit erliden, auch das gericht zu K. kein statuten uber solichs frevel inhat, desglichen so hat ein vogt zu K. von wegen der stat bitzhar ie und ie in kraft der stifft Andla dinghof rodeln von solchen freveln die zweiteil genommen und dem schultheisen als irem keller uf irem hoff den drittenteil werden lossen, und wiewol eim ieden vogt von allen wetten der dritteil lut des dinghofbuchs oder rodeln zugehort, so hat doch ein vogt von solchen wetten nüt genummen, sunder einem schultheissen ganntz volgen gelossen, deßhalb sie in hofnung, das myn gnedige frow und ir oberschultheis sie furter by solichem harkhomen bliben lossen solten; item uf den funften und letsten artickel haben sie disser moß geantwort, das sie myner gnedigen frowen und irem gericht gar ungern abbruch thun wolten, aber es were bißher gebruch, recht und harkhomen gewesen und noch uf disen tag in ubung, das die ingesessenen burgere zu S. ire mitburgere zu K. gesessen umb schulde und ander ire zuspruch vor irem gericht zu S. furgenummen und uf ire hab und guetere in irem gerichtzzwang gelegen gewisen, desglichen hat einer einen burger, so zu K. gesessen, in gerichten und ein wisung an gericht zu S. uf ine erlangt oder so eincher einem ein satzung uff sinen guetern gethon, und so die guetere in K. ban gelegen gewesen, so were dem gerichtzbotten zu K. allezit sin recht von den satzungen dem glich botten zu S. auch gegeben, und so darnach derselb zu K. gefront mit geistlichen processen oder unverzogen rechten ersucht worden, so were doch der mit der wisung oder der satzung dem oder denselben, so nachgond forderung gethon, allezeit im rechten furgefaren und durch das gericht zu K. dawidder nit geurteilt worden, biß erst in kurtzen jaren hette sich der underschultheis dawidder gesetzt, und diewil das bißhar wie obstat also gehalten und ieder erste und eltest

mit sinem proceß lut des gerichtz zu S. statuten furgefaren, wolten sie verhoffen, myn gnedige frow und ir oberschultheis wurden das furter daby bliben lossen. Also nach beiderteil furtrag und gnugsamer verhore, so habe ich die partheien mit irer beiderteil gutem wissen, willen und zulossen in der gutlicheit solcher obgemelter spennigen puncten und artickel halb gericht, geslieht und betragen, inmossen hernach volgt: Nemlich also und zum ersten, ob sich hinfuro begeben, das urteilen von dem gericht zu K. ußgon wurden, damit einche person vermeint beschwert zu sind, das dan der oder dieselben iren gezog und appellation fur ein oberschultheisen zunziten anstat und innamen einer ieden ebtissin zu Andela als fur die oberkheit ziehen und appellieren mogen, und sollent burgermeister und rate zu S. sich solicher appellation der mossen nit annemen oder witer beladen in kheinen weg; item zum andern was urtel, kober, satzung und alle ander briefe, so zu K. an gericht erkant und zugelossen, die sollent hinfuro under eins oberschultheisen tittel gesatzt und mit sinem sigel oder mit eim underschultheisen oder mit des sigel, dem er des befelh und erlouben gibt, versigelt und gefertigt werden; item zum dritten so sol nun hinfuro ein ieder schultheis oder keller, so myn gnedige fraw abtissin uf irem hoff zu K. sitzen haben wurt, mog und macht haben, brennholtz zu howen in sin kuchin zu einem feur, und sol das unwerhaftz holtz sin, und sol sich darin zimlich und nit anders gebruchen und halten, dan der stat S. burger zu K. gethun durffen, doch myner gnedigen frowen und irem stifft unabgebrochen, wo die bannlut holtz howen und sunderlich stůcken oder gȯrten, das sie auch aldo howen mag zu des hofs notturft, desglichen was sie bedarff zu des hofs gebuw nach lut irs salbuchs; item zum vierden so sollent nun hinfurter alle frevel, so in K. zwing und bann begangen, als von messerzuken, wunden, scheltwort und derglichen, ußgenomen totsleg, und alle andere malefitzische hȧndel zu K. oder zu S., wo dan das ie zunziten eim schultheisen zu K. gelegen ist, verrechtigt und ußgesprochen werden, und was eim ieden von frevel oder bueß ufgelegt und erkannt wurt, davon sol ein schultheiß zu K. halb und burgermeister und rat zu S. von wegen irs vogts das anderthalb nemen, dorumb sol ein ieder vogt schuldig sein, was ein schultheis zu K. nit richten oder zwingen mag, ime das helffen zerichten und zu zwingen, und wo es sich ie zunziten begeben, das ein schultheis oder keller zu K. einen gefenglichen annemen wurde, den er nit truwte zu bewaren, sol ein vogt uff begeren und costen des schultheisen oder kellers denselben gefenglich behalten und verwaren; es sol auch ein underschultheis zu K. oder ob ein underschultheis nit alda gesessen were, so sol das der meiger oder keller uf der ebtissin hof thun, die

freflend person in glubd nemen, umb solchen frevel abtrag zethund, und sich darumb an ort und end nach gelegenheit eins schultheisen wie obstat zu stellen; desglichen wo burgermeister und rate solich personen, so in K. bann frevel begangen, zu S. hergriffen, so sollen sie die auch in glubd nemen, sich nach gelegenheit eins schultheisen oder kellers zu K. fur recht zu stellen glicher gestalt wie vorstat; item zum funfften und letzten alle proceß, gebott, verbott, fronung und anders betreffen, hab ich beideteil mit irem wissen und willen vertragen, also ob sich hinfuro begeben wurde, das die burgere zu S. einchen iren mitburger, so zu K. gesessen, mit gericht zu S. umb schuld, zinß und derglichen sachen beclagen wurden, so sol derselb cleger soliche clag dem underschultheisen oder sinem gerichtzbotten zunziten zu K. allezeit zum ersten furgebott verkhunden und zu wissen thun, dorumb sol ime auch ein gebottpfening werden, und sol der underschultheis solich gebott ufschriben oder in gedechtniß behalten, und ob sich darnach fugte, das derselb beclagt, gefrônt oder mit andern processen furgenummen wurde, so sol doch der cleger mit siner wisung vor andern furgeen; desglichen ob einer mit geistlichen processen, mit unverzogen rechten ersucht wurde oder satzung gethon hette, so solle allezeit die erst rechtlich ersuchung, beclagung, satzung oder frônung furgon, und ieder erst sinen furgang haben, wie dan das bitzhar nach vermog des gerichtz zu S. statuten gebrucht und gehalten worden ist, alle geverde usgeslossen. Und daruff so haben beide obgemelten parthien by waren trewen und glauben vor mir geredt und versprochen fur sich und alle ire nachkhomen, solichs alles wie obstat ware, veste und ståte zu halten und dem nachzukhomen getrewlich und ongeverlich. Und des zu einem waren urkhund so hon ich Hanns Jacob von Berkheim ritter myn insigel lossen hencken an disen brief, und wir Kunigund von gotlicher verhengknis åbtissin und das capittel gemeinlich der stifft Andela bekhennen uns fur uns und unsere nachkhomen, das disser gutlicher betrag und was haran geschriben stat mit unnserm guten wissen und willen beschehen ist, dorumb so haben wir unserer abty und capittels insigele auch hieran gehengt; desglichen wir burgermeister und rate zu S. bekennen uns auch fur uns und alle unsere nachkhomen, das disser vertrag und was hieran geschriben stat mit unserm wissen und gehelle beschehen ist, darumb so haben wir unnser stat secretinsigel auch hieran gehengt. Und geschahe uff fritag sanct Marien Magdalenen tag des jars, da man zalt nach Cristi unnsers lieben herrn gepurt dusent funfhundert und neundzehen, und sind diser gutlicher vertrag zwen glichlutend, deren die gemelt myn gnedig frow von Andla einen und burgermeister und rat zu S. den andern haben. Und dieweil disser betrag

und alle hieran geschribne ding mit myn Hans Bechtolds von Rinach oberschultheisen wissen, willen, annemen und bysin abgeredt, zugangen und beslossen sind, so hab ich des zu warer urkhund myn eigen insigel auch an dissen betragsbrief henken lossen, mich und myne nachkomen oberschultheisen zu K. obbegrifner ding damit zu besagen, actum ut supra.

Or. Perg., geschrieben von der Hand des Stadtschreibers Jacob Wolff, die fünf Siegel aus grünem Wachs, mit Ausnahme des 4. städtischen, noch leidlich erhalten, doch Legenden fast unlesbar. A. Nr. 14.

152. *Kaiser Karl V. bestätigt der Stadt Schlettstadt alle ihre Rechte und Freiheiten.* *Worms 1521 Februar 10.*

Or. Perg. Siegel fehlt, abgeschnitten von den gelben und schwarzen Schnüren. Kanzleivermerke wie in Nr. 157 S. 183. A A 61. Kopiert im Archivinv. II 116—119.

153. *Kaiser Karl V. bestätigt den elsässischen Reichsstädten alle ihre Freiheiten.* *Worms 1521 Febr. 11.*

Or. Perg. Siegel abhanden, noch Reste der hellbraunen Seidenschnüre. A A 86. Gedr. bei Moßmann V 45 Nr. 2107.

154. *Kaiser Karl V. verbietet den Bürgern von Schlettstadt, auf liegende Güter oder Handschriften, auf Treue oder Glauben, von den Juden Geld zu entleihen.* *Worms 1521 Febr. 24.*

Wir Karl der funft . . . bekennen offenlich mit disem brief und thun kundt allermenigclich, das uns unser und des reichs lieb getrew burgermeister und rat der statt Sletstatt haben furbringen lassen, wiewol nach vermögen irer und gemeiner statt freiheiten die judischeit kein wonung in der statt Sletstatt haben solle, so understeen sy sich doch nit allein zu gemeinen marcktegen sonder auch sonst teglichs on besonder glait mit kaufen und verkaufen gewerb und handlung in der statt zu treiben, dermassen wo nit darein gesehen, das manig einfeltiger und durftiger mensch bey inen in grundt verderben und zu besorgen, ein grosse anzal der burger daselbst von weib und kinden verjagt und

der vil an bettlstab gericht wurden, das dann zu abfall und nachteil der statt aufnehmen raichen und kumen möchte, und haben uns darauf diemuetigclich gebeten, inen hierinnen mit unser keyserlichen hilf zu erscheinen. Wann nu uns als römischem keyser gepurt und zusteet, unser und des hl. reichs stett bey wirden, wesen und aufnemen zu behalten und vor abfal zu verhueten, das wir demnach umb solcher irer zimlichen bete und getrewen verdienens willen, so sy weilendt unsern vorfaren am reiche erzeigt und beweist und uns und dem reiche in kunftig zeit wol tun mugen und sollen, mit wolbedachtem muete, guetem rate und rechter wissen den obberuerten burgermeister und rat der statt Sletstatt dise besonder gnad und freiheit getan und gegeben, thun und geben inen die auch von römischer keyserlicher macht volkomenheit wissentlich in craft dits briefs und mainen, ordnen, setzen und wellen, das nu hinfur kein jud auf unbewegliche und ligende gueter noch handschriften, trauen und glauben yemands irer burger verwandten und hindersessen leihen solle oder muge, sonder wer mit den juden umb gelt zu leihen oder sonst zu handtieren willens, das sol nit anderst dann auf bewegliche habe und phande und ganz nit, wie obgemelt ist, auf ligende gueter, noch schriftliche oder ander verphlichtung geschehen. Wir mainen und wellen auch von obberuerter unser keyserlicher macht, ob ye zu zeiten von einem oder mehr juden ichts hiewider furgenomen oder gehandelt, das solchs von unwirden craftlos und unpündig, und die vorbemelten burgermeister und rate der statt Sletstatt und ire nachkumen, noch einich oder mer ander richter darauf nit urteilen, sonder dieselben juden solch ir aufgelegt gelt verloren haben sollen. Und gebieten darauf allen und yegelichen churfursten, fursten, geistlichen und weltlichen, prelaten, graven, freyen herrn, rittern, knechten, hauptleuten, vizthumben, vögten, phlegern, verwesern, ambtleuten, schultheissen, burgermeistern, richtern, reten, burgern, gemeinden und sonst allen andern unsern und des reichs underthanen und getrewen, in was wirden, stats oder wesens die sein, ernstlich und vestigclich mit disem brief und wellen, das sy die genannten burgermeister, rate und burger der statt Sletstatt und ire nachkumen an solcher unser gnad und freyheit nit irren noch hindern, sondern sy dabey berueblichen beleiben, gebrauchen und geniessen lassen und hiewider nit thun noch des yemands anderm zethun gestaten in kein weise, als lieb einem yegelichen seye unser und des reichs swer ungnad und straf und darzue ein pene nemlich zweintzig marck lötigs goldes zu vermeiden, die ein yeder, so oft er frevenlich hiewider tete, uns halb in unser und des reichs cammer und den andern halben teil den obgemelten von Sletstatt und iren nachkomen

unableslich zu bezalen verfallen sein sol, on geverde. Mit urkundt dits briefs, besigelt mit unserm keyserlichen anhangenden insigl, geben in unser und des reichs statt Wormbs am vierundzweintzigisten tag des monets februarii nach Cristi unsers lieben herrn gepurt funfzehenhundert und im ainundzweintzigisten, unserer reiche des römischen im andern und der andern aller im sechsten jaren. Carolus.

Or. Perg. Siegel und Schnüre abhanden. In plica: Ad mandatum domini imperatoris proprium Albertus card. Mogunt. archicancellarius subscripsit; *in dorso:* R^ta. Stockhamer. *A. Sign. Tir. 1, Nr. 1.*

155. *Kaiser Karl V. bestätigt und vidimiert die von König Adolf, 1292, von König Friedrich, 1315, von Kaiser Ludwig, 1330, und von König Karl IV., 1354, der Stadt Schlettstadt verliehenen Rechte und Freiheiten.* *Worms 1521 März 1.*

Or. Perg.-Heft. 12 Bll. 2°. Siegel zerbrochen, Siegelstempel auf rotem Lack, das auf weißgelbem Wachs aufliegt, davon hängt noch ein kleines Bruchstück an den gelben Seidenschnüren, während von den schwarzen nur noch Reste vorhanden sind. Bl. 12ª gez. Carolus. Ad mandatum domini imperatoris proprium Albertus cardin. Mogunt. archicancellarius subscripsit. R^ta. Ja. Spiegel. *Ganz von der Hand Dr. Spiegels geschrieben. A A 74.*

156. *Kaiser Karl V. bestätigt der Stadt Schlettstadt das bei ihr zwischen kinderlosen Eheleuten herrschende Erbrecht.* *Worms 1521 März 1.*

Wir Karl der funft . . . thun kunt allermeniglich, dass uns unser und des reichs lieb getrew burgermaister und rat der stat Sletstat haben furbringen lassen, wiewol bisher nach vermog irer und gemainer statuten und handvesten lenger dann menschen gedechtnus erraichet in der gemelten stat Sletstat der geprauch, recht und gewonheit gewesen und noch were, wo von zwaien eegemechen, so daselbst zu Sletstat burger oder soldner und darin oder daraus gesessen, ains vor dem andern mit tod abgangen seye und kaine eeliche kinder hinder ime verlassen, dass alsdann das beleibend eegemechet alle hab und gueter ligend und varend, wo und an welchen orten und enden die gelegen sein, so sy zu baiden tailn gehebt hetten und nach tod verlassen, geerbt habe, es were dann, dass eeliche kinder in leben verlassen und verhanden, so seien alle dieselbigen ligende unbewegliche

gueter derselben kinder verfangne verserte gueter zugehorig und zustendig, so triegen sy doch fursorg, dass inen und gemainer stat an solchem alten geprauch, recht, gewonhait und herkomen irrung und eintrag beschehen; und damit aber dasselb furkumen werden, sy und gemaine dabey ewiglich beleiben und sich des alles, wie bisher geprauchen und geniessen möchten, baten sy uns darauf diemuetiglichen, dass wir solch ir und gemainer stat alt herkomen, recht, gewonhait, ubung und geprauch als römischer kaiser zu confirmiern, zu besteten und zu verneuen gnediglichen geruechten; das haben wir *auch gethan und gebieten bei Strafe von 50 Mark Goldes, dieses Recht der Stadt Schlettstadt unangefochten zu lassen, wie Nr. 154. Worms 1521 März 1.*

Or. Perg. Siegel und Schnüre fehlen. Kanzleivermerke wie Nr. 157. A A 62.

157. *Kaiser Karl V. gestattet der Stadt Schlettstadt, alle verbrannten oder verfallenen Häuser, die in einer Frist von zwei Jahren nicht wieder aufgebaut werden, zu ihrem Nutzen einzuziehen, aufzurichten und zu verlehnen. Worms 1521 März 2.*

Wir Karl der funfft . . . thun khundt allermenigklich, unns gelannt an, wie in unnser und des hl. reichs stat Slettstat etwovil hewser, schewrn, hofstatten und ander gepewe durch unordnung und abgang auch brant und fuersnot oede und pawloß steen und etlich derselben gar nider gefallen sein und von denen, so solich hewser, schewrn, hofstatten und gepewe zugehoren und zinß davon haben und gefallen, uber burgermaister und ratt daselbst zu Slettstat bevelh und gescheft widerumb nit gepawt, aufgericht noch zu wesen pracht werden sollen, deßhalben gemaine stat, wo nit darein gesehen wurde, in kurtzer zeit zu abfall und odung komen, auch ain mergklichen abgang und nachtheil an der purgerschaft, stewrn und andern burgerlichen mitleydn reichen und pringen muge. Und wann uns nu als romischem kayser gepurt und zuesteet, unser und des hl. reichs stet bey wirden, wesen und aufnemen zu behalten und fur abfall zu verhuten, das wir demnach solhs alles angesehen und betracht haben und darumb mit wolbedachtem muet, guetem rat, aigner bewegnuß und rechter wissen burgermaister und rat der stat Sletstat diese besunder gnad und freyheit gethan und gegeben, auch gegunt und erlaubt haben, thun geben, gunen und erlauben solhs alles von romischer kayserlicher macht volkomenheit wissentlich in craft dits briefs und meinen, setzen, ordnen und wollen, das die gemelten burgermaister und rat der stat Slettstat

und ir nachkomen nu hinfur zu ewigen zeiten macht und gewalt haben, allen denen, so die hewser, schewrn, hofstatten und gepewe, die daselbst zu Sletstat nidergefallen, verprannt und nit gepawt sein oder kunftigklich niderfallen, verprinnen und nit gepawt werden, zugehorn und zynß darauf und davon haben, zu gebieten und zu bevelhen, dieselben in zweyen jaren den nechsten von der zeit zu reyten, als inen das verkundet wirdet, aufzurichten und zu pawen und wie sy das in solher zeit der zwayen jaren nit thun wurden oder mochten, das alsdann die gemelten burgermaister und rat zu Slettstat und ir nachkomen solh hewser, schewrn, hofstatten und ander gepewe mit iren zugehoren nach ausgang derselben zwayer jar zu iren handen einziehen, die pawen und zu gemainer stat nutz und frumen verlassen verkaufen und damit als andern der stat aigen guetern handeln; und darumb davon den grunthern noch denen, so das aigenthumb solher hewser, hofstatten, schewrn und gepewe zusteen, nichts zu geben noch zu thun schuldig oder gepundn sein sollen in kein weyß noch weg; und gebieten darauf allen . . . . *wie Nr. 154 S. 180, bei einer Strafe von 10 Mark Goldes.* Geben in unser und des reichs stat Wormbs am andern tag des monats marcy nach Cristi geburt funfzehenhundert und im ainundzwanitzigisten, unser reiche des romischen im andern und der andern aller im sechsten jaren.

Or. Perg. Siegel und Schnüre fehlen. Unter dem Text rechts eigenhändige Unterschrift des Kaisers: Carolus. *In plica:* Ad mandatum domini imperatoris proprium Albertus cardinalis Mogunt. archicancellarius subscripsit; *in dorso:* R[ta.] Stockhamer. *A A 60.*

158. *Kaiser Karl V. bestätigt der Stadt Schlettstadt ihre eigene Gerichtsbarkeit.* *Worms 1521 März 2.*

Wir Karl der funfft . . . thun kund allermeniglich, das uns unser und des reichs lieben getrewen burgermeister und rate der statt Sletstatt durch ir erber botschaft haben furbringen lassen, wiewol sy einem yeden, so das recht vor irem rat und stattgericht ze suechen hette, furderlich und gepurlich recht ergeen liessen und wissentlich nyemand im rechten beswerten, so wurden doch daruber ye zu zeiten sy, ire burger, verwandten und hintersessen on alle ursach muetwilliglich fur unser und des reichs hofgericht zu Rotweil und ander eusser und frembde gericht, dahin sy nach gemeinem rechten nit gehoren, furgeheischen, geladen und daselbst wider sy gericht und zu unbillichem schaden gebracht, das inen ferrer zu gedulden swer und verleidenlich sey, und uns darauf diemuetiglichen angeruefen und gebeten, sy hier-

innen gnediglichen zu fursehen und mit den hernach beruerten gnaden und freiheiten zu begaben. Des haben wir angesehen solch ir diemuetig bete, auch die annemen, getrewen und willigen dienste, so sy unser vorfarn und dem hl. reiche oft williglichen getan und bewisen und uns und dem reiche hinfur in kunftig zeit wol tun mugen und sollen, und darumb mit wolbedachtem muete, guetem rate und rechter wissen denselben burgermeister und rate der statt Sletstatt dise besonder gnad und freiheit gethan und gegeben, thun und geben inen die auch von römischer keyserlicher macht volkomenheit wissentlich in craft dits briefs und meinen, setzen und wellen, dass nu furbashin sy, ire burger, verwandten und hindersessen, mann oder frowen personen, gemeinlich und sonderlich von nyemands, wer der oder die oder umb was sachen das were, an vorgemelt unser und des hl. reichs hofgericht zu Rotweil, westvelisch, hof-, land-, noch kein ander eusser noch frembde gericht, wie die genannt oder wo die gelegen sein, keines ausgenomen, dahin sy nach geschriben rechten nit gehören, nicht furgenomen, geheischen, geladen, noch daselbst beklagt oder ichts wider sy, ir leib, eer, hab oder gueter gericht, geächt, geurteilt oder procediert werden sol in kein weise; sonder wer zu inen in gemain oder sonderheit umb ir leib, ere, hab und gueter clag, spruch oder vorderung zu haben vermeint umb was sachen das were, dass alsdann der oder dieselben das recht darumben vor den obgemelten burgermeister und rat der statt Sletstatt und irem stattgericht daselbst, wie von altem herkomen ist, und sonst nyendert anderswo suechen noch nemen, dahin sy auch ein yeder richter auf der egenannten burgermeister und rate der statt Sletstatt und irer nachkomen abforderung zu recht weisen sol, es were dann, dass den klagern auf ir anruefen und begeren das recht bey inen versagt oder geverlich verzogen, das kundlich gemacht wurde, der oder dieselben mögen alsdann das recht gegen inen suechen und nemen an den enden und gerichten, da sich das gepurt. Wo aber sy, ire burger, verwandten und hindersessen, mann und frawenperson, gemeinlich oder sonderlich daruber durch yemand an unser und des reichs hofgericht zu Rotweil oder einich ander frembd und eusser gericht furgenomen, geheischen, geladen, daselbst beklagt oder wider sy, ir leib, ere, hab oder guet gericht, geächt, geurteilt oder procediert wurde, in was schein das beschehe, wellen wir, dass solchs alles und yedes gantz craftlos, zu nicht und untauglich sein und denselben furgeladen personen an iren leiben, ere, haben und guetern gantz keinen schaden bringen solle noch moge in kein weise, das wir auch alles und yedes yetz alsdann und dann als yetz gentzlichen aufheben, abthun, vernichten von obbestimbter römischer keyserlicher macht volkomenheit

wissentlich in craft dits briefs; und gebieten darauf allen . . . *wie Nr. 154 S. 180, bei einer Strafe von 50 Mark lotiges Goldes. Worms 1521 März 2.*

Or. Perg. Siegel und Schnüre fehlen. Kanzleivermerke wie Nr. 157. A A 63.

159. *Kaiser Karl V. bestätigt der Stadt Schlettstadt den alleinigen Gebrauch des von ihren Bürgern vor 200 Jahren künstlich angelegten Mühlbachs oder St. Pilter Kanals.*[1] *Worms 1521 März 3.*

Wir Karl der fünft von gots gnaden erwehlter römischer kayser . . thun kundt allermenniglich, daß uns unsere und des reichs lieb getreue bürgermaister und rat der statt Slettstatt haben zu erkennen geben, wie ihre vordern vor zweihundert jaren zu notturft, nutz und geprauch gemainer statt Slettstatt ein müllwasser aus dem wasser genannt die Ill mit merklichem schwerem costen in dieselb statt Slettstatt durch die gemainen mark und der von St. Pilt pann gefürt und pracht haben, das auch noch also in und durch die berührt statt fließe, und damit aber gemainer statt in künftig zeit an solchem wasser und dem geprauch desselben kain verhinderung oder eintrag beschee und gethan würde, baten sy uns darauf demütiglichen, daß wir solchen ihren geprauch des berührten müllwassers zu confirmiren und zu besteten genediglich geruhten. Deßhalben wir angesehen solch ihr demütig zimblich pette, auch die getreuen und willigen dienste, so sy uns gethan haben und hinfüro wohl thun mügen und sollen, und darumb mit wohlbedachtem mueth, gutem rat und rechter wisen dem gemeltem burgermaister und rat der statt Slettstatt solchen geprauch des gedachten müllwassers als römischer kayser gnediglich confirmirt und besteet und darzu gegint und erlaubt haben und thun, daß alles hiemit von römischer kayserlicher macht vollkommenheit wissentlich in craft dies briefs, also daß nun hinfüro der obgemelt der von Slettstatt gebrauch des berürten müllwassers cräftig sein und beleiben und die von Slettstatt und ir nachkommen daselb müllwasser haben und sich desselben zu allen ihren notturften in allermassen wie one der von St. Pölt, gemeiner markherren und sonst menniglich irrung, eintrag und verhinderung geprauchen und geniesen sollen und mögen, doch uns und dem

[1] *Vergl. Rappoltst. Urkb. II 441 Nr. 589 und 590 und IV 310 Nr. 757, 759. Bereits im Jahre 1397 schreiben die Schlettstadter an Bruno von Rappoltstein* mit erneste, das ir uns von des baches wegen lassent bliben, als wir den gehebet hant und sinen flus gehebet het bi uwern vordern, bi uwers vatters seligen und andere uwere fründe ziten als lange, das es nieman verdencket.

hl. reiche an unsern und sunst meniglichen an seinen rechten unvergriffen und unschedlich. Und gepieten darauf allen und yglichen churfürsten, fürsten, gaistlichen und weltlichen, prelaten, graven, freyen, herren, rittern und knechten, hauptleuten, viztumben, vögten, pflegern, verwesern, amptleuten, schultheissen, bürgermaistern, richtern, reten, burgern und gemeinden und sunst allen andern unserer und des reichs underthanen und getreuen, in was würden, stats oder wesens die sein und sonderlichen den von St. Polten und den markherrn ernstlich mit disem briefe und wollen, daß sy die genanten burgermaister und rat der statt Slettstatt und ihr nachkommen an obberührtem ihrem gepranch und diser unser freyheit genug und erlaubung des gedachten mühlwassers nicht hindern noch irren, sondern sy darbey beleyben, gerublichen geprauchen und geniesen lassen und darwieder nicht thun, noch deß jemands andern zu thun gestatten in kein weiß, als lieb ainem yglichen seye unser und des reichs schwere ungnad und straf und darzu ein peen, nemblich zehen mark lötigs golds zu vermeyden, die ein yder, so oft er frevenlich hierwieder thete, uns halb in unser und des reichs cammer und den andern halben theil den obgedachten von Slettstatt und ihren nachkommen unablöslich zu bezahlen, verfallen sein soll ungefehrde. Mit urkund dies briefs besigelt mit unserm kays. anhangendem insigel. Geben in unser und des hl. reichs statt Wormbs am dritten tag des monats marcij nach Christi geburt funfzehenhundert und im ainundzweinzigisten, unserer reiche des römischen im andern und der andern aller im sechsten jahre. Carolus.

Ad mandatum domini imperatoris proprium Albertus card. Mogunt. archicancellarius. Collationiert und auscultirt ist gegenwertige copey mit deren rechtem wahrem ahn pergamenschrift anhangendem insigel und sonsten allerdings ohnverdächtigem original, daß auch solche demselben von wort zu worten gleichlautend befunden, bezeugen wir endsbenante des kays. cammergerichts lesere und offne notarii mit unsern undersetzten handsubscriptionen. Jacob Linn, kais. cammergerichts leser und notarius publicus m. pr., Wolffart Bannius, kais. cam. leser u. offner notarius m. pr.

Ein Bogen Papier 2°. A. Nr. 127. Vergl. oben Nr. 128 S. 143.

160. *Papst Leo X. schreibt dem Pfarrer und dem Magistrat, daß er ihnen die Zahlung der zur Rechtsgültigkeit der Unionsbulle erforderlichen Annate von 45 Dukaten erläßt.* *Rom 1521 Mai 16.*

Leo papa X. Dilecti filii, salutem et apostolicam benedictionem. Sincere devotionis affectus, quem ad nos et Romanam geritis ecclesiam, promeretur ut votis vestris, quantum cum deo possumus, favorabiliter annuamus. Cum alias in parrochiali oppidi Sletstadt Argentinensis diocesis et unius intra ac alterius leprosarie nuncupati extra muros eiusdem oppidi hospitalium pauperum ecclesiis nonnullas perpetuas capellanias partim alteris ex eis et partim diversis tunc expressis beneficiis ecclesiasticis officiis nuncupatis in dicta ecclesia sub certis modo et forma perpetuo univerimus, annexuerimus et incorporaverimus, nos certis de causis ad id animum moventibus annatam seu medios fructus, redditus et proventus in litteris unionis huiusmodi ad quadraginta quinque ducatos auri de camera dumtaxat expressos et qui hac prima vice camere apostolice, cum dicta unio effectum sortita fuerit, solvi debebant, beneficiatis seu capellanis ecclesiae huiusmodi tenore presentium liberaliter donamus et remittimus, inhibentes propterea dilectis filiis thesaurario generali nostro et clericis et presidentibus dicte camerae ac illius notariis ceterisque romanae curiae officialibus, ad quos annatarum beneficiorum ecclesiasticorum eidem camerae debitarum exactio seu receptio quomodolibet pertinet, sub excommunicationis late sententie et privationis emolumentorum officiorum suorum ad nostrum beneplacitum penis, ne annatam seu medios fructus, redditus et proventus capellaniarum huiusmodi eidem camerae et officialibus ratione litterarum unionis huiusmodi hac prima vice debitam ab eisdem beneficiatis seu capellanis aut quibusvis aliis personis, qui ad illorum solutionem tenerentur, petere aut exigere quoquo modo presumant, decernentes irritum et inane, si secus super his a quoquam quavis auctoritate scienter vel ignoranter contigerit attemptari, non obstantibus constitutionibus et ordinationibus apostolicis ceterisque contrariis quibuscunque. Datum Romae apud Sanctum Petrum sub annulo piscatoris die XVI. mai M. D. XXI. pontificatus nostri anno nono.

Or. Perg. Gez. unten rechts: Bembus per Favonium de mandato; *auf der Rückseite die Adresse:* Dilectis filiis rectori parrochialis ecclesiae et magistris civium ac consulatui oppidi Sletstad Argentinensis diocesis. *Das rote aufgedruckte Siegel zerstört. Vergl. oben Nr. 145 S. 161 und Nr. 146 S. 165.*

161. *Bischof Wilhelm von Straßburg genehmigt die für Pfarrer, Kapläne und Vikare zu Schlettstadt entworfenen Statuten.* *1523 Sept. 1.*

Wilhelmus dei gratia episcopus Argentinensis Alsatieque landgravius honorabilibus nobis in Christo devotis dilectis rectori, capellanis et benefitiatis ecclesie parrochialis opidi Schlechstadt ac aliis quibuscumque, quorum interest aut interesse poterit, quemlibet in futurum notitiam subscriptorum cum salute et nostris firmiter ordinationibus obedire. Inter cunctas sollicitudinis nostre curas, quibus nos pastorale premit offitium et debitum astringit, illa debet esse precipua, ut gregi dominico nobis superna dispositione commisso, ne illum discordie pater invadat, illiusque sanguis de nostris, quod absit, manibus requiratur, preesse studeamus et discordiarum fomenta ita extinguere, ut evulsis altercationum seminibus pacem et tranquillitatem divina favente gratia in eisdem sentiamus. Cum itaque transactis temporibus ad instantem petitionem honestorum ac providorum virorum magistri et de consulatu predicti opidi Schlechstadt ex iustis, legittimis ac rationabilibus causis animum nostrum moventibus certas capellanias in ecclesia parrochiali predicti opidi fundatas de earumdem possessorum consensu et voluntate uniendas duxerimus et univerimus pretactorumque benefitiorum unitorum possessores personaliterque residentes, videlicet venerabiles et honorabiles nobis in Christo devoti doctor Paulus Phrigio rector, Jacobus Wimphilingius licentiatus, capellanus s. Anthonii et Catharine, magister Martinus Ergersheim s. Leonhardi, Ludovicus Offner s. Laurentii, Beatus Thiem ss. Johannis Baptiste ac Petri et Pauli apostolorum, Johannes Hammanni ss. Agathe et Jodoci et magister Johannes Aquila s. Nicolai altarium capellani, previa matura deliberatione super condendis eiusdem ecclesie et chori ipsarumque personarum ordinationibus et statutis potissime ad debitam conservationem unionis prementionate et divini cultus incrementum unanimiter convenerint atque tractaverint, quo deinceps unio inviolata maneret, divinus cultus cresceret et honestas ecclesiastici status cum assidua residentia conservaretur et ita solius divini cultus et honoris intuitu pro se et cunctis successoribus suis concorditer et unanimiter sub spe nostre tamquam ordinarii approbationis et confirmationis sanxerint, statuerint et decreverint sequentes ordinationes et leges uti honestati et rationi conformes a prefato rectore suisque adiutoribus ipsisque sex altarium unitorum capellanis perpetuo et inviolabiliter observandas, prout se ad id fide invicem data sese suosque successores astrinxerint; et ne quispiam ex prescriptis personis quacunque occasione a statutis et ordinationibus huiusmodi liberum se pretendere aut tergiversatione quadam malitie velamen querere posset, nobis supplicari fecerunt, quatenus huiusmodi statuta auctoritate ordi-

naria admittere, approbare et ratificare dignaremus subsequentis tenoris: Inprimis statuimus, quod quivis capellanus omnia et singula onera sacellanie sue papalia tum episcopalia tum archidiaconalia supportet et expediat; item quilibet capellanus in sacellania sua personalem residentiam fatiat, nec illam simpliciter vel ex causa permutationis sine collatorum expresso consensu resignet, dimittat vel permutet; item quod sacellanie sue census et redditus manuteneat et conservet, etiam si qui redempti fuerint, pecuniam illam non delapidet, se de ritu et consensu rectoris ecclesie ac procuratoris fabrice aut aliorum ad id deputatorum eandem in novos census ad benefitium emendos convertat; item quod choro in divinis offitiis cantandis et legendis singulis diebus in religione seu habitu clericali intersit nec sine rationabili causa se absentet; item quod capitulo nostreque congregationi vel maiori eius parti obtemperet in hiis que ad divinum cultum, ad incrementum presentie ac ad pacem et concordiam pertinebunt; item quod statuta in futurum statuenda, que saltem maior et sanior pars nostre congregationis statuerit et decreverit ac per ordinarium nostrum approbata fuerit, sine contradictione servet, unionem quoque sacellaniarum pro posse et nosse manuteneat, nec ab ea recedat; si vero aliquid actionis contra rectorem et aliquem ex sacellanis movere intendit, id ante omnia coram confratribus chori nostre congregationis proponat, amicabiles desuper tractatus pro concordia auditurus, iure tamen, quatenus concordatus non fuerit, semper salvo et reservato, circa iniurias autem personis chori illatas statutum provinciale de iniuriis observet ac ab aliis observari procuret, honorem denique chori eiusque presentias fideliter promoveat, neque defraudet truncum; item ante presentiarum receptionem pro statutis ipsi choro duas libras denariorum et ante finem anni reliquas duas libras ex mera liberalitate et spontanea voluntate persolvat aut ex anno integro presentiis careat. Statuimus et ordinamus insuper quod tres divinorum adiutores communis presentie sint participes, quibus quotiens sacramenta ministraverint aut oneribus ecclesie impediti fuerint, huiusmodi presentie minime denegentur atque in aliquale relevamen quilibet eorum in introitu suo pro augmento presentiarum aureum unum rhenensem largiatur ex mera eius liberalitate ac spontanea voluntate infra tres menses, quod si secus fecerit, careat presentiis donec satisfecerit, rector quoque et sacellani premissi omnia et singula statuta prescripta iurare teneantur et iuramento debito affirment. Ceterum de presentiarum distributione ordinamus, ut deinceps singulis diebus dempto die dominico ad offitium misse nummus unus, ad vesperas pariter unus distribuatur, in vigiliis vero ratione libri vite nummi duo, si vero ex libro vite vigilie nulle fuerint, legittimis feriis ad missam nummi duo et ad vesperas totidem distribuantur; at cum

dies festus eisdem fuerit diebus ad matutinas due, ad missas unus et in vesperis unus distribuatur; si vero gratie accesserint, crescat presentiarum distributio. Volumus quoque, quod pars distributionum absentium personarum negligentium vel tarde ad chorum venientium ad depositum aut truncum reponatur pro augmento ampliori communis presentie, infirmis autem personis domus suas non exeuntibus presentie non denegentur. Statuimus insuper, quod qui ante finem epistole in missa, ante gloria patri primi psalmi in vesperis et ante inchoationem secundi nocturni in vigiliis in choro presens non fuerit, presentiis careat et in matutinis ante gloria patri primi psalmi. Volumus demum et ordinamus pro cultus divini manutentione et augmento, quod cum quis mortem obierit, eius census ac redditus extantes et insoluti ad eum legittime ratione benefitii spectantes choro cedant pro anniversario defuncti et augmento presentiarum; et quia mercenarius omnis dignus est mercede ac qui altari servit, de altare quoque vivat, statuimus, ut quocunque tempore unus sacellanorum mortem obierit e vitaque migraverit, de censibus et redditibus benefitii sui cedat pretio secundum ratam defuncto, ne stipendio demerito defraudetur, iure tamen successoris illeso et reservato. Nos itaque Wilhelmus episcopus prefatus statuta et ordinationes huiusmodi rationi et equitati consonas reperientes, pro honore et augmento divini cultus factas, et preterea petitionibus prefatorum rectoris et capellanorum annuere volentes, statuta et ordinationes premissas admittendas, roborandas et approbandas duximus, prout admittimus, roboramus, approbamus et confirmamus per presentes, volentes et sub debito obedientie mandantes, easdem ordinationes per prefatos rectorem et capellanos firmiter ac inviolabiliter in perpetuum servari et manuteneri eaque omnia et singula perpetuis futuris temporibus firmiter subsistere. In quorum omnium testimonium premissorum sigillum nostrum presentibus duximus appendendum. Nos quoque Paulus Phrigio rector parrochialis ecclesie in Schlechstatt doctor, Jacobus Wimphilingus licentiatus, Martinus Ergersheim, Ludovicus Offner, Beatus Thiem, Johannes Hamman et magister Johannes Aquila, capellani prenominati fatemur omnia et singula premissa de ordinatione, consensu, voluntate et humili petitione nostris processisse et preterea sigilla nostra pro nobis et successoribus nostris dictarum rectorie et capellaniarum presentibus litteris ob maiorem securitatem et evidens testimonium premissorum coappendimus. Datum et actum prima die mensis septembris, anno a nativitate domini millesimo quingentesimo vicesimo tertio.

Or. Perg. Siegel fehlen, von den 8 Perg.-Presseln abgeschnitten. GG 10.

162. Ein urkund von keiser Carolo V., vermag, dweyl Schlettstatt zu dem Romzug gegen dem Türken und in andern anschlägen gegen Hagenau und Colmar wider ir alt herkomen zuvil hoch angeschlagen und belegt worden, dasselbig auch gehorsamlich und der K. Mt. zu underthenigsten eheren bezalt haben, dass doch solche ubermessige anlagen inen nun hinfüro an irem alten herkomen keinen nachteil bringen sollen. Geben zu Nüerenberg am 14. februarii 1524.

Aus Archivinv. I 43 und II 80.

163. *Kaiser Karl V. bestimmt, daß Schlettstadt nur die Hälfte der von Hagenau und Colmar bezahlten Reichssteuern entrichten soll.*

Granada 1526 Juni 25.

Wir Karl der funft . . . thun kundt allermeniglich, das uns unser und des reichs lieben getrewen burgermaister und rate der stat Sletstat demutiglich haben fürbringen lassen, wiewol ire vorfaren und sy bisher unter und bey andern unsern und des reichs vogty Hagenaw angehörigen reichssteten in allen des reichs anschlegen und ufllagen dermassen angelegt und gehalten worden, auch des inhalt weilent hochloblicher gedechtnus unser groß anherren kaysers Friderichs versigelten briefs, des wir glaublich transsumpt gesehen haben, gnediglich fürsehen und gefreyt seyen, was und wievil auf der stat Hagenaw und Colmar eingelegt, das halb als vil auf Sletstat gelegt und geslagen werden soll, wie dan unter den steten gedachter landtvogty, so sie mit botschaften in reichs oder andern tagen etwas costens lyden und tragen muessen, noch loblich gehalten und geübt werde, so seyen sy doch auf jungstgehaltnem reichstag zu Wormbs zu underhaltung des reichs regiments und camergerichts zu Nurnberg den vorgenannten stetten Hagenaw und Colmar wider altherkomen und gebreuche gleich und zu unserm Romezugk, den wir nachvolgends zum tayl zu rettung und beschirmung des konigreichs Hungern bewilligt haben, zu roß und fueß umb ein merglichs höher dan der mergedachten stett Hagenaw und Colmar keine angeschlagen worden, und uns darauf demutiglich haben anruefen und bitten lassen, das wir sy hierin gnediglich zu fürsehen und bey demselben irem alten herkomen, gewonhait und gedachts kayser Fridereichs freyhait bleiben zu lassen gnediglich geruechten. Und wannd nu aber die sachen, wie uns obberürter massen fürbracht, gestalt und uns nit gemaint ist, das yemandt wider loblich altherkomen und freyhait beschwert werden soll, wir auch daneben aigentlichen bericht, wie die gedachten von Schletstadt sunst mit vilen obligen

und beschwerden beladen sein, darumb und aus andern redlichen ursachen uns darzu bewegend, so haben wir mit wolbedachtem mute, gutem rath und rechter wissen gesetzt, geordnet und declariert, setzen, ordnen, declarieren und wellen auch von römischer kayserlicher macht wissentlich in kraft diß briefs, also das dieselben von Sletstat hinfür in andern unsern und des reichs anslegen und hilfen, so kunftiglich auf sy und benannte stat beschehen mügen, wider gemelt ir gewonhaiten und freyhait nit gestattet werden sollen hoher anzulegen und zu beschweren, dan was auf der stett Hagenaw und Colmar aine gelegt, das halb als vil auf Schletstat gelegt werden soll, und wo sy daruber beschwerdt wurden, das sy darüber nichts zu geben schuldig sein, sonder sy, wie alter ist herkomen, gehalten werden sollen von allermenniglich unverhindert. Mit urkundt diß briefs mit unserm kayserlichen anhangenden insigel besigelt, geben in unser stadt Granaten am funfundzwaintzigisten tag des monats junii nach Christi unsers lieben herren geburt im funftzehenhundert und sechsundtzwaintzigisten, unser reich des römischen im achten und der andern aller im elften jaren.

Or. Perg. Siegel abhanden, nur breite Perg.-Pressel noch vorhanden; in plica: Ad mandatum Caesaree et catholice M^tis. proprium Alexander Schweis; *in dorso:* R^ta. Obernburger. Taxa flor. Renens. decem. *A. Nr. 17 V.*

164. *Kaiser Karl V. gestattet der Stadt Schlettstadt und ihren Bürgern den Rückkauf der ewigen Zinsen.* *Granada 1526 Juni 30.*

Wir Karl der funft . . . thun kunt allermeniglich, als uns yetzo unser und des reichs lieben getrewen n. burgermaister und rat der stat Sletstat von ir und irer gemainen burgerschaft wegen diemutiglichen haben furbringen lassen, das die stat und gemeine burgerschaft zu Schletstat gegen stiften, clostern und andern personen in- und auswendig der stat mit ewigen zynsen so hoch und dermassen seyen belestigt, das vill ligender und varender gueter als hewser, hof, veld, rebacker und anders in der stat und auf dem veld solcher beschwerden der ewigen zynß halben zu mißpaw und abgang kumen und ungepawen ligen beleiben und vergeend, also das wo inen hierinnen nit fursehen werde, der stat Schletstat an iren gefellen, damit die stat in wesen und eern gehalten werden solle, ein merklicher abgang und mynderung beschehe, dardurch sy nit allain, uns und dem hl. reiche ir gewondlich statstewr und gepurlich dienst wie bisher nit raichen, thun und erzaigen, sonder gantz verderben und sich daselbst nit erhalten mugen; und

uns darauf diemutiglichen haben anrufen und bitten lassen, dass wir inen darinnen umb gemainer stat und irer burgerschaft notturft, nutz und aufnemens willen, damit sy solicher ewigen beschwerden mit fugen entladen und dester mehr lust und lieb gewynnen, geraitzt und geursacht werden, daselbst zu beleiben und ire gueter in ern und paw zu halten, mit sondern unsern gnaden zu versehen geruechten. Das wir demnach solh ir fleissig diemutig bete, auch die getrewen nutzlichen dienste, so gemaine stat uns und dem reiche bisher gethan hat, und damit sy in wesen beleiben und uns und dem hl. reiche hinfur gleicherweyse thun muge als sy thun solle, und andere redliche ursachen uns darzu bewegend guetlich angesehen und ine darumb mit wolbedachtem muet, gutem rat und rechter wissen dise sonder gnad gethan und freyhait gegeben und ine erlaubt und verwilligt haben und thun geben, erlauben und bewilligen auch ine aus romischer keyserlicher machtvolkomenhait wissentlich in kraft ditz briefs, also dass sy die gedachten burgermaister und rat, auch gemaine burgerschaft der stat zu Schletstat, so yetzo sein und kunftiglich werden, nu hinfuro alle und yegliche ewige zyns, gaistlich und weltlich, die seyen kappen, wein oder ander zyns und gulten, wie die namen haben, daruber kein brief und sigel oder sonst mit urtail bestetigte glawbhaftige urkund verhanden und sagend ist, oder da ainer mit seinem glawben erhalten mag, dass er von keinen briefen oder in recht bestendiger urkund wissens habe, ein yeglichs phund phennyng gelts mit zwanitzig funf phund phennyngen und ain schilling oder kappen gelts mit ainem phund phennyng und ain ewigen omen weins und ain viertail korns, waitz, gersten und haberns, ye nach achtung und mutmaß des landgebrauch, und wo uber solhe ewige zynß brief und urkund verhanden und darin befunden wurde umb wievil gelts die erkauft sein, dieselben umb sovil gelts sy gekauft sein worden, und wo aber kein gelt in den verschreybungen oder briefen gemelt stuende, in dem fall ain yedes phund gelts mit zwanitzig und funf phund phennyng und under ainem phund nach marzal ablösen und ledigen mögen und sy darzu gelassen und ine solhe ablösungen also gestat werden sollen von allermeniglich unverhindert. Doch sollen die aigen als erb- und manlehens zynß, nachdem dieselbigen fur rechtmessig geacht werden hierinn sein ausgeschaiden und nit steen abzulösen; und gebieten allen *wie Nr. 154 S. 180 ohne Geldbuße.* Geben in unser stat Granaten am letzten tag des monets juny nach Cristi unsers lieben herren geburt funfzehenhundert und im sechsundzwanizigisten, unserer reiche des romischen im achten und der andern aller im aylften jarn.

Or. Perg. Siegel und Pressel fehlen. Eigenh. Unterschrift des Kaisers unter dem Text: Carolus. *In plica:* Ad mandatum Caesaree et

catholice M[tis] proprium; *weiter unten:* Alexander Schweis. *In dorso:* R[ta] Obernburger. Taxa florenos Renens. quadraginta. *A A 64.*

165. *Kaiser Karl V. ergänzt auf Bitten der Stadt Schlettstadt einen Satz seiner Urkunde von 1526 über die Zinsenablösung.*

Augsburg 1530 Juli 15.

Wir Karl der funft . . . thun kunt allermeniglich, als uns unser und des reichs lieben getrewen N. burgermaister und rath der stat Schletstat undertheniglich furbringen lassen, nachdem wir sy kurtzverschiener jar aus etlichen guten hohen trefflichen ursachen und bewegungen begnadt, gefreit, privilegiert und inen vergöndt und bewilligt heten, dass sy und gemaine burgerschaft zu Schletstat yetzt und kunftiglich gegen stiften, clostern und andern personen in- und außwendig der stat alle und yegliche ewige zinß, gaistlich und weltlich, die seyen kappen, wein oder ander zins und gulten, wie die namen haben, daruber kein brief und sigel oder sunst mit urtail bestetigte glaubhaftige urkunt verhanden und sagend weren oder da einer mit seinem glauben erhalten kun, dass er von kainem brief oder in recht bestendiger urkunt wissens hete, nach inhalt derselben unser kaiserlichen gnad, privilegien, freihait und vergonnung ablösen und ledigen machten und aber in demselben unserm kaiserlichen brief ain artickel nemlich also: doch sollen die aigen als erb und manlehens zins, nachdem dieselben fur rechtmessig geacht werden, hierinnen sein ausgeschaiden und nit steen abzulösen, eingeleibt und begriffen, der irer fursorg etwas disputierlichs auf ime tragen, daraus ir und irer burgerschaft in kunftig zeit etwan nachtail und langwirig rechtfertigung erwachsen möchte, welche dan inen also etwas beschwerlich were, mit underthenigster leit, dass wir inen derhalben als romischer gekronter kaiser neben ernewerung und bestetigung yetzangetzaigter irer gnad und freihait den gemelten artickel clerer zu erlewtern und dermassen wie hernachvolgt, doch sollen die aigen als erb-, hueb- und manslehens zins hierinnen außgeschaiden und nit ablоßlich sein, zu setzen gnedigliсhen geruechten. Dass wir demnach . . . . *diese neue Fassung genehmigen, zur Verhütung langwieriger Processe und Schwierigkeiten, und gebieten allen, dieses Privileg der Stadt Schlettstadt zu beachten, bei Strafe von 20 Mark Goldes.*

Geben in unser und des reichs stat Augspurg am funftzehenden tag des monats julii nach Cristi unsers lieben herren geburt im funftzehenhundert und dreissigisten unsers kaiserthumbs im zehenden und unser reiche im funftzehenden jaren.

Or. Perg. Siegel fehlt, abgeschnitten von den 4, zwei hellgelben und zwei schwarzen, Seidenschnüren. Kanzleivermerke wie Nr. 164. Taxa flor. Rhen. viginti. *A A 65.*

166. *Kaiser Karl V. bestätigt und erneuert die Verfügung Kaiser Friedrichs vom 25. Juli 1488, wonach Schlettstadt nur die Hälfte der von Hagenau und Colmar bezahlten Reichssteuern zu geben verpflichtet sein soll.* *Augsburg 1530 Juli 16.*

Wir Karl der funft . . . . thun kunt allermeniglich, als uns unsere und des reichs lieben getrewen burgermaister und rath der stat Schletstat undertheniglichen bitten lassen, dass wir inen als romischer gekronter kaiser die declaration, so wir inen kurtzverschiener jar uber ir freihait inen von weilent kaiser Fridrichen unserm lieben herren und uranherren loblicher gedechtnus von wegen des reichs anschlegen und auflegen gegeben, dass sy nit meher als den halben thail als vil, als der stat Hagenaw und Colmar ainer aufgelegt wirdet, zu erlegen schuldig sein sollen, gethan haben, gnediglichen vernewen, confirmiren und bestetten welten. Dass wir demnach angesehen haben solch ir underthenig diemutig zimlich bite, auch die willigen und nutzlichen dienst, so dieselben von Schletstat altzeit uns und dem hl. reiche mit sonderm underthenigen getrewen vleis gethan haben und hinfuran in kunftig zeit noch wol thun mugen und sullen, und darumb mit wolbedachtem mut, gutem rath und rechter wissen denselben burgermaistern und rath der stat Schletstat die vorberurten unser gethane declaration in allen und yeglichen iren worten, puncten, clauseln, artickeln, inhaltungen, mainungen und begreifungen, als ob die von wort zu wort hierinnen geschrieben und eingeleibt weren, gnediglich verneut, confirmiert und bestet, vernewen, confirmiern und besteten inen die auch also von romischer kaiserlicher macht volkomenhait wissentlich in kraft ditz briefs und mainen, setzen und wellen von derselben unser kaiserlichen macht volkomenhait, dass dieselbig unser declaracion in allen und yeglichen iren worten, puncten, clauseln, articken, inhaltungen, maynungen und begreifungen gantz kreftig und mechtig sein und beleiben, auch die gemelten burgermaister und rath der stat Schletstat in kainen weg noch weise dawider nit gedrungen, noch beschwert werden. Wo das aber hieruber beschehe und sy weiter dan, wie obgemelt, angelegt und angeschlagen wurden, so sullen sy doch dasselbig zu geben nit schuldig sein, sonder wie von alter herkomen, auch gemeß berurts weilent kaiser Friedrichs freihait und merbestimbter unser kaiserlichen declaration

und dieser unser vernewerung und bestetigung nach gehalten werden von allermeniglich unverhindert. Und gebieten darauf allen und yeglichen churfursten, fursten, gaistlich und weltlich, auch andern unsern und des hl. reichs gemainen stenden, von romischer kaiserlicher macht ernstlich und vestiglich mit diesem brieve und wellen, dass sy die obberurten von Schletstat bey bestimbter unser kaiserl. declaracion und dieser unser inen daruber gethanen vernewerung und bestetigung geruehlich beleiben, sy der gentzlich geniessen lassen und dawider nit dringen, bekumern noch beschweren, noch dass ainer dem andern zethun gestatten in kain weise, als lieb ainem yeglichen sey unser und des reichs schwere ungnad, straf und peen in weilent kaiser Friedrichs brief begriffen, dartzu noch ainer pene, nemlich zwanitzig marck lotigs goldes zu vermeiden, die ain yeder, so oft er frevenlich hiewider thete, uns halb in unser und des reichs camer und den andern halben tail den oft gedachten burgermaistern und rath der stat Schletstat unableßlich zu bezalen verfallen sein solle, das mainen wir ernstlich. Mit urkunt ditz briefs besigelt mit unserm kaiserlichen anhangenden insigel, geben in unser und des reichs stat Augspurg am sechtzehenden tag des monats julii nach Cristi unsers lieben herren geburt im funftzehenhundert und dreissigisten, unsers kaiserthumbs im zehenden und unser reiche im funftzehenden jaren.

Or. Perg. Siegel und Schnüre fehlen. Gez. unter dem Texte links: Carolus; *unten am linken Rande:* Albertus card. Mogunt. etc., archicancellarius subscripsit; *weiter unten:* V[t.] Waltkirch; *in plica:* Ad mandatum Caesaree et catholice M[tis.] proprium Alexander Schweis; *in dorso:* R[ta.] Obernburger; *am Rande:* Taxa flor. Rhen. decem, dico decem. *A A 66.*

167. *Kaiser Karl V. bestätigt der Stadt Schlettstadt die Abgabenfreiheit, welche ihre Bürger für ihre in andern Herrschaften gelegenen Güter genießen.* *Augsburg 1530 Juli 20.*

Wir Karl . . . thun kund allermeniglich, nach dem wir auf unserm erstgehalten reichstag zu Wormes unseren und des reichs lieben getrewen burgermaistern und rat der stat Schletstat under andern iren privilegien, freihaiten, so sy von weilent unsern vorfarn romischen kaysern und kunigen loblichen erworben und herbracht haben, ir freyhait und lang ungedechtlich unwidersprechlich herkomen, nemblich

dass sy und ire burger ire gueter, so sy in und under andern herrschaften ligen haben zu iren wuchten zeiten mit iren dienstknechten zu pauen und bei denselben herrschaften wasser, wun, waid, fewr und rauch gehalten und zu nyessen macht haben und darumb derselben herrschaften, darunter die gueter gelegen, weder stewr, gewerf noch ainicherlay ander dinstperkait zu beweisen schuldig sein sollen und, obgleich yemands dawider freyhait hete, dieselben in dem val unbundig und nichtig zu sein etc. confirmiert und bestat haben, und dan unser gantz entlicher und ernstlicher will und mainung ist, dass die bemelten von Schletstatt, als die, so sich alltzeit nach allem iren vermugen mit aller getrewer und nutzberlicher dinstperkait gegen uns und dem hl. reiche, auch gegen unserm haus Osterreich mit sonderer freuntlicher nachtperschaft gehalten und ertzaigt haben, bey diser irer freyhait gentzlichen beleiben und sich der nach allem irem inhalt und begriff gebrauchen und geniessen sollen, damit sy sich in wesen und wirden dester baß erhalten und uns und dem hl. reiche nochmals guete dinstperkait ertzaigen mugen, auch gegen unserm haus Osterreich gleicher weise dester meher und bessern willen empfahen, so empfelhen wir demnach dem edlen unserm und des reichs lieben getrewen Hans Jacoben freyherren zu Morsperg und Beffart gegenwurtigen und yedem kunftigen unsern landvogt zu Hagenaw, dass sy die berurten von Schletstat bey angetzaigter irer von uns confirmierten freyheit, auch altem langen hergebrachtem gebrauch von nyemands, in was stants oder wesens die seyen, in kain weg dringen, bekumern noch beschwern lassen, sonder sy gegen meniglichen von unsern wegen dabei vestiglichen handhaben, schuzen und schirmen, als lieb inen sey unser und des reichs schwere ungnad zu vermeiden, daran thun sy unsern ernstlichen befelh, willen und mainung. Mit urkunt ditz briefs besigelt mit unserm kayserlichen anhangenden insigel, geben in unser und des reichs stat Augspurg am zwanitzigisten des monats julii nach Cristi unsers lieben herrn geburt im funftzehenhundert und dreussigisten, unsers kayserthumbs im zehenden und unser reich im funfzehenden jare.

Or. Perg. Siegel fehlt, abgeschnitten von den hellgelben und schwarzen Seidenschnüren. Gezeichnet wie Nr. 166. Taxa flor. Rhen. quinque. *A A 67.*

168. Ein freyheit hat keyser Carolus V. gegeben und darinnen bewilligt, dass Schlettstatt järlich auf den 19. novembris einen jarmarkt aller maß und gestalt halten soll und möge, wie die zwen uberig jarmarkt. Beschehen in dem 1530. jare.[1]

Aus Archivinv. I 39 u. I 76.

169. *Wilhelm von Rappoltstein schlichtet als oberster Markherr den zwischen Schlettstadt und den Gemeinden St. Pilt und Orschweiler herrschenden Zwist wegen der Stauwerke an der Ill und dem Mühlbach.*

1531 Sept. 30.

Wir Wilhelm herr zu Rappoltstein, zu Hohenach und Geroltzeck am Waßigen thun kund männiglichen, als sich zwischen den ehrsamen burgermeister und rath der statt Schlettstatt an einer und den erbaren beschaidenen schultheißen, rath und gericht zue St. Pildt und Orschweiller am andern theil von wegen des wasserrunßes, so us der Illen in und durch die marck in den Sehel oder Naßnaw brunwasser in der von Schlettstatt Mühlwasser seinen lauf hat, auch des nidern Geschlegts und Seygen halb in den Heckengießen[2] laufende zu mehrmalen hievor spenn und müßhäll erhebt ... *deshalb wir als Markherr von beiden Parteien zum Schiedsrichter erwählt worden sind und sie auf unsern Hof nach Rappoltsweiler, Mittwoch am Vorabend des hl. Kreuzerhöhungsfestes, 13. September, geladen. Die von St. Pilt und Orschweiler hatten das Geschläge oder die Stauwerke, welche die Schlettstadter auf der Gemeinmark errichtet hatten, mit Gewalt zerstört, weil, wie sie behaupteten, durch Überschwemmungen ihrer Wiesen ihnen einen Schaden von über 1000 Gulden zugefügt wurde, auch sie die Rechte der Stadt Schlettstadt (vergl. Nr. 159 S. 185) nicht anerkennen wollten* ... Hierauf so handt wir uff sambstag beldest nach des obnempten hl. creuzestag beide parteien widerumb uff den augenschein fur uns vertagt und daselbst ir beider anzeige genugsamlichen gemerkt und, als abermals in der güte nicht

---

[1] *Schlettstadt besaß bis 1530 zwei Jahrmärkte außer den Wochenmärkten Dienstags und Freitags, nämlich den Pfingstjahrmarkt, der der Propstei St. Fides bis 1536 gehörte und wohl auf die kk. Pfalz zurückreichen dürfte, und den Burner- oder Bartholomäus-Jahrmarkt, der mit dem Dorfe Burner im Jahre 1310 an die Stadt gelangte.*

[2] *Es handelt sich hier um die Stauwerke, besonders um den sogen. obern Teich in der Ill, die die Stadt Schlettstadt bereits vor zweihundert Jahren außerhalb ihres Bannes in der Ill, beim Ausfluß des Mühlbaches, und bei den Einmündungen der zahlreichen Gewässer, darunter der jetzige Horgießen (ein anderer kann der Heckengießen nicht sein), in den Mühlbach oberhalb und unterhalb der erst 1631, trotz Protestes der Schlettstadter (Or. Urk. 1631 Dez. 18. A. Nr. 514), erbauten St. Pilter Mühle hatte anlegen lassen. Vergl. oben die Nr. 128, S. 143 und 159, S. 185.*

fruchtbars gehandelt mögen werden, so handt wir uff ir der parteien ernstlich anruefen nach gehörter clag, antwurt, rede, widerrede, ingelegten papirner notteln, mehr dann einmal verfaßten augenschins und allem der parteien inpringen zu recht gesprochen und erkanndt, sprechen und erkennen auch zu recht: Dweil die von Schlettstatt den influß und runse uß der Yllen bei dem obern teych durch die mark bitz in ir Müllwasser, auch das geschleg und geseig am Hegengiessen, mit der verjarung und als sy selbs bekennen uff verwilligen und gönnen unserer vordern herren zu Rappoltstein etc. als markherrn solang zeit gerichtlich unabgetriben inngehapt und zu irer mülin besitzlichen genossen handt, das sy dann, doch sunst uns, unsern erben und nachkomen, markherren, auch gemeiner mark an unser herlicheit und gerechtigkeiten in allweg unvergriffenlichen, auch hinfürter bei solcher gönnung pleiben sollend, doch nit anders dann uff ir neue müle und mit dem beschaidt und masse, wie wir inen die mit der gemerk und der verfassung des tychs und geschlegds gebend, künftiglichen demselben gemeß sich wissen ze halten; wer aber, das kuntlich notturft hienach erfordern wurde, wasserschaden damit vorzesein, am staden des Millwassers zunechst obwendig und nidwendig am prücklin bei dern von St. Pült vyheweg und nit weiter, weder uff noch ab, einichs gepeuw furzunemen, dasselb soll jederweile mit dern von Schlettstatt hilf ußgefuert und gemacht werden, und ob in künftiger zeit etwas an tych und geschleg diser enden vonnöten ze bauen sein würde, das sollend die von Schlettstatt jederweile an uns oder unsere nachkomen langen lassen und mit derselben oder irer hiezu verordnetem rat und vorwissen und sonst nit, solch gepeu fürnemen. Nach eröffnung diser unser urtel handt beide theil begert, das die gemerk, maß und gestalt, so wir zu geben uns in der urtel vorbehalten hettendt, fürderlich und in beider parteien beisein deutlich beschee und angezeigt würde, das wir bewilligt und uff sambstag nechst nach sanct Michels tag gethon und unsern willen wie die fleckling, pfäle und schwellen an jedem ende, oben und unden geschlagen und künftiglich gehalten werden sollendt mit mundt und durch schrift verstendtlichen zu erkennen geben handt und namblich nachvolgender gestalt: Zum ersten, so soll der schlund und teych, so den wasserrunse an anfang uß der Yllen angefaßt, nun hinfur nit mehr dann syben werkschuh weit offen pleiben und in derselben weiten von denen von Schlettstatt mit flecklingen zu beiden seiten den runse hinab sechtzehen schuhlang zum besten verfaßt und versorgt und also gehalten werden; item umb willen das wasser am selben tych sich nit zu tief erösen und mit der zeit durch seinen gewaltigen infall der Yllen am Auwasser und Yllfarweg schädlich sein

möge, so sollendt die von Schlettstatt oben fur denselben schlundt ein schwellen, die eins werkschuchs dick und zehen schuch lang seie, zwerchs uff den boden senken und derselben gestalt in kunftige zeit halten; item es sollendt auch die von Schlettstatt von disem schlundt ab bitz zum nyderen geschleg beide staden dermassen in ehren halten, das des runses halb dem markherren und der mark dhein schade entstande, und sollendt auch den abfluß, so uß disem runse wider Rhein zwüschen dem obern schlundt und dem nidern geschleg in das Rüet flüsset, in dermassen mit einer schwellen verfassen und in der hohe die maß zenemen, als yetzundt das wasser ist, und im selben ein schlundt soweit offen pleiben, das man dardurch mit einem weidschiff wol gefaren mag. Zum andern so soll der runse bei dem nidern geschleg in Hegengiessen laufende hundert werkschuch in die wyten haben, und soll das geschleg in derselben weyten dem alten pfohl gleich, den wir zeichnen lassen, und mit seinem geschreg nit hoher, dann das alt gewesen, gelegt und derselben gestalt hienach gehalten werden, und damit solchs bestendig pleibe, so sollendt die von Schlettstadt drei zu solchem gepeu geschickt und taugenliche maßpfäle dem alten gezeichneten pfohl gleich an der höhe geschlagen werden, von denen alle andere pfäle ir maß empfahen und behalten sollendt; doch so soll durch dises geschlag auch ein schlundt funfthalb schuch weit, wie das von alter auch gewesen, offen pliben, das man dadurch mit einem weidtschiff uff und ab gefaren möge. Zum letsten damit sich das wasser nit gevarlich oder ungevarlichen der enden zuvil tief erösen und deßhalb kunftige gezenk entston mochtendt, so sollent die von Schlettstatt in disen runse, so nydwendig dem geschleg in die alte Veche, von etlichen genannt der Naßnawburn und in der von Schlettstatt Mülbach lauft, ein schwelle zwerchs uber den runße, so weit der wasserfluß ist, dem grundt und boden gleich legen, wie wir daselbs einen pfole handt schlagen lassen. Und dises alles nun und in künftige zeit in gestalt, wie oben vermeldt stad, steif, vest und stet gehalten werden und sonst in allen stucken bei vorgesprochener unser urtel pleiben, darauf in beider parteien gegenwertigkeit die von Schlettstatt die drei maßpfäle, wie das meß geben, ingeschlagen handt. Und habent die von Schlettstatt obgemelter unser urtheil und des gantzen proceses brieff und urkundt begert, die wir inen under anhangendem unserem insigel werden lassen und geben handt uff obbeschribenem sambstag nach sanct Michels des hl. ertzengels tag nach Christi unsers lieben herren gepurt gezalt tausent funfhundert dreissig und ein jar.

Or. Perg. Siegel mit Pressel verloren. A. Nr. 128. Drei Kopien, 16.—18. Jahrh. Papierhefte, und Archivinv. II 233—238.

170. *Kunigunde von Reinach, Äbtissin von Andlau, verkauft der Stadt Schlettstadt für 1500 Gulden das Oberschultheißenamt zu Kinzheim.*

1534 Jan. 7.

Wir Künigundiß von Rheinach uß götlicher verhengknus abtisin und das capitell gemeingclich sanct Richarden stiffts zu Andlaw bekennen offentlich für uns und unsere nachkomen und thun kunth allermenigclich mit disem brieff, das wir mit unser selbs, auch des hochwurdigen fursten und hernn, hernn Wilhelmen bischoffen zu Straßburg, landtgravens zu Elsaß, unsers gnedigen schirmhern und castvogts gehaptem zeitlichem rath durch unsers bessern nutz und anligender notturfft willen, mherern unsern schaden zu furkomen, wissentlich und wolbedachtlich mit keinen geverden, förchten noch betruglichkeiten hindergangen noch ingefuert, sonder fry, willig und offenbarlich, auch mit sonnderer gnadreicher verwilligung des allerheilligsten in gott vatters und hernn Clementis bapstes des siebenden seins namens, der römischen und gemeiner cristenlicher kirchen obersten fursten, unsers allergnedigsten hern, eins stetten, vesten, ewigen, unwidderrufflichen, jemerwerenden und in allen geistlichen und weltlichen gerichten und rechten krefftigsten und bestentlichen kauffs verkaufft und zu kauffen geben haben den ersamen weysen meistere, rath, zunfftmeistere und gantzer gemeinde der statt Schletstatt, auch allen iren ewigen nachkomen und geben inen also mit mundt, handt, sicherheit und aller gewarsam, wie wir zum loblichsten und formglichsten thun sollen, können oder mögen zu kauffen fur uns und alle unsere ewigen nachkomen, die wir zu uns hierin verpflichten und verpinden: nemblich das oberschultheisenampt zu Kunigßheim mit dem hoff daselbst, auch aller nutzung und niessunge, renten ewigen und widderkeuffigen, dingkhoff, zinsen, nutzungen, pfening, kornn, habern, genuß, hunern und andern gulten, zinsen, freveln, gefellen, bussen, besserungen, hauptrechten, gepotten, verpotten, steuren, frondiensten, wassern, wasserrunsen, vischentzen, wun, weyden, holtzen, welden, garten, matten, ackern, marcken, felden, egerden, awen, gebauwens und ungebawens, ob und under erd und allen andern hohen und nidern oberkeiten, herligkeiten, gesuchts und ungesuchts, wie das namen hat und haben mag, gerechtigkeiten, in und zugehörden, ganntz nichts ußgenommen, wie wir das alles und bißher besessen, genutzt, genossen und ingehept haben, ist alles frey, ledig, eygen, unverpflicht und gegen meniglichem unversetzt, unbeschwerdt und unverbunden in keinerley weiß, reden und behalten wir bey unsern würden, ehren, eydt, gutten trewen . . . Und ist disser kauff beschehen und zugangen umb funfftzehenhundert guldin straßburger wheronge, yeden guldin fur eilffthalben schilling

straßburger gereitet, deren wir von den keuffern also bar gentzlich uß-gericht, betzahlt und vernugt seind . . . Des alles haben wir zu warem vesten urkundt unser epty und des capitels insiegell offentlich thun hencken an disen brieff und zu noch mherer bekrefftigunge und gezeugnus mit vleiß und ernnst erpetten die ernvesten unsern lieben vettern Wolffen von Landsperg und Josten von Seebach, bede hochgedachtens unsers gnedigen hernn von Straßburg reth, die dann bey solchem kauff gewessen, das sie ir eygen insiegel, doch inen und iren nachkommen one schaden, an dissen brieff gehenckt haben, der geben ist uff mitwoch nach der heiligen drey kunig tag, als man nach Cristi unsers lieben hernn und seligmachers gepurt zalt tausent funffhundert dreissig und vier jare.

Or. Perg. Die 4 an Perg.-Presseln hängenden Siegel aus grünem Wachs etwas beschädigt; das 1. mittelgroße runde, in der Mitte Maria sitzend auf dem Throne, darunter Wappenschild, und Legende: S. kunegundis: de: rin — ach: abba: in andlo; *das 2. ovale Abteisiegel, Bild und Schrift undeutlich:* sigillvm : s : richardis . . .; *das 3. kleine runde hat Wappenschild mit Helmzier, Schrift teilweise unleserlich, teilweise zerstört; das 4., ähnlich dem 3. zur Hälfte zerstört. A. Nr. 24.*

171. *Die Franziskaner übergeben ihr verarmtes und baufälliges Kloster der Stadt Schlettstadt.* *1535 Okt. 19.*

Ich Bartholomeus Hermann der helligen geschriefft doctor und provintial und ich Blasius Kern disser ziet guardian des closters zu Colmar als verordenette bevelchhaber und comissarii gemeiner provintz des ordens s. Francissi durch obern Germanien des nit refermierten und wir Johannes Feller und Nicolaus Herlein guardian und conventuales deß barfusser closters zu Schlettstat desselben ordens stroßburger bistumps bekennen offentlich und thun kunt menigklichen hiemit dissem brieve unverscheidlich fur uns und unsere nachkumen gemelts ordens und fur denselben orden, als die fursichtigen ersamen und wiesen hern burgermeister und rath der stat Schletstatt von wegen der underlassung wolharprachter christlicher empter und versehung, so wir in unserm und unsers ordens closter zu Schlettstat teglichen zu erstatten schuldig und nun ein gutte zitt nit volzogen worden, auch der restauration und wesenlicher erhaltung desselben unsers closters und darzu geherden gebuwen, welliche nit allein uns, sonder ouch den anligenden anstossern den unvermeidlichen einfall erzeugen, sodan das etliche unsere bruder in gemeltem closter unordelicher und ungepurlicher weiß gelt uff be-

melt unser closter gelehenet, dasselb unnutzlich usserthalb unsers closters nutz mit yppigem mutwilligem und unverschamptem wesen und leben verschwent unt nutzt minder die stonden gevelle jerlicher zinß und andere erloschen und vergon haben lossen zu offtermolen, als die oberkeit der ends an uns und unsern orden requisition und gepurlich anhaltung gethon, noch dem aber vorweilte jor und zeit uß erzelten und andern hohen nochteilen und ursachung jetziger langewerter geverlicher secten und zeitungen unser und obgemelts unsers armen closters gevel und inkomen dermoß gesmelert worden, das weder wir conventuales mit gepurlichen underhaltungen, noch das gemelt closter an teglichen und christlichen versehungen erhalten werden mögen; am andern das gemelt unser closter sampt zu und angeherden gebuwen, gezierden und allen andern in solchen ougenschinlichen ruination, infal und vergehung, das zu erbauwung, restauration und wesenlicher haltung derselbigen die gevel, so noch vorhanden, sich keins wegs erstrecken mogen, zum dritten so sin an das gemelt unser gotzhuß von unverdechtlicher wil und joren erlicher luthe stüfftungen und legata verordnet und zu halten verschrieben, welche eine lange zeit mit nachteil unserer gevelle versehen, und also das wir dieselben dero wegen zu ringerung bringen miessen, uff das dan die lang und wolharprachten christlichen empter und gotzdienst zimlicher moß und sovil auß den clostergevellen beschehen mag erstattet, das closter und andre desselben zugehorden vor unvermeidlicher einfallung und erloschung verhüttet, und obgemelte guardian und conventuales mit notwendigen underhaltungen zeit unsers lebens und biß solch unser closter mit andern unsers ordens parschonen besetzt und versehen werden mag, habent wir gemeinlich und unverscheidlich auß erzelten dringenden ouch andern mehrehafften genugsamen ursachen, seiner zeit und orth so von notten ferner und rechtmessig furzubringen, mit gutter sonderlicher und zeitlicher vorbetrachtung in versamletem gehapten rath nit gezwungen durch irrung oder ander wege, nit hinderfurt, sunder wolbedacht und bericht durch unser und gemeins unsers ordens eher, wesen und nutz willen merer geverden und sunderlich die unvermeidlich ruination und zergang mehrgemelts closters zu furkomen in allerbesten form rechtens geistlicher und weltlicher, wie solchs allerbestendigst und chrefftigst von geistlichen und weltlichen rechten und satzungen sin sol, kann oder mag, und in sonderheit mit consenß, wissen und bevelh unserer mitbruder gemeins ordens, welch im generalcappittel disses jetzlauffenden funffundrissigsten jors in capittels wiese in der stat Speir gnugsamlich hievon verstendigt worden, obgemelten hern burgermeister, rath und gantzer gemeinde der stat Schletstat, allen iren nachkomen und derselben stat als zu getrewes

handen verwaltung und administration befolhen und comendiert das gemelt unser closter zu Schletstat gelegen mit gebuwen, begrieff, rechten, gerechtigkeiten, zugehorden und kirchenzierden, an kelchen und allen andern cleinodien, jerlichen nutzungen, auch aller eigenschafft an renthen, zinsen, gulten sampt allen und jeden derselben extantzen, schulden und daruber sagenden brieven, registern, rodelen, guttern und platzen, nutzt ußgenomen, wie dan solichs alles in einem beschriebnen rechtmessigen inventario vor notario und zeugen uffgericht, vermerckt und underschiedlich befunden wurt. Also das berurte hern burgermeister, rath und gantz gemeinde das bemelt unser closter mit aller verwaltung, gerechtigkeiten und begrieffen, ouch renthen, zinsen, gulten, wie wir und unsere vordern gemelts ordens und derselb orden bißhar von recht und gewonheit solchs ingehapt besehssen haben solten oder mochten, nun furbaß hin inhaben, alle gevelle empfohen und alles, das zu rechtmessiger administration und pflegung dienet, verhandlen und versehen in disse nochvolgende weiß: Erstlich so sollen erstgemelte hern burgermeister und rath das bestimpt unser closter an gebuwen, nemlich den durmenter mit sinem einbuw und begrieff und den crutzgang uff unsern costen in zimlichen bauw erhalten, darzu ein sunderlich gemach als stuben und camer in dem durmenter uffzuriechten, darin ein jeder provintial in visitation und anderm zureitten jederzit sinen frien unversperten zugang und offnungen haben, was aber von andern pletzen oder alten gebuwen daran gelegen als bemeltem unserm closter zu erhalten unnutzlich noch irem gevallen ordnen und disponiern sollen. Diewil aber die kirch an demselben closter noch sage und inhalt unsers ordens frieheiten und stüfftungen nit uns oder unserm closter, sonder der stat Schletstat, in dern sie gelegen, auch uß derselben almusen erbuet worden, angeherig, deßwegen innen ouch zu erhalten zustot, sol dieselb kirch uß der stat Schletstat eigenem costen restauriert und kunfftigen zeiten, so das closter widerumb zu unserm orden pracht werden solt, glich andern und wie hienoch in einem besundern puncten vermerckt und caviert wurt, gehalten werden, deßhalb wir ouch, sovil unser daran gepurend interesse und gerechtigkeit belanget, hiemit in allerbesten form rechtens cediert haben wollen. Die bemelten hern burgermeister und rath zu Schletstat sollen ouch unserm orden furohin jerlichen uff jeden sant Johannes des tauffers tag zwen guldin fur capittel recht, auch mir doctori Bartholomeo als provintial und allen meinen nochkomen von desselben provintialampts wegen fur gewonlich contribution zwen guldin uff obgemelte zeit und darzu, so ich oder meine nochkomen provintiales in jerlicher visitation durch die stat Schletstat ziehen sampt eim caplon und schrieber ubernacht lufferung

geben. Verner sollent mehrbemelte hern burgermeister und rath obestimpt zwen bruder und jeden in sonderheit iren leben lang und nit lenger mit zimlichen und gepurlichen precarien und pensionen versehen, wie dann solches von gemelten hern burgermeister und rath alß balde geschehen und uns beiden brudern und jedem insunderheit mit sonderer hülff und willen gerurts unsern hern provintials mit statlichen liepgedingden zu unserm gutten verniegen noch inhalt und ußwisung sonderlicher derowegen uffgeriechter versigleter verschriebungen, verordenung und versicherung geschehen ist, welcher pension bezalung gemelte hern burgermeister und rath noch beider bemelter priester absterben und nit ehe erledigt und furbaß an ire stat keinen andern disses ordens personen zu geben schuldig sien, dogegen wir beide bruder Johannes und Nicolaus conventuales zu gepurlichen versehungen gottlicher empter bemelts closters uff berurten hern burgermeister und roths ordenungen verbunden und gewertig sin sollen und wollen. Mergerurte hern burgermeister und rath sollen ouch furohin einen jeden priester und profeß oftgemelts unsers ordens, so je zu zietten noch gepruch sinen zu und abgang zu gemeltem closter zu Schletstat mit urkuntlichem schein siner ordenlicher oberkeit haben wirt, ein nacht und nit lenger underhaltung oder dofur sehtzehen stroßburger pfennig zu geben, auch dieselben in oder usserthalb iren ordenlichen habitu vor gewaltsamen und schmehungen zu schirmen und ungevorlich zu hanthaben, darzu iren underschleiff bie den zweien pensionierten priestern, diewil si in dem bemelten closter ire wonung haben, frielossen und vergunstigen und dobie wie andre ire burger und hindersohssen dieselben zwen pensionierten zur pillicheit schutzen und schirmen, mit keiner beswerde, exaction, beth, schatzung, wachtung oder andern burgerlichen dienstbarkeiten bekimbern oder beladen ungevorlichen, dagegen sie einem erbarn rath gepurlich huldigung thun. Und sollent also mhergemelte hern burgermeister und rath ouch ire nochkomen und gantz gemeinde der stat Schletstat als wissenthaffte rechtmessige inhaber in unserm und unsers ordens namen solch unser comendiert und bevolhen closter mit aller verwaltung der gevellen an zinsen, renthen, gulten, cleinodien, hußrath, schulden, gegenschulden und zugeherden, ouch allen unsern rechten, herlicheiten und andern, wie wir und unsere vordern gemelts ordens und derselb orden bitzhar von recht und gewonheit solches ingehapt, verwalt, besehssen haben solten oder mochten, nun furbaßhin mit aller und jeder administration in crafft dis brieffs inhaben, besitzen, nutzen, empfohen, verwalten und noch gepurnder notturfft und nutz getruwlich bewarn; darzu dasselb closter mit gerechtigkeiten und zugeherden und sachen, was sich derowegen zutragen, begeben oder

infallen wurden, in unserm und desselben closters costen getruwlich in und ußwendig rechtens vergon, verston, verdretten und in der gutte oder rechtlich nit verlossen, zu gewin, zu verlust und allem rechten, wie wir solches selber thun kunthen oder mochten, auch dessen von uns den ubergebern, allen unsern nochkomen gemelts ordens und denselben orden und menigklich von unsern wegen gantz ungeirt, ungesaumpt und ungehindert sein und blieben. Und als bitz anher augenscheinlich befunden, das etliche bemelts closters ewige und andre zinß mit gar geringem houptgut erkoufft worden, domit dann kunfftiger zeit irrung und witherung gemitten werden, ist beredt, das solicher zinß ablosungen underscheidlich, so offt die beschehen, mit glaublichen briefflichen urkunden, vermerckt und zu furbringlicher gedechtniß der sachen durch bemelt hern burgermeister und rath bewart, auch dobie alle abgelosten sumen geltz, wie hoch ein jedes houptgut gesetzt gewesen, uff furderliechst widerumb umb andre zinß verwendt und angeleit werden sollent ungevorlich. Und ob sach were, das uber kurtz oder lang wir offtgemelte provintial, guardian und convent oder unsere nochkomen des nit refermierten ordens unserer gelegenheit vielbemelt unser closter zu Schletstat mit ordensparschonen besetzen und dessenwegen widerumb zu handen begern wurden oder wo durch ein gemein approbiert christlich concilium oder gemein decret im helligen romischen reich erclert und erkent wurde, das das bemelt und andre derglicher comendiert clöster zu gemeltem unserm orden vendiciert, veliept und mit professen unsers ordens widerumb besetzt werden und also obemelte hern burgermeister und rath von solichem habenden closter und anderm wie obgemelt cediern und abtretten solten, welches dan in keinen andern weg, ouch uß keiner andern ursachen geschehen sol, das alsdan wir, unsere nochkomen gemelts ordens und derselb orden oder wer solches mit ehafftem gepurnden rechten thut, in ansehung, das die gemelten hern burgermeister und rath solch unser erarmpt und invallend closter uff unser verursachung und bitlich bewegung mit erstattung christlicher versehung, auch restauration der einfallenden gebuw und provision unser der bemelten ordensparsonen nit on hohen und swern iren costen protestierlicher und keiner anderer uffsetzlicher weiß angenomen haben, denselben hern und iren nochkomen alle und jede ußgobe, costen und schaden, die sie in disser ubergebung, inventierung der gutter und gevel, erbuwung des closters und desselben zugeherden, auch bezalung jerlicher zinß und pensionen, sampt aller und jeder anderer harunder innen und usserthalb rechtens erlittener ußgobe und expens vor einicher vendication und annemung obgemelts gotzhauß uff

ire erbar rechnung und anzeug abbezalt, restituiert und on einichen mangel und widerrede reintegriert und ergentzt werden; und ob zur selben zeit die anlingent kirch obbemelter moß uß der stat Schletstat eignen costen erhalten zu dem closter begert und offtgemelten hern burgermeister und rath widerumb uß handen zu lossen gelegen sin wurde, das alsdan innen aller angelegter cost glich hievor geschriebens punctens restituiert und dofur ein gut vernigen und wil gemacht werden sol. Es ist ouch harin in sunderheit mit guttem wissen und rath obemelts generalcapitels von uns beidertheilen beredt, zugesagt und beschlossen, ob sach were, das vielbemelt comendiert closter kunfftiger zeit durch uns provintial, guardian und convent, unsere nochkomen gemelts ordens oder von desselben ordens wegen gar oder zum teil alteriert, verwent oder verkoufft werden solt, das daßselb closter gar oder zum teil nieman in oder usserthalb der stat Schletstat angebotten, verendert oder verkoufft, sonder allein burgermeistern und rath offtgemelt uff zimlich verglichung zugestelt und vor aller menigklich plieben, darzu weder permutiert noch incorporiert werden sol ungeverlich. Und domit alle und jede handelungen, so obemelte hern burgermeister und rath angelegter weiß von unser, unsers ordens und closters wegen thun werden, zu gewin, zu verlust und allem rechten crafft und bestandt haben, denen ouch gelept und nochkomen werden, haben wir obgemelte, namlich wir Bartholomeus provintialis und Blasius in namen gemeines ordens und wir obgemelte guardian und conventual fur uns selbs unverscheidelichen fur uns, alle unsere nochkomen bemelts ordens und denselben unsern orden bie unsern gutten truwen und wurden anstat gesworner eide mit gutter wissenheit glopt und versprochen gegen menigklich und sunderlich mergenanten hern burgermeister und rath, gemeinde und iren nochkomen disse bevelhung und puncten sampt allem sie harunder in oder usserthalb rechtens handeln, thun und lossen, ouch alles und jedes hievor und noch in dissem brieve geschrieben stot, in allen und jeden puncten stet, vehst und unverbruchlich zu halten, demselben zu geleben und zu volziehen, dowider nimer zu thun, noch schaffen oder gestatten gethon werden in oder usserthalb rechtens. Was ouch gemelte burgermeister, rath und ire nochkomen einicher gestalt umb das offt gemelt comendiert closter und dessen zugeherden oder gerechtigkeiten, von wem oder in welcher gestalt solichs beschehe, witter forderungen dann in obemeltem inventario vergrieffen und harin bemeldet zu handen gon wurden, sollen und wollen wir und unsere nochkomen bemelts ordens und derselb unser orden innen uff ehaffte denuntiation und anzeug in und usserthalb

rechtens zusatz und biestand thun und in der recuperation, wie obgemelt, innen volkomentlich uff erbar anzeug aller schaden entheben, entschedigen, releviern und widerstatten, alles getruwlichen und ungeverlichen. Und haben uns haruff verziegen in bester form rechtens unverscheidelich fur uns, unsere nochkomen gemelts ordens und fur denselben orden des ufzugs, ob wir, unsere nochkomen oder einicher von unsern wegen sprechen wolten oder mochten, man solt uns widerumb restituiern, der ansproch in und wider die geschicht, auch andern benefitiis und rechten, domit den betrognen, hindergangenen und verletzten geistlichen husern zu hilff kumen wurt, auch alles geistlichs und weltlichs rechtens behelffs gewonheiten, aller und jeder freiheiten, statuten, sunderer und gemeiner gnoden, brieven, die jetzunder ußbracht sein oder kunfftig ußbracht werden von dem helligen stul zu Rom, gemeiner concilium, babsten, patriarchen, ertzbischoven, bischoffen, rom. kaisern und königen, dern lantvogten, auch dern die uß eigener bewegung oder sunst in was form das were geben oder verluhen sin oder werden, wie das sin mocht, domit wir obgemelten provintial, guardian und convent oder unsere nochkomen bemelts ordens und derselb orden uns entschütten oder beschirmen kunthen oder mochten zu thun oder zu kumen wider obgeschriebne ding oder jetz, so an dissem brieve geschrieben stot und sunderlich des rechten, das do spricht gemeiner verzig, nit gelten soll, es sie dan ein sunderong vorgangen, geverde und argelist hierin gentzlich vermitten und hindan gestalt. Dessen alles zu urkunde und gezügniß haben wir der vorbenant provintial obbemelts barfussers ordens des provintials und ich Blasius, guardian zu Colmar, meins ampts, und dan wir obemelte guardian und convent obbemelts comendierten closters zu Schletstat unsers convents ingesigel und unser nochkomen offtgemelts orden und denselben orden domit zu besagende, darzu wir burgermeister und rath zu Schletstat, sovil unß disser brieve berurt, unser stat ingesigel underschiedlich thun hencken an dissen brieve, dern zwen glichlutende verfertigt einer den obgemelten hern provintial anstatt offtgemelts barfussers ordens, der ander einem ersamen roth der stat Schletstat zugestelt und ubergeben worden. Datum et actum am zinstag noch sant Luxen des helligen evangelisten den nunzehenden tag octobris im funffzehenhundersten funffundrissigsten jore.

Or. Perg. Siegel fehlen, abgeschnitten von den Perg.-Presseln. A. Nr. 437 bis.

172. *Bürgermeister und Rat der Stadt Schlettstadt versprechen, den beiden Franziskanerpriestern Johannes Feller und Nicolaus Herlin jährlich jedem eine lebenslängliche, von St. Gallentag ab fällige und jeden Quatember auszuzahlende Pension von 24 Gulden, 10 Viertel Roggen und ein halbes Fuder Wein, dieses zur Herbstzeit, zu entrichten, wogegen die Mönche sich verpflichten* «zu versehung der kirchen und christlichen empter mit singen und lesen». *Dienstag nach St. Gallen 1535 Okt. 19.*

Or. Perg. Beide Siegel von den Presseln abgeschnitten. A. Nr. 441.

173. *Die Franziskaner Dr. Bart. Hermann, Provinzial, Blasius Kern, Guardian zu Colmar, Johannes Feller, Guardian, und Nicolaus Herlin, Conventual zu Schlettstadt erteilen mit Ermächtigung ihres Ordens Bürgermeister und Rat der Stadt Schlettstadt die Vollmacht, ihr Kloster zu besitzen und dessen Güter zu verwalten. Dienstag nach St. Gallen 1535 Okt. 19.*

Or. Perg. Die beiden Siegel des Provinzials und des Convents zu Schlettstadt verschwunden. A. Nr. 432.

174. *Dieselben Franziskaner übergeben, unter kürzerer Mitteilung der in Nr. 171 angeführten Gründe, das Barfüßerkloster den beiden Bürgermeistern Bastian Herzog und Valentin Pfister sowie dem Stadtschreiber Gervasius Gebwiler, vor dem Notar Johann Stemler, Stadtschreiber von Hagenau und den Zeugen Batt Rhynower (Beatus Rhenanus) und Melchior Ergersheim. 1535 Okt. 19.*

Or. Perg. mit Signet des Notars. A. Nr. 437.

175. *Wilhelm von Honstein, Bischof von Straßburg, verkauft der Stadt Schlettstadt die Grund- und Zollgerechtigkeiten, darunter den Illwald, der Propstei St. Fides für 26000 Goldgulden. 1536 Jan. 25.*

Wir Wilhelm von gots gnaden bischove zu Strassburg und landtgrave zu Elsaß, als probst des closters zu sant Getrewen zu Schletstat, bekennen und thun khundt menigklich, das wir mit zulaß, wissen, willen und gehellen der wurdigen, wolgebornen unserer lieben andechtigen und neuen thumbdechan und capittels unserer hohen stifft Strassburg, auch uß mercklichen eehafften uns dartzu bewegenden ursachen umb unsern und unser stifft, auch gedachter unserer probstey

bessern nutzes und notturfft willen, doch uff bewilligung bäpstlicher heyligkeit fur uns und alle unsere nachkomen gedachter probstey eins freyen uffrechten redlichen ewigen unwiderruefflichen verkauffs, wie der vor allen geystlichen und welltlichen richtern und gerichten aller bestendigest und crefftigest sein soll, kann und mag, mit nachvolgender bescheydenheit verkaufft und zu kauffen geben haben, geben auch beruertermassen zu kauffen den ersamen weysen unsern lieben besundern guten freunden burgermeister und räthen der statt Schletstat, die inen und gemeinem nutze daselbst umb uns kaufft haben derselben unserer probstey zinß, gültten, gueter und hernach benannte gerechtigkeiten: nemlich drewhundert sechtzig eyn viertell sechsthalben sester rocken gültten, item funfftzehen fiertel drey sester gersten gültten, item sechtzig zwey fiertel sechsthalben sester gülthabern, item einhundert sechtzig cappen ein fiertel eins cappen, anderthalb henne und vier huner; sodann zweintzig vier fuder, sechs omen, dreyzehen maß wein zeynns, mer zweyhundert funffzehen pfund, zwen pfening, ein heller, auch zweintzig pfund, funftzehen schilling, sechs pfening gellt zynnsen in allerhand grossen und kleinen summen vermög des corpus gemellter unserer probstey zinß und gültten begriffen, wie dieselbig unser probstey zu sant Trewen die bisshere gehapt, dartzu das bannwasser und zwen weyer, den eygen zoll und halben zoll am Ladhoff, auch den pfingst und Martins zoll, alle vischer frone, alles mit iren gewonnlichen beschwerden, so man bisshere davon zu geben gepflegen den stathallter, cäplönen, burgermeisteren, statschryber, stattpotten, dinghoffmeyer und botten, auch dem gesynndt in der probstey, portnern, schuldvogt, turner und andern in gellt und abentzerung, doch sollen die keuffere unserer verwanndten halb niemandt dann allein unserm stathallter oder viceprobst von uffschliessung der zollbuchsen jars fur sein antheyll zwen schilling geben, die hoffstat bey der kirchen hinder sant Johanns capel, wie die hernach eygenntlich underscheyden wurt, auch die neuw scheur dabey gelegen mit iren begriffen, rechten und zugehörden und den theyl der probstey gartens ußwenndig des brunnens von dem hindern eckh des huses, so gegen Westermans hauß uberligt, wie der auch hernach underscheyden wurt, auch die vischer pfening und eychelgellt innhalt der colligend inen ubergeben sampt den obern und niedern Illwellden, dieselben furterhin usserthalb des hagens und jagens in beyden Illweldern rechts ewigs kauffsweyß zu haben, zu besitzen, zu nutzen, zu niessen und zu brauchen, inmassen gedachte unsere probstey die bisshere gehapt und genossen hatt. Und ist solcher kauff zuganngen und geschehen umb und fur sechsundzweintzig tusennt guldin, deren sie uns acht tusennt gulldin in gollde schwer gnug an gewicht, und

das uberig mit muntz strassburger werung, je eylffthalben schilling fur den guldin gerechnet, uf sand Jergen des heiligen ritters tag schierstkunfftig in batzen und strassburger muntz zu unsern sichern hannden gen Straßburg oder Schletstat, welches wir inen benennen werden, ußrichten und betzalen sollen. Und allso alle sölche zinß, gullten, gueter, nutzungen und gefelle nochzumaln wie die in dise jarrechnung biß uff sand Jergen tag nechst kunfftig gehörig seind sampt allen derselben extantzien, usserthalb der zynnsen, deren hauptgueter an die muntz erlegt und nit huebig seindt, die wir den keuffern zugnaden nachgelassen, von allen jaren biß uff denselben sant Jergen tag erwachsen uns, unsern nachkomen und stifft Strassburg blyben und gevollgt werden. Es sollen auch burgermeister und rathe obgenant aller solcher extantzien halb möglich hilff thun, damit uns die betzalt werden, und so wir einen burger bey inen zu einem schuldvogt daruber setzen wurden, dieselbigen rechtlich zu erfordern, das demselben furderlichs rechtens in sechs wochen daruber verholffen werde, ob uns aber sollichs nit allso gelegen sein wurde, wöllen wir uns die mit anndern gepurlichen gerichten furzunemen vorbehallten haben. Es sollen aber von dem nechstkunfftigen sand Jergen tag furterhin alle obberuerte zinß, güllt, gueter, nutzungen und gefelle obgemeldet den keuffern und iren nachkomen der statt Schletstat zuston, gevolgen und pleyben. Und nemlich soll der theyll der hoffstat hinder sant Johanns capellen neben der kirchen so weyt von derselben capellen und creutzganng biß an das huß, so an hirchenthurn gebawen, reycht bey dem gotzhuß der schnur nach ußwendig der stegen des schenncken heußlins biß herab zu dem mitteln thor in gleycher weythen sampt denselben heusern, deßgleichen das mittelthor mit dem huß und stellen an und innwendig des thors gelegen, deren Michel Franck von Wildstetten, der wechsler, diser zeit den einen innhat, mit allem platz und zugehörde und einer unverhinderten infart daselbst fur und fur gefreyt bleyben, und allso die von Schletstat sollichen platz mit einem prusstmeurlin und zweyen beynbrechen zu inganng der kirchen und creutzganngs, damit das vyhe nit darin leuffe, versehen und den uberigen platz mit dem ersten thor, thorheußlin und stellen zu rumen, abzubrechen und ires gefallens zu brauchen macht haben. Was auch zinß uff allen denselben heusern und stellen, die inwendig des vorbehalten des closters begriff und sonnst uff den mademen und gebewen, die an sand Trewen kirchen gebawen, der Haffner- und Adam Schuchpletzers gaden genannt, in dem corpus begriffen seindt, die sollen uns und beruerter unser probstey vorbehallten sein und an der summa des hauptgelts abgetzogen werden, alls nemlich funfftzehen schilling, die Marx Erhart von zweyen gaden geben

sollt, so nach abgang Adamen Schuchpletzers wider an die probstey fallen sollen, item zehen schilling Lienhharts Ulrich von einem gaden, item ein pfundt, so Wolff Haffner von zweyen gaden gipt, und dann sechtzehen schilling, die Albrecht Huber von zweyen gaden gipt, sovyl deren wie gemellt im corpus begriffen seindt, item ein pfundt von des abbts hoff zu Baumgarten, item viertzehen schilling, so Michel Franck von Willstet, der wechsler, vom stall gipt, item ein pfund eylff schilling sechs pfening des schencken huß, item zehen schilling sechs pfening Ciriax von Westhoven vom stall inwendig des thors, item acht schilling uff Teutschen Rumbach vom dingkhoff, auch die viertzehen schilling, so der custer an die pietanntz gibt. Wir sollen und wellen auch alle solche gaden, ob uns die zu verleyhen gelegen, vor allen anndern den burgern zu Schletstatt leyhen, ob aber die burger die nit lehnen wollten oder solcher leyhung durch den rathe verhindert wurden, so sollen wir die auch frembden zu leyhen nit geirrt werden, doch das sie die nit annders prauchen, dann zu offnen wochen und jarmerckten. Es soll auch der geweycht platz umb der probstey kirchen, wie der bisshere des pfedynens ledig blyben, mit gesatzten, gezeichneten steinen underschiden worden und der kirchen fur und fur unverhindert bleyben. Zu dem sollent in sollichem verkauff die meyerey, botten und stebler empter mit deren behausungen, zinsen, güllten, nutzungen und gefellen, wie sie die bisshere fallend gehapt, nit begriffen sunder uns, unser probstey und denselben emptern vorbehallten sein. Doch sollendt und wellent wir inen derselbigen empter nutzungen und gefelle samenthafft gegen gepurlichem hauptgut auch zustellen und volgen lassen, alls nemlich das pfund gellts fur funfundzweintzig pfund, das fiertell korn fur funf pfund, das fiertell habern fur dritthalb pfund, das fiertell gersten fur drew pfund, ein cappen fur ein pfund funf schilling und ein omen wins fur zwey pfund. Es sollen auch die funffhundert ziegell, so die probstey jerlichs fallen hat, derselben pleyben und unverhindert diß verkauffs gevolgt werden, auch unser viceprobst die jerlich uff dem ziegelhofe empfahen und dafur sein handtschrifft oder bekantnuß geben. So sol der gart unden herauf vom hindern eckh an Garthannsen[1] huß uff das ortt der helden hinder der probstey kuchen, allso das zwüschen der scheydmur des garttenns und der kuchen der geraum gang zu infart eins karchs oder wagens, wie der zwüschen der hellden und kuchen bisshere gewesen, blybe und further ußwendig des brunnens biß in den winckel des meyers oder steblers huses, der schnur nach, durch die von Schletstat mit einer muren, ob

[1] *Hans Gart, Vater des Dramatikers und Bürgermeisters Diebolt Gart.*

dem pflasster der gassen zwölff schuch hoch, mit gutem fulmendt, auch in gepurlicher dicke uffgefurt und oben mit schilltach gedeckt, damit sie vor ungewitter dessterbaß verwart sey, underscheiden und fur und fur allso durch uns gehanndthapt, auch daran und daruff zu bawen wir nit verhindert werden, doch das ußwenndig kein baw daran uffgefuert, dadurch der probstey huße das gesicht oder helle nit verhindert werde, auch ein thor darin zwuschen der kuchin und brunnen zu infart des hoffs gemacht werden, das demnach von der probstey wegen in baw und eeren gehallten soll werden. Daran sollen denen von Schletstat die usser gartten mur, deßgleichen ouch die inwendig underscheid maur von der kuchen des hoffs lennge nach zu steur komen und der uberig gartt der probstey bleyben, aber das gesicht des huses hinder dem chor, so in gartten diennt und aberkant worden, vermög daruber beschehner weysungen, uff ansuchen des viceprobsts durch die keuffer wider abgeschafft werden. Es soll auch der kuchen in beruerter unser probstey sant Trewen ir ußfluß deren wassers und unsuberkeit durch dieselbig mur fur und fur frey gelassen und nit verhindert werden, auch wir oder unsere nachkomen beruerter probstey in und an sollche maur zu bawen gut fug und macht haben. Und soll diser verkauff der probstey personen, es seyen der viceprobst, caplön oder anndere, auch der probstey begriff an iren freyheiten, rechten und gerechtigkeiten, so sy der probstey halb bisshere gehapt, in annder wege dann obstet keinen abbruch bringen, sonnder die inmassen bisshere gehallten worden und aller burgerlichen beschwerden entladen bleyben. Wann auch personen in peinlichen sachen ir zuflucht zum gotzhauß und beruerten der probstey unndermaurten und understeinten begriff nemen und die erreychen, so sollen sie darin freyheit haben und davon nit gedrungen werden. Und alles was man furterhin zu notturfft und brauch der probstey und deren personen, sy seyen im closter, daruß pensionirt oder mit pfrunden versehen, zu der probstey gehörig zu Schletstat uß oder infuert, kaufft oder verkaufft, wie sie dann unverhindert zu thun haben sollen, es seyen wein, frucht oder annders, soll aller zöllen, ungellts, malgelts, weggelts und ufflagen zu Schletstat frey gelassen werden. Es sollen inen auch dafur notturfftige wortzeichen von yeder zeit eim regierennden burgermeister ledig gegeben und nit abgeschlagen werden, doch sollen herinn die käuff und verkauffen nit furkauffs weyß noch uff meerschatz, auch nit anndern zu gut geschehen, sunder allein weß sie von irer pfrunden und eigens inkomens nutzung nit bedörffen, das sie sollichs irennthalb zolfreyh zu verkauffen macht haben. Es soll auch dieser verkauff der probstey gerechtigkeit, ober- und herlichkeit der wellden, wasser, ecker und annder nutzung und gefellen zu Teutschen

Rumbach nit belanngen, auch der dingkhoff zu Grube[1] mit seinen zinsen, nutzungen, gefellen, herligkeiten, oberkeyten, rechten und gerechtigkeiten, wellden, vellden und aller zugehörde herin nit begriffen, sonnder unserer probstey in alle wege vorbehallten sein. Und was sich an widerzinsen uff der probstey gefellen befinden, die sollen am hauptgut abgezogen werden sovyl deren lösig, was aber deren nit ablösig seindt sollen dagegen fur jedes pfundt zweintzig funf pfund abgezogen werden. Aber in sonnderheit soll des walds halb uns brennholtz sovyl wir und unser nachkomen unserer und deren selbs gegenwurt in genannter unserer probstey behausung bedörffen, auch zum Schnellenbühel[2] zu allen schweinhätzen sovyl man zum wildpreth zu senngen und sonnst da zu bruchen notturfftig wurdt, wir seyen selbs personnlich da oder nit, und sonnst uber alles vorgeschriben holtz dem verweser oder inhaber derselben unser probstey behausung zwey stuck holtzes und dem besitzer oder inhaber des Schnellenbühels ein stuck holtzes eins jeden jars und allso fur und fur uff den staden des newen wegs durch gemellte von Schletstat alls keuffere halb eichen und halb weichholtz gegen des stathallters hanndtschrifft oder bekantnuß gelyffert werden, und sonnst den priestern, zu versehung der kirchen geordnet, auch brennholtz gnug zu irer heußlichen notturfft gegen gepurlicher betzalung gleich den burgern gevolgt werden, doch das sie auch bey eim burgermeister zu gepurlichen zeyten darumb ansuchen; wo aber uber kurtz oder lanng der Schnellbüchel von der stifft in anndere hendt keme, so sollenndt die keuffer auch des ein stuck holtzes entladen und zu geben nit mer schuldig sein[3]. Es sollenndt aber die keuffere zu baw und besserung unserer probstey, dartzu auch des Schnellenbühels solanng derselb Schnellenbühel bey der stifft hannden bleybt, uns, unseren nachkomen und probstey mergedacht bequemlich notturfftig bawholtz an ortten und ennden, da sie und ire burger bawholtz nemen, auch geben und volgen lassen, und dann holtz zu den hellden des garttens uß gedachten wellden zu der probstey ungeweigert gevolgen. Es sollen

---

[1] *Kam im Jahre 1595 mit St. Fides an das Damenstift Andlau und verblieb bei demselben.*

[2] *Der oder, wie der Volksmund sagt, das Schnellenbühl befand sich seit dem 13. Jahrhundert im Besitze derer von Rathsamhausen zu Kinzheim. Im Jahre 1446 verkauften Hans von R. und Peter von Wattwiler dasselbe Hans Zürcher von Schlettstadt für 280 rhein. Gulden. 1501 trat endlich Ritter Hans von Hattstatt, der den Burgstall, genannt der Schnellenbühl, von Caspar Gerhart gekauft hatte, dieses Gut Bischof Albrecht von Straßburg ab für 400 rhein. Goldgulden.*

[3] *Trotz dieser Klausel liefert die Stadt der heutigen Besitzerin noch ein Stück oder 8 Klafter à 4 Kubikmeter Holz, dies nach langwierigen Processen und endlichem Übereinkommen.*

auch zu notturft unserer probstey die reiffstangen nit geweygert und durch die kueffer darunder kein geverde mit weyterm reiff hawen gebraucht, auch zu den bochzeitlichen fessten meyen zu gezierd der kirchen darin zu hawen nit benomen werden. Aber alles hagen und jagen in den Illwellden, auch der vanng der edlen vogel darin soll uns, unsern nachkomen und stifft Strassburg in alle wege ungeirrt zustan, wir auch nitdestminder zu unserer gelegenheit darin voglen zu lassen macht haben, doch das deren von Schletstat enndten geetz inen unverhindert bleyben, darzu beholtzung zu underhalltung der hägen tuglich uff jeder seyten der hägen zweintzig schuch preyt oder weyt das hagholtz gefreyet und unabgehawen sein und bleyben, es were dan großspelltig holtz ußwenndig der hegen in beruertem bezirck, das mögen sie abhawen. Wir, unsere nachkomen und stifft Strassburg sollent nicht destminder die jhenen, so wiltpreth zu schiessen oder sonst dem willdtpreth zu schaden oder in welcherley wege zu fahen in well den begriffen wurden, durch die unsern zu fahen, hinweg zu fueren und zu straffen macht haben, doch das wir die nit durch die statt fueren lassen. So sollent der statt vörster uber die hege bey iren eyden rugen, darvon sollen von jeder rug, so sie thun funf schilling unserer probstey und die uberigen funf schilling der statt zugehören; gleichermassen sollen auch unsere vörster bey iren eyden darin uber die häge rüegen und was sie rugbar befinden, darvon sollen aber funf schilling unserer probstey und funf schilling der statt zugehörn, damit die häge desster baß gehanndthapt werden; es sollent aber auch der statt und unsere vörster bey solchen iren eyden uber das willtpreth rugen, und welche vörster ein solche rug furbringen, denen soll von derselben straf jedes mal auch funf schilling pfening zusten und werden. Wann wir auch die Illwelde bejagen oder jagen lassen wellen und das denen von Schletstat anzeigen lassen, so sollent sie ir vyhe, es seyen pferde oder annders viertzehen tag zuvor uß demselben wald treyben, auch solanng kein holtz darin hawen und eckhersaw, ob sie darin hetten, auch vierzehen tag zuvor uß demselben walld in den anndern schlagen. Verner sollent die burger kein junge saw oder annder wiltpreth in den wellden uffachen bey penen dreyssig schilling der probstey abzutragen, sonnderlich sollent sie auch kein hund in die welld furen oder mit inen lauffen lassen, die das willtpreth jagen, bei penne zehen schilling unserer probstey zu betzalen. Es sollendt aber den vischern ire otterhund allein, die otter damit zu fahen, zugelassen sein und aber damit kein wiltpreth jagen bey beruerter peene zehen schilling unserer probstey abzutragen. Uber sollichs alles wie obsteet auch beydertheil vörster obgemellt beruertermassen zurugen schuldig sein sollen. Zu dem sollen auch wir, unsere

nachkomen und stifft von gedachter unserer probstey wegen vierundzweintzig sew zuzeiten eckhers ledig ins ecker zu schlagen haben, allso das weder hirttenlon noch eichelgellt davon gegeben werden sollen, zu unserer notturfft zu brauchen oder einem andern zu thun zu gönnen. Es soll aber auch kein jar uff das annder gespart, sunder in jeden ecker nit mehe dann beruerte anzale der vierundzweintzig schwyn geschlagen werden, und alles obgeschriben allso fur und fur gegen uns, unsern nachkomen und stifft gehallten werden.[1] Diewyll wir dann furterhin sölche zinß und gefell nit mehr haben werden, so sollent und wellen auch wir, unsere nachkomen und probstey obgedacht aller liebthatten, vereerungen oder vermeinten gerechtigkeiten, die wir bisshere zu Schletstat und Kungsheim mit darstreckung des grossen ymbis an sant Getrewen tag in der probstey gehallten, auch der vischer vermeinter gerechtigkeit des weins, keeß, brots und annders, so inen der vischereyen halben gegeben worden, item des weins, so man den zunfften bisshere uß einer gewonheit zur erngans gegeben, der funf schilling, die man den banwarten uff sant Trewen tag gegeben, der zehen schilling, so man den stattbotten zu sant Michels tag gegeben, des weins und brots zu dem vaßnacht tanntz, der funf schilling, so man der ackerleuten zunfft zur erngannß geben, und alles dessen, so man den anndern zunfften jars zu liebthat uß gewonnheiten von recht möchte gegeben haben, furterhin entladen und nit mehr bundig sein. Wir sollent und wellent auch bäpstlicher heyligkeit notturfftig bewilligung hieruber erlanngen und ußbringen, daran uns die keuffere drewhundert gulldin zu steur geben sollen, dartzu sollen wir inen auch alle brieff uber die verkaufften zynns, gullten und gueter sagennde behannden und von den urbar buechern, sovyll sie solche verkauffte zinß, güllt und guetter belanngen glauphafft vidimus werden lassen. Wir haben auch daruff genannten köffern die obberuerten verkaufften zinß, güllten, stuck und guetere mit vorbehalltner underscheyd usser unsern und unser probstey hannden und gwallt zu iren sichern hannden und gewarsame zugestellt und ubergeben, die furterhin zu haben, zu besitzen, zu nutzen, zu niessen und zu bruchen, damit zu thun und zu lassen, wie mit anndern iren und gemeiner statt Schletstat haben und guettern und inmassen unser probstey die bisshere gehapt, genutzt und genossen hat und furterhin hett niessen mögen. Wir haben daruff auch die zoller irer pflichten, mit denen sie unser probstey der zöllenhalben verwanndt seindt, ent-

[1] *Über die im Jahre 1615 erfolgte Vergabung der Propstei und des Schnellenbühls an die Jesuiten und ihre weiteren Schicksale, s. die von mir herausgegebenen Jahrbücher der Jesuiten zu Schlettstadt und Rufach, Straßburg, 1894—96.*

schlagen und dieselben auch alle zinß und gültleut an die keuffere und gemeinen nutz der statt Schletstat gewysen, alls wir sie auch hiemit entschlagen und wysen in crafft diß brieffs, inen den keuffern furterhin mit solchen zinsen, güllten und guettern zu gewartten ungehindert unser, unserer nachkomen und stifft Strassburg genanter unserer probstey und menigklichs von unsern und iren wegen, dann wir daruff wissentlich verzigen habent fur uns, alle unsere nachkomen und stifft Strassburg, daran nymermer kein vordrung noch ansprach zu thun, zu suchen, noch zu haben in gar keinen wege, sonnder gereden und versprechen bey unsern furstlichen eeren und wurden, die keuffere und alle ire nachkomen ungeirrt und unverhindert darbey bleyben zu lassen und davon nit zu dringen, auch disen verkauff steet und vesst zu hallten und darwider nit zu thun, noch schaffen gethan werden in gar keinen wege. Und ob die keuffere oder deren nachkomen uber die widerzinß, so bisshere daruff gestannden und in verzeichnuß des corpus begriffen seind, von yemant, wer der wäre, umb einiche verner beschwerden, deren wir doch diser zeit keine wissen, angelanngt und dessen einichen cossten und schaden nemen, lyden oder empfahen wurden, den selben allen und jeden sollend und wellen wir, unsere nachkomen und gedachte probstey den keuffern und iren nachkomen abzulegen und zu widerkern schuldig, aber weytherer werschafft, dieweyl der merertheyl der zinß, güllt und guetteren under der keufferen gerichtszwengen ligen, nit pflichtig, sonder deren entladen sein, doch haben wir uns wie gemeldet vorhallten, die wider zinß zu erlösen oder am hauptgut diß verkauffs abgan zu lassen. Verzeyhen uns hieruff fur uns, unsere nachkomen und probstey obgemellt aller eigenschafft, gerechtigkeiten und ansprachen beruerter verkauffter zinß, güllten und guetere halb inmassen obstat, so uns, unsern nachkomen und probstey zustan oder further daran gepürn möchten, aller freyheyten, gnaden, exemption, schirm und behelff, wie uns die von geistlichen oder welltlichen oberkeiten uß eigner bewegnus gegeben oder zu hilff ußpracht werden möchten, auch aller geistlichen und welltlichen gerichten und rechten und alles dessen, damit wir oder unser nachkomen und probstey uns in einichen wege behelffen möchten, insonnderheit des ußzugs, das wir in disem verkauff hinderganngen, uber das halb eins rechten hauptguts ubervortheylt weren oder dasselbig in unser, unser stifft und probstey nutz nit bewendt, darumb wir restitution begern möchten, darzu des rechten gemeiner verzeyhung one vorgonnde sunderung widersprechend, alles one widerred, ußzuge und geverde.

Dessen alles zu warem urkundt haben wir unser pontifical insigell an diser brieff zwen gleich lutennd thun hengken, so dan wir Poppo

von gots gnaden grave und her zu Hennenberg, thumbdechan und das capittell der hohen stifft Strassburg, bekennen das solcher verkauff mit unserm rath, guten wissen, willen und gehelle zuganngen und geschehen ist, das wir auch darumb unsers capittells merer innsigell zu genants unsers gnedigen hern pontifical insigell an diser brieff zwen gleich lautendt gehennckt haben. So dann wir burgermeister und rath der statt Schletstat alls keuffere bekennen, das solche verkauff und kauff mit allen und jeden darin geleipten artickeln und puncten, wie obsteet, mit unsern rechten guten wissen und willen zuganngen, geschehen und angenommen seindt, und haben derhalben umb merer becrefftigung willen unser statt grösser innsigell an zwen gleichlutendt diser verkauff und kauffsbrieffen zu gemellter unserer gnedigen hern der verkeuffere innsigele thun henngken, uns und alle unsere nachkomen obgeschribner ding vestigklich damit zu besagen, die geben und unser jedem theyll einer behanndet seindt an sant Paulus bekerung tag, alls man zallt nach der gepurt Christi unsers lieben hern tusennt funffhundert dreyssig und sechs jare.

Or. Perg.-Heft 10 Bll. 2⁰. Siegel und Schnüre abgerissen. A. Nr. 121.

176. *Graf Georg von Erbach, Unterlandvogt, schlichtet den Zollstreit zwischen Herzog Anton von Lothringen, als Herrn der Stadt St. Pilt, und der Stadt Schlettstadt und läßt festsetzen, daß die von St. Pilt von jedem Kaufmannsschatz, den sie in- oder außerhalb Schlettstadts durchfahren, acht Pfennig von einem geladenen Wagen und vier Pfennig von einem geladenen Karren zahlen sollen; nur Bau- und Brennholz, Pfähle, Kohlen, Frucht und Wein, die sie zu ihrem eigenen Gebrauch und nicht zum Verkauf fahren, sollen steuerfrei bleiben; ferner soll die Ungnade des Herzogs vergessen sein und beide Teile die Kosten tragen.*

Freitag nach Lätare 1536 März 31.

Aus Archivinv. I 75 und II 164.

177. *Bürgermeister und Rat der Stadt Schlettstadt stellen dem Bischofe Erasmus von Straßburg einen Revers aus, demzufolge nur mit seiner Erlaubnis die Stadt den Mörder Hans Hafner in der Asylfreiheit von St. Fides ergriffen hat, und sie daraus keine weiteren Rechte herleiten will.* *Schlettstadt 1547 Aug. 18.*

Wir burgermeister und der rhate zu Schlettstat bekhennen und thund khundt aller meniglich hiemitt disem brieff für uns und unsere nachkhomen, demnach wir weilend Hansen Haffner von Ulm den leinenweber, so bei weilend Marx Erhardtenn dem leinenweber unserm burger ein zeitlang gedient, eins mordts halben, alß unß inn sitzendem rhat gleublichen angezeigt und fürtragen worden, so er an obgemeltem seinem meister bei nechtlicher weil inn seiner eignen behausung auff mentag Jacob apostoli, den feünff und zwentzigsten verschinen monats julii diß lauffenden siben und viertzigsten jars begangen, aus des hochwürdigen fürsten und herren herrn Erasmussen, erwöllten und bestetigten der stifft Strasburg und landtgraffen zu Elsas etc., unsers gnedigen herrenn freiheit des vorhoffs der propstei sanct Getrauwen closters alhie genomen und auff hochgedachts unsers gnedigen herrenn bewilligen und zulassung aus gnaden und bamhertzigkheit inn einsehung seiner jugend mitt dem schwert vom leben zum tod zu richten erkhant, das wir nach unsere nachkhomen aus hochgedachts unsers gnedigen herrenn zulassung und bewilligen uns ietzt nach zu khunfftigen zeiten hieraus dhein recht noch gerechtigkheit schöpffen sollen noch wöllenn, sonders hochgedachem unserem gnedigen herren ann seiner gnaden freiheit obgemelter propsti sanct Getrauwen, auch derselbigen recht und grechtigkheiten, wie solichs vonn allters här gebraucht und gehalten worden, inn alle weg unvergriffen und unabbrüchig, geverd unnd arglist hierin gentzlichen vermitten und außgescheiden. Des zu urkhundt haben wir unser statt secret innsigell offentlich an disenn brüeff hencken lassen, der geben ist auff donderstag post asumptionis Marie virginis den feünffzehenden[1] diß lauffenden monats augusti, als man nach der geburt Jhesu Christi unsers ainigen heilandts und seligmachers zalt thausent feunffhundert viertzig und sibenn jar.

Bez. Arch. Straßburg. G 1661. Nr. 3. Or. Perg. mit an Perg.-Pressel hängendem Siegel von grünem Wachs, das etwas beschädigt ist.

---

[1] *Schreiber muß sich verschrieben haben: Mariä Himmelfahrt ist am 15. und fällt in obigem Jahre auf einen Montag.*

178. *Kaiser Karl V. vidimiert und bestätigt das Privileg König Wenzels vom 18. Okt. 1397, wonach zu Schlettstadt niemand frei sitzen darf.*

Augsburg 1548 März 3.

Or. Perg. Siegel fehlt, losgeschnitten von den gelben und schwarzen Seidenschnüren, gez. unter dem Text links: Carolus, *weiter unten am Rand* Vt. Max. archidux; *in plica:* Ad mandatum Caesareae et Catholicae Mtis. proprium H. Obernburger. *In dorso, am Rand:* Taxa flor. Rhen. auri quindecim. *Das Datum des Transsumpts hat der Schreiber falsch gelesen:* sibenundzwanitzigisten *statt* sibenundnewnczigisten, *s. Nr. 81 S. 92. A A 68.*

179. *Schlettstadt gewährt dem Abte zu Ebersheimmünster Zollfreiheit für ihn und diejenigen, die mit ihm auf demselben Wagen fahren, ferner für Frucht und Wein, die er zu seinem Hausbrauch bedarf.*

Montag post Medardi 1550 Juni 9.

Aus Archivinv. I 76 und II 165.

180. *Schlettstadt und das Stift St. Leonhard*[1] *bei Börsch, als Patronin der Pfarrei Kinzheim, verständigen sich miteinander über die Pastoration dieser Pfarrei.* *1554 Mai 16.*

Zu wissen, als die erwürdigen würdigen wolgelerten andechtigen ersamen herren dechan und cappittel sanct Leonharts stiffts bey Berß

[1] *Dem Stift St. Leonhard war erst seit 1472 die Pfarrkirche zu Kinzheim inkorporiert worden, wie aus folgender Urkunde hervorgeht:* Rupertus dei gratia episcopus Argentinensis . . principis et domini Alberti comitis palatini Reni et ducis Bavarie, prepositi ecclesie nostre Argent. predicte, consanguinei nostri, lamentabili recipimus conquestione, qualiter ecclesia s. Leonhardi confessoris nostre Argent. dyoc., vetustate utique notabilis et insignis, que unacum suis canonicis sub regimine et dicione ipsius domini Alberti atque uniuscumque ipsius nostre Argent. ecclesie prepositi pro tempore existentis ratione huiusmodi prepositure consistit ab antiquo, ob nonnullos diffortuitos ac sinistros casus, licet ab olim habunde ac decenter fundata fuisse credatur, de post tamen plurimis atque diversis proch dolor afflicta detrimentis adeo decrevit, sic quod inter alia numerus canonicorum deo omnipotenti ibidem famulantium, qui a primeva eius fundatione ad duodecim se complete extenderat, jam ad novem dumtaxat propter inopiam extitit diminutus, sintque in presentiarum fructus nihilominus et introitus eiusdem ecclesie ac canonicorum ibidem tenues et exiles, quod nec eisdem novem canonicis pro simplici rerum victu sufficere poterunt, ipsa insuper ecclesia et domus sive habitationes canonicorum in structura minus conservari valeant, quinymo dietim gravem et quasi irrecuperabilem minentur ruinam . .

als lehenhern der pfar zuo Konigshen eins, so dann die fürsichtigen ersamen weyßen burgermeyster und rath zuo Schletstatt andertheils auf dato guetlich zusamen khomen und beradtschlagt, wie bey disen mangelhaften zeiten die obemelte pfarr zuo Konigsheym und derselben angehörigen mit verrichten der helgen sacramenten und was sich sonsten nach christlicher ordnung gepuret, versehen werden möchten, das beide theil, nachdem sie einander hien und wider guetlich und der lenge nach gehoeret, dise nachvolgende mainung berathen und zu halten angenomen haben: namlich so wöllent diemelten stifft und lehenhern die administration und versehung gedachter pfarr zu Konigsheym obvermelten herren burgermeyster und rath zuo Schlettstadt willigk die nachbemelte jar acht auß zustellen und bevelchen, inpringung und mit eynnemung aller gefellen, zinsen, zehenden und anderst, so gemelte pfarr oder ein yeder pfarher doselbst jerlich einkhomen hat, gantz und gar nichts außgenumen, dagegen sie burgermeister und rath obgenant die verwaltung und versehung mer gedachter pfarr auff sich der gestalt zu nemen bewilligt haben, sie durch einen helffer oder caplon zuo Schletstat dieselbig wochenlich von hauß auß mit predigen, meßlesen und

---

Ipse dominus Albertus prepositus paterno affectu compaciens premissisque periculis et calamitatibus infra archana sui pectoris sepius per eum amare recensitis, conceperit tandem in suo ut subiunxit animo ipsis huiusmodi annotato subventionis succursu fore et esse aliqualiter occurrendum, et si parrochialis ecclesia in Kunigeßheim dicte nostre diocesis ad collationem prepositure ecclesie Argent. predicte ac dicti domini prepositi pertinens ipsi mense capitulari, reservata tamen super fructibus eiusdem ecclesie congrua porcione pro perpetuo vicario inibi instituendo, inperpetuum pro cottidianis dumtaxat distributionibus inter canonicos dicte ecclesie horis canonicis dumtaxat et non alias dividendis uniretur . . . Nos igitur Rupertus . . . pretactam ecclesiam parrochialem in Kunigeßheim cum omnibus suis fructibus, decimis, proventibus, juribus et obventionibus prenominate ecclesie s. Leonhardi ac ipsius canonicis inibi altissimo famulantibus ad communem usum suarum distributionum, ut cultum divinum eo studiosius peragere et alias incumbentia ipsis onera facilius supportare valeant . . . duximus incorporandum . . . reservato prenominato domino preposito et eius successoribus in dicta prepositura jure presentandi vicarium perpetuum ecclesiam in Kunigeßheim ad predictam vacationum temporibus ecclesie eiusdem . . . reservata congrua porcione . . ex qua commode sustentari, jura episcopalia solvere et alia sibi incumbentia onera supportare valeat, quamquidem porcionem deputamus et ordinamus in hunc modum . . . viginta quartalia siliginis et decem quartalia avene nec non unum cum dimidio plaustra vini nec non omnia offertoria omnesque oblationes, omnia anniversaria, stolam, confessionalia et alia quecumque spiritualia que oblationum nomine continentur . . . *1472 Mai 6. Aus einem Vidimus des bischöfl. Gerichts zu Straßburg, ausgestellt durch Degenhard Buchow,* notarius collateralis, *am 17. März 1495,* providis viris magistris Johanne Castmeister notario collaterali et Johanne Jott causarum curiarum ecclesiasticarum Argent. procuratore testibus . . . *auf Verlangen von* magister Jacobus Richßhofen dicte ecclesie s. Leonhardi canonicus. *(Or. Perg., Siegel verloren, Nr. 3, Pfarrarchiv Börsch.)*

under derselbigen zeit mit reichung der helgen sacramenten und waß sich sonnst seiner ordnung nach geburen und ime bey dißen mangelhaften zeiten zuo thuon möglich sein wurt, versehen laßen sollen und wöllen. Und damit auch das bawfellig pfarhuße zuo Konigsheim mit seinem bezirckh widerumb in baw und weßen khomen und erhalten werden möge, haben mergenante hern burgermeister und rath zuo Schletstat bewilligt, das jerlich und eins yeden jors besonder von den pfarlichen gevellen zehen gulden hinderlegt und zuo vor rath gebracht werden sollen, dieselbigen allein one das yetzbemelt pfarhaus haben zuo wenden und zu verbauwen. Und soll dieße verglichung von konftig Joannis Baptiste ane zwelff jare lang bestön und zwischen obbemelten beder theillen des stiffts und der statt, soviel die jedes theil bindet, gehalten werden. Wann dann diße jar acht zuo ende gelauffen und einichen theil beschwerlich sein wurde bey dießer abrede lenger zuo pleiben auß was ursachen das sein möcht, so sollen als dann bede theill an iren herprachten rechten und gewonheiten freystön und diße verglichung keinem theil eincherley nachteil sonder kraftloß, tod und ab sein, also das die genante stifthern, ob sie wöllen onegehindert von obgemelten herrn burgermeister und rath und sonst menigklichs von iren wegen sich wider irer collation gedachter pfarhen und derselben bestellung, wie sie des vor dißer verglichung fug und recht und in ruwigen besitz herpracht und gehapt haben, an sich ziehen und geprauchen mögen, und soll alsdann gedachte statt zuo einicher gedachter pfarr Kunigßheim weitherer versehung wie stadt nicht verbunden sein. Deß zuo wahrem urkhunde seind zwen glichlautendt verglichungs brieff hieruber gefertigt und mit bedertheilen, namlich der stifft und mergedachter stadt anhangenden sigel und secreten bewart und jedem einer zuhanden gegeben worden. Geschehen den sechtzehenden maii nach Jesu Christi unßers lieben heren gepurt funfftzehenhundert funfftzig und vüer jore zallende.

Or. Perg. Siegel verloren. A. Nr. 506. Das 2. Or. Perg., dessen Siegel auch abhanden, trägt Nr. 409 und enthält immer die Form Künßheim *und dann:* dieselbige allein an das ietzbemelt pfarrhaus.

181. *Kaiser Ferdinand bestätigt der Stadt Schlettstadt alle ihr von Kaisern und Königen bewilligten Rechte und Freiheiten. Augsburg 1559 Juni 20.*

Or. Perg. Siegel fehlt, abgeschnitten von den hellgelben und schwarzen Seidenschnüren. Gez. unter dem Text links: Ferdinandus; *weiter unten*

am Rand: Vt. Seld. *In plica:* Ad mandatum domini electi imperatoris proprium L. Kirchslager; *in dorso: der Registraturvermerk ist verwischt; am Rande:* Tax funfunddreissig goldgulden. *A A 69.*

182. *Kaiser Ferdinand bestätigt den elsässischen Reichsstädten die ihnen von seinen Vorfahren und besonders von seinem Bruder Karl V. verliehenen Privilegien. Wien 1560 April 6.*

Transsumpt aus dem Vidimus des Bischofs Erasmus, s. nachfolg. Nr. 185. Gez. Ferdinandus. Ad mandatum domini electi imperatoris proprium, vice ac nomine Rmi. dni. archicancellarii Moguntini, Vt. Seld. H. Kobenzel subscr. *A A 87.*

183. *Da die Bürger von Schlettstadt, insbesondere Valentin Goll, Besitzer der Eisenschmieden in der Grafschaft Salm hinter Schirmeck, gestützt auf ihre Freiheiten, den bischöflichen Zoll zu Schirmeck und Markolsheim zu zahlen verweigern, wird ein aus den kk. Landvogteiräten unter dem Vorsitze des stellvertretenden Landvogts Hans Diebolt Waldner von Freundstein zusammengesetztes Schiedsgericht von den streitigen Parteien einberufen, das den Spruch fällt, daß die von Schlettstadt, welche Eisen- und andere Waren durchfahren, zu Schirmeck von einem Wagen 14 und von einem Karch 7 Pfennige, zu Markolsheim aber keinen Zoll, sondern nur ein Weggeld, von einem Wagen 4 und von einem Karch 2 Pfennige, geben sollen. Hagenau 1561 Juni 24.*

Or. Perg. Siegel fehlt. A. Nr. 57. Die Vertreter der Stadt waren die Altbürgermeister Valentin Goll und Jacob Ostertag und der Stadtschreiber Gervasius Bauman.

184. *Franz Freiherr zu Mörsperg und Belfort verkauft für sich und seine Erben seinem Vetter Heinrich Freiherrn zu Mörsperg und Belfort* «mit sampt aller dessen anhangenden recht und gerechtigkeiten ettliche sonndere zins, so die staffelzins genant werden, in der statt Schlettstat, laut zugestalter rechnung ab ettlichen sondern häusern und hoffstätten, wie auch sonndern güettern zu Schlettstatt verzinst werden, thun järlichen zusamen achtzehn pfundt, fünff schilling, sechs pfening, für frey ledig und aigen für und umb sibenhundert fünfftzig guldin rheinisch, die ich allso baar . . . empfangen. *1562 Dez. 7.*

Or. Perg. Siegel und Pressel abhanden. A. Nr. 521.

185. *Bischof Erasmus von Straßburg vidimiert auf Bitten der elsässischen Reichsstädte die ihnen verliehenen Privilegienbriefe 1) von König Sigmund, Hagenau 1418 Juli 11, 2) von Kaiser Friedrich, Graz 1453 Okt. 4, 3) von Kaiser Maximilian, Aachen 1494 Juli 4, und 5) von Kaiser Ferdinand, Wien 1560 April 6. Schloß Dachstein 1565 April 28.*

Or. Perg.-Heft. 11 Bl. 2°. Von der Besiegelung nur noch Spuren der schwarzen Schnur. A A 87. S. oben die Nrn. 110, 126, 141 u. 182.

186. *Kaiser Maximilian II. bestätigt der Stadt Schlettstadt alle ihr von den Kaisern und Königen bewilligten Rechte und Freiheiten.*

Wien 1565 Aug. 14.

Or. Perg. Siegel und Schnüre fehlen. Gez. unter dem Text links: Maximilian, *weiter unten am Rand:* Vice et nomine R$^{mi.}$ D$^{ni.}$ D$^{ni.}$ archicancellarii Moguntinen. V$^{t.}$ J. V. Zasy. *In plica:* Ad mandatum sacrae Caesareae M$^{tis.}$ proprium Haller; *in dorso:* R$^{ta.}$ Braun; *am Rand:* Tax funfunddreissig goldgulden und pro cantzlei gepur sechs. *A A 70.*

187. *Schlettstadt und das Stift St. Leonhard treffen eine ähnliche Verabredung, wie in Nr. 180, auf weitere zwölf Jahre in Bezug auf die Pfarrei Kinzheim. 1567 Mai 16.*

Or. Perg. Siegel fehlen. A. Nr. 645.

188. *Kaiser Rudolf II. bestätigt den elsässischen Städten ihre von seinen Vorfahren verliehenen Freiheiten. Augsburg 1582 Aug. 9.*

Or. Perg. Siegel und Schnüre verloren; unter dem Text links: Ruodolff; *weiter unten:* vice ac nomine R$^{mi.}$ D$^{ni.}$ D. Wolfgangi archiepisc. archicancellarii et electoris Moguntini V$^{t.}$ S. Vieheuser, D.; *in plica:* Ad mandatum sacrae Caes. M$^{tis.}$ proprium P. Obernburger; *in dorso:* R$^{ta.}$ G. Pichel, *am Rande oben rechts:* Tax 50 goldgulden und pro cantzleijura syben. *A A 88.*

189. *Kaiser Rudolf II. bestätigt der Stadt Schlettstadt alle ihr von Kaisern und Königen verliehenen Rechte und Freiheiten.*

Schloß zu Prag 1588 Juli 15.

Or. Perg. Siegel und Schnüre fehlen. Gez. unter dem Text links: Ruodolff, *weiter unten:* Jacob Kurz von Senfftenau. *In plica:* Ad mandatum sacrae Caes. M$^{tis.}$ proprium A. Ersenberger. *In dorso:* G. Pichl,

am Rande: Tax fünf und dreyssig goltgülden und per cantzlei jura sechs. Wernher Braitschirer taxator, m. pr. scripsit. *A A 71. Dazu eine fast gleichz. von Johann Valentin Armbroster, lector, unterzeichnete Abschrift, Papierheft 4 Bll. 2°.*

190. *Hieronymus Freiherr zu Mörsperg und Belfort verkauft dem Bürgermeister und dem Rate zu Schlettstadt den Staffel- oder Mansenzins, zusammen 18 Pfund 5 Schilling und 6 Pfennig, der von etlichen Häusern, Hofstätten und Gütern zu Schlettstadt fällt, für die bar ausbezahlte Summe von 1000 Gulden, jeder zu 15 Batzen. 1602 Jan. 21.*

Or. Perg. Siegel und Pressel verschwunden. A. Nr. 522. Formel wie Nr. 184 S. 223.

191. *Kaiser Mathias bestätigt der Stadt Schlettstadt alle ihre Rechte und Freiheiten. Regensburg 1613 Okt. 16.*

Or. Perg. Siegel fehlt, noch Reste von den gelben und schwarzen Seidenschnüren. Gez. unter dem Text links: Matthias; *weiter unten:* Vice R^mi. Dni. Jo. Swicardi archicancellarii Moguntini; V^t. V.L. von Ulm; *in plica:* Ad mandatum Sacr. Caes. Maiestatis proprium. J. R. Pucher m. pr.; *in dorso:* R^ta. Sartor m. pr. *Dazu noch zwei unbeglaubigte Abschriften, 2 Bogen Papier 2°. A A 76.*

192. *Kaiser Mathias bestätigt den elsässischen Reichsstädten alle ihnen von seinen Vorfahren verliehenen Freiheiten. Regensburg 1613 Okt. 16.*

Unbeglaubigte Abschrift. 3 Bll. Papier 2°. Gez.: Mathias, Vice R^mi. D^ni. J. Swicardi archicancellarii Moguntini V^t. M. v. Ulm, Ad mandatum Sacr. Caes. M^tis. proprium J. R. Pucher. *A A 89.*

193. *Die Städte Colmar, Schlettstadt, Kaysersberg vereinbaren aufs neue die Freizügigkeit und die ev. Steuerfreiheit ihrer Bürger. 1624 Aug. 17.*

Zu wissen seie hiemit, demnach sich zwischen uns meistern, burgermeistern und rhäten des hl. reichs vereinter stätten Colmar und Schletstatt eins, sodan Keysersberg andern theils, deren güettere, so unsere burger und zugewante ein oder andern orts ererbt oder in deren abzug verlassen, baus wie nicht weniger ungleicher observantz und

haltung des uralten in anno dreyzehenhundert dreißig eins in disen landen verglichenen und verabschideten freyen zugs, auch darüber von uns burgermeister und rhat der statt Schletstatt insonderheit ausgebrachter und bestätigter freiheit, eine zeit inhero etwas irrung und mißverstand erhalten, welche nach vorhergangenem schrift- und mündlichem bericht zu fürkommung weitläuffigkeit und besorgenden unwillens, in sonderbar deßentwegen angesehener zusamenkunft und mündlicher underödung also und dergestalten hinzulegen, sich einer gewissen durchgehenden observantz zu vergleichen für gut, rathsamb und nothwendig erachtet, daz doch damit und dardurch dem obengeregten freyen zug und darüber erlangten sonderbaren allerseits habenden freyheiten nichts benohmen noch widriges oder abbrüchiges statuirt, sonder die bey ihren kräfften unverendert gelassen und allein uber deren und des alten herbringens eigentlichem und rechtem vorstand erleuterung beschehe, daz wider darauff nechst abgewichenen montags den 2/12. diß monats und jahrs unser allerseits ansehenliche rhatspotschafften und gesandten in des hl. reichs statt Colmar zusahmen geschicket, welche nach lang gepflogener handlung und vleißiger erwegung aller der sachen und zeiten umbständ, auch rechten inhalts und verstands mehrangeregten uralten verbriefften freyen zugs, darauff und darüber unterschidlich habender kayserl. privilegien und hergebrachten gebrauchs und gewonheit uff ervolgend unsere ratification, belieben und gutheißen sich in volgende meinung, weiß und maß hierüber verglichen, vereinbaret und verabschidet, inmaßen unterschidlich hernach volget: Nemlich und fürs erste, daß unsern ieder statt burgern zu und angehörigen, die güeter von acker, matten oder reben, so der oder dieselben in ihrem abzug verlassen oder hernach ererbet in was bännen, die auch immer gelegen, für sich selbs oder durch des orts, da die ererbt oder der verzogenen seßhaft gewesen, burger und ingeseßene im taglohn oder verdingsweiß bauen zu lassen, frey stehen und unverwehrt sein, doch da deß verdings oder taglohns halben der ends gewiße ordnungen gemacht, er sich derselben bey vermiedung der darauff gesetzten straff gemeß zu verhalten, sonsten aber davon nichts zu geben noch zu leisten schuldig sein solle; aber auff eigenthumblich ererbte oder im abzug hinderlassene häußer mag fürs ander zu respect und erkhantnus des dabey genießenden schutz, schirms und ertheilung nothwendiger materialien und zeugs zu erhaltung deren baus, tachs und gemachs nach gelegenheit derselben ein zimblich leidlich uffschlag gesetzt, darüber aber niemand, wann solche behausungen durch jedes orts burger bewohnt, mit frohn, hut, wacht, schatzungen oder andern dienstbarkeiten beschweret werden. Es mag auch fürs dritte derjenig, so dergleichen ererbet oder im abzug hinderlassene

häußer oder güeter hat, zu hacket, heuet, ernd- und sonderlich zu herbstszeiten, ob er will, uff ein monat in solcher seiner behaußung in gastsweiß mit seinem gesind, weib und kind wohnen, feur und rauch halten; wie in gleichem fürs vierte in solch seine behausung sein gemacht und erbauen heu, früchten und wein legen, auströschen, trotten und zu keller ziehen lassen. Und soll fürs fünffte von dem wein, so also an eigenen güettern erwachsen, zu keller gezogen und der ends vor Nicolai neuen calenders hienweg geführet wirt, uber gewohnlich burger- oder thorgelt nichts, waß aber alda verkaufft, daß geschehe vor oder nach Nicolai, vom fuder ein leidenlich und erträglich ligergelt under und nicht uber zween gulden gegeben werden. Sodann schließlich und zum sechsten soll diese erleuterung und uberkomnus anfangs verstandener maßen dem obengeregten uralten verglichenen freyen zug in disen landen, wie auch allerseits habenden besonderen kk. freyheiten und begnadigungen in allweeg unabbrüchig sein, und sonsten je ein statt gegen der andern und deren zugewandten und angehorigen sich aller freund- und nachbarschafft erweißen und kein theil den andern mit einigerley neuerungen und uffschlägen weiters dann von alters herkommen und gebräuchig und nun zumahlen in ubung ist, beschweeren, alles erbarlich sonder gevahrden. Wann wir nun diese erleuterung und uberkomnus der billigkeit, dem altem herkommen und darüber besagenden kk. freyheiten gemeß, auch zu fortsetz- und erhaltung vertraulicher, guter correspondentz, nachbar- und freundtschafft under obrigkeiten und burgerschafften dienlich und vorträglich befunden, als haben wir die drey stätt obgemelt uff empfangenen bericht unserer abgeordneten, solche iedes orts in geseßenem rhat und sonderbar darumb gehabten umbfrag, alles ihres wortlichen inhalts ratificirt, gut geheißen und bestetiget, thun daßelbe auch hiemit wißentlich und wohlbedachtlich, bey unser allerseits wahren worten, treuen und glauben gelobend und versprechend für uns und unsere nachkommen, deme also treulich nachzukommen, zu geleben und darwider nicht zu handlen noch zu thun, noch schaffen oder gestatten gehandelt und gethan zu werden in kein weeg sonder gevährde. Deßen zue wahrem urkhunt und behalt seind dieser abschied drey gleichs wörtlichen inhalts verfertiget mit unser der stätten Colmar, Schletstatt und Keysersberg anhangenden secretinsigeln bewahret und jeder derselben eines zugestelt worden. So beschehen sambstags den sibenden / sibenzehenden augstmonats im jahr des herren sechzehenhundert zwantzig und viere.

Or. Perg. Siegel verschwunden. A. Nr. 487.

194. *Kaiser Ferdinand II. bestätigt der Stadt Schlettstadt alle ihr von Kaisern und Königen, insbesondere von Kaiser Mathias bewilligten und konfirmierten Rechte und Freiheiten.* *Wien 1630 Januar 21.*

Or. Perg. Siegel und Schnüre fehlen. Gez. unter dem Text links: Ferdinand. *In plica:* Ad mandatum Sacrae Caes. Maiestatis proprium Arnoldin v. Clarstain. *In dorso:* R. L. Dietterlin. *Am Rande:* Tax fünf und dreißig, canzlei jura sechs goltgulden, Georg Freißinger reichscanzley taxator. *A A 72.*

195. *Bürgermeister, Rat und die dazu erwählten Schöffen der Stadt Schlettstadt verkaufen und übergeben ihrem früheren Magistratsmitgliede und jetzigem österreichischen Abgesandten bei den Friedensverhandlungen, Hans Wilhelm von Gollen*[1] *und seiner Frau Anna Ursula von Opsern das durch den Krieg zerstörte Schloß Kinzheim mit dem von altersher dazu gehörigen Berg und Vorhofe, den Umfassungsmauern und den darin liegenden Gärten, Reben, Bäumen, Hürsten und Feldern, ferner mit dem Mättel im Kinzheimer Wald genannt Castelmatt, samt zwei Acker Matten im Liesbruch, dann mit Erlaubnis, einen Springbrunnen wieder einzurichten und das zu Erhaltung der Bäulichkeiten nötige Bau- und Brennholz zu hauen, sowie Steine zu brechen. Sie behalten sich jedoch vor die jurisdictio territorialis, das jus praesidii und das Recht, bei Gelegenheit der städtischen Jagden im Kinzheimer Wald dort die Jäger zu versammeln. Weiter überlassen sie dem Käufer das jährliche Gewerf, die Frondienste, nämlich 12 Tage im Jahre von jedem Hausgesäß, das alte Ungeld, das*

---

[1] *War Sohn des am 17. Dez. 1615 verstorbenen Bürgermeisters von Schlettstadt, Oswald Goll, dem am 1. Jan. 1603 Maria Magdalena, Äbtissin des gefürsteten freiweltlichen Stifts Andlau und Administratorin zu Hugshofen, den ihm bereits mit Einwilligung des Gubernators der vorderösterreichischen Lande, Andreas, Kardinals von Österreich und Bischofs von Konstanz und Brixen, von dem damaligen bischöfl. Klosterverwalter Franciscus Vivianus am 10. April 1597 wegen seiner der Abtei Hugshofen geleisteten Dienste ausgestellten Lehnbrief über den Quart am Frucht- und Weinzehnten der Abtei Hugshofen zu Kinzheim auf 30 Jahre für 30 Gulden à 15 Batzen wieder bestätigt hatte. (Or. Perg., beide Siegel verloren. A. Nr. 111.) Joh. Wilh. Goll wurde 1628 selbst Bürgermeister und 1632 bis 1637 kk. Proviantmeister in Breisach. Er wurde 1647 geadelt und war 1648 als Protokollführer bei der Gesandtschaft zu Münster, Osnabrück und Nürnberg thätig. Er starb zu Heimbach, das er 1652 gekauft hatte, am 8. April 1672. Sein einziger Sohn Hans Wilhelm ertrank bei Venedig, wo er in der Apostelkirche begraben liegt, am 6. März 1676. (Zum Teil nach gütigen Mitteilungen des Herrn Oberstleutnants Camillo Freiherrn von Althaus aus dem Freiherr von Ulmschen Archiv in Heimbach.)*

einzige Wirtshaus und die niedern Frevel und Strafgelder des Dorfes Kinzheim: alles für einen Kaufpreis von 3000 Gulden, zu je 15 Batzen. Ausdrücklich der Stadt vorbehalten bleiben die hohe Obrigkeit, die Grund- und Banngerechtigkeit, das Blutrecht mit seinen hohen Frevelgeldern, auch Schatzung und Steuerveranlagung, und was dergleichen mehr meri et mixti imperii ist. Herrn von Gollen und seinen männlichen Nachkommen wird noch aus besondern Gründen das kleine Waidrecht oder die niedere Jagd im Kinzheimer Bann, doch nicht im Kinzheimer Wald, erteilt. Falls keine männliche Nachkommenschaft vorhanden, soll von dato[1] über 101 Jahre der Stadt freistehen, durch Rückgabe der 3000 Gulden und der Baukosten das Schloß wieder einzulösen. Unter denselben Bedingungen wurden noch 120 Acker Matten für 2000 Gulden dem Käufer übergeben. Vom Magistrate waren anwesend die Bürgermeister Johann Georg Heinrich, Mathis Hermann, Gamaliel Lumann, Mathis Keuffer, der Stadtschreiber Johann Vogelbach, Johann Caspar Beütel und Mathias Westphelinger Konstöffler, ferner die Ratsherren und Zunftmeister Tobias Sengler, Jacob Raumkist, Caspar Johner, Jacob Kloz, Hans Schreiber, Hans Hammer, Hans Reübel, Martin Kopff, Jacob Östringer, Hans Beck, Isaac Zahn, Jacob Frey, Veltin Groß, Mathebs Böhrer, Mathis Stahl, Lienhard Knecht, Christof Westerman, Tobias Engelheer und weitere 36 Schöffen seitens der Bürgerschaft. 1649 Nov. 3.

Aus Ratsprot. S. 174—177. Dazu noch eine Abschrift, 4 Bll. 2°. A. Nr. 119.

196. *Kaiser Ferdinand III. bestätigt den elsässischen Städten alle ihre von den Kaisern und Königen, seinen Vorfahren, verliehenen Freiheiten. Wien 1651 Juli 4.*

Or. Perg. Siegel und Schnüre abhanden. A A 90. Gedr. bei Moßmann VI 646 Nr. 3059.

[1] *Dieses Wort wurde nach dem 1739 erfolgten Tode der letzten Enkelin von J. W. von Gollen, Franzisca Anastasia Willig, Witwe des Jakob Ferdinand von Duminique, von dem Hohen Rat in Colmar durch Erlaß vom 8. Sept. 1750 dahin erklärt, daß die Stadt nicht vor 40 Jahren ihr Rückkaufsrecht geltend machen dürfe. Nach dieser Zeit schloß dann im Jahre 1806 der damalige Besitzer, Kriegskommissar Gaëtan Mathieu-Faviers, ein Kompromiß mit dem damaligen Bürgermeister, General Schaal, wodurch die Stadt auf ihr Recht verzichtete, gegen Zahlung einer Summe von 2400 Franken und Abtretung einer Wiese von 80 Ar im Kanton Unterliesbruch.*

197. *Kaiser Leopold bestätigt der Stadt Schlettstadt alle ihre Rechte und Freiheiten.* *Schloß zu Preßburg 1659 Okt. 8.*

Or. Perg. Siegel und Schnüre fehlen. Gez. unter dem Text links: Leopold; *weiter unten:* V^t. Wilderich von Walderdorff; *in plica:* Ad mandatum sacrae Caes. Majestatis proprium Wilhelmb Schröder. *A A 91. Dazu eine von der Colmarer Stadtkanzlei beglaubigte Kopie vom 29./8. Okt. 1666, 4 Bll. 2°. A. Nr. 329. Dann noch zwei unbeglaubigte Abschriften und eine von Kentzinger, Archivarius, unterzeichnete vom 10. Aug. 1758, alle auf Papier: A A 75.*

198. *Kaiser Leopold bestätigt die Privilegien der elsässischen Reichsstädte Hagenau, Colmar, Schlettstadt, Weißenburg, Oberehnheim, Mülhausen, Landau, Kaysersberg, Münster, Rosheim und Türkheim.*
Schloß zu Preßburg 1659 Okt. 8.

Or. Perg. Siegel und Schnüre verloren; unter dem Text links: Leopold, *und weiter unten:* Geörg Ulrich graff zu Wolkhenstein; *in plica:* Ad mandatum Sac. Caes. Maiestatis proprium Wilhelmb Schröder; *in dorso:* R^ta. Leonhard Pizoius. *A A 91.*

199. *Ludwig XIV. gestattet dem Magistrate zu Schlettstadt, in allen Civil- und Strafsachen, deren Streitwert 100 Livres nicht übersteigt, in letzter Instanz zu richten.* *Versailles 1685 Januar.*

Ordonnances d'Alsace, Colmar, Decker, 1775, I 145; Dorlan I 169. Vergl. noch Ordonn. d'Alsace II 305.

200. *Ludwig XIV. erlaubt den Magistratsherren zu Schlettstadt, auf dem Stadthause einen Amtstalar zu tragen.* *Versailles 1687 Juni 10.*

Ordonnances d'Alsace I 167; Dorlan I 170.

201. *Die Abtei Ebersheimmünster und die Stadt Schlettstadt verständigen sich miteinander über die Entrichtung des von den Leuten der Dörfer Ebersheimmünster, Hilsenheim, Wittisheim und Bindernheim, die Bürger zu Schlettstadt geworden sind oder werden, dem Kloster zu leistenden Todfalls oder Besthaupts.* *Schlettstadt 1687 Nov. 10.*

Nous Bernard, abbé, comme aussy prieur et convent d'Ebersheimmünster de l'ordre de St. Benois, et nous les magistrats de la ville de Selestat certiffions par ces présentes qu'ayants depuis quelques années estés en différent pour le droit de mainmorte vulgairement dit fallß-gerechtigkheit, qui est de s'approprier au choix le meilleur bestial ou faute de bestial le meilleur meuble des successions de tous les hommes qui s'y trouvent avoir estés nés tant dans ledit lieu d'Ebersheimmünster que les villages de Hilzen, Vittesheim et Bindern, ou aussi avoir estés nés dans d'autres lieux quelconques d'une femme qui est natife desdits lieux d'Ebersheimmünster, Hilzen, Vittesheim et Bindern, que nous abbé, prieur et convent susdits prétendons nous estre dus depuis plusieurs siècles par privilèges, anciens usages et coustumes, sans avoir esgard en quels lieux ou endroits lesdits hommes ensuite durant leur vie ayent estés domicilés ou aussi estés décédés, et par nous magistrats susdits a esté empesché à exercer dans nostre ville sur les successions de nos bourgeois, qui sont nés dans lesdits lieux mesmes ou des femmes natifes d'iceuxdits lieux, disants que le droit auroit esté aboly par des loys ensuivies et que d'ailleurs aussi la ville estoit pourveüe d'anciens privilèges, que tous hommes suiet de servitude à un autre seigneur se rendants bourgeois en cette ville, sans estre revocqués par sondit seigneur dans un an de temps à commencer du jour de sa reception, doit estre franc, libre et deschargé de toute servitude. Pour finir et déterminer en amiable ledit different, veu et examiné meurement de deux costés les pièces communiquées pour ce suiet de part et d'autre, de bonne science, et le tout bien consideré, avons convenus ensemble pour nous et nos successeurs comme s'ensuit: sçavoir que les héritiers de pareilles hommes de question, qui ont durant ledit différent par nous les magistrats estés empeschés à se soubmettre audit droit prétendu et ceux qui sont encore en vie, non moins les femmes natifes desdits lieux qui sont mariées avec des bourgeois de cette ville, seront obligés et tenus de convenir avec nous abbé, prieur et convent pour ledit droit par nous prétendu, à condition néantmoins que nous abbé, prieur et convent les favorisserons et traitterons paisiblement, sans qu'ils puissent avoir lieu de se plaindre, et que par telle convention faite tant lesdites personnes mesmes que leurs enfants et hoirs seront généralement francs, libres et exempts de toutes subiections, droits et

prétentions quelconques; en second lieu qu'à l'advenir aucune pareille personne natife desdits lieux d'Ebersheimmünster, Hilzen, Vittesheim et Bindern ne sera receüe par nous les magistrats pour bourgeois, qu'-auparavant elle n'ayt convenue pour ledit droit avec nous abbé, prieur et convent et pour ce suiet produit un certificat authentique avant sa réception, promettants néantmoins aussi nous abbé, prieur et convent susdits pour nous et nos successeurs de considérer à tout temps et avoir esgard à tous ceux qui voudront se rendre bourgeois dans ladite ville de Selestat et de les favoriser et traitter comme dit et cy-dessus paisiblement. Et en cas finalement une ou l'autre personne soit homme ou femme suiete à nous abbé, prieur et convent, soit à cause de la naissance dans lesdits lieux ou quelconque autre cause que se puisse estre, par mesgard fut par nous magistrats et nos successeurs reçeu bourgeois ou les femmes mariées avec nos bourgeois sans avoir esté auparavant convenu comme dit est, nous abbé, prieur et convent et nos successeurs serons obligés d'advertir lesdits magistrats et leurs successeurs dans un an de temps à commencer du jour de sa réception, pendant lequel temps ladite personne, soit homme ou femme, sera tenue de convenir avec nous abbé, prieur et convent, sinon et faute de ce faire, ledit an expiré, nous dits abbé, prieur et convent n'aurons plus aucun droit ny à la personne ny à sa succession ou ses enfants et héritiers. Le tout ayant ainsy esté convenu et accordé entre nous par nous et nos successeurs pour estre gardé sincèrement et inviolablement sans y contrevenir, deux pareilles expéditions ont estez escrites d'une main par nous signées et munyes des sceaux tant de nous abbé que du convent et de celuy de la ville pour servir et valoir de mémoire, l'une à nous abbé, prieur et convent et nos successeurs et l'autre à nous magistrats et nos successeurs. Fait et passé audit Sélestat lundy dixième jour du mois de novembre, l'an de grâce mil six cents quatre vingt et sept.

Bernard abbé,
P. Joannes Evangelista
Sengler prior et conventus.

Sainctlo, Bittel,
Ehringer, Brunc,
Kopff greffier.

Or. Perg. Die 3 Siegel mit Presseln verschwunden. A. Nr. 15.

202. *Ludwig XV. verordnet, daß in den elsässischen Städten die Magistratsherren auf Lebenszeit gewählt werden sollen. Paris 1717 Aug. 23.*

Ordonnances d'Alsace I 507; Dorlan I 171.

203. *Die Einwohner des Nachbardorfes Mussig verpflichten sich, den ihnen seit dem Jahre 1300 zum Unterhalte des neuen Weges auferlegten Frontag auch fürderhin zu leisten, wogegen ihnen die Stadt Schlettstadt jährlich für 600 Viertel Korn Zollfreiheit gewährt.* *1729 Okt. 8.*

Notoire soit à tous ceux qu'il appartiendra, que contestation s'étant meue entre le prévost, juréz et habitans de la communauté de Mussig pour raison de droits, que le sieur Dräher et consorts, fermiers des revenus de la ville de Schelestatt, faisois payer auxdits habitans, et que ces derniers ayant cru être contraire à une transaction de mil trois cent, ils se seroient pourveüs pour cet effet contre ledit fermier par devant le magistrat et conseil de laditte ville de Schelestatt, ou sentence auroit été rendüe le vingt huitième de mars mil sept cent vingt six, de laquelle la communauté dudit Mussig s'étant portée pour appellante au conseil souverain d'Alsace par un relief obtenu en chancelerie le vingt deuxième may en suivant, en exécution d'une delibération visée par monseigneur de Harlay, intendant pour lors de la province, le quinzième du même mois, lesd. magistrats auroient pris le fait et cause de leurs fermiers par requeste du vingt cinquième juin mil sept cent vingt sept, et par arrest du trentième du même mois les parties sur le même appel auroient été appointéz au conseil souverain, en execution de cet appointement elles auroient aussi respectivement écrit et produit, mais dans l'incertitude quel seroit l'évènement dudit procès elles auroient mieux aimés de transiger sur iceluy que de poursuivre son jugement. Pour cet effet lesd. habitans auroient donné plein et entier pouvoir à Me. Jean Georges Kieffer, leur avocat, de transiger avec led. magistrat suivant la procuration passée par devant le greffier du lieu le septième may dernier; et les magistrats et conseil ayant deliberéz en pleine assemblée, on a transigé ainsy qu'il s'ensuit. Premièrement que les habitans de lad. communauté de Mussig continueront de jouir de l'exemption du droit de pontenage à la porte de Brisack ainsy qu'ils ont jouis jusqu'à présent, en continuant de faire la corvée pour lad. ville de Schelestatt conformément à la transaction de mil trois cent, et quant aux autres portes ils payeront les mêmes droits que d'autres non exempt payent; ils jouiront en outre à l'avenir de l'exemption du droit de six cent sacs de grain, qu'ils pourront emmener par lad. porte de Brisack et vendre audit marché de ladite ville de Schelestatt, sans que pour raison de la vente de la quantité de six cent sacs ils puissent être tenus de payer ni droit ni impost de quelque nature et qualité qu'il puisse être. Et que par lesdits habitans fraude ne puisse être commise, il a été convenu à cet égard que chacun d'iceux, qui emmènera du grain pour vendre, raportera un billet du prévôt ou juré dudit

Mussig, qui contiendra le nom du particulier avec la quantité des sacs du grain qu'il emmènera; lesquels billets seront signéz par le buraliste de la porte de Brisack et remis au fermier. Secondement, arrivant que par lesdits billets il est justifié que la quantité de six cent sacs se trouveroit remplie, les habitans dudit Mussig payeront du surplus du grain, qu'ils emmèneront au marché, les mêmes droits, qu'ils ont payés cydevant en regard des autres droits sans exception, à la réserve de l'exemption portée par présente transaction, les habitans les payeront comme du passé. Finalement il a encore été arresté et convenu entre les parties que, si par des ordres supérieurs le chemin communément appellé Neuenweeg, sur lequel lesdits habitans de Mussig sont obligé de faire une corvée au proffit de la ville de Schelestatt en conformité de la transaction de mil trois cent, devera continuer à être entretenu soit par les habitans de Mussig ou autres communautéz, ensorte que l'entretient dudit chemin ni en partie ni en entier ne sera plus à la charge de ladite ville, ainsy qu'il se trouve présentement; en ce cas ledits habitans de Mussig pour jouir de l'exemption desdits six cent sacs s'obligent et promettent de faire une journée de corvée par tous leurs voituriers dans l'endroit, qui leur sera indiqué par ceux de Schelestatt, qui cependant ne doit être au delà d'une demie lieüe de ladite ville, à condition néantmoins que, si par les mêmes ordres supérieurs partie de l'entretien ou tout le chemin dit communément le Neuenweeg revenoit tost ou tard à la charge de la ville de Schelestatt, les habitans de Mussig pour jouir du droit de l'exemption de six cent sacs ne soient plus obligéz et tenus de faire ladite journée de corvée ailleurs, mais sur le même chemin ou partie d'iceluy, conformément à la transaction de mil trois cent. Au moyen de la présente transaction et les clauses y contenues l'instance pendante et indécise au conseil souverain d'Alsace entre les parties demeurera entièrement assoupie et terminée et chaque parite suportera ses dépens. Le tout sous le bon plaisir et ratification de monseigneur l'intendant. En foy de quoy les parties transigantes ont signéz. Et nous dits magistrats avons fait apposer au bas des présentes le scel ordinaire de ladite ville. Fait double, dont l'un a resté à ladite ville de Schelestat et l'autre à la communauté de Mussig. A Schlestat le huitième octobre mil sept cent vingt neuf. *Gez.* Caneau, Brunck, Herman, Kopff, Andlauer, Chasseur. Kieffer. Paul Esprit Feydeau, chevalier, seigneur de Brou, Montreau, Fautyonne, Maison Rouge et autres lieux, conseiller d'état, intendant de justice, police et finances en Alsace, veu la présente transaction, nous l'avons homologuée et aprouvée pour estre exécutée selon sa forme et teneur. Fait à Strasbourg, le seize juin mil sept cent trente. *Gez.* Feydeau.

Or. Perg., ein Bogen 2°. Stadtsiegel von grünem Wachs in Holzkapsel an roten und blauen Seidenschnüren. A. Nr. 158.

204. *Der königliche Intendant im Elsaß erläßt auf Klagen der Ratsherren ein Urteil in Verwaltungssachen gegen die Bürgermeister der Stadt Schlettstadt.* *Straßburg 1740 Jan. 7.*

Paul Esprit Feydeau, chevalier, seigneur de Brou, Monterau, Fautionne, Maison Rouge et autres lieux, conseiller d'état ordinaire et intendant de justice, police et finances en Alsace. Veu la requette à nous presentée par les conseillers du magistrat de la ville de Selestat tendante pour les raisons y contenües à ce qu'il nous plut leur permettre de s'assembler pour deliberer des droits et interets de leur corps, et prendre telle resolution qu'il appartiendroit pour leur conservation, et ordonner que le reste des magistrats, de même que leurs parents et alliés seroient exclus de l'assemblée; notre ordonnance au bas de lad. requette en datte du 20 juin 1738 portant permission aux suppliants de s'assembler par devant le s^r^ Müller, preteur royal et notre subdelegué à Colmar, pour sur le procès verbal, qui seroit par eux dressé de la deliberation qui seroit prise, être par nous ordonné ce qu'il appartiendroit; le mémoire à nous presenté par lesd. conseillers, contenant leurs griefs au nombre de vingt huit contre les bourguemaistres et syndic, le soit communiqué étant en marge du dit memoir du 19 aoust de lad. année 1738, pour par lesd. bourguemaistres, et syndic y repondre devant led. s^r^ Müller; leurs réponses fournies en consequence le 15e 8bre suivant, et tendantes à ce qu'il nous plut les maintenir et garder dans la possession de leur droits, emoulements et prerogatives, imposer silence aux conseillers de ville, regler la satisfaction düe auxd. bourguemaistres et syndic pour raisons des malignes insinuations que lesd. conseillers ont donné contre leur conduite, sauf auxd. magistrats de demander plus particulierement satisfaction de ceux qui ont anoncé lesd. calomnies; le soit communiqué à parties du dit jour 15e 8bre, les repppliques des conseillers du premier decembre suivant, contenant leurs conclusions tant sur les vingt huit griefs par eux proposés dans leur mémoire du 19 aoust precedent, que sur les nouveaux chefs allegués dans lesd. reppliques, aux fins qu'il nous plut ordonner.

1. Que les audiances des conseils de la ville de Selestat des jeudis et samedys commenceroient à huit heures et seroient continués sans interruption jusqu'a onze heures.

2. Que le s[r] Hammerer rendroit dans le mois ses comptes pour les deniers royaux, depuis le temps qu'il en a fait la recette, et ce en presence des bourguemaistres et conseillers assemblés.

3. A ce qu'il nous plut condamner lesd. bourguemaistres et syndic de restituer au receveur de la ville la somme de 240 ff. qu'ils ont partagés entre eux pour le loyer de la salle basse de l'hostel de ville, ou ont été placés les grains appartenants au roy, aux interets de lad. somme depuis le jour qu'ils se sont fait payer de lad. somme par led. receveur, lequel seroit tenu de porter en recette dans le premier compte à rendre.

4. Faire deffenses auxd. bourguemaistres et syndic de partager entre eux le droit de lots et ventes, et pour l'avoir fait depuis l'arrêt de liquidation du 25. 8[bre] 1733, les condamner à la restitution de ce qu'ils ont fait payer pour lesd. droits depuis led. arrêt, ordonner que dans le premier bail à passer des revenus patrimoniaux de lad. ville de Selestat led. droit de lots et ventes y seroit inséré pour en jouir par l'adjudicataire comme faisant partie de son bail, et que jusqu'au renouvellement de la ferme desd. revenus le susd. droit seroit perçu par le receveur de la ville qui le porteroit en recette dans ses comptes.

5. Ordonner que les amandes de quelque qualité et nature qu'elles puissent être seroient egalement inserées dans le premier bail à passer des revenus patrimoniaux de lad. ville pour en jouir par l'adjudicataire comme faisant partie de sa ferme, lesd. amandes seroient perçues par le receveur qui les porteroit en recette dans ses comptes.

6. Faire deffenses auxd. bourguemaistres et syndic de faire couper pour leur profit particulier aucunes perches dans les forêts de la ville, et pour l'avoir fait depuis l'arrêt de liquidation, les condamner à la restitution de ce qu'ils se sont fait payer pour ces mêmes coupes.

7. Ordonner que la bourgeoisie ne pourroit être taxée à l'avenir pour les porcs qu'elle enverroit à la glandée, qu'à proportion des frais de cette glandée.

8. Que les receveurs des deniers des logements rendroient incessamment leurs comptes, et ce en presence de deux des demandeurs, et qu'à l'avenir lesd. comptes seroient rendus de même d'année en année, le relicat desquels seroit remis tout de suite au receveur de la ville, lequel le porteroit annuellement en recette dans ses comptes.

9. Que les surabondances de glandées, si aucune y a, seroient publiées pour être adjugées au plus offrant et dernier encherisseur, et les deniers en provenants remis au receveur de la ville, qui les porteroit dans ses comptes pour être employés au payement des deniers royaux,

faire deffenses auxd. bourguemaistres et syndic de faire aucune recette du produit desd. glandées.

10. Enjoindre auxd. bourguemaistres et syndic de congedier le nouveau chasseur, ce faisant ordonner que les trois anciens forestiers continueroient seuls à faire à l'avenir les fonctions de forestiers.

11. Faire deffenses auxd. bourguemaistres et syndic de faire à l'avenir aucune dépense en fait de bâtiment qui excede la somme de trente livres, sans en avoir precedement obtenu de nous une permission expresse et par escrit.

12. Leur faire deffenses d'entretenir à l'avenir pour leur profit particulier aucun pescheur aux depens de la ville.

13. Ordonner que les deux pieces de prairies, dont le dit pescheur jouit, seroient inserées conformement à l'arret de liquidation dans le premier bail à passer des revenus patrimoniaux de la ville pour en jouir par l'adjudicataire comme faisant partie de son bail, ainsi que le vivier appellé Baurenloch, et que jusqu'au renouvellement de la ferme, lesd. prés et led. vivier seront publiés pour être adjugés au plus offrant et dernier encherisseur, et les deniers en provenants remis au receveur de la ville pour par luy en rendre compte.

14. Faire deffenses auxd. bourguemaistres et syndic de convertir aucun communal en viviers, sans en avoir auparavant obtenu de nous une permission particuliere et par escrit; ordonner que ceuxdits proche le nouveau moulin et beym Mühlbäumel seroient inserés dans le premier bail des revenus patrimoniaux de la ville, pour en jouir par l'adjudicataire, comme faisant partie de son bail, et jusqu'au renouvellement du dit bail que lesd. viviers seroient publiés sur la tribune des pescheurs pour être adjugés au plus offrant et dernier encherisseur, et les deniers en provenants remis au receveur pour les porter en recette dans les comptes.

15. Faire deffenses auxd. bourguemaistres et syndic de faire couper a l'advenir aucuns chênes n'y autres bois pour être convertis en pallissades pour la fermeture de leurs heritages, condamner le s^{r} Saintlo de payer les arbres qu'il a fait couper pour les pallissades de son jardin du mois d'8bre 1736.

16. Faire deffenses auxd. bourguemaistres et syndic de se faire livrer aucuns fagots de la ville, et pour l'avoir fait depuis l'arret de liquidation à raison de trois cents chacun par ans, les condamner de payer au receveur de la ville le prix de ces mêmes fagots ainsy que la depense payée à cet égard par l'inspecteur de la forrest.

17. Faire deffenses auxd. bourguemaistres et syndic de partager entre eux les droits des étaux dans la salle de l'hostel de ville et à

lentour, que les marchands payent les jours des foires, ordonner que ces mêmes droits seroient inserés dans le premier bail à passer des revenus patrimoniaux de la ville, pour par l'adjudicataire en jouir comme faisant partie du bail, et que jusqu'au renouvellement du dit bail lesd. droits seroient perçus par le receveur de la dite ville qui en rendroit compte.

18. Ordonner que les salaires des sergents de ville resteroient les mêmes qu'ils étoient avant l'arrêt de liquidation.

19. Condamner lesd. bourguemaistres et syndic de rendre compte des deniers provenus des paturages communs pour l'année 1736.

20. Faire deffenses auxd. bourguemaistres et syndic de separer dans les processions publiques, ou ils marchent deux à deux, leur corps de celuy des conseillers de ville par des sergents de ville.

21. Faire deffenses au receveur de la ville de payer aux bourguemaistres et syndic nouvellement élus, lors de leurs elections ou reception, la somme de 75 ₶. pour une robbe, condamner le s[r] Saintlo de restituer au dit receveur pareille somme qu'il s'est fait payer depuis sa reception.

22. Faire deffenses auxd. bourguemaistres, et syndic de faire payer à l'avenir au s[r] Fries fils la somme de deux cens livres pour pretendüe pension en qualité de second medecin, ainsy que de luy faire livrer huit cordes de bois, ordonner qu'a cet egard l'arrest de liquidation du 25[e] 8[bre] 1733 sera executé selon sa forme et teneur.

23. Ordonner au s[r] Karcher, inspecteur des forêts de l'Illwald, de donner en communication aux demandeurs pour huit jours et sous recepissés les comptes de son inspection à compter depuis l'arret de liquidation, pour après lad. communication être formée par les demandeurs telles demandes qu'il appartiendroit.

24. Ordonner en outre qu'attendu ses indispositions il sera procedé à la nomination d'un autre inspecteur en son lieu et place.

25. Que le s[r] Fries père donneroit de même en communication les comptes de son inspection des forêts dites Kintzenwaldt, et ce pareillement depuis l'arrest de liquidation, pour apres la dite communication être formées par les demandeurs telles autres demandes que de droit.

26. Fixer le nombre des voitures et chevaux de la ville, faire deffenses auxd. bourguemaistres et syndic de s'en servir pour aller administrer la justice dans leurs bailliages et pour leur utilité propre, sauf à eux de s'en servir pour les affaires et commissions de la ville.

27. Faire deffenses aud. s[r] syndic d'envoyer les chevaux de ses hostes dans l'escurie de la ville, pour de la même escurie leur être fourny les foins et avoines aux depens de lad. ville.

28. Ordonner que pour le bois de bâtiment les bourguemaistres et syndic et tous autres formeront leur demande par devant le conseil.

29. Ordonner au s^r Walbert architecte de lad. ville de donner en communication aux demandeurs pour huitaine sur leur recepissé les comptes particuliers de sa recette, pour après la dite communication prise être par les demandeurs formé tels autres chefs qu'au cas appartiendra.

30. Ordonner que les douze arpents de prairie, dont lesd. bourguemaistres et syndic jouissent entre eux, seroient inserés conformement à l'arrest de liquidation dans le premier bail à passer des revenus patrimoniaux de la ville, pour par l'adjudicataire en jouir comme faisant partie de sa ferme; condamner lesd. bourguemaistres et syndic à payer à dire d'experts la jouissance desd. prés à compter depuis le dit arrêt de liquidation et jusqu'au renouvellement de la dite ferme, que lesd. prairies seroient publiées pour être louées au plus offrant et dernier encherisseur, et les deniers en provenants remis au receveur de la ville pour par luy en rendre compte.

31. Ordonner que conformement au dit arrêt de liquidation les prairies dites Kellermatt et Schultzenmatt seroient inserées dans le premier bail à passer des revenus patrimoniaux de la ville pour en jouir par l'adjudicataire comme faisant partie du bail, et que jusqu'au renouvellement du dit bail lesd. deux prairies seroient publiées pour être louées au plus offrant et dernier encherisseur, et les deniers en provenants remis au receveur de la ville pour par luy en rendre compte.

32. Ordonner que les regains qui se lèvent sur les préz dits Soldnermatt seroient actuellement publiés pour etre loués au plus offrant et dernier encherisseur et les deniers remis au receveur de la ville pour par luy en rendre compte.

33. Faire deffenses auxd. bourguemaistres et syndic de partager entre eux les droits pour tenir cabarets et les droits de feux, ordonner que ces mêmes droits seroient inserés dans le premier fail et jusqu'a ce qu'ils seroient perçus par le receveur pour en compter, condamner lesd. bourguemaistres et syndic à la restitution desd. droits depuis led. arrest de liquidation.

34. Faire deffenses auxd. bourguemaistres et syndic de se faire fournir aux depens de la ville aucunes chandelles, ordonner qu'ils payeroient le prix de toutes celles qu'ils se sont fait livrer depuis le dit arrest de liquidation.

35. Faire deffenses auxd. bourguemaistres et syndic de se faire payer aucunes estrennes des revenus de la ville, les condamner à la

restitution de celles qu'ils se sont fait payer depuis le dit arrêt de liquidation.

36. Leur faire pareillement deffenses de faire payer des mêmes revenus aucunes estrennes aux sergents de ville.

37. Enjoindre sous telles peines que de droits auxd. bourguemaistres de faire rendre compte à l'advenir annuellement tant au receveur de l'hospital qu'à celuy de la fabrique.

38. Ordonner que l'arrêt du conseil d'état du 23. aoust 1717 seroit executé à l'advenir tant dans les elections des bourguemaistres que des conseillers de ville, ce faisant que les parents ou alliés aux degrés prohibés par le même arrêt ne pourroient plus être elus, et ce à peine de nullité et de cassation des elections.

39. Ordonner que dans la rivierre dite Riedgraben les pescheurs de la ville de Selestat pourroient librement pescher à l'advenir, conformement au 35. article du reglement de leur tribune de 1596, sans que pour raison de cette même pesche les sieurs bourguemaistres puissent pretendre aucune retribution ou reconnaissance personnelle.

40. Faire deffenses auxd. bourguemaistres et syndic de faire payer des revenus de la ville le droit dit schutzgelt; ordonner qu'ils le payeroient à l'advenir de leur propres deniers.

41. Faire deffenses auxd. bourguemaistres et syndic de vendre à l'advenir aucunes places communales dans Selestat, sans en avoir au prealable obtenu la permission de nous; enjoindre au receveur de lad. ville de faire incessament payer à Jean Henry Rinkenbach la somme de 500 ₶. qu'il doit pour pareille place à luy vendüe par lesd. bourguemaistres et syndic au mois de juin 1737, laquelle somme le dit receveur portera dans son premier compte, ainsi que les 28 ₶. payés à compte par le dit Rinckenbach à un desd. bourguemaistres.

42. Ordonner que les quartiers maitres rendroient à l'advenir leurs comptes de la recette des deniers provenants des taxes des logements et ce en presence de deux du corps des conseillers de ville le plus au fait des matieres des comptes.

43. Condamner les deffendeurs de rendre l'excedant des 129 ₶. qu'ils se font payer pour l'audition du compte du sieur Walbert du 2. x^bre 1737; ordonner qu'ils ne pourroient à l'advenir percevoir d'autres droits pour pareilles auditions que ceux que nous leur aurions fixés.

44. Ordonner que le s^r Walbert rendroit au receveur de la ville les 24 ₶. qu'il s'est fait payer pour la dresse de son compte du dit jour 2 x^bre 1737, et qu'a l'advenir il rendroit ses comptes gratis; condamner led. s^r Walbert de rendre les 500 ₶. qu'il s'est fait payer pour pretendues peines extraordinaires; faire deffenses auxdits deffendeurs de

passer à l'advenir aucunes sommes à l'architecte de la ville, autres que celles portées par l'arrêt de liquidation sans avoir été au prealable aucthorisés de nous par escrit.

45. Que la basse briquerie feroit à l'advenir partie du premier bail qui seroit passé des revenus patrimoniaux de la ville pour en jouir par l'adjudicataire, et que jusqu'au renouvellement du dit bail l'administration s'en feroit au profit de la ville, et que l'administrateur rendroit compte en presence des deffendeurs et de deux des conseillers.

Veu aussy les reponses des bourguemaistres et syndic aux repliques desd. conseillers fournies le 26 février 1739 par lesquelles ils concluent à ce qu'en s'en remettant à nous pour ce qui concerne les 1. 2. 5. 7. 9. 11. 19. 23. 25. 29. 32. 37. et 38. chefs de demandes des conseillers, il nous plut deboutter les demandeurs des 8. 42. 14. 41. et 45. chefs, et en outre du surplus de leur demandes, ce faisant garder et maintenir les deffendeurs en la jouissance de leur droits, honneurs, prerogatives, emoulements et vacations, ensemble du droit de chasse conformement aux conclusions par eux prisses dans leurs reponses du 20. 8bre precedent, et condamner les dits conseillers aux depens; et attendu les termes injurieux repandus dans les reppliques des demandeurs, ordonner qu'icelles seroient rapportées pour en l'audiance du magistrat et en plein conseil être les termes d'exaction et autres repandus dans lesd. reppliques rayés et biffés par l'ancien sergent de ville en pleine audiance en presence des demandeurs, que l'acte signiffié de leur part aux deffendeurs le 6. novembre 1738 seroit pareillement raporté pour être lacéré par l'ancien sergent de ville en pleine audiance, touttes les portes ouvertes et en presence des demandeurs, qu'iceux seroient tenus de declarer qu'a tord et comme malavisés ils avoient inserés lesd. termes dans leurs repliques et fait signiffier le dit acte, que de suitte il leur seroit fait telle reprimande qui seroit par nous ordonnée, de tout quoy seroit dressé procès verbal pour iceluy être deposé au greffe et y avoir les deffendeurs recours quand ils aviseroient, les mêmes reponses tendantes en outre de la part du s^{r} Chasseur syndic, à ce que attendu que les conseillers demandeurs avoient inserés dans leurs dites repliques qu'il avoit fait fournir aux chevaux de ses parents et de ses hostes des fourages de la ville, il nous plut ordonner que cet article desd. repliques seroit rayé et biffé en pleine audiance par l'ancien sergent de ville en presence des demandeurs et qu'iceux seroient tenus de declarer que méchament et contre verité ils ont avancé cette calomnie, qu'ils s'en rependoient et tenoient le dit s^{r} Chasseur pour homme de bien et d'honneur; sauf auxdits magistrats et syndic de se pourvoir ainsy qu'ils aviseroient contre les personnes qui de fait ou des parolles

avoient avancé ou soutenu d'autres calomnies et diffamations contre leur honneur et bonne renommée; autre requette des conseillers demandeurs du 11. mars de la dite année 1739 tendante pour les raisons y contenues à ce qu'il nous plut sans nous arrêter aux pretendues demandes en reparation d'honneur formée par les bourguemaistres et syndic dans les escritures du 26. fevrier precedent adjuger auxd. demandeurs les fins et conclusions par eux cydevant prisses avec depens, veu en outre la traduction d'un extrait en allemand des reglements de la tribune des pescheurs de l'année 1596, deux baux des revenus de la ville de Selestat passé l'un le 20 x^{bre} 1707 pour les années 1708 et 1709 et l'autre le 23 9bre 1716 pour les années 1717 et 1718, l'acte signiffié le 30 8bre 1738 de la part des demandeurs aux deffendeurs contenant sommation de donner communication de plusieurs pieces enoncées aud. acte, le certifficat du s^{r} Schmidt notaire royal aud. Selestat du 4e 9bre suivant, de la remisse faitte en son etude par les deffendeurs dessus dites pieces, l'acte signiffié le 6. du dit mois de novembre de la part des conseillers demandeurs auxd. bourguemaistres et syndic; veu aussy une copie collationnée d'un acte signiffié de la part desd. demandeurs au s^{r} Hammerer receveur de lad. ville de Selestat le 6e du même mois; le memoire des peines et soins extraordinaires repetés par le s^{r} Walbert architecte de la d. ville du 10. janvier 1739 pour lesquelles il luy a été fait une gratification de 500 ₶.; autres pieces produittes par les bourguemaistres et syndic depuis No. 1er jusqu'au No. 31. parmy lesquelles se trouvent les actes des 17. et 20. juin 1738 par lesquels les s^{rs} Albert Richemont, Jean George Hörter et Jean Fuchs conseillers au magistrat de Selestat revoquent et les signatures qu'ils avaient mises au bas d'un acte signiffié auxd. bourguemaistres et syndic, et qu'ils ne prennent aucune part aux plaintes contenues dans led. acte contre les magistrats; un extrait collationné du formulaire du serment qui se preste par le prevost de Selestat lors de sa reception, contenant que cet officier a pour salaire 20 ₶. et la jouissance de la prairie affectée à la charge de prevost, les droits d'aunage, de balances et des scellés, l'arrêt de liquidation des debttes et charges de la ville de Selestat du 23. 9$^{bre.}$ 1733, par lequel il a été fixé 600 ₶. de gages et appointemens à chacun des cinq bourguemaistres et 704 ₶. au greffier syndic, plus auxd. bourguemaistres et syndic 60 ₶. à chacun pour droits de gobelets; aux deux anciens bourguemaistres 70 ₶. savoir 20 ₶. au prevost et 50 ₶. à celuy qui a l'inspection des heritages, auxd. cinq bourguemaistres et syndc 360 ₶. à partager egalement entre eux pour tenir lieu des prairies, dont ils jouissoient par le passé, dont le produit seroit employé à l'advenir au profit de la ville, ensemble tout ce qui a été escrit et produit par les parties, tout veu et consi-

deré, nous conseiller d'état ordinaire et intendant en Alsace, ayant aucunement egard aux demandes, ordonnons que les audiances des magistrats et conseil de la ville de Selestat des jeudy et samedy seront commencées à huit heures et continuées sans interruption jusqu'a onze heures; que le s[r] Hammerer receveur de la ville rendra ses comptes des deniers royaux et patrimoniaux pour touttes les années qu'il en a fait le recouvrement dans l'espace de deux mois par devant le s[r] Müller, preteur royal et notre subdelegué à Colmar, que nous avons commis à cet effect, lesquels comptes seront communiqués tant aux bourguemaistres qu'aux conseillers de ville pour les debattre si bon leur semble; que le receveur des deniers de logement, celuy des deniers provenus des pasturages communaux pour 1736, le s[r] Karcher inspecteur de la forest d'Illwald, le s[r] Fries inspecteur de la forest de Kintzenwald et le s[r] Walbert architecte et tous autres chargés de recettes particulieres representeront dans la quinzaine leurs comptes pardevant led. s[r] Müller pour être pareillement comuniqués auxd. magistrats et auxd. conseillers de ville; que les bourguemaistres et syndic remetteront au receveur de la ville la somme de deux cents quarante livres perçües pour loyer de la salle basse de l'hostel de ville, ensemble les droits de lots et ventes, les droits pour tenir cabarets, des feux et les estrennes, le tout à compter du jour et datte de l'arrêt du conseil d'Etat du 25[e] 8[bre] 1733, qui a liquidé et fixé les charges de la ville, et seront les droits des lots et ventes, ceux des étaux de la salle basse et autour de l'hostel de ville, ceux pour tenir cabaret et feux inserés dans le prochain bail, aussy bien que touttes les amandes de quelque qualité et nature qu'elles puissent être, et seront en attendant perçus par le receveur de la ville pour en faire recette dans son compte general; que le produit de toutte la glandée vendüe ou donnée à prix d'argent à la bourgeoisie, si aucun y a, sera porté dans le compte genéral du receveur; permettons aux bourguemaistres et syndic de jouir de la pesche comme du passé, leur faisons deffenses neantmoins de faire payer au pescheur aux depens de la ville aucuns salaires soit en argent, soit en bois ou en herbes; ordonnons que les salaires du nouveau chasseur se prendront sur les quatre cens livres destinés par l'arrêt de liquidation aux forestiers de l'Illwald et de Kintzenwald avec deffenses de luy faire payer par la ville son droit pour le gibier qu'il tuera; ordonnons que les douze journaux de prairies possedés par les bourguemaistres et syndic, ensemble celle abandonnée au pescheur de la ville, seront inserés dans le bail prochain, et qu'en attendant le receveur en portera le produit dans son compte géneral; leur faisons deffenses de plus faire payer aux nouveaux bourguemaistre et syndic les soixante quinze livres pour la

robbe; suprimons les gages et appointements tant en argent qu'en bois accordés au s[r] Fries en qualité de second medecin; faisons deffenses aux magistrats de faire à l'advenir aucun establissement de cette espece sans notre permission expresse et par escrit; faisons pareillement deffenses auxd. bourguemaistres et syndic de se faire donner aucunes chandelles aux depens de la ville; de plus faire aucune alienation des fonds appartenants à la ville sans notre permission expresse et d'en changer la surface que pour le profit et utilité de la ville; ordonnons que le receveur de la ville portera dans son premier compte le prix provenu d'une place vendüe à Jean Henry Rinckenbach; faisons deffenses de plus rien prendre pour l'audition d'aucunes comptes et n'y seront passés en depense que les frais de la dresse, de faire à l'advenir aucune gratification à qui que ce soit sans notre approbation, authorisons neantmoins celle faite au s[r] Walbert architecte pour peines extraordinaires sans tirer à consequence; enjoignons aux magistrats d'user moderement et en bons peres de famille des forêts en coupant les perches propres à des cercles et des fagots, n'en faisant couper que dans les endroits de la forest non dommageables sans aucuns frais pour la ville, et ne faisant faire des fagots que de branchages des arbres couppés pour le bois de chauffage; de prendre la permission du corps du magistrat pour le bois de bâtiment, lequel ne l'accordera que sur une demande libellée et un certificat des maitres charpentiers, en se conformant au surplus aux ordonnances par nous cydevant rendües au suiet, et en s'abstenant de faire convertir leur bois de chauffage en palissades; de se conformer pour les reparations et bâtiments à faire dans la ville à nos ordres à eux cydevant adressés; d'user des chevaux et voitures de la ville moderement et rarement pour des voyages d'un ou deux jours au plus et sans retarder le service de la ville en aucune façon; ordonnons que les regains seront employés à l'usage de la ville, et le surplus, si aucun y a, vendu, dont le receveur rendre compte; enjoignons auxd. magistrats de faire rendre compte à tous les comptables de la ville de quelque qualité ils puissent etre dans le courrant du mois de mars de chaque année et de faire porter les relicats des comptes particuliers concernant les octroys dans le compte general par le receveur, auquel lesd. comptes particuliers serviroient des pieces justificatives; ordonnons que dans les processions publiques le corps du magistrat sera suivy par les conseillers de ville comme dans les autres villes de la province et que les valets de ville fermeront la marche des uns et des autres; avons mis sur le surplus des demandes les parties hors de cause, nous reservant de statuer sur le chef de la basse briquerie, apres qu'on nous aura rendu compte de l'employe qui a été fait du produit

par le compte, que l'architecte est tenu d'en rendre. Fait à Strasbourg le 7[e] janvier 1740. Signé Feydeau, et plus bas par monseigneur Perault.

L'an mil sept cens quarante le vingt cinq. jour du mois de janvier et à la requette des s[rs] Jean George Kieffer, Mathias Sengler, Conrad Fuchs, Jean Steckinger, Jean Kentzinger et Joseph Diell conseillers au magistrat de Selestat, qui font leur election de domicil en la maison ou demeure le dit s[r] Kentzinger, je Claude Gachot sergent royal resident aud. Selestat soubsigné ay bien et düement signiffié le jugement cy dessus et d'autre part aux s[rs] bourguemaistres et syndic de la d. ville, et ce au greffe d'ycelle parlant pour eux au s[r] Oechsel commis greffier, en consequence leurs ay fait commandement de se conformer et satisfaire aux chefs contre eux decidés par led. jugement, leurs ay fait pareillement commendement de faire signiffier aux requerants un estat des droits de lots et ventes, estaux, feux et estrennes qu'ils se sont fait payer depuis l'arrêt du conseil d'état du 25 octobre 1733 et à la restitution desquels ils ont etés condamnés par le dit jugement, pour sur lesd. estats etre par les requerants pris telle party qu'il appartiendra; leurs ay en outre fait commandement de faire rendre compte à tous les comptables de la ville par eux nommés sans aucune exception, le tout au desir du dit jugement par devant monsieur Müller preteur royal à Colmar et subdelegué, et dans le delay y porté, pour lesd. comptes etre communiqués aux requerants et iceux par eux debattus, et pour qu'ils n'en ignorent je leur ay laissé coppie tant du dit jugement que de mon present exploit en presence de François Joseph Duc et de Joseph Engramere, tous deux bourgeois du dit Selestat temoins à ce requis, qui ont signé avec moy tant sur le present original que coppie les jours et ans que d'autre part, signé François Duc, Engramere et Gachot avec paraphe.

Zwei Abschriften von je 14 Bll. 2°. A A 94.

205. *Ludwig XV. erläßt eine neue Verwaltungsordnung für den Magistrat zu Schlettstadt.* *Versailles 1756 April 17.*

De par le roi. Sa majesté informée de la nécessité dont il est de fixer des règles pour l'administration municipale de la ville de Schlestatt et voulant y pourvoir a ordonné et ordonne ce qui suit:

Article 1. L'administration de la ville continuera d'être exercée par le préteur royal, les 5 bourguemestres et le sindic, qui ne pourront prendre aucune délibération pour raison de ladite administration que dans les assemblées, qui se tiendront dans le lieu destiné à cet effet à l'hotel de ville.

2. Il sera tenu un registre des délibérations concernant ladite ad-

ministration, dont les feuilles seront cottées et paraphées et seront lesdites délibérations signées à chaque séance par le préteur et par ceux du magistrat qui auront assisté à l'assemblée.

3. Le préteur royal, les bourguemestres et le sindic seront obligés de se trouver assiduement aux assemblées, qui se tiendront pour l'administration de la ville, et si quelques uns d'entre eux s'absentent par des raisons d'empêchement légitime, les présents pourront arrêter la délibération, pourvu qu'ils soyent au nombre de trois, à la charge toutes fois d'en faire part dans l'assemblée suivante à ceux qui s'étoient trouvés absents.

4. Les déliberations prises par les bourguemestres et sindic en l'absence du préteur sur une affaire principale soit de police ou d'administration, qui ne se trouveroit pas être la suite d'un arrangement ci-devant fait ou d'un réglement déjà établi, ne seront exécutés qu'-après qu'il en aura été fait part au préteur, et au cas qu'il y trouve de la difficulté, la matière sera remise en délibération à l'assemblée prochaine, à laquelle le préteur assistera et sera alors la délibération arrestée à la pluralité des voix.

5. La manutention de la police pour tout ce qui est provisoire et requiert célérité et lorsqu'il s'agit de l'exécution de statuts ou de réglements déjà établis continuera d'être exercé par le préteur, qui sera tenu toutes fois d'instruire le magistrat dans l'assemblée suivante de ce qu'il aura fait pour le maintien du bon ordre et l'exécution des réglements.

6. Lorsqu'il s'agira de faire quelques dispositions pour établir un ordre nouveau dans la police ou pour corriger des abus, lesdits réglements ne pourront être faits qu'en plein magistrat et en conséquence d'une délibération prise par ceux qui auront assisté à l'assemblée.

7. Les contraventions aux réglements de police seront jugées par les préteur et magistrat à l'exception des cas de la police simple, qui continueront d'être réglés sommairement par le bourguemestre en régence ainsy que par le passé.

8. Les lettres à l'adresse du préteur royal et magistrats continueront d'être ouvertes par le préteur pour par luy être communiquées aux magistrats et être avisé à la pluralité des voix aux réponses, et les lettres adressées aux magistrats seuls seront ouvertes par le bourguemestre régent et pareillement communiquées auxdits magistrats.

9. Les lettres et les ordres envoyés à ces adresses seront déposés en la chancelerie de la ville, et il sera formé un registre des minutes des réponses faites sur icelles, de même que des lettres que le magistrat arrêtera d'écrire concernant l'administration de la ville.

10. Toutes les parties de l'administration de la ville seront partagées entre les bourguemestres de façon qu'il n'y en ait aucune, dont un d'entre eux n'ait l'inspection.

11. Il sera choisi par le magistrat assemblé un bourguemestre qui sera chargé de l'inspection des bâtimens, un autre qui veillera à la distribution des bois destinés au chauffage des troupes et à la fourniture des lits dont la ville est chargée, un autre qui aura l'inspection des moulins de la ville et enfin un pour l'assiette des logemens.

12. Il ne sera fait aucune dépense qu'en conséquence d'une délibération du magistrat, à l'exception des cas imprévus et urgents, auxquels il sera pourvu par le bourguemestre chargé de la partie qui y aura donné lieu, lequel sera tenu de faire approuver les ordres qu'il aura donnés à la première assemblée du magistrat, faute de quoi les articles de dépense ne passeront point en compte.

13. Il sera incessamment procédé à la nomination d'un architecte entendu et capable, aux gages qui seront réglés par le sieur intendant d'Alsace.

14. L'architecte fournira au commencement de chaque mois au bourguemestre chargé de l'inspection des bâtiments un état contenant en détail les réparations et entretiens à faire avec l'estimation d'icelles, lequel état sera présenté par ledit bourguemestre à l'assemblée du magistrat pour en être délibéré et statué sur l'exécution.

15. Il ne sera fait pour le compte de la ville aucune construction nouvelle à quelque prix qu'elle se monte, qu'elle n'ait été arrêtée par le magistrat assemblé, qu'il n'en ait été fait des adjudications au rabais dans le lieu des séances ordinaires du magistrat sur les plans, devis et détails estimatifs faits par l'architecte et visés par le bourguemestre chargé de l'inspection des bâtimens.

16. Il en sera usé de même pour tous les marchés qui seront faits pour dépenses à la charge de la ville.

17. Tous les baux de la ville de quelque nature qu'ils soyent, de même que les ventes à son profit seront pareillement faites par adjudication au plus offrant et dernier enchérisseur par le magistrat assemblé dans le lieu de ses séances ordinaires.

18. Lorsque les ouvrages seront faits, de quelque nature qu'ils soyent, ils seront visités et reçus par le bourguemestre chargé de l'inspection des bâtiments, accompagné de l'architecte, lesquels vérifieront, si les conditions des devis, celles de l'adjudication ou les règles de l'art ont été exactement suivies, et les mémoires des ouvriers ne seront présentés au magistrat, que lorsqu'ils auront été certifiés par l'architecte et visé par ledit bourguemestre.

19. Aucun mémoire d'ouvrier ne sera payé qu'après avoir été ordonnancé par le magistrat assemblé, lequel ne pourra donner son ordonnance de payement, sçavoir pour la partie des bâtiments, que sur le certifficat de l'architecte visé par le bourguemestre inspecteur, et pour les autres parties, sur le visa de celuy qui en aura la direction.

20. Veut sa majesté que de quinzaine en quinzaine les ouvriers employés au service de la ville soyent payés des journées de travail qu'ils auront faites et qu'il soit fourni à cet effet par l'architecte des états contenants le nombre desdites journées et l'ouvrage, auquel elles auront été employées, lesquels états seront certifiés par ledit architecte et visés par l'inspecteur des bâtiments.

21. Sera fait des inventaires exacts de tous les effets existants dans les magasins de la ville, de chacun desquels il sera remis un double au garde magasin qui s'en chargera au pied dudit inventaire.

22. Les gardes magasins tiendront un registre cotté et paraphé par l'un des magistrats des effets entrants et sortants de leurs magasins, en marquant sommairement l'employ qui en aura été fait.

23. Ne pourront lesdits gardes magasins laisser sortir aucuns effets de leurs magasins sans un ordre par écrit du magistrat qui en aura l'inspection, lequel ordre ils seront tenus de représenter pour leur décharge.

24. Enjoint sa majesté à chaque bourguemestre de faire la visite des magasins, dont il aura l'inspection, tous les trois mois et de rendre compte de sa visite au magistrat assemblé, lequel fera payer par le garde magasin la valeur des effets qui seront sortis de son magasin, lorsqu'il n'en raportera pas de décharge valable.

25. Sera fait tous les ans un inventaire nouveau dans la forme ci-dessus ordonnée ou un recolement de l'ancien, lorsqu'il n'y sera survenu aucun changement qui exige un inventaire nouveau, lequel inventaire sera signé en pleine assemblée du magistrat par le préteur et le bourguemestre qui a l'inspection du magasin, dont on fera l'inventaire.

26. Veut sa majesté qu'à la diligence du sindic il soit fait incessamment des états exacts et détaillés de tous les meubles, ustensiles et effets apartenants à la ville dans les maisons qui sont à son entretien et occupées par les officiers de l'état major, par le préteur et les autres officiers ou employés du magistrat, desquels états il sera remis un double, signé tant par celuy des bourguemestres qui sera commis à cet effet par le magistrat que par celuy qui occupe la maison, au greffe de la ville et l'autre laissé à celuy qui occupe la maison, s'il le requiert.

27. Le receveur des deniers patrimoniaux sera tenu d'avoir un registre journal, dont les feuilles seront cottées et paraphées par le bourguemestre en régence et dans lequel il inscrira jour par jour les recettes et les dépenses qu'il aura faites pour le compte de la ville.

28. Fait déffenses sa majesté audit receveur de faire aucun payement sous quelque prétexte que ce puisse être, qu'en vertu des ordres par écrit du s. intendant ou sur les ordonnances signées du magistrat dans leurs assemblées.

29. Le receveur sera tenu de fournir à la fin de chaque mois à l'assemblée du magistrat un état de situation de sa caisse, dont la vériffication sera faite sur son journal, si le magistrat le juge nécessaire.

30. Le receveur présentera son compte, qu'il affirmera véritable, à la fin de chaque année et au plutard dans les quinze premiers jours de janvier de l'année suivante, lequel compte sera examiné et vériffié par deux commissaires nommés en l'assemblée du magistrat, et feront lesdits commissaires leur rapport à la première assemblée qui sera tenue après leur travail fini, pour être proposé par le magistrat au s. intendant telles observations qu'il jugera convenables, lorsque ledit compte sera envoyé audit s. intendant pour être par lui arrêté.

31. Enjoint sa majesté aux préteur et magistrats de faire payer comptant par le receveur le reliquat de son compte de chaque année après l'arrêté d'iceluy, et sera la somme, à laquelle montera ledit reliquat, renfermée dans une caisse fermée à trois clefs, dont l'une sera déposée entre les mains du préteur, l'autre en celles du bourguemestre régent et la troisième en celles du sindic.

32. Ne pourra ladite somme être retirée de ladite caisse en tout ou en partie qu'en vertu d'une délibération du magistrat, qui contiendra l'employ qu'il en veut faire, et sera ladite somme remise au receveur qui s'en chargera en recette en vertu de ladite délibération et justiffiera de l'employ dans la dépense de son compte.

33. Enjoint sa majesté au magistrat de faire rendre compte incessamment au procureur fiscal de la recette qu'il a faite des dommages et intérêts adjugés à la ville, aux quartiers maitres de ce qui a été payé pour les logemens, et aux inspecteurs des paturages communaux du produit d'iceux, à peine d'en répondre en leur propre et privé nom, et veiller à ce que lesdits comptables et autres rendent exactement leurs comptes à la fin de chaque année, et de faire remettre les deniers provenants des reliquats desdits comptes au receveur pour en compter.

Mande et ordonne sa majesté au s. intendant de justice, police et

finances en Alsace de tenir la main à l'exécution de la présente ordonnance. Fait à Versailles, le 17. avril 1756.

Gez. Louis.

R. de Voyer.

Or. Urk. Papierheft von 6 Bll. 2°. Trockensiegel auf Bl. 5b mit blauem Seidenbändchen. A A 95. Ratsprot. B B 11 S. 18ff. Gedr. bei Dorlan I S. 155 ff.

206. *Ludwig XV. setzt die Zahl der Ratsherren von 19 auf 10 herab. Versailles 1760 Juli 5.*

Extrait des registres du conseil d'état du roy. Le roy étant informé que le corps du magistrat de Schelestatt est composé de vingt six officiers, sçavoir du préteur royal, de quatre bourguemestres, d'un procureur fiscal, d'un sindic ou greffier et de dixneuf conseillers, sa majesté auroit reconnu qu'un si grand nombre d'officiers n'avoit pû s'introduire qu'abusivement, puisqu'il excede de beaucoup celuy qui est necessaire pour l'expedition des affaires et pour l'exercice des employs et commissions de la ville; que d'ailleurs on ne pourroit le laisser subsister sans perpetuer les inconvenients, auxquels il donne lieu, tant à cause d'une augmentation d'appointements, qui surcharge la ville en pure perte et d'une multiplicité de privilegiés onereuse aux habitants, qui par raport aux parentés et alliances qu'il est presque impossible d'eviter dans une ville telle que Schelestatt, à quoy jugeant necessaire de pourvoir, vû l'avis du sieur de Lucé, intendant et commissaire departi en la province d'Alsace, ouy le rapport, sa majesté étant en son conseil a ordonné et ordonne qu'à commencer du jour de la nottiffication du présent arrêt le nombre des conseillers de la ville de Schelestatt, qui se trouve être de dixneuf, sera et demeurera reduit à celuy de dix; à l'effet de quoy ordonne sa majesté que les neuf derniers reçus cesseront d'en faire les fonctions et qu'ils conserveront néantmoins le droit de les reprendre à mesure qu'il viendra des places à vacquer, suivant l'ordre de l'ancienneté de leur reception, lequel sera constaté par un etat qui en sera dressé et presenté au sieur intendant, pour etre par luy arreté; enjoint sa majesté audit sieur commissaire departi de tenir la main à l'execution du present arret. Fait au conseil d'état du roy, sa majesté y etant, tenu à Versailles le 5 juillet mil sept cent soixante. Signé le marechal duc de Belleisle. Pour copie: Lucé.

Aus dem Ratsprot. des 26. Juli 1760; Abschrift, ein Bogen Papier 2°.

207. *Der königliche Intendant im Elsaß befiehlt zur bessern Steuereinschätzung die Anlegung von Grundbüchern für Schlettstadt und Kinzheim.* *1777 Mai 24.*

Louis-Guillaume de Blair, chevalier, seigneur de Boisemant, Courdimanche et Cernay, conseiller d'état, intendant de justice, police et finances en Alsace, vu notre ordonnance du six avril dernier, par laquelle nous aurions commis le sieur Cetty, vice préteur royal de la ville de Schlestatt, pour veriffier s'il existe un urbaire ou une description generale des biens fonds, qui composent le ban de lad. ville, sur quel pied sont cottisés tant aux impositions ordinaires, qu'aux vingtiemes par premier jet les biens fonds de toute nature et maisons, et nous rendu compte de la methode suivie pour la repartition des deniers royaux, des frais qu'elle occasionne annuellement, ainsy que des autres details, qui y sont relatifs, le procès verbal dressé en conséquence par ledit sieur Cetty le vingt un dudit mois d'avril, duquel il resulte, qu'il n'existe aucun urbaire ny description generale des biens fonds composant le ban de ladite ville de Schlestatt et du village de Kinzheim, qui en depend, et que la methode de repartition est vicieuse dans tous ses points, en ceque tous les biens fonds ne sont pas cottisés à leur juste taux, qu'il est meme vraysemblable, que plusieurs ne sont pas imposés du tout faute d'avoir été declarés, et en ce que les frais de repartition sont trop considerables, puisqu'ils se montent annuellement à mille cinquante une livres dix sols, à quoy étant necessaire de pourvoir, vu l'avis dudit sr. commissaire, ensemble les modeles des registres, colligendes et autres y joints et par nous visés, tout consideré, nous conseiller d'état intendant d'Alsace susdit avons commis et commettons ledit sr. Cetty, vice préteur royal de la ville de Schlestatt, pour proceder à la confection d'un cadastre de tous les biens fonds scitués dans le ban de ladite ville et dépendances, à l'effet de quoy seront tous proprietaires desdits biens, soit domiciliés ou forains, privilegiés ou non privilegiés, communautés regulieres et seculieres, tenus sous peine de trois cent livres d'amende de fournir audit sr. commissaire dans le delais qu'il fixera, des declarations exactes soit verbales soit par écrit, ou ils detailleront fidelement les maisons, granges, écuries, moulins ou usuines, terres labourables, prés, vignes, treilles, viviers, étangs, vergers ou jardins et autres biens de toute nature, qu'ils se trouveront posseder au ban de ladite ville et dependances, avec leurs tenans et aboutissans, les cantons ou ils sont scitués, leurs contenances, les rentes et servitudes, auxquelles ils sont assujettis, dont ils representeront les titres; et seront lesd. declarations enregistrées par le greffier de la commission, que nous authorisons ledit sr. commissaire de nommer et assermenter

à cet effet. Ce fait led. commissaire se transportera dans les differens cantons et partout ou besoin sera assisté du sr. Kœbele, l'un des bourguemaîtres de lad. ville en qualité de deputé d'icelle, d'un arpenteur et du nombre d'experts necessaires, qui seront choisis dans les differentes classes des habitans, sçavoir des riches, des moins aisés et des pauvres, lesquels seront nommés et assermentés par ledit sr. commissaire pour faire faire la description tant des maisons qu'usuines et biens fonds par nouveaux tenans et aboutissans en presence des possesseurs ou iceux düement appellés, faire proceder à l'arpentage desdits biens, en faire faire l'estimation sur les lieux eû egard à leur contenance et valeur intrinseque, à la nature de leur culture, à la qualité du sol, aux rentes foncieres, servitudes et autres prestations, dont lesd. biens se trouvent chargés, ainsy qu'aux privileges et exemtions affectés aux dits biens, notament de la dixme, dont il sera fait mention à chaque bien separement. Ordonnons en outre, que par le meme arpenteur il sera procedé en presence dudit sr. commissaire à l'arpentage de tous les communaux et paturages de ladite ville, ainsy qu'à la description de leur étendue, scituation et sol, à l'exception des forets; après que les operations cy dessus mentionnées auront été par achevées il en sera formé des registres conformes aux modeles par nous visés, lesquels serviront de pied terrier au cadastre pour la repartition des impositions, après toutes fois qu'ils auront été par nous approuvés, seront au surplus les frais relatifs à la confection dudit cadastre, les vacations et journées dudit sr. commissaire et autres, qui seront employés aux operations dont s'agit, payés sur des etats qui seront par nous arretés, savoir les tiers sur les revenus patrimoniaux de ladite ville et les deux autres tiers seront repartis sur tous les possesseurs des biens fonds au marc la livre de la subvention réelle en vertu d'un rôle, qui sera dressé pour cet effet et rendu executoire en la maniere accoutumés, et sera notre presente ordonnance lüe et publiée par tout ou besoin sera, afin que personne n'en pretende cause d'ignorance. Fait le 24 may 1777. Signé de Blair.

Suit l'ordonnance par laquelle François Louis Cetty, vice-préteur, ordonne: soit ladite ordonnance lüe, publiée en allemand et français sur les dix tribus de cette ville, les tribunaires assemblés en presence de leurs chefs, ensuite affichée dans les places publiques et lieux accoutumés par François Joseph Anselm huissier royal resident en cette ville, lequel fera la publication et affiche dans les communautés de Kinzheim, Orschwiller, Chatenois, Scherwiller, Ebersheim, Rathsamhausen et Müttersholz et autres . . et que tous les propriétaires, au fur et à mesure qu'ils seront avertis, auront à comparaître devant lui en l'hôtel

prétorial à partir du 1. sept. prochain et faire leurs déclarations, ceux qui possèdent moins de trois arpents, verbalement, les autres par écrit; lesquelles déclarations seront enregistrées par M[e] Jacques Bavelaer, syndic de cette ville. 5 juil. 1777.

3 Bll. 4° gedruckt bei Joh. Fr. Mich. Hoffmann, Schlestatt, 1777.

208. *Ludwig XVI. verordnet, daß die Magistrate der Städte Colmar, Schlettstadt, Hagenau, Weißenburg, Landau, Türkheim, Kaysersberg, Münster, Rosheim und Oberehnheim in letzter Instanz Geldstrafen bis zu 20 Livres auferlegen dürfen, und daß die von ihnen zudiktierten Geldbußen bis zu 40 Livres, trotz Appellation, gleich auszubezahlen sind.*[1] *Versailles 1784 Februar. Einregistriert vom Conseil Souverain d'Alsace, 1784 Febr. 26.*

2 Bll. 4° gedr. Colmar, Decker. B B 38. Dagegen berief sich der Magistrat von Schlettstadt auf das Privileg Ludwigs XIV. vom Januar 1685, s. oben Nr. 199 S. 230.

ANHANG.

209. *Angebliche Urkunde*[2] *Herzog Friedrichs II. für die Propstei St. Fides aus dem Jahre 1095 oder 1105.*

Nos . . iudex curie Argentinensis notum facimus presentium inspectoribus universis, quod nos litteras infrascriptas vidimus et eas de verbo ad verbum perlegimus, tenorem huismodi continentes:

1. In nomine sancte et individue trinitatis. Ego Fridericus[3] dux Swevorum notum fieri volo cunctis linea parentele michi obligatis tam

[1] *Die Stadtverwaltung richtete eine Bittschrift an den König, um ihr früheres Privileg, in letzter Instanz bis zu 100 Livres Streitwert zu richten, wieder zu erhalten.*

[2] *Wenn ich dieses Stück an dieser Stelle mitteile, so geschieht es, weil ich zum bessern Verständnis einiger Urkunden doch verschiedene Auszüge daraus hätte beigeben müssen, und es zweckmäßiger schien, das ganze Stück mit den entsprechenden Erläuterungen hier zu veröffentlichen.*

[3] *Friedrich II. der Einäugige, Herzog von Schwaben und Elsaß, war der Sohn und Nachfolger des im Jahre 1105 verstorbenen Herzogs Friedrich I. von Staufen, der mit seiner Mutter Hildegard und seinen Geschwistern, Bischof Otto von Straßburg, Conrad, Ludwig, Walter und Adelheid, die Propstei St. Fides im Jahre 1094, bezw. 1095 gestiftet hatte. Friedrich II. starb 1147. Ihm folgte sein Sohn Herzog Friedrich III., der spätere Kaiser Friedrich I. Barbarossa (1152—1190).*

presentibus quam futuris inperpetuum, quod pater meus Swevorum dux et frater suus dominus Otto Argentinensis episcopus cum matre sua in redempcionem animarum omnium parentum suorum et specialiter anime fratris sui Conradi, ab eo post decessum suum ammoniti per quendam militem suum de Tubellesheim, Waltherum nomine[1], omnipotenti deo et sancte Fidi, gloriose virgini ac martiri, et domino Begoni abbati omnibusque Conchensis[2] ecclesie fratribus dederunt locum de Sletzstat et omnia que in eadem villa possidebant cum eodem iure, quo ipsi tenuerunt, libera manu nulloque contradicente, homines in primis utriusque sexus liberos et servos, divites et pauperes, et terras cultas et incultas, prata et pascua,

2. et duas partes thelonii[3] et banni in aqua, que dicitur Ylla, cum quatuor piscatoribus, qui habent feodum a . . preposito, quo ter in ebdomada ad officium dominorum piscari tenentur,

3. et duas partes nemoris ex alia parte aque, quod dicitur Österholtz, cum pascuis, que Rietum vocantur ab incolis, quod forestarii bene custodire debent, ne herbe eiusdem Rieti ab ullo devastentur, ut cum . . prepositus secare voluerit, quando indiguerit et quantum voluerit, secari faciat; si quis vero . . prepositum vel fratres rogaverit, possunt et illi dare quantum volunt, forestarii quippe nulli impendere debent, nisi licentia dominorum suorum, attamen ipsi et villicus sibi facultatem habent secandi quanto indiguerint et distribuere mansionariis et servicialibus[4] non quantum volent, sed quanto videbuntur indigere;

---

[1] *Diese Legende (Dorlan I 48ff., Mon. Germ. hist. XV 997ff., A. Bouillet, Liber miraculorum s. Fidis, Paris, 1897, S. 269 ff.), worin der Ministeriale Walter von Diebolsheim die Hauptrolle spielt, scheint mir wegen der Anspielung auf die Machtstellung des staufischen Geschlechts erst unter Friedrich Barbarossa entstanden oder ausgearbeitet worden zu sein.*

[2] *So bei Grandidier, im Text steht* concessis.

[3] *Im Text steht* theolonii. *Die erste Nachricht, die wir sonst von einer Dreiteilung des Zolles erhalten, stammt aus dem Jahre 1299 (s. oben Nr. 9 S. 18). Dorlan (I 60) will wissen, daß der Ladhofzoll der Propstei St. Fides im Jahre 1209 von Otto IV. geschenkt wurde; giebt jedoch seine Quelle nicht an. Von solcher Schenkung aber ist nirgends auch nur die kleinste Spur zu finden. Möglich ist, daß durch die Abmachungen von 1217 zwischen K. Friedrich II. und dem Propste ein Drittel der Zölle der Stadtgemeinde bereits überwiesen wurde. Dasselbe gilt auch von dem Illwalde. (S. oben Nr. 4 S. 6.)*

[4] *Die deutsche Übersetzung lautet:* doch so haben sye (die förster) und der meyger macht da zu meygen, sovil sye bedörffent, und ußzutheylen den buw- und fronleuten, nit sovil sye wöllent, sondern sovil sye bedunckt inen not syn, und von dem überigen sollen die förster jars zum offtern mal den probst und dye brûder mit iren dyensten heymsuchen. Mansionarii *sind die Huber und* servitiales *die Fron-*

de eo quod remanserit[1] debent forestarii dominum . . prepositum et fratres serviciis suis sepius in anno visitare. Silvam vero quam prediximus, ne ab incolis vel extraneis devastetur, similiter cum multa sedulitate custodire debent, nec possunt in ea cuiquam aliquid dare absque licencia dominorum suorum, preter smalholtz, quod est suum ius. Si vero in ea cuiuspiam vadium acceperint, illud domino suo presentare debent, cum autem tempus exegerit, retia sua habere debent et in ea venari; quod si culpa eorum aliqua silvestris bestia evaserit, pro cervo bovem et pro cerva vaccam ac pro apro porcum et sic de ceteris animal eiusdem generis . . preposito restituere debent; et in nativitate pro ministerio suo salmonem fratribus debent reddere et dimidium modium frumenti et quatuor nova vasa, sex carratas[2] vini Argentinensis mensure continentia et dolabrum ac securem et ferraturam duodecim equis et unusquisque duos cappones.

4. Preterea apud villam, que Kunegesheim[3] nuncupatur, dederunt homines utriusque sexus, liberos et servos, vineas et terras, prata et pascua, quantum ad ipsos pertinebant et medietatem banni in eadem villa tali modo, quod omnes qui in territorio regis ville manerent pro aqua, smalholtz et lignis minutis, que vulgariter smalholtz appellantur, in utraque curia thaat communiter facere debent et medietas illorum Sletzstat servire alteraque regis ville; cumque placitum generale ibi aderit, villicus de Sletzstat interesse debet, ut domini sui iusticiam

pflichtigen. Da die Fronen für das Kloster, ob sie nun auf Leibeigenschaft oder freiem Vertrage beruhten, 1217 aufgehoben wurden, muß dieses Forstweistum noch ins 12. Jahrhundert zurückgehen.

[1] *Würdtwein:* sed quanto videbuntur indigere, de eo, quod remanserit.

[2] *Grandidier:* canatas; *deutsche Übersetz.:* ein salmen, ein halben sester frucht, vier newer vaß, sechs fuder wyns Straßburger maß in sich haltend, ein hobel, ein axt und ein ysin seg, ein geschyr zu zwölff rossen und ein yeder zwen kappen.

[3] *Dieses Weistum von Kinzheim giebt uns Aufschluß über Rechtsverhältnisse, wie wir sie erst seit 1286 aus den Urkunden kennen lernen (s. oben die Nrn. 24 S. 29 und Grandidier, Oeuvres inéd. V 549 ff.). Es befanden sich zwei Dinghöfe zu Kinzheim),* utraque curia, *der eine gehörte seit dem 9. Jahrh. der Abtei Andlau, der andere ging 1338 in den Besitz Schlettstadts über. Daß er vor der Verpfändung durch K. Rudolf, 1286, der Propstei St. Fides gehörte, wissen wir sonst nicht. In den erhaltenen Urkunden von St. Fides ist nur die Rede von Zinsgütern, welche die Propstei verlehnt oder verpachtet. Doch verleiht ein Weistum der Abtei Andlau, das über das Jahr 1286 zurückzugehen scheint, obigem mehr Glaubwürdigkeit, weil darin dem Propste von St. Fides gleiche Rechte wie der Äbtissin zuerkannt werden (Hanauer, Weistümer des Elsaß in Weistümer von Jac. Grimm, V 398). Wir erfahren auch nichts über den Besitz des Zehnten zu Kinzheim. Patronatherr war der Dompropst zu Straßburg und dann das Stift St. Leonhard (s. oben Nr. 180 S. 220), ein Zehntviertel gehörte der Abtei Hugshofen, dann dem Stifte Andlau (s. oben S. 228 Anm. 1).*

suamque super advenas exigat, quocumque enim iure universi advene villico . . abbatisse, eodem et villico de Sletzstat respondere tenentur, naturales vero proprium dominum ubique sequuntur.

5. Est silva, que est in montanis a rivo, qui dicitur Soltzbac[1], qui et bannum sancte Fidei de Sletzstat et comitis de Franckenburg[2] dividit, indeque veniens locus Urbis et usque ad montem, qui dicitur Verst[3] ascendit, qui et sancti Theodati[4] et sancte Fidei ac . . abbatisse de Andelahe bannum separat, illincque ex alio latere montis descendens usque ad aquam, que Lebra vocatur, quem bannum sancti Dyonisii[5] ac sancte Fidei de Sletzstat sancteque Rickardis[6] similiter dividit, custodiri ab utrisque forestariis eodem modo, quo et prenominata silva debet, excepto quodam loco, qui est inter montes situs in eadem silva, qui ab incolis Groba[7] vocatur, ubi fundata est ecclesia, et exceptis hiis, que ad eandem ecclesiam pertinent, unde ipsa dotata fuit ab ipso do-

---

[1] *In der deutschen Übersetzung:* Sultzbach; *Grandidier:* Kolzbach, *kann der Lage nach nur der Lutenbach, an welchem Breitenau liegt, sein, wie es weiter unten richtig gesagt ist. Hängt vielleicht der Gewanname Salzbüchsel am obern Lauf des Lutenbachs volksetymologisch damit zusammen? In dem Gruber Weistum (J. Grimm, Weistümer V 405 § 5) heißt es:* Der probst soll einen förster haben, der sol nyeman irren uff dem wald, der da heyßt sant Deodate und uff dem wald, der da heyßt der Sultzbach, wan es sint verschworne und vereynigte weld, fur V ß. und ein omen wyns.

[2] *Der Grafenbann, d. h. der Bann des Grafen von Frankenburg, franz. Comte-ban, umfaßte den südl. Teil des Weilerthals mit den Dörfern Grube mit Breitenau, Neukirch, Diefenbach, Hirzelbach und Gereuth. Die Grafen von Frankenburg erscheinen zuerst in der Geschichte im Jahre 1123 (Württemberg. Urkb. 1849, I 355 Nr. 279) und etwa zum letztenmal 1194 (Stumpf-Brentano, Acta imperii ined. III 396; Beyer, Mittelrhein. Urkb. II 177 Nr. 134; Gény, Les comtes de Frankenbourg, Revue cath. d'Alsace, 1897, S. 775ff.).*

[3] *First, wie noch jetzt franz. Fête, richtiger Faite, hinter dem Dorfe Urbeis, hieß früher die Wasserscheide zwischen Lothringen und Elsaß.*

[4] *St.-Dié oder St. Diedel.*

[5] *Die Propstei Leberau gehörte damals der Abtei St. Denis bei Paris.*

[6] *Patronin der Abtei Andlau.*

[7] *Grube oder Fouchy wird zum erstenmal erwähnt in der Bestätigungsurkunde des Papstes Calixt III. für St. Fides vom 29. Aug. 1170, wo es heißt:* ecclesiamque de Groba cum decimis et baptisterio et sepultura et cum omnibus ad eam pertinentibus. *Auffallend ist es gewiß, daß, wie wir es aus derselben Urkunde erfahren, der Abt von Hugshofen und der Pfarrer von Weiler Ansprüche auf den Zehnten in Grube erhoben hatten. Wie St. Fides zu dem Patronatrecht in Grube und zu dem Walde gelangte, ist urkundlich weiter nicht belegt. Jedoch da der Grafenbann im 12. Jahrh. in den Besitz des Grafen Sigbert von Saarbrücken kam, der durch seine Schwester Agnes Schwager Herzog Friedrichs II. von Staufen wurde, so dürfen wir wohl annehmen, daß die Verschenkung von Grube auch in Beziehung steht mit der Befreundung der Hohenstaufen und der Grafen von Saarbrücken, die erst öffentlich wahrgenommen wird nach der Verheiratung Friedrichs II. mit Agnes von Saarbrücken kurz vor 1135.*

mino Ottone Argentinensi episcopo, a rivulo videlicet, qui Lutenbach dicitur, usque ad aquam, que Chera[1] nominatur, que bannum de Bilesteen et de Sletzstat nominatenus dividit, qua re iusticia[2] eiusdem loci et ecclesia cum decimis ac dominium eiusdem ecclesie et bannus similiter proprie ac singulariter ad claustrum sancte Fidei de Sletzstat spectant.

6. Sed quia fratres de longinquis partibus advenerant nec linguam[3] nec morem terre cognoscentes, idcirco pater meus dux Fridericus et dominus Otto frater eius, Argentinensis episcopus, materque eorum simul instituerunt, quod forestarius qui a . . preposito forestariam haberet et fidelitatem cum sacramento faceret et censum et decimas de omni agricultura quoque anno eiusdem . . preposito redderet et quidquid recti de iusticia seu banno exiret, simili modo faceret. Nec habent potestatem forestarii cuilibet dandi in ea ad faciendos agros vel prata sine iussione dominorum suorum, quod si fecerint, exigatur ab eis cum iusticia.

7. Media autem pars vadiorum acceptorum in vineis vel pratis de Kûneg(es)heim seu nemoribus in curiam de Sletzstat ferri debet alteraque ad curiam . . abbatisse. Forestarius qui pertinet ad curiam sancte Fidei de Sletzstat debet singulis annis pro ministerio suo amam vini et porcum trium annorum et panes duodecim et scutellas[4] sexaginta sex domino seu . . preposito persolvere.

8. Facta autem hac donacione dominus Bego, Conchensis abbas, et eiusdem cenobii venerabilis congregacio a patre meo pecierunt, ut quod eis erogatum est, manu eciam sue defensionis protegeret, nec ad alienos heredes advocaciam de Sletzstat transferret, sed ad quem eius progeniei Stŏfa ac omnis ducatus spectaret, ille advocatus de Sleczstat existeret et . . prepositum cum suis a malis hominibus protegeret, de

---

[1] *Ist hier der am Südabhange des Climont entsprungene, von Urbeis herabfließende Südarm der Scher, in der Generalstabskarte Urbeiser Gießen genannt.*

[2] *In einem Weistum von Grube, Ende des 15. Jahrh., heißt es:* Dem probst gefallent alle besserung; wölcher nit zu gedinge syben nacht noch s. Martins nacht, der wurt schuldig zwen schylling zu besserung des probsts meyger; deßselben tags sol des landtgraven meyger da sin selbtritt und sol des probsts meyger schyrmen . . *(Hanauer, Weistümer des Elsaß in Weistümer von Jac. Grimm, V 405.) In einem Dinghofrecht von Grube und Breitenau, erneuert im Jahre 1494 (Bez. Arch. Straßburg G 2889 Nr. 1), lesen wir:* Item Scharrin Ulrich hat geseit, wie das meyger Dietherich sin großvatter selig sy meyger gewesen in Gravenban und hat drissig iar lang zu Grub gericht gehalten; item Leyterberg Hanßman ist auch zwey iar meyger gewesen zu Grůb und gericht da gehalten.

[3] *In der Vorlage:* lingam.

[4] *Deutsche Übersetzung:* Schüsseln, *oder Holzteller.*

hoc eodem a summo deo intercessione gloriose virginis ac martiris Fidei anime sue fratrisque sui beate recordacionis Ottonis, Argentinensis episcopi, atque Conradi matrisque eorum expectaturus salutem, ipse vero devote eorum peticioni acquievit.

9. Ideoque ego bono exemplo mei patris anmonitus precibusque fratrum predictorum ductus, officio pietatis eos et sua ulnis caritatis amplectens in tutelam dextere mee adversus omnium inpugnacionem suscipio idemque successoribus meis pia vicissitudine mando agendum et ut hec illibata permaneant inpressione sigilli mei corroboro.

10. Scilicet domini Berhtrammi prepositi de Sletzstat, presentibus Alberto venerabili eiusdem loci scolari magistro et capellano domini ducis Alberto similiter nomine et Hermanno comite de Froburg[1] et fratre eius Alberto nomine ac Waltero Colba[2] et Rudegero de Aganoha et Uta sculteto[3] de Sletzstat cum filiis suis Gerungo et Manegoldo et Mahengot de Bruner cum fratre suo Guntrammo[4].

11. Acta sunt hec et feliciter confirmata anno incarnacionis domini nostri Ihesu Xristi M°. XC°. V°. indictione III^a^, data XII°. kal. augusti, luna 1^a^, regnante Heinrico quarto Romanorum imperatore, sub Ottone Argentinensi episcopo, signum Burcardi maioris ecclesie prepositi, Heroldi cantoris, Wernhero camerario de sancto Thoma, Cůnone preposito de sancto Petro, Hetzelino preposito, Manno Argentinensi notario ceterisque quam plurimis eius ordinis.[5]

In cuius visionis testimonium sigillum curie Argentinensis predicte appendi fecimus ad presentes, actum feria quarta post festum palmarum anno domini M°. CCC°. quarto. *1304 März 25.*

Or. Perg., Siegel verloren. A. Nr. 122. Eine viel spätere Abschrift auf der Stadtbibliothek Mainz, 4 Bll. Papier, 2°, hat nur den Anfang bis quae Rietum ab incolis vocantur, *dann aber am Schluß das Datum 1095,* indict. 3., 12. cal. aug. luna 1. regnante Henrico 4. *Eine deutsche Übersetzung, 15. Jahrh., mit demselben Datum 1095 auch im Bez. Archiv Straßburg G 3000. Gedr. bei Würdtwein, Nova subsidia dipl. VI Nr. 123 S. 276—292; Grandidier, Histoire d'Alsace II 199 Nr. 546, mit dem Datum 1105* indict. decima tercia, duodecimo kalendas augusti, luna prima, regnante Henrico quarto, sub Cuonone Argent. episcopo, s. Burchardi etc. *nach einem um das Jahr 1235 verfertigten Vidimus.*

[1] *Grandidier:* Frobac.

[2] *Grandidier:* Calba.

[3] *Vorlage:* sculteta.

[4] *Grandidier:* Cuntuanno.

[5] *Das Datum stimmt nicht zu den Zeugen. Weder 1095 noch 1105 können richtig sein. Die Zahl 1105 und der Name des Bischofs Cono scheinen mir eine nachträgliche verfehlte Verbesserung, vielleicht von Grandidier, zu sein. Für das Jahr*

210. *Feststellung der Scheid- oder Lochbäume im Illwalde. 1401 Aug. 10.*

Wie der stette walt und des probste walt underlochet sint.

An sancte Laurencien tage anno domini M. cccc primo, do wart der stette walt und des probstes walt underlochet, do by warent von dem rate Cůntze Dume, Růther Schúrpfsack, Hans Rebkneht, Hans Rappenkopf, Ortschen Heinrich, Andres Appet, Hans Sydel und Hans Sermersheim, so worent ouch dise nachgeschriben personen do by und sint nit des rates: Kappe Cůntzel, Claus Rŏsche, Hans Hoppenagel, Claus sin brůder, Otteman Valwehenne der vŏrster, Martin Sermersheim,

---

1095 paßt die Angabe des Mondcyklus nicht, die 10 lauten sollte, dann auch wieder nicht der Urkundenaussteller Friedrich II. Zu dem Jahre 1105 würde er passen, doch nicht mehr die zweite Zeugenreihe unter § 11, denn seit 1099 war Burchard Bischof von Utrecht, 1105 war Brun prepositus und ein Burchart cantor. Diese Zeugen sind einfach aus zwei Urkunden für St. Fides von Hildegard aus dem Jahre 1094 und von Bischof Otto vom 4. Febr. 1095 herübergenommen (Würdtwein, Nova subs. dipl. VI 256 Nr. 109 und 258 Nr. 110; Grandidier, Hist. d'Alsace II 160 Nr. 510 u. 161 Nr. 511; W. Wiegand, Straßb. Urkb. I 49 Nr. 59 und 50 Nr. 60). Die erste Zeugenreihe unter 10 muß auch in eine spätere Zeit gesetzt werden. Wenn wir nur die bekannten Namen hervorheben, so begegnen wir den Froburg, einem bekannten Schweizer Geschlecht, das wir im Gefolge der Staufer finden. Es kann hier nur die Rede sein von den Söhnen Volmars I., Adalbero und Hermann, deren Namen in den Urkunden von 1095 ab vorkommen (Baseler Urkd. I 4 ff., es erscheint Albero von Vroborc noch 1114 und 1141 (Trouillat I 230, 284). Zu den Zeugen einer Bestätigungsurkunde Konrads III. für das Kloster Waldsassen aus dem März 1147 zählt auch mit dem jungen Herzog von Schwaben und Elsaß Friedrich III., dem späteren Kaiser Barbarossa, der Ministeriale Walter Colbo (Stumpf 3537; Mon. Boic. 29a, 297). Ein Ministeriale Konrad Kolb wird mit einem Ministerialen Rüdiger genannt als Befehlshaber der von K. Friedrich I. in der Burg Trezzo bei Mailand zurückgelassenen Besatzung. Derselbe ist Reichsschenk seit 1163. (Giesebrecht, Gesch. der deutschen Kaiserzeit V 2, 170.) Endlich treffen wir in zahlreichen Urkunden den Namen des Ministerialen oder Ritters Rüdiger von Hagenau, besonders in den Jahren 1158—1193 (Schöpflin, Als. dipl. I 246, 261, 291, 300); 1205 soll er gestorben sein (W. Wiegand, Melker Seelbuch in Zeitschrift für Gesch. des Oberrheins N. F. 3. 1883, S. 103). Aus dem Gesagten geht zur Genüge hervor, daß diese angebliche Urkunde von 1105 oder 1095 aus mehreren echten Stücken zusammengesetzt ist und zwar aus Weistümern über das Fischerlehen und die Waldrechte zu Schlettstadt, die aus dem 12. Jahrhundert stammen, dann aus einem Dinghofrodel von Kinzheim, für deren Entstehungszeit wir keinen festen Anhaltspunkt haben, da Kinzheim in Beziehung zu St. Fides urkundlich erst 1217 genannt wird, endlich aus einem Weistum für Grube aus der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts. Zur Einrahmung dieser Stücke wurde dann ein Schirmbrief des Herzogs Friedrich II. oder dessen Sohnes Friedrich III., späteren Kaisers Friedrich I., für St. Fides mit entsprechender legendenhafter Ausschmückung verwendet. Die Gründe zur Verfertigung einer solchen falschen Urkunde scheinen mir in der Zurückdrängung des Klosters aus seinen Rechten auf Kinzheim und in dem Bestreben der neuen Stadtbürger, sich immer unabhängiger zu machen, gelegen zu haben.

Hensel Vintenmans sun, Hensel Můgenhans sun, Kifer Heintzeman, Hensel Nagelholtz sun, Heintzeman Hensel Scheffersheims sun, Bertsche Hůpenecke, Hanseman Lôtschelin und Peter Otteman Valwehennen sun.

Item Guntram der vischer hat geseit, daz ime wol gedencket, daz der walt gelegen ussewendig an dem Schochwege keine eichin bŏme hette und ein riet waz und erlen daruffe stůndent, und daz do zů male ein vôrster waz, hies Swobesheim und waz der der stette und des probstes vôrster, und der sneitete und zilete die eichbŏme, und gehorte ouch do zů male nie anders gesagen, denn daz der walt der stette zů gehorte; er hat ouch geseit, das probest Hug von Chayracho von des selben waldes wegen stoß hette mit der stette, und horte sagen, daz si dar umbe gerehtiget hettent, und weis nit anders, denn daz der walt allewegent der stette gewesen ist; ime gedencket ouch, daz die stat daz holtz in dem egenanten walde gerwe verkoufte vor den ersten Engenlendern[1] in dem kalten winter.

Item Claus Rôsche hat geseit, daz es ist uf sehtzehen jare, daz er ginge mit sime vatter von des probstes wegen, do man den vorgeschriben walt underlochte, do sach er, daz er vormales underlochet waz; er hat ouch geseit, daz er do zů male sinen vatter seligen frogete, war umbe sú den walt nidewendig des weges nit lochtent, do sprach er die erbern lúte, die do ze male dar bi warent, ließent es gůt sin, do man den graben tet ufwerffen.

Item Hans Hoppenagel hat geseit, daz er mit sime vatter seligen ouch do zů male in dem walde waz, do man in lochte, und sach, das der selbe walt ouch vormales underlochet waz gewesen; daz selbe hat Claus sin brůder ouch geseit.

Item Kappe Cůntzel hat geseit, daz er do zů male des probstes kneht waz und wart in den egenanten walt geschicket mit Hermundo eime múniche in dem selben closter, und sach den walt underlochen.

Item Cůntz Bernhart hat geseit und ouch Cůntze Dume, das es sie wol uf sehtzehen jare, do probest Bego her kam, daz sú geschicket wurdent von des rates wegen, den vorgeschriben walt zů underlochende, und Kogen Hans, der stette vôrster, mit yn; do schickte der egenante probest in den walt zů in Hermundo sinen múnich, Anshelm Wißen sinen vôrster, Ůlman Rôschen und Kappe Cůntzel, der do zů male sin gedinget ingesinde was, do wart der walt underlochet, und hat Cůntze Dume geseit, daz er sehe alte lochen in den alten boumen, die dem probste zůgehôrent, und sprach, man sol nuwe lochen zů den

[1] *Die ersten Engländer fielen ins Elsaß ein im Jahre 1365 und wiederum 1375.*

alten machen; daz geschach ouch, als man ouch nů ze male getan het; aber Cůntze Bernhart sprichet, er neme der alten lochen nit war, aber er horte von Ůlman Rôschen, daz er sprach, man darf der lochen nit, man sicht doch wol, das es vormals underlochet ist.

Item Anshelm Wiße, der waz ouch do by, do Cůntz Bernhart und Cůntze Dume die vorgeschriben lochunge und ander vorgeschriben personen miteinander taten, als vorbescheiden ist; der selbe Anshelm waz do zů male des vorgeschriben probstes vôrster, der hat geseit, daz er do zů male sehe lochen an den alten bômen, als sy vor langer zit gelochet gewesen warend.

Aus Kopiar B 103.

211. *Die Zwistigkeiten zwischen der Stadt Schlettstadt und der Propstei St. Fides wegen des Ladhof- und des Weinzolles, der Aufstellung der Gaden am Kirchturm und der Fischernarten auf dem Markt um die Kirche werden schiedsgerichtlich beigelegt.* *Um 1420.*

. . . partes, quantum in eo erit, transactionibus seu compositionibus . . . nensis dyocesis inmediate dependentis, cum concilio et assensu . . . orta dudum extitit, per viam pacis et concordie procedere et . . . osos viros fratres Jacobum de Stoenhovia, prepositum monasterii in L[ebraha], Nicolaum dictum Berwart p . . . in Sletzstat. Et nos magister civium, consules, scabini ac universitas predicti opidi pro nobis et nostro nomine . . . strenuos et sapientes viros Johannem de Rotsanhusen alias de Triberg, Dietricum de Rotsanhusen vom Stein . . . auditis partium racionibus inter se avisarent, que parcium potior esset in jure, et demum pacem et amicabilem con . . . quidem amicabilibus compositoribus huiusmodi onus gratis in se suscipientibus articulos discordie tradidimus co . . . curia que vulgariter dicitur ladehoffe. Quia licet suscitatis retroactis temporibus variis controversiis super eisdem . . . illa que proveniunt ex ferro, vasis vacuis et aliis mercimoniis deberent poni in pixide, que partibus ambabus . . . pixide communi et quod dictus prepositus restitueret nobis omnia, que ex predictis retroactis temporibus tam ipse quam s . . . cum bona fide perceptos. Item fuit discordia super theoloneo, quod provenit ex vino, quod vadit per silvam . . . perceptos per magna tempora. Nobis preposito et conventui contrarium asserentibus, prout supra in primo artic . . . totaliter dirrui propter decorem platee prout et quemadmodum multas domiculas in dicta platea et alibi fecera . . . gatis. Item fuit et erat controversia inter nos, nobis preposito de predictis magistro et consulibus conquerentibus et

d . . . subsidium dare recusabant, nobis magistro et consulibus asserentibus tales literas non debere dari nisi burgentibus . . . prefatis dominis amicabilibus compositoribus traditis et coram eis diversis racionibus prout quelibet nostrum mel . . . raverunt, qua deliberatione facta, quandam pappiri cedulam nobis ambabus partibus tradiderunt cuilibet parti . . . debere. Ita vellemus concordare et transigere, cuius cedule tenor in effectum talis erat. Nos frater Jacobus d . . . predicatorum, Johannes de Rotsanhusen de Kungeßheim, frater Johannes Kungeßheim ordinis predicatorum et . . . Stein senior, Marquardus zum Rûste, armiger Columbariensis, et Nicolaus dictus Keser civis Colu . . . eorundem ad nostram amicabilem composicionem declarandam processimus in hunc modum. Et primo super artic . . . est et alibi, si alibi poneretur, ex ferro, vasis vacuis et aliis mercimoniis ponantur in pixide que monasterio . . . Sparrone prepositorum predicti monasterii, quod ita esse debere. Ordinavimus ut a cetero sic fiat ut predicitur . . . de fructibus perceptis per prepositum et suos predecessores ex predictis vasis vacuis et aliis mercimoniis . . . non teneri, ymo eosdem ab eadem absolvimus. Item quia invenimus theoloneum vini, quod vadit per silv . . . aut successores ad aliquem restitucionem super hoc faciendam teneri declaramus; item super stationibus s . . . que sunt circa turrim; et quod de cetero neutra parcium posset ibi aliquid edificare, sed monasterium im . . . tare in tali amplitudine sicut erant et non ultra et teneatur ipsas claudere de nocte, ne occasionem . . . dicto s. Fidis tres solidos denariorum Argentinensium, quos solidos iidem monasterio singulis annis perpetuo . . . Jergen Huselin und stosset uff das closters sant Getruwen banwasser, ita quod deinceps predictum monasterium sit . . . ausi ponere vasa ipsorum, in quibus venduntur pisces wulgariter nuncupata vischernarten circa ecclesiam . . . tualibus ac successoribus eorundem quotiens indigebunt iurisdiccionem temporalem, que wulgariter dicitur unv . . . adiecta, ut ipse prepositus et eius conventuales ac successores illos, contra quos concesse fuerunt tales litere, hic r . . . non esset astricti eidem preposito, conventualibus aut successoribus tales literas concedere. Et cum hiis ordinam . . . concordie posset irritari seu annullari omnia vigore presentis transaccionis et concordie sint nulla . . . suprascriptas diligenter considerata pro bono pacis et concordie sic et quemadmodum in dicta cedula . . . contravenire nunc et in futurum per nos vel per alium aut successores nostros ymo perpetuo inviolabiliter obse . . . prepositure sive monasterii. Et nos Johannes Georii magister et consules sigillum nostre civitatis fecimus p . . . . [Johannes Wangen]berg archipresbiter, Fridericus Ysenrich, lector domus predicatorum, Johannes de Rotsanhusen de Kúngeßheim fra . . . alias de Triberg, Dietricus de Rot-

sanhusen vom Stein senior, Marquardus zum Rüste, armiger Col . . . apponi. Datum et actum sabbatho die post beati Hylarii episcopi anno domini M° quadringentesimo . . . nomine meo de consensu parcium sigillum suum presentibus coappenderet; huius instrumenti sunt du . . .

Or. Perg. Nur die erste oder linke Hälfte der Urkunde ist erhalten, davon sind die ersten Zeilen weggeschnitten oder auch durch den Gebrauch zerstört, da das Pergamentstück als Decke zu einem Quarthefte, worin des portners am nidderthor zollordnunge *von 1533 enthalten ist, dient.*

212. *Rechte der Propstei St. Fides zu Schlettstadt.* *Um 1530.*

1. Item der probst zu sant Truwen hat macht, in dem Illwald zu houwen zu des closters nutz druchtern zu den gärtten und hellen, reyff zu machen, duwen zu hawen, faßbodem, und sol nieman darumb fragen.

Ist dahin kommen, das mans von einem roth begeren muß.

2. Item es sol niemant in dem Illwald voglen oder habich ußnemen by hohen penen.

Ist in mißbruch kommen.

3. Item des closters meyer oder lehenlut sollen und mugen ire pferd in dem meyen in den Illwald schlagen.

Ist do hin kommen, das eß mit wissen und willen eins ersamen roths bescheen muß, und vil, sie zuloßen.

4. Item der probst hat macht, zu hauwen in dem Illwald holtz zu dem closter oder husern, auch zu den hofen uff dem land, wann man sein notturftig ist, und darff niemant darumb fragen.

Ist dahin kommen, das mans fur eim ersamen roth begeren muß und schwerlichen zugelaßen, doch nit abgeschlagen.

5. Item in dem nuwen[1] wald hat der probst macht, hert und weich holtz noch seinem gefallen.

Allein hertholtzs zu verbennen und verkouffen und gar keyn weich holtz zu brauchen, dan wie obstatt.

6. Item verleuert einer ein frevell in dem Illwald mit holtzhouwen, voglen oder fischen, daß dem closter zustöt, hat macht der probst, ime ein frevel abzunemen nach seim gefallen, auch in der stat heltzern in dem Illwald.

Wurt gehalten in den welden der probstyen allein mit dem eichen holtzs, nit mit dem weichen holtzs und der stat walte, rugen yre furster.

7. Item der probst sol han ein eignen forster, und ein yeder fischer, der do in der wuchen fischet und vahet $1^1/_2$ ₰ wert visch, der sol dem

[1] *Heißt heute Noyen, sicher verderbt aus nuwen, Waldkanton im Illwalde nördlich der Doktormühle.*

forster gelten alle wuchen ein pfennig, nympt der ferster fur sein lon, ob der probst will.

Wirt gehalten noch meins gn. herrn oder seiner rethe bestallung des forsters und vischers.

8. Item es ist ein gemein buchs an dem Illthor, thut man alle jar uff sant Steffans tag uff und soll geantwurt werden in das closter, do hortt daß halb gelt dem probst zu, das ander halb der statt, und von dem gemeinen gelt git man dem schaffner zwen schilling, yedem priester ein schilling und den zweyen steblern yedem zwen schilling, dem forster ein schilling, dem burgermeister, dem statschriber, den dryen botten yedem zwen schilling.

Wirt noch also gehallten.

9. Item der probst hat ein eygne buchß an dem Illthor, den zoll dorin zu thun, von yedem vaß boden ein pfennig, dovon git man niemant nut und hat niemant dann der probst den schlussel darzu.

Beschicht noch wie obstôt.

10. Item der porttner an dem Illthor soll schweren dem closter und der statt, und soll man ime in den eyd binden, alle die fryheyt haben, sie seyen was stats sie wollen, die keinen zoll geben, nit lassen faren, sie haben dann ein worzeichen von dem probst in dem closter und von niemant anders, und geben etlich win in daß closter, alß der hohe styfft zu Straßburg von yedem fůder II moß solt er geben etc.

11. Item daß closter git keinen zoll wedder zu kouffen, noch zuverkouffen uß der stat oder in die statt zu faren oder zu der mulen.

Ist noch im bruch.

12. Item fårt ein winschiff uff der Ill, daß nit uff kert an den ladhoff und furfart, sol geben dem closter II ß. zu zoll.

13. Item alle fischer sollen fischen uff sant Truwen tag, wie man sie dann bescheidt; ist es wetter und des closters nutz, so lat man gebieten, daß sie in acht tagen nit daruff sollen faren, des git man ine zimlich win, brott und kese uff das wasser zu halben vischen und zu nacht ein omen wins uff die stuben und V ß. ₰.

Ist disser zeitt das wasser verlauwen und nit im bruch.

14. Item wan der walt eicheln hatt, so soll die stat ire schwyn versehen one des closters schaden, und git yedes schwyn dem closter vier pfennig, und mag der probst in den walt schlagen hundert schwyn und yeder conventher vier schwyn, on allen costen, und soll die stat das gelt lufern uff das kouffhuß, und wann die schwyn uß dem wald gon, so soll der probst ein knecht daby han, daß er wiß, wieviel es sint.

Wirt nit gehalten, sonder man vertruwet den verordenten von der stat.

15. Item die von Schletstat underziehen sich, des weichen holtzes

in dem Illwald in iren nutz zu brennen und zu verkouffen, ist ein gewonheyt, und das closter nit, wedder zu brennen noch zu verkouffen, ist wedder vertheidingt noch verrechtiget.

Ist ein versiegeltener vertrag, daruber findt man in libro copiarum.

16. Item alle almenden im Riet umb den Illwalt sint des closters und daruber sint etliche bullen, bryve und rodeln von keysern und konigen, und hat die stat dasselbig verluhen umb ein zinß, sint matten worden, thut ein jar ob hundert guldin geltz.

Nustet die stat noch und das closter nutzs.

17. Item hat die statt etwas zu redden mit dem probst, so sollen sie zu im komen in daß closter und der probst nit zu inen.

Wurt ongevorlich gehalten.

18. Item die botten sollen keinen stab in das closter tragen.

Wurdt gehalten wie sie wôllen.

19. Item das closter hat auch macht, banwyn zu schencken, wan man wil im jar, und sol die alt maß geben, wann der win des closters ist.

Hat her Ludwig Ofner[1] vor zeitten angfohen gewelt zů schencken, haben sich ein ersamer roth und gemeyne burgerschaff dar widder entbôrt, das ers hat môßen underloßen.

20. Item die stat hat den saltzmarck, solt des closters sein, ist wedder gutlich noch rechtlich verthedingt.

Disser artickel stôtt noch also.

21. Item uff pfingsten hat das closter den zoll uffzuheben von den kremern, keßler, messerschmiden, haffner, heimisch oder frembd, von dem sturm untz an den runß, by dem wechsell do git man dem stathalter ein schilling pfennig, yedem priester sechs pfennig, dem stebler ein schilling, dem forster VI ₰, dem botten VI ₰.

Stôtt, zu muntlichem bericht.

22. Uff zinßtag vor oder nach sant Martinstag nympt daß closter den obs zehenden, wie obstot wurts gehalten.

Wirt uffgehaben fur oder noch Martini.

23. Item daß closter hat sein zinß und gult inzubringen und zwingen mit geistlichem und weltlichem gericht.

Das geistlich recht mogen sie nit lyden und woltens gern dannenthun, mit dem weltlichen mag man nutzs inbringen, befindt man in denen extatzen der probsty.

24. Item die von Ruenbach[2] im Lebertal hant des closters weld und wasser, do sollen sie geben ein forster und sollen den antwurtten gein Schletstat uff sant Martinstag, der soll schweren, den walt und daß wasser zu behuten, und horen die frevell dem probst zu, auch soll

---

[1] *Kommt bereits 1506 als Statthalter von St. Fides vor. Am 1. August 1517 erhielt er die Kaplanei St. Niclaus und zum hl. Geist im Bürgerspital. Um 1520 wird er bereits als Altstatthalter bezeichnet. Er starb im Jahre 1538.*

[2] *Deutsch-Rumbach im Markircherthal.*

er schweren, wurt schwartz wiltpret gefangen, sollen sie daß jagerrecht uberantwurten in das closter, und git yeder waltgenoß vier ₰., soll der forster mit im bringen und hat der probst do zu jagen, do zu fischen und niemant anders.

Dießem artickel wirt gar nit gelebt widder zu Rumbach oder Grub.

25. Item die lehenleut in der stat oder uff dem land sollen die frucht antwurten uff den casten.

Wirt also gehalten.

26. Item die wachter sollen zu bett glocken zyt uff den thurn gon, und ist man sie darnach nit schuldig inzulassen oder in die stub sich zu wermen, sunder uß gnaden.

Synt nymmemehrer uff dem thoren sanct Truwen, sonder yezunder uff dem pfarkirchen thoren.

27. Item gedenck an den dingkhoff zu Grub und an daß fischen und jagen.

28. Item gedenck an die win und cappen zinß, die do geben die von sant Johans, die von Seyl[1] und der spittal.

29. Item die banwartten von Kungißheym sollen geben uff sant Truwen tag zwen hengel mit truben in das closter antwurten, des git man ine den imbis und V ß. ₰.

Wirt noch gehalten.

30. Item des closters zinß, besunder win und gelt zynß, sint erstschetzig.

Erstschetzig ist ein tritteyl des zins vor zu geben. Ist bey hern Ludwigen Ofner der erschatzs abgangen, und darnoch nit gefordert worden.

31. Item die stat hat durch des closters eigenthumb lassen delben ein graben, solt billich daß closter zu fischen han und nieman anders, wan daß closter der matten mangelt.

Ist sinthar noch ein graben getulben worden, und des closters graben obwendig zu geschlahen etc.

32. Item der kirchher ist schuldig, etlich fest, crutzwuch und wan man umb den bann got mit der proceß in daß closter zu komen und die priester dorin zu holen, und ist der probst schuldig ine ein priester zu geben, der mit ime umb den bann ryt und die ewangelia singt, doch soll im die stat ein pferdt darstelln.

Wirt noch also gehalten.

33. Item das closter hat macht, seine diener zu versehen mit den sacramenten.

34. Item Scheubels cappell hat der probst ein bruder darzusetzen und hort in die pfarr Grub.

---

[1] *Die Johanniter und die Dominikanerinnen im Kloster Silo.*

35. Bullen, brieve und zinß register etc. ligen zum Jungen Sant Peter, sint by handen.

Yetzundt zu Zaberen.

36. Item gedenck an die lagen in dem nidern wald, daß die verzinßt wurden.

37. Item die pietantz oder selgerit hat ein jar by XXII lib. geltz.

Ist noch XX ℔.

38. Item die custery thut ein jar XVII oder XVIII lib. geltz.

39. Item der probst hat zu lyhen die kirch Grub, thut ein jar XXIIII gulden.

40. Item sant Johans capell[1] hat XIX fiertel rocken und IX. f. gersten und I omen win, git daß closter zu Syl und etlich win zinß.

Hat meister Sigifidt im besitzs.

41. Item sant Blesien altar in der kirchen hat herr Claus, kirchher zu Breytenbach, thut XXIIII fiertel rocken und gersten und haberen.

Hat her Ludwig Ofner.

42. Item sant Martins altar in der kirchen hat her Burckart[2] der prior thut X gulden.

Disse gefell hat mein gn. her diß jar ingenommen laudt des registers.

43. Item sant Peters altar hat ein huß und nit viel me darzu.

Heyst zu der bloen enten, hat her Steffan Lorber[3] disser zeit im besitzs.

44. Item Ulrich Störck, schaffner zu Rappoltzwyler, ein stebler ampt, laufft uff X gulden.

45. Item Thoman Schilter ampt laufft uff IX gulden, uber das holtz und behusung.

Bez. Archiv Straßburg G 1659, 4 Bll. Papier, 2°, ohne Datum. Wurde um das Jahr 1530 geschrieben.

---

[1] *Diese Kapelle stand dicht hinter der Kirche St. Fides; sie war im 17. Jahrh. zerfallen.*

[2] *Burckart Dottber wird bereits in der Rechnung von 1511—1512 erwähnt.*

[3] *Wurde als Statthalter von St. Fides am 1. April 1525 Kaplan der Pfründen St. Johann und St. Peter und Paul in der Pfarrkirche. In der Rechnung von 1535—1536 wird als Statthalter Niklaus Umbstat genannt. Obiges Verzeichnis scheint mir demnach zu Anfang der dreißiger Jahre geschrieben worden zu sein, als der Bischof Anstalten traf zum Verkauf der Propstei und über ihren Wert Erkundigungen einzog.*



Zweiter Teil.

Statuten.

I. Statutenbuch A.

In gotz namen amen. An disem bůche sint geschriben gesetzede, reht und gewonheit der stette zů Sletzstat, und wart dis bůch ernuwert und gemaht vor winahten in dem jar, do man zalte von gotz gebúrt drútzehenhundert iar und vier und sibentzig iar[1]. Deo gratias.

Hie sol man anvahen dis bůch zů lesende.

I. In gotz nammen amen. Man sol vor abe sweren, unserm herren dem kúnige[2] und sinen lantfŏgten und pflegern[3] gehorsam zů sinde, als es von alter har kommen ist.

II. Man sol ŏch sweren, daz gerihte ze schirmende und es bi rehte ze lassende, als es harkommen ist.

III. Wer nút hie ist, den sol sin zunftmeister besenden, vor im ze[4] swerende ane[5] geverde.

IV.[6] Ein ieglicher sol ŏch aht nemmen, wer bi im stat und nút swert, daz er in unvertzŏgenlich dem meister růge.

V. Von den, die nút swerent[7]. Wer ŏch nút swert in disen aht tagen, er si denne in lande nút, der in unsrer stat seshaft ist, wirt er des beseit, der sol von allen sinen rehten in unsrer stat sin und sol im der stette friheit zů deheinen sinen erbeiten noch nŏten nút zů helffe kommen reht, als ob er unser burger nie were worden (untz daz er getůt als vorgeschriben stat, und sol es ŏch bessern als meister und rat erkennet)[8], usgenommen semlich lúte, die dar zů nút gehŏrent[9].

---

[1] *Statutenbuch B.* In gottes namen amen. An diesem bůche sint geschriben gesetzede, reht und gewonheit der stette zů Sletzstat, und wart dis bůch ernuwert und gemaht vor wihenahten in dem jare, do man zalte von gottes gebúrte tusend vierhundert und ein jare. *Statutenbuch C um 1420.* [2] *Ursprünglich stand das Wort* keiser, *das jedoch ausradiert wurde. B* dem rŏmischen kúnige. [3] *Durchgestrichen in B.* [4] *B* ime zů. [5] *B* one. [6] *Die Aufschriften dieser 4 Paragraphen lauten im Index A:* Von erst, wie man unserm herren dem keiser *(B* kúnige) sweren sol. Von des gerichtz wegen. Von den, die nút hie sint; *C* Von den, die nit heyme sint, so man swert. Wie ieglicher aht nemen sol; *C* Von den, die do nit swerent.

[7] *C* Wer nit sweret und heim ist, wes der darumb mangeln sol.

[8] *Das Eingeklammerte ist zwischen den Zeilen hinzugefügt.*

[9] *Unter diesen 5 §§ steht in B von der Hand Ulrich Scheffels:* Lege, wan die gemeinde sweret. *In A S. 2 stehen auch diese ersten 5 §§, auf sie folgt dann noch:* Waz wir ouch in disem iare gůter dinge oder gewonheiten der stette und den burgern zů nútze oder zů eren ufsetzent, die in diesem bůche nút geschriben sint, die sŏnt wir dis zil us bi denselben eiden ushalten gelicher wise, als obe es uf diesen hútigen tag in disem bůche geschriben stúnde, meister und rat erkante es denne, das es widerabe solt sin.

VI. Der anvang, wie dise artikel ufgesetzet sint[1].

In gotz namen amen. Wir der . . meister, der . . rat, die zunftmeister und die burger alle gemeinlich von Sletzstat tůnt kunt allen den, die dis bůch ansehent oder hŏrent lesen, fúr uns und unser nachkommen und die es angat, zů wissende, daz wir mittenander[2] lieplichen gemeinlich und einhelleclich úberein kommen sint durch nutz und notdurft aller lúte, die in die stat zů Sletzstat gehŏrent, armer und richer, und durch alle schedeliche gegenwertige und kúnftige gebresten in der selben stat, der selben stette und der lúte, die darin gehŏrent, zů versehende und zů wendende aller der dinge, die hie nach an disem bůche geschriben stant (als verre man es offenlich liset vor der gemeinden)[3]; und hant sú ouch globet stete zů habende bi den eyden[4], die wir dar umb mit ufgehebten henden und gestabten worten zů den heilgen[5] hant gesworn, und nút do von ze lassende, es were denne daz der meister und der rat von Sletzstat oder der merre teil under in einhelleclich erkantent und mittenander úberein kement, daz daz stúcke und der artickel besser were abgelassen denne fúrgang zů hande. Waz do mitte erkant wirt bi dem eyde, so sú der stat und dem rat zů Sletzstat getan hant, daz sol furgang han in die wise, als es denne erkant wirt, und sol daz sin, wel zit man wil im jare; also daz doch die eynungen, die vor verschuldet und verfallen sint, stete bliben sŏnt[6], ob es von in erkennet wirt, ane geverde.

VII. Wie man iergelich rat und zunftmeister setzen sol.

Man sol wissen, daz wir uf sant Michahels[7] tag alle iar oder aber do vor oder da nach, als es denne meister und rat úberkomment, einen rat und ander zunftmeister erkiesen und welen sŏnt und vier stette meister. Und sŏnt die meister, der rat und die zunftmeister den rat sweren zů verswigende und zů rihtende und die stat und die lúte, die dar zů gehŏrent, rich und arm, zů versorgende, wie sú bi iren rehten, eren, friheiten und gůten gewonheiten múgent bliben, als wir von alter har gewesen sint. Und sŏnt wir ouch denne alle, arm und rich, zů sammen kommen, wo es denne meister und rat gůt duncket und sŏnt zů sammen sweren, gemeinlich enander mit gůten truwen, mit lip[8] und mit gůte beholffen und beraten zů sinde wider aller mangelich, die uns, der stat Sletzstat und allen den, die dar zů gehŏrent, unreht tetint oder

[1] *C* Hie hebt sich das erste bůch an, das man vor der gemeynden liset. [2] *B* miteinander.

[3] *Das Eingeklammerte steht zwischen den Zeilen.*

[4] *B* zů haltende by den eiden. [5] *B* heiligen. [6] *B* sŏllent.

[7] *B* sante Michels. [8] *B* libe.

in dehein[1] weg unreht tûn woltent, irren, nôten[2] oder trengen an unsern rehten, eren, friheiten oder gûten gewonheiten, do meister und rat erkantent, daz uns oder den unsern unreht geschehe, ane alle geverde[3].

VIII. Von den vier meistern.

Die vier meister, die jergelich[4] gesetzet werdent, der sol ieglicher ein vierteil iares meister sin, und tônt sweren vor der gemeinden, ein[5] irrete denne libes not, der sol es dar nach vor rat und zunftmeistern tûn, zû rihtende daz iar heimeschen und frômden lúten, als der stette reht und gewonheit ist harkommen oder noch ufgesetzet môhte werden.

Und sol ouch ein jeglich stettemeister stete haben bi sinem eiden[6], waz der rat oder der merre teil under in oder der rat und die zunftmeister, so sú bi enander sint oder der merre teil under in erkennent und erteilent, und sol do wider nút reden noch tûn, ane alle geverde.

Dehein stettemeister sol deheinen andern meister an sine stat setzen, er welle denne riten oder út zû schaffen han von ernstlicher sachen, die redelich ist, oder siner[7] notdurft wegen, so mag er die[8] meisterschaft die wile der andern meister eim empfelhen; und sol ouch der der meisterschaft warten bi sinem[9] eide, untz das er wider kommet oder sin unmûsse zergat, ane geverde.

IX. Daz ieglicher dez rates und der zunftmeister burger sol sin.

Es sol ouch keiner[10] dez rates noch zunftmeister werden, er sige[11] denne vorhin ein burger oder werde aber zû burger in den nehisten[12] aht tagen nach dem tage, so er als erkosen wirt, ane geverde.

X. Von den wesselern[13].

Man sol wissen, das der hinderste under den vier meistern, der do uff sant Michels tag iergelich[14] abe gat, vor sinem zil, e denne er abe gat, sol bi sinem eide, den er von der meisterschefte wegen getan het, fúr sich in den rat besenden und gebietten sol allen den, die er weis oder der er von jeman underwiset[15] wirt, sú siend cristan[16] oder juden, die do wehssel tribent und hant offenlich an der múnssen oder sus heimlich oder úberlút in iren húsern (uf gewin und merschetzen)[17]

---

[1] *B* deheinen. [2] nôtigen.

[3] *Es folgt in B von der Hand Ulrich Scheffels:* Nota. Lege die nuwen artickel, wie dienstknecht und burgers sûn sweren sollen.

[4] *B* jerlich. [5] *B* einen. [6] *B* sime eide.

[7] *B* sinre. [8] *B* sine. [9] *B* sime.

[10] *B* keinre. [11] *B* sie. [12] *B* nehsten.

[13] *B* wehsselern. [14] *B* jerlichen. [15] *B* underwisen. [16] *B* cristen.

[17] *Das Eingeklammerte steht zwischen den Zeilen.*

ungeverlich. Und sônt die personen alle, es sien[1] frowen oder man, gestabte eide sweren, daz sú in dem fúrgangen iar ze nehist[2] nút usgelesen noch gesûchet noch usgeworffen habent, noch nieman von iren und irs geheis[3] wegen usser deheiner hande phenning[4] noch múnssen, sú siend gúldin oder silberin, deheinen phenning durch siner sweren oder lihten[5] willen, ane geverde; denne daz sú mit denselben phenningen geworben und getan habent, als man von rehte und ane alle bôste list[6] den phenningen und der múnssen zû reht tûn sol, ane alle geverde. Wel persone die wessel tribet, des nút sweren wil, die bessert V ℔.[7] von dem jare.[8]

XI. Von bôsen phenningen.

Waz ouch die wesseler bôser phenning, die nút genge und gebe[9] und gût sint, kouffent, die sônt sú ŏch nieman fúr gût und vol wert geben, were es dar úber tût, der bessert I ℔. ₰.[10], als dicke es geschiht.

XII. Daz man burger oder seldener werden sol.

Es ist ouch ze wissende, wer zû uns gen Sletzstat in unser stat kommet oder zúhet, also daz er do wil wonunge haben und seshaft sin, daz der, es si man oder wip[11], sich sol machen dar nach in dem nehisten manot[12] zû burger oder ze seldener ze dienende oder gehorsam ze sinde nach unsrer stette reht und gewonheit[13] und sich ouch in ein

---

[1] *B* siend. [2] *B* vergangen jare zû nehest. [3] *B* geheisses. [4] *B* pfennige. [5] *B* sinre swere oder lihti. [6] *B* bôse liste. [7] *B* fúnf pfunt, (vacat pro tunc).

[8] *Zwischen 10 u. 11 enthält C folgenden Artikel: 10a.* Was die wesseler an yedem stucke zû gewinne nemen sol. Ouch sint meister und rat und zunftmeister uberkomen, das die wehsseler swerent sollent von einem rinschen guldin und dem glich nit me zû gewinne ze nemende denne einen pfennig, es sie hie in der statt oder anderswo, er sie swerer oder lichte; item von francken, von schilten, von duckaten und von byslegen môgent sú zwene pfennige zû gewinne nemen. Wer aber, das sú desselben goldes uswendig unser statt út by in hettent und út koufftent, es were win oder ander kouffmanschatz, do môgent sú das selbe gelt wol angeben, als sú danne gedingen mogent, on geverde.

Sú sollent ouch in unser statt nieman guldin versagen zû kouffende zû geben, wenne sú sie hant, oder gelt umb guldin ze gebende, wenne sú es hant, by dem vorgen. eide.

Was aber sú wehsselent von turnosen, von stebelerin, von hallern oder von anderm frômden gelt, das nit genge und gebe by uns ist, do sollent sú by iren eiden bescheiden gewin annemen noch dem, als es denne lôiffig ist. Were aber der vorgeschriben dinge deheins verbreche, der bessert, das meister und rat erkennent. (vacat).

[9] *B* genge gebe. [10] *B* ein pfunt. [11] *B* witwe, *C* frowe. [12] *B* nehsten monat.

[13] *B fügt hinzu, was wieder in C fehlt,* und sitzet donoch ein jeder, der also burger oder soldener wurt, nach frigem rechten und sol sich etc. *Dieser Satz und die folgenden dieser Nummer sind in B, nachdem der frühere Text ausradiert worden war, von der Hand Ulr. Scheffels geschrieben.*

zunft binden[1] sol zů dienende, als es sich heischet, ob es ein solich man oder wip[2] ist, daz sú mit zúnften dienen sǒnt[3]. Wer aber bi uns sitzet und wonet und des nút also tůt, dem sol ǒch nút zů sinen notdurften und gebresten kommen zů helffe deheiner[4] hande reht, friheit noch gewonheit unsrer stette[5] in deheiner wis, alle die wil er also nút burger oder seldener worden ist und getan het[6], als vor ist bescheiden. *a*. Und wenne[7] es dem meister fúrkommet und er im gebúttet, burger oder seldener[8] ze werdende[9], tůt er es nút, so sol er es bessern als der rat erkennet. *b*. Und welh zunftmeister ieman befindet, der zu siner zunft gehǒret, der weder burger noch seldener ist, den sol er dem stetmeister růgen[10].

XIII.[11] Ein jeglich stettemeister sol bi sinem eide nahtes selber[12] gan oder sol aber die weibel oder einen under in an siner stat heissen gan.

XIIII.[13] Von dem glǒckelin.

Wer ouch nahtes nach dem glǒckelin, so daz gelútet wúrt, finden wirt gande ane lichte[14] oder in wirtes húser[15] sitzende, es meyne denne redelich ernstlich sache, der bessert dem meister II β.; usgenommen frǒmede lúte, die bi eim wirte ze herberge werent oder die ander herberge nút hettent, wirdent[16] die also in des wirtes hus nach dem glǒckelin funden sitzende, die sol es nút an gan, es werent denne riffian und semlich unendeliche lúte, do stat es an dem meister umb die besserunge.

XV.[17] Von den, die in der tǒhter hus nach der dirten sint.

Wer ouch nach der dirten waht glocken, so der wahter gebloset, in der gemeinen tǒhter hus angeleit sitzende wirt funden, der bessert dem meister II β.; ist aber er nacket[18] bi einer tohter an eim bette, so bessert er nút, und sol man ouch dehein leit tůn.

XVI.[19] Daz nieman den andern nahtes angriffen sol.

Wer ǒch der ist, der nahtes in unsrer stat gat und jeman angriffet und im das sine nimmet frefenlich[20], der bessert ein iar fúr Sletzstat und Burner ban und II ℔., so er wider in wil, oder aber also zů lǒsende, als hie nach stat, ane geverde.

---

[1] *B* binden zu dienen. [2] *B* frowe. [3] *B* sollen. [4] *B* zu helff der stat Sletstat fry recht nach sust dheiner. [5] *B* unser stat. [6] *B* gethon hat. [7] *B* wan. [8] *B* soldner. [9] *B* zu werden. [10] *12a u. 12b sind spätere Zusätze in A.* [11] *Hat keine Nummer in B.* [12] *B hat am Rande den Zusatz* an die porten, *der wieder in C fehlt.* [13] *B 13.* [14] *B* one lieht. [15] *B* husern. [16] *B* wurdent. [17] *B 14* vacat. [18] *B* nackent. [19] *B 15.* [20] *B* frevelliche.

XVII.[1] Wie man edellúte ze burger empfahet.

Man sol wissen, wel edelman oder edelfrowe unser burger werden wil, die sol man anders nút empfahen, denne in offen rate[2], und sol ouch tůn in den rat lúten, daz der merre teil des rates zů gegen sien. Komment es denne die úberein, die von dem rate do sien, daz man sú empfahen sol, so sol man in bescheiden unsrer stette reht und wie wir gewônlich semlich burger empfahent, und sônt sweren, funf iar die nehisten nachenander[3] burger zů sinde und meister und rat gehorsam zů sinde, alle die wil sú burger sint, und were es, daz unser stat dehein krieg oder arbeit[4] anviele, die wil sú burger sint, darumb sônt sú ir burgreht nút ufgeben, untz es verrihtet wirt, und sônt uns die kriege usbeholffen sin. Und sol ouch ein jeglich edelman oder frowe, die also unser burger wellent werden, uns des ir besigelten offen briefe geben, als es har kommen ist, ane geverde.

Wel[5] abbet oder eptissin oder probest oder sus geistliche prelaten unser burger werdent, die sônt ouch sweren, meister und rat gehorsam zů sinde, und ouch des ire besigelten briefe geben, ane geverde.

XVIII.[6] So ein burger[7] sinen sun mit der e beratet.

Wel ingesessen burger sinen[8] sun mit der e beratet, er habe in bi im in sinem costen oder nút, so sol der sun, der also beraten wurt, dar nach das nehist iar haben alle die reht, die ein ingesessen burger haben sol. Und wenne er dar nach burger werden wil, so sol er sin burgreht empfahen mit V ß. und alle die wil er da nach sin burgreht nút empfinge, so het er ŏch keins burgers reht in unser stat.

Wo aber ein ingesessen burger oder seldener sine tohter mit der e beratet, ist der man vor bi uns seshaft oder kommet ussewendig har[9] in, wenne der bi ir geslaffet, der sol haben die vorgenannt reht; und wenne er dar nach burger oder seldener werden wil, so sol man in nach der stette reht und gewonheit als einen lantman empfahen.

B 17. Von usburgern, die ungehorsam sint, so sú gemant werdent.

Man sol wissen, welem usburger bi sime eide gebotten wurt, in den rat zů kummende, von dem meister und dem rate und der ungehorsam were, der bessert als der rate erkennet, so er darumbe zů rede wúrt gestossen. (vacat).

---

[1] *B 16* vacat. [2] *B* denn in offenem. [3] *B* nehsten nacheinander. [4] *B* erbeit. [5] *Späterer Zusatz in A.*

[6] *B 19.* [7] *B u. C* ingesessen burger. [8] *B* oder burgerin iren *später über der Zeile hinzugefügt; C wie B.* [9] *B* her.

XIX.[1] Wer jeman enweg fůret.

Es ist ouch zů wissende, wer jeman heimelich oder verholn bi naht oder bi tage mit sinem lip oder gůte von uns fůret mit lantfúrungen oder mit schiffen, der den lúten bi uns gesessen schuldig ist und gelten sol, der bessert der stat I ℔. und giltet fúr den, den er enweg gefůret het, so verre sin gůt gereichen mag, es si im denne von dem meister erloubet. Und ist dis dar umb geschehen, daz nieman daz sine empfůret werde. Wenne aber der, der denne[2] den haben mag, von des wegen er bessert, so sônt wir im an allen stetten getruwelich und ane geverde beraten und beholffen sin, daz er im sinen schaden abelege, als verre sin lyp und gůt gereichen mag.

XX.[3] Wer gezúge[4] uff tage[5] bedarff.

Wir sint ouch uberein kommen, wel ingesessen oder usburger jemans in unser stat bedarff, er si[6] dez rates oder nút, uff deheine[7] tage oder an deheine stat zů kuntschaft oder zů gezúge, der sol mit im varen an die stat, do er sin darff[8], und im do der warheit helffen, als verre ers weis und reht ist. Doch also daz der, der solicher gezúge darff[8], in, ob sú es nút embern[9] wellent, nach bescheiden dingen alse liep dar umb tůn sônt, daz sú mit im varent, einen irre[10] denne libes not, ane geverde.

XXI.[11] Daz der unsern nieman wider den andern zu tage varen sol.

So sint wir ouch ubereinkommen also, wo unser burger oder seldener, die zů unsrer stat gehôrent, mit jeman, der nút burger ist und zů uns nút gehôrent, út ze tůnde hant, dar umb meister und rat tag und stunde verbotscheftent oder machent und ir botten dar zů sendent, do sol uff die tage dehein unser burger ingesessen noch seldener weder riten noch gan zů den, die nút unser burger sint, one urlôp meister und rates, ane geverde. Wer es aber darúber tůt, der vert us Sletzstat und Burner ban einen monat bi geswornen[12] eide dez selben tages ane gnade und gibt[13] ein tusent steine, e er wider in kommet. Wo aber unser burger stunde und tag mittenander leistent oder do unser burger mit den, die unser burger nút sint, tage beredent zů leistende, daz meister und rat nút verbotscheftent, zů den tagen mag iederman uff beden siten wol varen, man verbiette es denne.

---

[1] *B 20.* [2] der denne *ist ausgestrichen in B.*

[3] *B 21* vacat. [4] *B* gezúgen. [5] *B* tagen. [6] *B* sie. [7] *B* deheime. [8] *B* bedarf. [9] *B* euberen. [10] *C* irrete.

[11] *B 22.* [12] *B* geswornem. [13] *B* git.

XXII.[1] So einer des rates sin burgreht verlúret.

Welre ouch in unserm rate sin burgreht verlúret, also daz es im verkouft wirt, der sol, die wil er es nút wider gewinnet, nút in den rat gan; und ist, daz er es dar[2] nach in dem nehisten manot widergewinnet, so sol er wider in den rat gan. Vertzúge es sich aber úber einen manot, es were lútzel oder vil, so solte er nút me des rates sin und solte ouch nút me in den rat kommen, es were denne, daz er dar zů erwelet und erkosen wirde[3], als ob er des rates nie were worden; daz selbe die zunftmeister ŏch tůn sŏnt, als do vor geschriben stat.

XXIII.[4] Wie ein usburgerin ir burgreht wider emphahen sol.

So ein usburger stirbet, lat der ein efrowe, die mag dar nach in eim manot ir burgreht empfahen; tůt sú des nút, so ist sú nút me burgerin, sú empfienge es denne von nuwem uf, als ob sú nie burgerin were worden.

XXIIII.[5] Von der stette fride.

a) Wer ouch in unserm rate unsrer stette friden gegen jeman vordert, der bi uns gesessen ist, wie der genant ist, erkennent wir denne den friden zů gebende, und wirt ouch von dem meister und dem rat dem, an den man den friden vordert, gebotten, den friden unsrer stette ze haltende gegen dem cleger, brichet der den friden, der bessert lip und gůt, an meister und rates gnade, und vor abe den unclagehaft zů machende, an dem der fride úber varen ist.

b) So wir ŏch einen solichen friden erkennent uf jeman, der denne zů mal nút zů gegen ist, und ist denne jeman do, der in verantwirtet und sprichet: sint anesorge, ich trŏste do fúr, er begert im dehein leit

---

B 23a. Were aber, daz ieman anders, die nit des rates oder zunftmeister werent, ir burgreht bi uns, si werent ingeseßen oder ußgeseßen, verkouffet wurde und in unserm burgerbůche abegetan wurde, woltent die selben burger oder burgerin ir burgreht dar nach wider enpfahen, die sŏllent als vil geben, als obe si es von nuwem enpfiengent.

B 23b.[6] Item meister und rate und zunfftmeister hant erkant mit urteil, das wer dem andern ein burgreht darlihet, loufft der hinweg, so sol das burgreht darumb nit ab noch ledig sin, dann blipt er yemen utzit schuldig, der mag daruff faren und erkovern, als reht ist, ungeverlich. Actum quinta post festum purificacionis beate Marie virginis, anno CCCCXXXII°. *1432 Febr. 7.*

---

[1] *B 23.* [2] *B* do. [3] *B* wurde. [4] *B 18* (vacat).
[5] *B 24.* [6] *Von anderer Hand später hinzugeschrieben.*

zû tûnde, do mitte mag den meister und rat wol benûgen [1]. Und sol ŏch der, der die rede also tût, den friden besorgen, daz er gehalten werde, oder er bessert den friden, als do vor stat; und sol ouch dem schultheis [2] und dem gerihte alle ir reht daran behalten sin, so es geclaget wirt.

Später hinzugefügt: c) Wem gebotten wurt mit liebe zû lebende. [3]

Wenn ŏch ein meister vor dem rate zweien teilen von dez rates wegen gebútet, mit liep [4] miteinander zû lebende, weder teil daz breche und das vor dem rate kúntlich gemachet wúrde, ist es ein mannes name, der beßert, obe er den verbruch tût mit werken, XXX β. ₰ [5] zû dem, daz er ane das von der getete wegen verbreche. Verbreche er es aber mit worten, so beßert er XV β. ŏch zû dem, daz er ane das von der getete wegen verbreche. Wer aber, das es eine frŏwe verbreche mit wercken, die beßert I ℔., und mit worten, X β. ŏch zû dem daz si [6] ane das von der getete wegen verbreche, und dem gericht allewegend heran sin recht behalten [7].

B 25. So ein meister oder ein botte jeman út gebútet, der weder burger noch seldener ist.

Es ist zû wissende, das meister und rate úberkomen sind, were es, daz ein stettemeister selber oder ein botte von sime geheisse ieman, der bi uns wonhaft und gesessen were, der weder burger noch seldener were, út gebútte von der meisterschaft und der stette wegen, es were mit ieman friden zû haltende oder mit ieman mit liebe zû lebende, der ouch kein reht bi uns hette, oder sus ander gebot, die unser burger und seldener halten mûssent und sŏllent, wer daz under den verbreche, der bessert ein pfunt pfennige und dem gerihte sin reht behalten.

B 27. Wer ieman schaden tût uf sinen ackern oder matten.

Item meister, rate und zunftmeister sint úberkomen einhellecliehen, were es, daz ieman, wer der were, funden wurde uf der unsern acker, matten oder garten von dem selben, dem sy zûgehŏrent, irem gesinde oder den banwarten schaden zû tûnde mit ihrem vihe, si selber oder in ander wege, der den schaden tût oder von des wegen er geschiht, sol ufrihten allen den schaden, der uf demselben stúcke geschehen ist an dem húrigen blûmen.

---

[1] *B* begnûgen. [2] *B* schultheissen.

[3] *Diese Aufschrift fehlt in B.* [4] *B* liebe. [5] *B* drissig schilling pfennige. [6] *B* sú.
[7] *Später hinzugefügt in B:* Zu gelicher wise were, das ein stettemeister ussewendig des rates, wo das were, zwein teilen mit liebe gebútte zû lebende, wer das nit hielte, der bessert als da vor stat.

XXV.[1] So einer dem andern sin korn abesnidet.

Wer ouch dem andern sin korn abesnidet oder sinen win abeliset oder sin hŏwe nimmet frefellich und wissentlich, der bessert der stette I ℔. und dem es geschiht sinen schaden abe zů legende, als der rat erkennet und dem schultheis sin reht behalten, so es geclaget wirt. Glicher wis wer dem andern schaden tůt in sinen[2] garten oder im sin margstein[3] oder sin pfele oder sin zeichen an sinem[4] gůte abe tůt oder anders setzet ane[5] geriht und urteil, der bessert I ℔., und dem schultheis sin reht behalten, so es geclaget wirt.

B 28. Wer ieman schaden tůt an garten oder an reben.

Item m., r. u. z. sind ouch úberkommen, wer burger oder seldener ist, siht der ieman schaden tůn an garten, an reben, an ackern oder matten, in welhen weg das ist, das sol er bi sime eide růgen dem der darúber gesetzet ist, und sol der, der also gerůget wurt, dem sinen schaden abelegen, dem er geschiht, und bessert dar zů einen schilling an unser frouwen werk.

Später hinzugefügt[6]: Und sol man ouch den, der den schaden geton hett, dar nach an dem nehsten suntag an offener cantzell ußkúnden viertzehen tag (fur die stat und die benne)[7], und wenn er ußgekundet wurt, so sol er by der selben tagzit ußvaren (oder aber dem, der von der stette wegen dar zů gesetzt ist, V β. ₰. geben, wil er hin bliben: *diese Worte später wieder ausgestrichen und ersetzt durch folgende* und vierzehn tag uß der statt und bennen bliben,' und wann die vierzehen tag ußkomment und verschinent sint, nit harinn zu kommen er höbe dann zuvor geben V β. ₰.) Were aber der schade in semlicher mossen, das meister und rate ime swerer besserung erkantent, das wurt er ouch liden. Actum sabbato post festum assumpcionis beate Marie virg. anno domini MCCCCXXVII^mo^. *1427 Aug. 16.*

B 29. Von den, die da swerent oder gelobent der stette besserunge zu tůnde.

Es ist zů wissende, das meister, rate und zunftmeister úberkomen sind, were es, daz ieman vor unserm offenn rate swůre oder gelobte by sinen truwen an eides stat, besserunge zů tůnde oder gelt zů gebende, es were von zinsen, von ungelte oder von zolle oder in ander wege, daz vor dem rate gesworn oder gelobt wurde, were do, daz ieman mannes name den eit oder die gelúbde breche und die zil úberginge, die

---

[1] *B 26.* [2] *B* sinem. [3] *B* sine margsteine. [4] *B* sime. [5] *B* one.
[6] *Das folgende fehlt in C.* [7] *Steht zwischen den Zeilen.*

XXVI.[1] Von meyneides wegen.

Es ist ze wissende, daz wir ŏch úberein kommen sint, also were es, daz jeman, es were wip oder man, in unsrer stat můtwilleclich einen kúntlichen meyneyd swůre vor unserm rate oder dem gerihte und des erzúget wirt mit drigen[2] oder mit vier erbern personen, die der rat erkennet, daz sú dar umb gůt zů gezúge sint, und ŏch in in den rat oder an geriht gebotten was, wer also eins meyneydes erzúget wirt, der sol vor abe von des wegen er gesworn het widertůn, wo fúr er gesworn het, so verre sin lip und gůt gereichen mag, und bessert vorhin IIII ℔., der werdent II ℔. unsrer frowen und II ℔. der stette, und swert dar zů fúr die stat und der stette und Burner ban, niemer dar in zů kommende, er sende denne vorhin in die stat solich briefe von dem stůle von Rome, daz er den meyneydig[3] verbessert habe. Het aber er nút der IIII ℔. ze gebende, so sol man ein leiter binden an den diepstogk[4], und sol in daruff binden und im drige[5] vinger ufbinden an der rehten hande[6] und uf sin houbt einen geschriben brieff setzen, wie er meyneydig si, und sol uff der leytern sitzen am nehisten sunnentag[7] dar nach, so er des meyneides ertzúget wirt, untz daz in der meister oder der rat ab der leitern heissent[8] gan. Und sol dar nach fúr die vorgenant stat und benne sweren, niemer dar in ze kommende, er habe denne vor abe IIII ℔. ₰. geben und einen brief von dem stůle von Rome braht, daz er den meyneyd gebessert habe.

Waz wir aber úber frowen erkennent, die die selbe besserunge verschuldent, von des briefes wegen von Rome ze bringende, daz uns allerbest und nútzlich[9] unser stette dunket, daz sol fúrgang han, doch daz die besserunge von der IIII ℔. wegen vor abe stete blibe.

Und von unsers erkennendes wegen varent frowen nút us, sú hettent denne der besserungen nút zů gebende.

Ouch sol dem schultheis und dem geriht alle ir reht von des meyneydes wegen behalten sin, ob es geclaget wirt.

XXVII.[10] So ein meister jeman besendet.

Wen ein meister besendet oder im in den rat tůt gebietten, oder es selber tůt von sache wegen, dar umb er in von der stette und der

---

ime vor dem rate bescheiden wurdent, der bessert unser frŏwen wercke ein pfunt; were es, daz dehein frouwen name es verbreche, die bessert fúnf schillinge an daz egenant werck. Doch so ist zů wissende, daz der artickel, der von des meineides wegen hie nachgeschriben stat, darzů in sinen kreften bliben sol.

---

[1] *B 30.* [2] *B* drien. [3] *B* meineit. [4] *B* diebestock. [5] *B* drie. [6] *B* hant. [7] *B* suntag. [8] *B* heisset. [9] *B* daz uns aller nútzlichest. [10] *B 31.*

stettemeisterschaft[1] wegen billich und von rehte besenden sol, der sol ouch ane vertzog zů dem meister kommen, als dicke es im under ougen wirt verkúndet, oder er bessert II ß. der stete, als dicke ers úbersitzet; er entslahe sich denne da[2] mitte den rat benůget, daz in redelich sache geirret habe.

XXVIII.[3] Wer do die urteil widerretd[4].

Waz ouch meister und rat oder der merre teil under in oder die zunftmeister, so sú bi dem rate sint, verurteilent oder úberein komment, der den es angat, widerret der die urteil oder das gebot vor dem rat und sich frefenlich do wider setzet, daz meister und rat im besserunge erkennent, der bessert ein halb iar fúr die stat und die benne etc. oder aber abe ze lôsende, bi dem eide, nút abe ze lassende.

XXVIIII.[5] So die stat in kriegen ist.

Man sol ouch wissen, wo die stat in kriegen oder arbeiten ist, wer denne do inne ist gesessen, dem der meister von der gebresten wegen út gebúttet ze tůnde, des der rat úberein kommet, der des ungehorsam ist, der bessert ein gantz iar us, als dicke er daz gebot úber gat; und swert, bi der tage zit us ze varende, oder bessert aber fúr jedes iar II ₶. vor abe, ob er in der stat bliben wil, und das úbrige gelt do zů, als es abe ze lôsende ist.

XXX.[6] So einer[7] widerret, daz im der meister gebútet.

Wem ôch der meister von der stette wegen út gebúttet ze tůnde, widerretd er das und tůt es nút, der bessert (ein halb iar us und I ₶., so er wider in wil, oder aber abe ze lôsende, wil er hinne bliben, als hie nach stat, *wieder ausgestrichen und ersetzt durch*)[8] als meister und rate erkennet.

XXXI.[9] Der widerret daz[10] meisters gesinde gebot[11].

Wer ôch tages oder nahtes widerretd ane alle geverde, daz des meisters gesinde gebúttet und daz sú billich gebietten sônt von des meisters wegen, der lidet die vorgen. besserunge bi dem eide, nút abe ze lassende[12].

XXXII.[13] Von geschelle wegen.

Were ouch, daz sich dehein geschelle erhůbe in unser stat, es were tages oder nahtes, do vor got si[14], so sol jederman louffen zů

---

[1] *B* meisterschaft. [2] *B* do. [3] *B 32.* [4] *B* widerredet. [5] *B 33.* [6] *B 34.* [7] *B* einre. [8] *Die Wörter zwischen Klammern fehlen in B u. C.* [9] *B 35.* [10] *B* Wer do widerret, daz des. [11] *B* gebútet.

[12] *Von späterer Hand folgt in B:* Were es, das ein stettemeister jeman gebútte zů swigende, wer des ungehorsam were, der bessert als meister und rat erkennent. [13] *B 36.* [14] *B* sie.

sinem zunftmeister, und sol denne der zunftmeister und die sinen louffen zů eim burgermeister und dem rate des merre teil, wa[1] die bienander sint; und waz sú denne anvahent, daz sônt sú in beholffen und gevôlgig sin bi dem vorgeschriben eide, ane geverde.

Wo ŏch ein geschelle gescheiden wirt, do sol meister und rat versehen, daz dehein geschelle fúrbas dar us werde, und sônt ouch die, die es an gat, bedersit meister und rat gehorsam sin. Wer daz nút tete oder sinen harnesch[2] nút abe zúge, so es im von meister und rat gebotten wirt oder von iren botten, der bessert fúnf iar us und zehen phunt.

XXXIII.[3] Wer nút haltet, dez der rat úberkommet.

Wes ŏch meister und rat úberein komment, wer im rat denne ist und daz widerret und es nút globt und haltet, als der merre teil tůt, der bessert, daz meister und rat dar úber erkennent.

XXXIIII. So ein edelman ungehorsam ist.

Wel edelman, der unser burger ist, ingesessen oder usgesessen, der meister und rates gebotten ungehorsam were von der stette wegen, der tete wider sinen eyt; und waz besserunge denne dar uff gesetzet wirde, die solte er liden bi sinem eyde.

XXXV.[4] Wer do unendelich dem meister antwirtet.

Mit wem ein stettemeister oder einer dez rates von der stette wegen út retd[5], und der dem meister oder dem des rates mit unendelichen und bôsen worten misse antwortet, der bessert von des meisters wegen zwene manot[6] us und von eins wegen von dem rat einen manot us.[6]

XXXVI.[7] So man die, do geschelle hant, von enander wiset.

Wo der meister oder die botten oder sus erber lúte des rates oder zunftmeister bi tag oder bi naht zů eim geschelle komment und die daz geschelle hant von enander heissent gan, wer sich da wider setzet mit worten oder wercken und ungehorsam were, der bessert ein gantz[8] iar us und II ℔., so er wider in wil, oder aber abe zů lôsende, als hie nach stat.

XXXVII.[9] Von unendelichen reden.

Wir sint ouch úberein kommen, wer der ist bi uns gesessen, der deheiner hande unendeliche rede tribet, die sich glichent uflôuffen und

[1] *B* wo. [2] *B* harnasch.

[3] *B 37* vacat.

[4] *B 38.* [5] *B* redet. [6] *B* monat us. *In C später hinzugefügt:* für die drig benn Sletstat, Burner und Kungeßheim bann. [7] *B 39.* [8] *B* gantzes. [9] *B 40.*

geschellen oder dor von unrede oder bresten uf stan, den sônt wir unvertzôgenlich fúr die stat und die bennen wisen so lang, untz daz er solich besserunge getůt, als meister und rat von Sletzstat denne dar über erkennent; und sônt auch meister, rat und zunftmeister rûgen bi iren eiden alle die, von den sú es befindent.

XXXVIII.[1] Der do pfant weert.[2]

Wer do besserunge verschuldet, dar umb in meister und rat heissent pfenden, weert[2] der die pfant des rates botten oder retd oder tůt do wider mit worten oder mit werken frefenlich, der bessert ein halb iar fúr die stat und der stette und Burner ban und I ɫ., e er wider in wil, oder abe zů lôsende, als hie nach ist bescheiden.

XXXVIIII.[3] Von heimsůche.

Wer ŏch den andern in sinem eignem[4] huse und hofestat oder do er seshaft ist, krefteclich ankommet und sůchet, was dem, der den andern also sůchet, geschiht, do gat keine besserunge nach.

XL.[5] Von dem, der den andern út zihet, daz im an lip, gůt oder ere gat.

Wer ouch den andern út zige, daz im an sin lip, ere oder gůt gat, und daz nút fúrbringen noch erzúgen môhte, als er in gezigen

---

B 41a späterer Zusatz: Wer ouch, das sich ieman pfant werte zů gebende von unverzogen rehtes wegen, der bessert von ieglichem tage II ß. als manigen tag er das tůt, und můß das zů dem sinen costen abelegen, dem die pfant werden sôllent, nach erkentnisse meister und rates.

B 43. Wer dem andern in sin hůs louffet[6].

Were es ouch, daz ieman dem andern in sin hus lieffe mit bedohtem můte und ime sin gesinde oder ieman anders dar inne slůge und úbelhandelte, der bessert der stette ein pfunt pfennige und dem schultheissen einen frevel, so es geclagt wurt; und ist dar zů dem, der do geslagen wurt, und der stette ir reht behalten von des slahendes wegen, als das harkomen ist.

B 44. Wer den andern us sinem huse heischet.

Es ist ouch zů wissende, were es daz ieman, wer der were, iemanne fúr sin hus oder do er seßhaft und wonende ist, keme frevelliche und hiesche in her us, der daz tůt, der bessert zehen schillinge, ob er sin beseit wirt.

---

[1] *B 41.* [2] *B* weret. [3] *B 42.* [4] *B* eigen. [5] *B 45.* [6] ***Auch auf einem Papierstreifen in A S. 76.***

hette, der bessert I halb iar us und I ₶., so er wider in wil, oder aber abe ze lôsende, als hie nach stat. (Und umbe die egenant besserunge varent frowen nút us und bessernt ouch nút do für daz us varen; es were denn, daz die frŏwe als arme were, so stat besserung und zil an dem rate.)[1]

XLI.[2] Von den, die der stette stein[3], holtz oder ander ding nemment.

Wer ŏch der stette steine, holtz oder weler hande es ist, daz zů der stette werg[4] gehôret oder dar an lit, nimmet, der bessert I ₶. und widertůt der stette, daz er ir genommen het, und ist daz bi dem eide nút abe ze lassende. Oder wer der stette margsteine oder pfele dannen[5] tůt oder usbrichet oder lochbŏme abehouet, (der bessert I ₶. und dem schultheis sin reht behalten, ob es geclaget wirt)[6].

XLII.[7] Von den, die do widerredent, so man ufsetze machet von der stette almende wegen.

Waz wir ŏch ufsetzent von unsrer stette almende wegen, es si mit verkouffende, mit verendernde oder in ander wege, wer do wider retd[8], der bessert (X ß. als dicke ers tůt und sin beseit wirt oder vert aber ie für X ß. einen manot us unvertzôgenlich als umb ein untzuht)[9].

XLIII.[10] Von den, die do uf iar zil us bessernt.

Wem von deheiner sachen, so dis bůch seit, wirt unser stat iar und tag verbotten, der bessert von jedem iar II ₶., als lange im usgebotten ist, ob ers nút abelôset, als hie nach stat; und sint daz solich stúcke und besserunge, die wir von alter har gehebt hant.

XLIIII.[11] Von dem, der sinem zunftmeister ungehorsam ist.

Wer ouch sinem zunftmeister nút gehorsam ist der dinge, der er im gebúttet von der stette wegen und des rates, der bessert viertzehen

[1] *In A ist das zwischen Klammern von derselben Hand später hinzugeschrieben, in B wieder durchgestrichen und ersetzt durch:* Were aber, daz ein frowe es tete, die bessert I ₶. ₰. und sweret, das zů gebende in viertzehen tagen, oder aber uß zů farende für die crútze und nit herwider yn zů komende, sú habe denne das pfunt pfen. gerichtet. *Diese Lesart hat auch C.*

[2] *B 46.* [3] *B* steine. [4] *B* werck. [5] *B* dennan. [6] *B ausgestrichen und später ersetzt durch:* Der bössert der stette libe und gůt an meister und rats gnode; desglichen were anewänder in unserm bännen anders eeret, dann von alter harkommen ist, und die mit dem eeren verkört, der bössert ouch an libe und gůt, als meister und rath herkennent. *C hat die Lesart von A.*

[7] *B 47.* [8] redet. [9] *Das zwischen Klammern ist wieder durchgestrichen und in A ersetzt durch:* als meister und rat erkennet, wenne er des beseit wirt, *was auch in B und C beibehalten ist.*

[10] *B 48.* [11] *B 49.*

tage[1] für die stat ane gnade und sol nüt wider inkommen denne mit sins zunftmeisters willen; wolte aber er zû strenge sin, so stat es an dem rate. Ist aber es ein frowen namen, sú si ein wittewe oder habe keinen[2] elichen man, und ist irem zunftmeister ungehorsam, als vorgeschriben stat, so bessert sú II β. und vert nút us.

XLV.[3] Von dem, der dem andern sin slos oder túren ufbrichet.

Wer in unsrer stat dem andern an sinem[4] huse oder hofe sine slos oder sine túren frefellich ufbrichet, der swert ein gantz jar us und II ℔., so er wider in wil, oder aber abe ze lôsende, als hie nach stat; und sol dem schultheis und dem geriht ir reht behalten sin, so es geclaget wirt.

XLVI.[5] Von den, die do an heilgen ziten in der tôhter hus ligent.

Wen ein meister oder die von sinen wegen gand vindent am samstag ze naht oder an unsrer frowen âbende oder an zwelfbotten abend oder an gebannen virabent nahtes nacket in der gemeinen tôhter hus bi einer tôhter ligende, der bessert V β., und die wirtin im huse V β. unsrer frowen, bi dem eide nút abe ze lassende.

XLVII.[6] Von usburgern, die ungehorsam sint, so sú gemant werdent.

Man sol wissen, welem usburger bi sinem eyde gebotten wirt, in den rat ze komende, von dem meister und dem rat, und der ungehorsam were, der bessert (X β. als dicke, er es úbergat, oder swert aber vier wochen in unser stat, er entslahe sich denne, do mitten meister und rat benûget).[7]

B 49 a.[8] Es sol ouch ein jeglicher sinen zunftmeister gehorsami sin, wenn er yn besendet zû yme zû komende, es sy von der stette oder der zúnfte wegen; und waz ouch von dem meisten teile der zúnfte erkant wirt, des sol er ouch gehorsami sin. Were aber, daz yeman sinem zunftmeister nit gehorsami were oder die urteil widerretde oder dem zunftmeister mißeantwurte mit unendelichen worten, der bessert die vorgeschriben beßerunge, zû wissende viertzehen tage[9] vúr die stat one gnade und ein frowe oder ein witwe II β. ₰.

---

[1] *In B ausgestrichen und über der Zeile durch* einen monat *ersetzt.* [2] *B* einen.
[3] *B 50.* [4] *B* sime. [5] *B 51.*
[6] *B u. C 17.* [7] *Durchgestrichen in A und ersetzt durch*: als der rate erkennet, so er dar umbe zû rede wúrt gestossen, *was auch die Lesart von B ist* (vacat).
[8] *Von späterer Hand, auch in C.*
[9] *Durchgestrichen und ersetzt durch* einen monat.

XLVIII.[1] Von dem, der den andern diepstal zihet.

Wer den andern diepstal zihet und sich des vermisset zů ertzúgende, (tete er des nit, so bessert er I ₰. V β; erzúget ers aber, so sol er es lidig sin und sol der, der erzúget wirt, bessern, als meister und rat erkennet)[2] oder in sin frefellich zihet und sich sin nút vermisset ze ertzúgende, der bessert XXV. β.[3], dez werdent unsrer frowen V β., dem cleger V β., der stette X β. und dem schultheis V β., so es geclaget wirt.

XLVIIII.[4] Von den, die do swert oder pantzern tragent.

Wer ein pantzer frevellich treit bi naht, der bessert I ₰., bi tage X β., ein swert bi naht X β., bi tage V β., usgenommen der rat und die, den es der rat erloubet, (eynr entslahe sich denn dar umbe, do mit meister und rate begnůgt).[5]

L.[6] Wie ein meister von unzúht wegen rihten und nút rihten sol.

Es sol dehein meister rihten von deheiner untzuht, der, dem denne geschehen ist, clage im denne selber; es were denne, das eim geschehe, das er von vorhte nút getörfte clagen, befindet das ein meister, er sol do von rihten, als es harkommen ist.

Wer ouch einer von der untzúhte also gehandelt, daz er nút zů dem meister kommen möhte, von wem es denne der meister befindet, so mag er dovon rihten.

B 55. Wer ieman verwundet.

Wer ieman verwundet in dem banne oder in unser stat, der sol dem, der also verwundet wurt, den scherer abelegen und sinen smertzen nach mugelichen und billichen dingen; wolte aber er zů herte sin, so sol es stan an erkentniße meister und rates. Und sol ouch der, der die getat getan het, dem rate und der stette bessern ein halb jar fur die benne on alle genade und zwei tusend steine oder drissig schillinge pfennige do fúr, oder fúr ein tusend steine usfaren einen manot, und derselbe manot sol an dem vorgeschriben halben jare nit abegan. Und bessert dem schultheissen einen frevel, und söllent rate und zunftmeister, welen es fúrkummet, daz also ieman verwundet ist, daz růgen dem meister und dem rate on alle geverde.

---

[1] *B 52* (vacat). [2] *Später hinzugefügt und auch in B beibehalten.* [3] *B* ein pfunt und fúnf schillinge (vacat).

[4] *B 53.* [5] *später in A hinzugefügt, darauf folgt noch in B von anderer Hand:* Item zu glicher wise, wer ein strittackes treit, der bessert do von, als do vor von dem swerte geschriben stat (vacat). [6] *B 54.*

LI.[1] Wie man slahen und stossen bessern sol.

a) Und wer do bessernde wirt von slahendes oder stossendes wegen slehteclich und einfalteclich ane (totwunden und die grossen schaden als die hantfesten gelúttert hant)[2], der bessert einen manot us und I tusent steine, e er wider in kommet, oder aber II tusent steine, wil er hinne[3] sin und nút us varen; und swert, in den nehisten viertzehen tagen us ze varende oder aber die besserunge do zwischent ze rihtende, wil er hinne bliben, und mit dem cleger úberein zů kommende. Wolt aber er zů strenge sin, so stat es an dem rat, und bessert ouch dem schultheis den frefel, als es harkommen ist.[4]

b)[5] Ouch ist zů wißen, were es, daz ein man eine frŏwen stieße oder slůge, der beßert XV β. ₰. fúr ein tusent steine und vert nit uß, zů bessern fúr die stat, und dem schultheissen einen frevel zů gelicher wise; wer ez, daz ein frŏwe einen man stieße oder slůge, die beßert ŏch die selbe beßerunge, alse si da vor begriffen ist.

Were ŏch, daz eins burgers oder seldeners gedingeter knecht, der ein halp jare oder ein jare zů ym gedinget hete, von eim burger oder seldener[6], der selbe burger oder seldener, der yn also geslagen hete, beßert dar umbe XV β. ₰. und beßert nit uß fúr die stat. Were ŏch, das eins burgers oder seldeners gedingeter knecht eins andern burgers oder seldeners gedingeten knecht slůge, die beßernt ŏch die nehst vorgen. beßerunge und dem gericht sin recht behalten.[7]

B 55 a)[8] Ouch ist zů wißende, das man nit steine an der vorgenanten besserunge geben soll, denn man sol fúr ein tusend steine geben fúnfzehen schillinge.

B 55 b) Were aber, daz yeman einen verwunte und meister und rate mit urteil erkantend, daz es der stat besser were, daz er yn unser stat belibe, denn daz er daz halb jare rumde, der mag ob er wil daz halbe jar wol abelŏsen mit dryn[9] pfunt pfeningen.

---

[1] *B 56.* [2] *In A schon durchgestrichen und ersetzt durch:* one wunden, als vorgeschriben stat. [3] *B* heime. [4] *Es folgt dann in B von anderer Hand:* Were es ouch, das ein burger ein frŏmden slůge one wunden, der bessert der stette nit, aber er bessert dem schultheissen ein frevel.

[5] *B 61* = ALI b, *der in A später hinzugesetzt worden ist und in B die Aufschrift trägt:* Wie ein man einre frŏwen oder ein frŏwe eim manne bessert etc.

[6] *In B* geslagen wurde.

[7] *Es folgt noch von anderer Hand in B:* Zů gelicher wise sol den megeden und den kellerin, die da gedinget sind, solich besserunge behalten sin, als den gedingten dienstknechten, als da vorbescheiden ist (vacat).

[8] *a und b sind nachträglich hinzugeschrieben.*

[9] *Durchgestrichen und ersetzt durch* dirthalb.

LII.[1] Von dez anfanges wegen etc.

Wer ouch wider jeman, der in ansprichet von slahendes oder scheltens[2] wegen, den anfang als redelich erzúget, domitte meister und rate benůget, der sol sin geniessen, als meister und rat ŏch erkenent, doch sol dehein besserunge von der gezúgnis wegen vallen[3] von dewederm teil, es werde fúrbraht oder nút[4].

B 57. Obe ein frŏwe, die weder burgerin noch seldenerin were, ein ander frŏw slůge.

Ouch ist zů wissende, were es, daz ein frŏwe, die weder burgerin noch seldenerin were, ein ander frouwe slůge, die bessert glicher wise, als obe sú eine burgerin oder seldenerin were, wan die besserunge in der hantfesten die frouwen nit beseit als die manne.

B 58. Wer ieman ertfellig machet.[5]

Were es, das ieman einen burger oder seldener frefellichen zů der erden wúrffe, der bessert drú pfunt, als unser hantveste wiset, der werdent drißig schillinge unßer stette und drissig schillinge dem schultheissen fúr einen frevel, so es geclaget wurt, von frouwen halb als vil ob die erdfellig werdent.

B 59. Wer von dem andern unredelichen claget.[6]

Meister, rate und zunftmeister sint ouch úberkommen, ist es daz ieman von dem andern claget umbe unzuht oder von scheltworten, oder obe ieman clagete, daz ime ieman daz sine genomen hette, gewinnet do, der also geclaget het, nit reht zů der clage, so bessert er zwene schillinge pfennige by dem eide nit abzůlassende.

---

[1] *B 62* (vacat). [2] *B* wegen oder von scheltendes. [3] *B* gefallen. [4] *In B folgen dann noch zwei spätere Zusätze, die in C überschrieben sind der erste:* Von scheltwörtern, *der 2.:* Ob eins burgers oder seldeners gedingter kneht einen, der nit reht het und frŏmde wer, slůge, wie der bessern sol. *a)* Meister, rate und die zunftmeister sind ouch úberkomen, were es, daz yeman zů dem andern spreche, es were frowe oder man: du lúgest als ein hůre oder als ein diep oder als ein bŏsewiht, und das geclaget wurde, der bessert ein scheltewort.

b) M., r. u. z. sind einhelleklichen miteynander úberkomen, were es, das eins burgers oder seldeners gedingeter knecht, der weder burger noch seldener were, einen frŏmden, der weder burger noch seldener were, noch keins burgers oder seldeners gedingeter knecht were, slůge oder úbelhandelte, und das eim stettemeister klagete, zů der clage sol der, der da ist ein gedingeter knecht eins burgers oder seldeners, antwurten und sol yn nit schirmen noch geniessen der friheit, so sin meisterschaft het von burgrechtes oder seldenertůms wegen. Actum feria quinta proxima ante diem s. Valentini martyris, anno etc. CCCC sexto. *1406 Febr. 11.*

[5] *Auch auf einem Papierstreifen in A S. 76.*

[6] *Auch auf einem Papierstreifen in A S. 76.*

LIII.[1] Von messer zucken.

Wer ein messer zucket, (wo daz geschiht oder über wele persone, die uns zû gehôret, er es zúhet, der es zúhet, der bessert V β. unsrer stette ane gnade)[2]. Zuckent aber sú bede messer, weler denne fúrbringet, daz der ander sin messer vor gezucket habe, so bessert der bede messer zucken, der sin also beseit wirt. Es were denne, daz der, der[3] denne also beseit wirt, fúrbrehte, das es der ander mit redelichem anvange an in brahte[4]. So sol jeglicher sin messer zucken gelten und sol ouch dem schultheis und dem geriht ir reht behalten sin, so es geclaget wirt. Aber die vorgenante besserunge hat fúrgang, dem schultheis und dem gerihte valle oder nút. Usgenommen, welre zû eim in sin hus gat und do ein messer über in zúhet und zúcket der, do in sinem hus ist, ouch sin messer, der bessert nút.[5]

B 60. Das man nieman zil sol gen an besserunge zû gebende.[6]

Es ist ouch zû wissende, daz m., r. u. z. überkomen sind, daz wer der ist, dem besserunge vor dem rate erkant wurt, da von er gelt geben sol, der sol daz sweren, slehteklichen und einfalticlichen zû gebende in dem zile oder aber us zû varende für die stat, als daz in unserm bûche vormals verschriben stot, und sol man ime kein zil fúrbaßer geben noch in den eit geben, daz man ime fúrbaßer zil môge geben. (Vacat.)

---

[1] *B 63.* [2] *Die eingeklammerten Worte sind in A wieder durchgestrichen und durch folgende ersetzt, die auch in B aufgenommen sind:* in unßer stat, der bessert funf schillinge (*wieder ausgestrichen in B und ersetzt durch* zehen *und später* 1 *ff.*) one genade und wo die unsern ussewendig messer übereinander ziehent, die bessernt ouch also. *In C stehen* zehen sch., *wieder durchgestrichen und darüber geschrieben* I *ff. ₰.*

[3] *fehlt in B.* [4] *B* brôhte. [5] *Ein späterer Zusatz in B lautet:* Item ein frômder, zuncket der ein messer, der bessert II½ *ff.* (oder ein hannt do fur *wieder durchgestrichen*), und sol man ouch ein ieglichen dar zû halten. Actum ipsa die beati Galli abbatis anno etc. CCCCXXIII. *1423 Oct. 16. fehlt in C. Weiter heißt es in B und C:* Wer ouch ein stritackes oder ein holtzackes oder einen bengel oder spis oder ein ysenin gabel über ieman zucket frevellichen in übels wise, der bessert zehen schillinge (*später* I *ff.*) glich als von eime messerzucken. Were ouch, daz ieman den andern in übels wise frevellichen understûnde zû slahende mit eim bengel, zucket der, der also understanden wirt zû slahen, sin messer, so bessert der, der mit dem bengel kumt, daz messerzucken (zû dem bengelzucken *späterer Zusatz*) für den selben, ob es küntlich wirt, daz er in also geslagen wolte haben. Glicher wise, wer mit eime steine oder andern dingen zû ieman würffe, der bessert, als do vor von dem bengel geschriben stat; und ist es, der also wurffet, das er velet der personen, zû der er wurffet, so bessert er zehen schillinge (I *ff.*), als von eime messerzucken; triffet er aber, so bessert er, als meister und rate erkennent. (vacat.)

[6] *Auch auf einem Papierstreifen in A S. 76 mit dem Datum:* Actum feria sexta ante b. Martini episcopi anno etc. LXXXXVIII. *1398 Nov. 8.*

LIIII.[1] Von spies und swert zucken.

Glicher wis, wer einen spies oder ein swert also zucket, der bessert X β.[2] als man von dem messerzucken V β.[3] bessert nach den vorgeschriben worten.

LV.[4] So einer den andern in sin hus jaget etc.

Wer den andern mit gewaffenter hant oder frefellich ab der strassen in sin hus jaget, (der bessert das unser hantfesten wiset etc.)[5]

LVI.[6] Daz nieman den andern frônen sol etc.

Es sol dehein burger noch seldener zû Sletzstat dem andern sin lip noch sin gût mit unsern noch mit andern gerihten frônen noch stellig machen, noch mit geistlichen[7] gerihte bekunbern. Sú sônt von enander reht nemmen vor unserm gerihte nach unsrer stette reht und gewonheit; wer es dar úber tût, der bessert V β. als dicke es geschihtt (er entslahe sich denne, daz er nút wuste, ob er burger oder seldener were, ane geverde.)[8]

LVII.[9] Daz nieman den andern angriffen sol etc.

Man sol wissen, was briefe ein jeglich burger oder seldener in unsrer stat úber sich gebent, dar an sú erloubent sich anzegriffende, von welreleyge[10] sache das were, do mag man sú wol ussewendig der stat umb angriffen, so es meister und rat erloubent und anders nút; aber in der stat Sletzstat[11] sol man nút anders angriffen denne mi, gerihte.

LVIII.[12] Wie man gezugnis[13] bessern sol etc.

Wer sich einer gezúgnis[13] von eins scheltwortes oder andrer sachen wegen, usgenommen von dez anfanges wegen, vor unserm rate vermisset ze tûnde, tût er des nút uf den tag, als er im gemaht wirt, der bessert XII β.; ertzúget er es aber, als er sich vermessen hat, so bessert der ander, der do erzúget wirt XII. β., (der werdent der stette VIII β., dem schultheis II β. und dem cleger II β.)[14]

---

[1] *B 64.* [2] *B korrigiert* 1 ℔. ₰. [3] *B desgl.* 10 β.

[4] *B 65.* [5] *In B nachträglich verändert in:* und im der, der yn jaget nochvolget untz an sin hus, der bessert zwei tusend steine und dem schultheissen einen frevel, gelicher wise alse obe er in geslagen hete. Vollelouffet aber der, der den jaget, in sin hus und sleht in dar ynne, so bessert er dar zû, alse man von slahende bessern sol, zû der besserung, die er von dem jagende bessern wirt; verwundet aber er yn, so bessert er die besserung, die da von uffgesetzt ist, zû dem das er geiaget het. *Auch in C.*

[6] *B 66.* [7] *B* geistlichem. [8] *In B ausgestrichen, fehlt in C.*

[9] *B 67.* [10] welerleige. [11] *fehlt in B.*

[12] *B 68.* [13] *B* gezúgniße. [14] *In B durchgestrichen, fehlt in C.*

LVIIII.[1] Daz man nieman verswern sol.

Wir sônt ouch nieman versweren.

LX.[2] Daz man nieman, der uns kriegete, siner húser noch hôfe abrechen sol.

Man sol ouch wissen, wer[3] es, daz jeman in unsrer stat gesessen oder ussewendig mit uns oder unsrer stat kriegete, der húser oder hôfe do inne hette, dar umb sol man sú im nút abe brechen, und do gehôret dehein erkennen über.

LXI.[4] Von spiles wegen.

Es sol ouch nieman der veilen win schenket oder jeman anders in sinem hus noch in siner gewalt nach der dritten wahtglocken lassen spilen, noch deheiner hande spil triben ane schafzabel und bretspil oder mit frowen, ane geverde; (es geschehe denne uff die heilge winnaht naht, oder so es meister und rat erloubent)[5]. Wenne oder in welem hus[6] oder an welen stetten es dar über geschehe, so bessert der wirt V β.[7] und jeglicher, der do spilet, V β. (Und von wem es dem meister fúrkommet, der gespilet sol han, den sol er dar umbe zû rede stoßen, und sweret er do fúr, so sol er lidig sin; tût er daz nút, so sol er es bessern, und[8] sol ein lonherr es rûgen, wenn es ym fúrkomet.)[9]

LXII.[10] Daz man der stette gezúg nieman lihen sol.

Wir sint ôch bi geswornem eide úberein kommen, daz man nieman, er si wer er si, dehein werg, bússen[11], springolf, geschútze noch andern gezúg, lútzel noch vil, daz unsrer stette zû gehôret, lihen sol fúr unser stat; es geschehe denne zû unsern und der unsern notsachen, und do ôch die unsern bi sint und den gezúg bruchent, ane geverde.

---

[1] *B 69. (vacat.)* [2] *B 70.* [3] *B* were.

[4] *B 71.* [5] *in B wieder durchgestrichen, steht in C.* [6] *B* welhem huse.

[7] *B und C*, der wurt zehen β. Zehen *ist in B später hineinkorrigiert.* [8] *Von hier ab ist der Rest wieder in B durchgestrichen.* [9] *Was zwischen Klammern steht, ist in A späterer Zusatz; es folgt dann in B eine weitere Verordnung: B 71 a.* Es ist ouch zû wissende, daz meister, rate und zunftmeister überkomen sind, were, daz ieman dem andern in unßer stat mit spile me angewunne, denn er in pfennigen oder anderm barem gelte oder in pfanden bi ime hette, daz ist er ime nit schuldig zû geltende, er tûge es denn gerne, und sol dar umbe mit keinr hande gerihte bi uns betwungen werden, daz zû geltende, es sie mit beklagende oder mit búrgen zû heischende. Wer ouch, das iemans kint, der bi uns seßhaft ist, sins vatters oder mûter gût út verspilte wider iren willen oder one ir wissen, das sol man den wider geben. *Auch auf einem Papierstreifen in A S. 76 mit dem Datum:* Und geschah diß urteil an samstag vor sant Erhartes tage anno domini MCCCLXXXX° sexto. *1396 Jan. 1 oder 7. Vergl. oben 63 S. 16.*

[10] *B 72 (vacat).* [11] *B* búhssen.

LXIII.[1] Wie man eim lantman[2] einen búrgen heischen sol.

Es sol ŏch nieman, der in unsrer stat gesessen ist, wie der genannt[3] ist, deheinen lantman von schulde wegen deheinen búrgen heischen hoher denne fúr so vil, als er wissentlich weis, das er im schuldig ist; es geschehe denne, daz er im uf fúnf oder zehen schilling ungeverlich uf rechenunge einen búrgen hiesche[4], furbas denne er im schuldig ist; wer es dar úber tůt, der bessert V ß. als dicke ers tůt.

LXIIII.[5] Von den, die do[6] ungehorsam werent, besserunge ze tůnde.

Wer, daz jeman, wer der were, dehein unfůge tete in unsrer stat, darumb im besserunge erkant wirde fúr die stat ze varende oder in ander wise, den sônt wir solich[7] haben, daz er die besserunge swere zů haltende, so verre wir múgent[8], und welem wir die stat verteilent, dem sol an sinen zilen nút abegan, die im ufgesetzet werdent, er swere denne e, als der rat erkant het.

LXV.[9] Wie iederman mit der zúnfte dienen sol, dez antwerkes er ist.

Wer ŏch hinnanthin burger oder seldener oder ingesessen wirt, ist es ein antwerg[10] oder ein buman oder frowe, die sônt mit der zúnfte, dez antwerkes sú sint, dienen, umb daz jeder zunft ir reht und gewonheit, als sú har kommen sint, blibe. Wer dar úber in ein ander zunft viele, so sol man in doch der zúnfte, des antwerkes er ist, unvertzôgenlich widergeben und lassen volgen.

LXVI.[11] So einer sin gůt us der hant git etc.

Man sol ŏch wissen, were, daz jeman, es were man oder frowe, sin gůt us der hant und enweg gebe uf schirm oder es verkouft[12] uf fluchtzal, von waz sachen daz geschehe, ane alleine daz er es sinen kinden zů rehter estúre[13] gebe, und were denne der man oder die frowe, die ir gůt als us der hant geben oder verkouft hettent, jeman út[14] schuldig und die schulde selber gemaht hettent, die sol der gelten, dem sú es us der hant geben oder verkouft hant, als verre als daz gůt gelangen mag.

LXVII.[15] Wie ein underschultheis im rat[16] sitzen sol etc.

Wir sint ouch úberein kommen, daz wir nút gestatten sônt noch wellent, daz dehein underschultheis in der stat Sletzstat in unserm rate

---

[1] *B 73.* [2] *B* eime lantmanne. [3] *B* genant. [4] *B* heische. [5] *B 74.* [6] *fehlt in B.* [7] *B* solicht. [8] *B* môgent. [9] *B 75* (vacat). [10] *B* antwerck man. [11] *B 76.* [12] verkoufte. [13] *D* ehesteur. [14] *fehlt in B.* [15] *B 77* (vacat). [16] *B* in dem rate.

bi uns sitzen sol, denne an dem zinstag und am fritag oder wenne man umb untzuht rihtet in unserm rate; und sol ŏch bi dem eide, den er der stat Sletzstat het getan, us gan als ander tůnt und zů deheinen ziten im rate sitzen úber die vorgeschriben ding, meister und rat berůffent in denne e oder sitze aber do inne mit meister und rates willen[1].

LXVIII.[2] So jeman sin gůt har[3] in flŏhet etc.

Ein lantman oder wer er ist, der sin gůt ane geverde von krieges und unfrides wegen[4] in unser stat Sletzstat flŏhet, daz selbe gůt sol der stette friden und schirm haben[5].

LXVIIII.[6] Von der e wegen.

Man sol ŏch wissen, wer zů der e griffet zů jeman, es si frowe oder man, und denne der man ein ander elich frowe het oder die frowe einen andern elichen man, e sú zů sammen hettent griffen, von wem daz kúntlich wirt gemaht, do mitte den rat benůget, der bessert unsrer frowen I ℔. und der stette I ℔., und sol drige sunnentag[7] nachenander gan vor dem crútze umb die lútkirch mit eim rade barfůs, barhoubt und in dem hemede, oder aber solich besserunge do fúr tůn, als meister und rat erkennent. Und were, daz der man, der die frowe also betrúge, ir dehein gůt abe tete, ligende oder varende, daz sol er ir widertůn; und ist er in unsrer gewalt, so sŏnt wir in solich halten, daz er daz tůge, als verre wir múgent[8].

LXX[9]. Aber von der e, so zwei stŏssig mittenander sint.

So ŏch zwei, die bei uns gesessen sint, mittenander von der e wegen stŏssig sint, die sol man bedersit fúr unsern lútpriester[10] wisen, und wie sú der wiset, daz sŏnt sú halten. Kan aber er sú nút wol us gerihten und wiset sú furbas an geistlich geriht, so sŏnt sú ŏch beder sit unvertzŏgenlich uf genemmete tage fúr den official oder der sine stat haltet gen Strazburg varen ane geverde; und wie sú der zů samen oder von enander wiset nach iren kuntschaften und rehten, daz sŏnt sú halten. Wels[11] das ander darúber durch můtwillen oder wider

---

[1] *Am Rande:* non legatur, sed tamen manet. ***Es folgt dann in B als Nachtrag, der auch in C steht: B 77 a:*** Item m., r. u. z. hant erkantend am nehsten cistage nach sant Gergentage anno domini MCCCC septimo, das die statt hinnanfúrme keinen dirttenteil geben sol von dieben zů henckende, denne es sol bliben, als es von alter herkommen ist; aber den costen von dieben in den turne, den sol die statt bezalen. (vacat). *1407 April 26.*

[2] *B 78* (vacat). [3] *B* her. [4] mit herloubniß meister und rates ***später in B hinzu gefügt, fehlt in C.*** [5] ***B desgl.*** denselben kriegk uß und einen monat donoch ungevärlich, ***fehlt in C.*** [6] *B 79* (vacat). [7] *B* drie suntage. [8] *B* mŏgent.

[9] *B 80.* [10] *B* lúpriester. [11] *B* weles.

reht umbetribe oder hinderte, daz bessert X ß. oder ein hant ane geverde.

A 70a. Eingeschalteter Zusatz[1]. Wir sind ŏch uberkommen, ist es, daz ieman in unsrer stat ein hus enweg libet, der sol die lehenung halten stete; were aber, daz die lehenung geschehe me denne ein jare, wie vil daz were, und gebúrte sich, daz der die lihung getan hette da zwúschend daz selbe huse verkŏffende wúrde oder enweg gebe, so sol dem lehener daz selbe huse beliben[2] daz erste jare ane irrung. Und dar nach, so es der liher verkouft oder enweg geben hete, so sol er es dem lehener verkúnden zů dem minnesten ein vierteil jares vor den súngechten[3], die denne zů nehst darnach komment; und sol ŏch der lehener daz selbe huse haben untz zů den selben nechsten zů komenden súngechten[3], umbe daz das der selbe lehener ein ander hus zů gůter zite gelehenen múge[4].

LXXI.[5] Der do schaffener wil jemans sin.

Wer jemans schaffener wil sin, also daz er lúte bi uns gesessen von siner herschaft wegen vor unserm geriht beclagen wil, und im ŏch daz von uns erloubet wirt, der sol schaffener sin zů gewinne und zů verlust. Und ist, daz in jeman von siner herschaft wegen beclaget, dem sol er antwirten und sol nút die schaffenye[6] ufgeben, so er mit gerihte begriffen wirt, und waz im an wirt gewunen, daz sol er ufrihten, so verre siner herschaft gůt gereichen mag, gelegen in unserm gerihte, und nút fúrbas, oder sol aber sin herschaft solich haben, daz sú vor unserm gerihte antwirtet.

LXXII.[7] Von kornes wegen, daz man hie wider verkouffen wil etc.

Wer in unsrer stat seshaft ist, es si man oder frowe, frŏmde oder heimisch, oder wie er genant ist, und korn kouffet, sin si lútzel oder vil, und es dar umb kouffet, daz er es wider verkouffen wil, es si weissen,

[1] *B 81.* Von húsern enweg zů lihende. [2] *B* bliben. [3] *B* súngihten. [4] *Es folgt in B dann ein weiterer Zusatz, der auch in C aufgenommen ist: B 81 a:* Zů glicher wise ist es, daz yeman ein huse lehent, der sol die lehenunge stete halten, were aber, daz die lehenunge me denne ein jore treffe, wie vil daz were, und gebúrte sich denn, das der, der die lehenunge getan het, da zwischent ungeverlichen ein huß kouffende wurde und selber darynne wonen und sitzen wolte oder obe ym ein huß gegeben wurde oder von erbe zůviel, darynne er ouch sitzen wolte, der sol daz dem der ym also ein huß gelúhen het, das zů dem minsten ein vierteil jores vor den súngihten verkúnden, die denne zů nechste dar nach komment und sol ouch die vorgeschribene verkúndung darumbe tůn, umb das der, des das huß ist, es zů gůter zite enweg gelihen mŏge. *Steht auch in C.* [5] *B 82.* Wer iemans schaffener wil sin. [6] *B* schaffenige. [7] *B 83.*

rocken, gersten oder habern[1], daz sol er nach dem tag, als er es kouffet, lassen ligen einen gantzen manot unverkouft in der stat; aber fúr die stat ze fůrende und ussewendig zů verkouffende mag er es fůren, wenne es im fůget. Wer daz brichet, der bessert I ℔. als dicke er es tůt; aber gerste und habern mag man zů der wannen wol verkouffen, als es do har gewônlich ist gewesen, ane geverde

Nachtrag[2]: Es ist ŏch zů wißende, daz meister und rate úberkomen sind, daz nieman, wer der ist, keine tunne mit heringen oder vasse mit gesaltzenen vischen ufbrechen sol oder útzit da von verkouffen, die zwene[3]. schŏwemeister, die denne darúber gesetzet sind, habend si denn vor beschŏwet. Wer aber, das ieman dar úber útzit verkoufte, es were lútzel oder vil, unbeschŏwet, der beßert von iedem stúcke X β. ₰. nit varn zů laßende[4].

LXXIII.[5] Von den, die in der stette besserunge sint etc.

Wir sint ŏch úberein kommen, wer in unsrer stette besserunge ist, daz úber den, die wile die besserunge wert, unser gerihte nút sol gan noch úber sin gůt; doch het jeman mit im oder er mit jeman ze tůnde von schulde wegen, so sol in der meister einen tag machen an die stette, do er hin getar kommen, und sônt do unvertzŏgenlich enander tůn, daz reht ist. Welre des ungehorsam were, úber den môhte man wol gerihte lassen sůchen.

LXXIIII.[6] Von trotten wegen.

Es sol nieman kein trotte us der stat fůren noch fúr die stat jeman zů kouffende geben ane urlŏp meister und rates; wer es dar úber tůt, der bessert I ℔.

LXXV.[7] Von den, die hin weg und die unsern mit geistlichem geriht angriffent.[8]

Wir sint ŏch bi geswornem eide úberein kommen, wer unser burger oder seldener ist und dar umb sin burgreht ufgit oder heimlich oder sus sich von uns machet und denne die unsern mit geistlichem geriht bekúnbert, daz der bessern sol unsrer stette V ℔. und (zehen iar)[9] us unser stette sin (an meisters und rates genade)[10]. Und sônt wir

---

[1] *B* weiße, rocke, gerste oder haber. [2] *B u. C 84.* Von heringen und von gesaltzenen vischen. Ouch ist zů wissende, daz wir úberkommen. [3] *in A aus gestrichen und in B u. C. ausgelassen.* [4] *Es folgt dann in B u. C noch:* Glicher wise wer búckinge verkŏffet unbeschŏwet, der bessert von iedem strŏwe zehen schillinge. *Später wurden nach* búckinge *noch die Wörter:* stockvisch, blatiß und desglichen *eingeschoben und es hiess weiter* der bessert die vorgen. besserung. *nicht in C.*

[5] *B 85.* [6] *B 86.*

[7] *B 87.* [8] *In C* bekumbern. [9] *In A wieder durchgestrichen, fehlt in B u. C.* [10] *In A später eingeschoben, steht in B und C.*

in ouch zů der besserunge halten, als verre wir múgent, daz sú von ime geschehe ane geverde. Were es ŏch, daz es der unsern jeman vorhin befúnde oder wúste von dem, der also von uns wolte, und daz dem meister oder dem rate nút fúrderlich verkunte, und daz kúntlich wirde, der bessert die selbe besserunge; er entslůge sich sin denne, do mitte den rat benůget.[1] Wer ŏch demselben, der sich also enweg mahte, zů legende beraten oder beholffen were oder im sin sache oder sin reht us der hant gebe, der bessert es ŏch, als der rat erkennet.

LXXVI.[2] Daz man nieman holtz erlouben sol etc.

Wir sint ouch úbereinkommen, daz wir nieman kein tennin holtz gros noch klein erlouben sônt in Kúngisheim[3] walt zů buwende zů howende denne wintvelle, die am grunde ligent, die mag man wol erlouben als vil, als denne meister und rat erkennent und nút anders. Und sônt ouch das bi dem eide halten, es were denne, das es meister und rat von rehter redelicher notdurft wegen erloubetent. Wer dar úber út tennins holtzes nemme oder hiewe, der bessert von jedem stumpfe X β. ₰.

Späterer Zusatz[4]. Item wer ŏch affterslage oder wintfelle unerlŏbet enweg fůret und nimet, der beßert von eim wagen vol X β. und von eim karrich vol V β., von bůchún, von erlún und von birkhún und dezgelich ouch also[5].

LXXVII.[6] Wie man eichin holtz erlouben sol.

Wer ouch uff muren oder embor uff wende[7] buwen wil, dem sol man eichin[8] holtz in Kungisheim[9] walt erlouben ze howende zů jedem crútze fúnf hôltzer und fúnf sparren und nút fúrbas; es were denne, daz es meister und rat von redelicher notdurft wegen fúrbas erloubetent. Wer anders hiewe, der bessert von iedem stumpfe V ß. ₰.

Späterer Zusatz: Wer aber ein fůder eichins holtz[10] abehŏwet underholtzes und enweg fůret unerlŏbt von meister und rate, der bessert X ß., und von eim karrich vol V ß. ₰.[11]

---

[1] *B* begnůget. [2] *B 88* (vacat). [3] *B* Kúnigesheim.

[4] *B und C 89:* Von den die afterslagen oder wintfelle unerlŏbet enweg fůrent. Wer ouch afterslagen oder . .

[5] *Am Rande in B* lege.

[6] *B 92.* [7] *Nachträglich hinzugefügt in B:* die zům múnsten gadems hoch sin sollent; *fehlt in C.* [8] *B* eichen. [9] *B* Kúnigesheim. [10] *B* holtzes.

[11] *Es folgt dann als Nachtrag in B, auch in C:* Es ist ouch zů wissende, daz nieman in Kúnigesheim walde steine brechen noch nemmen sol unerloubet meister und rates; wer es darúber tůt, der beßert ein pfunt pfennige. *Am Rande:* lege, *während bei § 92* vacat *steht.*

LXXVIII.[1] Von Burner almende.

a) Man sol ouch nieman kein holtz us Burner almende geben noch verkouffen; der meister und der rat erkenent es denne, ane geverde.

b)[2] Es sol ouch kein lonherre hinnanthin kein holtz in Burner almende tůn howen, lútzel noch vil; der rat komme sin denne úberein und erkenne es.

Späterer Zusatz: c)[3] Es ist ouch zů wißende, daz wir úberkommen sint des Kungesheim waldes wegen also, daz man kein almende uf tůn sol an dem ende, daz man nennet die junge hurste[4], eichin oder tennin

---

B 90. Wem holtz in Kúnigesheim walt zů verbuwende geben wirt.[5]

Wem ouch holtz in dem Kúnigesheim walde zů verbuwende geben wurt, der sol es in einem manot dar nach usser dem walde fůren; tete er des nit, so bessert er zehen schillinge, und sol der stette dar zů daz selbe bliben. Wem ouch also holtz zů buwende geben wurt, der sol es in des jaresfrist verbuwen; tete er des nit, so mag die stat daz selbe holtz ouch nemen, und bessert dar zů zehen schillinge. Wer ouch holtz verkoufte, daz ime zů verbuwende geben were, der bessert ouch zehen schillinge. (*Am Rande:* lege.)

B 91. Daz man nieman kein buholtz geben sol von Kestenholtz walt.[6]

Man ist ouch úberkommen, daz man nieman kein buholtz sol geben von Kestenholtz walde am Honenberge untze in der Brůder tal[7], daz sol der bach scheiden, und von der Kastelmatten untze hin uf ins Hirtenwilre[8]. (*Am Rande:* vacat.)

---

[1] *B 93 = A 78a* (vacat).

[2] *A 78b = B und C 96:* Das kein lonherre kein holtz sol tůn howen in Burner almende (vacat).

[3] *A 78c = B und C 94:* Das man kein almende uf tůn sol in Kúnigesheim walde (vacat). [4] *Kleinhurst nennt sich heute der Schlettstadter Spitalwald zwischen Danielsrain und Markircher Straße.*

[5] *Auch auf einem Papierstreifen in A S. 76.*

[6] *Diese Verordnung befindet sich auch auf einem A S. 76 eingehefteten Papierstreifen.*

[7] *Längs dem Langenthalbüchel hinter Kinzheim läuft ein Pfad, der jetzt noch Bruderpfad genannt wird; es ist deshalb nicht unwahrscheinlich, daß das Langenthal früher Bruderthal hieß und etwa bei der jetzigen Wick, wo noch eine Kapelle ohne Sakralstätte steht, das Waldbruderhaus sich befand, da früher wirklich Eremiten bei Kinzheim lebten.*

[8] *Die Matte bei der Ziegelei am Heidenbühl zwischen der Markircher Straße und dem Weg nach der Hohkönigsburg heißt Kastelmatte und ihr gegenüber am linken Ufer des Leberbachs östlich von der Hurst liegt das Hirtenwiler.*

holtz dar ynne zů hŏwende; und sol man ouch kein almende uf tůn an dem Manberge[1] holtz dar ynne zů hŏwende, als vorbegriffen ist, untz zů der brůder huse[2] und untz an bede telre. Ouch sol man daz halten in touben tellin yn die wise, als vor bescheiden ist, von eichin und tennin holtz.

d)[3] Wir sind ŏch úberkommen, daz wir nieman, wer der ist, keiner hande holtz in dem Kúngesheim walde geben sullen noch erlŏben, daz man ußewendig der stat Sletzstat und dem burgbanne verbuwen wil.

LXXVIIII.[4] Von afterslagen in Burner almende.

Dehein lonherre sol ouch kein afterslagen me ufhowen noch nemmen in Burner almende bi sinem eide, den er der stette tůt; meister und rat erloubent es im denne ane geverde.[5]

Nachtrag[6]*:* Es sol nieman kein eichin holtz in dem Illewalde hŏwen, daz der stete zů gehŏret; wer es dar úber tůt, der bessert von iedem strumpf I ℔., nit varn zů laßen.

LXXX.[7] Daz nieman kein úberhang me machen sol.

Es sol nieman deheinen úberhang me machen ane wissen und urlop meister und rates; wer es dar úber unerloubet tůt, der bessert V ℔., nút varen ze lassende.

Späterer Zusatz[8]*:* Es sol ouch dehein zimberman noch steinmetze deheinen fúrbu noch úberhang niemanne machen ane urlop meister und rates; wer es dar úber tůt, der bessert X ß.

B und C 99. Daz man nieman frŏmdes kein buholtz sol geben ime Illewalde.

Wir sint ouch úberkommen, daz man hinanfúr me nieman frŏmdes, der weder unser burger noch seldener ist, keinr hande holtz geben sol in dem Illewalde zů verbuwende ussewendig unser stat. (vacat.)

---

[1] *Vielleicht der heutige Rothenberg.*

[2] *Vergl. Anm. 7 S. 298.*

[3] *A 78d = B und C 95:* Man sol nieman holtz geben in Kúnigesheim walde etc.

[4] *B 97* (vacat).

[5] *Späterer Zusatz in B:* Meister und rate sind ouch úberkommen, das die afterslagen und wintfellen in Burner almende der stette sŏllend bliben und nit den vŏrstern gegeben, glicher wise als davor von dem lonherren geschriben stat (vacat).

[6] *B u. C 98:* Daz nieman kein eichin holtz in dem Illewalde howen sol (vacat).

[7] *B 100* (vacat.)

[8] *B u. C 101:* Dehein zimberman noch steinmetze sol nieman deheinen fúrbu etc.

LXXXI.[1] Wie der bessern sol, von dez wegen singen verslagen wirt.

Wir sint ouch bi geswornem eide úberein kommen, von wes wegen, es si man oder frowe, die uns zů gehȏrent, briefe von geistlichem gerihte har geschicket werdent, also daz man ungesungen sol sin oder ane gotzdienst, und dem von dem meister oder dem rat verkúndet und gebotten wirt, daz ze versehende und abe zelegende, der sol es ouch ane vertzog versehen oder sol aber rumen, daz man nút ungesungen si; tete er des nút, und von wes wegen man dar úber ungesungen můste sin, es were man oder wip[2], das bessert von jedem tage II ß.

B und C 102. Daz nieman me kein schȏubin tach in unser vorstat machen sol.

Wir sint ouch úberkomen, daz hinanfúrme nieman kein schȏubin tach in der vorstat machen sol, noch die alten schȏubin techer bessern; wer es dar úber dete, der bessert zehen schillinge pfen. und můs noch denne daz, das er gemaht het, wider abe brechen.

Spätere Zusätze: a. Item meister, rate und zunftmeister sind úberkomen, wem man hinanfúr me tennin holtz wil geben, das sol man niergen anderswo howen denn in dem Saherbach und an dem Dankoltzreyn[3] an der winterhalden und erwinder an dem wege, als man úber die wurtzel heruß vert. (vacat).

b. Item man sol ȏch nieman kein eichin holtz geben hie dissit der Brůder tal, also der Brůderbach flúßet, bede site an dem Hanenberge. (vacat).

c. Item feria sexta proxima ante diem sancte Marie Magdalene anno domini Mcccc octavo, da wart erkant von rate und zunftmeister, das man hinnanfúrme keinem kúbeler erlouben sol keine stande wachssende tanne abe zů howende in Kúnigesheim walde. *1408 Juli 20.*

In C folgt weiter noch: d. M., r. u. z. sint uberkommen, das man hinan furme buholcz geben sol von teninholcz: zu dem ersten sol man houwen zwuschent dem Saherbach[4] uncz in den cleinen Eichbach[5],

---

[1] *B 103.*

[2] *In A beigefügt und in B und C beibehalten:* oder were es, daz es dar nach wider in die stat keme und man von sinen wegen ungesungen wirde sinde, daz bessert X ß. als dicke es geschiht (vacat). *In A S. 3 steht obige Verordnung auch, hinzugefügt ist noch:* als manigen tag man ungesungen wer, ane alle gnade nút abe zů lassende ane geverde. [3] *Danielsrain.*

[4] *Jetzt Saarbach, der beim Forsthaus Bois l'Abbesse vorbeifließt.*

[5] *Der kleine Eichbach, der heute unbekannt ist, muß in der Umgegend des Heidenbühls gesucht werden; ist vielleicht der jetzige Engelbach.*

LXXXII.[1] Von den, die wine mittenander gemeine hant.

Es sônt nút me denne zwene mittenander win gemeine han, den man hie schenket, so lange wir wellent; wer es darúber tůt, der bessert I ß., als dicke ers tůt, und der winsticher 1 ß., der es weis und es dem meister nút růget. Wie maniger aber win mittenander kouffent, daz múgent[2] sú wol tůn, also das sú in ze hant enweg fůrent, oder sú bessernt die vorgen. besserunge.[3]

LXXXIII.[4] Wie vil man ane ungelt eim geben sol.

Man sol eim jeglichem[5] hie gesessen in sine drinkewine[6] ane ungelt geben untz an vier amen.[7]

---

dem man sprichet an dem alten Bocksteine, uncz herab uff die Bocksteinmatte[8] und obenan us uncz an Sant Pulte gescheide.

e. Item das eichenholcz sol man houwen an dem Danckolczreine, dem man sprichet uber die wurczel herus, ietweder site zwuschent den zweyen bechen.

f. Item uff dem vorgen. Danckolczreine zwuschent den zweyen bechen sol man kein tenin holcz houwen; man sol ouch kein tenin holcz houwen, es sie danne obenan dirre oder misstellig, ungeverlich.

g. Item man sol ouch weder tennin noch eichen holcz howen in allen Kungeßheim welden, denne als vorbescheiden ist, alles ungeverlich.

h. Item dise vorgeschriben stucke hant gesworn uff disen hutigen tag alle zimberlute zü Sleczstat, zü haltende und nieman kein ander holcz zü houwende, denne als vorbescheiden ist, in keinem andern walde, unerloubt meister und rats; und sol ouch ir ieglicher sinen knechte und gesinde das befelhen stete zü haltende by iren eiden; und wem ouch also buweholcz gegeben wurt zů verbuwende, do sol der zimber man, der den bu důnde wurt, selber do by sin, so man das holtz in dem walde howet.

i. Item wer das verbrichet, der bessert als der stette bůch seit, und sollent die fôrster das růgen.

---

[1] *B 104.*

[2] *B* môgent.

[3] *B 104a folgt noch als späterer Zusatz, auch in C:* Dar zů welicher under denselben gemeinern yn unser stat win trincket zů kouffende, da sôllend die andern sine gemeiner ir keiner bisunder nit dar nach trincken; sy gant denn alle miteinander, by der vorgeschriben besserunge.

[4] *B 105.* [5] *B* eime jegelichen.

[6] *B* sinen trinckewin.

[7] *B* omen.

[8] *Die Bocksmatte liegt zwischen Heidenbühl, Leberbach und Mühlbach.*

LXXXIIII.[1] Daz man ane[2] die winsticher nút kouffen sol.

Man sol ouch wissen, wer in unsrer stat, wie der genant ist, win dar inne kouffet oder verkouffet úber ein halb fůder ane die gesworen winsticher, der den win denne also kouffet, der bessert I ℔., und der in verkouft I ℔. von jedem stúcke. Und wel winsticher einen kouff als befindet, der sol in růgen unserm stettemeister; tůt er des nút, so tůt er wider sinen eyt und bessert I ℔.

Wa[3] ŏch ein winsticher von eim solichen kouffe stichgelt nimmet und des wines nút trinket und den kouff nút beredet und machet, als gewonlich und reht ist, do zů ze tůnde, der bessert I ℔.[4]

Wer[5] ouch veilen win schenket zů dem zappfen, der mag mit dem amen verkouffen, wie vil er wil, ane ungelt, e der win grůffet[6] und dar us út geben wirt bi der massen, lútzel oder vil.

LXXXV.[7] Vom win artzende.[8]

Wer ouch win artzent, es si mit gebranten wine oder andern dingen, und daz kúntlich wirt, der bessert, als der rat erkennet; und sŏnt es ouch die winsticher růgen, wo es in fúrkommet.

LXXXVI.[9] Do man wasser in win tůt etc.

Wer ŏch in unsrer stat me denne zwo massen wassers in ein fůder wins tůt, der bessert V ℔. von jedem vasse, es si clein oder gros, als dicke ers[10] tůt; es were denne, daz unser gesworen winsticher erkantent, daz es dem wine von gebresten wegen nútz und notdurftig were, so mag er vier massen wassers darin tůn und nút me; die winsticher erkennent es denne uff den eyt, daz man es durch rehte notdurft tůn můsse. Wer es darúber tůt, der bessert, als vor stat, und der winsticher I ℔., der er[11] es dem meister nút růget, so ers befúndet.

---

[1] *B 106.* [2] *B* one. [3] *B* Wo.

[4] *In B folgt hier nachträglich:* Wer wyne in unser stat bringt oder hat, die er gekoufft hat, wil er die zům zapfen verschencken, das sol er nit tůn anders dann mit eim gesworen winschencken; wer das verbricht, der můß bessern von jedem fůder X ß. ₰., ußgenommen die wúrte, die mŏgent es wol tůn.

[5] *Dieser Abschnitt ist § 107 in B u. C.* Wer veilen win schenckt.

[6] *B* gerůffet (vacat).

[7] *B 108* (vacat).

[8] *Es fanden auch Beratungen seitens der Landesstände wegen der Weinfälschungen statt. Nach der Stadtrechnung von Ostern – Petri et Pauli 1472, S. 201, wurden verausgabt* I ℔. I ß. V ₰. dem meister Hans Meyer, zu Colmar by andern herren und stette botten gesin der wyne artzenye halp; I ℔. IX ß. VII ₰. dem meister Ulrich Storcken, zu Brisach gesin, ordenung der wyne.

[9] *B 109.* Wer wasser in win tůt.

[10] *B* er es.

[11] *Fehlt in B.*

Wirt er aber beseit, daz er untz uff einen omen dar in tůt ane erkantnis der winsticher, der bessert von jedem vasse V ℔. und dem schultheis sin reht behalten, so es geclaget wirt.

LXXXVII.[1] Von zweiger[2] hande win ze schenkende in eim kelre.

Wir sônt ŏch nút gestatten, daz jeman ane meister und rates urloup und willen zweiger[2] hande win in eim kelre schencke, sin si lützel oder vil; wer es dar über tůt, der bessert I ℔. von jedem vasse, als dicke ers tůt, ane geverde.

LXXXVIII.[3] Von den winrůffern.

Die winrůffer sônt sweren, von jedem růffen nút me ze nemmende denne II ₰., als von alter har gewonheit ist gewesen, und sôllent win stechen zů halben fůdern oder einen amen dar über und nút fürbas, ane geverde. Wer daz breche, der tete wider sinen eyt und bessert I ℔.

LXXXVIIII.[4] So die zúnfte gebot machen.[5]

Es sol deheine zunft deheiner hande gebot oder satzunge under in ufsetzen und machen über jeman oder von jemans wegen, der uns zů gehôret, es si von waz sachen wegen daz dar rûre, ane wissen und urlŏp meister und rates. Wel[6] zunft es dar über tete, do bessert einer des rates und der zunftmeister, die do bi sint, jeglicher einen manot

B 111. Nachträgliche Zusätze[7]*: a.* Unser herren meister und ratt und zunftmeister sint des überein kommen, das fürter niemans, der nit mit der vischerzunfft dienet, in allen der stette wassern noch graben dhein visch mit garnen vohen soll, noch gewende slahen oder grůben kôlcken, anders dann mit einem slehten berren, mag man wol vischen; doch so sollent sú dannoch alle die visch, so den vischern vor der rehten zitt zů nemmende verbotten sint, ouch nitt nemmen noch vohen. Were das verbricht, der bôssert zehen schilling, als dick er des beseit wurt.

b. Es sol ouch nieman die wôstfelischen gericht[8] me bruchen oder die gegen jeman, die der vereynigung sint, fúrnemen, er hôbe dann des urlŏpp von meister und rat. Were das daruber dette, der bôssert an libe und gůt.

[1] *B 110.* [2] *B* zweier.

[3] *B 111* (vacat) [4] *B 118.*

[5] *Auch aufgezeichnet in A S. 3 und zwar mit dem Datum:* Actum dominica [in] octava corporis Christi anno domini MCCCLXXII°. *1372 Mai 30.*

[6] *B* Wele.

[7] *Fehlen in C.*

[8] *Vergl. oben Nr. 129 S. 143.*

us für Sletzstat und Burner ban; so sol ieglicher von der zúnfte, der do bi ist, X ß. bessern ane gnade. Were es aber, das es solich[1] gebot werent, die sich uffloufen gelichent, do sôllent sú es alle bessern, als meister und rat erkennent nach der sachen gelegenheit.

LXXXX.[2] Von den saltzlúten.

a. Es sôllent ŏch nút me personen saltz mittenander gemeinen[3] han, sú kouffent es ussewendig oder indewendig der stat Sletzstat, daz sú verkouffen wellent in unsrer stat, denne zwo personen.

b. Sú sônt ouch úber saltz dehein gebot noch eynung[4] setzen noch machen ane urlŏp meister und rates.

c. Wo aber dar úber me personen mittenander an saltz gemeinen[3] hant, do bessert jede persone von ieglichem stúcke, daz in gemeinschefte[5] lit, X ß.

d. Und wo sú gebot also ufsetzent oder machent ane unsern urlŏp, jeglich persone, die es tůt oder haltet, bessert V ß. nút abe noch varende[6] zů lassende, bi dem eyde.

e. Und wenne eim meister solich gebresten fúrkomment, so sol er alle saltzlúte, die do mitte ze tůnde hant, bi sinem eide, den er von der meisterschaft wegen het getan, eydigen und die gemeinschaft do mitte erfaren und ob sú gebot ane unsern urlop gemaht hant anders denne, als es von alter har kommen ist.

f. Waz saltzes ŏch har kommet veile, daz mag eine persone besunder oder zwo mittenander gemeine kouffen, und wer es denne an sú vordert, die wil man es in gemeinschaft teilet, dem sônt sú es umb den selben phenning geben, als sú es genommen hant; wer das nút tete, der bessert X ß., als dicke er es verbrichet.

g. Späterer Zusatz: Wir sint ŏch úberkomen, daz nieman in unser stat, der selber fůrung het und saltz bringet, umbe nieman bi uns kein saltz kŏffen sol noch gemeiner dar an werden, alle die wile er selber saltz hete zů verkŏffende; wer es dar úber tete, und daz meister und rate fúrkeme, der beßert X ß., so er dar umbe zů rede gestoßen wirt und sich kúntlichen vindet.

LXXXXI.[7] Von dem vihe, daz uf die weide gat etc.

a. Wir sint ŏch bi dem vorgen. eyde úberein kommen, waz vihes hie erzogen wirt oder viertzehen tag[8] uf unser almenden oder weiden

---

[1] *B* soliche. [2] *B 112* (vacat). [3] *B* gemeine. [4] *B* einunge. [5] *B* gemeinschafte. [6] *B* varen.

[7] *B 113.* [8] acht *spätere Korrektur in A*, *B* ahte tage.

gat[1], daz man das niergent noch an dehein stette[2] verkouffen noch vertriben sol denne heryn in unser stat; es geschehe denne mit urlŏp meister und rates. Wer es dar úber tete ane urlŏp meister und rates, der bessert von jedem rinde I ℔. und von jedem cleinen stúcke vihes V ß., als dicke es geschiht, bei dem eide nút abe ze lassende.[3]

B 113h. Es ist zů wissende, daz meister, rate und zunftmeister úberkomen sind, daz dehein metziger in unser stat kein unslit fúr unser stat, noch nieman, der es fúr unser stat fůren wil, verkouffen sol úber einen vierling ungeverlich on urlop meister und rates. Wer es dar úber tete, der bessert von jegelichem zentener ein pfunt und von merrem und minrem nach margzal, und sŏllent die schŏwemeister under den metzigern dem stettemeister das růgen, von wem si es bevindent, bi iren eiden, und sol ein stettemeister si dar umbe zů rede stossen, wenne es ime fúrkommet.[4]

B 113i. Späterer Zusatz (fehlt in C). Item uff fritag vor sant Urbans tag noch dem nontag anno etc. ccccxxii⁰ hant m., r. und z. úberkomen, das ein ieglicher hinderster meister aht tage vor sinem abgang alle metziger in unser stat fúr den rate besenden sol, und die sŏllent sweren, das sie das vergangen jare alle die artickel in dem bůch hie vor begriffen nit verbrochen habent; und welre sin reht do fúr tůt, dez bessert nút, der aber das nit tůt, der bessert von yeglichem verbruch die besserungen, die vorgeschriben stont, und sol man ouch die besserungen nit ablossen. *1422 Mai 22.*

B 114. Das nieman der unsern keinen speck usser unser stat verkŏffen sol.

Wir sint ouch úberkomen, daz nieman bi uns in unser stat, wer der ist, keinen speck usser unser stat verkouffen sol me denne ein site one urlop meister und rates und ouch einre semlichen personen, die den selben speck in irem huse bruchen wil ungeverliche; wer dar úber me speckes usser unser stat verkoufte on urlop meister und rates, der bessert ein pfunt. (vacat).

a. Späterer Zusatz (fehlt in C). M. u. r. u. z. sint úberein kommen, waz die metziger hinanfúrme wegen wŏllent, das úber einen vierling triffet, das sollent sú an der fronwagen und niena anderswo wegen; und wer das verbricht, der bessert, als vor stat, und sol ouch ir keyner

---

[1] *Später eingeschaltet in B, nicht in C:* oder ob houwe stat.

[2] *B* deheinen statt.

[3] *Nachträgliche Anmerkung in A:* Dieser artikel rŭret nuwend die metziger.

[4] *B 113 B a—h* vacat. *B 113 h— i folgen auf A 91g, S. 312.*

b. Wel metziger oder jeman anders ein rint hat oder me, die so getan werent, daz man es nút hie howen solte, der mag wol eins oder

---

zwene vierling fúr einen halben zentener noch vier vierlinge fúr einen zentener wegen. (vacat).

B 115.[1] Von den vischern, so me denne zwene miteinander gemeine hant.

Wo me denne zwene vischer[2] miteinander gemeine hant, der bessert jegelicher fúnf schilling, als dicke es geschiht. (vacat).

B 116.[3] Von den, die vische hie kouffent und wider verkouffent.

a. Wer ouch vische in dem banne oder in der stat zů Sletzstat kouffet und die widerumbe verkouffet do, der bessert fúnf schillinge, als dicke er es tůt. (vacat).

b. Es sol ouch kein vischer vische us den arcken oder us andern entheltnißen frǒmden lúten oder vische kǒuffern zů kouffende geben, die sú wider verkouffent, one urlop meister und rates; wer es dar úber tůt, der bessert von iedem pfunde, daz er lǒset, fúnf schillinge. (vacat).

c. Es sol ouch nieman, wer der ist, keine junge hecheden noch junge rufolcken, nit vahen zů verkouffende oder zů essende, zwúschent dem pfingsttage und unser frǒwen tage der iungern, denn wenn er si gefahet, so sol er sy wider in werffen; wer daz brichet, der bessert zwen schillinge, als dicke er es tůt. Und súllent die vischer umb die vorgeschriben stúcke zů zwein malen ime jare zů rede gestossen werden[4], zů wißende ahte tage nach ostern und ahte tage nach unser frouwen tage der júngern. (vacat).

Spätere Zusätze: d. Item die vischer sǒllent ouch nit vische in der statt noch in unserm banne kouffen, die sú hie oder anderswo widerumbe verkouffen wellend. (vacat).

e. Es ist ouch zů wissende, daz meister, rate und zunftmeister úberkomen sind, daz in unserm banne uf der Illen oder den andern wassern kein durchgande vach sin sol noch kein tripe. Und sol kein vischer blotwellen legen noch zilen[5] uf die matten, noch súllent fúrbas kein vach machen in der Illen noch in den andern wassern: zů wissende in der Ahen, noch in deme breiten Giessen, noch in dem Suwegiessen,

---

[1] *A* LXXXXV.

[2] *A* vischer vische.

[3] *A* LXXXXVI.

[4] *Bis hieher sind b und c Nachträge von anderer Hand in A.*

[5] *Wieder durchgestrichen, fehlt auch in der Fischerordnung in Eidb. I.*

zwei gûte rinder[1] do mitte ungeverlich verkouffen, durch daz er des siechen[2] rindes domitte abekomme.

---

noch in dem wasser, daz do flúßet durch die Rorbrucken und us dem Spitzburnen, noch in dem Múlwasser nebent der Rútematten, anders denn Runsvach, dem man sprichet Hurtlôcher[3]. Wer aber der dinge deheines verbreche, der bessert zehen schilling, nit varen zû laßende. (vacat).

f. Doch ist zû wissende, das die vischer wol múgent zilen uff den matten nach sant Gallen tage, also das die, die dasselbe zilen getan habent, das abetûn sôllent vor unser frowen tage in der vasten; welre aber under yn das nit tete, der bessert V ß. ₰.; und sôllend das die andern vischer, die das sehent oder befindent, rûgen bi iren eiden. (vacat).

g.[4] Ouch sint m. u. r. u. z. úberkomen, das die vischer dehein pfel in das nuwe mule wasser slahen, noch kein vach machen, noch wellen hencken sollen on urlopp meister und rates; wer es daruber tût, der bessert X ß. (vacat).

h. Es sol nieman, wer der ist, noch hechden angeln noch snûr noch hechden legen on urlop meister und rates; wer das verbricht, der bessert V ß. ₰. (vacat).

i. Item die vischer sollent ouch alle die vische, die sie hie in den bennen vohent, niergent anderßwo hin tragen zû verkouffen noch nieman von iren wegen, wenn alhie uff dem merckte, do sollent sie sie verkôuffen; welre das nit tût, der bessert X ß. ₰., als das von ime

---

[1] *Spätere Korrektur in A:* ein gûte rint, *B* ein gût rint.

[2] *Spätere Korrektur in B:* andern.

[3] *Es ist unmöglich, alle diese Namen zu identifizieren. Früher waren die Nebenwässer der Ill noch zahlreicher als heutzutage. Fortschritte im Wiesenbau und Regulierungsarbeiten haben viele dieser Bäche oder Wassergräben teils trocken gelegt, teils deren Lauf verändert. An die oben erwähnten Namen erinnern vielleicht heute noch der Saugießen im Roßtall und die beiden Gewänne Bornspitz und Rohrmatten mit dem Rohrmattgraben.*

[4] *g, h, i fehlen in C, dafür stehen folgende Verordnungen. g1:* Meister und rate sint ouch uberkomen, das alle butzen logen abgeton sollent werden in diser jorsfrist, zû wissende in dem breiten Giessen, in dem Suwegiessen und in der Ahen. Actum crastino b. Bartholomei apostoli, anno etc. CCCC. VIII. *1408 Aug. 25.*

h1: Uff des hl. crutzes obent, als es erhôbet wart, anno etc. CCCCVIII, do uberkoment m. u. r. u. z., das binnanfurme nieman kein wasser in unsern bennen abslahen sol, noch kein gewende darinne machen noch erschôppfen, es syent vischer oder ander lute; wer es daruber dût, der bessert V ß. ₰. Wer ouch gewende darin gemacht het, der sol sú ußbrechen in disen nechsten acht tagen; wer das nit dete, der bessert V ß. ₰.; und sollent alle vischer das rûgen by iren eiden, von wem su das befindent. *1408 Sept. 13.*

c. Waz ŏch rinder also veissit[1] werdent, ob die abe getriben werdent, die sol man doch niergent denne hie vertriben ane urlop meister und rates, wer es dar über tůt, der bessert als vor stat.

---

herfunden wurt. Actum vigilia s. crucis zů herbest, anno etc. XXXI°, und sollent das nit tůn von sant Michels tage untz ostern. (vacat). *1431 Sept. 13.*

k. M., r. u. z. sind úberkomen, das hinnanfúrme nieman kein hasenloch sol haben noch machen in Sletzstat ban, in Kúngesheim ban, noch in Burner ban, noch an deheinen enden, wo das ist in denselben bennen, noch in garten[2], sú siend dann mit einem gůten starcken zůne wol umbzůnet. Wer es darúber hette, der bessert V ß. ₰., als dicke das von ym fúrkomet, und sôllend ouch das růgen die banwarte bi iren eiden, die sú über das banwartům swerent. Actum feria tercia proxima post festum purificacionis beate Marie virginis anno domini M° CCCC° nono. *1409 Febr. 5.*

l.[3] Der edeln eyde.

Item die edeln, die hie seßhaft sind und sin wellent, sôllent sweren, meister und rate gehorsam zů sinde, iren schaden zů wenden und iren nutz zů furdern, die wil sú hie seßhaft sint, und were es, das sich utzit erhůbe, die zite sie hinder uns seßhaft sint, es were gegen meister, rate oder andern, die inen zů versprechen stondt, darumb sôllent sie hie reht geben und nemen vor rat oder gericht on alle geverde. Actum sabbato post Joh. Bapt. anno etc. CCCCXXIIII° (vacat). *1424 Juli 1.*

m. 1. Meister, rate und zunfftmeistere sint úberkomen von der winschencken wegen, wer da win schencket umb lon, der sol hynnan untz zů winâchten nehste sweren, gehorsam zu sinde, dem armen und dem richen sinen win zu schenckende, er lige wo er wolle in der stat; und welher der erste ist, der das anfordert, dem sol er gehorsam sin. Beschee aber, das sich des dehein winschencke widerte und das verbreche, der bessert V ß. ₰., als dicke das beschicht, so das einem meister oder einem ungelter verkúnt wúrt. *2.* Wer ouch nit enswert hie zwúschen und den nehsten winachten, der sol dar nach diß jore keinen win schencken, er sige im dann selber gewahsen, by der vorgen. pene. *3.* Item wer der ist, der da win kouffet, der sol in nit selber schengken, dann er sol einen geswornen winschencken nemen, der ime

---

[1] *B* veisset.

[2] *In C heißt es von hier ab:* sie syent offen oder verczunet; wer es daruber hette, der bessert V ß. ₰. *u. s. w.*

[3] *Fehlt in C.*

d. Wel metziger oder ander lúte schelmige[1] rinder hettent, die múgent sú wol mit urlop meister und rates anderswar vertriben.[2]

---

sinen win schencket, uſsgenomen die wúrte, by der obgen. besserunge. *4.* Item so sol auch kein winschencke lenger ob einen fůder wins zů ligende verbunden sin umb einen lon dann aht tag. *5.* Item alle die wúrte, die da win schenckent in iren húsern oder uberlut mit uſsgesetzten stůlen, sôllent sweren allen den win, den sie schenckent oder vertrengkent, es sige by tage oder by nacht, es sigent fůder, halbe fůder, vierling oder clein vesselin, das sie denselben win verungeltent uff das gelt, als er verschencket wúrt; und sôllent ôch sôlliche vaſs alle ir synnen han, und ôch einem ungelter zů sagen, was sie uffgeton und verschencket hant und uff wellichen pfenning. Actum etc. *6. Späterer Zusatz:* Item by den selben iren eiden ir ungelt in ahte tagen, noch den daz fas gesinnet wúrt, zů geben den ungeltern und dem, des der win ist, zů geben etc. *7. Am Rande:* Item wer win wil schencken, der sol keinen kouffen, wer das verbreche, der . . . (vacat).

B 117. Von den brotbeckern.

a. Es ist zů wissende, daz wir úberein kummen sint, also daz der hinderste meister, als der zů sinem vierteil jares zů rihtende ane gat, daz der in den nehsten ahte tagen dar nach, so er angangen ist, ungeverlich sol fúr sich in den rate gebieten und besenden alle unser brotbecker, die do veil brot bachent, und sol ir jegelicher sweren zů den heiligen, daz er in dem vergangen jare eime jegelichen brote, als es sich heischet, dem wissen, dem kirnin, dem bôllin, dem rúckin und dem simelin sin reht und nit anders getan habe, denn als es ouch billich und von rehte sin und geschehen sol on alle geverde. Wer des nút sweren wolte, der bessert vier pfunt. Und ist erkant, daz sú nuwent ein mol in dem jare sweren sôllend und daz bi dem hindersten meister, und werdent ouch swerende, daz sú in disem vergangen jare nit anders gebachen habend denn XIII brot fúr einen schilling[3], usgenomen alle geverde. *Späterer Zusatz:* Und sôllent ouch die brotbecker by irem eide, den sú swerent, als vorgeschriben stot, keine klyen anderwerbe búteln und das under ander mel zů tůnde. (vacat).

b. Die brotbecker sônt ouch den heimischen grempen dehein brot zů kouffende geben, weder in den húsern noch ussewendig, es sie denn vorhin beschôwet, one geverde; wer daz brichet und ungeschôwet brot

---

[1] *Spätere Korrekturen in B:* krancke, sieche.
[2] *B* triben.
[3] *C* denne ein pfenwert umb einen pfennig.

e. Wer ŏch also umb den eynung zů rede wirt gesetzet, tůt er dar fúr sin unschulde bi geswornem eide, der sol sin entladen sin, man welle in denne dar umb[1] erzúgen.

---

den grempen under zehen schillinge wert zů kouffende git, der bessert zwen schillinge, und úber zehen schillinge wert bessert fúnf schillinge, als dicke es geschiht. *Späterer Zusatz:* Ouch ist zů wissende, das uff den samstag vor unser frowen tage der liechtmesse, anno domini MCCCCVIII°, erkant worden ist, welher brotbecker hinnanfúrme zů cleine bachet, als der vormals V ß. ₰. besserte, der wirt hinnanfúrme bessern 1 ℔. ₰. (vacat.) *1408 Jan. 28.*

c. Es ist zů wissende, daz m., r. u. z. zů Sletzstat úberkoment sint, daz hinnanfúrme dehein brotbecker in unser stat me verher ziehen sol, denne zwelfe; welr dar úber me swine zúge, der bessert von jegelichem swine fúnf schilling pfennige. Und sol man ouch den brotbeckern und den múllern in unser stat keine verher usser unser stat erlŏben zů verkouffende, die sú bi uns erzogen habend; aber dem nuwen múller und andern lúten mag man es wol erlouben, ob es meister und rate gůt duncket. Und were, daz dehein brotbecker oder múller darúber verher verkoufte und die enweg liesse on urlop meister und rates, der bessert fúnf schillinge von iedem varhe. Sú sint ouch úberkomen, daz die vorgeschriben stúcke súllent stete bliben und gehalten werden untz an ir widerrůffen.

Nachträge: d.[2] Item disen vorgeschribenen artickel sollent die brotbecker ouch sweren, das sie den gehalten habent; welre aber das nit sweret noch sweren wolt, der bessert die vorgeschribene besserung. Actum et sentenciatum tercia ante beate Margarethe virginis anno etc. CCCCXXVIII° (vacat). *1428 Juli 13.* Were es ouch, das der brotbecker einer ein mor under sinen verhern gewúnne, und das ime die junge ferlin mahte, die mag er einen monat ziehen und sol ir dar nach abkomen; dette er das nit, so sol er von ieglichem verlin funf schillinge bessern. Item kouffte oder slůg ir deheiner ouch dehein varch in den åckeran, wenn die her herin komen, der sol er abkomen in den nehsten XIIII tagen oder aber fur ieglichs stúck V ß. bessern.

e. Item welicher brotbeck rúckenbrot bachen und veilhaben wil, der sol bachen dritzehen brot fur einen schilling, und sol man im ouch das beschouwen dritzehen vúr ein schilling, und weles zů clein funden wúrt, das sol bessern X ß., und sollent under den bencken veil han.

---

[1] *Fehlt in B.*

[2] *d und e fehlen in C. In B sind sie zeitlich nach f und g und auch von anderer Hand geschrieben.*

f. Die metziger sȏnt ŏch daz hemmelin fleisch und daz scheffin fleisch nút bi enander veil haben, sú sȏnt es von enander legen; wer es dar úber tete, der bessert V ß.

Aber die husfúrer, die den lúten husfúr bachent, die sollent den lúten iren teisam und geschirre heim bringen und den teisam selbander nemen, und der ieglicher mag zů dem teisam zů der wochen uf ieglichen bach zwey[1] fierteil gutes bachen, und das an dem vormerckt veilhaben in grossen leiben, und den sol man beschouwen einen zweyeling vúr zwen und ein pfennwert umb einen pfennig, und vint men das zů clein, das bessert zwen[2] schilling. Actum tercia post Margarethe virg. anno etc. CCCCXXVIII°. *1428 Juli 20.* Item welre brotbecker wiß bachet, der sol nieman kein hußfúr bachen, weder geistlichen noch weltlichen; wer das brichet, der bessert X ß. ₰. (vacat.)

f. Item m., r. u. z. sint miteinander úberkomen, das die brotbecker wol mȏgent bachen dritzehen brot umbe einen schilling, und sȏllent kein brot herin noch hinus unbeschȏwet verkouffen, noch nieman von iren wegen; und mȏgent die grempen ouch brot verkouffen, und vindet man daz brot vor in zů klein, so bessert es als vil als vor den brotbeckern. Und sȏllend ouch die grempen die besserunge liden, sú sagent denn, welr brotbecker in daz brot gegeben habe, der wurt es bessernde und nit der grempe. Welr brotbecker brot unbeschȍwet herin oder hinus verkȍffet untz an einen schilling ungeverlich oder sin wip oder sin gesinde, der bessert, daz der meister und der rate erkennet, und werdent ouch die brotbecker sweren daz nit zů verkouffende (noch us der stat zů fůrende[3]), es sie denn vorhin beschouwet[4], (doch

---

[1] *Abgeändert in I.*

[2] *Später V.*

[3] *Das zwischen Klammern ist späterer Zusatz.*

[4] *Bis hierher in C, das folgende fehlt, dafür stehen drei weitere Verordnungen.*

f 1. Were es ouch, das dehein brotbecker brot unbeschouwet usser unser statt zů merckte fúrte, das sol er uff offen merckte verkouffen und vertriben ungeverlich, als er denne mag, und deheinen grempen nit dovon zů kouffende geben geverlichen und samenthaft; welre brotbecker es daruber dete, der bessert IIII lib.

f 2. Ouch hant meister und rate erkant, das die brotbecker bestellen sollent, das hinnan furme kein breste an brote in der stat sie; wenne aber es geschehe, so sol ein yeglicher brotbecker, der do den grempen uswendig der stat brot hinuß zů kouffende git, bessern X ß. ₰. Actum sabbato post ad vincula s. Petri anno etc. CCCCX°. *1410 Aug. 2.*

f 3. Item die brotbecker sollent ouch sweren, alles das brot, das ir ieglicher bachet, in sime huse by einander uber einen huffen zů legen und by einander lossen ze bliben und nit dovon zů gebende noch zů verkouffende unbeschouwet, und ouch den schouwemeistern alles das brot, so ir ieglicher in sinem huse zů einem mole

g. Und sônt ouch die metziger nieman ein pfunt fleisches oder me versagen, wer es heischet, es sie welre hande es welle, alle die wil es vor ym lit oder bi yme hanget; wer es darúber tůt, der bessert II ß., als dicke es gechiht.

h.[1] Wir sint ŏch úberein kommen, daz nieman, wer der ist, der ussewendig her in kommet und nút hie ertzogen und erborn ist, des rates werden und in den rat zů Sletzstat kommen sol, er si[2] denne vorhin fúnf gantze iar und me hie in gesessen gewesen mit siner rehten hus eren, durch daz er unsrer stette reht und gewonheit e befinde und wisse; und so ŏch denne[3] dar nach, so er in den rat kommet, des ersten keins stettemeister werden.

XCII.[4] Wie man besserung von zilen abelosen mag.

Wer ouch unsrer stat von der vorgen. stúcke oder sachen wegen deheiner verswert, es si[5] ein iar oder minre oder me untz an zwene manot, usgenommen umb unzuht von slahendes oder von meyneydes wegen, daz sol bliben stete, als es von alter har ist gewesen. Do mag er, ob er wil, die iar oder zil, als er us swert, wol abekouffen und abelôsen ie einen manot mit V ß., als verre es gebúrt, also daz er von jedem iar II ꝉꝉ. oder von eim halben iar I ꝉꝉ do zů geben und rihten sol, daz gebúrt von eim iar V ꝉꝉ., von eim halben iar II$^{1}/_{2}$[6] ꝉꝉ., so man es abelôset, als es von alter har kommen ist. Und wer ŏch die zil also abelôset, der vert nuwent us fúr die stat und Sletzstat und Burner ban bi dem eide, den er do swert, bi der selben tage zit und kert ŏch denne wol fúr sich wider in, so er daz gelt gerihtet het, ane geverde.

---

môgent sie eme wurt oder zů einre schenckende wol II ß. wert unbeschowet geben ungeverlich) (vacat).

g.[7] Es ist zů wissende, welher burger oder seldener von uns zúhet vor sant Johans tage zů súngihten, der wirt geben ein nachgewerff und gelobt bi dem eide, den er unsrer stette getan het, were es, das

---

bachet zů ôigen und zů zôigen by dem vorgen. eide; von welichem dis verbrochen und nit gehalten wurde oder von sinem wibe, sinen kinden oder gesinde, der bessert noch meister und rates erkentniß.

[1] *B u. C 119.* Wie lange einre ingeseßen sol sin, e daz er in den rate kummet.

[2] *B* sie. [3] *Fehlt in B.*

[4] *B 120* (vacat). Wie man besserunge abelôsen mag.

[5] *B* sie.

[6] *B* dirtehalp.

[7] *Hat in C die Überschrift:* Der artickel von des hinwegziehendes wegen, so ein burger oder ein seldener hinweg ziehent.

LXXXIII.[1] Von den, die zwene manot oder darunder usswerent.

Aber wer do[2] zwene manot oder darunder von unserm erkennende us bessert, daz mag man nút abelŏsen.[3]

LXXXIIII.[4] Wie man die eynunge empfelhen sol zů samende und sú ŏch ze rǔgende.

a. Und waz besserunge und eynunge der stette nach den vorgeschriben worten vallent, daz sol man empfelhen in zů samende zwein von dem rat oder eim dez rates und eim zunftmeister; und die zwene, den es also empfolhen wirt, die sŏnt dar úber sweren an den heilgen, sú in ze samende getruwelich und sú wider ze gebende und der stette daz beste und wegeste do mitte ze tůnde, ane geverde.

b Und sŏnt ouch meister und rat und zunftmeister alle die rǔgen dem meister, die sú wissent, die der vorgen. stúcke eynunge und besserunge dehein verfallent oder verschuldent, ane geverde.

---

er zů der unsern yeman dehein ansprache hette, die sich bi uns erhaben hette, darumb sol er kein ander gerichte sůchen, denne bi uns recht zů nemende vor gerichte oder rate, dahin es denne gehŏret. Wer er ouch mit deheinen gerichten bi uns begriffen, den wirt er volle uß gehorsam sin. Were aber, das dehein burger oder seldener von uns scheiden wolte nach den súngihten, vor und ee denne daz gewerff nach sant Michels tage geleit wurde, der wúrt gebende zwei nachgewerff. Were es ouch, das yeman von uns scheiden wolte, der weder burger noch seldener were, der wirt gebende ein nachgewerff und gelobende, obe er der unsern yeman an zů sprechende hete, das sich bi uns erhaben hete, darumb sol er niergent anderswo gerichte denne bi uns nemen, oder were er mit deheinen gerichten begriffen, den selben gerichten volles uß gehorsam ze sinde in die wise, als vorbescheiden ist. (vacat.)

B 121. Das man der stette gůt nit vorgeben sol.

Man sol ouch wissen, daz wir bi dem vorgeswornen eide úbereinkomen sint, daz wir nit wellent noch meinent, daz man von der stette

---

[1] *Als Zusatz in B und C 120.*

[2] *Fehlt in B.*

[3] *Späterer Nachtrag in B, fehlt in C:* Welhem burger oder seldener die stat einen monat oder zwene monat verbotten wurt, von was sachen wegen das ist, der mag ein yeglichen monat ablŏsen mit einem pfunt pfennige; wem aber die stat lenger verboten wurt, dem sol die ablosung, als davor stat, behalten bliben. (vacat.)

[4] *Nur in A, wo jedoch a wieder ausgethan ist; fehlt in C.*

gůt út me úbernomen oder vorgeben sol uf der trinckstuben oder anderswo an deheinen stetten, es sie zů liebe oder zů leide, zů brúten, zů lichen, zů kintdǒuffen oder so einre des rates oder ieman anders stirbet oder sus zů deheinen andern ziten oder dingen, es si lútzel oder vil, on alle geverde; usgenomen den ymbis an sante Michelstag, den sol man geben, so ein lantvoget hie ist und man einen nuwen rate setzet. (vacat).

B 122. Wie man schencken sol.

Man sol ouch nit me schencken denne unserm herren dem landvogte und den stetten, als es do har gewǒnlich ist gewesen, und den herren amptlúten und frǒmden erwurdigen gesten und semlichen geistlichen oder weltlichen lúten oder den, die bi uns tegedingent oder tag haltent, do unser stettemeister, der denne zů ziten meister ist, mit der rate, die er von unserm rate do bi ime het oder dar zů nimet, duncket und úberkommet, daz es zů tůnde und dem oder den zů schenckende si. Und des sol ouch ein meister wol maht also han, one geverde. Glicher wise, wenn man ernstlich gespreche het, so mag ouch ein meister heissen win darbringen, als verre es in denne duncket zů tůnde mit der rate, die do bi sint. (vacat).

B 123. Von swerendes wegen.

a. Man sol ouch wissen umbe daz gebot von des swerendes wegen, daz sol stete bliben und weren untze sante Michels tag zů nehest oder untze daz der rate, den man denne setzende wirt, gesetzet wirt, do zwúschent nút abe zů lassende. Das ist zů wissende, daz man von eime gewǒnlichen swůre vier pfennige und von eime ungewǒnlichen swůre fúnf schillinge oder aber do fúr us zů varende, als es ufgesetzet ist, bessert; aber der got schiltet und semliche úbele wort redet von gotte, daz sol man bessern, als meister und rate erkennent. (vacat).

b. Was sachen oder verbúntniße[1] wir ouch gelobet und gesworn hant alle jar zů ernuwernde und in unserm eide zů bindende, die sǒnt wir ouch bi dem vorgeswornen eide, als wir die vorgen. stúcke swerent zů haltende, halten one geverde, als verre die briefe, die dar úber gemaht sint, wisent. (vacat).

---

[1] *Das erste bekannte Bündnis wurde am 20. Nov. 1291 zwischen den Städten Breisach, Schlettstadt, Kaysersberg und Münster geschlossen auf 5 Jahre, um einander zu raten und zu helfen.* (Cistage nach s. Otmarstag.) *Die von Breisach den andern Städten ausgestellte Urkunde befand sich früher im Besitze Dorlans und ist jetzt verschwunden. Neuere Abschrift davon im Bande: Traités d'alliance der Stadtbibliothek zu Hagenau.*

c. Wir sint ouch úberein komen, daz nieman keine venster noch lôcher durch unser stette ringmure brechen sol; wer es aber tůt, der bessert ein pfunt, und widertůt er es, der stette one verzog, bi dem eide nút varen zů laßende, es geschehe denne mit urlop meister und rates. (lege).

d. Wir sint ouch úberein komen, daz nieman kein grap noch ander lôcher in unser stette lútkirche machen sol, daz do berûre an die pfuntgemúnte[1], es sie innewendig oder ussewendig, also daz das pfuntgemúnte zerbrochen oder die mure geschediget do von werde; wer daz darúber tete, der bessert, als meister und rate erkennent. (lege).

B 124. Das nieman der unsern nieman kein reise dienen sol.

a. Es ist ouch zu wissende, daz meister, rate und zunftmeister úberein komen sint, daz nieman, wer der ist, der unser burger oder seldener ist oder unsers burgers oder seldeners sun, nieman dienen sol keine reise noch keinen angriff zů tůnde zů rosse oder zů fůße usser unser stat, one urlop meister und rates. Wer es aber dar úber tůt, der bessert jar und tag fúr unser stat one genade und fúnf pfunt straßburger pfennige, die er geben sol, e daz er nach dem jare her wider in kummet. Und were es ouch, daz die stat von iemans dienstes wegen also zů keinem schaden keme, des wellent wir zů des selben libe und gůte wartende sin, der denselben dienste getan het. Were aber, das es ieman tete usser unser stat oder dar in, der bi uns wonete und nit unser burger noch seldener were, als vor geseit ist, zů des libe und gůte wellent wir des wartende sin, was des die stat oder die dar zů gehôrent yn bresten kemend. Doch so môgent die unsern umbe ire wissenthaften zinse und gúlte wol angriffen mit urlop meister und rates, und mag man in ouch wol dar zů dienen, wer do wil, als daz untz har gewônlich gewesen ist. (lege).

Nachtrag. b.[2] Es ist ouch zů wissen, daz m. r. u. z. úberkomen sint, wer offenlichen by der unee sitzet, es si frow oder man, und sich das kúntlich vindet, der iegliches bessert ein pfunt pfennigen. Und wer die selben mit wissen huset, enthaltet oder inn huser libet, der bessert die vorgenante besserunge by dem eide, nit varen zů lassen, oder sol aber vúr die statd ußvaren und niemer me her wider in komen, es habe si dann vorhin geben; es were danne, das er sich entslůge so redelich, das m., r. u. z. ein benůgen daran hettent. Und sôllent ouch rat und zunftmeistere daz růgen by iren eiden, wo si das enpfindent, eime ieg-

[1] *Fundamente.*

[2] *In C steht die Überschrift:* Von den, die by der unee siczent.

lichem stettemeister; und der sol ouch das by sime eyde richten und nit ligen lassen. Actum feria quinta ante b. Martini episcopi anno etc. CCCCXVIII°. Und[1] als dick die vorgen. besserung verfellet, als dick sol man sie nemen und nit ablossen. (lege). *1418 Nov. 10.*

B 125. Daz nieman der unsern keine stúre tůn sol, totslege zů verbessernde.

Es ist zů wissende, daz meister und rate úberkomen sint, das nieman, der unser burger oder seldener ist, ieman, wer der sie oder wie er ime gewant sie, es sie in unser stat oder ussewendig unsrer stat keinr hande stúre oder hellfe tůn sol zů solichen besserungen, so man totslege verbessert, weder mit gelte noch mit kertzen. Wer es dar úber tůt, der bessert ein pfunt pfennige; es were denne, daz einre sime brůder oder einre sime sune oder sinem vettern zů helffe komen wolte, und meister und rate erkantent, daz er ime als nahe gesippt were, das er es billichen tůn solte. (lege).

B 126. Das nieman daz Riet búrnen sol.

Wir sind ouch úberkomen, daz nieman in dem inren Riete inwendig des mitteln graben die weide noch den walt one urlop meister und rates búrnen noch anstossen sol; wer es dar úber tete, der bessert fúnf pfunt pfennige, nit varen zů laßende. (lege).

B 127. Das man alle messe seigen sol.

Es ist zů wissende, daz meister, rate und zunftmeister úberkomen sind, daz man alle meße, es sient sester, halbesester, vierling oder winmeße seigen sol alle jare zwúschent den zwein meßen unser frouwen der erren und der júngern; und sǒllent die sester und halbe sester beslagen sin und stegen darinne haben, usgenomen die olesester und saltzsester. Wer daz nit endete und dar nach mit der meße deheinem, das den nuwen brant von dem selben jare nit hette, meße oder domitte koufte oder verkoufte oder do mitte útzit enpfienge oder uß meße, weler hande daz were oder wele meße nit beslagen werent oder wele sester oder halbe sester ir stegen nit enhettent in die wise, als vor ist bescheiden, der wurde bessernde umbe die ungehorsamikeit, daz er sine meße nit geseiget hette, ein pfunt pfennige. Und finde sich ouch, daz der selben meße deheines, die also nit geseiget werent, ungereht were zů klein oder zů groß und domitte kǒffet oder verkǒffet oder út enpfangen were oder usgemeßen, daz bessert man zů dem vorgen. pfunde, als unser hantfeste wiset. (lege).

---

[1] *Dieser Satz fehlt in C.*

B 128. Das nieman in der stette graben vischen sol.

M., r. u. z. sint ouch úberkomen, daz nieman in der stette graben weder in dem ússern noch in dem inren noch in den nuwen graben, die bi dem nuwen wege gemaht sint, es sient vischer oder ander lúte, vischen sol in deheinre hande wise mit gezúge oder one gezúg, noch sol nieman in den graben deheinre hande holtz abehowen, es sient bǒme oder dorne, noch deheinen bǒm abehǒwen oder stúmeln, die uf den bechen und wassern stont und der stette zů gehǒrent, one urlop meister und rates. Wer es darúber tete, als dicke das geschehe, der bessert fúnf schillinge nit varen zů laßende, und widerkeret der stette den schaden nach erkentniß meister und rates. (vacat.)

B 129. Das man keinen ehter zů burger oder seldener enpfahen sol.

a. Wir sint ouch úberkomen, daz wir nieman zů burger noch zů seldener enphahen sǒllend, die in unser stat zů ahte getan sind, mit unserm wißende; were aber, das wir es nit wústent, wer denne also zů burger oder seldener wurt enpfangen, dem sol es nit zů helffe komen. (vacat.)

b. Wir sint ouch úberkomen, waz von unzuht oder mißetat, do von ein meister zů rihtende het, geschiht, und do das nit geclaget wurt bi dem rate, bi dem daz geschiht, daz do der ander do von ouch zů rihtende het. (vacat.)

B 130. Daz nieman der unsern keinen zehenden lehenen sol etc.

Wir sint ouch úberkomen, daz nieman, wer der ist, der unser burger oder seldener ist oder bi uns seßhaft und wonende ist, hinnanfúrme deheinen zehenen lehenen oder kouffen sol, die do gehǒrent und vallende sint in Sletzstat ban, in Kúnigesheim ban und in Burner ban; wer daz dar úber tete, der bessert fúnf pfunt pfennige.

B 131. Das nieman kein holtz oder steine sol legen uf den alten Ladehof.

M., r. u. z. sint úberkomen, das hinnanfúrme nieman, wer der ist, holtz, steine oder andern kumber legen sol uf den alten Ladehof, uf der Juden schůle, uf der Waffeler hof[1], uf den mercket[2] oder suß in

[1] *Jetzt Parade- oder besser Herrenplatz.*

[2] *Jetzt Grüner Markt.*

ander durchgande gassen one urlop meister und rates; wer es dar úber tete, der bessert ein pfunt pfennige[1]. (lege).

B 132. Von dem zolle.

Ouch sint m., r. u. z. úberkomen, were es, daz ieman der unsern deheinen kouff tete umbe ieman, der nit bi uns seßhaft und wonende ist, es were umb ackere, matten, húser, reben, korngelt, wingelt oder pfenniggelt, do sol der unser mit dem ússern kein gedinge machen, daz er den zol bi uns fúr in geben sôlle; weler der unsern daz dar úber tete, der bessert von iedem pfunde zwen schillinge. (vacat.)

B 133. Von den wurten.

a. Es ist ouch zů wissende, das die wurte in unser stat wol múgent kouffen habern, wie vil sú wellent, in iren húsern zů bruchende in selbes und iren gesten, also daz sú da von nit wider verkouffent in vierteiln noch samenthaft fúr ire húser; wer aber daz breche und da von út verkoufte, der bessert von iedem vierteil fúnf schillinge pfennige.

b. Was ouch m., r. u. z., so sú bi dem rate sint, hinnanthin ufsetzent oder machent der stette zů nutze oder notdurft, es si einunge, ufsatz oder welerhande stúcke oder sache daz ist, das sol ouch stete sin in alle wis, als es denne ufgesetzet wurt, und sol man sú ouch halten bi dem eide glicher wise als die vorgen. stúcke one geverde.[2] Were ouch, daz sú úberein kement, das der vorgen. stúcke oder besserunge deheins besser und nútzer sú duhte, abe gelaßen oder sú zů bessernde, zů minrende oder zů merrende, wie sú des zů rate wurdent, daz sol ouch fúrgang also han on alle geverde. (lege.)

***Statutenbuch B** hat noch folgende*
Nachträge ohne ursprüngliche Numerierung und besondere Aufschriften.

134. Von des baches wegen. Man ist úberkomen von des baches und der múln wegen, es syend bluwelaten, walcken, sliffmúln und malemúln, daz die meister und alle ir knehte, die sy nů zemal hand, sôllend sweren, als hie nach geschriben stat: zů wissende, daz von der ôbersten untz an die niderste múle alle geslege, alse sy nů ze mal underwiset sind, by dem geslege beliben sôllend und sy nit sôllend hôhern noch nidern, wenn yn nů ze mal bescheiden ist, one urlop meister und rates; und ouch dar nach keinen iren nit sôllend lassen

[1] *Später abgeändert in:* waz m. u. r. erkennet, ***was auch in C steht.***

[2] *Vergl. oben A 94, S. 313.*

wercken, es sy denn, daz er die vorgen. stúcke gesworen habe und die hie nach geschriben stand da von. Actum circa nativitatem b. Johannis Baptiste, anno domini MCCCC secundo. (vacat). *1402 Juni 24.*

135. Vom abschlagen des Mühlbaches.[1] Es ist ouch zů wissende, daz meister und rate úberkomen sind, wenn der bach abgeslagen wirt oder von ym selber dúrre wirt, es sy zů eime oder zů zweyn maln in dem jare, daz denn ein jegelicher der gůter het uf dem bache stoßende, sinen teil rúmen sol in dem bache vor sinen gůtern, alse daz herkommen ist, unverzőgenlich yn dem zile, alse denn m. u. r. úberkoment und verkúndet wirt. Wer daz nit tete, der beßert fúnf schillinge nit varen ze laßende. Ouch sol man vor den múln von oben an bitz unden uß jegelich múller von siner múlen her abe rúmen, alse es von alter herkommen ist; welr daz nit endete, der bessert ein pfunt, nit varen ze lassende. (lege).

136. Fronvastgelt.[2] Es ist zů wissende, das m., r. u. z. miteinander úberkomen sind, daz ein jegelich zunft yn unsrer stat sol haben ein fronvastegelt. Zů wissende, das ein jegelicher, der yn irer zunft ist, sol geben zů jegelicher fronvasten zwene pfennig und nit minre. Welhe zunft aber me wil geben, das mag sy wol tůn, doch nit me denn vier pfennig, ir werde denn fúrbasser erlőbet. Und sol das gelt getruwelichen gesammelt werden und zů sammen geleit yn ein búchse, und die búchse sol sin by eim zunftmeister, und sőllend ander in der zúnfte die slússel dar zů haben, die sy denn dar zů ordende werdent, und sőllent das selbe gelt in kein wise anders bruchen denn zů reysen oder zů grabend und suß nit by den eyden, den der zunftmeister dem rate tůnde wirt, und die andern von der zúnfte dem rate und der stat Sletzstat tůnde werdent. Were aber, das sy das selbe gelt anlegen woltend an korne, an wine oder an ander ding der zúnfte gemeinlichen zů nutze, das múgend sy wol tůn; doch also, wenn es wider zů gelte brocht wirt, so sol nit da von genomen noch abgetan werden, denn es sol wider yn die búchse geleit werden und yn keinen weg nit da von gebruchet, denn yn die wise alse vorgeschriben stat. (lege.)

137. Die anewand scheiden.[3] Es ist ouch zů wissende, das m., r. u. z. úberkommen sind, das man alle jore sol scheiden die anewanden in den gesegten velden in der osterwochen, und das sol bestellen ein ackermeister und tůn bi dem eide, den er dem rate getan het. Dar

---

[1] *In C heißt es:* Von dem bache.
[2] *C* Das ein iegliche zunft ein fronvasten gelt haben sol.
[3] *C* Das man die anwanden scheiden soll.

zů sǒllend die von Sile lihen einen pflůg mit zwei pferden und der spital einen pflůg mit zwein pferden, und sol der ackermeister viere dar zů besenden, die die zunft erkennet, das die gůt dar zů siend. Die sǒllend sweren zů den heiligen, das glicheste und das rechste dar zů ze tůnde, das die scheidunge also geschee. Und wer da úberfůre, der bessert V ß.; und was die scheidunge kostende wirt, das sol der ackermeister halber richten usser den eynungen, die davon vallent, und das ander halbe ouch von den eynungen, die der stette davon vallend; und sol ein ackermeister da für sprechen, untz das das von den eynungen bezalt wirt. Actum vigilia annunciacionis b. Marie virg. anno domini MCCCC sexto. (vacat). *1406 März 24.*

138. Stattgraben.[1] Item m., r. u. z. sind ouch einhelleklichen úberkommen, das man alle jare an der stette graben einmol graben sol, an welhen enden sú das erkennent; und sol ein yegelich stettemeister in der vasten alle jare darumb fragen, obe man zů den ostern oder zů den pfingesten graben welle. Actum vigilia assumpcionis gloriose virginis Marie anno domini MCCCC septimo. (lege). *1407 August 14.*

139. Item uff aller heilgen obent anno domini millesimo quadringentesimo sexto decimo; do úberkoment m., r. u. z. zů Sletzstat, welre burger und burgerin zů Sletzstat mit der e byeinander sitzent und hant die kint eins oder me, knaben oder dǒhtern, und gont denn sǒliche eliche gemechde bede von todes wegen ab, ǒb ire kint beroten werdent, welre dann der eiltest under den knaben ist, ǒb eht knaben darunder sint, der mag sin burgrecht von der ander sin geswúrsterde wegen allersament enphohen mit V ß. und IIII ₰. in der jares friste; und sollent ouch die andern kinde alle des selben burgrehtes geniessen, alle die wile si sich byeinander haltent und nit von einander geteylt hant. Und welre ouch das burgrecht also enphohet, der sol ein vogt und fúrmúnder der ander sinre geswústerde sin in allen sachen zů gewinne und zů verlust. Were aber, das die kint als jung werent, das sie ir burgreht nit enphohen mǒhtent oder das es itell dǒhtern werent, so mǒhte man die kint mit eime erbern man befǒgten; der selb vogt mag das burgreht von der kinde wegen enphohen und das tragen und die in allen sachen verston zů gewúnne und zů verlost. Wenne sich aber die kint von einander mit dem erbe tůnde, wil denn ir deheins burger werden oder wurde ir deheins beroten, das sol sin burgreht enphohen mit XIII ß. und IIII ₰. als ein lantman. (vacat.) *1416 Okt. 31.*

---

[1] *C* Das man alle jor an der stette graben graben soll.

140.[1] Item m., r. u. z. hant erkant, das man hinnanfúrme nieman kein holtze zû verbuwende geben sol vor dem Illetor, und das man ouch nieman me gestatten sol keinen nuwen gebuwe vor dem Illetor zû buwende.[2] Actum sabbato post beatorum Philippi et Jacobi apostolorum anno etc. CCCCXXII° (vacat). *1422 Mai 2.*

141. Item uf den ahtesten obent, anno domini millesimo quadringentesimo vicesimo secundo, wart meister Johanns Moler[3] entpfangen und ime von meister, rate und zunftmeistern bekant, das er aller sachen und aller gefelle, so der stette zûgehôrent, alle die wil er hie zû Sletzstat sitzet und sin hantwercke molen tribet, fry sitzen sol ungeverlich; doch was er der zúnfte dienen sol, do fúr sol er nit fry sin. Actum ut supra. (vacat.) *1421 Dec. 31.*

142. Item uff samestag noch sant Philippen und Jacoben tag, anno domini MCCCCXXII°, hant m., r. u. z. erkant mit einhelliger urteil, das hinnanfúrme in ewigen ziten dehein closter zû Sletzstat witer gebuwen werden sol, dann es nûn zû ziten ist; und sôllent ouch alle wercklúte, steinmetzen, murer und zimberlúte, die nûn zû ziten hie sitzent oder in ewigen ziten sitzen oder wonende werdent, alle jor jerlichen disen artickell sweren zû halten, also das ir keiner deheinen gebuwe fúr kein closter fúrbasser me machen noch buwen sol. Welre wergman das verbrichet, es sie steinmetz, murer oder zimberman, der sol bessern zehen pfunt pfennige und darnoch eweclich in unser statt niemer mer komen; und sol man ouch die besserunge nit ablossen by dem eide. Actum ut supra.[4] Und dis sol ein ieglicher erster meister tûn noch sant Michels tag. (vacat.) *1422 Mai 2.*

143. Item uff sampstag nach dem nontage, anno domini MCCCCXXIII°, sint m., r. und z. úberkomen, als sie der stette innere ringmure an dem innern nidern tore angefangen und die untz an daz ôbertor zû machende und zû bessernde understanden hant, wo by sie da yederman uff dise zyt, der da húser uff dieselbe mure stossende hett, blibende gelassen oder was sie yeglichem gegúnnet handt, das sich da

[1] *140—153 nicht in C.*

[2] *Auch in Stadtbuch II S. 61.*

[3] *Über den Maler Joh. Tieffental s. Ch. Gérard, Les artistes de l'Alsace pendant le moyen âge. Colmar, 1873, Bd. II S. 149. Nach der Stadtrechnung, S. 8, von 1436—1437, wurden am 21. Okt. 1436 bezahlt* I ℔ VI ß. Hans Moler umb die venster an der walcken und von den venstern uf der herrenstuben zû bletzende; *und dann wieder am 30. Dec., S. 18:* II½ guldin Hans Moler umb die sper zûm urlei und ein bret in die schûle, do man den knaben gesanck aneschribet.

[4] *Auch in Stadtb. II S. 61.*

niemant hie nach mit semlichem gúnnen gegen m., r. u. z. behelffen sol, denn m., r. u. z. anderung derselben irre stette muren in selbs behalten handt, die hernach zů veranderen und zů machen nach allem dem, so sie duncket der stette und den lúten dar inne nottúrfftig und gůt sin. Und ist dise inschribunge úberkomen und geúrteilt uff den obgeschriben sampstage etc. (vacat.) *1423 Mai 15.*

144. Item uff den heilgen pfingest obent, anno domini MCCCCXXIII°, hant m., r. u. z. erkannt, das dehein kannengiesser fúrbaßmer in unser statt dehein groß eren werg noch kleines, das etwas rôscheleht ist, in deheim huß giessen sôllent, dann sie sollent eren werg giessen zwuschent den muren by geburen tor; wer das verbreche, der bessert I ℔ ₰. Actum ut supra. (vacat.) *1423 Mai 22.*

145. Item m., r. u. z. sint uberkomen, das man keim kubeler me kein tanne me in dem Kungeßheim walt geben sol. Actum sexta post Bartholomei apostoli anno domini MCCCCXXIII°. (vacat.) *1423 August 27.*

146. Item uff sameßtag noch sant Martins tag anno domini MCCCCXXVI° sint m. r. u. z. miteinander uberkomen und hannt mit urteil erkant, wer der ist, den man hinnanthin fúr mer frônen wúrt, do sol ein ieglicher schultheis sich alles des gůtes, so gefrônet wúrt von gerichtes wegen, underziehen und das mit dem gerichte besetzen und bestellen in solicher mossen, das es wol bestellet sie, daz nutzit do von kome; es sige dann, das man dem schultheissen von gerichtes wegen soliche sicherheit gebe fúr das gůte, daz gefronet und mit dem stabe begriffen ist, das inn beduncke, das das gerichte sicher sige. Und were, das frowen oder kint in dem huse werent und dar inne bliben woltent, daz môgent sie wol tůn, doch das das gericht sich der slussel underziehe und zů sinen handen neme, untz fúr das nehste gerichte oder den nehsten rate, dann mag die sachen furer bestellen, als notdurftig ist, ungeverlich. Actum ut supra. (vacat.) *1426 Nov. 16.*

147. Item m., r. u. z. sint einhelliclich úberkommen, das man hinnanfúr me keinem des rates noch zunfftmeister dehein gelt zů einem gůten jore geben sol, es sige dann, das er uff den winacht obent in leben sie; und wann er vorstirbet, wie noch das wer, so sol man sinen erben nutzit geben.[1] Actum uff samßtag nach sant Lucyen und Odilyen tage virginum, anno domini MCCCCXXVI°. (vacat.) *1426 Dec. 14.*

---

[1] *In der Stadtrechnung von 1436—1437 S. 38 werden zu Neujahr als Ausgabe vermerkt:* LXII ℔ ₰. die in die seckel, als man jors das gůte jor git, kommen sint; item I ℔. II ß. umb die seckel. *Desgl. S. 14 zu Neujahr 1460:* LXII ℔. ₰. das gůte jor den räten. *Desgl. 62 Pfund zu Neujahr 1471, S. 17. Dann zu Neujahr 1520,*

148. Von frönung wegen. Item m., r. u. z. sint úberkomen und hant einhelleclichen erkannt, were es, das hinnanthin vúr mer einre, zwene, drige oder viere ettelich gůte mit gerichte gefronetten, und wenne den frônungen ussertaget und das gůt von dem ersten, der gefrônet hett, an offem gerichte uffgebotten und verkoufft wúrt, wer dann die uberigen frôner sint, den sol man das gefrônet gůt alles ôigen, zôigen und besehen lossen, es sie ligendes oder varendes, nit ußgenomen; und wer dann ie der erste ist, der mag nachkouffen ie eyner uff den andern untz an den hindersten, dem nieman noch wil kouffen etc. Actum ipsa die conversionis Pauli, anno domini MCCCCXXVII°. (vacat.) *1427 Jan. 25.*

149. Item m., r. u. z. sint uberkomen, das dehein heymescher keinen frômden, der weder burger noch seldener ist, es sigent man oder frowen, fúrbasser kein huser noch kamern lihen sol on urlop meister und rates; wer es daruber tůt, der bessert I lib., und wil man die niemen varen lossen, und sol ye ein nachgebur den andern růgen. (lege.)

150. Item m. u. r. u. z. sint uberkomen, wer die sint, die den gesten in Kungeßheim ban win zů kouffende geben hant oder fúrer zů kouffende geben, die sôllent ouch den gesten an den enden lesen, die sie dann gekosen hant, und sôllent inn ouch itel edeln win lesen; und welre inn anders lúse wenn edeln win oder an eim andern stúcke, dann do die geste gekosen und gekoufft hettent, der sol vorab sin win verloren han und sol dar zů bessern meister und rate funff pfunt pfennige. Actum dominica post b. Michahelis archangeli, anno etc. CCCCXXX° (vacat). *1430 Okt. 1.*

151. Item m., r. u. z. hant erkannt, das die muller alle jore jerlichen sweren sôllent, von nieman kein korn zů enphohen one wortzeichen, und das er aso vil wortzeichen haben sôl, als des kornes ist; und sôllen ouch semlichs niemen úbersehen und sôllent ouch mit iren wiben und gesint bestellen, das solches beschee und gehalten werde[1], und das sollent die frowen und knehte ouch sweren, und by dem selben eide so sôllent die frowen und die knehte die wortzeichen dem múller-

---

S. 119: LIII ß. den hern in ein gutt jar. *Zu Neujahr 1532, S. 298, 56 ß. den Herren und Räten und Dienern. Zu Neujahr 1558, S. 31, 58 ß. den Herren und Dienern. Zu Neujahr 1700, S. 37:* 160 livres 12 sols à messieurs du magistrat, greffier, commis et sergens de ville pour leurs estraines accoutumées et autres petits droits à eux attribués depuis tout temps. *Zu Neujahr 1750, S. 7:* Pour les estrennes distribuées le premier jour de l'an 2551 livres 4 sols.

[1] *Am Rande:* und sôllent nit anders wenn VI sester vúr ein vierteil malen.

meister antworten, und der sol sie widerumb dem zoller antworten, und by dem vorgen. eide so sôllent die muller keinen kneht uber aht tage by inn halten, er hab denn den vorgeschribenen eide geton. Actum sexta post Nicolai episcopi, anno etc. CCCCXXXI°. *1431 Dec. 7.* Doch ist dem muller vor dem Illetor gegúnnet, das er die fromden rietlúte wol mag lossen ir korn abesetzen, aber er sol inn das mel nit geben on wortzeichen. (vacat.)

152. Uff donderstag vor dem heiligen pfingst dag, so hant meister und rat und zunfftmeister mit urteil einhelleclich bekant, als etteliche gewonheit hant, das sú der stette reht empfohent in dem dingen, das ire wiber kranck und siech sint und ouch sollicher siechtagen und leger sterbent, wer do hinnanfúrme in semlicher mossen sin reht empfohet, das sol keine krafft haben und sol sin ouch nit geniessen der stettreht noch friheit. Actum quinta ante festum pentecostes anno millesimo quadringentesimo tricesimo nono. (lege.) *1439 Mai 21.*

Hic finitur communis lectio nec legatur aliquis articulus sequens.

153. Die múller noch ir gesinde sôllent kein wortzeichen niemans kouffen, noch von niemans kein gelt nemmen, die zů kouffen; sú sôllent ouch kein korn heim fůren, es sú danne vor an der wogen gewegen. (vacat.)

154. Von hasen wegen. Item uff samestag noch santte Jacobstag anno domini MCCCCXXVII° hant m., r. u. z. erkantt, das nieman in der stette bennen keynen hasen jagen, schiessen noch vohen sol von vastnaht an untz unser frowen tag der eren genant assumpcionis, und sôllent ouch keinen hasen vohen in den reben von dem selben unser frowen tag, untz das die banwart inekomen; wer das verbricht und daruber hasen fohet, schússet oder jaget, der bessert von jeglichem verbruch V ß. als dicke das geschicht, nit varen zů lassen. Actum ut supra. (vacat.) *1427 Juli 26.*

II. Statutenbuch B.

Dis ist daz ander bůch und liset man die artickel nit vor der gemeinde. [1]

1. Wie man burgere oder seldener enpfahen sol.

a. Es ist zů wissende, daz meister und rate und dar zů die zunftmeistere einhellikliehen sind úberkomen, daz man keinen burger noch seldener enpfahen sol, es sie denne in offenem rate. Were es aber, daz ein meister erkante und verstůnde, daz es notdúrftig were, daz man einen burger oder seldener zů stunt one verzog enpfahen solte, so mag er zů ime berůffen des rates und der zunftmeister als vil, als er ir denne haben mag, doch sol ir sin nit under zehen personen, und söllent die zů ime komen in die ratstube oder zů sante Getruwen, an wele der stette eine er si besendet oder berůffet, und mag er den burger oder seldener do wol enpfahen, ob es sich von notdurft also heischet. Sú sint ouch einhellikliehen úberkomen, daz man von dem selben gelte, das die burger oder seldener gebent, do mitte sú enpfangen werdent, nieman nútzit geben sol denn dem schriber daz anschribe gelt; und dar umbe so sol man geben zů wihenachten eime jegelichen, der des rates ist, deste fúrbasser zů hantgift von unsrer stette wegen zehen schillinge zů den zehen schillinge, die man vormals gap, daz ist zů samen ein pfunt, und den zunftmeistern fúnf schillinge zů den fúnf schillingen, die man in vormals gap, daz ist zů samen zehen schillinge. Ouch ist zů wissende, daz der rate und zunftmeister des úberkomen sind, als es bitze har gewönlichen gewesen ist, daz man burger und seldener in den nehsten vier wochen von der großen vasenaht jerlichen umbe minre gelt enpfieng denn zů andern ziten, daz das gentzlichen abe sol sin; und sol von eime jegelichen, der burger oder seldener wirt, genomen werden glich zů einre zite als zů der andern, als es herkomen ist und hie nach in disem bůche geschriben stat. Actum vigilia palmarum anno etc. LXXX° tercio. *1383 März 14.*

b. Wenne ein edelman oder ein edelfrouwe oder ein appet oder ein eptischin oder ein probest oder ein jude oder ein júdin hie burger oder burgerin wirt, do sol ir eins geben zwey pfunt und drie schillinge und daz burgreht uswisen.

c. So ein zinser burger wirt, der git als vil, so er daz burgreht enphahet, als er dar nach jares geben sol.

d. wie A XXXIII *S. 283.*

e. So ein frömde man burger werden wil, der git dritzehen schillinge und vier pfennige und ein gewerf do mitte, als man es uf in leit, ist es vor súngihten. Wolte[2] ouch ein seldener burger werden, der sol

---

[1] *C fügt noch hinzu:* so man swertt. [2] *Das Folgende bis 2 fehlt in C.*

geben ahte schillinge und vier pfennige. Were es ouch, daz ein burger als arm wurde, das er seldener wolte werden, der git sehs und zwentzig pfennige; daz selbe sol ouch geschehen glicher wise den frôwen als den mannen.

f. So ouch ein lantman seldener wirt, der git fúnf schilling und zwen pfenninge und ouch ein gewerf domitte, obe es vor súngihten geschiht.

2. Wie man kôuffe besigeln sol.

Item m., r. u. z. sint úberkomen, was kôuffe in unsrer stat geschehent, darúber man briefe nimmet, die fúnf pfunt treffent oder darunder, die mag man wol besigeln mit der stette kleinem ingesigel; was aber kôuffe úber fúnf pfunt ist, die sol man besigeln mit dem großen ingesigel.

3. Von dem vihe, das yme Riete funden wúrt.

Es ist ouch zů wißende, was pferde, rinder oder vihes houbet funden werdent gande in unserm Riete, die unsrer stat nút zů gehôrent, do bessert jegeliches zwen schillinge, als dicke es funden wúrt, wir habend es denne erloubet.

4. Von den, die do mist in den gassen machent oder legent.

Es sol ouch nieman in deheinen gaßen, do der bach durch gat oder daz durchgande gassen sint, weder stro noch ander ding zů miste machen noch mist dar legen fúr den dirten tag, oder er bessert zwen schillinge. (vacat.)

5. Von den hirten, die von sante Gallen tag uf die almende oder matten varent.

Wel hirte, der rinder oder ander vihe fůret uf die almende oder ieman uf sine matten varent vor sante Gallen tag unerloubet von meister und rate, do bessert iedes stúcke großes vihes einen schilling und daz kleine vihe jegelichs vier pfennige.

6. Daz man nieman erlouben sol, lúte uf zů habende von schulde wegen.

Man sol ouch nieman in unserm rate von unsrer stette wegen erlouben, ieman umbe sine schulde uf zů habende, es si denn mit gerihte; es were denne als redeliche ervolget mit briefen und dem rehten, daz meister und rate erkantent, daz man es nach der sachen gelegenheit wol tůn und erlouben môhte one geverde.

7. Von den grempen.

Die grempen heimisch oder frômde sônt weder am zinstage noch

am fritage nút kouffen, daz sú wider verkouffent, untz das man daz venlin dannan treit; wer daz brichet, der bessert zwen schillinge, als dicke ers tůt.

8. Von der vischer narten und der grempen techern.

Die vischer sŏnt ir narten und die grempen ir techer alle naht abe dem mercket tůn und nút wider setzen, untz daz man zů Syle gelútet; wer daz brichet, der bessert zwen schillinge, als dicke es geschiht.

9. So pfert schaden tůnd.

So ein pfert oder zwei, die eins mannes sint, uf der stette almende oder ieman in sinem korne oder in sinen matten oder in reben oder garten schaden tůnt, do bessert iedes pfert zwen schillinge; sint aber der pfert drú oder darúber und sint eins mannes, die den schaden tůnt, die bessernt fúnf schillinge tages und nahtes zehen, und der stette oder dem, der schade ist geschehen, iren schaden abe zů legende unverzŏgenliche, als der rate erkennet, und sol ouch dem schultheissen und dem gerihte ir reht behalten sin. Glicher wise sol man ouch bessern von rinder wegen, so die schaden tůnt. Ein jegelich meister sol sinen kneht, der den schaden also tůt, solich halten, daz er die besserunge gebe; louffet darúber der kneht enweg, so sol man der besserunge zů den pferden warten.

10. Wel frŏmde man aber ieman uf dem sinen also schaden tůt oder uf der almenden, der bessert tages fúnf schillinge und nahtes zehen schillinge und den schaden abe zů legende, als der rat erkennet und ouch dem schultheissen und dem gerihte ir reht behalten.

11. Die ackerlúte sŏnt keine nachtweide one des willen und wißen machen, der dar zů gesetzet ist; tetent sú es dar úber, so sŏnt sú es bessern, als der rate erkennet.

12. Die ackerlúte mŏgent ouch eynungen mit des wissende, der dar zů gesetzet ist, úber sniden und meigen ufsetzen; und wer die brichet, do sint die halben der stette und die halben der ackerlúte.

13. Was einungen also uf der stette almenden vallent, die sŏnt gerwe der stette sin; was einunge aber uf matten und uf der lúte eigen vallent, do sint die halben der stette und die andern halben der ackerlúte.

14. Von des kornmercketes wegen.

Es ist zů wissende, daz meister und rate zů Sletzstat dirre nachgeschriben dinge von des kornmercketes wegen úberkomen sind.

a. Item zů dem ersten, so ist zů wissende, wer der ist, der do korn oder smelsat kouffet umbe einen frömden man, der sol in bezalen untze zů der vesper, tete er des nit und kummet es einem meister zů klage, so bessert er I ß. von iedem vierteil.

b. Item wer ouch der ist, der do korn oder smelsat kouffet, daz uf den húsern lit umbe ieman, der sol ime bi mercketes zit an oder abe sagen; und ist es, daz er es behebet, so sol er es ime bezalt haben am nehsten tage nach dem mercket tage bi der tages zite. Tete er des nit, der bessert auch I ß. von iedem vierteil, kumt es einem meister zů klage.

c. Item es sol ouch nieman kein korn noch kein mietze verkouffen, man habe denn die kornglocke vor gelútet; wer darúber kouffet, der bessert von iedem vierteil I ß. Item es sol ouch nieman kein korn noch kein mietze in die bútten schútten, die korn glocke sie denn ouch vor gelútet; wer es dar úber tůt, der bessert von iedem vierteil I ß.

d. Item wer ouch der ist, der korn veil hat, in bútten oder in secken, weler hande korn daz ist, daz sol einrhande sin; wurde es aber anders funden, der bessert daz der rate erkennet.

e. Item wer ouch mietze veil hat, weler hande daz ist, do sol man man jegelichs sunder veil haben; wurde es aber anders funden, der bessert ouch daz der rate erkennet.

f. Item wer ouch mietze besampt kouffet, kummet ieman, wer der ist, der zů Sletzstat gesessen ist, zů gande, der sol ime einen sester oder zwene da von zů kouffende geben in dem kouffe, als er es genomen het.

g. Item ouch ist zů wissende, welr kornköuffer korn verkouffet, empfahet er daz gelt, so sol man ime geben von iedem vierteil einen pfennig; empfahet er aber des geltes nit, so sol man ime geben von iedem vierteil einen helbeling.

h. Item ouch ist zů wißen, welr hande korn ieman kouffet bi uns, der sol semlich korn des selben tages bi uns nit wider verkouffen; tete es ieman darúber, der bessert von iedem vierteil I ß.

Spätere Zusätze[1]: *i.* Item meister, rate und zunftmeistere sint úberkomen, das man gesworne kornkouffer haben sol, die sollent sweren einen pfennig von yedem vierteil uff den husern zů empfohen und die in eine buhse zů tunde und dem zoller zů dem vierteil jores zů antworten, und der zoller sol das aneschriben.

k. Item die kornkouffer hant gesworen, were, das kein person korn uff den husern verkouffte oder kouffte, es sient brotbecker oder ander

[1] *Geschrieben um 1430, sind nicht mehr in C.*

lute, und das messent und ab dem kornhus detent, das der gesworner kornköffer nit do by were, von wem oder wo sie das befundent, das sollent sie rûgen einem stettemeister, wer dann ie zû ziten ist; und wer das also tût, der bessert von jeglichem vierteil V ß.

l. Item were es ouch, das yeman korn uff merschetzen kouffte und das nit ließ ligen die zite, als in der stette bûch begriffen stot, das sollent sie ouch rûgen by iren eiden.

m. Item ir keinre sol ouch ime selber korn kouffen, me dann er in sinem hus zû essende bedarff, ungeferlich by dem vorgeschriben sinem eide; sie sôllent ouch mit nieman keine gemeinschaft an korne han oder anderm getregde.

n. Item were ouch, das yemen korn uff den husern faste und das in secken uff den kornmerckte ahtete, als ob es erst herin keme, und do durch der stette iren zoll entpfûrte, der bessert die vorgen. besserunge; und die kornkôuffer sollent ouch semliches rûgen bi irem eide.[1]

o. Item als ouch etteliche ackerlúte korn uffschuttent und es gehaltent, untzen es geneme wúrt, und dann das korn fur solich korn verkouffent, als ob es inen uff irem gûte gewahsen were, und der stette iren zolle do durch entpfûrtent, wo oder von wem das befunden wurt, der bessert als vorstot. Hettent sie ouch des uff yemen argwan, den môgent sie frogen oder es einem stettemeister furbringen, entsleht er sich dann, do mitte meister und rate ein benûgen hant, so ist er ledig.

p. Item men sol ir ieglichem ein heilbeling von einem vierteil gûtes zû messen geben, und ist inen nit me gebunden zû gebende; wil inen aber yeman me geben, das môgent sie wol nemen.

q. Item wo sie ouch befundent, das yeman anders mit korn oder anderm getregde umb ginge, dann er billichen tûn solte, es were mit mischung oder in ander weg, wie das geschee, das sollent sie ouch rûgen by iren eiden.

r. Item sie hant ouch gesworen nieman kein gelte uff kein korn zû lihen weder heimschen noch fromden.

s. Item es sol nieman korn verkouffen den luten wann die geswornen kornmesser, es were dann sin eigen korn, das sol er dannach nit selber messen.

t. Item die brotbecker sollent von nieman kein korn enphohen, noch nieman von iren wegen, dann von den geswornen kornmessern, und das sollent sie sweren zû tûnde und ouch ire korntreger.

u. Item die secketreger under der louben sollent ouch sweren,

---

[1] *Am Rande von anderer Hand:* Nota disen artickel sollen die korntreger ouch sweren.

were es, das sie yemen fundent korn under der louben haben, das er hie ab den husern genomen hette, das den geswornen kornmessern zů rûgen.

v. Item samlent sie yeman sin gelt, der git inn einen pfennig von eim vierteil.

x. Item m., r. u. z. sint uberkomen mit urteil von des kornmercktes wegen, das alles das korn, das in secken uff den zinstag und uff den fritag uff den merckt kompt und verkoufft wúrt, das das nieman ungemessen nemen noch enphohen sol; und welr frômde man korn herin zů merckt furt, der mag sin korn wol den unsern messen, es sig brotbeckern oder andern lúten. Zů glicher wis môgent unser ackerlúte ir eigen gewahsen und erbuwen korn ouch selbs messen. Was aber frômde lute hie uff dem kornmerckte korns oder ander getregde kouffent, das sollent unser gesworne kornmesser messen. Welre aber der unsern dar úber korn ungemessen neme oder enphing, der bessert von ieglichem vierteil zwen schilling. Ouch sol nieman ab den husern korn messen wenn die gesworuen kornmesser.

III. Verordnungen aus Statutenbuch A.

1. Wir sint úberein kommen, das nieman, der zů unsrer stat gehôret, kein roupvihe kouffen sol; wer es darúber tůt, der bessert von jedem stúcke grosses vihes I ℔. und von jedem cleinen vihe V ß. ane genade. *S. 3.*

2. Wer ouch besserunge verschuldet von spiles, messerziehens wegen oder ander stúcke wegen, die haran geschriben stant, usgenommen von slahens und der jar zil wegen us zů varende, die sônt bliben, als es harkommen ist; do sol der, do die besserunge verschuldet, sweren, sú in aht tagen zů rihtende oder aber in denselben aht tagen fúr die stat und der stette und Burner ban us zů varende und niemer wider in zů kommende, er hab denne die besserung vor abe gerihtet, ane geverde, es were denn, daz im meister und rat im zil geben. *S. 3.*

3. Wer do swert ungewonlich, der bessert ein halb iar fúr die stat, und daz mag er abekouffen einen monat mit . . ß., und daz gelt wirt der stette, dar zů sol er I ℔. bessern an unser frôwen werg. *S. 4.*

4. Wir sint ouch bi dem vorgen. eide úberein kommen, wer do fúr unsern rat kommet und eins fúrspreches darff, wen er denne zů dem

ersten heischet, der do gegenwertig ist, der sol ouch bi sinem eide die rede tůn und sin fúrspreche sin ane widerrede. *S. 4.*

5. Man sol wißen, daz Johans Faberey, Gerhart von Wantzel und Heintze sin brůder erlehent hant Burner almende[1] hinder Frankenburg dise nehisten zwentzig iar nachenander von den winahten, die nu ze nehist warent, do zwúschent alle iar umbe ein pfunt strazburger phenninge, das sú oder ir erben unverscheidenlich unser stette alle iar zů sant Martins tag geben sônt. Des zů merer sicherheit so hant sú zů rehter ursas gesetzet: item Faberey I acker zů Scherwiler gelegen in der Greft an dem pfade, der gen Kestenholtz gat, neben Heintze, Klein Hans sun, zinset I amen wines; so hant die andern $^1/_2$ acker zů Kúnigesheim zů der Úllengaße neben der Schůlerin von Kestenholtz, zinset $^1/_2$ amen. Actum circa Hilarii anno domini MCCCLXXV°. *S. 71. 1375 Januar 13.*

6. Es ist ze wissende, wenne ein reht schultheis hie abe ist, so ist ouch alle vorgangen weette mit im abe, daz ist also zů luternde: wenne ein keiser oder ein rômischer kúnig abegand, oder wenne ein vicarie dez riches oder ein ôberster lantfogt zů Eilsas abegesetzet und verkert wirt, do mitte ist der schultheis und die weetten ouch abe; der schultheis blibe wider schultheis oder nút, so ist doch die weetten abe. Wenne ouch ein oberster schultheis abegat oder verkert wirt, so ist ouch die weette mit im abe; aber die uswarten blibent allewegen daz erste iar us in allen iren kreften gegen dem cleger, daz man im do zwischent wisen sol.

Probatum est per seniores tam consulum quam scabinorum ac aliorum concivium testimonio sufficienti videlicet in die beati Mathie apostoli anno etc. LXXV°, presente Johanne Botzheim protunc ibidem sculteto, sed tamen ipso contradicente et non consenciente. *1375 Febr. 24.*

Ein ieglicher schultheis sol ouch umb sine weette die lúte beclagen und sú in mit gerihte an gewinnen; aber umb die besserungen, die im vallent in dem rate, die sol er ouch mit geriht gewinnen, es werre denne, daz im meister und rat erloubetent darumb pfant ze nemmende, als es harkomen ist.

Ein frevel bessert in der stat XXX ß. ussewendig der stat V ß.

Ein uswarte, als ein burger usgewartet wirt, ist $4^1/_2$ ℔.

So eim seldener usgewartet wirt, do ist die weette XXX ß.

---

[1] *Dieser Teil der Burner Almende ist der sogenannte Neuwald bei dem Weiler Wanzel, den die Stadt Schlettstadt, weil ihr dessen Ausnutzung aus Mangel an Zufahrtwegen fast unmöglich gemacht wurde, mit einem Flächeninhalt von 47 ha und 45 a für 42000 Mark am 9. August 1888 dem Staat verkauft hat.*

Eine wisunge tůt VI ß.

Ein gezúgnis ist VI ß, welen weg sú vellet an gerihte. *S. 64.*

7. Es ist ze wissende, das unser almende am ussern Riet, do die margsteine dannen geworffen waren, undergangen wart, und die margsteine wider reht geleit, do zů ouch die von Ratzenhusen und ir dörffer besant warent. Actum in die exaltacionis sancte crucis anno dni. MCCCLXXV⁰. Und warent von unser stette wegen dobi Cůntz Rappenkopf, Fritsche Keiser, Ůlman Rösche, Heintzeman Smerman, Michel Friese, Munckört Schelin, Henselin Walich, Clawelin Hesseman, Peter Knollen sun, Johans Kagenheim und Walther Abbet. *S. 71 und B S. 103. 1375 Sept. 14.*

8. Es ist zů wißende, daz m. r. u. z. einhelliklichen mit urteil úberkomen sind, daz dise nachgeschribenn personen iren lebetagen niemerme zů burgern zů Sletzstat empfangen súllend werden, und das geschah des nehsten fritages vor conversionis s. Pauli anno dni. MCCCLXXX⁰ tercio. *1383 Jan. 21.*

Item fröwe Eils von Geroltzecke eptißinn zů Andelah sol man niemerme zů burgerin empfahen.

Item Dyebalt von Ratzehusen sol man nit me zů burger empfahen, und wart daz erkant an fritag vor unser fröwen tage nativ. anno LXXXVIII⁰. *S. 76. 1388 Sept. 4.*

9. Ein urteil von der Becherin kelreßhals wegen. An dunerstage vor súngihten anno LXXXXIII⁰ do wart mit urteil erkant, als der Becherer uf dem kelrshals vor sime huse am mercket gebuwen mit geschrigel, daz er dar zů kein reht het, und wenne es m. u. r. nit enberen wellent, so múgend si es heissen dannan tůn. *S. 76 und B S. 106. 1393 Juni 19.*

10. Es ist zu wissende, daz m. u. r. u. z. úberkomen sint uf den nehesten samstag nach sant Veltins tag anno LXXXX nono, wer es, daz yeman vor unserm offen rate swůre oder gelobte by sinen truwen an eydes stat, besserunge zů tůnde oder gelt zů gebende, es were von zinsen, von ungelte oder von zolle oder in ander wege, daz vor dem rate gesworn oder gelobet wurde, were do, das yeman mannes namen den eit oder die gelúbde breche und die zil úberginge, die ime vor dem rate bescheiden wurdent, der bessert unser frouwen wercke in unser stat ein pfunt; were es, daz dehein frouwen namme es verbreche, die bessert V ß an das egen. werck. Doch so ist zů wissende, daz der artikel, der von des meineides wegen in unserm bůche geschriben stat, darzů in sinen kreften bliben sol. *1399 Februar 15.*

11. Unser herren m. u. r. u. z. sint úberkommen, das alle die, so vyhe hant, es sigent pferde oder kůge, und die an die weyde

gont, von yedem stúck geben sollent I ß. ₰. und das tůn by diser tagezit oder aber von hút úber aht tage; und sollent das gelt bringen under der herren stube, do wil man daz empfohen, und wer daz nit gebe untz hút uber aht tage, der můß darnach II ß. von eim stúcke vihes geben und uber aht tage noch alse vil.

12. Ouch alle die, so holtz oder steine hant ligen uff dem ladehofe oder ginsite der brucken by des h . . ners h . ., die sollent das dannan tůn in disen nehsten aht tagen, wer daz nit endůt, der můß bessern, die man ouch nieman wil varen loßen.

10, 11 u. 12 auf eingehefteten Papierstreifen nach A S. 76.

13. Uf den nehsten samstag vor unser frouwen tag der júngern anno domini MCCCLXXXX nono do überkomend m. u. r. u. z. mit einhelligem urteile, als sy Friderich Botzheim iren burger zů drien malen sins eides gemant hettent, den er von sins burgrehtes wegen gesworn hette, und er in solicher manunge ungehorsam gewesen ist, darumbe hant si yme zů besserunge erkant, das er in derselben stat Sletzstat rate noch zů zunftmeister doselbest ewicliche niemer me gekoren noch entpfangen sol werden on alles abeloßen oder widerrůffen unser nachkomen. *S. 76 und B S. 106. 1399 Sept. 6.*

14. *Unterschultheiß.* Von des schultheissen ampts wegen ist mit urteil des rats und zunfftmeister herkant: des ersten das man einen underschultheissen haben sol, dann meister und rat zů Sletstat der oberschultheis sint. Item man sol ouch dem gericht ein ingesigel machen, darunder ein underschultheis alles, was von gerichts wegen gebúrt, versigeln sol. Item der underschultheis sol sich ouch mit sinem namen in alle brieve, so von gerichtes wegen gebúren zů schribende einem underschultheissen, schriben und nennen. Item er sol ouch alle gevelle und zinse des gerichts insameln getruwelich und ernstlich und sol davon dem rate oder wem der rat das empfolhen wirt alle halbe jore rechnung tůn. Item man sol dem underschultheissen ein bůch machen und darin schriben alles, waz von gerichtz wegen vellet, es sien frônungen, frevel, wetten, wie dann das in des gerichtzbuch geschriben wurt, umb das man ungeverlich rechnunge davon môge verstan und gehaben. Wann ouch sich wol geburter sachen halp und umb zů versehender intrâge, die vom schultheissen ampt ufferstan und wahsen môgen, darumbe so sol hynnanfúrme kein schultheis, er were genant ôber oder underschultheis, ime rate sitzen noch des rates sin oder in den rat gekosen werden; doch wurden sachen vom gericht in den rat gezogen, do sol er ime rate sin und die urteil fragen, alz sich daz gebúrt. Richtet man ouch ime rate von unzuhten, do mag der under-

schultheis auch ime rate sin, umbe des willen, obe dem gerichte ützit davon vellet, ez sient frevel oder anders, daz er wisse daz inzûgewynnen und zû vordern.

(*Am Rande:* Und wann solliche sachen usgetragen werden, so sol der underschultheis ufstan und us dem rate gan und nit fúrer bliben sitzen, er wúrde es denne geheissen.) Desglichen wirde man richten úber das blût, oder obe man yemans gevangen hette umb úbeldot, daz sich gebúrte solliche lúte zû voltern, sol ein underschultheis ouch ime rate sin und darumbe frogen, und wann solliche sachen usgetragen werden, sol er us dem rate gon, als davor gemeldet stat. Und umb sollichen dienst, den der schultheis tûn sol noch obgemeldeter wise, sol man ime jors geben VIII ₶. strasburger pfen. und die gevelle von den elen und der wegen und nit me. Waz ouch vom ingesigel gevellet, daz sol ime ouch werden und sin sin. Man sol auch ye zû allen drien joren einen schultheissen andern und einen andern ane sine stat, der nit des geslehtes noch stammen ist der vergangen was, welen und kiesen. Der hinderste meister under den vier meistern, die das jore meister sint, sol ein monat vor sinem abgang umb einen schultheissen . .[1] und sol auch daz darúber verzogen werden. *Geschrieben um 1420.*

Auf eingeheftetem Papierblatt nach A S. 76.

IV. Verordnungen aus Statutenbuch B.

1. An samstage nach sant Ůlrichs tage anno domini MCCCC⁰ tercio da wart meister Heinrich von Sante Púlte, dem zimberman, gegúnnet, ein túr und ein laden zû brechende uß dem huse zû dem Salmen mit solicher gedinge, wenn es m. u. r. nit me emberen wellent, so sol er es wider abetûn, wann er kein recht dar zû het. *S. 106. 1403 Juli 7.*

2. Ein urteil von Matziten walcken wegen. M., r. u z. sind úberkomen von Metziten bluwelaten wegen, die nechste obwendig des probstes walcken, were es, daz sich fúnde, das sy der stette und den lúten schedelich were an dem bach, und meister und rate daz erkantent, so sol er oder sin nachkommen dieselbe bluwelate abetûn unverzôgenlichen, wanne im ouch von m. u. r. gegúnnet wart, ein bluwate dar ze machende noch den vorbescheiden worten. Actum ipsa die beati Gregorii pape anno etc. CCCC sexto. *S. 106. 1406 März 12.*

---

[1] *Ein Wort abgerissen, vielleicht das Wort fragen oder bitten.*

3. Am nehsten tage nach sant Johans tage zů súngihten anno domini MCCCC septimo, da wart erkant, das Johans Sigebot eweklich niemer me des rates noch zunftmeister werden sol von eins meyneides wegen, den er vor dem rate tet. *S. 106. 1407 Juni 25.*

4. *Verseltes Gut.* Wir der meister und der rate zů Sletzstatt vergehend und tůnd kunt mengelichen, das wir in rechten, in friheiten und gůten gewonheiten harkomen sind, das ein yegeliche persone, die unser burger oder seldener sind, wenn die personen eine, es sye man oder frowe, von todes wegen abegat und erstirbet, die wile sy unser burger oder unser seldener sind, was ligendes gůtes sy denn beide lassent, wo und an welhen stetten das gelegen ist, das ist den kinden, die sy hand, ein verselet gůt; also das man yn das nit abetůn noch verkouffen sol. Doch so mag es vatter oder můter, das denn lebende blibet, nutzen und niessen sinen leptagen one irrungen siner kinde, den es denn verselet ist; doch also, das man den kinden das beste und das wegeste davon tůt mit ziehende und mit beratende, als man denn ungeverlichen erzúgen mag von so vil gůtes, als sin denn ist. Wenn ouch die persone, es sye vatter oder můter, dar nach von todes wegen abegeget und erstirbet, so sind die verselten gůter zů stunt, wie sy funden werdent, den kinden, den sy verselet sind, verfallen; das ist zů wissende, ist es huß, hoff oder gesesse, darynne die persone, die denn abegangen ist, mit hußere gesessen ist, was darynne funden wirt, das nit frômder lúte ist, es sye win, korn, hußrat, vihe oder welher hande es ist, das sol alles volgen den kinden, den das huß oder hoff verselet ist gewesen. Es were denn, das das huß und gesesse von den kinden oder von irem wissenthaften vogte, obe sy zů iren tagen nit komen werent, geluhen werent umb einen jerlichen zins, als unsrer stette recht, friheit und gewonheit ist, der persone, es sy frow oder man, die da recht hat, das verselte huß oder gesesse zů niessende umb einen zins ein benempte zit nach des selben tode. In dem zile môgent die andern erben, den das huß nit verselet ist, was darynne gelassen ist, wol enweg fůren one irunge der, den das huß verselet ist. Sind aber es ander gůter: reben, acker, matten, eigen zinse oder gúlte oder húsere, wie die funden werdent mit dem blůmen oder mit kúnftigen zinsen oder gúlten, das gehôret alles zů den kinden, den es verselet ist. Doch also werent acker oder reben yeman geluhen, der sy buwete umb ein gúlte oder zinse, dem sol sin schuffelrecht behalten sin. Es ist ouch zů wissende, were es, das der selben personen, es sy frow oder man, die solich verselte gůter hettent und nússent, gefůglichen wurde von uns zů ziehende, an welhe ende oder stette das were, darumbe ist doch allezit den kinden ir verselet recht behalten und damit nit gekrenckert in dehein wise,

wie wol die persone, es were frow oder man, stúrbent und abegiengent an den enden und stetten, da man nit fryer recht haltet. Und des habend die unsern allzit genossen und ist an deheinen stetten dawider nie erkant noch geurteilt worden. *S. 127. Um 1407.*

5. *Ungültigkeitserklärung eines verlorenen Rentenbriefes.* Wir Andres Abbet, der meister, und der rate zů Sletzstat bekennent und tůnt kunt allen den, die nůn oder hernoch dise gegenwertige geschrifte anesehende oder lesende, das vúr uns in unsern offenn rate kam der frome bescheiden Wilhelm Botzheim unser burger und leit uns vúr, also hettent er und Johans von Herbrehteshusen der statschriber selige vor ziten mitteinander fúnff pfunt ewig geltes gekouft uff dem hus zům Tiergarten, ieglicher dirthalb pfunt, als denn das ir brieff eigentlich wisent. Nůn were ein alter brieff, der dieselben funff pfunt geltes beseit, den hette der schriber by sime leben in hendes gehept, als er nůn von todes not abgangen were, so hette der egen. statschriber sine dirthalb pfunt an eine messe gemacht in der lutkirchen durch sinre und sinre frowen selen heils willen. Und also hettent der vorgen. Wilhelm Botzheim von sinen und Claus Hammer von der kirchen wegen den brieff die vorgen. funff pfunt gelt besagende an des vorgen. statschribers seligen erben gefordert; hettent sie inen geantwort, si hettent under allen iren briefen gesucht und fundent in nit, wie er ioch von handen komen were. Wart von uns bekant mit rehter urteil, were es, das der brieff yemer hernoch wider her furkeme oder funden wurde, daz er inen oder den, die denn das gelte zů der zit nússent, zů gehören solte, und nieman anders, und solte inen deheinen schaden bringen noch sin in dehein weg on all geverde an dem vorgen. gelte oder an iren briefen. Actum feria sexta ante Margarethe virginis anno dni. millesimo quadringentesimo quinto decimo. *S. 108. 1415 Juli 12.*

6. Ze wissen, das uff fritag nehst noch unser frowen tag der eren anno etc. CCCCXV° von meister, rat und zunftmeister bekant wart, wer der wer, der einen frevenlichen uß einer tringstuben oder eins wurteshus fordert und hiesche, ginge denn der, der also heruß gefordert wurt, heruß und lieff in der an, der in gefordert hette mit blossem gezucktem messer und brehte daz, der also heruß geheischen wer, redelich fur, wurde denn der von dem, den er heruß geheischen hette, wunt, so sol der also wunt wurt die II messerzucken bessern und sol ym der, der in also gewundet het, dehein smertzen noch schererlon verbunden sin abzelegende. Doch so můß der, der inn also verwundet hett, der stette ir besserung tůn, als in dem bůch stot, und mag man ime daz gunen mit II½ lib. den. ab ze lösende, an denselben II½ lib. der

verwunte dem andern I lib. V ß zû stûr geben sol, exempli gracia ut Denie Merckelin erkant wart von Heidelbergs wegen. Actum ut supra. *S. 129. 1415 Aug. 16.*

7. M., r. u. z. hant einhelliclich erkant, daz der flecke vor Claus Pfeffingers hus der stett almend ist und hinanfúrme eweclichen sin sol und lidig und ungebuwen bliben sol. Actum feria tercia ante Jacobi apostoli anno etc. XVI°. *S. 105. 1416 Juli 21.*

8. Jormerckte. Item der jormerckt uff die pfingsten ist vier tag frye, als des das von alter her komen ist und gehalten worden ist. Sentenciatum sexta post octavam Urbani anno etc. CCCCXXX°.

Item uff den selben tag het man ouch erkant, das der Burnermerckt vier tag fry sin sol, als danne das ouch von alter her komen ist. Actum ut supra. *S. 121. 1430 Juni 2.*

9. Wie ein lantvogt enpfangen wúrt und was man sinem gesinde git. Item wenn ein furste underlantfogt wurt und er den rôten huldet und ime die rôte widerumb swerent, so schenckt man sinem cantzler III gulden, dem kemerling I gulden, dem marsteller I gulden, den kochen I gulden und sinen varnen lúten III gulden; werent sie aber nit do, so git man ine nútzit.

Item so men einen rat setzet, so git man des lantfogtz schriber III guldin und sus den kamerknehten I gulden und den marsteller und den kôchen I gulden. *S. 1.*

10. Meister und rat und zunfftmeister hant erkant, das hinnanthin fúr mer nieman deheinen frômden luten huser noch kamern lihen sol, noch sie halten oder herbergen, sie habent denn der stette reht, oder werde inen aber erloubt von meister und rate; were es daruber tût, der bessert V ß. und ouch die nieman varen lon. Actum dominica post Luce ewang. anno etc. CCCCXXXI°. *S. 1. 1431 Okt. 21.*

11. Johanniter. Item uff fritag noch sante Urbanus tag anno domini millesimo quadringentesimo vicesimo nono sint die Johanser alhie fúr meistere und rate komen und battent m. u. r. inen zû gunnen, keppfer in des von Lebera hoff, der ir ist, in der stette ringmur zû stossen, als die treme vormols in die mure gestossen warent. Also hat man inen das erloupt und gegunnet mit urteil. Actum ut supra. *S. 122. 1429 Mai 27.*

12. Item m. r. u. z. sint uberkomen, das man hinnanthin fúr me kein begine in kein gotzhus nemen noch enphohen sol, dann ist es ein persone, die vormols mit zunften gedient hant, die sol noch aber dienen mit gewerff, mit grabgelt, mit fronfastegelt und anders, das dann darzû

gehört. Actum quinta post Bonifacii anno etc. CCCCXXVIIII⁰. *S. 122. 1429 Juni 9.*

13. Item m., r. u. z. sint mitteinander úberkomen und hant mit einhelligem urteil herkant fur sich und ire nachkomen eweclich zů halten, das man keinen frômden veltsiechen noch ussetzingen man oder frowen in unser hus sant Lienhart nemen noch enphohen sol umb deheinerley sach noch gelt, das er darumb geben mag. Actum quarta post Reminiscere anno etc. CCCCXXXII⁰. *S. 122. 1432 März 19.*

V. Verordnungen aus Stadtbuch I.

1. Es sol kein grempe, man oder frôwe, frômede oder heimisch, an dem zinstage und an dem fritage uf die merckete in unser stat nit komen, do man hůnre, kese, eyr und ancken und semlich dinck veil het, vor und e (die glocke zwôlf het geslagen *abgeändert* das venlin dannan ist), in út kouffen oder in út zů bestellende. Sú sollent ouch mit niemen bestellen, der in vor der zite út kouffe, und sol in ouch do vor nieman nit kouffen. Wer aber daz breche, do bessert der heimische grempe V ß., der frômede grempe II ß.; und wer in út koufte oder in út bestalte, der bessert ouch II ß. Ouch sol nieman frômdes den grempen nút zů kouffen geben vor dem tor, nach in útzit zů kouffende tragen in ir húser, wan man sol es uf den merket tragen und da ôffenliche verkouffen; welr grempe es dar úber dete, der bessert V ß. und der fremde, der es also verkoufte in den húsern oder vor dem tor, der bessert II ß., und wenn es eime meister fúrkommet, der sol si umb die besserunge tůn pfenden von der stette wegen. Ouch sol hinnan fúr kein grempe, man oder frôwe, ire kinde oder ir gesinde noch nieman von yren wegen under andern lúten an dem zinstag uf der Waffeler hof und an dem fritage vor sante Getruwen nútzit veil haben weder hůnre, kese, eiger oder ancken nach keiner hande semelicher dinge; wer es dar úber dete, der bessert V ß. *S. 7. Vor 1389.*

2. Es ist zů wissende, das meister und rat und zúnftmeister úberkomen sind, das kein brotbecker hinnanfúrme me swine haben sol denn zwôlf veißete und zwôlf mager; wer dar úber me hete, der bessert von jeglichem swine, der er zů vil het, V ß. Ouch sollent die brotbecker ir verher gengklich und fúrderlich triben in die bach und wider daruz one stillheben uswendig der bach, und sôllend ouch behůten, daz sú nieman deheinen schaden tůnd nach an dem wege; wer das nit dete,

do beßert man von yeglichem varh VI ₰. Sú söllent ouch nahtes kein varch für ir túre triben; wer es darúber dete, der bessert von ieglichem varh VI ₰.

Es sol ouch sus menglich, der swine het, sú triben für den hirten und sú nit lassen in der stat gan unbehůt; wer daz nit důt, der bessert von ieglichem varh VI ₰., als dicke es funden wúrt. Actum feria quinta post Galli anno LXXX⁰ nono. *S. 7. 1389 Okt. 21.*

3. *Markt- und Gassenpolizei 1390. S. 2—3.*

a. Es ist zů wißende, das meister und rate úberkomen sind, das alle manne und frowen, die krut veil hand uf dem merckte, ir krut oder was si veil hand nit sollend setzen fur die pfele, alse sy uf dem mercket geslagen sind; und die, do obes veil hant und semliche dinge, die sönd uf die ander site, nit uf die pfele setzen. Sú sullend öch, was sú uf den merckt setzent, es sie holtz, steine oder strowe oder das dem gelich ist nahtes dannan tragen, das der merckt suber belibe. Wer das verbreche, der beßert von iegelichem stúcke einen schilling pfenning, als dicke er daz tůt. Es sol öch nieman kein vegote uf den mercket schútten; wer es darúber tůt, der beßert einen schilling pfening, als dicke es beschehe.

b. Man sol öch, was uf den merckt komet am zistage, nit úber naht an dem mercket laßen, es siend vaß oder ander dinge, noch suß in der wochen kein ler vaße uf dem mercket úber naht laßen ligend; wer es dar úber tete, der beßert ouch einen schilling, als dicke es geschehe.

c. Die vischer söllend ir narten und schragen ouch nahtes abe dem merckte tůn; wer das verbreche, der beßert einen schilling, als dicke er es tete.

d. Ouch sol man die pfele vor den kelren umbe den merckete nit úber naht vor den kelren laßen ston; wer es dar úber tete, der beßert einen schilling, als dicke es geschiht.

e. Es sol ouch vor dem huse genant zům schriber, noch vor Günter Hemmerlins huse bi dem mercktburnen, noch vor dem huse zům bern und des anhin vor den húsern untze für das huse zům griffen und des úber hin vor der Wetzelerin huse und des für sich anhin vor den husern untze an Bischofes loube und des her wider umbe vor den húsern am vischemerckte vor der Glutterin huse und dez herumbe vor den husern zům encker nieman, wer do seßhaft ist oder ander, keinen tisch noch bancke für sin huß stellen, út daruf veil zů habend; denn ein ieglichs mag in sinem zinse wol veil haben, als verre der gereichet, und sullend nit fúrbaßer stellen noch uslegen ungeverlich.

Wer das verbreche, der beßert als dicke, er es tůt, einen schilling pfennige.

f. Es sullend ouch in disem vorgeschriben kreiße keine grempen brot veil haben uf der almenden und ire bencke oder tische dar setzen; wer er darúber tete, der beßert einen schilling, als dicke er es tůt. Doch so múgend die brotbecker uf den zinstag, den fritag und uf den sonntag wol brot da veil haben, alse sy dez von alter her geton hand.

g. Es ist ouch zů wißend, das die kotter ire kottekessel nidewendig der metzigen, do die pfele geslagen sind, sőllend stellen und ir kotfleisch do veil haben und niergend anderswo; wer daruber sinen kotkeßel fúrbaßer stalte, der beßert einen schilling, als dicke er es tete.

h. Es sol ouch nieman keinen mist noch strouwe yn die gaßen schútten, do der bach durchlőffet, noch keinen huffen von vegot; wer das darúber tůt, der beßert einen schilling, als dicke er es tůt.

i. Es sol ouch nieman keinen wagen noch karrich noch lere vaß yn den durchganden gaßen úber naht laßen stan, denn iederman sol sy gehalten tůn, dem si zů gehőrent; wer das verbreche, der beßert einen schilling pfennige.

k. Man sol ouch keinen saltzkarrich, er sie geladen oder entladen, uber naht in der saltzgaßen an dem wege laßen stan; wer es daruber tůt, der beßert einen schilling pfen., als dicke es geschiht.

l. Item es sol ouch nieman keinen mist in den durchganden gaßen lenger laßen ligen denn uber naht ungeverlich; wer in dar uber lenger ließe ligen, der beßert als manigen schilling pfen., als manigen tag er lenger belibe ligend.

4. Es sind ouch meister und rate uberkomen, wer es, daz iemans kinde, wes die werend, ieman dheinen schaden tetend yn den reben an trúbeln oder an andern dingen, das daz ire vetter und můter bessern sullend oder die in der gewalt sy sind, glicher wise als obe sy es selber geton hettend.

5. Es ist zů wißende, das meister und rate zů Sletzstatt úberkomen dirre nachgeschriben dinge; item zů dem ersten, so sind sy úberkomen, das die winschicher sollend nemen von einem fůder wines von heimschen und frőmden, die do kouffend, vier pfennige und von eime, der do verkőfft, vier pfennige, und von einem halben fůder halb also vil, von eime vierling und darunder von iegelicher hant einen pfening. *Nachtrag 1397:* item anno LXXXXVII° IIII ₰. von fromden und heimschen I maß wins, von anderm nach markzal.

6. So sőllend die vaße zieher nit me nemmen denn von eim fůder wines und einem moßen lange fůder uß den tieffen kelren, die do ge-

wôlbet sind oder úber súne habend, zů ziehend und zů ladende XIII ₰. und VII ₰. yn zů laßende.

Item uß den siften kelren uß zů ziehende und zů ladende XI pfennige und in zů laßende VII ₰. und von halben fůdern IIII ₰. und von fúnf omen untze an einen vierling drie pfennige; was aber under fúnf omen ist III ₰. von ahte omen als von halben fůdern und zweilif omen ouch als von halben fůdern, anno LXXXX° quarto.

7. Item die saltzmútter sôllend von einem heimschen nit me nemen denn von eim viertel saltzes zů muttende einen pfennig untze an ein ahtel und ŏch von eim ahtel einen pfennig und waz under einem ahtel ist, da von ein heilbeling, und von dem frômden von eim viertel drie pfennig und von einem sester oder von einem halben sester einen helbeling alse sie das doher genomen hand.

Wo ouch die saltzmútter bi einem kouffe sind oder einen kŏff beredent oder machend, es sye uf karrichen oder yn schiben oder wo inne das saltz ist, do sol yn der underkouff von werden; und wer ŏch, das also ein kouff entslůge, und denn der selbe kouffer dar nach zů dem selben kouffe, do die saltzmutter bi gewesen werent, keine underkouff one sy geschehe, do solte yn doch der underkouff von werden, gelicher wise als obe si da bi gewesen werent, umbe XII lib. anno LXXXX°, item anno LXXXXI°, item anno LXXXX° quarto pro XII lib., item anno domini LXXXX° quinto pro XIII lib., item anno domini LXXXXVII° XIII lib. *1390—1397. S. 3.*

8. *Almendholz.* Es ist zu wissende, das meister, rate und zunftmeistere ein almende hant uf getan in dem Illewalde, als verre es underlochet ist, und sol man an fritage frůge, so man daz tor uf getůnt, und nit e darin gan hôwen, und sol ouch von yedem husegesesse oder husere nit me denn zwo personen in der almenden holtz hôwen, und sol ouch nieman mer verslahen, denn das er des tages gehowen und uf gebinden mag. Ouch sol nieman in der almenden holtz howen, der selber fůrunge het. Es sol ouch nieman von der stat ußligen oder in dem walde úber naht, umb das das er dester e in dem walde sy; denn mengelich sol in den walt gan ußer der stat, darnach so man daz tor ufgetůt. Es sol ouch nieman kein erlin noch eichin holtz noch keine berende bôme abehowen, und sol ouch nieman ußwendig der lachen hôwen, als die almende underscheiden ist. Wer aber der vorgeschriben stúcke deheins verbreche, der bessert von yeglichem stúcke besunder V ß ₰. *Um 1390.*

8a. Es ist zů wissende, daz meister und rate zů Sletzstat ein almende ufgetan habend in Kúnigesheim walt, zúhet einsite in den Saher-

bach und andersite in den Eichbach. Ouch ist m. u. r. úberkomen, wer fůrunge het, daz der nit me drin sol varen denn mit eime wagen oder mit eime karrich zům tage. Wer es darúber verbreche, der bessert fúnf schillinge, als dicke es dar úber geschiht. Wer ouch nit fůrunge het, der mag dez ersten tages ein fůder holtzes hŏwen, und sol daz an dem dirten tage herus gefůrt haben; ließe er es dar úber lenger ligen, so sol daz holtz der stette sin, und wurt dar zů bessernde V ß den. Ouch ist zů wissende, daz nieman uf keinen stumpf stigen sol holtz zů hŏwende, wan man sol nuwent an der erden hŏwen; wer es dar úber tete, der bessert V ß. Es sol ouch nieman in der vorgeschriben almenden holtz hŏwen, der erste wagen oder karrich sie denn vorhin in dem walde, oder er bessert die vorgen. besserunge. *Gegen 1400.* Ouch sol nieman kein eichin holtz houwen. *S. 6. Um 1414.*

9. *Gewerfer. a.* Item an sante Dyonisien tage anno domini MCCC LXXXX° quarto da wart Heintze von Ehenheim gewerffer gesetzet, das zů komende gewerff zu samelnde, und sol man ym davon geben ahtzehen pfunt und sime knehte zwey pfunt. Ouch ist yn dem rate erkand von rate und zunftmeistern, were, das yeman dem egen. Heintzeman nit gehorsam werend, so er umbe das gewerf pfenden wŏlte, sin kamern oder kisten uf zu tůnde, dem mag er fúr den rate gebieten, und sol den der rat solich halten, das er swere sin gewerf in den nehsten viertzehen tagen zu gebende. Actum crastino beati Dionysii anno etc. *1394 Okt. 9 und 10. Nachtrag:* item anno LXXXX quinto XVI lib.

b. Item Cůnrade ist gewerffer worden uf dem samestag noch sante Getruwen tage anno dni. MCCCLXXXXVI° und sol man yme geben XII lib. den., umb daz er das gewerffe sammelt, und Stigeler II lib. *S. 4. 1396 Okt. 7.*

10. *Weinschenken. a.* Es ist zů wissende, das meister und der rate zů Sletzstat úberkommen sind, das affter disem tage kein winschencke noch winschenckin vor den kelren, do si win schenckend, keinen meigen haben sollend noch loube, denn slehteklich einen reiff mit grase gemacht, als das bitz her gewŏnlich gewesen ist; were dar úber meigen oder lŏbe fúr sinen kelre stieße, der bessert von ieglichem tage, als dicke er es dete, I ß. ₰.

b. Es sol ouch ein yeglich winschencke und winschenckin und ir gesinde nuwend in einem kelre wine schencken, es sie in selber oder andern lúten; wer das verbreche und me denn in eim kelre uf einen tag win schenckete, der bessert von iedem tage, als dicke das geschehe, V ß., er tete es denn mit urlŏb eins stetmeisters.

c. Es sol ouch ein jegelich winschencke und winschenckin bestellen, das si haben in disen nehsten ahte tagen ein meß, der fúnf ein halb vierteil tůnd, umbe das, wo si win umbe dirtenhalben pfennig schenckend, das si da einem ieglichen, der es vordert, ein pfennig wert múgen gegeben; wer das also nit enhete, der bessert I ß. ₰., also dicke der breste von im einem meister verkúndet wúrt. *S. 5. Um 1394.*

11. *Meister Mathis der Werkmeister.* Es ist zů wißende, daz meister und rate zů Sletzstat úberkomen sind mit meister Mathis dem werckmeister, also daz er derselben stette und unser frŏwen werckes getruwelichen warten und pflegen sol von disem hútigen tage untz zů s. Michels tage, so nů nehste kummet, mit sin selbes libe und mit so vil knehten, als denn die stat und unser frŏwen werck notdúrftig sind, ir sye lútzel oder vil, mit solicher gedinge, daz er der vorgen. stette, wenn man sin bedarf, den halben sumer und den halben winter dienen und warten sol mit sin selbes libe und sovil knehten, als die obgen. stat dann bedarf, und mŏgend ouch m. u. r. uswelen, weles teil des sumers oder des winters sú wellent, also daz sy daz den obgen. meister Mathis bi gůterzit vorhin laßent wissen, daz er sich darnach kŏnne gerihten. Und darumbe daz er der vorgen. stette werckes und unser frouwen werckes also warten sol und mit demselben wercke m. u. r. gehorsam sin sol, darumbe sŏllent sú ime geben von der stette wegen ein kleit umb II lib. ₰., ein lib. hußzinses und ein halp stúcke holtzes, und sol ime geben von unser frŏwen werckes wegen II lib. ₰. und ein halp stúcke holtzes; und sol man ime und sinen knehten zů sumerziten, so sú an der stette werck arbeiten, zů lone geben zů II ß. und zů winterzite zů XVIII ₰. Und umb daz, das der vorgen. meister Mathis der obgen. stette also haft und verbunden sin sol zů dienende und zů wartende zů den ziten, als vorgeschriben stat, darumbe sŏllend sú ime zů dem vorgen. sime lone geben IIII guldin, sú bedŏrffend sin ioch zů den vorgeschriben ziten zů arbeitende oder nit. Actum vigilia s. Fidis virginis anno dni. M° CCCC°. *S. 8. 1400 Okt. 5.*

12. Meister Erhart Kindelin der Werkmeister. Es ist zů wissende . . *wie oben.* Und sol man ime zů summer zit alle tage geben zwen ß. ₰. und sinen knehten alle tage iegelichem XXII ₰. zů lone, so sú an der stette werck arbeitent, und zů winterzit aber dem meister II ß. ₰. und einem knehte XVIII ₰., und so er an unser frouwen werck erbeitet, so sol man ime aber winter und summer alle tage II ß. ₰. geben und sinen knehten zů summerzit alle tage jegelichem XVIII ₰. und zů winterzit alle tage jegelichem XIIII ₰. Der obgen. meister Erhart het ouch globet und sich verbunden, wer es, das sin die stat bedurfte über die egen. zwey zil, wo er denn werckete, so also noch ime ge-

schicket wúrde, so solte er fúrderlichen zů uns komen und m. u. r. gehorsam sin in den sachen, so ime enpfolhen wurt von innen zů tůnde. Were es ouch, das die stat semliche kôstliche werck machen wúrde, also das er eins balliererß darzů bedúrfte zů haben, dem solte man ouch summer und winter alle tage II ß. ₰. geben. Es ist ouch beret, were es, daz der obgen. meister Erhart den egen. m. u. r. nút gefellichen were, so solte man ime ein ior vor sinem zile abe sagen, zů glicher wise sol dem egen. meister Erharten an die obgen. stat ouch das behalten sin. Ouch ist zů wissende, daz man ime selbe dirte zů erbeiten geben sol, und umb das der vorgen. meister Erhart der obgen. stette also verbunden sin sol . . *wie oben.* Actum vigilia palmarum anno dni. MCCCCXIIII⁰. *1414 März 31.*

Und ist ze wissen, daz der sumer lon uff sant Peterstag nehst noch unser frowen liehtmeße vallende zů latin kathedra angon sol und der winter lon uf s. Gallentag. Erkant uff samtag noch Mathie apostoli anno etc. CCCCXVII⁰. *1417 Febr. 27.*

Item meister Heinrich. Item meister Hans von Zabern. Item m. Hans Turingk. Item m. Hermann von Munchen.[1] Item m. Hans Purlin. *S. 9—10.*

13. Es ist zů wissende, das Claus Wissel von Ebersheim und siner frowen sint gegeben X ß. ₰., das sú das kint, das Heintze mit den fůssen zů gehôrt, sollent dis jor ziehen, und ist es, daz es zů jor lebet, so sol man in aber geben X ß. ₰. Und hant ouch bede gesworn, das sú dasselbe kint in unsern spittel noch in unser stat noch in unsern ban nit sôllent hinsetzen noch beliben lossen; und ist men in ouch fúrbaß nút me dehein gelt schuldig zů gebende von der stette wegen. Actum crastino epiphanie domini anno domini M⁰ CCCC⁰ quinto. *S. 1. 1405 Jan. 7.*

14. *Zoller.* Uff den nechsten samstag vor s. Gallentage anno dni MCCCC septimo wart Claus Pfeffinger zoller und hat gesworen, das er alle tage, so die frůgemesse zů den Barfůssen gesprochen wirt, das kouffhuß sol ufftůn und sol da warten in wintterziten, untz das die glocke zehen sleht ungeverlichen; und wenne darnach die glocke zwôlffe sleht, so sol er aber daryn gan und da warten, untz das die glocke fúnff sleht, ungeverlichen. Zů summerziten sol er aber daryn gan, so die frůgemesse zů den Barfůssen gesprochen wirt, und da warten, untz das es nún slecht, und nach mittemtage, so es eins slecht, untz das es viere sleht. Kement aber frômde lúte, so sol er fúrderlichen usrichten, zů welher

[1] *Meister Hermann kommt in der Stadtrechnung vom Jahre 1461 vor, u. a. S. 164, und Hans Purlin in der von 1470, S. 9.*

zite die koment und sin bestes dar zů tůn ungeverlichen. *S. 8. 1407 Okt. 15.*

15. Uff den nechsten cistag vor dem zwelften tage nach wihnachten anno domini MCCCC octavo da retde Wilhelm Botzheim mit rate und zunftmeistern von frowe Eilsebeth Elnhertin, Conrat Múllers seligen wittwen wegen, also die wieder zů uns heruff sich gemacht het, das man sú da túgenlichen bi uns halten solte mit gewerff und allen andern dingen, wanne sú ein semlich frowe were, mit der man umbekúmbert were, wanne sú sich gerichtet hette mit Conrat Múllers seligen erben, das sú in keinen kumber davon were, so were sú in semlicher massen an gůte als riche, das ir geistlich und weltlich und arme und riche wol geniessen möchte. Und hand sú diß jare lassen bliben, das sú nút me denne achte pfunt zů gewerff geben sol; doch so hand meister, rate und zunftmeister erkant, das sú der egen. frowe noch nieman anders keine fúrwort von gewerffes wegen tůn wellend, doch wellend sú sú alle zite frúntlichen halten in solicher mossen, das sú es wol fúr gůt von yn uffnympt. *S. 164. 1408 Jan. 3.*

16. Es ist zů wissende, das Claus Kůffer von Stotzheim gelehent hat den inneren Scheidegraben von der múlen untze hinabe drú jare, bant daruff zů howende, alle jare umbe X ß ₰ und die zů gebende zů den wihenachten. Actum feria tercia post diem beati Nicolai episcopi, anno dni. millesimo CCCC decimo. *S. 9. 1410 Dec. 9.*

17. Von der juden wegen. *1412 Sept. 16.*

a. Item uff den nehsten fritag nach des heiligen crútzes tage zů herbeste, zů latine exaltatio, anno domini M⁰ CCCC⁰ duodecimo, da úberkament meister, rate und zunftmeister zů Sletzstatt, das die juden daselbst hinnanfúrme deheiner ingesessen personen lihen sol uff pfant, die ungeverlichen gůt da fúr sind höher denne ein pfunt pfening, zů der wochen umb II ₰., item von V ß. ₰. und darunder ein heilbeling, item von X ß. und darunder untz an V ß. zů der wochen I ₰., item von funfftzehen schillingen und darunder untz X ß. zů der wochen drie heilbeling und von minrem und merem nach marckzal.

b. Nachtrag um 1440. Und sollen ouch den unsern uff kein ander pfant lihen, dann die sú getragen und gehaben mögent, und keinen wůcher zů wůcher slahen.

c. Sú sollend ouch den lúten nit loǔckenen ires geltes, das sú můt hand, enweg zů lihende, ungeverlichen; und söllend das selbe gelt den unsern ee lihen den frömden und yn das nit versagen zů lihende uff sicher pfant ungeverlichen, alle die wile sú gelt habend. Und söllend ouch kein stebeler um straßburger enweg lihen noch guldin höher denne sú geltend, das sú ouch alles gelobt hand zů tůnde. Were aber,

das sú anders und hôher lihend den ingeseßen lúten, denne davorgeschriben stat, oder stebeler umb straßburger oder gulden hôher, denne sú wert werent, oder obe sú den lúten verseitend zů lihende uff sicher pfant und ires geltes gegen in loůcketend und es frômden lúten lihent umb das, das yn deste me wůchers davon wurde, welre jude oder júdin der vorgeschriben stúcke deheins verbreche, und sich das kúntlich fúnde, der bessert V ℔. ₰. nit varen zů lassende.

d. Ouch sind sú úberkomen, das die juden hinnanfúrme deheiner ingesessen personen lihen sol uff ußwartunge und uff briefe hôher denne ein pfunt zů der wochen umb drie pfening, von merem und von minrem nach marckzal in die vorgeschriben wise. Und sôllend die ußwartungen nit lenger weren denne ein jare und sôllend ouch die uswartungen versprochen werden vor eim schultheißen, sinem schriber und vor eim botten oder vor dem schriber und eim botten, und sôllend ouch die partien beide zů gegene vor yn sin, so sú der ußwartunge vergehent, und sôllend geloben zů beiden teiln, das das gelt, darumb die ußwartunge geschiht, alles bar geluhen sol sin und kein wůcher zů der summe geslagen. Und were es, das nach dem jare die ußwartunge erlengert wurde, so sôllend sú ym nuwent den wůcher, der uff das houptgůt gangen ist, rechen und nit wůcher uff wůcher slahen, one alle geverde. Welre jude oder júdin der vorgeschriben stúcke deheins verbreche, der bessert die vorgeschriben besserunge, nit varen zů lassende.

e. Ouch ist zů wissende, das kein jude, der by uns seßhaft ist, keinen frômden juden nit lenger bi im haben sol denne acht[1] tage; welre jude, das verbreche, der bessert I ℔. ₰., es sie denn mit urlobe meister und rates etc.

f. Nachtrag um 1440: Enthielt ouch ein ander jude den selben juden furbasser noch den drigen ersten tagen, der bessert ouch ein pfunt, und je einer noch dem andern, der inn also enthielt.

g. Item welicher jude ouch gewar wurde, das deheynes frômden juden gelt, der nit hie seßhaft were, in wůcher ginge, oder das selber dete mit eins andern juden gelt, der bessert V ℔. ₰. nit abzůlassen. Und wenn Hesse der jude oder welichen juden dann meister und rate dar zů ordenent oder setzent, einen jeglichen juden oder judin darnach frogent, der sol ime das sagen by dem bann und by sinem judeschen eide, den er darumb tůt.

h. Item welicher schůler hie leren wil, der wurt geben alle monat V ß. ₰. und sol man die nit ablossen, dann es von alterhar also komen ist.

---

[1] *Abgeändert in* drige.

i. Nachtrag um 1430. Item kein jude noch judin sollent hinanfurme keinem burger noch soldener oder ingesessen personen, man oder frouwen, uff kein eigen gůter lihen weder mit ußwartungen oder mit briefen.

k. Um 1460. Es sol ouch kein schultheis zů Sletstat keine schuldebriefe, die juden antreffen, versigeln, beyde teil geloben dann by truwen an eyds stat, das die schulde geluhen gelt und kein wůcher daruff geslagen ist, ouch das der jude kein wucher untz dem zyle, daz in den briefen bestympt wurt, davon nemmen sol noch wil. *S. 50—52.*

18. *Kinderspiele zum hl. Dreikönigsfeste.* Item uff fritag noch dem zwölften tag anno etc. CCCCXVI⁰ wart von meister, rate und zunftmeistern bekant mit einhelligem urteil, als in den winnachten des egen. jores der reblúte kinde und knaben eine kinig[1] machtent, und aber dogegen der andern zůnfte kinde und knaben von den andern hantwercken ouch einen mören kunig machtent und die uff den zwölften obend des egen. jors einander, als si umbzůgend, einander slůgent, daran sich die vetter ettwaz kertent und zornig wurdent, den ir kinde geslagen wurdent, do ist ze wissen, daz do beide teil von beden kungrichen gelopt hant vor offem rate, von der sachen wegen gentzlichen gericht und geslicht sin, also daz si zů beiden siten darumb einander laster noch leyt tůn oder daz schaffen geton werden sollent mit worten noch mit wercken noch getetten. Wer daz verbreche der sol bessern funff gantz jor fúr die statt und die benn und darzů funff pfunt pfen., ob er her wider in komet. Dis ward erkant uff fritag noch dem zwölften tag anno predicto. *S. 13. 1416 Jan. 10.*

19. Hans Molers brieff. Wir der meister und der rate und die zunfftmeister zů Sletzstat verjehent und tůnt kunt offenbar aller menglichem mit diseme briefe, das fur uns an hutigem tage in unseren offen rat komen ist Hanns Moler von Sletzstat, unser burger, und leite uns fur, wie das er willen hatte sin huß in unser statt uff der Waffeler hoff gegen unserm rathuse und trinckstuben úber gelegen zů grunde abbrechen und ein nuwe huß widerumb darzů buwende, also das wir

[1] *In der Stadtrechnung 1436—1437 werden unter den Ausgaben vermerkt für die 1. Woche des Jahres 1437, S. 84:* V ß. den schůlern irem bischofe; I ℔. den reblúten irem kúnge; X½ ß. den vischern irem keiser, X½ ß. den von St. Púlten irem kúnge; *für die 3. Woche:* X½ ß. den ackerlúten zů irem babst, irem schimpff etc.; *und für die 7. Woche:* I ß. den metziger frouwen ame schúrtage. *Zu Neujahr 1460, S. 40, werden verzeichnet:* II gúldin dem bischof von Rappoltzwiler; I ₰. der rebelúte kúnig; V ß. den schulern zů irem bischof; V ß. den frowen von Eberßheim irer kúnigin; XVIII ₰. den frowen hie in der stat. *Ähnliche Ausgaben finden sich nicht mehr in der Rechnung von 1471.*

ime den gebel bitz uff den bach wider unser stube hartzů zů setzende gonnen und gestatten woltent, den wolte er uff soliche swibogen und pfiler setzen und in semlicher mossen versorgen, das es wol und werck-lich stande wurde, und das die nuwe metze mitnamen der fleischbanck under sinem huß und gebel stan und der weg under siner stuben almende bliben und ewenklichen sin solte. Alse nů wir die vorgen. meister . . *nach eingeholtem Gutachten der geschworenen Werkleute erlauben es,* doch also das der wegs, der under der stuben hingat, almende und offen und ouch nút verleit noch verkumbert werden, sunder der stette allewegen ir recht daran behalten sin sol nů und hernach ewenc-lich. Dartzů sol ouch der stette behalten sin, wenn sie wil, das sie noch einen fleischbanck hencken und machen magk, wenn sie wil, ane alle widerrede des vorgen. Hanns Molers, sinre erben und menglichs von iren wegen. Und umb ein urkunde der vorgeschriben dinge so ist unser stette ingesigel gehencket an disen brieff, der geben ist uff den nechsten mentag vor s. Michels tage des hl. ertzengels nach gottes geburte viertzenhundert zwentzig und vier jar. *S. 34. 1424 Sept. 25.*

20. Meistere und rate und zunftmeistere sint uberkomen und hant mit urteil erkannt, das Buman Claus mit dem lip den holzlúten dienen sol und mit sinem harnesche, aber den vischern sol er fronvaste gelt geben und sol darzů alles das halten, das die vischer haltent und ire brieffe wist. Actum coram consilio sabbato post Udalrici episcopi anno domini MCCCCXXVIII°. *S. 33. 1428 Juli 10.*

21. Item die gartener sollent ir krut und růben am zinstag umb den stocke veil haben und das gumpost krut umb und by ir trinck-stuben veil haben. Actum sabbato post beatorum Symonis et Jude apostolorum anno MCCCCXXVIIII°. *S. 39. 1429 Okt. 29.*

22. Item m. u. r. u. z. hant bekant, das der meister Jergen Hanse-man sol bessern V lib. unser frowen und kein ambaht noch disem jor niemerme haben und sol des gerichtes nit me sin und kein rede nie-merme getůn vor rate und gericht. *S. 26. 1429 Okt. 29.*

23. *Weinleseverordnung 1431.* Meister und rat und zunfftmeister sint úberkomen, das nieman sin win ablesen sol untz von mentags nehst kommende úber acht tag, doch so mag yederman wol roten win und fůlen win, wenne daz notdurfftig ist, do zwuschent lesen; aber den úbrigen win sol man nit lesen in den vorgeschriben zil. Wer es darúber tete und dehein stucke reben, es wer clein oder groß, gerwe ablúse, des bessert V ß. ₰. nit varan zů losse.

Item m. u. r. u. z. hant ouch mit urteil gesat und erkant, daz

nieman dis kunftige jor keinen win herin fůren noch legen sol, er sige ime denn uff sinem eigen gewahsen, weder in trehstern noch in anderm wege. Wer es darúber tůt, er sige heimisch oder frömde, wúrt oder ander lúte, der bessert von yedem fůder X ß. Wer es ouch, daz der unsern yeman an schulden win nemen oder machen wolt, es wer hie oder ußwendig an andern enden, daz mögent sie wol tůn, also daz sie denselben win, den sie an schulden machen, vor sant Martins tag nehst komende herin fůren und legen sollent; wer daz nit endete und sin win noch s. Martins tag herin fůren wolt, der git von yedem fůder dar noch X ß., und wil man ouch daz nieman faren lossen, und hienoch wisse sich menglich zů richten und ye eins dem andern zů verkúnden. Es sol ouch nieman keinen win an dem merck legen, und sollent den win in iren húsern und kellern legen und schencken. Actum coram consilio vigilia nativitatis gloriose virg. Marie anno etc. XXXI. *S. 33. 1431 Sept. 7.*

24. M. u. r. u. z. hant bekant, das Ludeman Seligman noch nieman anders von sinen wegen hinnanthin fúr me niemer in deheinen fliessenden wassern weder löchern noch graben noch in Burner allmende mit keinen garnen fischen noch fisch fohen sol; ußgenomen in dem Giessen mag er wol fischen, also daz er sie nit verkouff noch veil habe. So mag er ouch wol mit einre gesellschaft fischen, den es echte von eim stettemeister erloubt wurt etc. Und wo er daz verbreche und er darumb gerůgt wurt, so bessert er funff schilling, so dick er gerůget wurt. Actum feria quinta coram consilio post Adolffi anno etc. CCCCXXXIII°. *S. 26. 1433 Sept. 3.*

25. Vogeler. Meister und rat und zunftmeister sint úberein kommen von der vogeler wegen und hant es ouch einhelleclich mit urteil bekant, das alle vogeler hie in der stat, ir wibe, ire kinde, ir gesinde noch sust nieman anders von iren wegen alle die vogel, die sú vohent, es sy in unsern oder andern bennen, nit höher geben sollen, dann als hienach geschribenst stat: mit namen einen antvogel mit den vedern nit höher dann umb VII (VI) ₰., einen one vedern umb VI (V) ₰., einen grossen rothals VI ₰., einen cleinen rothals umb IIII ₰., ein trösselin umb II½ ₰., einen vifitz umb II ₰., item ein núnelin umb III ₰. Und sollen ouch sollich vogel niena anders hin schicken noch tragen noch schaffen getan werden, dann sú sollen hie (in der stat und niena anderswo) verkauffen. Sú sollen sú ouch hie nieman frömdes zů kouffen geben, der sú uf merschetze kouffet und fúrbas verkouffen wil. Wann sú ouch vogel vohent wellicher handen (die sint uff der stat almenden

geetzen oder uff iren eigen geetzen)[1], die sollen sú von erst unserm koche uf die stube bringen; bedarf dann er der vogel, so sollen sú imme die lossen in dem vorgenant gelte, bedarff oder wil er ir nit, so mögent sú die andern zů kouffen geben, doch nit anders dann alz davor stat. Sú sollent ouch keinen zweck slahen noch daz schaffen getan werden, und sollen ouch ir keyner eines seiles lanck dem andern keinen zweck slahen zů sime geesse. Und wellicher vogeler der obgeschriben stúcken deheins verbricht, der můß geben und bessern I ℔. ₰. nit abzůllossende, und sollen ouch die vogeler umb die obgemeldeten stúcken einander růgen, wo sú von einander bevindent oder sehent, und hant ouch daz gesworn zů halten. Actum feria quarta ante beati Galli confessoris anno etc. XL°. *1440 Okt. 12.*

Späterer Zusatz. Der vogeler frowen sollen ouch geloben, dem wie vor stat nochzůgonde und das alles zů halten, und obe sú yeman herfinden under inen, der sollichs verbreche, den oder die zů růgen eim statmeister oder dem statschriber, alles ungeverlich. *S. 32.*

VI. Verordnungen aus Stadtbuch II.

1. *Kriegsherren.* Als meister, rat und zunftmeister funffer uberkomen sollent, die des krieges walten und alle sachen, so darzů notdurftig sint, ordenen und ußrichten sollent, do sint sie uberkomen diser nachgenanten funfer mit namen Andres Abbten des meisters, Claus Hammers, Claus Onfrowen, Hans Pfeffinger und Georienhanß. Und sollent ouch die funff globen, der stette und der meynungen das bestes zů tůn, als vere si sich des ver . . dt, und ouch furderlichen sich zů den sachen fůgen. Und was sie anslahent und ordenent, so sie alle by einander sint und ein merteil wurt, daz sol furgang han; mohtent sie aber nit alle funf byeinander sin, so sollent aber die uberigen vier oder drige die sachen ordenen und erkennen. Dwenn aber die fůnff oder ir vier oder drige beduhte, daz sie mer der meister oder des rates zů inen bedörffent, wen sie dann beschickent, der sol furderlich und unverzögenlich zů inn komen und urteiln noch der sachen gelegenheit, und sol sich ouch des nieman widern noch sprechen: ir funff sollent daz tůn, dann ir sint dozů geordent, dann ieglich sol sprechen noch siner besten verstentnuß. Actum feria secunda post Letare. *S. 85. Um 1420.*

---

[1] *Das zwischen Klammern Gesetzte ist später hinzugefügt. Die Preisangaben finden sich bereits in einer um 1415 geschriebenen Notiz in Statutenbuch B S. 129.*

2. *Füllwein.* Uf mentag noch dem suntag Letare ist mit urteil erkant worden, das der unsern niemans, wer der ist, der fulwin nimpt und bedarff uffer fůdern oder halben fůdern, oder ob sus einer sinen gůten frunden usser einem fůder oder halben fůder I omen, II omen oder mer geben wolt, daz mag ein ieglich wol tůn on ungelt. Wås aber mit dem mossen verschenckt wurt, daz sol verungeltet werden. Man sol ouch nieman noch dem so ein halb vierteil daruß inschenckens genommen und gemessen wurt, dann wo daz beschee, so sol der ungelter daz ungelt nemen. *S. 85. Um 1420.*

3. Uf důnrestag vor sant Michels tag anno domini M° CCCC° XXI° ist mit urteil erkant worden von rat und zunftmeistern, das man hinnanthin fur mer von eime ieglichen fůder wins, das durch unser statt an den ladehoff gotd, VI ₰. zů bruggelt und weggelt nemen sol, und was uber XXX omen ist, sol einen ß. geben, von ein halben fůder III ₰., von minrem noch margzal; was man aber hie inleydt, sol das gelt nit geben. *S. 73. 1421 Sept. 25.*

4. Den wotluten ist erkant worden, das sie mőgent buwen uff ir reht; und were es, das sich hie nach fúnde mit brieven oder mit luten, das der durchgang do solte undenan durch ir stub[1] sin, darumb sol der stette ir reht behalten sin. Actum feria secunda post Jacobi apostoli anno etc. CCCCXXII°. *S. 67 und B S. 106. 1422 Juli 28.*

5. Die edeln hant gesprochen by iren eiden, so sie iren herren geton hant, die nottel zů mittelvasten zů sweren oder aber hie zwuschent hinweg zů ziehen, und hant ouch gelopt, der stette schaden zů wenden und iren nutz zů fúrdern; und ghůb sich utzit hiezwuschent zwuschent den edeln und den unsern, darumb sollent sie hie reht geben und nemen, und sol man inen hinwiderumb ouch richten. Actum sexta post Lucie et Odilie anno etc. CCCCXXII°, und sollent ouch hie zwuschent daz nit abwerben. *S. 34. 1422 Dez. 18.*

6. M. r. u. z. hant erkant, wem furbasser mer ein pfert in der stette dienste hinckende wúrt, daz der daz zů stunt sagen und das pfert dem lonherren antworten. Actum feria secunda ante Mathie apostoli anno etc. CCCCXXIII°. *S. 68. 1423 Febr. 23.*

7. Peter Sterckelin ist gegunnet uff an der stette inner mur by dem Ladehoff sin huselin zů buwen, doch mit semlichen furworten, daz wenn daz wer, das die statt die mur ledig haben oder do buwen wőlt, so mag sie daz und anders abbrechen. Actum sexta post dominicam Reminiscere anno etc. CCCCXXIII°. *S. 20. 1423 März 5.*

---

[1] *Paradeplatz Nr. 7 das als Schneiderzunft bekannte Haus Vatin.*

8. Die ziegler hant gesworen, das mittelwerck umb XVI ₰. den unsern und die grossen stein umb I M I lib. II ß. Und sollent kein ußtrag nit deheim frömden zû kauffen geben, er sig dann vorhin aht tag gelegen, und sollent ouch den unsern nit versagen in den VIII tagen. Actum sabbato post Jacobi apostoli anno etc. CCCCXXIII°. *S. 11. 1423 Juli 31.*

9. Von der winschencken wegen. M. r. u. z. hant ein hellichen erkant, welre winschencke dis jor win umb lon schencken wil, der hett gesworen, keinen win zû kouffen; und wer der ist, der zû einem winschencken zûm ersten kompt und an inn fordert, ime sinen win zû schencken, der sol ouch demselben gehorsam sin, der win lige wo er well zû wege oder nit zû wege. Und welre winschencke des nit gehorsam wer, der bessert ein pfunt, daz nit abzûlassen. Wer aber win kouffet, der sol keinen win schencken; ouch sol ein ieglicher winschencken einem ieglichen VI tag verbunden sin ob eime fûder wins zû ligen und naht untz zû der dirten zû warten, ungeverlich. *S. 29. Um 1423.*

VII. Verordnungen aus Missivenbuch 1459—61.

1. Uff samstag noch sant Agathen dag virginis anno etc. LX° hant m. u. r. die waht uff der stuben uffgeslagen und hat Heinrich Hammer mit den metzigern zu hinderst gewacht. *1460 Febr. 9.*

2. M. u. r. u. z. hant mit urteil herkant, das nûn hynanfúrme kein wurt, winschencke, kûffer noch andere keinen win me mit swebel machen sollen, den sú hie in der stat verschencken oder verschlissen wöllent; und wo sú ouch gewar wården, das yeman win verschenckte oder schliße, der in solicher moßen bereit were, das sollen sú rûgen. Actum feria tertia ante b. Valentini episcopi anno etc. LX°. *S. 70. 1410 Febr. 12.*

3. M. u. r. u. z. hant mit einhelligem urteil herkant, das man nun hinanfurme keinerley spyl, domitte man den pfening gewynnen oder verlieren magk, in der stat Sletstat noch in dem banne tûn sol, ußgesat schoffzabel, schiessen, walen, kuwel werffen, kegeln und bal slahen; und wer das darúber verbreche, der muß geben und bessern XXX ß. ₰., die ouch ein yeglicher ze geben sweren sol in den nehsten XIIII tagen oder aber uß zu varen und nit her widder in zukommen, er habe dann die XXX ß. ₰. geben. Actum sabbato ante dominicam Reminiscere anno etc. LX°. *1460 März 8.*

Doch so ist harinne angesehen worden, das zu wylen frömde herren, ruter und knehte uff der herren stube kommen, die kurtz wile sůchen mit spyl, und darumb gegônt mit urteil, das man uff der stuben in dem brett und uff der karten spylen magk.

Wer es ouch, das yeman, wer der were, wurte oder andere gestattetent in iren husern zů spylen, die můßen die vorgen. besserung ouch geben. *S. 77, auch in Statutenbuch D Nr. 2, wo am Rande noch der Zusatz steht:* ußgenommen zům Bock, zům obern Sturm, zům Hechden und zům Pfowen, do mogen frômde lúte in dem bret und uff der karten spilen ungeverlich.

4. Uff samstag ante Letare anno etc. LX° hant m. u. r. u. z. mit urteil herkant, das ein yeglicher, der in unser stat wonet, sin gewerff untz pfingsten nehst kompt geben sol, und wer das nit dâte und daran sumig wurde, den sol man darumb bessern mit verwysung oder in ander wege, nochdem man uff dieselbe zit ansyht geburlich sin; und sol man ouch das in allen zunfften sagen. *S. 80. 1460 März 22.*

5. Uff samstag vor dem sonnendag Judica anno etc. LX° hant m. u. r. mit urteil herkant, das man den drigen botten von des gerihtz wegen, deßhalp als sú des gerihtz schaffener die jenen, die wetten und frevel verfallen, fur gerihte gebietent, alle jor ir yeglichem V ß. ₰. geben sol und nit me, und von dem, daz man ine vormals versessen, daran in II½ ℔. ₰. worden ist, sol man inen dartzů geben yeglichem ein frevel. *S. 83. 1460 März 29.*

VIII. Verordnungen aus Statutenbuch D.

Uffsatzung und gebotte und verbotte.

1. Uff zinstag sant Jôrgen oben anno etc. LX° hant meister, rat und zunftmeister herkant mit gemeyner urteil, das nůn hynnanfúrme nieman kein fúre in unsern bennen machen sol uff dem velde noch in welden, es sige dann in sollicher moßen behůt, das nieman kein schade davon beschiht; dann beschee der stat oder yeman anders schaden davon, der můß den schaden und dartzu allen costen, der deßhalp gelitten wurde, ablegen und keren und můß dartzu der stat bessern I ℔. ₰. Und sol man ouch ein yeglichen daran halten, so verre sin lip und gůt gereichen magk, das sollichs volltzogen werde. *1460 April 22.*

2. *Wie oben Nr. 3, S. 352,* ußgenomen schoffzabel, schiessen, walen, kugel werffen, walen, kegeln und bôle slahen . .

3. Uff zinstag vor sant Michels dag anno etc. LX⁰ ist das obgemeldete gebott bestetigt; doch wil yeman spylen, der magk daz wol tůn an dem stock und niena anderswo, und zům Bock, zům Sturm, zům Pfowen und zům Hechden mogent frômde lúte in dem bret und uff der karten wol spylen, und hant ouch r. u. z. alle gelopt, wo sú sehen spylen, das sú das rûgen sollent. *1460 Sept. 23.*

4. Uff samtag vor s. Michels dag anno etc. LX⁰ hant m. u. r. u. z. mit gemeyner einhelliger urteil herkant, das die aht meistere alle vierteil jors zu eins yeglichen meisters abgangk alle der stette zôlle, es sige malezoll, winzoll, wegezoll, helbelingzoll und alle ander zôlle, die in dem kouffhuse gefallent, ußnemmen und die alle und yeglichen in sunders anschriben und das gelt in einen sundern trock setzen und zů notdurfft der stat behalten und bruchen sol, umb das man deste gruntlicher hervinden und wissen môge, was und wie vil die jors getragen môgen. *1460 Sept. 27.*

5. Uff mitwoche noch s. Michels dag anno etc. LX⁰ hant m., r. u. z. mit gemeyner einhelliger urteil herkant, als bisher ettliche statmeister ettlichen lúten gegônt hant und erloubt, in Kúngßheim und in dem Yllewalde und andern der stette welden holtz zů hôwen, das nůn der stat vil schadens, ouch irrung und unwillen broht hat, das nůn hynnanfurme kein statmeister, es sige rihter, meister oder nit, nieman kein holtz von imme selbs in keinem der stat walt gônnen, noch herlouben sol zů hôwen, sunder, obe yeman an in keme mit sollicher bette, den oder die fúr m. u. r. zů wysen. *1460 Okt. 1.*

6. Als ettliche die unsern kouffiúte und andere ein nuwerung fúrnemmen und ire wyne úber den Hattenberg fûren und einen nuwen wegk ûbent und der stat dadurch iren zoll entpfûrent und frômden anwysung gebent, uns unsern zoll zů entfûren und unsern Ladehoff und gewerbe wûst zů legen, das inen nůn nit gebúrt, nochdem sú der stat nutz zů fúrdern und iren schaden zů wenden verbunden sint, harumb so hant m. r. u. z. mit gemeiner einhelliger urteil herkant, das der unsern keyner, er sige kouffmann oder ander, keinen win me úber den Hattenberg oder durch unser benne sollen loßen fûren, den sú uff die Ylle schaffen wollent, noch ouch selber keinen fûren. Wer es darúber dût, der mûß das bessern von yedem fûder zwene ß. ₰. und dartzů nit deste mynder der stat iren zoll geben, als obe er an unsern Ladehoff fûre und gefaren were; und ist ouch sollichs vormals mit urteil ouch herkant worden. Actum feria quinta post b. Ursule virg. anno etc. LX⁰. *1460 Okt. 23.*

7. M. r. u. z. hant angesehen und betrahtet, das noch den ungetruwen wilden lôuffen, die sich teglich mit manigerley geverlichen

uffsetzen erheben und wahsen, der stat Sletstat wol berlicher schade und unrat ufferston möhte durch die herbergen und die wurtzhúser, die nohe by den porten gelegen sint, und besonder durch das huß zům öbern Sturm[1], und sollichs noch dem besten zů fúrsehen, so hant sú einhellicklich mit gemeyner urteil bekant, das nůn hynnanfúrer kein herberge, noch wurtzhuß by unsern statporten und besonder auch daz huß zům öbern Sturm kein herberge sin noch wúrtschafft darinne gehalten werden sölle. Actum sabato post b. Lucie et Odilie virgg. anno MCCCCLX°. *1460 Dez. 20.*

8. M. r. u. z. hant mit einhelligligem urteil herkant, das nůn hynnanfurme keine frömde lúte mit schiffen geladen noch ungeladen zů dem vischer thörlin uß noch in varen sollen, und sollen ouch die gerwer, die vischer und die schifflúte alle sweren eyde zů gotte und den heiligen, wo sú das sehen oder gewar werdent, das zů rehtvertigen und eim statmeister zů verkunden. So sollen ouch die unsern keinen hußrat noch keinerley kouffmanschatz doselbs uß noch in fůren, sunder solliche dinge sollen alle uff dem Ladehofe geladen und entladen werden, umb das deste fúrbaßer verhůtet, daz nieman das sine empfůrt, noch ouch der stat ir zolle domitte und dodurch nit entragen werde. Actum et publicatum den gerwern, vischern und schifflúten sabbato post b. Agathe virg. anno etc. LX primo. *1461 Febr. 7.*

9. M. r. u. z. hant mit urteil herkant einhellicklich, das ein yeglicher schultheis, wer dann ye zů ziten von m. u. r. zů Sletstat zů schultheissen uffgenommen und herkant wurt, alle jor vor s. Michels dag viertzehen tage ungeverlich umb sin ampt vor dem rate bitten sol; und sol ouch der meister, der die zit meister ist, darumb frogen, obe man in fúrbaß behalten wil oder ein andern haben. Actum feria quarta post b. Michaelis anno etc. LXI°. *1461 Sept. 30.*

10. M. r. u. z. hant . . . bekant, das man yeglichem kúbeler in unser stat wonende alle jor zwúschen s. Martins dag und wyhenahten einen tenynboum in unsern welden, nemlich in dem Saherbach, gönnen und geben sol, also das ir keyner me holtzes nemmen, noch ouch keynen böum versůchen sol; wer das doruber dåte, der můß das bessern, als in der stat bůch stat, das ist ein ℔. ₰. Actum feria quarta post b. Katharine virg. anno etc. LX primo. *1461 Dez. 2.*

11. M. r. u. z. hant . . . herkant, das alle wúrte in unser stat alle oben zů einem statmeister, der danne ye zů ziten ist, selber kommen

---

[1] *Lag beim Oberthor. Diese Worte sind am Rande geschrieben.*

oder ein gesinde schicken und eigenlich verkúnden und sagen sollen, was oder wie vil geste sú habent, und wer die sigent, so verre sú das herfaren mŏgen; und hetten sú nieman, daz sollen sú ouch sagen; das sú ouch gesworn hant ze tůnde. Actum feria quarta post b. Lucie virg. anno etc. LX primo. *1461 Dez. 16.*

Zusatz: Der eyt ist abe, und ist mit urteil erkant, welher wurt dem nit also nachginge, der můß bessern V ß. ₰.

12. M. r. u. z. hant . . . herkant, das nůn hynnanfúrer nieman der unsern, er sige wer do wŏlle, keynen win me swybeln sŏlle, und das ouch alle die kůffer, wúrte und winschencken sweren sollen, inen selbs noch nieman anders in unser stat wedder frŏmden noch heimschen iren wyn swybeln sollen, noch das irem gesinde zetůn gestatten deheins wegs. Ouch sollent wúrte noch andere keinen win, den sú anderswo kouffen und hie vertrencken oder verschencken wollen nit me swybeln. Wer das verbricht, der můß bessern V ꝶ. ₰. Dartzů wil man ouch die kůffer, die daz verbrechen, zů der egen. besserung umb den meyneidt stroffen, als unser stat bůch daz inhaltet, und sol ouch ye einer den andern růgen. Actum sabbato vigilia b. Jacobi apost. anno etc. LXII°. Die kůffer, die wúrte und winschencken hant uff den obgen. dag vor offenem rate gesworn. *1462 Juli 24.*

Zusatz: Die wyle in disem lande an deheinem ende, do winwahß ist, und besonder an dem gebirge, solliche ordenung nit gehalten wurt, so ist daz verbott . . .[1]

13. Als die probstie zů sant Getruwen in kurtzer vergangener zit etwie manige anderung gehapt hat, und die probste und stathalter yeglicher in siner zit umb irs eigen nutzes willen understanden hant, sich des Yllewaldes des closters theil wyter und verrer zů gebruchen, dann zimlich noch reht ist, mit verkouffen der eychbeume kůffern und andern, heimschen und frŏmden, tugen und bŏdem daruß zů machen, das nůn widder alt harkommen und die gerehtickeit ist, so dann die stat Sletstat und die gemeynde zů den eycheln hat, so von den eychbŏumen, die in dem walde stont, kommen, mit gebruche des eckerans, dann solte das also einen fúrgangk han und furer bescheen, so múste es in einer kúrtze dartzů kommen, das des closters theil abgehŏwen und der stat und der gemeynde der nutz des eckerans, ouch domitte der zůfal und reht der stat von des hl. rychs wegen, nemlich von yedem swyne, so in den eckeran geton werden, ein pfennig zůgehŏrt, abgetrengt und entzogen wurde; dartzů so wurt ouch der stat durch nidder-

[1] *Rest weggeschnitten.*

fellen der eychbôume und fůrung uß dem walde der stat ir holtz, das ir zůgehôrt, nidder geslagen und verwůstet, so bringt es ouch dem closter zů s. Getruwen berlichen schaden, dann daz von aller gerehtickeit irs theils des walds dadurch wol kommen mohte; harumb und sollichs zů fúrkommen und das dem hl. ryche, dem closter s. Getruwen und ouch der stat und der gemeynde yeglichem theil blibe und werde was imme von rehtz zůgehôrt, so haben m., r. u. z. mit urteil herkant und uffgesatzt, das nůn hynnanfúrme kein burger noch inwoner der stat Sletstat keynen bôum in dem Yllewalde wabsende wedder stonde noch ligende kouffen sol, es weren dann dúrre bôume, die kein fruht noch loup tragen, und deheinen grůnen boum sol nieman kouffen. Beschee aber, das einer eins trotboums oder eins geswisterdes zů einer trotten oder zů notdúrfftigem gebu notdúrfftig were, das mag einer wol ungeverlich, obe imme das nit geschenckt môhte werden, umb den probst oder sine stathalter kouffen. Wer darúber anders dåte, der sol und můß bessern der stat funff pfunt pfen., nieman varen zů loßen; und dartzů von yedem strumpfe, den er von der stette holtz mahte, I ß. ₰. Wer es ouch, das yeman frômdes eychbôume darinne howen wolte, das sol er tůn one schaden der stat an irem holtze, beyde mit niddervellen und mit fůren; und wer das verbreche der můß bessern ouch von yedem strumpf, er an der stat holtz gemaht hette, I ß. ₰., und sol man ouch ein yeglichen zů der besserung halten. Actum et decretum sabbato post b. Laurencii martiris anno dni. MCCCC⁰ sexagesimo secundo. *1462 Aug. 14.*

14. M. u. r. u. z. hant angesehen irrung und zweytraht, so durch die stüle, die dann in der lútkirchen gemaht worden sint, in der gemeynde ufferstanden ist, und fúrbaß, wo das lenger gestattet wurde, tieffer inryssen und wol große widderwertigkeit davon ufferstan möhte; dartzů so ist es ouch ein unordenung und ein ungeschickt, die in einer sollicher redelichen kirchen nit gebrucht werden sol, und umb sollichs zů fúrkommen und zů fürsehen, so ist mit urteil herkant, das alle die stüle und blöcher, die in der kirchen stont und ligent, in disen nehsten VIII tagen dannan geton werden sollen, und darnach keine stüle me darin gemaht, noch blöcher darin geleit werden sollent. Wo aber darúber einich stül darin gemaht oder bloch darin geleyt wurde, die wil man uff der stat ziegelofen loßen füren und darinne niemans schonen, alles ungeverlich. Actum et publicatum in cancellis dominica Misericordia domini anno etc. LXIIII⁰. *1464 April 15.*

15. Uff den hl. pfingstoben anno etc. LXX⁰ hant m. r. u. z . . . bekant, als untz har die ratsbotten und amptlúte, denen die stat kleyder gibt, ein nuwe varwe alle jor zů iren kleydern genommen haben, da-

rinne sú dann zů wylen enthellen sint und sich der varwen nit haben kȏnnen vereimbern, zů dem, das ouch stättlicher ist ein stete varwe, dann die alle jor zů wandeln, das do nůn hynnanfurme die varwe der kleyder, so die stat jerlich noch alter gewonheit uff unsers herren fronlichams dag iren amptlúten pfligt zů geben, sin sol rot und wyßgrow, nemlich das rote uff der lincken syten und das grow uff der rehten syten; und sol ouch sollichs also ein stete varwe sin und bliben und durch nieman geandert werden one herkentniß meister und rats, alles ungeverlich. *1470 Juni 10.*

16. M. r. u. z. mitsampt den rebluten sint einhellig ubereinkommen, alß bißhar ettliche bȏim in dem winkouff zu Kungeßheim, das man nempt die Cust, gesetzt und uff gepflantz worden, das aber mergklichen abbruch an dem winkouff brocht und der gemeinde grossen schaden ingerissen, und damit sollicher winkouff widerumb in wesen brocht, so ist mit der urteil herkant, das alle bȏim, es sigen was boim das wellen, zum allerfurderrichsten abgehowen und uß geruttet werden sollen by der besserung V ß. ₰. Und sol ouch hinfurter kein boum mer in dem winkouff gepflantz oder gezwigt werden, und wo das herfunden wurt, da sollent die banwart zu Kungeßheim ernstlich uffsehen haben und das den jhenen so das deten, verkunden, gutlich abzutunde; und ob sú darin ungehorsam, so sollent die banwart sollich zwig oder boim selbs hienweg thůn. Actum in vigilia purificationis b. Marie virg. anno 1498. *Febr. 1.*

IX. Verordnungen aus dem Ratsprotokollbuch 1470—1473.

1. Es ist mit urteil erkant, das nieman in den reben spegeln sol; wer daz darúber důt, der můß bessern II ß. ₰. Publicetur in cancellis dominica ante Galli, sabbato anno LXX°. *S. 1. 1470 Okt. 13 u. 14.*

2. Uff mitwoche sant Niclaus oben anno etc. LXX° hant m., r. u. z. mit einh. urteil herkant, als untzhar die reyne zwúschen den graben umb die stat verluhen gewesen sint und reben und gartwerck daruff gebuwen wurt, deßglichen ouch an den porten, das uff disen dag alle lyhenungen und gennung deßhalp abe sin, und dieselben reyne an deheinem ende fúrbaß gebuwen, verluhen noch yeman gegȏnt werden sollen, sunder man sol die gerer etc., daz man uß der stat fůrt, uff dieselben reyne tůn zů notdurfftiger gewere der stat. *S. 5. 1470 Dez. 5.*

3. M. r. u. z. hant mit urteil herkant, das die juden keynem cristenmanne gônnen sollen in iren husern zû spylen wedder by tage noch by naht; welher daz verbricht, der mûß bessern I ℔. ₰. nit varen zu loßen. Actum feria quarta post festum circumcisionis domini anno dni. 1471 *Jan. 2. S. 6.*

4. M. u. r. gebieten, daz nieman me weschen sol an der Synne statt, man synne do oder nit; wer daz verbricht, der mûß bessern II ß. ₰., die man nieman varen lassen wil. Und sollent die vaßzieher und winrûffer daz rûgen by iren eyden. Actum tertia ipsa die Agathe. *S. 8. 1471 Febr. 5.*

5. Es sol nieman lúte dingen an sine wercke oder zû andern dingen in der lútkirchen noch ouch uff dem kirchofe, ouch an dieselben ende sich nieman stellen sich lossen zû dingen oder gewynnen; wer daz verbricht der mûß bessern II ß. ₰. Actum et publicatum in cancellis dominica post b. Marci evang. anno etc. LXXI°. *S. 16. 1471 April 28.*

6. M. r. u. z. hant mit gemeyner urteil herkant, das nûn hynnanfúrme wedder kûffer noch andere wedder tugen, beddem noch búrnholtz uff den Ladehoff hie dissite noch ginsite der Yllen an eynich ende legen, noch schencken sollent; wer das darúber verbricht, der mûß bessern X ß ₰. Actum sabbato post b. Sophie[1] anno etc. LXXI°. *S. 18. 1471 Mai 11.*

7. M. u. r. ist fúrkommen, das frômden lúten, die ir korn alhar uff den kornmerckt zû merckte bringen, vil schade beschiht durch swyne, hüner und gense, die an mercktdagen an dem kornmerckt sint. Darumb ist mit urteil herkant, das ein yeglicher, des swyne uff dem kornmerckt an mercktdagen funden werden, bessern sol von yedem swyne I ß. ₰., und das ouch hüner und gense, die an mercktdagen uff dem kornmerckt funden werden, keyne freiheit haben sollen und, was man daran begodt, nit besserung uff imme tragen sol. Actum sabbato ante dominicam Esto michi anno etc. LXXII. *S. 35. 1472 Februar 8.*

8. *a.* Man sol verkúnden in den zúnfften, das nieman me uff dem merckt noch an andern enden umb lebkûchen spylen sol und dartzû ouch wedder uff zunfftstuben noch wurteshúsern, noch auch an dem platz keynerley spyl wedder mit wúrffeln, uff der karten, imme brette noch dehein ander spyl, domitte man den pfening gewynnen oder ver-

[1] *Der alte Straßburger Kalender feiert eine hl. Sophia* am VI. idus Maii: Gordiani, Epimachi atque Sophie martyrum.

lieren magk, tůn soll, ußgenommen schoffzabel spyl, schiessen mit dem armbrost und walen; wer das verbricht der můß bessern X ß. ₰.

b. Man sol verkúnden uff der cantzeln, als in bôser gewonheit in vil lútes yetzunt ufferstanden ist, das sú selten útzit redden oder sagen kônnen, sú sweren by gottes gliddern und sinem lyden, es sige in schimpff oder in ernst, das nůn widder die gebott gottes und widder der selen heyl und gantz lesterlich ist, darumb so hant m., r. u. z. mit gemeyner urteil herkant, zů dem das es vormals ouch verbotten gewesen ist, das nůn hynnanfúrme nieman einchen swur by gottes gliddern oder lyden me tůn sol wedder in schimpff noch in ernst. Wer das darúber důt, der můß das bessern, als von alter har daruff gesatzt ist. Und sollen ouch m., r. u. z. das rügen, wo sú das hören by iren eyden. Actum et publicatum in cancellis anno etc. LXXII dominica Letare. *S. 39. 1472 März 8.*

9. *a.* Man sol verbieten, das nieman wedder grün noch dúrre holtz me uß dem Yllewalde noch Burner almende füren noch tragen sol, untz uff fúrer erlouben meister und rats; wer daz verbricht, der můß bessern, als daz von alter harkommen ist.

b. Es soll ouch nieman kein búrnholtz wedder uff der Munchegebreit noch an andern enden, das er verkouffen wil, selber legen, sunder das unsern geswornen holtzleger lossen legen, umb daz yederman beschee, waz glich und billich ist; wer daz verbricht, der můß bessern von eim stúck X ß. und von eim halben V ß. (3a post dominicam Quasimodo.) *S. 42. 1472 April 7.*

10. *a.* Es sol nieman, wedder heimsch noch frômde, krut oder ander gartenwerck veil haben anderswo dann an dem krutmerckt, da die gartener veil haben, einer wolte dann sin gartenwerck in sinem huse und nit vor sinem huse veil haben; wer daz verbreche, der můß bessern II ß. ₰.

b. Es sol nieman abern; wer daz darúber důt, der bessert II ß. ₰. Publicatum in cancellis dominica ante beatorum Petri et Pauli apostolorum anno etc. LXXII°.

c. Es ist mit urteil herkant, das man nůn hynnanfurer an dem stock noch andern enden in unser stat wedder in wúrte noch in andern husern nieman me wurffelspyl soll spylen, ußgenommen uff den zunfftstuben, do mögen die zunfftgesellen ir kurtzwyle mit spylen zimlich triben, als untz har gewonheit ist gesin, nemlich in dem brett und karten. Actum ut supra. *S. 44—45. 1472 Juni 28.*

11. Menglich soll wissen, das nieman wedder hanff noch flahß in den Múlbach, wedder in der stat noch vor der stat, legen sol zů rôßen; wer daz verbricht, der můß bessern V ß. ₰.

Ouch sol nieman wedder hanff noch flahß in der stat holtzhuß vor dem Yllethor noch daran bereiten noch machen; wer daz verbricht, der mûß bessern II ß. ₰. *S. 46. Vor Jakobi, 25. Juli.*

12. Unser herren m. u. r. verbieten, das nieman, er sige wer er wôlle, wedder veget, escher oder ander unsuferkeit in der Múnchehoff schutten, sunder aller unreinikeit umbekumbert lossen sol wedder by tage noch by naht; wer daz verpricht, der muß bessern II ß. ₰., so dicke er funden wurt. Actum et publicatum dominica ipso die b. Luce evang. 1472. *Okt. 18. S. 51.*

13. M. r. u. z. hant mit gemeiner urteil einh. herkant, als ettliche, den mit gerihte ußertagt und herwartet wurt, so man inen wysen wil, sich werent, pfande zu geben und sich domitt behelffen dartzû ze antworten vor dem gerihte und in selbs domitte fristung machent, dadurch wol geverde gebruchet werden môhte und besonder ouch widder herkommen des gerihtz ist, das nûn hynnanfúrme sich nieman me sol weren, pfande zû geben, so man imme mit gerihtz herkoberung wysen wil, by der besserung vormals daruff gesatzt, sunder man sol einem pfande fúr sine herkoberte schulde geben. Und wil der, dem die pfande genommen sint, meynen útzit in die wysung zû redden haben, so sollent die pfande hinder den botten geleit werden, untz das sollich verantworten bescheen und mit reht ußgetragen ist, alles ungeverlich. Actum tercia post festum omnium sanctorum 1472. *Nov. 3. S. 52.*

14. M. r. u. z. hant . . . herkant, das nûn hynnanfúrer nieman me, es sige wer er wôlle, yeman wedder huß nach kammer lyhen, noch by imme behalten soll in unser stat wedder mannen noch frôwen, die unser statreht nit hant oder zû der unee sitzent; wer das verbricht, der mûß geben und bessern I ℔ ₰., nieman varen zu lossen. Und sollen ouch m., r. u. z., wo sú das gewar werdent, rûgen by iren eyden. Und obe ein statmeister yeman, es werent frowen oder mannen, herloubte, yeman zû enthalten on sunder herkentniß des rats, der mûß die vorgen. besserung ouch geben, alles ungeverlich. Actum tercia, vigilia b. Katherine virg. anno etc. LXXII⁰. *1472 Nov. 24.*

15. Als ouch ein artickel[1] in der stat bûch stodt, das ein yeglicher burgers sûn und ouch einer, der eins burgers dohter zû der ee nympt, jor und dag der stat reht geniessen sollent etc., davon schaden und unmûß der stat ufferstan magk, und darumb so haben m., r. u. z. einhell. herkant, das nûn hynanfúrer ein yeglicher burgers sûn oder burgers dohterman der stat reht in dem nehsten monat empfohen

---

[1] *Vergl. A XVIII S. 276.*

sollent, und alle die wyle ir einer der stat reht nit empfangen hat, der stat reht und friheit nit geniessen soll. Actum ut supra. *S. 53.*

16. *a.* Es ist mit urteil herkant, das alle hantwerckkneht, die stuben hant, uff iren stuben nit lenger nahtz bliben sollent, dann untz daz die glock X geslagen hat; wer darúber daruff funden wurt, do můß yeglicher bessern II ß.

b. So sollent die, so denselben knehten stuben lyhen, sweren, inen einchen wyn zů geben noch yeman von iren wegen, noch gestatten an andern enden dann by den wúrten oder, do man zů veylem zapfen wyn schenckt, zů holen.

c.[1] Ouch ist herkant, das sú denselben knehten in iren húsern nit kochen sollen, noch inen selbs daz gestatten zetun, ouch sú nit zu . ., ußgenommen die schúrtage, so sú . . . liehtgense, . . gense oder sust gemeyne geselschafft zu wyhenahten oder sungihten hant, so mögent sú in selber kochen; welher daz verbricht můß bessern I ℔ ₰.

d. So sollent ouch die knehte an keinen andern enden dann zu veylem zapfen wyn holen, und wo ir eincher von andern enden wyn holete und den gesellen brehte, so můß derselbe, so das geton hette, bessern X ß.

e. Es sol ouch nieman, er sige wer er wölle, wedder swert noch lange messer by naht tragen noch der ersten wahtglocken; wer daruber noch derselben zit funden wurt swert oder messer tragen uff der gassen oder in wurtzhúsern, der můß bessern II ß. ₰. Und sol das in den zúnfften verkúndt und geseit werden, das sú das iren knehten ouch zu wissen důnt, sich können darnach gerihten. Actum feria tercia ante b. Thome apost. anno etc. LXXII°. *S. 55. 1472 Dez. 15.*

17. M. r. u. z. hant mit gemeyner urteil herkant, das kein unser burger, seldener oder der unsern yeman frömdes, es sige edel oder andere, umb schulde oder zinse, sú sigent verbriefft oder unverbriefft, noch umb dehein ander sache mit dem hofegerihte zu Rotwyl oder geistlichem gerihte, noch mit deheinen ußlendigen frömden gerihten fúrnemmen sol, er habe dann die sache, darumb er vorderung hat, dem rate fúrgeleit, und sige imme dann mit urteil herloubt und gegönt, alles ungeverlich. Actum feria tercia post b. Anthonii abbatis anno etc. LXXIIII°. *S. 56. 1473 Jan. 19.*

18. Durch m. r. u. z. ist ein grúntliche underredde bescheen der unvertzogen rehte halp, wie die noch gůter gewonheit gehalten werden sollen, als ouch untz har unfúrdehtlich gegen aller menglich, die mit

[1] *Von derselben Hand an den Rand geschrieben, doch durch Feuchtigkeit fast gänzlich verwischt. Vielleicht heißt es:* so sú behten, behtgense, schúrgense oder . . .

uns dieselbe gůte gewonheit halten, gebrucht worden ist. Und ist also einhellicklich beslossen, in dise wyse gehalten worden sin und fúrbas also gehalten zů werden: nemlich wann einer ein unvertzogen reht alhar bringt úber yeman der unsern, demselben dem unsern sol das mit einem unserm ratsbotten stracks verkundet und an imme herfunden werden, obe er gihtig sige der schulden oder nit. Und ist er nit gihtig, so sol imme fur den nehsten rat zů reht vertagt und die sache aldo mit reht ußgetragen werden, und was imme mit rehte anbehalten wurt, das sol er darnach in den nehsten XIIII tagen bezalen und ußwysen mit pfennigen oder pfanden. Ist er aber der schulden gihtig, so sol er die in den nehsten XIIII tagen darnach ouch ußwysen mit pfen. oder pfunden. Und obe einer das nit also däte, selber wann dann der anvorderer kompt noch den XIIII tagen, so sol imme ein ratsbotte gegönt werden, imme pfande fur sine schulde zu geben, die der schulden wert sint und er füren, triben oder tragen magk. Dieselben sol er an die gesworne köufflerin legen; dieselbe soll die pfant VIII tag hinder ir unverkaufft behalten und noch den VIII tagen, so sol sú die verkouffen. Und wann die verkoufft werden, so sol die köufflerin das dem, des die pfande sint, verkunden in aht dagen zu lösen, und wurt das nit also in den aht dagen gelöset, so behalt der, so die gekoufft hat, die zu sinen handen. Möhte man aber nit varende habe fur eine schulde hinder yeman vinden, hat dann derselbe ligende gůt, das sol man imme zu pfande geben, und noch verschynung der XIIII tage, so sol er an gerihte kommen und dieselben güter lossen uffbieten und den gerihten nochgon und die mit reht herkobern, als des gerihtz reht und gewonheit ist, und ouch die noch des gerichtz rehtz und gewonheit halten.

Und wann yeman ein unvertzogen reht durch sich oder sin gebrötet gesinde úber yeman der unsern bringt, dem git man umb den kosten, nútzit ußgenommen, das unvertzogen reht und das so unserm ratsbotten bar ußgeben ist. Wurde er aber noch den XIIII tagen, die imme geseit werden, die schulde zů bezalen, fúrer costen daruff triben mit bottenlon, den sol der unser ouch geben.

Wo aber yeman unvertzogen reht alhar schickt durch sin nachbotten úber verbrieffete schulde oder zinse oder úber geltschulde, die er múntlich oder geschrifftlich vormals herfordert hette, so sol der unser allen costen mit bottenlon zu dem unvertzogen reht und deßhalp in barem gelt ußgeben mit dem houptgelt zu geben verbunden sin.

Uff donderstag noch unser frowen dag der liehtmeß anno etc. LXXIII° hant wir von bette wegen unsers gn. h. hern Wilhelm herrn zu Rappoltzstein, geschrifftlich an uns getan, und ouch deren von Sant-

Púlt múntlich bette zugeseit, unvertzogen reht mit den von Sant-Púlt zu halten noch gewonheit der unvertzogen reht und wie wir die by uns halten. *S. 57—58. 1473 Febr. 4.*

19. Es ist mit urteil m. r. u. z. herkant, nochdem sú in ernstlicher genöwer underredde in alter gewonheit harkommen sin glöuplich herfunden hant, das die äbbte von Hugßhoven und Boumgart allen den wyn, der inen von zinsen oder zehenden in unsern bennen zu unser stat gehören, nemlich Sletstat, Burner und Kúngßheim bennen, gefalt und sú in unser stat bringent, verschencken oder verkouffen mögent als unser burgere, und darinne als unser burgere gehalten werden sollent on wyter beswerung, und wolten sú derselben wyne uß unser stat in verkouffens wyse füren, do sollent sú von eim fuder VI ₰. geben. Was andern wyns sú in unser stat bringent dann in den vorgen. unsern bennen gewahsen, es sige in dem herbst oder zu ander zit, getrottet oder ungetrottet, wan sú dieselben wyne alhie verkouffen oder verschencken wöllent, so sollent sú von yedem fuder X ß. ₰. geben. Wolten sú aber den uß der stat füren zu irem gebruch, das mögen sú wol tun und vom eim fuder wins geben II ß. ₰. Was korns sú ouch hie verkouffent, das inen in den vorgen. unsern bennen zu zinsen und zehenden gefallen ist, davon sollen sú nútzit geben. Wúrden sú aber korn, das sú harin broht hetten und in den vorgen. unsern bennen inen nit zu zehenden oder zinse gefallen were, verkouffen in die stat oder ußer der stat, das sollent sú vertzöllen, als von alter harkommen ist, nemlich von eim viertel weissen oder rocken I ₰. und eim viertel gersten oder habern I heller, als ouch andere unser burgere tunt. *S. 60—61.*

20. Es ist mit urteil herkant, das alles das obs, retich oder ander eßhaffte dinge, die uff den merckt kommen zu verkouffen, von den grempen noch andern, die daz widder verkouffen wöllent, es sige an mercktdagen oder an andern tagen, nit gekoufft werden sol wedder durch sich noch andere. Wer daz verbricht, der můß bessern V ß. ₰.; und sollen ouch die winrůffer daruff warnemmen und das růgen by iren eyden.

21. Es sol ouch nieman kein veget in den bach, der durch die statt loufft oder der durch die gassen loufft, uff den kornmerckt, uff den myst noch an ander ende in der stat schútten weder by tage noch by naht; wer das verbricht, der muß bessern als von alter harkommen ist.

Ouch sol man keyne veget noch gerer fur die ussern valbrucken ußtragen noch füren, sunder nun hynnanfúr man sol die füren oder tragen uff Habelútzels matte oder fúr daz oberthor zwúschen die ußern graben oder fúr daz nidderthor zwúschen die graben hinder den ziegel-

ofen. (Actum zinstag noch dem hl. pfingstag anno etc. LXXIII.) *S. 63. 1473 Juni 8.*

22. Es ist mit urteil herkant, das alle die varherstigen, die uff die durchgonden gassen stont uff der almende, sollen abgeton und darnach nit me gebuwen werden; wer daz verbricht, der můß bessern V ß. ₰. Und sollen die winrůffer by iren eyden daruff warnemmen und das rugen.

23. Man sol ouch wedder búrnholtz, wellen oder spen uff der Múnchegebreite an den zun von dem bach untz zu der capellen nit me legen neher dann daz mit pfelen underzeichent ist; wer daz verbricht, der muß bessern V ß. ₰.

24. Es sol ouch nieman gon ahern; wer daz verbricht, der muß bessern II ß. ₰. *S. 64. Ende Juni oder Anfang Juli 1473.*

25. Als vormals mit urteil unser herren meister und rats herkant ist und in den zúnfften verkundet, das von yedem vyhe als küge oder pferde, die zu weyden gont, VI ₰. geben werden sol, do sol man sollich gelt geben und bringen uff der herren stube, als wil man warten nach dem ymbs und daz empfohen. Actum uff sonnendag s. Jacobe dag. *1473 Juli 25.*

26. Ouch sol yederman, der storckenester uff kempten hant, die dannan tůn; wer daz nit däte in einem monat, der muß bessern V ß. ₰. *S. 65.*

27. Es ist mit urteil meister, rats und zunfftmeister herkant, das nieman, er sige wer do wölle, in unsern bennen in Sletstat, Burner und Kungßheim ban stupfeln búrnen sol noch deheine weyde; wer das verbricht, der muß bessern 1 ℔. ₰. und dartzu den schaden, der davon kommen wurde, kören und ablegen. Actum sabbato ante vincula Petri 1473, publicetur in cancellis. *S. 66. 31. Juli.*

28. M. r. u. z. ist angelangt, wie das man den wynzehenden in unsern bennen nit gibt noch cristenlicher ordenung; deßhalp so hant sú mit urteil herkant, das man in den zunfften und ouch uff der cantzeln verkunden sol, das ein yeglicher, der wynzehenden verbunden ist zu geben, den erberlich und ungeverlich gebe, dann obe yeman das nit däte und deßhalp bekumbert und furgenommen wúrde, des wolte man sich nit annemmen und múste das fúr sich selbs abtragen. Actum quarta post b. Bartholomei. *S. 67. 1473 Aug. 25.*

29. Man sol ouch verkúnden, das man alle messe, domitte man koufft oder verkoufft, es sigent kornmesse, winmesse etc. vechen und seygen sol in disen vier wochen. *S. 67.*

30. Man sol an der cantzeln verkunden, das alle, die so myst hant ligen uff dem Spittalwasen in der langen grüben, by dem kleinen capellel oder inwendig by den linden, den dannan tůn sollen in disen nehsten aht dagen und darnach keynen myst me an dieselben ende schutten noch legen sollen; wer das daruber däte, der můß bessern V ß. ₰. Actum et publicatum in cancellis dominica post Dionisii 1473. *Okt. 10. S. 69.*

X. Beschlüsse aus Gerichtsbuch I.

A. Geflüchtetes Gut. Anno 1465. 1. Allen, denne so gegönt wurt in unser stat in kriegen, durchzugen, reysen oder in ander wegen zu flöhen, dasselbe gůt, wie das genant ist, sol der stat friden und geleit haben ungeverlich den kriegk uß und zwen monat noch der zit, so der kriegk gerihtet wurt oder der durchzugk vergodt.

2. Aller win, der harin geflöhet wurt, do git ein fůder zu inlegegelt I ß. ₰.; wurde aber yeman sine wine alhie verkouffen, verschencken oder an schulden geben, der git von eim fůder wins X ß. ₰., daran godt abe der vorgen. schilling ₰.; wolte aber einer sine wyne uß der stat füren, der gidt I ß. ₰. zü zolle.

3. Alles das korn, das harin geflöhet wurt, wann man das widder uß der stat füren wil, git zů zoll von eim vierteil weissen oder rocken II ₰. und von eim vierteil habern oder gersten I ₰.

4. Was korns man ouch in ströwe uß der stat füren wurde, do sol ein wagen geladen I ß. ₰. geben und ein karch geladen VI ₰.

5. Was hußrat harin geflöhet wurt, den magk man uß der stat füren oder tragen, wann man wil, und git keinen zoll. *S. 248.*

B. Asylrecht des Hofes der Abtei Baumgarten. Uf mitwuch post Quasimodo geniti anno XV° septimo sint Martin Mattman, der beckerknecht von Friburg, Antheng Bernower, der beckerknecht von Sletstatt, Bastian Spieß von Himsheim, der beckerknecht, geechtet worden umb den dotslag, so Martin Mattman mit siner hant mit einer partisar an Jorg Můren soldners sůn begangen. Dise drig kommen in des abts hof von Bomgart hinder den Barfussen gelegen, und so der rat nit bericht was, das es ein friheit wer, wurden su daruß genommen und logen uf funf wuchen im thurn. Do kam der abt von Bomgart fur rat und seite, sein hof were gefrigt von dem stul zu Rom noch lut zweyer bullen, so er uns sehen lassen, und begert su wider in die friheit zu

tůnde; sofer das nit beschehe, must er wider uns handlen mit dem bann. Also wart die sach ein zeit verzogen, das man an den rom. konig, so die zeit zu Straßburg was, herfolgen wolt, das man su nit wider inthun durfte. Aber es wart durch den underlantvogt liederlich darin gehandelt, also das man durch anstrengung des abts bewegt wart und die wider in die friheit kumen ließ mit allem dem, so man inen genommen, als degen und seckel. Donoch hat man gericht am marckt uber sy und wurden drumal in des abts hof beruft, und als su nit herschynen, do det Jorg Můr sin clag durch einen fursprechen, so im uß dem gericht vergont wart, beschach noch dem dritten růf, und als die clag beschach, da wart die urteil von stunde an gegeben noch altem harkummen. *S. 236. 1507 April 14.*

XI. Statutenbuch E 1538.

Der statt Schletstat ordnungen und statuten im ior, als man noch Christi unsers lieben hern getzalet dusent funffhundert drissig und achte, under Gervasio Gebweiler, der zeit stattschreibern daselbst.

1. *wie* A VI *S. 272.*

2. *wie* A VII *S. 272.*

3. Meister, rath und zunftmeistere sein uberein komen, das man hinfurter eines jeden burgers sone, er sei wer der wolle, der bei seinem vatter wonet und achtzehen jor alt ist, der soll alle jare als auf disen tag mit der gemeind schwern.

4. Dass man burger oder soldner werden soll. Es ist auch zu wissen, wer zu uns gen Schletstat in unser stat kompt oder zuhet, also dass er da will wonung haben und seßhaft sein, er sei man oder witwe, sich soll machen darnoch in dem nechsten monat zu burger oder zu soldner, zu dienen und gehorsam zu sein noch unser stat recht und gewonheit. Und sitzet dar noch ein jeder, der also burger oder soldner wurt, noch freien rechten, und sol sich auch in ein zunft binden zu dienen, als es sich heischet, ob es ein solch man oder frouw ist, dass sie mit zunften dienen söllen. Wer aber bei uns sitzet und wonet und das nit also thut, dem soll auch nit zu seinen notturften und gebresten komen zu hilfe der stat Schletstat frei recht noch sunst keiner hande recht, freiheit noch gewonheit unser stat in kein weise, aldweil er also nit burger oder soldnere worden ist und gethon hat, als vorsteht. Und wann es dem meister furkompt und er ime gebeutet, burger

oder soldner zu werden, thut er das nit, so soll er bessern, als der rath erkennet.[1]

5. *wie* A XIX *S. 277*, ieder bessert noch erkanntnus des raths *statt* I ℔.

6. *wie* B 23b, *S. 278.*

7. *wie* B 49 u. 49a, *S. 285—286. In E heißt es:* weibsperson *statt* frouwen namen; unzimlichen worten *statt* unendelichen; einen monat *statt* 14 tage.

8. *wie* A LXVI, *S. 293.*

9. *wie* B 81 *mit Zusatz, S. 295. In E ist* zu dem mynsten *später erklärt durch* wenigsten.

10. *wie* B 90, *S. 298.*

11. *wie* B 102, *S. 300.*

12. Wenn die winsticher jemanden win uf zil verkaufen. Item ob jemants der unsern in beisein der geschwornen weinsticher einiche wein, lützel oder vil, verkauft, die nit bare bezalt, sonder uf etliche ziele, namlich in einem monat nechst noch dem kauf ungevorlich zu bezalen bestimpt und angesatzt, und dieselben ziele, das auch nit uber einen monat dann ungevorlichen einen tag oder zwen soll angesetzt werden, verschinen und nit gehalten und weiter verzielet, daß dann danoch der verkeufer deßhalben keiner freiheit derselben schulden halben geniessen, sonder als umb andere schulde mit recht furgenommen werden.

13. M., r. u. z. sein uberein kommen und haben mit urteil erkannt, daß nun hinfurter niemants in unsern zwing und bennen auf und bei den wassern mit handbuchsen schiesen soll, und ist das darumb beschehen, daß die antvögel in unsern bennen nit verdriben werden, dardurch arm und reiche derselben geniessen mögen, und wer hiewider thut, der soll ein frevel bessern, das ist XXX ß. ₰.

14. *wie* A 89 u. B 118, *S. 303.*

15. *wie* B 125, *S. 316.*

16. *wie* B 127, *S. 316. Es ist über das Wort* geseiget *zweimal das Wort* gefecht *geschrieben worden.*

17. Was auch m. r. u. z., so sie bei dem rath sein, ufsetzen oder machen der statt zu nutz oder notturft, es seien eynungen, ufsatze oder welcher hand stucke oder sache des ist, das soll auch stet sein in alle weise, als es dann ufgesetzt wurt, und soll man sie auch halten bei dem eide gleicherweise als die vorgenanten stuck, one geverde. Wer es ouch, daß sie uberein kemen, daß der vorgenanten stucke oder

---

[1] *Vergl. A u. B 12. S. 274.*

besserung eins besser und nutzer sie duchte abgelassen oder sie zu bessernde, zu mindern oder zu mehrn, wie sie dessen zu rot wurden, das soll auch furgang also haben, ane geverde.[1]

18. *wie* B 136, *S. 319.*

19. Item m. r. u. z. sein uberein kommen, daß kein heimischer keinen frömbden, der weder burger noch soldner ist, es seien mann oder frouwen, furbasser heuser noch kamern leihen (oder herbergen)[2] sölle one urlop meister und raths. Wer das darwider thut, der bessert I ℔ ₰., und will man die niemant faren lassen, und soll je ein nachpaur den andern rügen.[3]

20. Wo zwei frombder alher ziehen und eins under inen krank ist und stirbt. *Wie* B 152 *S. 324.*

21. Von dem pfundzoll. Alle die unsern und die in unser stat wonen, sollen gemeinlich alle die ding, es sei welcher hand das wölle, nichts ußgenommen, das sie samenthaft kaufen, ußwendig oder inwendig der stat oder thunt harin pringen, das sie wiederumb verkaufen wollen, verzollen söllen jeclich ding, als das in der ordnung der zölle halb begriffen und den zünften vorgelesen und von inne geschworn ist; oder ob das in derselben ordnung nit angesatzt were, so soll man davon pfundzoll geben, namlich von V ß. I helbling, von X ß. I ₰., von XV ß. III heller und von I ℔ II ₰.

22. Hett auch jemant ützet kauft, das er mit seinem handwerck zu verwercken in willen wer gesein, und wurde im aber das darnoch gefuglich also ungewerckt zu verkaufen, wann er dann das unverwerckt also verkauft, so soll er den zoll darvon geben.

23. Tröster wein. M. u. r. sein übereinkommen, daß ein jeder einwoner jerlichen noch herbstzeit allen den wein, so er in zünsen oder an schulden genommen hat uf dem lande und uswendig unser stat in tröster wein harin furt, verzollen sölle, namlich von jedem fuder I ß. ₰., wie dan das von alterher komen und gehalten worden ist.

24. Daß kein burger, soldner noch inwoner diser stat keinem juden oder judin kein ligend gut versetzen solle.

M. r. u. z. sein überein komen, haben auch einhelliglichen erkannt, daß hinfurter kein burger, soldner, hindersäß, inwoner noch verwandter diser statt Schletstat, in was wesen oder stands die seien, man oder frouwen personen, keinem juden oder judin kein unbeweglich gut, als heuser, hof, scheurn, stelle, acker, matten, reben, gerten noch anders den namen und natur unbeweglichs guts habend, versetzen, sich

[1] *Diese Verordnung ist wieder durchgestrichen.*

[2] *Späterer Zusatz.*

[3] *Vergl. B 149, S. 323 und Nr. 10, S. 337.*

auch gegen innen nit verschreiben, verbinden noch verpflichten, auch nicht uf guten glauben und vertreuwen umb sie kaufen noch entlehenen soll; sonders welcher mit juden oder judin seiner notturft nach umb gelt zu leihen oder sunst zu handieren willens würt, das sol nit anders dann uf und umb bewegliche hab und guetere, so einer heben und getragen mag, geschehen, bei verlierung V ℔ ₰., darzu einer strafe, die meister und rathe einem jeden noch gestalt seines überfarens uflegen werden, deß wisse sich menniglich zu halten.

25. Von eheberedungen, gemechnussen und gescheften. Nach dem hievor aus eheberedungen, ordnungen, gescheften und gemechnussen, so zwischen ehegemechden und andern alhie zu Schletstat beredt, beschlossen und in unser stat cantzlei verzeichnet worden und doch vor rath, als der ordenlichen oberkeit[1], ungevertigt und uncreftig[2] anstehn pliben sein, mancherlei gerichtsubung, rechtvertigung, costen, muhe, zwytracht und widderwille zwischen partheien, die solches betroffen hat, entstanden und erwachsen, und darneben ein rathe und magistrat diser stat bei der weilen, wie das unverborgen am tage ligt, zu muhe und costen komen, das mehr dann beschwerlich und der pillicheit nach darin zu sehen ist, dem vorzusein haben wir meister, rath und zunftmeistere mit einhelliger urteil[3] erkannt, daß alle[4] eberedungen, gemechnussen, widem, morgengaben, geschefte und[5] ordnungen, so zwischen egemechden und andern angesehen, beredt, bedingt und beschlossen werden, hinfuro zum furderlichsten in der statschreiberei verzeichnet und verschriben und noch solcher verzeichnung in dem nechsten jarsfrist[6] darnoch vor rath gevertiget, des raths als der oberkeit becreftigung und versigelt urkund[7] daruber begert und genomen werden sollen, damit freundschaft und einigkeit zwischen egemechden und andern bestendig pleibe und gemeret, rechtvertigung, costen, muhe und zwitracht vermitten werde. Dann, welche[8] hinfuro berurter gestalt beredt und angesehen, ob die gleichwol in der cantzlei verzeichnet stunden und doch in obbestimpter zeite vor rath nit gevertiget und becreftiget

[1] *In Nr. 38 folgt:* durch geforlich ufhalten und verhinderung der eemenner wider irer eeweiber wissen und willen . .

[2] *In Nr. 38 folgt:* mit sonderen geverden der mann . .

[3] *In Nr. 38 folgt:* von nuwen dingen.

[4] *Nr. 38:* alle heurats noteln.

[5] *Nr. 38:* und andere dergleichen satzungen und.

[6] *Nr. 38:* viertheil jares.

[7] *Fehlt in Nr. 38.*

[8] *Dieser Satz lautet in Nr. 38:* Dann, wöllicher burger, soldner oder inwoner diser statt gemechnussen, hyratsberedungen, widmen und dergleichen ufrichte, ob gleichwol . .

werden[1], die sollen craftlos, nichtig und von unwurden sein und sich dern kein theil weder inne noch ußwendig rechtens behelfen noch gefrewen; deß wisse sich menniglich zu halten. (vacat.)

26. M. r. u. z. haben einhelliglich erkannt, daß nun hinfurter me kein burger, soldner noch inwoner diser stat kein huß zu einem brotbecken huse machen oder werden lassen solle bei peen V 𝔗. ₰., die man nieman faren lassen wil. Actum zinstags nach Letare anno XXI. *1521 März 12.*

27. Wie man sich in geschollen und furesnoten halten solle.

a. M. r. u. z. sein überein komen und haben mit einhelliger urteil erkannt, daß nun hinfurter, so sich ein geschölle in diser statt oder burgbanne erhube oder feur ußginge, es wer bei tag oder nacht, davor got lang sein wölle, alle, die so uß den zunften an die porten und uf die thore und thurn geordnet und bescheiden sein, bei iren eiden sie jores ime kaufhuse geschworn hant, von stunden, so man die sturmglocken geleutet, mit irem harnsch und redelichen handgewern, als mit einem schwein- oder langen fueßknechtspieß, hallenparten oder schlagschwert an die porten uf die thore und thurn, dahin ein jeder, laut der zettel deßhalb den zunften übergeben, zugeordnet ist, zu gond und daselbst ze thund schuldig sein söllen, wes dieselben zettel inhalten.

b. Deßgleichen söllen alle die, so zu den feurhocken, leitern und liderin eimern geordnet und bescheiden sein, dieselben feurhocken, leitern und eimer in fures nöten furderlichen an das ort, da feur uß gangen ist, verschaffen und achten, gefurt oder getragen zu werden, wie von alter herkomen ist.

c. Sunst alle andere zunftbrudere, sie seien von welcher zunft sie wollen, die sollen alle mit irem harnsch und redelichen handgewern, wie vorstot, uf den platz von der hernstuben furderlich ze gond und daselbst zu warten und gehorsamlich ze thunde, was ir jeder bescheiden wurt, schuldig sein, alles bei iren vorgeschwornen eiden.

28. Es soll ouch kein burger noch soldner keinen andern hern noch oberkeit annemen, denen weder geloben noch schwern; er hab dann zuvor sein burger oder stattrecht vor offnem rath ufgesagt, wie dann ein jeder das in empfencknuß seines burgers und statrechtens auch schwert bei demselben eyde. *Wieder durchgestrichen.*

---

[1] *In Nr. 38 folgt:* und geforlicher weise von den eemennern wider irer weiber wissen und willen verzogen und ufgehalten, der oder dieselbigen burger sollen umb ein meineid gestraft werden.

29. Sonntagrath. Als von unverdechtlicher zeithar der rath diser stat Schletstat mit vil und mancherlei cleinen liderlichen und ringen partheien sachen, daran wenig und bei der weile gar nicht gelegen, vilfaltiglich beladen und ein jeder zur zeit regierender burgermeister von parteien solcher mossen angestrengt und uberlaufen worden, dieselben vorm rath zu hörn und zu entscheiden, dardurch der stat gemeiner nutz und obligende sachen zu jederzeit nit noch dem nutzlichsten und notturftigsten bedacht, geschafft, berathschlagt und ausgericht haben mögen werden, sonder von solcher liderlicher parteien sachen wegen zu vil molen unusgericht hangen und anstohn pliben sein etc., da haben burgermeister, rath und die zunftmeistere umb furderung und notturft diser stat gemeinen nutzes und des willen, damit kunftiger zeit der stat obligende gescheft und sachen berurter ringer und liderlicher parteien sachen halb ime rathe ungehindert desto geschickter, notturftiger und furderlicher bedacht, berathschlagt und ausgedragen werden mögen, einhelliglich erkannt, gesetzt und geordnet, erkennen, setzen und ordnen in craft diser stat Schletstat altherprachter keyserlicher und koniglicher confirmierter freiheiten und aus ordenlicher oberkeit, daß nun hinfuro in ewige zeit ein jeder burgermeister noch ausgang seines vierteljars das nechst darnoch volgend vierteljars ein ausrichter meister genennt, geheissen und sein soll. Demselben sollen eines jeden vierteljahrs aus den rathen und zunftmeistern zwen zugeordnet werden, alle sontage zu sumers zeiten, so die glock XI, und zu winterszeiten, so die glock XII nochmittag schlecht, uf der hernstuben, da man gewonlich gericht zu halten pflegt, sitzen und der parteien, die solch cleine und ringe sachen oder spenne, ausgescheiden die glumpf und ehre, erb oder eigen beruren, gegeneinander zu clagen haben, warten und die sumarie irer anligen verhörn und noch notturftiger und genugsamer verhöre, dieselben sachen und parteien noch irer besten verstentnuß dem rechten am gemäßten understehn sollen, guetlich oder rechtlich zu vertragen und zu entscheiden. Und welche partei sich gemelter usrichter meisters und seiner zugeordneter gutlichs oder rechtlichs entschieds nit gesettiget sein und sie fur burgermeister und rathe komen oder gewisen werden wolle und vor rathe der sachen niderligt, der soll je noch gestalt oder gelegenheit einer jeden sachen zusampt dem verlust der hauptsachen der stat umb ein peenfall noch erkanntnus des raths gestraft werden. Darnoch wisse sich menniglich zu halten. Bestetiget und erkannt ime rath uf samstage noch Michaelis archangeli anno domini M. D. 32. *Okt. 5.*

30. Wie man das gewerf zalen soll. Es ist auch zu wissen, dass m., r. u. z. einhelliglich überein komen sein, dass nun hinfurter

ein jeder sein gewerf auf nochbestimpte zwei ziele, namlich auf sant Jorgen des hl. ritters und sant Bartholomeus des hl. zwölfboten tage richten, antworten und bezalen solle. Welcher solcher ziele eins ubergínge und das nit hilte, der soll ußfarn und nit mehr einkommen; er hab dann zu abrichtung des gewerfs der stat verbessert V ß. ₰. Actum sampstag noch Michaelis an XV^{c} dreissig und drei jare. *1533 Oktober 4.*

31. M. r. u. z. haben aus beweglichen ursachen und erheischender notturft gemeiner stat zu nutz und wolfart einhelliglichen erkannt, dass nun hinfurter alle burger, soldner oder inwoner, darzu alle witfrouwen diser stat, nieman ausgenomen, er sei wes ehrn, standes oder wesens er wolle, der sein burg- oder stattrecht vor offnem rath nit empfangen, hausen, herbergen, essen, drincken noch underschleiff geben sollen bei der pesserung V ℔ ₰.; darumb ein jeder burger den andern zu ruegen schuldig sein solle. Actum sampstags den dritten aprilis anno etc. funfzehenhundert dreissig und funf.

32. M. r. u. z. seind ubereinkomen, haben auch einhelliglich erkannt, dass nun hinfurter ein jeder burger, soldner, hindersöß und verwandter diser stat Schletstat, der ein neuwen buwe über die zehen gulden wert furnimpt, denselbigen vorhaben buwe mit flach- oder oberdach decken solle. Actum et decretum in senatu zinstags noch Michaelis anno etc. XXXVII°. *1537 Okt. 6.*

33. *Enthält die Nrn.* I—V *von A, S. 271.*

34. *wie* A VIII, *S. 273.*

35. Wir söllen auch schwern, burgermeister und rathe und allen iren geboten und verboten gehorsam zu seinde und alle lobliche herprachten gute gewonheiten, satzungen, ordnungen und artickele, die unsere voreltern inhalt oder vermög der stat keiserlichen und königlichen freiheiten zu aufgang, nutz und mehrung der stat und gemeiner burgerschaft noch laut der stat statutenbuchs, das man jerlichs auf den nechsten sontag, noch dem neuwen rathe und zunftmeister gekosen, der gemeind vorgelesen, aufgesetzt und geordnet sein und kunftiglich umb gemeines nutzes und notturft willen, ufgesetzt und geordnet und besonder die hienoch gelesen werden und einem jeden inwonere diser stat am furnemlichsten zu wissen not sein, stete und veste zu halten, benamlich also lautende.

36. Myne hern m. r. u. z. sind ubereinkomen, dass nun hinfurter kein burger oder inwoner diser statt Schletstat den andern seinen mitburger an seinen zinsen, gulten und gefellen steigern oder zu losung derselbigen mit wissenden dingen gelt darlihen soll, damit ime dieselbigen zins werden mochten.

37. Myne h. m. r. u. z. haben einhelliglich erkannt, dass nun hinfurter alle die, denen myne hern matten gelauhen sollen, ire matten zins am nechsten drien sontag nach sant Martinstag richten und dem verordneten statzinsmeister bezalen; welcher das nit thet, der muß bessern V ß., ime auch sein gelauhene matten widerumb genommen und einem andren verlauhen werden.

38. *Siehe Nr. 25, S. 370.*

39. Meine h. m. r. u. z. haben einhelliglichen erkannt, dass alle wechter, so nachts uf der muren wachen sollen, den hauptlüten uf der wacht gehorsam und gewertig sein. Und welche zwen wechter von den hauptlüten bescheiden werden mit einander zu gon, die sollen demselben getruwelichen nachkommen; wölicher sich darwider setzte und den hauptluten ungehorsam were, dem wird man on alle gnad sein stattrecht abkunden und ine der stat verweisen.

40. Meine h. m. r. u. z. haben einer ganzen gemeind zu nutz, wolfart und gutem einhelliglich erkant, dass nun hinfurter ein ieder burger, soldner oder inwoner diser stat Sletstat, so er brunlof und hochzeit halten will, nit mehr dann XXV par menschen von freunden und frömbden laden und haben soll, bei der besserung V ℔ ₰. unnachlessig zu geben. (vacat.)

41. Deßgleichen soll man hinfurter in der stat Slettstat kein westerley halten, bei der besserung XXX ß. ₰. (vacat.)

42. Und damit auch nun hinfüro der zoll von den verkauften behausungen der statt desto fleissiger und ordenlicher eingezogen und in derselben nutz bewendet werden mögen, so ist durch rhät und zunftmeister gemeinlich erkannt, welcher nun hinfüro ein oder mehr behausungen verkauft, dass er dasselbig alsbald in der canzlei anzeigen und in das verordnet register einschreiben lassen soll, damit die zoller denselben zoll uf empfangenen bevelh einziehen und der statt rechnung darumb thon mögen.

XII. Verordnungen über Empfang und Aufgabe des Stadtrechts.

A. 1411 Juni 6. 1. Es ist zů wissende, das meister und rate und zunftmeistere uff den nehsten samstag vor unsers herren fronlichams tage, anno domini millesimo quadringentesimo undecimo, úberkomen sint, das keyn zunftmeister hinnanfúr me nieman frǒmdes in ire zunft empfahen sǒllent, er sy denne vor hin worden burger oder seldener.

Und sôllent ouch von nieman, den sie also enphahent, minre nemen zû enphengnisse der zunfte denne II ß. ₰., und sôllent dasselbe gelt in ire búhsse tûn, zû reysen, zû graben oder zû iren kertzen zû bruchende und suß in keinen andern weg ab zû tûnde. Und das sôllent die zunftmeistere, die gekosen werdent, alle jare zû sanct Michels tage sweren zû tûnde.

2. Item, so ist ouch erkant, wer hinnanfúr me burger werden wil, den sol man enphahen umbe XIII ß. IIII ₰., und wurt ein burgreht ußwisen fúr V ℔., als das harkomen ist; und sol vorhin, e das man in enphahet, einen harnesch haben, der driger pfunde wert ist.

3. Item, wer seldener werden wil, den sol man enphahen umbe V ß. II ₰., und so man in enpfahet, so sol man nit under funff schillingen zûm ersten male von ime zû gewerff nemen; und sol vor hin einen harnesch haben, der zweiger pfunde wert ist.

4. Were ouch, das jeman, der vor dem tage, als vorgeschriben statt, in unsere stat wonende wer gewesen, den harnesch, als vor begriffen ist, nit haben môhte, den mag man wol zil daran geben, ein vierteil jares, also das er denne sinen harnesch habe, und ouch den swere uff dasselbe zil zû habende; aber wer frômde har in unsere stat komet nach deme vorgeschriben tage, dem sol man das zil nit geben.

Nachtrag: 5. Item, m. r. u. z. hant mit urteil erkant, das wellicher burger oder sôldener hinnanthin fúr mer sin reht absagen und uffgeben wil, sol er vor offenem rate tûn und sweren an den heilgen, was sachen er mit uns oder unsern fúrer zû schaffen hette oder haben wolt, die sich hie ergangen und herhaben hettent, darumb die unsern mit deheinen andern gerichten zû bekumbern, sunder darumb reht vor rat oder gericht von den unsern hie zû Sletzstat zû nemen und zû geben, ungeverlich.

Or. Perg. A Nr. 483.

B. Forma civilegii. 1. Wer burger werden wil, der wurt sweren, ingese[ssen zû] sinde und meister und rat gehorsam zû sinde und [driger] (pfunde wert *wieder gestrichen und dafür am Rande:* so vil harnesch zû habende, als dann die zunft uff inn leit) harnesch zû habende und den nit abzû[tûnde] weder mit verkouffen noch mit versetzen one meister [und] rates wissen und willen und ein zunft zû haben mi[t der] er dienen wil und die zû enpfohende in den nehsten tagen und sime zunftmeister gehorsam ze sinde.

2. [Were] es, das er út befinde, das der stette oder den iren [schedlich] were, das sol er furderlichen lossen wissen einem st[ettemeister] oder sinem zunftmeister.

3. Und wurt ouch sweren, [der stette] bůch stete zů haben, als verre er das underwisen wurt, und wurt geben XIII ß. und IIII pfeninge und [ein] gewerff, ob es vor singihten ist, und wurt ein burg [reht] uswisen fúr funf pfunt.

4. Wer er ouch von keinre sa[chen] begriffen, darczů ist man ime nit anders beholffen d[ann mit] bette, aber hinnanthinfúrme sol man ime helffen, als man eime burger billichen helffen sol.

5. [Wer] er ouch deheins herren eigen, verspreche yn [der] in der jorst frist, dem gunnet man sins rechtens.

6. [Wer] es ouch, das er eigens burgrechtes nit enhette . . . er den von schaden zů ziehende, der inne . . . by dem vorgeschriben sinem eide.

7. W[er ouch also unser] burger wurt, wenne der sin burgrecht [wider] ufgeben wil, das [soll] er tůn vor offenem r[at by dem] obgeschriben sinem eide.

8. Seldener. Wer seldener werden wil, der wurt sweren, jor und tag ingesessen zů sinde und meister und rat gehorsam zů sinde und (zwey pfunde wert *ersetzt durch* so vil) harnesch zů haben (als man uf inn leit) und den nit abzůtůnde weder mit verkouffen noch mit versetzen one meister und rates wissen und willen und ein zunft zu haben und die zů enpfohen in den nechsten vierczehen tagen des hantwercks, er triben wil, und wurt geben V ß. und II ₰.; und wer es, das er út befinde . . *wie oben § 2, 4, 5 u. 7.*

Aus Stadtbuch II S. 39—40; steht vor Bürgerlisten der Jahre 1420—1424; das Blatt ist zerfetzt und hat deshalb einige Lücken im Text.

C. Ich Hans Sigrist, schultheiß zů Rufach, der fryen heimlichen gericht wissende und recht fryschôff, bekônn und tůn kunt mit disem brieff, das ich zů ziten, ist öb drissig joren, underschriber zů Sletstatt was, und als ein rått, burger und gemein doselbs jerlichen pflegen zů sweren, das ich sôlich eyde mit allen puncten und articklen noch sag ir stattbůch allen den, so zů dem eide gewandt, offenlichen in irem kôuffhuse gelesen hab. Under vil articklen und puncten ein artickel gar eigentlichen ußwiset und seit uff meinung, das ein yeglich burger, soldner ôder inwoner swert, by inen zů sitzen, meister und rått gehorsam ze sind, und ôb das were, das ein ir burger oder sôldner mit der statt oder den iren zů schaffende hett oder gewonne und das sich gemacht hette in der zyt sins burgrechtz oder das er ein ingesessen sôldner were gewesen, darumb sol ein yeglich burger oder sôldner rechte geben und nemen vor meister und ratt zů Sletstatt oder der gericht doselbs ungeverlichen. Darzů mer so hab ich gesehen und gehôrt und

ist der statt Sletstatt gewonheit und harkômen, das ein yeglich person, so sin burgrecht zû andern zyten im jore empfahen wil, der kômpt fúr iren belúten rått und bittet umb das burgrecht. Wann das beschicht, so liset der schriber ime den eyde fúr, den alle diejhenen sweren mûssent, so burger zû Sletstatt werden wellen; in demselben eide der vorgemelt artikel gelesen und gesworen wirt, in der statt gesessen zû sind und meister und rått gehorsam ze sin und alles das ze thûnd und ze halten, so ime vorgelesen wirt und besonder was der ôbgemelt artikel innhalt. Darnoch so schribt in ein schriber in der statt burgerbûch. Und ich hab sôliche eyde selbs in irem ratt vorgelesen und gestabt, als denn das ein schriber by inen pfligt zû thûn noch sag irs bûchs und harkômenheit. Und das dis alles, wie ôbstatt, wor, mir kunt und wissende ist, das sagen und behalt ich by dem eide, so ich der heimlichen fryacht hab. Wann ich nu von meister und råte zû Sletstatt umb kuntschafft und worheit in diser sach erfordert bin, die sie meinen im rechten ze gebruchen notdurfftig sin, und dann billich kuntschafft den rechten zû fúrdrung zû geben und nit abzeslahen ist, so hab ich zû urkúnd disen brieff versigelt mit minem anhangenden ingsigel uff mitwuchen sant Lucyen und Othilyen dag des jors, als man zalte noch der gepúrt Cristy thusent vierhundert funfftzig und acht jore. *1458 Dezember 13.*

Or. Perg. Siegel abhanden. A. Nr. 26.

XIII. Statuten aus Ratsbuch I.

A. Ratssatzung. 1. Nach altem harkommen und gûter gewonheit der stat Sletstat so setzen wir alle jor jerlich uff sant Michels dag ungeverlich einen nuwen rat und zunfftmeistere, doby ein lantfougt oder yeman in sinem nammen, dem er das empfilhet, von des heiligen rychs wegen sin sol. Und wann der alte rat zûsammen kompt in gegenwertigkeit eins lantfougtz oder des, dem er das in sinem nammen empfolhen hat, so git man dem alten rate und ouch den zunfftmeistern urlop, ußgenommen den vieren, die das vergangen jare statmeistere gewesen sint, die blibent by dem lantfougte sitzen. Dortzû und zû denselben so welet und kúset der lantfougt[1] in nammen eins rômischen

[1] *Durchgestrichen und ersetzt von der Hand des Stadtschreibers Scheffel durch das Wort* man.

keysers oder künigs, der dann ye zů ziten ist, uß den alten råten fünff mannen, die das jor von eins rômschen keysers oder künigs wegen in dem rate sitzen sollen. Die selben sollent zů dem lantfougt oder dem er das empfolhen hat und den vier alten meistern sitzen und den rat und zunfftmeistere inen helffen kyesen und wôlen. Dieselbe walung ouch bescheen sol noch dem besten und irer besten verstentniß, wie sú dann getruwen, domitte die stat und die gantze gemeynde zů Sletstat an eren und nutz aller bast versorgt sin magk, und darinne sich nutzit loßen irren wedder mogeschafft, frúntschafft, vyentschafft noch dehein ander sache, úberal nútzit ußgenommen, alles ungeverlich.

2. Und wann dann also der rat und die zunfftmeistere gekosen und gewôlet sint, so swerent sú dann alle in gegenwertigkeit des lantfougtz oder des, der in sinem nammen do ist, disen nochgeschriben eydt, den der statschriber inen lyset und darnach stabet.

3. Vorabe so sollen wir[1] unserm allergnedigsten herren dem rômschen keyser oder künige und siner gnaden[2] lantfougte von des heiligen rychs wegen getruwe und gehorsam sin, als das von alter har kommen ist; wir sollen ouch das gerihte by rehtem und harkommen loßen bliben und es doby hanthaben und zů rehten zyten in den rat gon ungeverlich, so wir die glocke hôren lúten, und reht urteil sprechen yeglicher noch siner besten verstentniß und wunden, swůre, messerzucken und spyle růgen, als das gewônlich und harkommen ist, und die heimlicheit und urteiln zů verswigen.

4. Die zunfftmeistere sint nit verbunden alle tage in den rat zů gonde, sunder nit anders dann so inen gebotten wurt.

5. Wer ouch, das ein schultheis yeman des rats oder zunfftmeister zů imme berůffte oder besante von gerihtz wegen, der und die selben sollen gehorsam sin, alles ungeverlich.

6. Und by demselben gesworneu eyde, so sollen die zunftmeistere ußgon und sollen kyesen und welen under denen, die do bliben sitzen, vier statmeistere, der yeglicher ein vierteil jors ryhter[3] sin sol, und dartzu einen[4] slúßeler, die sú uff ire eyde der stat und der gemeynde die aller erlichsten, nútzesten und besten bedunckent sin, und das umb deheinerley sache willen underwegen laßen, alles ungeverlich.

7. Und in derselben zit, so die zunfftmeistere uße sint und die vier statmeistere und den (die) slúßeler welent, so sol der rat under den

[1] *Ulrich Scheffel:* Wir sollent schweren . . .
[2] *Abgeändert von Stadtschreiber Jak. Wolff in:* irer majestät . .
[3] *Dies Wort ist wieder durchgestrichen, fehlt in Ratsb. II u. III.*
[4] *Seit Michaelis 1492* zwon.

zunfftmeistern ouch einen (zwon) slúßeler welen, der (die) sú dann beduncken der (die) beste(n) sin.

8. Noch unserm alten herkommen wann wir einen lantfougt oder underlantfogt empfohent und uffnemment und er die verschribung, die ein yeglicher lantfougt uns dût, gehöret und die gesworn hat, alsdann das unser harkommen und gewonheit ist, so swerent dann der rat und zunfftmeistere, demselben unserm gnedigen herren dem lantfougt oder underlantfougt in nammen unsers allergnedigsten herren des römischen keysers oder kúnigs von des hl. rychs wegen gehorsam zû sin, als das von alter harkommen ist, alles ungeverlich.

S. 7—8. Steht zu Anfang des Buches vor der Ratsliste von 1462.

B. 1. Wann man ein nuwen rat setzen wil, so liset man den ersten artikel, so gat dann der rat und zunftmeister uß, und blibent by dem landvogt sitzen die vier alten meister, darzu des landvogtz chur, das sint gewonlich die vier angenden meister und sunst einer vom rat, das sind neun personen, so bei dem landvogt sitzen, so spricht der statschriber, es sollen by meinem gnedigen herrn dem landvogt an seiner chur bliben sitzen der und der etc. Donoch heißt man die zunftmeister, so das vergangen jar gewesen sind, einen nach dem andern harin gon, so redt der burgermeister, so das vergangen viertele jars gewesen ist, mit einem jeden: Nachdem uch mein herr der landvogt urlob geben hat, wellichen gent ir an euwer statt, so meldet er zwen oder drei in seiner zunft. Welcher dan zu zunftmeister gekosen wurt, den heist man harin gon, so redt der burgermeister mit im: Sitzen nider, ir sint zu zunftmeister herkosen. Und wan die zunftmeister alle gekosen sind, so liset man donoch die alten rete, so spricht der burgermeister: Her der schultheis, wellichen gent ir an sein statt, so wurt der altzunftmeister dazu herkosen, und es sollen nit mer, dann die neun man in dem rat sitzen, gefragt werden, wie wol die zunftmeister und ret ye nider sitzen.

1a. Und wan rat und zunftmeister gesetzt werden, so liset der stattschriber inen den eid, namlich die dri artikel und stabt inen den eid; donach stabt der burgermeister dem stattschriber auch den eid; donoch so liset der stattschriber den artikel lutende, und by demselben geschwornen eide, so sollent die zunftmeister ußgon etc. Die wellent vier statmeister und zwen schlusseler under den ratsfrunden und diewil sy uß sint, so wellet der rat in der stuben auch zwen schlusseler under den ußgegangenen zunftmeistern. Wan das beschicht und die zunftmeister gesagen, was burgermeister und schlusseler zu beiden seiten gesetzt sind, so stot der rat uf.

2. Am ersten ratztag nach Michahelis sol man einen schultheisen setzen; du findest das in den nuwen artikeln.

3. Item am selben tag uß den andern drien burgermeistern einen drier uf das huß uß den råten und zunftmeistern.

4. Am nechsten oder andern ratztag nach Michaelis der gemeinde die neuwen artikel und des fritag ratzbuch sol vorgelesen werden.

5. Wann man das gericht setzen wil, sol man inen den artikel im eidebuch furlesen.

6. Am andern tag, nachdem der rat gekosen wurt, schengt der abgandt stetmeister dem angenden und darnach der angend burgermeister dem abgonden.

7. Am abent, als man morn die gemein schweren thut, so bezalt man fur ein landvogt und sovil dienere, so er zugegen ist, und schengt ime den win nach alter gewonheit uf der stuben. Ist er nit da, so thut mans dem schultheisen an seiner stat und bezalt fur den eltisten diner.

8. Am schwertag bezalt man fur den landvogt und seine diener, so er gegenwurtig ist, so das nit, bezalt man fur den schultheisen an seiner stat die vier meister, so das jar regieren, statschreiber und diener etc.

S. 3—5. Geschrieben um das Jahr 1512.

XIV. Statuten aus Ratsbuch II, 1555, bezw. III, 1600, IV, 1659.

A. Ordnung und bericht, wie die statt Schlettstatt einen newen landtvogt empfahet, wie auch derselbig schweret und ime die statt dagegen auch schweren, sodann welcher massen die rhatsatzung järlich uff Michaelis beschehen und die ampter der rhat und gerichtspersonen besetzt und was dieselbige der statt schweren sollen, uff eines erbarn rhats bevelch durch die fürsichtigen ersamen wolgelerten herrn Iheronimum Herrenberger, schultheissen, Florenntz Gebweilern, stettmeistern, und Johann Fabri, der zeyt stattschreibern uß alten gewarsamen mit vleiß zuesamen gebracht. 1555.

1. Landvogts huldigung. Nach unserem alten herkomen wann wir einen landvogt oder underlandvogt empfahen und ufnemen und er den reverß, so ein jeglicher landvogt übergibt und schweret, wie dann

das von altherkomen ist, so schweren dann der rat und zunftmeister demselben landvogt oder underlandvogt innamen unsers allergnedigisten herrn des römischen kayser oder königs von des hl. reichs wegen gehorsam zu sein, alß das von alter herkomen ist, ungeverlich. *II S. 13.*

2. Wie dem underlandvogt der eid gestabt und was für ein eid der rat zu schweren hat.

a. Eidstabung des landvogts: Also uns diser brief vorglesen, denen ich besiglet und wol verstanden habe, dem wille ich nachkommen treulich und ungevarlich, das schwöre ich, als mir gott helf und alle heiligen.

b. Des rats aid: Wir sollen schweren der röm. kais. Mt. unserm allergnedigsten herrn Rudolpho dem andern dis namens, sodann der hochfürstl. durchl. erzherzog Ferdinanden zu Österreich etc. unserm gnedigsten herrn oberlandvogt und dem wolgebornen gnedigen herrn herrn Georgen Freiherrn zu Königseck und Aulendorff, herr der graffschafft Rotenfels und herschafft Stauffeneck, under landvogten der landvogtei Hagnau, von wegen des hl. reichs gtreu und ghorsam zu sein, als das von altem herkommen ist. Georg Specht, gerichtschreiber.

Ratsb. II S. 22, geschrieben 1589; Ratsb. III hat in a den pluralis majest. und nach b noch den Zusatz: als uns das gott helf und alle heiligen, *und im Text:* Maximiliano zu Östereich . . *und* Ruedolfen, grafen zu Sultz, landgrafen in Cleggeu.

3. Ordnung wie man järlich uf Michaelis zu Schlettstatt rat und gericht besetzt.

1. Zu wissen, wann ein landvogt, underlandvogt oder jemanden von derentwegen auf bestimpte zeit, die man dann ungevorlich acht oder vierzehen tag einem jeden underlandvogt zuvor verkünden soll, alher kommen und uf Michaelis im rat erscheint, so liset der stattschreiber disen nachvolgenden puncten, namlich:

2.[1] *Wie Nr. 1 S. 377.*

3.[2] Nachdem nun diser articul verlesen ist, so gehet dann der rat . . *wie Nr. 1, S. 379, bis 1a.*

4. Und wann der rat und zunftmeister also gesetzt werden, so liset der stattschreiber ihnen den eid, wie nachvolgt: Wir sollen schwören[3] *wie Nr. 3, S. 378.*

---

[1] *In Ratsb. IV S. 1—2 ist jede Erwähnung des hl. Reichs unterstrichen, d. h. soll ausgelassen werden.*

[2] *In Ratsb. IV S. 2 steht am Rande für diesen Abschnitt:* pro memoria.

[3] *In Ratsb. II S. 30 ist* dem römischen kaiser *wieder durchgestrichen und am Rande dafür geschrieben:* Ludovico dem XVI. könig in Frankreich und Navarra. *In III S. 108 am Rande:* Ferdinando tertio, *dann* Leopoldo primo; *und IV S. 3 ist*

4a. *Wie Nr. 4, S. 378.*[1]

5. *Wie Nr. 5, S. 378.*[2]

6. Disen eid schwört der rat und demnach der stattschreiber uf eines burgermeisters fürhalten auch, darnach liset der stattschreiber ferners disen articul: Und bei disem geschwornen eid, so sollen die zunftmeister ausgehen . . *wie Nr. 6, S. 378, ohne das Wort* richter.

7. Also gehen hienach die zunftmeister aus, erwölen vier stättmeister und aus den ratsfreunden zwen schlüßler, under derselben weilen sie aus seind, so erwöhlt der rat auch zwen schlüßler aus den abwesenden ausgetretenen zunftmeistern. Wan das beschehen, und die zunftmeister die erwölte vier stättmeister und schlißler zu beiden teilen ernennt haben, so stehet der rat auf.[3]

Vergl. Nr. 7 S. 378 und Schluß der Nr. 1a S. 379. Ratsb. II S. 27—32; III S. 105—110; IV S. 1—4.

8. An dem ersten ratstag nach der ratsatzung besetzt man dise ämpter.

Wie man einen schultheissen setzen soll. Wann wir einen schultheissen ordnen und setzen sollen, so treten die vier stättmeister, welche das vergangen jahr regiert haben, ab. Aus denselben erwöhlet dann der rath den eltisten in derselben linien, das ist, der zum ersten vor den andern dreien herrn im regiment gesessen ist, wann derselbig alters und leibs vermöglichheit halben dahin gebraucht werden mag. Der schwört dann disen eid: *wie C und Nr. 2 und 3 von B des Art. „Schultheiß" im 3. Teil.*

9. Wie man die gerichtsleut erwölen und ordnen soll. In verordnung der gerichtsleuten bleibt der schultheis und der jüngst herr am regiment beieinander sitzen, aber die vorigen sechs des magistrats treten ab. Die werden alsdann durch den rat zu gerichtspersonen erkant, im vaal aber ein personen des magistrats manglen würde, so soll der jüngst herr des magistrats an des abwesenden und gemangelten statt geordnet werden. Der gerichtsleut eid: *wie im 3. Teil, aus dem Eidbuch I 15, § B des Art. „Gerichtsbeamte".*

---

im Texte Leopoldo primo *ausgethan und dafür am Rande:* ihro k. Mt. Ludovico dem 14. unserem souverain und schutzherrn, *und dann:* Ludovico dem XV. . . unserem allergnedigsten fürsten und herren.

[1] *Doch in Ratsb. II S. 30 wieder durchgestrichen, fehlt dann in III und IV.*

[2] *In Ratsb. IV S. 3 am Rande* vacat.

[3] *Späterer Zusatz von anderer Hand in II S. 32:* Und ziehen miteinander zu der kirchen und heiligen ampt, auch daß gotzwort zu hören, demselben nachzuvolgen. Si volumus salvi fieri, servemus mandata dei.

10. Wann dann der schultheiss den gerichtsschaffner seines ampts halben befragt, ob er dabei bleiben oder nit, er auch widerum darzu erwölet worden ist, so list man ihme seinen aid, wie nachvolgt: *Siehe diesen Eid im 3. Teile, aus dem Eidbuch I 16, § C des Art. „Gerichtsbeamte“.*

11. Wie man die rat- und gerichtsboten ordnen soll. Hienach werden die rats- und gerichtsbotten von dem schultheissen für rat erfordert und befragt, ob si irer diensten weiter begeren; dieselbige übergeben ime ire stäb und zeigen ir gelegenheit an. Werden sie dann widerum darzu erkant, so schwören sie hienachbeschribenen eid[1]: *wie im 3. Teil, aus Eidbuch II 16, § A 1 des Art. „Gerichtsbeamte“.* Sie sollen auch ohne urlaub eines jeden regierenden burgermeisters in keinem würtshaus zehren, noch anderswo sich beweinen. Was sie auch sunst sehen, hören oder vernemen werden, das maister und rat mit worten, werken oder in andere weg nachtheilig sein möchte, dasselbig sollen sie auch anzeigen, und uff[2] jeden regier. burgermeister fleissig und ordenlich warten, alles getreulich und ungevahrlich.

12. Wie man die drei lohnherren uf das kaufhaus ordnen soll. Item in verordnung der lonherren soll bedacht werden, dass nit irrung des zinsmeisters halben, also dass einer die zins zwei jahr nacheinander einziehen sollt, fürfallen möge, dann daraus zwischen dem zinsmeister und burgern der zins halben spenn erwachsen möchten, und dann sollen die lohnherren diser hienach beschribenen ordnung nach gesetzt werden und sich mit innemen und ausgeben halten und erzeigen.[3]

Es folgt der Eid, wie er im 3. Teil unter Abschnitt A des Art. „Lohnherren“ steht. In Ratsbuch II S. 14 ist Nr. 2 durchgestrichen und in Nr. 4 Samstag für Sonntag gesetzt, was auch in Ratsb. III S. 118 in den Text aufgenommen ist.

13. Feürmeisterordnung. Die feürmeister sollen einer aus den alten maistern, der ander aus den zunftmeistern nach des rats erkantnus gesetzt werden. *Folgt ihr Eid[4] wie im 3. Teil aus Eidb. I.*

---

[1] *In Ratsb. II S. 39 heißt es, seit dem 18. Jahrh.,* vacat *von dem Abschnitt:* Auch die schenken, sye thunt *bis* noch durch andere schaffen zu versehen.

[2] *In Ratsb. II S. 39 am Rande geschrieben:* herrn prätoris regii und . .

[3] *Es folgt in Ratsb. II S. 40 von späterer Hand:* Und ist einhelliglich erkant, daß hinfüro alweg zu einem stettmeister, so das jar lohnherr gewesen, noch ein angeender burgermeister erwelt und den andern drien zugegeben werden soll, damit durch alljerliche verenderung der lonherren dheine neuerungen einfallen und dem gemeinen gut schäden dardurch entstan mögen. *Doch am Rande wieder* vacat. *Fehlt auch in Ratsb. III.*

[4] *In Ratsb. II S. 44 ist von späterer Hand noch ein Zusatz, der dann auch in Ratsb. III S. 120 steht:* Sy sollen auch in der statt und vorstat umbgen und besichtigen.

14. Der weiser in der stattordnung. Es soll ein jeder schultheiß sampt den zweyen eltesten herrn der abgeenden lynien, sodann der statt zimermann und steinmetz in der stat irer ordnung nach und wie von altem herkom weysen.

Es folgt der Weiser Eid wie im 3. Teil aus dem Eidbuch I 16, § G des Art. „Gerichtsbeamte". Statt der Weiser Eid in der Stadt hat das Ratsb. III S. 122 nur den Eid der Weiser im Feld, der mutatis mutandis dem der Stadtweiser gleichlautend ist; nur heißt es darin zu Ende: und wan man weisung thuet, so soll für einen jeden weiser 2 ß (*nachträglich gestrichen, dafür am Rande:* was billich und recht sein wurd) geben werden; das bezahlt der, so der sachen nicht befügt, und wan sie fürsetzliche und grobe unbillichkeit befinden, sollen sie es für rat bringen.

15. Weiser und schadenschätzer ordnung im veld. Die oberrebleut, ackerleut, niderrebleut und gartner, diser zünften jede in sonderheit gibt ein person, die im veld weisen soll, zu denselben geben die metzger und vischer ein jahr um das ander auch ein person, und sollen die personen, so die oberrebleut und ackerleut hierzu ordnen, ein jahr um das ander die weisermeister sein. Aus diesen weisern erwölet man schadenschätzer, namlich den meister und zwo personen aus den obgemelten weisern, dieselbige seind in disem nechsthiebevor beschribenen aid begriffen.

16. Brotschauer. Aus den zunftmeistern und ratsfreunden werden drei personen zu brotschauern geordnet, deren jeder drei jahr lang, sover er nit geendert würdet, brotschauer bleiben soll. Aber sobald derselben einer disen bevelh drei jahr versehen, so soll alsbald ein anderer an sein statt geordnet werden, damit für und für alte und neue brotschauer beieinander seien, und die ordnung destobaß gehalten werden möge. Die schwären ihr ordnung also im aidbuch stehet.

17. Der teilvögten aid.[1] *Wie im 3. Teil aus Eidbuch IV § C unter „Vogt".*

18. Freitagsrat. Den freitagsrat besitzt ein jeder abgehender burgermeister, welcher in dem nechsten vierteljahr davor[2] regiert hat, der fraget auch in demselben rat um; demselben sollen der eltist abgangen stettmeister als ein jahr hero, sodann die fünf weiser im veld zugesetzt werden, die richten nach ausweisung des freitagsbuech.

19. Sontagrat. Den sontagrat besitzt auch der abgeend burgermeister ein vierteljar sampt zweien, so von dem rat darzue erkannt werden. Von disen zweyen soll alle vierteljars einer abgehen und von

---

[1] *Nur in Ratsb. III S. 124 vermerkt mit Hinweis auf das Eidbuch.*

[2] *Wieder ausgestrichen und ersetzt durch:* vergangnen jahr, *was auch in Ratsb. III S. 125 steht.*

dem rat ein anderer an die statt geordnet werden; die sollen richten, wie das von alter herkommen.[1]

20. Und wann nun dise ordnungen und ämpter, wie obsteht, besezt sein, so soll ein jeder regierender burgermeister dise hinachbeschribene der statt amptleut und diener zwischen dem schwörtag für rat beschicken und verordnen, dass dieselbige personen und diener ihre aid wie von altem herkommen schwören und erstatten. Und seind das dise amptleut: portner, beseher uf dem ladhof, gücker, hüter, portner an wasserthoren rechen und am baurengraben, trommeter, zimmerman, steinmetz, fryes und anweiser[2], schmidt, schlosser, läufende potten, förster in Künsheim wald, förster im Illwald, förster in Burner almend, Obervelds bannwarten, weinrüefer, zoller, underkeuffer, kornmesser, kornknecht, weinsticher, faßzieher, müller, hausfürer, grempen, würt.

Aus Ratsb. II S. 35—52, III S. 111—127.

B. *Schwörtag.* 1. Wann die gemeind jars uf Michaelis schweren soll und zusamen komen ist, so liset der stattschreiber dise nachvolgende ordnung.[3] In gottes namen amen. Wir bürgermeister und der rat gemeinlich des hl. reichs statt Schletstatt thuen kund und offenbar allen und jeden unsern burgern, soldnern und einwohnern, als weiland unsere liebe voreltern gueter gedechnuß vor viel jahren etliche guete wesentliche statuten und ordnungen, damit gemelte statt in guetem ordenlichem wesen und ufgang behalten und vor unordnungen und abfahl sovil müglich behüetet werden möchte, gemacht, geordnet und gesetzt, auch dieselbigen statuten und satzungen einer gemeiner burgerschaft jährlich nach beschehener gewohnlicher ratsatzung fürlesen lassen haben, welche aber durch die vergangene jahr her zum teil noch mehrer erleuterung und besserung vonnöten gehabt haben, daß wir darauf nach zeitlichem rat und vorbetrachtung, daß nichts ohne ordnung bestehen mag, dieselbige alte ordnungen unserer statt und gemeinem nutz zue guetem widerum fürhand genommen, ordenlich nacheinander gelesen, erleutert und gebessert, aber uns burgermeister und rat und unseren nachkommen wissentlich vorbehalten haben, dise jetz erneuerte ordnungen widerum jetz oder künftiglich nach unserer statt nutz, wolfart und gelegenheit zu endern, mindern

[1] *Nur in Ratsb. II S. 49, nicht mehr in III.*

[2] *Nicht in Ratsb. II, dafür steht* brotschauer, *das jedoch wieder gestrichen ist.*

[3] *Daneben am Rande in Ratsb. II S. 61:* Wann der rath zusamen kompt, fragt der schultheiß, ob der schwertag seinen fürgang haben sol. Da es also erkant, fragt er allein die hern des magistrats, ob man zum ersten mal soll lassen klöpfen, also auch zum 2. und zum 3.

oder mehren, jedoch was jedesmals von einung und frevel verfallen ist, daß dasselbig unangesehen die gepot geendert werden, nichts destoweniger gericht und bezahlt werden sollen. Und seind das dieselbige ordnungen.

2. Wie wir järlich rat und zunftmeister setzen, wer auch und was die bürger und soldner zu einander schweren sollen. Alle und jede jar ungevarlich uf s. Michels tag, wie wir uns dessen vergleichen mögen, erküesen und welen wir vier stettmeister, desgleichen rat und zunftmeister. Dieselbige sollen alsdann schweren, die heimlichkeiten des rats zu verschweigen, dem rechten und unserm alten herkommen nach zu richten, die statt und die leut, so darin und darzue gehören, reich und arm zu versorgen, damit sie bei iren rechten gueten gewohnheiten, freiheiten, alten herkommen und ehren sovil müglich beleiben mögen. Darnach sollen auch wir burger und soldner, reich und arm, desgleichen auch alle und jede burgerssöne, so achtzehn jar alt seind, ungevarlich und unangesehen, daß sie bei iren eltern wohnen, an dem ort, dahin uns meister und rat bescheiden und erfordern, zuesammen kommen, gemeinlich zu einander schweren, je einer dem andern, mit gueten treuen, mit leib und guet beraten und behülflich zue sein gegen und wider allermenniglich, die gemeiner statt, uns und allen unsern mitburgern und angehörigen, an unsern rechten, herkommen, freiheiten und ehren unrecht, gewalt, irrung oder einige beschwerung, wie die von meister und rat erkant werden möchten, thäten oder thuen wolten.[1]

3. Wir sollen auch schweren, alle löbliche guete herbrachte gewohnheiten, satzungen und ordnungen, die unsere voreltern vermög und inhalt der erlangten kk. und küniglichen gnaden und freiheiten zue ufgang, nutz und mehrung gemeiner statt und burgerschaft ufgesetzt und geordnet haben, auch hinfiro um gemeines nutz und notturft willen und ufsetzen und ordnen werden, stet, vest und unverbrochen ze halten.

4. Dass man burger oder soldner werden soll. Welcher zu uns ziehen und sein wohnung bei uns haben will, es seien ehegemecht, man oder wittwen, die sollen (nachdem sie zu uns gezogen in einem monat den nechsten vor rat erscheinen, ir abscheid anzeigen, *wieder abgeändert in* zuvor ehe sie zu uns ziehen, vor rat erscheinen, auch sowol ihrer geburtsbrief und abschied, als auch irer weiber urkund ehelicher geburt, verhaltens und entschlagung der leibeigenschaft für zeigen) und um burg- oder stattrecht pitten, und so ime dasselbig zue-

[1] *Vergl. A VII S. 272 und Nr. 35 S. 373.*

gelassen und bewilliget worden ist, sich der ordnung nach, so einem jeden, in zeit er zue burger oder soldner angenommen, zue schweren vorgelesen würdet, gemeß halten und erzeigen. Und sonderlich soll kein burger oder soldner einichem herrn ohne erlaubnus burgermeister und rats zue ziehen geloben oder schweren. Und soll auch keiner der unserigen, es seie gleich wer der wölle, einem andern herrn oder derselbigen angehörigen wider die statt und dero gemein wesen, obschon ein wichtiges oder geringes antreffen thäte, kein ratschlag oder anweisung geben, machen oder mündlichen thuen, welchergestalt das auch sein möchte. Welcher aber hereinziehen und nicht also umb burg- oder stattrecht pitten, sonder dise ordnung übersehen würde, dem oder denselben soll auch weder unser stattrecht, freiheit oder sonst unsere ordnungen in einichen weg zue hilf oder steyr kommen. So auch jemand von meister und rat beschickt, burger oder soldner zue werden, und derselbig ausbleiben und nicht erscheinen würde, der oder dieselbigen sollen alsdann nach des rats erkantnussen gestraft werden. Im fahl auch einer dem andern ein behausung für sein burgrecht darleihen, aber derselbig, dem das burgrecht also gelühen, entlaufen würde, so sol das burgrecht darum nicht ab noch ledig sein, sonder mögen die schuldgleibiger dasselbig burgrecht oder die summa, so gemeinlich darfür am wechsel erlegt würd, mit recht anfallen, bekümmern und laut unserer gerichtsordnung erkobern. Doch soll ein jeder burger wie von altem herkommen dise sondere freiheit haben, daß er seine kinder, wann er die verheiratet, ein jahrlang nach dem heurat bei ime ohne einige burgerliche beschwerden behalten mag; doch sollen dieselbige kinder nach verschinung des jahrs der obgemelten ordnung nachkommen.

5. *Nachtrag.*[1] Meister, rat und zunftmeister haben auch einhelliglich erkant, daß ein jeder, welcher zum burger oder soldner angenommen zue werden begert, in empfahung seines stattrechtens seine wehr, damit er sich zue wehren getraut, alsbald mitbringen und sich damit erzeigen solle.

6. Es sol auch kein heimischer einichem fremden, der weder burger noch soldner ist, die seien mann oder weib, nun hinfiro heuser noch cammern oder gemach leihen ohne erlaubnus meister und rats bei peen (einer pfund pfen., *wieder durchgestrichen und ersetzt durch* drithalb pfund pfen. Da aber einer dasselbig nicht vermögen würd, soll er bei verlierung des stattrechtes gestraft werden.) In welchem fahl je ein

[1] *In Ratsb. III S. 137 wieder gestrichen, doch heißt es am Rande:* Valet adhuc et observatur iugiter.

nachpar den andern ruegen soll; welcher nachpar aber nicht ruegen, sonder solches wissenthaft verschweigen würd, soll nach des rats erkantnus gestraft werden.[1]

7. Von dem, so seinem zunftmeister nicht gehorsam ist. Ein jeder burger oder soldner, mann oder weiber, sollen irem zunftmeister gehorsam sein und den geboten, so er ihnen von des rats wegen thuet, fleissig nachkommen. Was auch der mehrerteil seiner zunft erkennen würdet, das sollen sie nicht widerreden oder sich sonst in andere weg mit ungebürlichen unzimlichen worten oder werken gegen ihnen erzeigen. Welcher burger oder soldner aber hierwider thuen würde, der sol einen monat lang die statt meiden und vor ausgang desselbigen ohne burgermeister und rats wissen und willen nicht wider hinein kommen. Aber die weibspersonen, so sich diser ordnung zuewiderhielten und iren zunftmeistern in obstehenden geboten nicht gehorsamen wolten, die sollen jedesmalen, so oft es beschicht, um zwen *später* fünf schilling gestraft werden.

8. So die zünft gebot machen. *Wie A 89 S. 303,* jeder ein monat für die statt gewisen werden, die überigen aber von der zunft soll jeder umb zehen schilling[2] ohne genad gestraft werden. Wurden aber dise personen von räten oder zünften gebot oder verbot understehen zue machen, daraus aufruor und zerrittung erwachsen möchte, so sollen sie nach gestaltsame der sachen und des rats erkanntnussen nach gestraft werden.

9. Von den zunftbüchsen und fronvastengeld.[3] *Deckt sich dem Inhalte nach mit B 136 S. 319, das Geld sei durch den Zunftmeister*

---

[1] *Späterer Zusatz in Ratsb. III S. 137:* Demnach ein zeithero ein ehrsamer rat von fremden, gar unvermöglichen personen, so sich alhie heuslichen niderzuelassen und das stattrecht begehrt, vielfältig überloffen und behelliget worden, also hat meister, rat und zunftmeister einhelliglich geschlossen, daß hinfürder kein fremder zue einem soldner solle ufgenommen und das stattrecht gegunnet werden, er habe dann anderthalbhundert gulden eigentumlich vermögen, ohngeacht was er künftig erbsweis zue gewarten oder beraits erweibet hätte; darumben dann die wittiben und döchtern ernstlich gewarnet, daß sie sich mit dergleichen personen, wie bishero beschehen, nicht also leichtlich und unbedachsam einlassen und verehelichen; werden sonsten mit dero ungelegenheit aus der statt gewisen werden. *Am Rande zuerst nach 1648:* Vacat modo propter defectum civium, *dann:* Valet, vide rathsprot. vom 2. oct. 1672. *Am 28. Jan. 1562 war bereits eine ähnliche Verordnung ergangen, die jedoch nur 100 Gulden verlangte. Statutenb. 1549—65, S. 67.*

[2] *Später abgeändert* nach gelegenheit der sachen.

[3] *Ein späterer Zusatz in Ratsb. III S. 140 lautet:* NB. den 18. febr. 1673 ist erkant, daß alle und jede zunft insonderheit, die ohne dises reißgelt schon vor disem zue ihrer gemeinen notturft auferlegte drei bazen jährlich bezalen, und das zehren uf drei jahr einstellen sollen.

und die zugeordneten Büchsenmeister einzuziehen und in das Zunftbuch zu verzeichnen.

10. Wie man sich in feursnöten und andern ufleufen oder geschöllen halten soll. *a.* Als wir verruckter zeit geordnet und sonderlich den wächtern uf dem münsterthurn befohlen haben, wann sie in feursnöten den flammen ausschlagen sehen, daß sie mit dem kleinen vesperglöcklin und darnach mit den andern glocken, ausgenommen unser frauen glocken, stirmen sollen, aber wann sie eins geleufs oder uffruer in- oder ausserhalben der statt gewahr würden, mit unser frauen glocken sturm schlagen sollen, so ordnen, setzen und wellen wir, daß nun hinfiro, wann sich in diser statt . . . *dann wie E 27a S. 371.*[1]

b. Wie E 27b S. 371 . . verschaffen, allen müglichen vleiß fürwenden, damit dem feur desto ehe möge begegnet werden, und sie die brunst geleschet, und ihnen widerum davon erlaupt würd, so sollen sie dise obvermelte ristung widerumben an ire ort verordnen.

c. Und damit auch gemeiner statt ir ristung, geschir, bulfer, blei, liecht und anders unverendert bleibe, so setzen und gebieten wir hiemit ernstlich, daß niemanden dem gemeinen nutz von disen obgenanten oder andern stucken, so der statt gehörig, nichts darvon ausgenommen, nemmen noch abtragen sol bei burgermeister und rats straf.

d. wie E 27c S. 371.[2]

11. Von der scharwacht. Damit auch die statt und gemeine burgerschaft destobaß vor unversehenlichem überfall und anderm nachteil und schaden behuetet werden mag, haben wir kurz verruckter zeit ein scharwacht ordnung gemacht, also daß alle und jede nacht (eine ratsperson, einer uß der stattdiener oder diejenigen taugenliche personen, welche dise jetzgewelte rät oder diener an ir statt verordnen werden und darnach über dise personen noch acht zunftbrueder *nachträglich abgeändert in:* einer von beden bestelten wachtmeistern und darnach über disen noch etliche zunftpersonen) die scharwacht in der statt und uf der ringmaurn halten sollen, alles vermög und inhalt einer sondern schriftlichen ordnung, so wir diser geordneten scharwacht zum anfang vorlesen lassen haben und nun furo einem jeden uf sein begehren fürlesen lassen wöllen. Und ist daruf unser will und befelch, daß ein jeder der obgemelten personen oder seine undersetzte nachtwechter inen selbs und gemeiner statt zue guetem derselben wachtordnung vleißig wahr-

---

[1] *Die Aufzählung der Waffen in E ist in Ratsb. III S. 142 nachträglich gestrichen und am Rande ersetzt durch:* mit ihren uferlegten dapferen ober- und underwehren.

[2] *In Ratsb. III die nachträgliche Abänderung von 10a wie in vorstehender Anmerkung.*

nemmen, ernstlich und treulich, sonderlich bei dem hierumben geschwornen aid, gehorsamlich nachkommen. Dann welcher ermelte ordnung in einichem oder mehr puncten übersehen würdet, der soll jedesmal nach erkantnus des rats ernstlich bestraft werden.[1]

12. Von verleyhung der heußer. So unsere burger oder soldner einander behausungen verleyhen, so sollen sie die abreden derhalben gegeneinander beschehen stet und erbarlich halten; es were dann, daß einer dem andern ein behausung mehr dann ein jahr verleyhen und dasselbig verlyhen haus vor ausgang der leyhung verkauft hett. In demselbigen vaal soll der entlehner das erst jar bei der gelyhenen behausung unvertriben bleiben. Und wann dann der lehenherr die behausung verkauft het, so soll derselbig dem entlehner dasselb ein vierteljar vor Johannis Baptiste oder weihnachten, zue welcher zeit dann die heuser gemeinlich verlyhen werden, verkünden, und inen dieselbig zeit auch darinnen unausgetriben wohnen lassen, damit derselbig sich in anderweg mit einer behausung versehen möge. Hierwiderum so jemanden ein behausung länger dann auf ein jar entlehnt, aber mitlerweil ein eigen hauß kauft und willen het, hinfiro nicht mehr in der entlehnten behausung zue wohnen, derselbig soll es demjenigen, darvon er das haus bestanden hat, zum wenigsten ein vierteljars vor obbestimptem s. Johanns tag verkünden und auch den zins dasselbig vierteljar auszuetragen schuldig sein. Alles darum, damit der herr des hauses sein ausgelyhen haus seiner gelegenheit nach andern verleyhen möge.

13. Dass nicht zwei heuser zue einem gebaut oder us einem haus zwei gemacht werden sollen.[2] Dieweil auch bishero etliche burger und soldner zue erweiterung irer heuser zwei heuser in eins gebracht oder zue irem nutz und vorteil die heuser von einander getrent und aus einem hausgeseß zwei gemacht, auch etliche die heuser zu ställ, höf, gärten oder scheuren gebauen oder sonsten zue blätz gelassen, welches einer ganzen statt zue einem abbruch und schmälerung beschehen, also ist hinfiro von meister und rat erkant, daß kein burger, soldner oder einwohner, wer der auch seie, hinfirter nicht zwo behausungen in eine bauen oder aus einem hausgesäß zwei machen, noch aus einer behausung ein stallung, hof, garten, scheuren noch anders bauen sollen; es werde dann ime mit gewissen conditionen und mitlen vergont und zuegelossen.

14. Von schiessen in unsern zwingen und bännen. *a.* Damit wir auch unserer statt zugehörige herlich- und obrikheiten desto

[1] *Hinzugefügt von anderer Hand in Ratsb. III S. 145:* Decretum in senatu den 5. oct. anno 1613.

[2] *Ist Nachtrag in Ratsb. II.*

baß handhaben und erhalten und dann auch arm und reich bei uns desselben in viel weg genießen mögen, so haben wir einhelliglich erkant, geordnet und gesetzt, dass nun hinfirter niemand der unsern, so bei uns wohnet, der sei wer der wöl, in und uf unsern welden, wassern, zwingen und bännen mit handbüchsen schiessen soll, bei peen dreissig schilling pfen., die wir den ungehorsamen unnachleßlich abnemmen werden.

b.[1] Herren meister und rat haben vernommen, daß hin und wider mit nachstellung des hasenfangs und legung der träten, auch verreißung der helden und zeunen grossen schaden beschicht, also erkant, daß niemand hasenträt legen, stecken noch richten soll, weder in alhieigem, Burner noch Künßheim bann, bei peen und straf dreissig schilling unnachläßlich abzuenemmen.

c.[1] Die dauben aber, dieweil voriger zeit us ursachen, sie an dächern und uf dem veld an früchten schaden gethon, ein freier vogel erlaupt gewesen, aber dannocht von etlichen viel gehalten worden, ist von meister, rat und zunftmeister erkant, daß welcher hinfürter dauben halten wölle, daß ein jeder sich innerhalb acht tagen den nechsten in der canzlei ufschreiben und innerhalb disem jahr der statt darvon ein pfund pfennig erlegen soll. Welcher aber ungevohrlich innerhalb den nechsten acht tagen sich nicht ufschreiben lassen und dannocht darüber halten und ziehen würd, soll in unserer straf stöhn.[2]

15. Dass alles meß gefecht und gemessen sein soll. *Wie B 127 S. 316,* . . alle ganz und halbe sester, deßgleichen die vierling und weinmassen durch die verordneten personen gefecht und abgemessen werden sollen, und sollen die ganze und halbe sester beschlagen sein, in der mitte ire steg haben, ausgenommen die öl- und salzsester; würde aber jemand . . .

16. Von dem pfundzoll und trösterweingeld. *Wie E 21, 22 u. 23 S. 369. Nachträge. a.* Und dieweil disem articul bisher nicht gelebt worden, als haben meister, rat und zunftmeister einhelliglich erkant, daß hinfirter der unserigen, so handierung treiben, wer auch die seien, bei des ratsstraf alle die waren, so sie in oder zwischen den meßen hie oder anderstwo kaufen, in unser kaufhaus fieren und alda ufpacken sollen; alles damit der statt vorgesetzter massen der zoll gereicht werden möge.

---

[1] *Nachtrag in Ratsb. II.*

[2] *Am Rande von der Hand des Stadtschreibers Vöglin in Ratsb. III S. 150.* Vacat. Soll hinfihro nicht mehr vor der ganzen gemeind von der herrenstuben gang herab gelesen, sonder jahrlich uf den zunften erinnerlich vorgehalten, auch dorüber nicht weniger gehalten werden.

b. Dieweil auch unordnungen in verungeltung des weins, sonderlich bei hochzeiten uf den zunftstuben eingerissen, daß derselbig wein hinfirter nicht aller verungeltet worden, haben m., r. u. z. erkant, daß hinfirter aller wein, den man bei den hochzeiten uf den zunftstuben zu verspeisen willens ist, sol alsbald er eingelegt, in dem kaufhaus angeben und sonst wie die gassenwürt verungeltet werden.

Nachtrag in Ratsb. III S. 152. *c.* Demnach auch mit einziehung oder erkaufung der weinen vil geferlicher vorteil zue sonderbarer schmelerung der statt einkommen und gefällen verspürt worden, haben meister und rat einhelliglichen erkant und bei straf 5 ℔., den driten teil dem anpringer darvon zue geben, verboten, daß niemand fremd oder heimischer einichen ohmen oder maß wein ausserhalb der versigleten wirtsweinen oder gassenwirten zue dem ende mehr kaufen solle, daß er solchen mit jemands andern vertreiben oder austrinken wollen, ob auch schon solches über etliche tag hernachher beschehe, sondern in solchem fall aller wein aus den wirtshausern oder gassenwirten als auch einem versigleten hanen geholet und gekauft werden solle, mit diser erleiterung, daß diejenigen, so wein zue der haushaltung einzulegen und nach und nach selbst zue brauchen gemeint, hierinnen nicht verstanden werden sollen.

17. Welcher auch ein oder mehr behausungen alhie verkaufen würde, der soll schuldig sein, der statt den geordneten zoll darvon zue bezahlen. Und damit diser zoll desto vleissiger und ordenlicher eingezogen und zue der statt nutz bewendt werden möge, so ist erkant, daß ein jeder, der ein behausung oder sonst ligende gueter verkauft, dasselbig alsbald in der canzlei anzeigen und in das verordnet protocol einschreiben lassen solle.

18. Von verkaufung der heuser und ligenden guetern.[1] Von m., r. u. z. ist erkant, daß keiner der unsern, denen wir zue gebieten oder verpieten haben, es seien geistlich oder weltlich, edel oder unedel, mann oder frauenpersonen, niemands ausgenommen, jemands fremden oder auch ingesessenen vom adel, sie seien in unserm gewerf mitbegriffen oder nicht, oder mit uns leiden, als püllich ist, oder nicht, einig ligend guet, es sie haus, hof, scheuren, ställ, acker, matten, garten und dergleichen in unserer statt und bännen gelegen firohin verkaufen und zue kaufen geben; auch keiner der unseren also under dem schein, als ob er im selbs solchen kauf thete, der ding kaufen und dann einem andern übergeben und also gefährlicher weiß und mit bedrug handlen soll, alles bei verlierung unserer gnad und vermeidung einer straf, so

[1] *Nachtrag in Ratsb. II.*

hoch wir zue strafen haben, zue dem daß solcher kauf nichtig, craftlos und unbindig sein soll.

19.[1] Dieweil auch in auslösung der briefen grosse unordnung eingerissen, ist erkant, daß hinfürter alle contracten, was hundert gulden oder darunder ist, welche ihr gewonliche tax haben, alsbald sie in der canzlei angeben, bezahlt und der tax erlegt werden solle.

20. Von eheberedungen. Als sich auch von ettlichen jaren her in diser statt der eheberedungen, deßgleichen anderer gescheften und gemechtnußen halben, wie es nach der eheleuten oder anderer personen tödtlichem abgang gehalten werden solt, vilerhand wichtiger ansehenlicher spennen und irrungen erhaben, also das etwa dise abreden und gescheft allein mundlich abgeredet und beschlossen, aber nit verschriben worden; ettliche aber, ob sie gleichwol in der canzley angegeben und verzeichnet, das doch dieselbige nit ordenlich vor rat abgehört, gefertigt und bestetigt, besonder mit oder gleichwol ohne geverden ufgehalten und verzogen worden, derhalben dann nit allein der richter bemuehet, sonder auch die parteien zue widerwillen, mueh, arbeit costen und zu beschwerliche rechtvertigung komen seind, sollichem bei zeiten zu begegnen und alle künftige irrungen und spenn, so sich bemelter ordnungen und gemechtnußen halben zutragen und erhaben möchten, sovil möglich zu fürkomen, haben m., r. u. z. nach gehabtem zeitlichen rat für guet recht und pillich angesehen und erkannt, das nun hinfüro alle eheberedungen, testamenten, ordnungen, gescheft und gemechtnußen, wie die namen haben möchten, so nit durch die offen kaiserliche notarien gefertigt, unverzogenlich und alsbald nach beschehener abred in der cantzlei alhie angegeben und verzeichnet und darnach in dem nechsten vierteljars vor rat fürgetragen, verlesen, abgehört, bekreftigt und bestett werden sollen. Darinnen aber den eheleuten und anderen personen unbenomen und vorbehalten sein soll, jederzeit enderung fürzunemen oder dieselbige gar abzethun nach irem willen und gevallen. So aber solche und dergleichen eheberedungen, gescheft oder gemechtnußen under den eheleuten oder andern personen mundlich abgeredt oder auch in der canzlei angeben und beschriben, aber in bestimpten vierteljar vor rat nit, wie obsteet, confirmiert und bestetigt worden weren, dieselbige sollen alsdann, so oft die rechtlich fürkomen, nichtig, unbündig und kraftlos sein, dafür erkannt, und der ehegemechnußen halben unserem unfürdechtlichen befreiten stattrechten nach und dann in ordnungen und gescheften, so nit durch eheleut, sonder andere diser statt verwandte personen abgeredt und fürgenomen werden dem gemeinen geschribenen

[1] *Nachtrag in Ratsb. II.*

rechten nach und nit anderst gehalten werden, dann ob dieselbige ordnungen und gemechtnußen underlassen und nit abgeredt worden seien. Da sich aber der vaal zutragen wurde, das die eheleut oder andere personen, so gemechtnußen in unser canzlei angeben und verzeichnen lassen hetten, innerhalb dem obbestimpten vierteljars absturben oder in sunst andere verhinderungen fürfielen, das sie die abreden nit nach inhalt obgesetzter ordnung vor rat fertigen möchten, in demselben vaal soll es allwegen nach gestaltsame der sachen und unser erkanntnuß nach gehalten werden. Wurden aber mann oder weibspersonen understeen, die abgeredte gemechnußen mit vleiß und gevarlicher meinung zu verhindern, also das dieselbige in obbestimptem vierteljar nit fur rat gebracht und gefertigt werden möchten, und dise verhinderungen und geverden vor meister und rat dargethan und bewisen werden, so sollen die geverden und verhinderungen dem ehegemecht, das solliche list und irrung gebraucht hat, nit zue hilf komen, sonder es sol zwüschen inen vermog beschehener abred, fürnemlich wann die verzeichnet worden ist, würklich gehalten werden.

Dieser ganze § 20 ist wieder durchgestrichen worden, und dafür hat Ratsb. III folgende neue Verordnungen aufgenommen:

a. Item was zwischen jungen eheleuten, die keine kinder haben und zuesammen bringen, abgeredt würt, und sie sich der kunftigen erbfähl mit bederseits eltern oder vogt und verwandten beisein, willen und gehäl verglichen, und solche vergleichung und abred durch den stattschreiber oder geschwornen substituten in der canzlei ordenlich verzeichnet, sollen brief dariber gemacht und ufgericht, mit der statt grösserm insigel besigelt und dann zue cräften gezogen und inhalt derselben gehalten, geurteilt und in erbfahlen gehandlet werden.

b. Wann aber eheleut zuesammen kommen, so kinder in die ehe von vorigen gemählen erzeigt von einer oder beeden seiten zuesammen bringen, und der einkindschaft oder versehrten gueter wegen was abgeredt würd, und dann bei solcher vergleichung, einkündschaft und gemechnus zwo personen unsers rats sampt der kinder geschwornen vögten zuegegen seind, und also mit irem wissen und guet beduncken zwischen den eheleuten waß erbar und rechtmessig beschlossen würd, (sollen gleicherweiß brief, mit der statt insigel zue becreftigen, *nachträglich abgeändert:* das soll für einen ersamen rat zue becreftigen gebracht, alsdann brief mit der statt insigel) dariber ufgericht und demselben gelebt, auch nachgesetzt werden. Wa aber kinder verhanden, die namhafte versehrungen haben, und dann die andere keine oder gar wenig, und also ein mercklicher eingriff beschehen wolt, soll der auch nicht anderst dann vor einem ersamen rat gehört und becreftigt werden. Wa das

nit beschicht, so soll den kindern, wann es zum fahl kompt, an iren versehrungen nichts benommen und dieselbig abred und gemechnus allein in disen puncten uncräftig sein, aber in andern articuln und puncten bei würden und cräften bleiben.

c. Was auch für eheberedungen zwischen personen, die sich anderstwo ausserhalb der statt verheüraten und der enden abgeret, ufgericht, verschriben und verbrieft werden, die sollen in würden und cräften sein, als ab sie alhie verfertigt worden.

d. Nachtrag: Als auch ein zeithero unordnung mit den eheberedung eingerissen, daß zwo personen in beisein ihrer freünd und verwandten vor dem kirchengang des zeitlichen guets halben sich underredt, solche abred zwar angeben, aber vor meister und rat nit bestettigen lassen, dardurch hernach in wehrender ehe enderung beschehen und uneinigkeit under den ehemenschen entstanden, solchem fürzuekommen haben m., r. u. z. einhelliglich erkannt, dass wann hinfürter eheberedung beschehen und confirmation vonnöten, daß solche innerhalb acht oder vierzehen tag hernacher vor uns und rath gebracht und um bestetigung angehalten werden solle. Wo aber solches nit beschicht und solche eheberedung nit bestetiget werden, sollen sie nach verflossener zeit ganz craftlos sein und bleiben.

21. Von eheberedungen, so fremde personen mit inen alher bringen, und den ehegemechten, so gevarlicher weiß ir stattrecht deßhalben kaufen. *a.* Wir haben auch us sondern bewegenden ursachen erkant, wann fremde ehegemecht, in zeiten ir eins krank ist und desselben legers stürbt, alher ziehen und das stattrecht darumben kaufen, daß sie desselben gegen dem absterbenden ehegemecht destobaß genießen mögen, so sollen sie deß stattrechtens in disem puncten nicht genießen; es were dann, daß beider ehegemechten will und meinung desselben in unserer canzlei angeben und durch uns becräftigt worden seie.[1]

b. Was aber fremde ehegemecht, so zue uns ziehen und heüratsabreden oder gemechnussen, die under andern obrikeiten aufgericht und durch dieselbige ehegemächt nit widerum wie recht und mit irer beiden wissen und willen geändert oder gar abgethon worden seind, mit ihnen alher bringen werden, dieselbige abreden und gemächnussen sollen unverhindert unsers stattrechten in irem inhalt bei würden und cräften bleiben.

22. *Nachtrag in Ratsbuch III.* Demnach auch ein zeithero vor einem ersamen rat viel streit und irrungen wegen prolium unionem

[1] *Vergl. B 152 S. 324.*

oder ainkindschaften fürkommen, daß namlich in abstigender linien die enkel ihr großeltern und hergegen in ufstigender linien die groß-eltern ihre enckel und kindskinder, zuemal die in zwerchlinien gleich-gemachte geschwisterigen einander zue erben vermeint, hat ein ersamer rat einhelliglich erkant und dahin statuiert, daß solche einkindschaften sich weiter und ferer nicht als vatter, muetter und kinder die principal contrahenten und interessenten allein erstrecken, auch eines ersamen rats über die einkindschaft kinftig volgende confirmationes weiters nicht gezogen und verstanden werden, in überigen weitern glidern kein statt und plaz haben solle.

23. Von denen, so ir guet aus der hand geben. Damit auch niemanden sein guet ohne ehrbare ursachen als uf schirm oder fluchtfal einem andern übergebe und damit dißvals niemanden hinderfiert oder betrogen werde, ordnen und setzen wir im vaal einer oder mehr von den unsern ir guet uf mehrern schirm oder ausflucht einander ze kaufen geben würden, daß dann diejenigen, so dise gueter kaufen werden, alle schulden, so der verkeufer schuldig gewesen, tragen und ausrichten sollen, soweit die erkaufte gueter immer gereichen mögen.

24. Von den, so schuldner oder bußfellige personen hinweg füeren. Würde auch jemanden ohne unser wissen, wüllen und erlauben ein oder mehr personen oder derselben leib, hab oder güeter, so uns oder den unsern schuldig ist, heimlich bei tag oder nacht, zue wasser oder land hinweg füehren, der soll nicht allein nach unserer erkantnus ernstlich gestraft werden, sonder soll derselbig, der jemanden hinweg gefiert hat, für die geeusert person zue gelten und zue bezalen haft und verbunden sein, so weit sich sein vermögen erstrecken mag. Doch so derjenig, der für den entfierten bezalt hat, um fürderung und hülf gegen dem flüchtigen ansuchen würde und denselbigen betreten mag, soll ime nach gestalt der sachen die hand geboten werden, damit er sovil müglich seines erlittenen schadens widerum möge ergetzt werden.

25.[1] Den füerlon betreffent. *a.* Demnach die meyer und andere, so bishero den burgern bauholtz aus dem wald gefiert, die belohnung unleidenlich gesteigert, auch mit mahlzeiten und anderm̃ zum höchsten beschwert haben, derenthalben ein ersamer rat büllich einsehens und abstellung eines solchen gebürt, so hat ein ersamer rath erkant, will auch hiemit den meyern und allen denen, so bauholz füeren sollen, ernstlichen und bei unnachläßlicher straf geboten und verboten haben, namlichen soll von einem enger bauholz, wie die im wald für

---

[1] *Nur in Ratsb. III S. 164.*

ein enger gehauen, mehr nicht dann achtzehen schilling (*nachträglich abgeändert* aufs höchst dem meiste 15 ß. ₰.) zu fuerlohn gefordert oder genommen und weder essen noch trinken gegeben werden. Wer darwider thuet, mehr nimpt oder gibt, der soll in eines ers. rats straf stehen.

b. Es soll auch keiner, so als holz füeret, holz, so zum bau nicht gehört und zue seiner notwendigen wagenfahrt nicht vonnöten, anhenken oder ihme selbs von holtz etwas mitfüehren bei des rats straf. Darauf auch die förster achtung geben und dieselbige, so das thuen, bei ihren aiden rüegen und angeben; und sollen die meyer oder fuerleut die burger mit heimfierung des bauholtz befirdern, uf daß sie sich nicht zue beclagen haben. Dann da sie jemand verhindern und derselb zue straf kommen, würd denselben zuegelassen, sich an ihnen der straf halben wider zu erholen. Und sollen der ackerleut meister auch jährlich von der zunft zwen engermeister erwöhlen, welche die anordnung thuen, damit das holtz us dem wald käme.

26. Welchen holtz in Künßheim wald zu verbawen bewilligt wurdt. *Wie B 90 S. 298. Nachträglich abgeändert:* so soll derjenig, dem dise bewilligung beschehen, sich bei den engermeistern anzeigen lassen und bei inen verschaffen, das solches holtz innerhalb einem fierteljahr oder ufs lengst einem halben jahr heraußer gefüert würde; welches sie auch verrichten sollen, alles laut einer inen gegebenen ordnung und darüber geleisten aid. Beschehe aber das nit, so bleibt das holtz der statt, und bessert er zue frefel 1 ℔. ₰. Es soll auch das erlaupt und herauß gefüert holtz im selbigen jahr verbauen werden . . . *wie B 90.*

27. Daß niemanden kein scheüben dach oder werck in unserer statt oder vorstatt machen soll.[1] Als auch etwa bei uns neüwe scheibendach gemacht oder die alte gebessert worden seind, das sol hinfiro nicht mehr beschehen, und ein jeder, der darwider handlet, dasselbig dach auch widerum in seinem costen hinweg brechen und um zehen schilling gestraft werden. Besonder soll ein jeder burger, soldner oder hindersäß, der einen neuen bau über zehen guldin wert fürnimpt, denselben bau mit flach oder oberdach zuedecken.

28. *Nachtrag.* Also soll auch hinfiro keiner in unserer statt und vorstatt kein hanf oder flachs mehr dörren, brechen oder machen, sonder dasselbig alles ußerhalb der statt und vorstatt verrichten, alles damit grosser schaden daruß verhüetet werde, bei peen 30 ß., so man einem jeden unnachläßlich abnemmen würd.

---

[1] *Vergl. B 102 S. 300 und Nr. 32, S. 373.*

29. Von dem sontagrat. *Dem Inhalt nach wie E 29 S. 372, fehlt in Ratsb. III.*

30. Das kein burger, soldner noch inwoner diser statt den juden oder judin einich ligend gut versetzen sollen. Dweil auch am tag und meniglich zu wissen, das die contract und handlungen, so mit den juden beschehen, yederman zue nachteil, beschwerden und zue verderben dienen, so haben wir unserer gemein zue guet geordnet das hinfüro unsere burger . . *wie E 24 S. 369, dann ausgestrichen und ersetzt durch:*

30*a*. Dieweil auch kundbar und offenlich am tag, daß die juden dem christenbluet und menschen uf leib und leben, ehr und guet nachstellen und aufsetzig seind, also daß sie vermeinen, wa ir einer christen schaden und nachteil beweist und zuefüegt, dass er gott ein wohlgefallen daran thue, und dann herrn burgermeister und rat im werk bisher gespeürt, daß etliche burger und einwohner der juden mehr als der christen geachtet, indem sie sich in die judische chur begeben, auch ihnen ire christenliche leib und leben wider die christenliche liebe vertrauen und dieselbige so wol in der wochen als an wochenmarken zue sich beruefen lassen, so haben herrn burgermeister und rat nach zeitlicher und gueter vorbetrachtung einhelliglichen beschlossen und erkant, daß fürohin kein burger, soldner oder einiche zur statt zuegehörige personen von keinem juden noch jüdin einich geld entlehnen, ihnen nichtszit ligends noch varends, noch was man tragen mag, verschreiben noch verpfenden soll, bei peen zehen pfund pfen. und verlierung des burg- oder stattrechtens; auch keiner, wer der seie, einichem juden oder judin außerhalb des wochenmarcks zue sich beruefen solle. dann man auch hinfürter keinen außerhalb des wochenmarks hereiner zue kommen erlauben würd, dessen auch ein jeder gewarnet sein soll.

In Ratsb. III S. 169 heißt es dann von 30a[1]*:* Diser obstehende articul, der juden halben, ist aus gewüssen ursachen geendert worden, wie hernach volgend zue befinden:

30*b*. Demnach auch kundbar und offenlichen am tag, dass viel der juden dem christenbluet, *wie oben* . der juden mehr als der christen geachtet, in deme sie sich mit denselben heimlicher weiß in versetzung ihrer hab und güeter und versprechung wider die reichsconstitutionen verbotenen wucherlichen zinsen dergestalten und soweit eingelassen, daß die obrigkeit schon vil jahr hero mit dergleichen zwischen christen und juden entstandenen streitigkeiten vast alle ratstag behelliget sein müessen:

---

[1] *Zu der Aufschrift, wie sie oben unter Nr. 30 steht, fügt Ratsb. III noch hinzu:* noch ausserhalb des wochenmarks zu sich beruefen solle.

zue abwendung solcher schädlichen und verderblichen mißbräuch haben herren burgermeister und rat zue wohlstand gemeiner burgerschaften einhelliglich erkant, daß hinfüro kein jud mehr, ausserhalb des wochenmarks, ohne sonderbare erlaubnus des zur zeit regierenden burgermeisters in der wochen in die statt eingelassen werden soll, dahero auch alles ernsts den burger, soldner und einwohner verboten, einichen juden ligende gueter zu versetzen, noch ausser des wochenmarks zu sich berufen, heimliche ohnzueläßsich wucherliche contracten anzuestellen, sondern alle handlungen in hiesiger stattcanzlei nach derselben statuten und satzungen verschreiben zue lassen. Dieweilen gleichwohl aber hiesige statt und burgerschaft von weiland römischen kaisern und königen höchst seligster gedächtnussen vor unverdenklichen jahren hero nach belieben und noturft juden und jüdin anzunemmen, dieselbige auch widerum nach befindung abzueschaffen expresse privilegiert und sonders begnädigt worden, also haben burgermeister und rat vor gar wenig jahren alle juden und jüdin zwar aus der statt geschaft, es ist aber dardurch der obrigkeit craft erst angezogenen privilegien ganz unbenommen, sonder frei und erlaubt, jetzt oder inskünftig ein oder andern juden mit der statt und gemeiner burgerschaft erachteten nutzbarkeit widerum auf- und anzunemmen. Und da dergleichen juden, wie dan bereits beschehen, von burgermeister und rat allhie zue wohnen vergonnet werden möchte, sollen die burger, soldner und einwohner, alle dieselbe sambt den ihrigen mit und neben ihnen in allem ungueten auch frid und ainigkeit, so lang es burgermeister und rat gefallen würdet, verbleiben zue lassen, bei eines ersamen rats straf und ihren geschwornen burgereiden, schuldig und verbunden sein. Placidiert coram senatu, sontag den 6. oct. anno 1652.[1]

31. Dass kein burger den andern steigern soll. Und damit auch sonst in andern handlungen gleicheit gehalten und niemanden wider billicheit beschwert werde, so haben wir geordnet, daß weder burger, soldner oder einwohner diser statt einander an zinsen, gülten oder gevelen mit wissenden dingen gelt darleühen sollen, damit sie dieselbige zins desto eher an sich bringen und ziehen mögen.

32. Wann wein uf zil verkauft, wie derselbig und die hauszins bezalt werden sollen. *a.* Würde jemanden wein uf zil und nit um par geld verkaufen und dem keufer zue bezahlung einen monat bestimen, im vaal dann der keufer die bezalung in disem monat

[1] *Am Rande steht dann:* Vide 2. oct. 1672 in magist. protoc. *wo es heißt:* allheut ist in magistratu erkant worden, daß der articul wegen der juden in den stattrechten gleich wie vor disem NB., daß die juden und nicht daß vil der juden, gelesen werde solle.

nicht thuen würde, so mag der verkeufer ime keufer noch wol ein monat lang zue bezalung bewilligen und, so die bezalung darzwischen nicht volgen würde, ine keufern vor burgermeister und rat ersuchen. So aber der den wein verkauft hat, dem keüfer noch weiter zil über dise zwen monat geben würde, so mag der verkeufer sich der bezalung halben dheiner sondern freiheit gegen dem keufer gebrauchen, sonder ist schuldig, ine zue bezahlung laut unserer gerichtsordnung wie um ein andere schuld zu ersuchen.

b. Gleichergestalt mag einer denjenigen, dem er ein behausung um zins gelyhen, für den zins wol in der gelyhenen behausung verbieten lassen oder ime zue bezalung dis zinses vierzehen tag und, wan dieselben vierzehen tag verschinen, andere vierzehen tag bewilligen. Würde aber jemanden dem zinsman weiter zyl für sich selbs bewilligen, so würd es auch für ein schuld gehalten, und der zinsherr schuldig sein, den zinsman vermög unserer gerichtsordnung zu ersuchen.

33. Wie das gewerf bezalt werden soll. Des järlichen gewerfs halben zue bezalen, ordnen und setzen wir, daß ein jeder burger, soldner oder einwohner sein auferlegt gewerf uf dise hienach bestimpte zwei zil: namlich das halb uf s. Jergen des hl. ritters und s. Bartomeus des hl. zwölfpoten tag den andern halben teil dem verordneten gewerfer[1] (*in Ratsb. III am Rande:* und aniezo uf dem rathaus nach gelittener glocken) abrichten und bezalen soll, inmassen dann ein jeder dasselbig im anfang seines stattrechten schwert. Welcher aber die bezalung über dise zil verziehen würde, (der soll ausfahren, nicht mehr hereinkommen, es seie dann das unbezalt gewerf abgericht, und neben demselben soll er auch fünf schilling zue strafgelt verfallen sein, *in Ratsb. III nachträglich abgeändert:* solle der überfahrer wegen verspürten ungehorsams nach ausweisung vorigen articuls der pöen halben oder nach eines ers. rats willkürlicher erkantnus angesehen und gestraft werden).

34. Wie der stattmatten zins sollen usgericht werden. *a.* Also sollen auch alle diejenigen, denen wir matten um zins verlyhen haben oder hinfiro leyhen werden, die verfallene zins zue den nechsten dreien sontagen nach s. Martins tag ohne weitern verzug unserm verordneten zinsmeister bezalen. Welche aber das nicht thäten, deren soll jeder um funf schilling[1] gestraft, ime auch die matten entzogen und einem andern verlühen werden.

Nachtrag in Ratsbuch III: b. Als einem ersamen rat vast unendliche clagen vorkommen, daß järlichen zue zeit des ohmetmachens an

[1] *Später abgeändert:* nach des rats erkantnus.

verscheidenlichen orten und gelenden, besonders aber uf den matten, welche zum andern gras oder omat vorbehalten werden, durch einschlagung der pferd oder denen, so nächtlicher weilen darausligen, under dem schein, als hetten sie morgens solch omet heimzuefiehren und was dergleichen mehr für ausreden gepraucht werden der burgerschaft an dem gras sowohl in den güetern durch die roßbuben vilerlei schaden zuegefiegt werde, uf welche vorgenommene abstrafungen eben schlechte verbesserung erfolgen thut, derowegen verursacht worden, diesem dem gemeinen nuz ganz beschwerlichen eingreif und mutwiligen beginnens durch nachgesetze ordnung müglichst vorzuebiegen, welche nun hinfüro bei vermeidung ernstlicher straf bestendiglich gehalten werden solle; und setzen, daß auf diejenige matt, so zue dem omet stehen pliebe, seien gleich von der statt verliehen oder eigentumliche oder lehen, kein roß mehr zue weiden getriben oder gelassen werden solle, so lang und vil noch ein einiche matt daselbsten vor Michaelis zue mehen oder das omet einzuefiehren ist. Welcher darüber thete, sollen die bannwarten oder förster darüber bei ihren eiden rüegen. Und wo einem an seinem omet oder gras bei tag oder nacht schaden zuegefiegt wird, mag er den nechsten beclagen, so er in erkundigung pringen thete, wessen roß um selbige täge oder zeit in solchem gelende gangen oder geweidet haben. Ob er gleich nicht erweisen könnte, daß eben selbige roß ihme den schaden gethan hetten, so soll doch nicht destoweniger derselbige, dem die pferd zuegehören, hiemit wirklich in verbesserung des schadens condemniert sein und dabeneben zum frevel 10 β., das halbe den förstern oder bannwarten, verbessern. Bei angedeuter straf soll auch hinfüro verboten sein in keinem beschlossenen garten zue weiden, seie um welche zeit es wolle, weilen großer schaden an beimen beschicht. Und im übrigen allen wolle ein ersamer rat die ordnungen, so die ackerleut des grases und ackervelds halben halten, vestiglich gehalten haben, welche dann järlichen uf ihrer zunft vorgelesen werden solle. Were es aber, daß die bannwart oder förster saumselig oder parteysch erfunden würden und der hut nicht fleißig nachgehen oder durch die finger sehen wirden, mögen solche wohl von dem, so den schaden empfangen, um verbesserung solchen schadens beclagt und vor rat gestelt werden, das dann ihnen auch nach gestalt der sachen auferlegt werden solle. Alles darum, daß einem jedwedern das seinig nach billichen dingen möchte gesichert werden.

35. Von jahr- und wochenmärcken.[1] Dieweil auch die fremde krämer, so duech, Sapheir war als barchent, arreß, macheyer, wie auch

[1] *Nur in Ratsb. III S. 175.*

seiden war und dergleichen feil gehabt, deßgleichen alle hausierer mit leder und anderen waren, wie auch die türiaks kremer, schreyer und so ratten- und meußgäß und dergleichen feil gehabt, die wochenmarck bisher besucht, solches aber der burgeschaft nicht zue geringem schaden gereicht und dann dadurch das geld aus der statt gebracht, haben m., z. u. r. alhie zue abschaffung derselbigen einheilliglich erkant, daß solche und dergleichen obgemelten personen die wochenmarck nun hinfiro sollen abgestrickt und sie dieselbige nimmehr gebrauchen sollen, sonder allein den käßleüten, wereckträgern, zwilchleüten und was essenhafte speiß zue marck bringt und gemeine kremer feil zue haben erlaubt sein. Aber anstatt solches sein zue den drei gewohnlichen jahrmarcken die vier jahrs fronvasten marck hiemit ufgesetzt, da obgemelten personen zue jeder fronvasten den zinstag, mitwoch und donstag ire waren feil zue haben zue gelassen angeordnet und erlaupt. *Am Rande, jedoch wieder gestrichen:* Abrogiert wegen den zu Kestenholtz uf sambstag den 16. 7bris. anno 1621 gehaltenen ersten wuchenmarcks, doch ad tempus pro libitu darüber widerum zu halten.

36. Welsche personen.[1] Als sich auch jetzo etlich jar her welsche mann und weibspersonen alher gethon, mit denen sich unsere burger und burgerin, wittib und jungfrauen, verheurat, die man darnach mit ungelegenheit behalten und zue burger annemmen oder ihnen mit irem beschwerlichen schaden das burgrecht abschlagen müessen, sollichs und andere mehr ungleicheiten und daruß entstandenen beschwerden bei zeiten zue fürkommen, haben wir uns endlich entschlossen und geordnet, welcher mann, junckfrau oder wittib sich nun hinfüro ohne unser wissen und erlauben mit den welschen personen verheuraten würde, daß wir ihnen das burgrecht nicht mehr geben, besonder mann und weib uß der statt hinweg weisen wöllen. Also würd es auch mit den welschen, ob sie gleichwol ire mannrecht und geburtsbriefe bringen, gehalten und iro keiner mehr ohne sondere grosse bewegungen, die wir uns vorbehalten haben wollen, angenommen werden.

37. *Nachtrag in Ratsb. III:* Wie man sich hinfüro mit pflantzung der reben und helden verhalten soll. Zue erhaltung des gemeinen nutzes ist nicht wenig vonnöten ein gute ordnung in dem veldbau zue haben und zu erhalten, wie dann solches unsere geliebte vorfordern ruehmlich betrachtet haben. Weilen und aber jehe mehr gespürt würd, daß bei etlichen jahren hero vilerhand mißbreuch einreißen, insonderheit mit fortsetzung der reben an verbotenen orten

[1] *In Ratsb. III S. 177 am Rande:* Vacat pro nunc, praecipue propter mutatam in Galliae regem praefecturam Hagenoensem.

gegen dem Heyden hinaus und der Aftergebreit und anderer orten zu schmehlerung des frucht- und ackerbaues, sowohl auch mit pflantzung der helden in dem gantzen bann ohne underschied, insonderheit aber in dem Gartveld, welcher ort jedoch allewegen nicht zue dem wein, sondern zue dem gartwerck für gut und tauglich angesehen worden, durch welches alles dann dem gemeinen nutzen in vil weg nicht geringer eintrag beschehen will; derowegen haben meister, rat und zunftmeister einheliglich erkant und geschlossen, nachvolgende ordnung hinfüro bestendiglich zue halten, darüber die bannwarten bei ihren aiden rüehen sollen, setzen und wollen, daß fürohin keine rebhelden seie, (ane welchen ort es wolle, *nachträglich umgeändert:* inwendig der gesetzten steinen und dem stattgraben zue,) ausgenommen in beschlossenen gärten, welche umzeucht seind, sollen gesetzt, gepflantzet oder gezogen werden; die alten helden aber und welche albereit seind, die trieden davon und zue radweiden gemacht; in dem Gartveld aber und Propstgebreit oder Steingassen sollen (sie noch dieses jahr ohnfehlbarlich ausgehauen und abgeschaft und *wieder gestrichen*) keine reben mehr dahin gezogen werden bei willkürlicher straf eines ers. rats, davon den bannwarten das halb gebeüren solle. Und dieses darum, damit nach und nach der bann von solchen helden widerumben geraumt werde, als welche ahne sich selbsten keinen rechten naturlichen oder guten wein geben, und sunsten dem gut, daran sie stehen, mehr schaden als nutz pringen. Die gantze stuck reben oder belangend würd ein jeder burger oder soldner ahne den gesetzten steinen allenthalben in dem bann herum zu erlernen haben, daß außerhalb solcher steinen nichtzig von reben alldahin solle gepflanzet werden, sondern solle solches zue dem ackerveld und fruchtbau bestendiglich vorbehalten sein; sogar auch, daß diejenige reben, so bereits vor solchen steinen daraußen seind, woho sie abgiengen, nicht mehr sollen gesetzt werden, alles bei rats straf, davon jederweilen dem anpringer das halb gegeben werden solle. Und daß alles sowohl dem gemeinen als jedes burgers privat nutzen zum besten angesehen, daß sowohl der rebbau als kornvelder beieinander erhalten mögen werden, daraus dann nicht geringe nutzbarkeit entspringt. Placitiert in pleno senatu 27. 7bris. anno 1631. *Aus Ratsb. II S. 61—103 und Ratsb. III S. 131—182.*

38. Wann dise vorgehende articul verlesen werden, so liset der stattschreiber weiter: *wie A I—V, S. 271, in 4 heißt es:* besenden, vor mir (dem stattschreiber) zue schweren.

39. Die articul, so die vier regierende stättmeister schweren: *wie A VIII S. 273. Ratsb. II S. 117—120 und Ratsb. III S. 187—190.*

C. F. Winter'sche Buchdruckerei.